LVR-Archäologischer Park Xanten
LVR-RömerMuseum
APX

Xantener Berichte

Band 20



Terra Sigillata in den germanischen Provinzen



LVR
Qualität für Menschen

XANTENER BERICHTE

Band 20

XANTENER BERICHTE

Grabung – Forschung – Präsentation

Band 20

herausgegeben von Martin Müller

Eine Veröffentlichung des
Landschaftsverbandes Rheinland
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum

TERRA SIGILLATA
IN DEN GERMANISCHEN PROVINZEN

Kolloquium Xanten, 13.–14. November 2008

herausgegeben von
Bernd Liesen

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über < *http://dnb.dbb.de* > abrufbar.

ISBN 978-3-8053-4345-9

LVR-Archäologischer Park Xanten
LVR-RömerMuseum

APX

LVR
Qualität für Menschen

Redaktion: Bernd Liesen

Alle Rechte vorbehalten
Copyright Landschaftsverband Rheinland
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum 2011

Satz: Linden Soft Verlag e. K., Aichwald
Druck: B.o.s.s Druck und Medien, Goch
Printed in Germany

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014534

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

Gedruckt mit Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhalt

Vorwort des Herausgebers VII

B. Rudnick / N. Zieling, Töpferstempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana* 1

P. Eschbaumer, Frühe Italische Sigillata (Arretina) aus *Asciburgium* 21

B. Tremmel, Feinkeramik des M. Petronius Flosclus aus dem spätaugusteischen Militärlager Anreppen 33

B. Liesen, Eine italische Formschüssel aus Xanten 45

C. Höpken, In La Graufesenque verpackt, in Köln versunken: Ein Terra Sigillata-Fund aus dem Kölner Hafen 49

S. Schepp, Ein Depot mit südgallischer Terra Sigillata aus der *Colonia Ulpia Traiana* 65

B. Liesen, Marmorierte südgallische Terra Sigillata aus dem Areal der *Colonia Ulpia Traiana* 79

E. van der Linden, Terra sigillata from the Nijmegen *canabae legionis* (the Netherlands): a chronological and economic perspective 83

S. Weiß-König, Reliefsigillata der ersten Gruppe aus Metz 97

A. Seifert, Töpferstempel auf Terra Sigillata aus der Herberge in der *Colonia Ulpia Traiana* 137

L. van Diepen / R. Niemeijer, Die Terra Sigillata aus *Forum Hadriani* – Arentsburg. Die Funde der Grabung 2005 163

S. Biegert / B. Steidl, Ein Keramikhändler im *vicus* des Limeskastells Ober-Florstadt. Terra sigillata und lokale Warengruppen des 3. Jahrhunderts n. Chr. 221

N. Schücker / P. Jung / M. Thomas, Töpfergraffiti auf glattwandigen Sigillatagefäßen aus Rheinzabern: Überlegungen zum Töpfer Attianus 333

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Am 13. und 14. November 2008 fand im LVR-Archäologischen Park Xanten / LVR-RömerMuseum das Kolloquium „Terra Sigillata in den germanischen Provinzen" statt, dessen Beiträge in dem hier vorliegenden Band 20 der „Xantener Berichte" enthalten sind.

Mehrere Gründe veranlassten uns dazu, Terra Sigillata zum Thema einer Tagung zu machen: So beispielsweise die Tatsache, dass zwar gerade das Rheinland mit seinen zahlreichen Militäranlagen und großen Zivilsiedlungen zu den wichtigsten Absatzmärkten der italischen und gallischen Großtöpfereien zählte, die für viele Plätze noch unzureichende Publikationslage eine grundlegende Analyse der Einfuhren und des Verbrauchs jedoch erschwert. Durch Erschließung und Auswertung einer Reihe wichtiger Materialbestände – gerade auch aus dem Bereich der *Colonia Ulpia Traiana* selbst – sollte ein Beitrag dazu geleistet werden, die Ausgangslage für weitere Forschungen zu verbessern. Dass nach mehr als einem Jahrhundert Forschung noch längst nicht für alle Werkstätten Typen- und Punzenbestände, Organisationsstrukturen und Absatzgebiete erschlossen sind, bietet Anlass genug, sich diesen Fragen künftig wieder verstärkt zu widmen; auch dies wurde hier in einigen Referaten deutlich. Schließlich war es unser Anliegen, die Aussagekraft der Sigillataspektren für siedlungsgeschichtliche Probleme beispielhaft aufzuzeigen.

Den Autorinnen und Autoren danke ich herzlich für die schnelle Lieferung ihrer Beiträge und den reibungslosen Ablauf der redaktionellen Arbeiten.

Ohne die vielfältige Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen des LVR-Archäologischen Parks Xanten / LVR-RömerMuseums hätte die Veranstaltung nicht einen so erfreulichen Verlauf nehmen können. Horst Stelter kommt das Verdienst zu, die mühevolle Arbeit der Kontrolle und Vereinheitlichung der Abbildungen übernommen zu haben. Besonders zu danken ist Herrn Ministerialrat Thomas Otten vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, dessen finanzielle Unterstützung die zügige Veröffentlichung dieses Buches überhaupt erst ermöglichte.

Xanten, im Januar 2011 Bernd Liesen

BERNHARD RUDNICK UND NORBERT ZIELING

Töpferstempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*

Einleitung

Die Bedeutung der italischen Terra Sigillata für die Klärung der Siedlungsanfänge im Bereich der *Colonia Ulpia Traiana* wurde schon im frühen 20. Jahrhundert klar erkannt[1].

Während das umfangreiche Material aus dem Legionslager *Vetera I* der Forschung zugänglich gemacht wurde[2], blieb der Bestand aus den übrigen Siedlungsbereichen bisher unerschlossen, sieht man von der Veröffentlichung kleinerer Teilbestände und einer summarischen Auflistung einmal ab[3]. Die Nutzung dieser Quelle für die siedlungsgeschichtliche Analyse des CUT-Areals musste daher zwangsläufig von eingeschränkter Aussagekraft bleiben. Anliegen der nachstehenden Darlegungen ist es, eine Grundlage für die Behebung dieses Desiderates zu schaffen. Die Anfänge dazu gehen bereits auf die 1998 in Xanten abgehaltene Tagung „Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien“[4] zurück, auf der Forschungsstand und -perspektiven zum Ursprung der späteren *Colonia* im Mittelpunkt standen. Ziel war es seinerzeit, die Entwicklung von den ersten wohl eher kleinräumigen Siedlungsaktivitäten der Okkupationszeit über das 1. nachchristliche Jahrhundert bis hin zur Einrichtung der 73 ha umfassenden CUT zu verfolgen[5]. Mit Hilfe der feinchronologischen Einordnung und Kartierung der wesentlichen Fundgattungen Münzen (S. Leih), Fibeln (U. Boelicke) und Sigillata-Stempel (N. Zieling) sowie der Analyse der Gräber des 1. Jahrhunderts (C. Bridger) gelang es zwar, ein etwas klareres Bild vom Beginn und der Expansion der vorcoloniazeitlichen Siedlung zu gewinnen[6]; doch es wurde auch deutlich, dass die Resultate einer Bestätigung auf einer statistisch tragfähigen Grundlage bedürfen.

Die Stempel

Derzeit sind mehr als 3000 Sigillata-Stempel vom Gelände der *Colonia Ulpia Traiana* bekannt; davon entfallen mit 129 Stücken ca. 4,3 % auf italische Ware[7]. Vor diesem Hintergrund ist allerdings auf

[1] Steiner 1911, 157: „Neben Castra Vetera ist in einer ganzen Anzahl von Fällen auch das Gebiet der späteren Colonia als Fundort bezeugt, was für die Besiedelungsgeschichte von Xanten wichtig ist“.

[2] Hanel 1995, 106–125 Tab. 8.

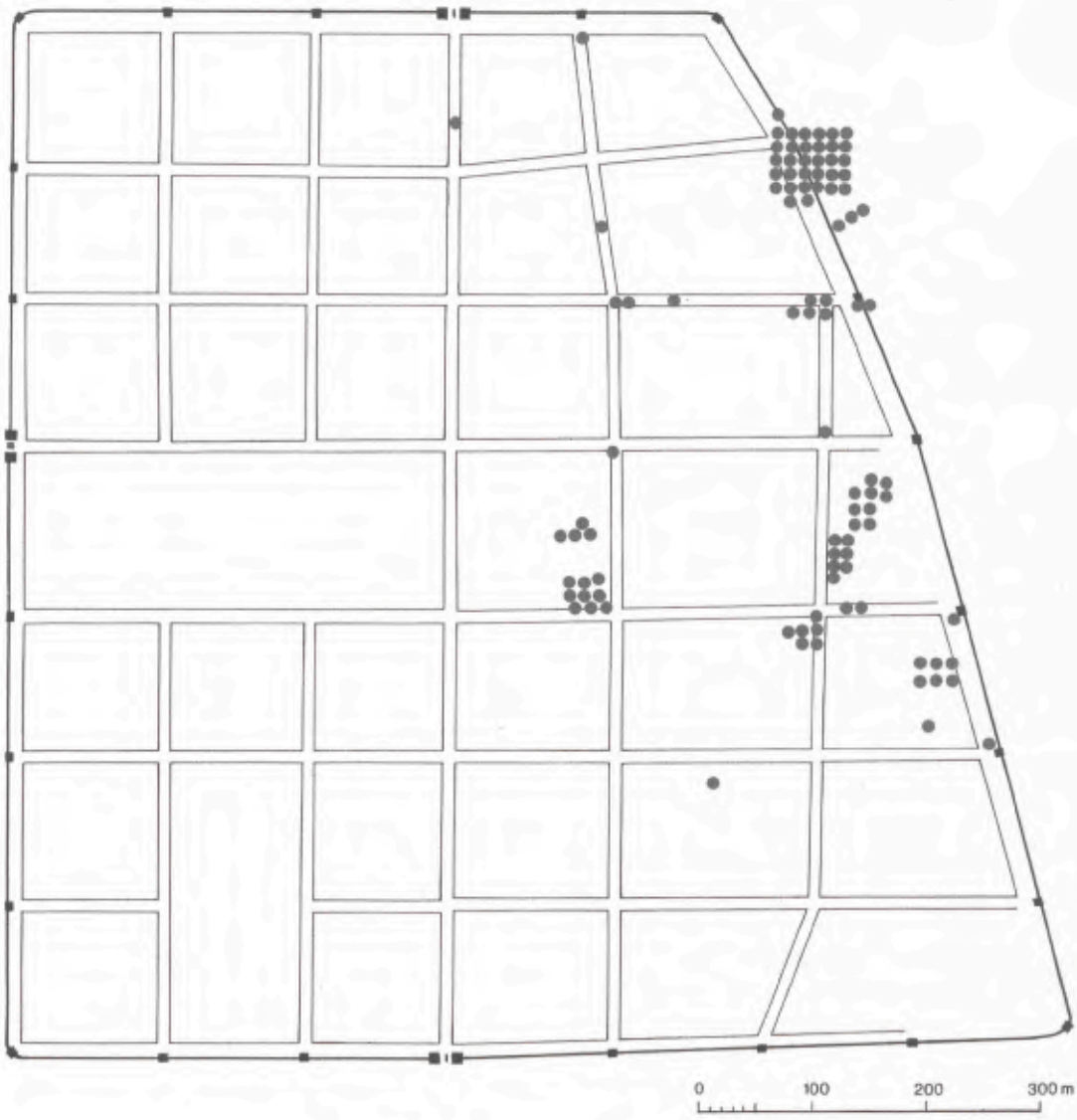
[3] Bei Oxé u. a. 2000 sind für Xanten insgesamt 196 Stempel aufgelistet. Davon kommt mit 156 Exemplaren der überwiegende Teil aus *Vetera I*. Die Fundstellen der übrigen Altfunde sind größtenteils unbekannt. Haupt 1973, 436ff. Nr. 1–4.28 ermittelte die Fundstellen von fünf Stempeln in der CUT. Die Fundstellen von 35 Stempeln bei Oxé u. a. 2000 bleiben demnach unbekannt. Den fünf Stempeln der CUT fügte Haupt 1973, 437ff. Nr. 5–25.29–32 (ein Altfund und Grabungen 1934–1936) und 438 Nr. 26–27 (Lesefunde Insula 31) 28 Stempel hinzu. Ebd. 438 Nr. 33 stammt wahrscheinlich nicht von italischer Sigillata. Weitere sieben Neufunde publizierte Heimberg 1987, 413ff. bes. 415f. Abb. 2,1–7. Zusätzlich gab sie die Zahl der bis dato bekannten Stempel vom Areal der CUT mit 105 Exemplaren an, indem sie sich auf eine Kartierung von D. Haupt stützte: Heimberg 1987, 415 Anm. 22. Bei der summarischen Auflistung verzichtete sie auf die Angabe von Fundnummern. Dadurch konnte diese Liste nicht vollständig nachvollzogen und überprüft werden. – Zwei weitere Stempel kamen beim Kiesbaggern in Xanten-Wardt zu Tage, also außerhalb der CUT in einem verlandeten Rheinarm: Kraus 1993, 164 Nr. TS1–TS2; Taf. 19, TS2–TS3.

[4] Precht/Zieling 2001.

[5] Boelicke u. a. 2001, 69ff.

[6] Grundlegend Heimberg 1987, 461ff. – Bridger 2001, 57ff.

[7] Vgl. Anm. 3.



1 Übersicht über die Fundstellen italischer Terra Sigillata auf dem Areal der *Colonia Ulpia Traiana*.

den Forschungsstand für das hier zu besprechende Areal zu verweisen, von dem bisher nicht mehr als etwa 18 % ausgegraben sind. Die Stempel stammen überwiegend aus dem Kernbereich der frühen Siedlung im Nordostteil des CUT-Areals, die bislang nur lückenhaft erforscht werden konnte (Abb. 1)[8].

Im Folgenden soll ein Überblick über die Stempel gegeben werden (Katalog Tabelle 1)[9]. Nicht alle Stücke konnten in Autopsie überprüft werden. Dies gilt besonders für die Altfunde. Tabelle 2 vermittelt einen Überblick über typgleiche Stempel an ausgesuchten Fundorten am Niederrhein und an der Lippe[10].

[8] Vgl. zusammenfassend Precht 2008.

[9] Die Angaben zur Datierung wurden Oxé u. a. 2000 entnommen.

[10] Die Zahlen der zum Vergleich herangezogenen Fundorte gehen zurück auf: Roth-Rubi 2006 (Oberaden); Rudnick 2006 (Haltern); Oxé u. a. 2000 (Xanten/*Vetera I*, Nijmegen, Vechten, Velsen I, Moers-Asberg).

Nr.	OCK	Typ	Töpfer	Herkunft	Consp. Form	Schnitt	Fundnr.	n	Nachweis	Abb.
1	17	5	ACAST[I]	Lyon?	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,1933	1	Haupt 1973, 437 Nr. 29	–
2	17	6	ACASTI	Lyon	B 4.7	1976/19	13030a2	1		2
3	63	5	ALBANI	Lyon	Teller; BS	1984/09	25770a2	1	Heimberg 1987, 415 Abb. 2,1	–
4	183	3	[S]EX / ANNI	Arezzo	Teller; BS ohne Ring	1979/04C	18431a2	1		2
5	268	10–12?	ATEI vgl. auch 270.27 (etwas kleiner)	Pisa?	Schale; BS (Splitter)	1983/0	24609a2	1		2
6	268	23 Var.	ATEI	Pisa	Kelch Drag. 11; BS mit Fußplatte	1993/16	36068ts1	1		2
7	268	36	ATEI mit Zweig	Pisa	Teller; BS (Splitter)	1978/12	16650a2	1		2
8	268	41	ATEI	Pisa	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 11	–
9	268	41?	AT[EI] stark berieben	Pisa	B 4.2	1976/29	14279	1		2
10	268	48.49	ATEI	Pisa	Teller; BS ohne Ring	1975/29D	11632a2	1		2
11	268	53	ATEI	Pisa	Consp. 22; BS	1976/29	14275	1		2
12	268	68	ATEI	Pisa	B 3.9	1976/29	14279	1		2
13	268	100	ATEI	Pisa	Consp. 36?; BS	1984/03	25804a2	1	Heimberg 1987, 415 Abb. 2,6	2
14	268	114	ATEI	Pisa	Schale; BS	1979/03A	18533a3	1		2
15	268	119?	ATEI	Pisa?	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 12	–
16	269	12 Var.	ATEI mit Zweig	Lyon	Consp. 22 groß; BS	1976/19	13030a3	1		2
17	269	vgl. 12–14	ATEI mit Zweig	Lyon	B 1.9	1976/29	15005a2	1		2
18	269	16	ATEI mit Zweig	Lyon	Consp. 22; BS	1976/29	14272	1		2
19	269	31	ATEI mit Zweig	Lyon	Consp. 22; BS	1976/29	14272	1		2
20	269?	NN	[ATEI] mit Zweig	Lyon	Teller; BS	1978/10	16639a2	1		2
21	269	20	ATEI mit Zweig	Lyon	Consp. 22; BS	1976/29	15005a3	1		2
22	270	32	ATEI mit Zweig	?	Platte	„Alte Burg“		1	Haupt 1973, 436 Nr. 1; OCK Gefäß-Nr. 15994	–
23	270	35 Var.	ATEI mit Zweig	Lyon?	Consp. 22; BS	1975/02	9605a2	1		2
24	270	59	)(ATEI)(	Pisa?	Consp. 22.1.1 groß	1995/08	40269ts1	1		2
25	270	66	ATEI	?	B 4.10	1991/11(5)	33125ts1	1		2
26	270	75	ATEI	?	Consp. 22?; BS	1979/03B	18253a2	1		2
27	270	76.77	ATEI	?	Consp. 22; BS	1976/29A	12973a2	1		2

Tabelle 1 Katalog der Stempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*.

Nr.	OCK	Typ	Töpfer	Herkunft	Consp. Form	Schnitt	Fundnr.	n	Nachweis	Abb.
28	270	82	ATEI	?	Teller; BS ohne Ring	1975/29D	12001a3	1		2
29	270	109	ATEI Rechteckrahmen mit konkaven Enden	?	Teller; BS	1976/29	14279	1		2
30	270	129	ATEI. Zweig unten nicht mehr mit aufgepresst	?	Consp. 22; BS	1979/03C	18487a2	1		2
31	270	135?	ATEI mit rudimentärem Zweig	?	Consp. 22; BS	1979/03A	18227a2	1		2
32	270	145 Var.	ATEI retrograd	Pisa?	Consp. 22; BS	1986/02	26662a2	1		2
33	270	vgl. 16	ATEI	Pisa?	Consp. 22; BS	1995/08	40086ts	1		3
34	270	vgl. 19	ATEI	?	B 4.2	1976/29	14279	1		3
35	270	NN	AT[EI]	?	Consp. 22.1; halbes Gefäß	1978/13	16742a2	1		3
36	270	NN (vgl. 33.34)	ATEI mit Zweig	Pisa?	Teller; BS	1979/13	18818	1		3
37	270	?	]TEI mit Zweig	?	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 9	–
38	268–270	?	ATEI mit Zweig	?	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,1933	1	Haupt 1973, 437 Nr. 6	–
39	268–270	?	ATEI mit Zweig	?	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,1933	1	Haupt 1973, 437 Nr. 7	–
40	268–270	?	ATEI mit Zweig	?	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,1933	1	Haupt 1973, 437 Nr. 8	–
41	268–270	?	ATEI	?	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 10	–
42	275	10	CN. AT EI	Arezzo	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,2015	1	Haupt 1973, 437 Nr. 16	–
43	275	10?	CN AT EI	Arezzo?	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,2015	1	Haupt 1973, 437 Nr. 17	–
44	276	vgl. 7	CN.ATEI	Pisa	unbestimmt	1976/13	11351a3	1		3
45	276	21.22	CN. ATEI	Pisa	B 3.14	1978/12	16689a2	1		3
46	276	25	CN.[ATEI] mit liegendem Zweig	Pisa?	Schale?; BS (Splitter)	Insula 31	Privatbesitz	1	Haupt 1973, 438 Nr. 27 Abb. 33,2	–
47	278	14	CN.AT[EI]	Pisa?	Teller; BS ohne Ring	1982/07, 1983/13–15	25776	1	Heimberg 1987, 415 Abb. 2,5	3
48	278	35	CN.AT EI	?	unbestimmt	1975/35	12335	1	A. Seifert in diesem Band S. 141 Nr. 21	3
49	278	57?	CN. ATEI	?	Haltern 2	Grab		1	Haupt 1973, 437 Nr. 5	–
50	278	57?	CN ATEI	?	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 14	–

Tabelle 1 (Forts.) Katalog der Stempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*.

Nr.	OCK	Typ	Töpfer	Herkunft	Consp. Form	Schnitt	Fundnr.	n	Nachweis	Abb.
51	278	75	CN ATEI mit Zweig	?	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,2472a	1	Haupt 1973, 437 Nr. 15	–
52	278	91	CN. ATEI	?	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 13	–
53	292?	?	ENv....]ODI	Pisa?	Teller; BS ohne Ring	1975/35	15914	1	A. Seifert in diesem Band S. 151 Nr. 130	3
54	301	1	ATEI MAE / ET.ZOEL	Pisa	Consp 22?; BS	1975/35XIII	14148a2	1	A. Seifert in diesem Band S. 141 Nr. 22	3
55	316	4	CN ATEI / XANTHI	Pisa	Kelch Drag. 11; BS mit oberem Ansatz Fuß	1976/29	14238a2	1		3
56	316	8	ATEI / XANTHI	Pisa	Consp. 22; BS	1976/29	14272	1		3
57	316	12	ATEI XANTHI	Pisa	unbestimmt	1975/35A	11782a3	1	A. Seifert in diesem Band S. 141 Nr. 23	3
58	316	12?	ATEI [XANTHI]	Pisa	Teller; BS	1979/03C	18232a2	1		3
59	316	12?	[ATEI]XANTHI	Pisa	Consp. 26?; BS	1995/08	39255ts1	1		3
60	316	14	ATEI.XANTHI	Pisa	Kelch; BS	1975/29	11075a2	1		3
61	316	25	ATEI XANTHI retrograd	Pisa	Teller; BS	1976/29	15005a4	1		3
62	316	25	ATEI XANTHI retrograd	Pisa	Teller; BS	1976/29	14279	1		3
63	316	25	[AT]EI XA[ANTHI] retrograd	Pisa	Teller; BS (Splitter)	1976/29	14279	1		3
64	316	25	ATEI XA[ANTHI] retrograd	Pisa	Teller; BS (Splitter)	1976/29	14279	1		3
65	316	?	ATEI. XANTHI	Pisa	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,1959	1	Haupt 1973, 437 Nr. 18	–
66	316	?	...] XANTHI	Pisa	unbestimmt	1995/08	39255ts1	1		3
67	318	19	CN AT[EI] ZO[ILI]	Pisa	Kelch Drag. 11; BS ohne Fuß	1991/11	32132ts2	1		3
68	318	5 Var.	CN. ATEI / ZOILI	Pisa	Kelch Drag. 11; BS ohne Fuß	1993/16	35105ts25	1		3
69	366	2	AVC[TVS]	Lyon?	B 4.7	1991/11(4)	33564ts	1		3
70	366	2	AVC[TVS]	Lyon?	Consp. 22; 2 RS, 1 BS	1979/13	18816a1	1		3
71	436	1	BASSI	Lyon	Consp. 22; 7 RS, 3 WS, 1 BS	1979/1A	18286a2	1		3
72	436	1	BASSI	Lyon	Consp. 22?; BS	1978/06	16457a2	1		–
73	436	4	BASSI	Lyon	Schale; BS (Splitter)	1976/29	14279	1		3

Tabelle 1 (Forts.) Katalog der Stempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*.

Nr.	OCK	Typ	Töpfer	Herkunft	Consp. Form	Schnitt	Fundnr.	n	Nachweis	Abb.
74	436	6	BAS[SI]	Lyon	Consp. 22; BS	Insula 31	Mauerreste an oberer NO-Seite	1	Haupt 1973, 438 Nr. 28; OCK Gefäß Nr. 16003	–
75	577	1	CLA(RVS)	Lyon	Teller; BS ohne Ring	1998/06	41836ts1	1		3
76	577	1 Var.	CLA(RVS)	Lyon	Teller?; BS	1975/35	13440	1	A. Seifert in diesem Band S. 143 Nr. 48	4
77	577	2	CLA(RVS)	Lyon	Platte	NO-Seite Mauer		1	Haupt 1973, 436 Nr. 2; OCK Gefäß Nr. 16004	–
78	606	1	COR	Lyon?	Consp. 22; BS	1979/29	20087a2	1		4
79	606	1	[C]OR	Lyon?	Consp. 22; BS	1975/35IIIC	10304a2	1	Liesen/Reuter 2009, 298 Nr. 80 Abb. 10,5; A. Seifert in diesem Band S. 144 Nr. 51	4
80	609	2	CORN	Pozzuoli?	Schale; BS (Splitter)	1991/11(3)	32970ts1	1		4
81	698	20	CRESTI	Pisa/ Lyon	etwa B 4.7; BS	1993/16	36062ts2	1		4
82	698	NN	CRESTI	Pisa/ Lyon	etwa B 4.7; BS	1978/12A	16645a2	1		4
83	702	2	CRISPINI	Lyon	Consp. 12; BS	1975/29	12071	1		4
84	739	12	DIOME[DES] / DIOME[DES]	Lyon	unbestimmt	1976/29	14238a2	1		4
85	739	8	DIOME[DES] retrograd	Lyon	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,2533	1	Haupt 1973, 437 Nr. 30	–
86	810	3 Var.	L F O	?	B 2.5	1975/29D	11689	1		4
87	822	4	FELIX	Lyon	Consp. 22; BS	1982/07	25572	1	Heimberg 1987, 415 Abb. 2,2	–
88	844	1	FONT[EIANVS?]	Lyon	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,1959	1	Haupt 1973, 437 Nr. 31	–
89	844	1	FONT[EIANVS?]	Lyon	Schalen; BS (Splitter)	1976/29	14279	1		4
90	844	2	FONT[EIANVS?]	Lyon	Schale; BS	1976/29	14279	1		4
91	990	6	IVCVNDVS	?	Consp. 22; RS, BS	1984/02	25354a2	1	Heimberg 1987, 415 Abb. 2,3	4
92	1087	NN	MAHET	?	B 4.13?	1976/29	14279	1		4
93	1098	8	T MAL. FORT FECI	Lyon	B 3.7–11?	NW-Mauer		1	Haupt 1973, 436 Nr. 3; OCK Gefäß Nr. 16011	–
94	1346?	2?	M.P( )	Pisa?	Schale ohne Fuß; BS	1991/11(3)	32968ts1	1		4
95	1354	1	M.P.S.	Pisa?	B 4.11?	NW-Mauer		1	Haupt 1973, 437 Nr. 4; OCK Gefäß Nr. 16013	–

Tabelle 1 (Forts.) Katalog der Stempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*.

Nr.	OCK	Typ	Töpfer	Herkunft	Consp. Form	Schnitt	Fundnr.	n	Nachweis	Abb.
96	1587	4?	M.PVP	?	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,2024	1	Haupt 1973, 437 Nr. 19	–
97	1742	1	RVSTICI	Lyon	Consp. 22; BS, flacher Boden	1974/22	9265	1		4
98	1861–1863	?	C. SENTI	?	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,1960	1	Haupt 1973, 437 Nr. 20	–
99	2209	7	CHRESTIO/TITI	Arezzo	B 4.12	1979/23	18834	1		4
100	2249	23	IoTHVR	Lyon	B 2.5	1976/29	14279	1		4
101	2315	28.29 Var.	M. VA[LERII] mit liegendem Zweig	Pisa	Consp. 22; BS	1978/12	16689a3	1		4
102	2315	28.29 Var.	M. VA[LERII] mit liegendem Zweig	Pisa	Consp. 22; BS	Insula 31	Privatbesitz	1	Haupt 1973, 438 Nr. 26 Abb. 33,1	–
103	2324	3	SEXTI.VARI	Lyon	Consp. 22; BS	1984/09	25786a4	1	Heimberg 1987, 415 Abb. 2,4	–
104	2523	26	VOL[VSVS]	Pisa	Consp. 22; BS	1979/09	17689a3	1		4
105	2523	NN	VOLVSI mit liegendem Zweig	Pisa?	Teller; BS ohne Ring	1980/23	22874a2	1		4
106	2529	9	VRB[ANVS]	Pozzuoli	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 32	–
107	2536	9	XANTHI N invers	Pisa	Schale; BS	1976/29	14279	1		4
108	2536	9?	XANTHI N invers	Pisa	B 4.14–17	1979/04A	18404a4	1		4
109	2536	34	XA NTHI	Pisa	B 3.9 ohne äußere Rille am Fuß	1976/29	14279	1		4
110	2536	34	XA NTHI	Pisa	B 3.9 mit äußerer Rille am Fuß	1976/29	14279	1		4
111	2536	40	XANTHI	Pisa	BS (Splitter)	1976/29	14279	1		4
112	2536	48	XANTHI	Pisa	Consp. 22?; BS	1976/29	15005a7	1		4
113	2536	48	XANTHI	Pisa?	Consp. 22 klein; BS	1985/01	26209a2	1		4
114	2536	vgl. 56	XANTI	Pisa	Consp. 22; 2 BS	1990/04	29318a1	1		4
115	2536	53	XANTI	Pisa	B 4.14	1980/26	21618a2	1		4
116	2536	80	XAN[THI]	Pisa	B 4.10	1978/06D	16450a6	1		4
117	2536	114	XANTHI retrograd	Pisa	B 4	1975/29D	12001a2	1		4
118	2536	NN	XAN[THI] retrograd	Pisa?	Consp. 26?; BS	1991/11(8)	33834ts1	1		4
119	2536	NN	XANTHI N invers	Pisa	Consp. 22 groß; BS	1979/03B	18472a2	1		5
120	2536	NN	XANHTI	Pisa	B 4.2	1976/29	15005a6	1		5
121	2536	NN	XANTI·	Pisa	B 2.5	1976/29	14279	1		5

Tabelle 1 (Forts.) Katalog der Stempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*.

Nr.	OCK	Typ	Töpfer	Herkunft	Consp. Form	Schnitt	Fundnr.	n	Nachweis	Abb.
122	2536	?	XAN[THI] retrograd mit inversem N	Pisa	unbestimmt	1934–1936	LMB 36,1959	1	Haupt 1973, 437 Nr. 24	–
123	2536	?	XANTHI *in planta pedis* mit inversem N	Pisa	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 25	–
124	2536	?	XANTHI	Pisa	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 21	–
125	2536	?	XANTHI	Pisa	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 22	–
126	2536	?	XANTHI	Pisa	unbestimmt	1934–1936		1	Haupt 1973, 437 Nr. 23	–
127	2536?	?	XAN	Pisa	unbestimmt	1978/05	16550a2	1		5
128	2549	vgl. 14	Rosette, anepigraphisch	?	Schale; BS	1982/07	25583	1	Heimberg 1987, 415 Abb. 2,7	–
129	nicht lesbar		..]IV /]NII ? zweizeilig	?	unbestimmt	1976/29	14279	1		5

Tabelle 1 (Forts.) Katalog der Stempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*.

Ateius (OCK 268–270) (Abb. 2–3; Kat. 5–41)

Die Ateius-Stempel ohne Praenomen kommen in Xanten mit 37 Exemplaren in verschiedenen Ausprägungen durchweg zentral auf der Gefäßinnenseite vor. Zur Zeit des Hauptlagers von Haltern war Ateius, als er die Vorteile von Pisa als Produktionsort mit Zugang zum Seehandel erkannt hatte, praktisch konkurrenzlos[11]. Die vielen Fundorte seiner Ware in Küstennähe und am Rhein belegen dies anschaulich. Die Schaffensperiode von Cn. Ateius in Pisa wird nach OCK mit ca. 5 v. – 25 n. Chr. angesetzt, die in Lyon mit 10 v. – 10 n. Chr.

Cn. Ateius (OCK 275, 276, 278) (Abb. 3; Kat. 42–52)

Elf Stempel des Cn. Ateius mit Praenomen finden sich bislang im Xantener Fundspektrum. Die Zuweisung an einen bestimmten Produktionsort bleibt mangels chemischer Analysen vorerst ungewiss, sieht man von drei pisanischen Erzeugnissen und den beiden Stempeln (OCK 275.10) ab, die hier unter Vorbehalt Arezzo zugewiesen werden. Im Rheinland fehlen bislang Parallelen.

Cn. Ateius Euhodus (OCK 292?) (Abb. 3; Kat. 53)

Der hier vorliegende Stempel wird Euhodus nur unter Vorbehalt zugewiesen[12]. Die erhaltene Form weist entweder auf eine kreuz- oder dreiblattförmige Kartusche hin. Im Zentrum ist ein Stern erkennbar. Zu lesen ist jeweils auf einem Kreuzarm bzw. Blatt .]ODI und wahrscheinlich .]ENv. Die Buchstaben ODI sind sauber geschnitten und erinnern an die Schreibweisen der Stempeltypen OCK 292.1.2.10. Die restlichen Buchstaben .]ENv sind bislang unbekannt. Das „E“ und das klein geschriebene „v“ tauchen auf dem kleeblattförmigen Stempel-Typ OCK 292.29 auf. Das „N“ ist als Lesung gesichert. Der Stempel bleibt singulär[13]. Euhodus hatte seine Hauptschaffenszeit nach allen bisher vorliegenden Erkenntnissen in Pisa um 5 v. – 25 n. Chr.

[11] Rudnick 1995, 93.
[12] Vgl. dazu den Beitrag A. Seifert in diesem Band S. 137ff.
[13] Vgl. auch den Kleeblattstempel des Euhodus OCK 787.25.

OCK	Typ	Töpfer	Xanten/CUT (N = 131)	Xanten, Sonstige (N = 37)	Xanten/Vetera I (N = 156)	Oberaden (N = 105)	Neuss (N = 1560)	Nijmegen (N = 221)	Haltern (N = 1000)	Vechten (N = 776)	Velsen I (N = 37)	Moers-Asberg (N = 161)
17	5	ACASTVS	1				3	1		2		
17	6		1		1				1	2		
63	5	ALBANVS	1				2					
183	3	SEX. ANNIVS	1									
268	10–12?	ATEIVS, Pisa	1				4 (Typ 19), 5 (Typ 11)		8 (Typ 11)	12 (Typ 10)		
268	23 Var.		1									
268	36		1				5		1			
268	41		2									
268	48.49		1					1 (Typ 48)	1 (Typ 48)	4 (Typ 49)		1 (Typ 48)
268	53		1							1		
268	68		1						2			
268	100		1				2	1		8		1
268	114		1									
268	119?		1				1					
269	12 Var.	ATEIVS, Lyon	1				5	2	3 (Typ 12)	11		1
269	16		1				5		9	8		1
269	20		1					2		4		
269	31		1				3		9			1
270	32	ATEIVS, unbestimmt	1				1					
270	35 Var.		1							2		
270	59		1							1		
270	66		1									
270	75		1				1					
270	76.77		1									
270	82		1				2		2	2		
270	109		1		1							
270	129		1									
270	135?		1							1		
270	145		1				2				1	
275	10	CN.ATEIVS, Arezzo	3									
276	21.22	CN.ATEIVS, Pisa	1							7 (Typ 21)		
276	25		1									

Tabelle 2 Typgleiche Stempel zu den Funden vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana* von ausgewählten Fundorten an Niederrhein und Lippe.

OCK	Typ	Töpfer	Xanten/CUT (N = 131)	Xanten, Sonstige (N = 37)	Xanten/Vetera I (N = 156)	Oberaden (N = 105)	Neuss (N = 1560)	Nijmegen (N = 221)	Haltern (N = 1000)	Vechten (N = 776)	Velsen I (N = 37)	Moers-Asberg (N = 161)
278	14		1									
278	26?	CN.ATEIVS, unbestimmt	1				5			6		2
278	35		1						1			
278	57?		2					1		1		
278	75		1				2	1		2		
278	91		1					1		1		
292?	?	ENv....]ODI	1									
301	1	(CN.)ATEIVS MAHES ET ZOELVS	1		2		6	2	12	6		
316	4	CN. ATEIVS XANTHVS	1	1; Steiner 1911 Taf. 19,32			3		3	2		
316	8		1									
316	12		4				14					
316	12 od. 13		1		1 (Typ 13)							
316	14		1				1			2		1
316	25		4									
318	19	CN. ATEIVS ZOILVS	1									
318	5 Var.		1									
366	2	AVC(TVS)	2				1			3		1
436	1	BASSVS	2					2		3		
436	4		1		1		2					
436	6		1		1			2		1		
577	1	CLA(RVS)	2						4			
577	2	CLA(RVS)	1		1					15		
606	1	COR()	2					1		4		
609	2	CORN()	1									
698	20	CRESTVS	1		1							
698	NN	CRESTVS	1									
702	2	CRISPINIVS	1						1			
739	8	DIOMEDES	1						3			
739	12	DIOMEDES	1									
822	4	FELIX	1					1		1		

Tabelle 2 (Forts.) Typgleiche Stempel zu den Funden vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana* von ausgewählten Fundorten an Niederrhein und Lippe.

OCK	Typ	Töpfer	Xanten/CUT (N = 131)	Xanten, Sonstige (N = 37)	Xanten/Vetera I (N = 156)	Oberaden (N = 105)	Neuss (N = 1560)	Nijmegen (N = 221)	Haltern (N = 1000)	Vechten (N = 776)	Velsen I (N = 37)	Moers-Asberg (N = 161)
844	1	FONT (EIANVS?)	2	1; Steiner 1911 Taf. 20,99			1					
844	2		1				28			2		1
990	6	IVCVNDVS	1							2		
1098	8	T.MAN(LIVS) FORTV-NATVS	1		3		8		28			
1346?	2?	M.P()	1								1 (Typ 3)	
1354	1	M.P()S()	1				1	2		8		
1587	4?	M.PVPIVS	1							2		
1742	1	RVSTICVS	1					2	11	3		1
2209	7	L. TITIVS CHRESTIO	1									
2249	23	L. (TITIVS) THYRSVS	1						3	1		
2315	vgl. 28.29	M. VALE-RIVS	2		1 (Typ 31)					2 (Typ 28), 1 (Typ 29)		
2324	3	SEX.VARIVS	1		1					5		
2523	26	VOLVSVS	1					1		2		
2529	9	VRBANVS	1					1				
2536	9	XANTHVS	1 (+1?)				2		11	3		1
2536	34		2				4			2		
2536	40		1		1		2			1		
2536	48		2				3	2				1
2536	53		1						1			
2536	vgl. 56		1				1		1	7		
2536	76		1									
2536	80		1							2		
2536	114		1		1							

Tabelle 2 (Forts.) Typgleiche Stempel zu den Funden vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana* von ausgewählten Fundorten an Niederrhein und Lippe.

Ateius Mahes et Zoelus (OCK 301) (Abb. 3; Kat. 54)

Der Xantener Stempel des Cn. Ateius zusammen mit Mahes und Zoelus kommt im Niederrheingebiet recht häufig vor (vgl. Tabelle 2). Allein in Haltern existieren zwölf Nachweise[14]. Die Produktionszeit des Pisaner Betriebs wird 5 v. – 15 n. Chr. angesetzt.

Cn. Ateius Xanthus (OCK 316) (Abb. 3; Kat. 55–66)

Die Kombination von Ateius mit Xanthus kommt elfmal vor. Dazu kommt noch der zweizeilige Stempel CN.ATEI/XANTHI Kat. 55 mit Zweig als Trenner in der Mitte, der von einem Reliefkelch stammt. Die Stempel fallen in eine etwas kürzere Schaffensperiode von 5 v. – 20 n. Chr. und sind im Rheinland vom späten ersten nachchristlichen Jahrzehnt an vertreten. Besonders auffällig ist das viermalige Vorkommen des dreiblättrigen Stempels OCK 316.25, der sonst nur einmal in Autun belegt ist. Da sich die vorliegenden Xantener Fragmente zudem alle auf Tellerformen zurückführen lassen, ist von einer geschlossenen Lieferung auszugehen, die wohl im Verlauf des 2. Jahrzehnts n. Chr. an den Rhein gelangte[15].

Xanthus (O.-C. 2536) (Abb. 4–5; Kat. 107–127)

Die 21 vorliegenden Stempel des Xanthus sind variantenreich mit verschiedenen Ligaturen, retrograder Schreibweise[16] und oft invers gestellten Buchstaben. Nach A. Oxé u. a. ist eine Produktionszeit bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. möglich. Im Rheinland tritt Xanthus erst gegen Ende der augusteischen Zeit auf. Hauptsächlich produzierte er in Pisa, aber auch eine Herstellung in Lyon ist möglich.

Cn. Ateius Zoilus (OCK 318) (Abb. 3; Kat. 67–68)

Cn. Ateius Zoelus-Stempel gibt es in Xanten in zwei Exemplaren. Einer davon ist ein Rundstempel, der andere ist zweizeilig. Beide befinden sich auf Reliefkelchen. Zoelus oder Zoilus produzierte später auch unter eigenem Namen in Pisa, jedoch finden sich bislang keine Vergleichsstücke zum Xantener Material im Rheinland. Die Werkstatt von Cn. Ateius Zoilus in Pisa wird 5–30/40 n. Chr. angesetzt.

Die Stempel des Ateius in einfacher Form und die mit Praenomen finden sich – wie gezeigt – zahlreich sowohl in Xanten als auch in Haltern[17] (vgl. Tabelle 2), wodurch ein guter zeitlicher Ansatz von der Zeitenwende bis in die spätaugusteisch-frühtiberische Zeit gegeben ist. Interessant für Xanten ist aber auch die Feststellung, dass für das auf die Zeit 11–8/7 v. Chr. zu datierende Lager Oberaden bislang noch kein eindeutiger Nachweis für Produkte des Ateius vorliegt[18]. Dagegen kommen dort Waren der Töpfer C. Annius und Rasinius vor, die bislang in der CUT fehlen. Überhaupt gibt es keine Parallelen zum Oberadener Bestand. Im Umkehrschluss könnte dies bedeuten, dass die frühe Xantener Siedlung zur Zeit Oberadens noch nicht existierte. Weniger wahrscheinlich ist, dass Töpfereiprodukte von C. Annius und Rasinius belieferungsbedingt zwar nach Oberaden, Neuss und *Vetera I*, nicht aber auf das Areal der CUT kamen[19].

Acastus (OCK 17) (Abb. 2; Kat. 1–2)

Von Acastus sind in Xanten insgesamt zwei Exem-

[14] von Schnurbein 1982, 74ff. Stempel 428–439.

[15] Dieser Datierungsansatz ist abhängig von der bislang noch akzeptierten Auffassung, dass die militärischen Anlagen in Haltern in Folge der Varus-Niederlage 9 n. Chr. geräumt wurden bzw. kein Nachschub mehr die Lippe aufwärts gelangte. Dort fehlen beispielsweise *planta pedis*-Stempel und eben auch dreiblättrige Stempel.

[16] Der Stempel Kat. 118 besteht aus den retrograd gravierten Buchstaben XAN mit einer zusätzlichen schräg nach oben ziehenden Haste. Der Abdruck scheint nicht vollständig zu sein. Die Buchstaben stehen vom Duktus den Stempeln OCK 2356.78–86.104 nahe, ohne dass eine sichere Zuweisung möglich wäre.

[17] Rudnick 2006, 60 Tabelle 4.

[18] Roth-Rubi 2006, 3ff. Vgl. Rudnick 2006, 62. Cn. Ateius ist in Oberaden nur einmal über Reliefkelchfragmente zu fassen: Rudnick 1997, 177 Abb. 2.

[19] Nach der Zusammenstellung bei Oxé u. a. 2000 sind frühe Produkte des Rasinius in Xanten/*Vetera I* mehrfach vertreten. Je zweimal kommen OCK 1624 und 1626 vor, einmal OCK 1677. Annius ist viermal in *Vetera I* vertreten (OCK 116). – Chronologisch weniger signifikant sind die folgenden Stempel: Sowohl in *Vetera I* als auch in der CUT vorhanden ist Sex. Annius (OCK 183). Zwar kommt in Oberaden Sex. Annius (OCK 183) vor, jedoch auf radial gestempelten Platten. Sonst gibt es zwischen dem Bestand von Oberaden und dem der CUT keine Parallelen. Vgl. die Stempelliste bei Roth-Rubi 2006, 3ff. In Neuss sind Produkte des C. Annius in großer Zahl vertreten: OCK 127, 133, 135, 137, 157. Auch frühe Produkte des Rasinius sind vorhanden: OCK 1622, 1626, 1637, 1642, 1644, 1673, 1677.



2 Töpferstempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*. M. 2:1.

plare bekannt, sie dürften mit zu den ältesten auf dem Areal gehören. Nach A. Oxé u. a. produzierte Acastus etwa zwischen 10 und 1 v. Chr. in Lyon.

Stempel weiterer Töpfer wurden in Xanten nur je einmal oder in geringer Stückzahl gefunden. Sie sollen hier nur knapp in der Übersicht vorgestellt werden:

Albanus (OCK 63) (Kat. 3)

Die Töpferei des Albanus wird in Lyon im ersten Jahrzehnt v. Chr. angesiedelt. Er ist gut in den Lagern am Rhein und in Haltern vertreten. Ein Stempel aus der CUT liegt vor.

Sextus Annius (OCK 183) (Abb. 2; Kat. 4)

Sextus Annius war schon vom 2. Jahrzehnt v. Chr. an bis in das 1. Jahrzehnt n. Chr. in Arezzo tätig. Seine frühesten Produkte finden sich beispielsweise in Dangstetten oder Neuss. Nur wenige Stücke gelangten nach Haltern. Ein Exemplar ist von *Vetera I* bekannt[20]. Der neue Stempel aus der CUT könnte mit zu den ältesten Stücken vom Areal der Stadt gehören, obwohl er nicht von einer radial gestempelten Platte stammt.

Auctus (OCK 366) (Abb. 3; Kat. 69–70)

Der Töpfer war im ersten nachchristlichen Jahrzehnt vermutlich in Lyon tätig. Am Rhein sind seine Stempel außerdem in Vechten, Moers-Asberg und Neuss belegt.

Bassus (OCK 436) (Abb. 3; Kat. 71–74)

Der Töpfer Bassus, der zwischen 10 v. und 10 n. Chr. in Lyon Sigillata herstellte, ist in Xanten mit vier Stempeln vertreten. Seine Produkte wurden hauptsächlich am Niederrhein gefunden.

Clarus (OCK 577) (Abb. 3–4; Kat. 75–77)

Clarus ist ein Töpfer aus Lyon, der in den beiden Jahrzehnten um die Zeitenwende arbeitete. Seine Stempel fanden sich hauptsächlich auf Platten der Form Consp. 18.2. Die drei Stempel aus der CUT kommen von einer Platte und zwei nicht näher bestimmbaren Tellerresten. Clarus ist mehrfach in Haltern und besonders oft in Vechten vertreten.

Cor( ) (OCK 606) (Abb. 4; Kat. 78–79)

Zwei Stempel des Cor( ) liegen vor. Noch im 1. Jahrzehnt vor Christus war Cor( ) in Lyon tätig. Die hauptsächliche Verbreitung liegt am Rhein, aber es kamen auch einige Stücke im Mittelmeerraum zum Vorschein. Ein Schalenboden mit nahezu gleichem Stempel ist aus Vechten bekannt[21].

Corn( ) (OCK 609) (Abb. 4; Kat. 80)

Für Corn( ) geben A. Oxé u. a. Pozzuoli als möglichen Herstellungsort an. Das hier vorliegende Exemplar ist der einzige Hinweis auf Produkte aus Pozzuoli in der CUT. Der Töpfer produzierte in den beiden Jahrzehnten um die Zeitenwende. Es sind bislang nur sechs Stücke bekannt. Außer den beiden Xantener Exemplaren kommt vom Rhein nur noch ein Stempel aus Mainz.

Crestus (OCK 698) (Abb. 4; Kat. 81–82)

Zwei Stempel mit dem Namen Crestus stammen von einem Töpfer, der wahrscheinlich im Umfeld des Cn. Ateius zwischen 10 v. Chr. und etwa 30 n. Chr. in Pisa arbeitete. Stempel des Crestus haben eine große Verbreitung im Mittelmeerraum. Die einzige Parallele zum Typ OCK 698.20 kommt aus *Vetera I.*

Crispinius (OCK 702) (Abb. 4; Kat. 83)

Der Standort des Töpfers ist noch unbekannt. Die Zeit der Produktion liegt in den beiden Jahrzehnten um Christi Geburt. Die Erzeugnisse des Crispinius erfuhren eine weite Verbreitung im Mittelmeerraum und auch an verschiedenen Standorten am Rhein. Der Typ OCK 702.2 kommt als direkte Parallele allerdings nur noch einmal in Haltern vor.

Diomedes (OCK 739) (Abb. 4; Kat. 84–85)

Zwei Stempel des Diomedes (OCK 739) liegen vor. Diomedes arbeitete zwischen 15 v. und 5 n. Chr. in Lyon. Mehrere Stücke kommen aus Haltern.

[20] Es handelt sich um OCK 183.13. Bei einem weiteren Nachweis aus dem Raum Xanten (OCK 183.27) kann die Fundstelle nicht mehr angegeben werden; Steiner 1911, 161 Taf. 19,16.

[21] OCK 606.1 Gefäß Nr. 23965.



3 Töpferstempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*. M. 2:1.

L. Fastidienus Optatus (OCK 810) (Abb. 4; Kat. 86)

Der Stempel des L. Fastidienus Optatus ist ein seltenes Stück. Bislang sind von diesem Töpfer insgesamt nur neun weitere Stempel aus Italien, Südfrankreich und Spanien bekannt. Die beste Parallele stellt der in *Glanum* auf einer Platte befindliche Stempel OCK 810.3 dar, der die drei Anfangsbuchstaben L F O in einer dreiblättrigen Kartusche bringt. Das Xantener Stück ist allerdings sauberer geschnitten und scheint gewissermaßen das Vorbild für den flüchtig gearbeiteten Stempel aus *Glanum* zu sein. Der Herstellungsort der Waren des L. Fastidienus Optatus ist unbekannt; die gute Qualität des Xantener Tellerfragments scheint auf eine Entstehung in Italien, vielleicht Pisa, hinzuweisen. Der dreiblättrige Stempel kam sicher erst in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit an den Rhein.

Feli(x) (OCK 822) (Kat. 87)

Die Werkstatt von Feli(x) wird in Lyon lokalisiert, wo er zwischen 10 v. und 10 n. Chr. arbeitete. Der Stempel OCK 822.4 ist jeweils einmal in Nijmegen und in Vechten belegt.

Font(eianus?) (OCK 844) (Abb. 4; Kat. 88–90)

Font(eianus?) ist zweimal mit dem Stempeltyp OCK 844.1 und einmal mit OCK 844.2 auf dem Areal der CUT vertreten. Die Verbreitung liegt in Gallien und am Rhein. Hier fallen die hohen Bestände in Haltern, Vechten und besonders bei Stempel 844.2 in Neuss auf. Font(eianus) töpferte in Lyon in den beiden Jahrzehnten um die Zeitenwende.

Iucundus (OCK 990) (Abb. 4; Kat. 91)

Der für Xanten erfasste Iucundus-Rundstempel (OCK 990.6) gehört in die spätaugusteische Zeit. Iucundus ist insgesamt gut von Fundplätzen in Italien wie im übrigen Mittelmeerraum, aber auch am Rhein (Vechten und Haltern) bekannt. Die Provenienz ist noch nicht abschließend geklärt.

Mahes (OCK 1087?) (Abb. 4; Kat. 92)

Unter Vorbehalt wird ein Stempel dem Mahes aus Pisa zugeschrieben. Mahes gehört zum Umkreis der Ateius-Werkstätten. Er arbeitete zwischen 5 v. und 20 n. Chr. Sehr ähnlich in der Größe der Kartusche, der Schreibweise und der Ligaturen der Buchstaben erscheint OCK 1087.3, bei dem die Buchstaben MAHET zu lesen sind. Lediglich das „A" divergiert, denn das Xantener Exemplar besitzt nicht die normale Querhaste, sondern einen senkrechten Strich zwischen den beiden schrägen Hasten.

T. Manlius Fortunatus (OCK 1098) (Kat. 93)

Töpfer aus Lyon des 1. Jahrzehnts v. Chr. Ein Stempel vom Areal der CUT liegt vor. Seine Produkte zeigen eine weite Verbreitung. Auffallend hoch sind die Bestände in Haltern, Neuss und Mainz. Aber auch in Xanten/*Vetera I* ist er mit drei Stempeln vertreten.

MP( ) (OCK 1346?) (Abb. 4; Kat. 94)

Unmittelbare Vergleichsstücke für den Stempel mit den Buchstaben MP konnten nicht gefunden werden. Ob es sich um den unter OCK 1346 gelisteten Töpfer vermutlich aus Pisa handeln könnte, ist ungewiss. Vom Niederrhein ist nur der retrograd gravierte Stempel OCK 1346.3 aus Velsen I bekannt.

M. P( )S( ) (OCK 1354) (Kat. 95)

Die Zuweisung ist unsicher, da der Stempel nicht in Autopsie begutachtet werden konnte. Vermutlich produzierte der Töpfer in Pisa in den beiden Jahrzehnten um die Zeitenwende. Seine Produkte sind in Vechten besonders häufig.

M. Pupius (OCK 1587) (Kat. 96)

Der Herstellungsort des in den beiden nachchristlichen Jahrzehnten arbeitenden M. Pupius ist noch nicht bekannt. Nur 23 weitere Stempel liegen vor. Neben Fundorten in Gallien, der Schweiz und vereinzelten Orten im Mittelmeerraum fällt die höhere Anzahl in Vechten auf.

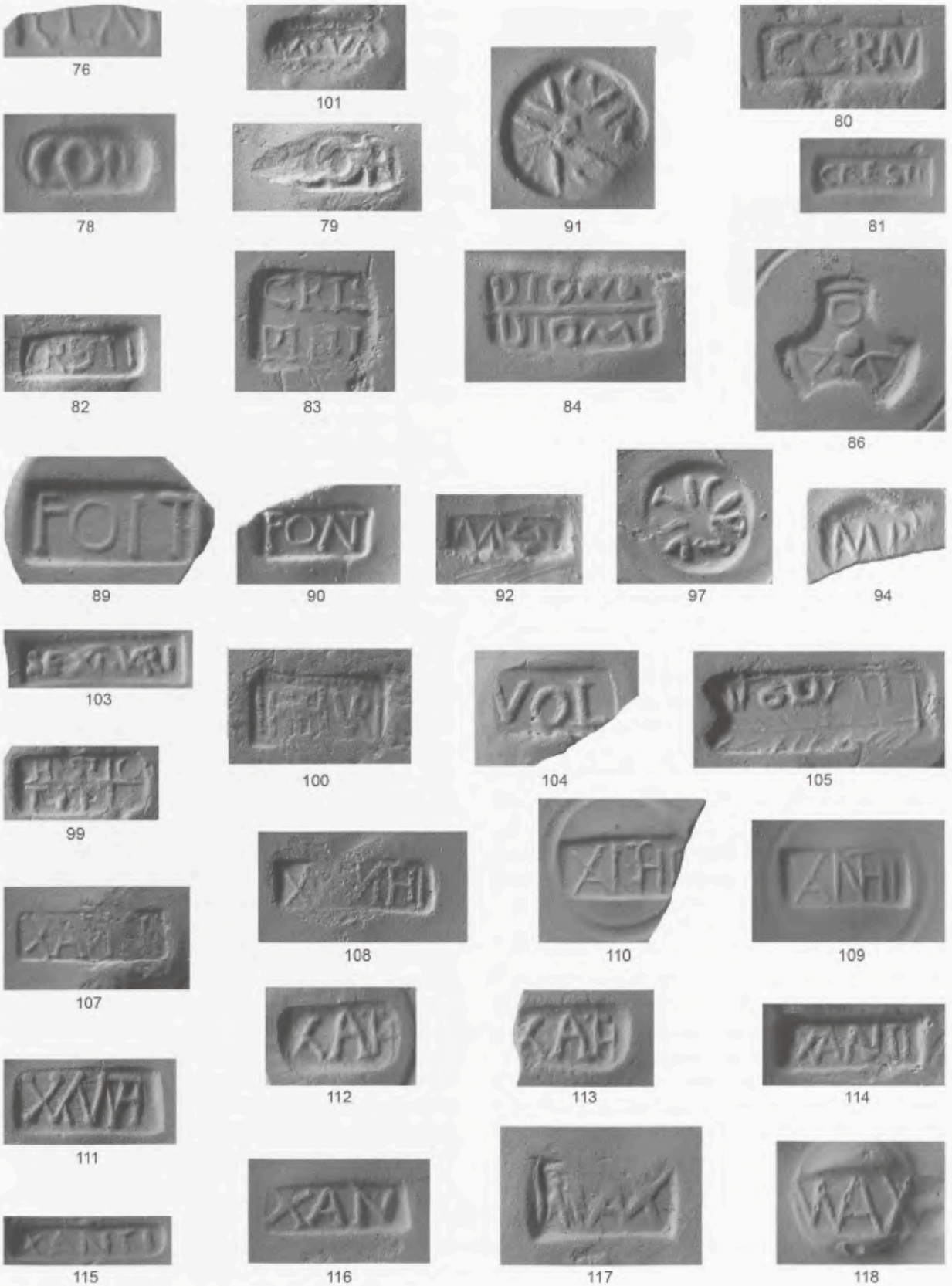
Rusticus (OCK 1742) (Abb. 4; Kat. 97)

Hierbei handelt es sich um einen Töpfer aus Lyon des letzten Jahrzehnts v. Chr. Seine Produkte sind gut in Haltern, Vechten und Nijmegen vertreten.

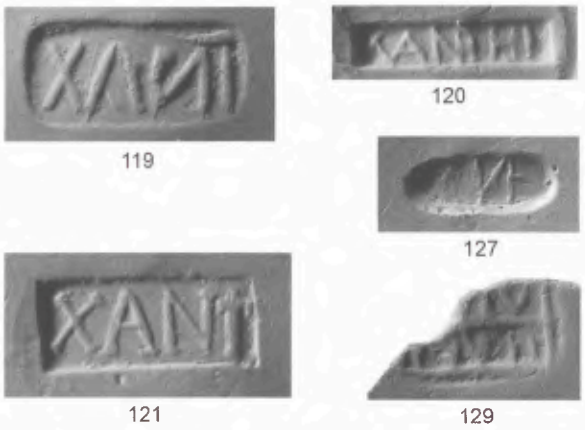
C. Sentius (OCK 1861–1863) (Kat. 98)

Nicht näher zu bestimmen ist ein 1936 gefundener Stempel des C. Sentius, den D. Haupt erwähnt[22].

[22] Haupt 1973, 437 Nr. 20.



4 Töpferstempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*. M. 2:1.



5 Töpferstempel auf italischer Terra Sigillata vom Areal der *Colonia Ulpia Traiana*. M. 2:1.

Chrestio Titi (OCK 2209) (Abb. 4; Kat. 99)

Einmal vertreten ist L(ucius) Titius, der unter anderem mit Chrestio zwischen 10 v. und 10 n. Chr. in Arezzo arbeitete (OCK 2209). L. Titius ist vorwiegend im Mittelmeerraum und hier besonders in Rom vertreten. Am Rhein kommt er ausschließlich in Neuss vor. Der Typ OCK 2209.7 ist sonst nur aus Herrera de Pisuerga in Spanien bekannt. Der Stempel gehört mit zu den frühesten Töpfern vom Areal der CUT.

L. (Titius) Thyrsus (OCK 2249) (Abb. 4; Kat. 100)

Die Produkte des L. (Titius) Thyrsus aus Lyon sind am Rhein und an der Lippe gut bekannt. Der Xantener Stempel kommt dreimal in Haltern vor. Thyrsus arbeitete in den beiden Jahrzehnten um die Zeitenwende.

M. Valerius (OCK 2315) (Abb. 4; Kat. 101–102)

M. Valerius produzierte in Pisa. Er ist identisch mit Volusus (OCK 2523). Eine exakte Parallele zu den Xantener Stempeln ist nicht zu benennen. Die groben Buchstaben erinnern an die des Stempels OCK 2315.15 aus Fréjus. Ähnlich sind auch OCK 2315.28 und 31. Oben und unten dienen schwach sichtbare Strichel (Zweige?) als Begrenzung der Kartusche, wie sie für M. Valerius durchaus belegt sind. Die hauptsächliche Verbreitung liegt im Mittelmeerraum an den Küsten Spaniens und Südfrankreichs. Im Norden fallen Nijmegen, Haltern und Vechten auf.

Sextus Varius (OCK 2324) (Kat. 103)

Sextus Varius arbeitete im letzten Jahrzehnt v. Chr. in Lyon. Einige seiner Gefäße fanden sich in Zentralgallien. Die Hauptverbreitung liegt aber am Niederrhein, mit Einzelstücken in Moers-Asberg und Köln, zwei Stempeln in Nijmegen und 19 in Vechten. Der Typ OCK 2324.3 ist zudem einmal aus Xanten/*Vetera I* bekannt.

Volusus (OCK 2523) (Abb. 4; Kat. 104–105)

Volusus aus Pisa ist identisch mit M. Valerius (OCK 2315). Von ihm könnten noch mehr Stempel aus dem Areal der späteren CUT vorliegen, doch muss hier noch eine klare Trennung von den Produkten aus La Graufesenque mit dem gleichlautenden Stempel VOLVS getroffen werden. Hieran anzuschließen ist ein weiterer Stempel des Volusus auf italischer Sigillata, der ohne Parallele bleibt. Sehr ähnlich in der Anlage mit liegendem Zweig unter den Buchstaben ist allerdings OCK 2523.5 aus Neuss, so dass eine Zuschreibung an diesen Töpfer wahrscheinlich ist.

Urbanus (OCK 2529) (Kat. 106)

Nur 17 Nachweise existieren von Urbanus, der in den beiden Jahrzehnten um die Zeitenwende in Lyon arbeitete. Weitere Belege stammen aus Moers-Asberg und Haltern.

Anepigraphische (OCK 2549) und nicht lesbare Stempel (Abb. 5; Kat. 128–129)

Neben den oben vorgestellten Stempeln existieren noch ein mit einer Rosette (OCK 2549) versehener Schalenrest und ein zweizeiliger, nicht lesbarer Stempel.

Auswertung

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass eine aussagekräftige Analyse der Xantener italischen Sigillata eine Erfassung des gesamten Materials[23] voraussetzt. Um eine sichere Zuordnung zu bestimmten Produkti-

[23] Heimberg 1987, 415 Anm. 22 erwähnt noch weitere Töpfer, wie beispielsweise Cocus und L. Umbricius, deren Stempel zur Zeit aber nicht vorliegen. – Der Gesamtbestand der Stempel auf italischer Sigillata aus dem Areal der CUT wird sich durch weitere intensive Durchsicht des gesamten Magazinbestandes sicher noch deutlich erhöhen.

onsstätten und vor allem die relativchronologische Einordnung der Stempel in ihrem Fundkontext zu erreichen, ist damit einhergehend die Bestimmung der Formen[24] und der chemischen Zusammensetzung des Scherbens sowie eine intensive Untersuchung der Stempel wünschenswert. Damit wäre eine tragfähigere Datengrundlage für Vergleiche mit anderen Fundorten (vgl. Tabelle 2) gewonnen.

Immerhin können aus dem bisher vorliegenden Fundbestand einige wesentliche Erkenntnisse abgeleitet werden: Die meisten der 129 Stempel von 39 Töpfern[25] dürften in spätaugusteischer, aber wohl schon nachchristlicher Zeit an den Rhein gelangt sein. Auffällig ist die Häufung von Stempeln des Xanthus (OCK 2536), dessen früheste Produkte erst gegen Ende des 1. nachchristlichen Jahrzehnts an den Niederrhein gelangten. Den größten Anteil stellen wie an allen Plätzen an Rhein und Lippe Erzeugnisse des Cn. Ateius und hier vor allem Stempel des Xanthus. Gerade im Hinblick auf Ateius zeigen sich enge Parallelen mit den Funden aus Haltern[26]: Mit der Einschränkung, dass die Provenienz hier nicht immer exakt bestimmt wurde, deutet sich an, dass der durch S. von Schnurbein für die Halterner Funde nachgewiesene Sachverhalt[27], wonach der größte Teil der Ateius-Produkte in Pisa hergestellt wurde und ein kleinerer Teil in Lyon, auch für die Funde auf dem Colonia-Gelände zutreffen könnte. Ob sich Ateius-Waren aus Arezzo, die in Oberaden noch nicht vorkommen, im Xantener Fundmaterial verbergen, kann ohne weitere Analysen nicht sicher ermittelt werden. Möglicherweise kommen zwei Stempel des Cn. Ateius dorther.

Mit aller gebotenen Zurückhaltung im Wissen um den noch sehr ausschnitthaften Forschungsstand können aus dem Vorhandensein bzw. Fehlen bestimmter Töpfer Rückschlüsse auf den Beginn der frühen römischen Siedlungstätigkeit gezogen werden. Wie oben schon angedeutet, ist das Vorkommen der frühen Stempel sehr klar auf die so genannte Kernsiedlung begrenzt (Abb. 1). Da aus dem CUT-Bereich keine Vergleichsstücke zum frühesten Material aus *Vetera I* und Oberaden vorliegen, darf mit einiger Sicherheit angenommen werden, dass der Beginn der Aufsiedlung hier kaum vor 5 v. Chr., wahrscheinlich sogar erst im ersten Jahrzehnt n. Chr., anzusetzen ist. Die Siedlung entstand demnach erst etwa ein Jahrzehnt nach der ersten Stationierung der Truppen auf dem Fürstenberg. Die hohe Zahl verschiedener Stempel von zahlreichen Herstellern ist eindeutig durch die vom Militär gelenkten Warenströme an den Rhein beeinflusst. Ob die einzelnen Gefäße nun im Besitz von im CUT-Areal stationierten Militärangehörigen oder von Zivilisten waren, wäre noch eingehender zu untersuchen.

Abkürzungen

Consp.: Gefäßtypen nach Ettlinger u. a. 1990
LMB: LVR-LandesMuseum Bonn
O.-C.: Werkstätten und Stempeltypen nach Oxé/Comfort 1968
OCK: Werkstätten und Stempeltypen nach Oxé u. a. 2000

Literatur

Boelicke u. a. 2001
U. Boelicke/S. Leih/N. Zieling, Untersuchungen zu ausgewählten Fundgattungen des 1. Jahrhunderts auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: G. Precht/N. Zieling (Hrsg.), Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien. Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 69–77.

Bridger 2001
C. Bridger, Gräber des 1. Jahrhunderts auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: G. Precht/N. Zieling (Hrsg.), Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien. Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 57–67.

Ettlinger u. a. 1990
E. Ettlinger/B. Hedinger/B. Hoffmann/Ph. M. Kenrick/G. Pucci/K. Roth-Rubi/G. Schneider/S. von Schnurbein/C. M. Wells/S. Zabehlicky-Scheffenegger, Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae. Mat. Röm.-Germ. Keramik 10 (Bonn 1990).

[24] Im festgestellten Formengut überwiegen deutlich Schalen gegenüber Tellern. Soweit erkennbar handelt es sich bei den Schalen um Fragmente der Form Consp. 22. Bei der Reliefkeramik kommen ausschließlich Kelchfragmente vor.

[25] Als eigenständige Töpfer aufgefasst werden jeweils die bei Oxé u. a. 2000 als separate Nummer aufgeführten Werkstätten.

[26] Rudnick 2006, 59–63 mit Tab. 4.

[27] von Schnurbein 1982, 131. Vgl. dazu Rudnick 2006, 62.

Hanel 1995
N. Hanel, Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten. Rhein. Ausgr. 35 (Köln 1995).

Haupt 1973
D. Haupt, Xanten, Kr. Moers. In: U. Heimberg u. a. (Bearb.), Jahresbericht des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer vom 1. Januar bis 31. Dezember 1971. Bonner Jahrb. 173, 1973, 436–440.

Heimberg 1987
U. Heimberg, Colonia Ulpia Traiana. Die früheste Keramik aus der Forumsgrabung. Bonner Jahrb. 187, 1987, 411–474.

Kraus 1993
K. Kraus, Die Terra Sigillata. In: H.-J. Schalles/Ch. Schreiter (Hrsg.), Geschichte aus dem Kies. Neue Funde aus dem Alten Rhein bei Xanten. Xantener Ber. 3 (Köln 1993) 37–41; 164–177.

Liesen/Reuter 2009
B. Liesen/M. Reuter, Der Keller der mansio in Insula 38 und das Ende der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 279–312.

Oxé/Comfort 1968
A. Oxé/H. Comfort, Corpus Vasorum Arretinorum. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Antiquitas 3,4 (Bonn 1968).

Oxé u. a. 2000
A. Oxé/H. Comfort/Ph. Kenrick, Corpus Vasorum Arretinorum. Second Edition. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Antiquitas 3,41 (Bonn 2000).

Precht 2008
G. Precht, Die früheste römische Besiedlung im Gebiet der späteren CUT. In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana – Xanten und sein Umland in römischer Zeit (Mainz 2008) 171–209.

Precht/Zieling 2001
G. Precht/N. Zieling (Hrsg.), Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien. Xantener Ber. 9 (Mainz 2001).

Roth-Rubi 2006
K. Roth-Rubi, Die Töpferstempel auf der Sigillata aus dem Römerlager von Oberaden (einschließlich Beckinghausen). In: K. Roth-Rubi u. a., Varia Castrensia. Haltern, Oberaden, Anreppen. Bodenalt. Westfalens 42 (Münster 2006) 1–25.

Rudnick 1995
B. P. M. Rudnick, Die verzierte Arretina aus Oberaden und Haltern. Bodenalt. Westfalens 31 (Mainz 1995).

Rudnick 1997
B. Rudnick, Bemerkenswerte Neufunde arretinischer Reliefkeramik in Oberaden. In: D. Bérenger (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschrift für Klaus Günther zum 65. Geburtstag. Studia honoraria 2 (Rahden 1997) 173–179.

Rudnick 2006
B. Rudnick, Terra-Sigillata-Stempel aus Haltern. Neufunde 1979–2000. In: K. Roth-Rubi u. a., Varia Castrensia. Haltern, Oberaden, Anreppen. Bodenalt. Westfalens 42 (Münster 2006) 27–161.

von Schnurbein 1982
S. von Schnurbein, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodenalt. Westfalens 19 (Münster 1982).

Steiner 1911
P. Steiner, Sammlung des Niederrheinischen Altertums-Vereins. Kataloge west- und süddeutscher Altertumssammlungen 1 (Frankfurt a. M. 1911).

Abbildungsnachweis
Fotos: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, B. Liesen.
Grafik: LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, H. Stelter/N. Zieling.

Bernhard Rudnick
Norbert Zieling
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum
Trajanstr. 4
D-46509 Xanten
Bernhard.Rudnick@lvr.de
Norbert.Zieling@lvr.de

PIA ESCHBAUMER

Frühe Italische Sigillata (Arretina) aus *Asciburgium*

Lange bevor hier tatsächlich entsprechende Baustrukturen entdeckt wurden, war die Umgebung von Asberg als Standort eines römischen Kastells bekannt: Schon seit dem 16. Jahrhundert identifizierte man das bei Tacitus (Hist. IV,33) erwähnte „*Asciburgium*" mit dem durch römerzeitliche Funde bekannten „Burgfeld" zwischen Rheinhausen-Oestrum und Moers-Asberg[1]. Laut Tacitus konnte dort während des Bataveraufstands ein Überfall des Civilis auf ein Alenlager zurückgeschlagen werden, so dass also spätestens für die neronische Zeit ein Truppenstandort vorauszusetzen ist[2]; außerdem belegen mehrere in der Gegend geborgene Inschriften verschiedene Hilfstruppen, die im Laufe der Zeit hier stationiert waren. Bis vor wenigen Jahrzehnten blieb jedoch der genaue Standort des Lagers unbekannt.

Großflächige Grabungen durch F. Tischler 1957–1964 erbrachten dann zunächst einmal Strukturen, die vor allem als Vicusbebauung gedeutet werden können[3]. Schon in diesem Gebiet kamen größere Mengen an Italischer Terra Sigillata zum Vorschein (s. u.). Die Lokalisierung des Kastellareals selbst gelang erst T. Bechert bei Grabungen im Verlauf der 70er Jahre nördlich des Vicusareals; dabei konnte er mehrere aufeinander folgende Lager nachweisen[4]. Auch hier gab es einen bedeutenden Fundanfall von Italischer Sigillata; es wird sich noch zeigen, ob man – abgesehen von einigen Grabenstücken und Gruben[5] – weitere bauliche Strukturen herausarbeiten kann, die sich dieser(n) frühen Besiedlungsphase(n) zuweisen lassen. Erst dann wird man vielleicht auch genauere Aussagen über Charakter und Größe des Stützpunktes machen können.

Der Fundplatz ist an einer Altarmschleife des Rheins gelegen, die in römischer Zeit nur in ihrem südlichen Teil verlandet gewesen sein dürfte, während nördlich der Zugang zum Rhein offen war – ein geschützter natürlicher Hafen[6]. Zudem dürfte seine Lage gegenüber der Mündung von Ruhr und Emscher von ähnlicher strategischer Bedeutung gewesen sein wie die von *Vetera I*/Xanten gegenüber der Lippe-Mündung – wobei wohl dem Lippe-Tal als Aufmarschweg der höhere Stellenwert zukam. Asberg besaß also hervorragende Voraussetzungen als Nachschub- und Umschlagplatz für Transporte nicht nur entlang des Rheins, sondern gerade auch in die Gebiete jenseits des Stromes.

Für die chronologische Einordnung des Platzes stehen grundsätzlich drei historische Phasen zur Verfügung:

1. Die Vorbereitung der Drusus-Offensive mit der Einrichtung von Stützpunkten entlang des Rheins und der Sicherung von Aufmarsch- bzw. Rückzugsbasis. Dass *Novaesium*/Neuss älter sein muss als das früheste rechtsrheinische Lager Oberaden, arbeitete vor 25 Jahren schon E. Ettlinger heraus[7]; und auch die ersten Anlagen auf dem Hunerberg in Nijmegen müssen den Jahren vor der Drusus-Offensive zugerechnet werden[8]. Wahrscheinlich wurden beide Lager

[1] Bechert 1973, 156–172; Bechert 1989, 20; ausführlich zur Entdeckungs- und Forschungsgeschichte ebd. 16–33; 41–52.
[2] Bechert 1973, 156–172; Bechert 2005, 137–142.
[3] Tischler 1959, 177–178; Bechert 1989, 45; 137–138. F. Tischler meinte anfangs, Kastellstrukturen erkennen zu können, äußerte sich dann aber skeptisch darüber; leider scheint eine Phasengliederung sowie eine Zuordnung von Befunden und Fundmaterial heute im Detail nicht mehr möglich zu sein.
[4] Bechert 1989, 53–107.
[5] Bechert 1989, 54–58.
[6] Bechert 1973, 150; Bechert 1989, 37–40.
[7] Ettlinger 1983, 100; 106–107.
[8] Haalebos 1991, 107.

bald nach der *clades Lolliana* (17/16 v. Chr.) eingerichtet.
2. Die Drusus-Offensive ab 12 v. Chr. Hierher gehört Oberaden mit seiner engen dendrochronologischen Datierung in die Jahre 11–8/7 v. Chr.[9] Als zeitgleich mit ihm gelten *Vetera I*/Xanten[10] sowie – als Teil der südlichen Vormarschroute – Mainz[11] und Rödgen[12].
3. Die Phase des Ausbaus der gewonnenen Gebiete auf dem Weg zur Provinz mit ersten städtischen Anlagen aus der Zeit – einige Jahre – nach dem Tod des Drusus. Hier ist an erster Stelle Haltern[13] zu nennen, dazu das Lager von Anreppen[14] am Oberlauf der Lippe, sowie die städtische Siedlung von Waldgirmes im Lahntal[15].

Wie ist nun *Asciburgium* in dieses Gerüst einzupassen?

Das beste Mittel zur zeitlichen Einordnung des Fundortes ist die Analyse der Arretina; es gilt also herauszuarbeiten, in welcher relativchronologischen Relation zu den oben genannten Anlagen das Spektrum der Italischen Sigillata von *Asciburgium* steht. Dreh- und Angelpunkte bei der Datierung sind dabei Oberaden, von dem bislang die gesamte Reliefware[16] und alle Töpferstempel[17] vorgelegt sind, während die Veröffentlichung der glatten Ware insgesamt noch aussteht[18], und Dangstetten, dessen Funde vollständig publiziert sind[19].

Auf Veranlassung von T. Bechert – und teils durch ihn selbst – wurden seit 1973 wichtige Materialgruppen aus den Grabungen in Moers-Asberg bearbeitet und in der Reihe „Funde aus Asciburgium" veröffentlicht[20]. Bei diesen Materialvorlagen nahm man nur vereinzelt eine Trennung zwischen den beiden Fundarealen vor; Unterschiede in der Zusammensetzung der Fundspektren wurden meist allenfalls in den knappen Auswertungen angesprochen[21]. Nur mit der Italischen Sigillata wurde anders verfahren: das Material aus dem Vicusbereich ist bereits separat und auch an anderer Stelle publiziert[22], während der Bestand aus dem Kastellareal jetzt von mir in der genannten Reihe vorgelegt wird[23]. Durch diese eigentlich nur organisatorisch begründete Trennung des Materials wird nun ausgerechnet für die augusteische Zeit ein Gegenüber von Kastell und Vicus suggeriert, das zwar für die spätere Zeit nachzuweisen ist, das man für die ersten Jahrzehnte aber keineswegs voraussetzen darf. Das ganze Fundgebiet von 10–12 ha (ca. 250 m OW, ca. 450 m NS) ist vielmehr für die gesamte augusteische Zeit als Militärareal anzusehen, auch wenn man nicht von einer gleichmäßigen Nutzung während dieser zwei bis drei Jahrzehnte ausgehen darf – was nicht zuletzt in der Verteilung der Arretina deutlich wird. Daher werden die beiden Komplexe in der Auswertung natürlich gemeinsam zu betrachten sein. Die aus dem Vicusbereich vorgelegte Materialmenge ist dabei etwas umfangreicher als die aus dem Kastellareal: 158 zu 122 lesbare Stempel, 612 zu 631 Katalognummern (knapp 500 „Gefäßindividuen") glatter Ware, 38 zu 23 Nummern Reliefware.

Für die Funde aus dem Gelände des *vicus* gelangte M. Vanderhoeven zu dem Ergebnis, dass „der *vicus* von Asciburgium dem ‚Halterner Horizont' entspricht"[24]. Demgegenüber erkannte er eine ältere Zeitstellung der Arretina aus dem Kastellareal, die

[9] Kühlborn 1992, 122–133.
[10] Hanel 1995, 315–316.
[11] Eschbaumer 2011.
[12] Schönberger/Simon 1976, 49; 247.
[13] von Schnurbein 1981, 33–68.
[14] Kühlborn 1997, 114.
[15] Becker/Rasbach 2007.
[16] Rudnick 1995.
[17] Roth-Rubi 2006b.
[18] Die Publikation wird durch B. Tremmel (Münster) vorbereitet. An dieser Stelle möchte ich B. Tremmel herzlich für die kollegiale Bereitschaft danken, mit mir bei einem Besuch in Münster die gesamte Arretina aus Oberaden durchzuschauen, und für die Erlaubnis, unsere Beobachtungen in diesen Aufsatz einfließen zu lassen.
[19] Roth-Rubi 2006a.
[20] Bislang sind 14 Bände erschienen.
[21] Bei Gorecki 1981 ist der Materialkatalog nach den Haupt-Fundgebieten gegliedert. Der jüngste Band 14 von S. Deschler-Erb behandelt allein die Tierknochen aus dem Kastell.
[22] Bechert/Vanderhoeven 1984.
[23] Eschbaumer 2010.
[24] Bechert/Vanderhoeven 1984, 205 mit Anm. 18.

OCK-Nr.	Name	Asberg	Oberaden
116	Annius	1	3
183	Sex. Annius (1)	2	1
347	P. Attius	3	1
563.2	C. Cispius	1	1
702	Crispinius (1)	1	1
879	L. Gellius	2	1
882.3/4	L. Gellius + L. Sempronius	2 + 1	1
1861	C. Sentius (1) (ligiert)	4	2
1951	A. Sestius Dama/Hilarus	1	1
2107	L. Tettius Crito	1	3
2109	L. Tettius Samia (1)	2	1
2246	L. Titius Thyrsus (2)	1	2–3
2411	A. Vibius Scrofula/Diomedes	1	2
2449	C. Umbricius/Philologus	1	1
2459.NN	L. Umbricius/Hospes	1	1 + 1

Tabelle 1 In Asberg/Kastellareal und Oberaden vertretene Werkstätten.

er damals bereits teilweise aufgenommen hatte; er begründete diese Einordnung mit dem Vorkommen von Gefäßen mit der Randbildung des Service Ia[25]. Diese Datierung wurde an anderer Stelle durch die Abbildung der fraglichen Stücke unterlegt[26] und fand Eingang in zahlreiche Publikationen; eine Bestätigung erfolgte durch die Vorlage der zahlreichen Münzen durch J. Gorecki[27]. Ich möchte im folgenden die wichtigsten Indizien vorstellen, die Vanderhoevens Aussage stützen. Weil dabei die Funde aus dem Vicusbereich kaum eine Rolle spielen, beschränke ich mich hier ausschließlich auf den von mir bearbeiteten Komplex aus dem Kastellareal. Bei den Vergleichen mit Oberaden und Dangstetten ist zu beachten, dass beide Orte nur wenige Jahre besetzt waren, und daher jeweils ihr gesamtes Fundmaterial in diesen kurzen Zeitraum zu datieren ist. Dagegen erstreckt sich das Spektrum im Kastellareal von Asberg bis an das Ende des Exports von Arretina in den Norden – also über zwei bis drei Jahrzehnte –, so dass hier, bei einer vergleichbaren Gesamtmenge, die Anzahl „früher" Stücke deutlich kleiner ist als an den beiden genannten Orten[28]. Umso größeres Gewicht erhalten daher das Vorhandensein bzw. Fehlen bestimmter Töpferstempel und Formvarianten.

Zunächst zu den Töpferstempeln[29]. Die Tabellen 1 und 2 listen, geordnet nach den OCK-Nummern, diejenigen Töpferwerkstätten aus dem Kastellbe-

[25] Bechert/Vanderhoeven 1984, 205 mit Anm. 18.

[26] Bechert 1973, 174–175 mit Abb. 13.

[27] Gorecki 1981.

[28] Es handelt sich um maximal 51 Stücke (s. u.). – Aus Oberaden sind aus alten und neuen Grabungen nun insgesamt 105 arretinische Töpferstempel vorgelegt, vgl. Roth-Rubi 2006b Taf. 8–9 und dazu 8–9 „Übersicht 1"; zur Menge der glatten Ware ohne erhaltenen Stempel liegen derzeit keine Zahlenangaben vor. – In Dangstetten sind es 162 Stempel und gut 660 „Mindestindividuen" von Gefäßen, vgl. Roth-Rubi 2006a, 21; 40.

[29] Zur detaillierten Bestimmung und Besprechung ist auf die bevorstehende Publikation Eschbaumer 2010 zu verweisen.

OCK-Nr.	Name	Asberg	Dangstetten
116	Annius	1	9
183	Sex. Annius (1)	2	31
347	P. Attius	3	5
353.1	P. Attius/Hilario	1	3
371	Avillius	1	1
397/401	A. Avillius/Eros	1	1
563	C. Cispius	1	2
879	L. Gellius	2	2
882.3/4	L. Gellius + L. Sempronius	2 + 1	5 + 1
1338	C. P( ) E( )	1	1
1861.27	C. Sentius (1) (ligiert)	4	1 + 6
1951	A. Sestius Dama/Hilarus	1	1
2040	L. Tarquitius	1	4
2109.50	L. Tettius Samia (1)	1 + 1	1 + 4
2246	L. Titius Thyrsus (2)	1	1
2411	A. Vibius Scrofula/Diomedes	1	2
2417	A. Vibius Venicius	1	5
2448/9	C. Umbricius Philologus	2	3
2459	L. Umbricius/Hospes	1	1

Tabelle 2 In Asberg/Kastellareal und Dangstetten vertretene Werkstätten.

reich auf, die auch in Oberaden bzw. Dangstetten vertreten sind; dabei ist nur dann auch die Nummer eines konkreten Stempeltyps angefügt, wenn dieser an beiden einander gegenübergestellten Orten vorliegt. Mit Oberaden (Tabelle 1) ergibt sich eine Schnittmenge von 15 „Werkstätten“[30], von denen manche mit mehreren Exemplaren vertreten sind, so dass insgesamt 25 einzelne Stempel aus Asberg betroffen sind. Erstaunlicherweise ist der Übereinstimmungsgrad mit Dangstetten (Tabelle 2) noch höher: hier handelt es sich um 30 Stempel aus 19 Werkstätten, von denen 13 auch in Oberaden vorliegen. Ausgehend von 122 bestimmbaren Stempeln in Asberg weist also etwa ein Fünftel davon Parallelen zu Oberaden und sogar ein Viertel davon Parallelen zu Dangstetten auf. Die Anzahl der identischen Varianten ist dabei jeweils deutlich geringer: bei Oberaden sind es 3 Stempeltypen, verteilt auf 4 Gefäße, bei Dangstetten 4 Stempeltypen auf 8 Gefäßen; nur eine einzige Stempelvariante liegt an allen drei Orten vor. Geht man davon aus, dass ein bestimmter Stempel nur in einem beschränkten Zeitraum in Gebrauch war, dann ergibt sich fraglos eine zeitliche Verknüpfung von Asberg mit beiden Orten; wie eng diese war – die Möglichkeiten reichen von völliger Gleichzeitigkeit bis zur Abfolge ohne Überlappung –, lässt sich allerdings nicht so leicht festlegen.

Tabelle 3 enthält zum einen alle Stempel aus Asberg, die im Corpus Vasorum ab 15 v. Chr. angesetzt werden: Kriterium dafür ist das Vorkommen in

[30] Damit ist jede Hauptnummer bei Oxé u. a. 2000 gemeint.

OCK-Nr.	Name	Datierung	Zahl	Form bzw. Typ nach Consp.
116	Annius	15v – 5n	1	14.2
123	A. Annius Crispus	15v – 5n	1	Schale
183	Sex. Annius (1)	20v – 10n	2	Teller; Teller
347	P. Attius	20v – 1v	3	14.2; B3.7–11; unbest.
353	P. Attius/Hilario	15v – ?	1	unbest.
371	Avillius	20v – 40n	1	B3.7–11
389	Avillius/Surus	15v – 5n	1	Teller
401	A. Avillius/Eros	20v – ?	1	Platte/Teller
553	Chrestus (2)	15v – 15n	1	14.2
563	C. Cispius	15v – 5n	1	18.1
702	Crispinius (1)	10v – 10n	1	14.1
749	(P.) Domitius	15v – 1v	5	14.1; 14.2; B2.5; B3.7–11; Schale
879	L. Gellius	15v – 50n	2	14.1; B3.7–11
882	L. Gellius + L. Sempronius	15v – 1v	3	5; Platte; Abb. 6,1
1338	C. P( ) E( )	40v – 10v	1	Teller
1430	L. + C. Petr(onius) Coria	40v – 10v	3	B2.3; B2.3; Teller
1503	(L. Pomponius) Pisanus	15v – ?	1	Teller
1732	T. Rufrenus/Rufio	15v – 5v	2	B2.4; Teller
1861	C. Sentius (1) (ligiert)	20v – 20n	4	14.1; 14.2; 14.2; B3.7–11
1926	A. Sestius	40v – 10v	1	B3.7–11
1951	A. Sestius Dama/Hilarus	30v – 10v	1	Platte
2040	L. Tarquitius	15v – 15n	1	unbest.
2106	L. Tettius/Sariva	20v – 1v	1	B1.3
2107	L. Tettius Crito	20v – 1v	1	B3.7–11
2109	L. Tettius Samia (1)	20v – 5n	2	Abb. 6,2; 14.2
2216	L. Titius/Domesticus	15v – 1v	1	Schale
2220	L. Titius/Gemellus	15v – 5n	2	B3.7–11; Schale
2246	L. Titius Thyrsus (2)	20v – 10n	1	14.1
2411	A. Vibius Scrofula/ Diomedes	20v – 5v	1	13
2417	A. Vibius Venicius	15v – 5v	1	unbest.
2448/9	C. Umbricius Philologus	15v – ?	2	Teller; Teller
2459	L. Umbricius/Hospes	15v – 1v	1	14.2

Tabelle 3 Frühe Töpferstempel (nach OCK) in Asberg/Kastellareal.

Dangstetten und Oberaden; daher sind hier nochmals alle Stempel enthalten, die in den Tabellen 1 und 2 gelistet sind[31]. Dazu kommen alle diejenigen, deren Beginn dort auf ein früheres Datum gelegt wird[32]; das sind weitere 11 Werkstätten mit 19 gestempelten Gefäßen, so dass für insgesamt 32 von 58 Werkstätten aus Asberg mit 51 von 122 bestimmbaren Stempeln eine Datierung in einen Horizont Dangstetten-Oberaden[33] zumindest möglich wäre. Alle diese Werkstätten produzierten allerdings über einen längeren Zeitraum, der den durch die beiden Fundorte gesteckten chronologischen Rahmen teilweise nach unten, in jedem Fall aber nach oben überschreitet. Sämtliche Stempel könnten also auch erst nach diesem Zeitraum produziert und nach Asberg verhandelt worden sein[34], zumindest diejenigen ohne identische Parallele in Oberaden oder Dangstetten. Tatsächlich sind 12 der Werkstätten aus Tabelle 3 auch in Haltern belegt, stellen dort aber nur einen geringen Teil der über 1000 Stempel und sind in keinem Fall mit einem stempelgleichen Stück vertreten[35].

Dangstetten und Oberaden haben rund die Hälfte aller Werkstätten gemeinsam; dennoch erschließt K. Roth-Rubi „eine chronologische Trennung der beiden Lager", weil beide nur 4 identische Stempelvarianten gemeinsam haben[36]. Legte man diesen strengen Maßstab an, dann müsste Asberg von beiden Orten abgerückt werden, selbst wenn man die wenigen oben angeführten Parallelen angesichts der geringeren absoluten Menge von Stempeln stärker gewichtet. Es stellt sich daher die Frage, ob dem Fehlen identischer Stempel die gleiche Bedeutung beizumessen ist wie dem Vorhandensein, das natürlich immer ein klares Indiz für eine engere zeitliche Verbindung ist. Doch wissen wir wenig über die „Lebenszeit" einer Stempelpunze, über die Produktionsabläufe in den Manufakturen. Wir müssen damit rechnen, dass zwei im Abstand von nur wenigen Wochen oder Monaten gepackte Lieferungen aus derselben Werkstatt keine oder nur noch wenige übereinstimmende Stempel aufweisen. Setzen sich zwei solche Lieferungen aus Produkten mehrerer Töpfereien zusammen, dann müssen nicht alle Werkstätten in beiden vertreten sein. Oder aber in der Sendung an einen Ort ist ein Hersteller nicht vertreten, dessen Produkte nur Monate vorher in ein benachbartes Lager geliefert worden sind und bald darauf wieder an einen anderen Ort der gleichen Region gelangen. Solche Unregelmäßigkeiten darf man bei einer Bewertung nicht ausschließen. Mit einem gleichmäßigen Zustrom von Ware sind Häufungen gleich(artig)er Stempel wie der 14 Exemplare des L. S(aufeius) G(ausa) OCK 1824 in Oberaden[37] oder der 31 des Sex. Annius in Dangstetten[38] nicht zu erklären.

Nun zu den Gefäßformen der glatten Ware, ausgehend von den in Tabelle 3 aufgelisteten gestempelten Stücken. Soweit die Form bestimmbar ist, liegt das Schwergewicht hier bei kleinen und großen Schalen des Typs Consp. 14 (Abb. 1). Im einzelnen handelt es sich um 5 Profile mit der Randbildung des Service Ib, Consp. 14.1 (Abb. 1,12–16), 8 Profile mit der Randbildung des Service Ic, Consp. 14.2 (Abb. 1,17–24) und 8 Böden Consp. B3.7–11, die in erster Linie dieser Form zugewiesen werden können; von diesen Typen liegen außerdem zahlreiche weitere Randscherben vor. Engere Datierungskriterien in dem oben abgesteckten Rahmen lassen sich hieraus nicht gewinnen. Wie vorsichtig man bei der chronologischen Bewertung der Randformen sein muss, zeigen eindrücklich die beiden Gefäße mit verschiedener Profilgebung aus dem gleichen Betrieb (OCK 1861 C. Sentius), die

[31] Oxé u. a. 2000 passim; der Stempel des Crispinius aus Oberaden ist erst später bekannt geworden, so dass die Werkstatt OCK 702 erst ab 10 v. Chr. datiert wird. – Aus dem Bestand von Asberg könnte man der Liste noch hinzufügen OCK 372 Avillius/Anteros, dort ebenfalls ab 10 v. Chr. angesetzt.

[32] Oxé u. a. 2000 passim; dabei sind die Datierungskriterien oft nur recht vage und müssten im einzelnen diskutiert werden, wozu hier allerdings der Platz fehlt.

[33] Während Ettlinger 1983, 101–102 Dangstetten noch unter dem Oberaden-Horizont führt, trennt Roth-Rubi 2006b, 18–19 Dangstetten von Oberaden ab.

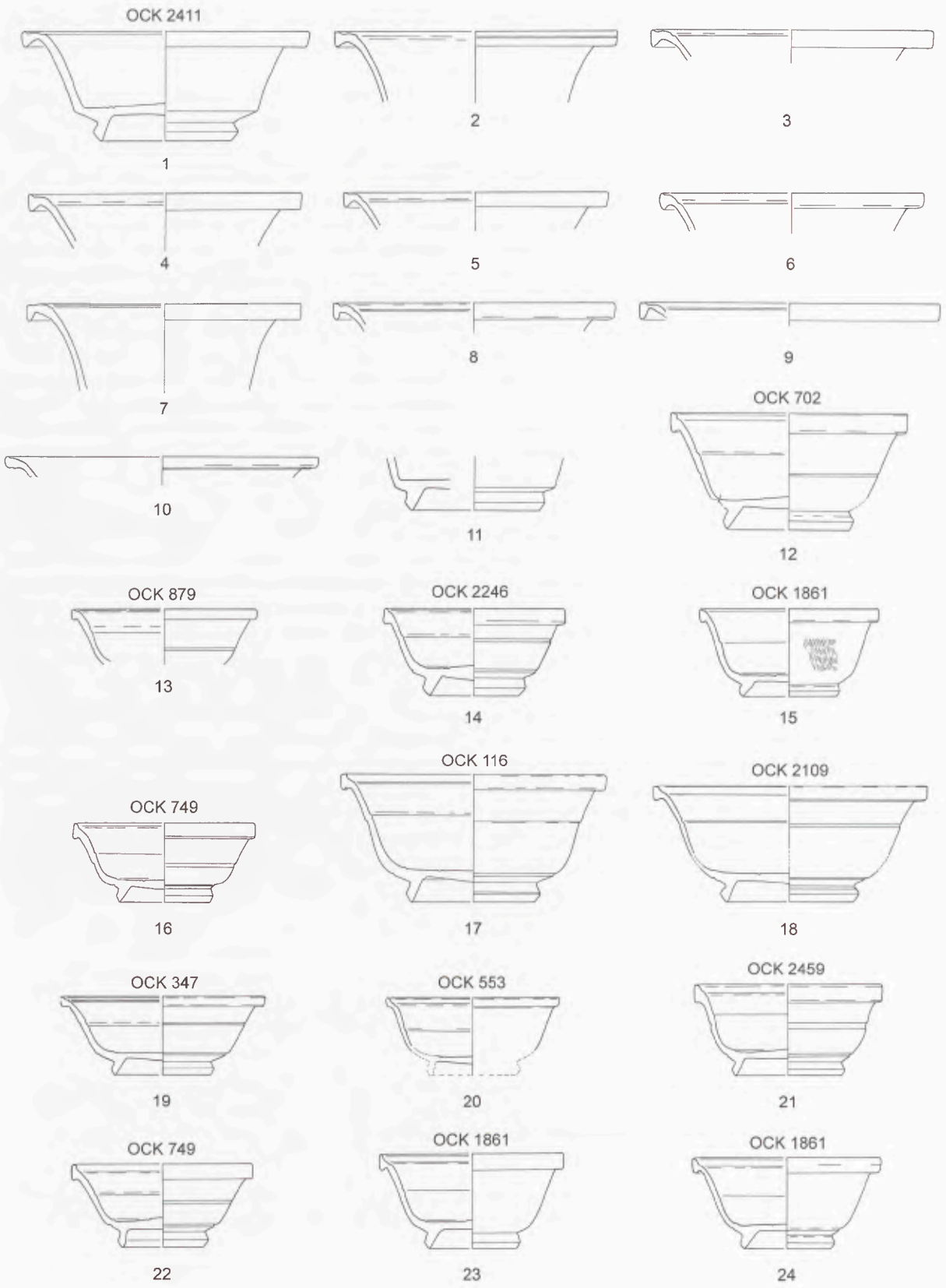
[34] Die Möglichkeit eines früheren Exports darf man dagegen wohl außer Acht lassen.

[35] Vgl. Rudnick 2006, 82–110 Tabelle.

[36] Roth-Rubi 2006a, 61; Roth-Rubi 2006b, 18–19.

[37] Roth-Rubi 2006b, 8 Übersicht 1. Umgekehrt fehlen diese weit verbreiteten Stempel in Asberg.

[38] Roth-Rubi 2006a, 46 Übersicht 1.



1 *Asciburgium*. 1–11: Schalen Consp. 13; 12–24: gestempelte Schalen Consp. 14. M. 1 : 3.

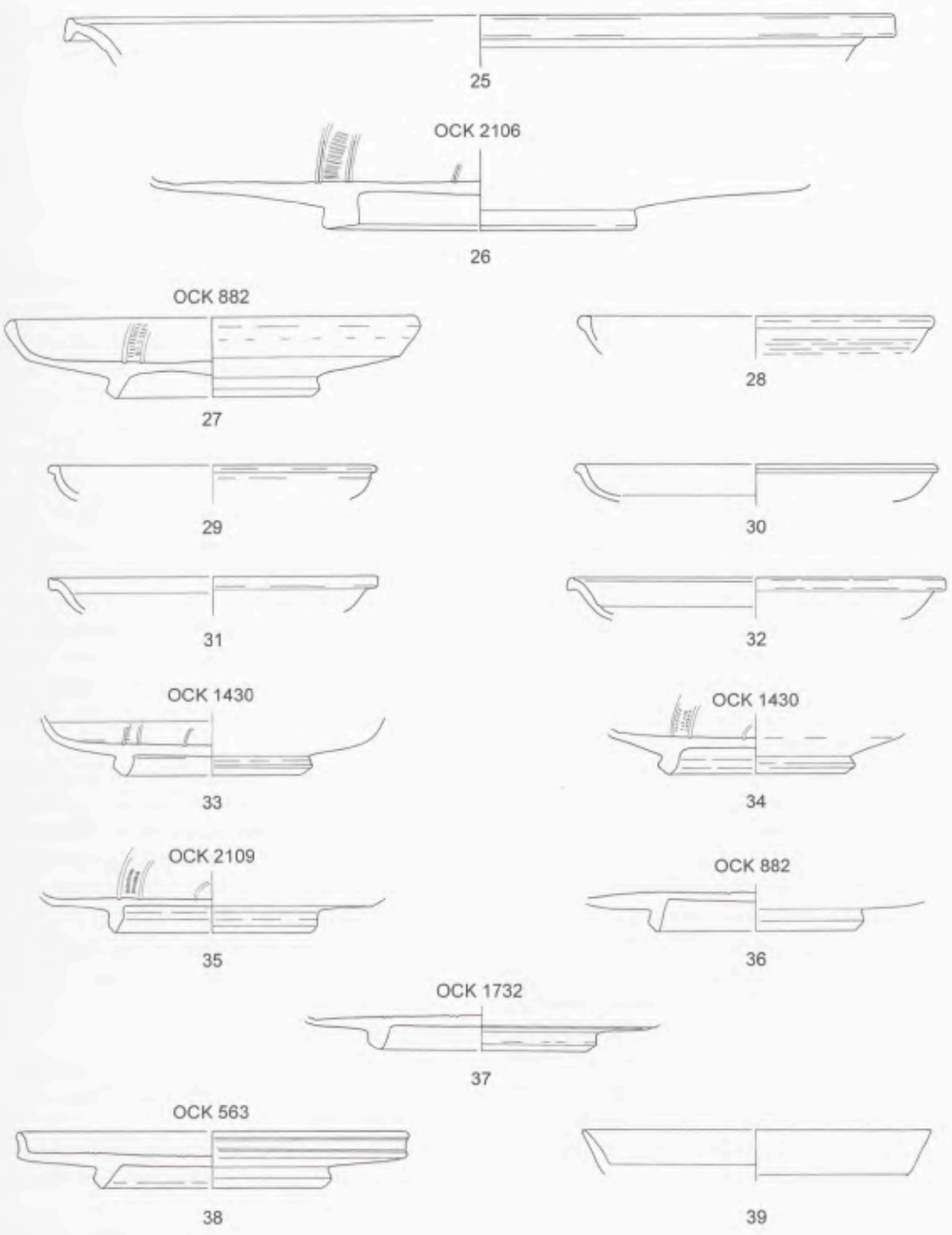
denselben Stempeltyp 27 tragen, und daher doch ungefähr gleichzeitig getöpfert worden sein dürften (Abb. 1,15.23)[39].

Besonders bemerkenswert ist das Gefäß mit vollständigem Profil der Form Consp. 13 (Abb. 1,1) mit Stempel des Diomedes aus der Werkstatt des A. Vibius, zu dem sich noch weitere 9 Scherben mit dieser Randgestaltung (vgl. Abb. 1,2–10) und ein entsprechend zu ergänzendes Bodenstück (Abb. 1,11) gesellen – das sind etwa 2 % der glatten Ware. In Dangstetten liegen 28 Stücke dieser Form vor, d. h. 4 % des Bestandes[40]; ausgehend vom Anteil der frühen Stempel am Gesamtbestand ist der Prozentsatz in Asberg dem in Dangstetten fast gleichzusetzen! In Oberaden gibt es von dieser Form unter den Neufunden kein gestempeltes Exemplar[41], und auch die Durchsicht der glatten Ware[42] erbrachte kein Stück dieser Art. Da die beiden Einzelstücke, die aus dem Altbestand vorgelegt wurden, nicht mehr überprüft werden können[43], liegt in Oberaden kein sicherer Beleg für die Form vor. Im Conspectus Formarum wird der Typ als „Leitfaden des Horizonts Dangstetten-Oberaden" bezeichtet[44]; in ihrer Publikation zu Dangstetten schreibt K. Roth-Rubi: „Mit Vorbehalt ist deshalb anzunehmen, dass die Form bereits in der Belegungszeit von Oberaden ausser Mode gekommen ist"[45]. Da sich diese Aussage zu bestätigen scheint, sind die 11 Stücke im Material des Kastellareals von Asberg ein Beleg für einen vor-oberadenzeitlichen Beginn von dessen Besetzung.

An Platten liegen keine vollständigen Profile sondern nur 3 Bodenstücke mit „frühen" Stempeln vor. Neben einem Zentralstempel (OCK 2106 L. Tettius/Sariva; Abb. 2,26) ist zweimal radiale Stempelung belegt (OCK 882 L. Gellius + L. Sempronius, OCK 1951 A. Sestius/Hilarus), die tendenziell als früh gilt, aber auch in Haltern noch vorkommt.

Unter den gestempelten Tellern – meist handelt es sich um nicht näher einer Form zuweisbare Böden – sind die folgenden herauszustellen: Der Teller mit vollständigem Profil (Abb. 2,27)[46] und einem Stempel der Töpfergemeinschaft OCK 882 L. Sempronius + L. Gellius ist formal nicht eindeutig zu bestimmen, jedoch am ehesten der nicht standardisierten Form Consp. 5 zuzuweisen, deren Kennzeichen u. a. die gerundete innere Wand mit dem kleinen Absatz zum Boden hin ist. Zu diesen Tellern heißt es im Conspectus „...ausschließlich frühaugusteische Form, im Oberadener Horizont bisher nicht belegt"[47]. Formal eindeutig der Variante Consp. 5.2 zuzuweisen sind weitere 5 Randstücke (vgl. Abb. 2,28–30), so dass mindestens 6 Gefäße dieser Form vorhanden sind. In Dangstetten liegen 5 Exemplare anderer Ausprägung vor[48], in Oberaden scheinen sie zu fehlen[49]. Eine größere Anzahl legte E. Ettlinger aus Neuss vor („Hectorteller") und betonte deren frühe Zeitstellung, die sich auch an der bisweilen vorkommenden Radialstempelung zeige[50]. Ein Charakteristikum dieses Tellers ist das auf dem Boden umlaufende Riefelband, das auch auf anderen, aber nur frühen, Tellerformen vorkommt, während es später ausschließlich Platten kennzeichnet. Im Bestand des Kastells liegen 3 gestempelte Böden mit Riefelband vor (zweimal OCK 1430 L. + C. Petr. Coria, OCK 2109 L. Tettius Samia; Abb. 2,33–35). Einer davon (Abb. 2,33) dürfte zur Form Consp. 11 mit ausgebogenem Rand und Hängelippe zu ergänzen sein, von der auch wenige Randstücke vorliegen (vgl. Abb. 2,31–32); bei den beiden anderen ist nur

[39] Vgl. Roth-Rubi 2006a, 30–31 mit Abb. 4.
[40] Roth-Rubi 2006a, 29; 21 Tabelle 1.
[41] Roth-Rubi 2006a, 29; Roth-Rubi 2006b, 16; 23.
[42] Vgl. Anm. 18.
[43] Loeschcke 1942, 23 Typ 9A und 9B mit jeweils nur einem Exemplar, die beide nicht mehr erhalten sind. S. Loeschcke merkt selbst die „nahe und auffallende Verwandtschaft ... mit den belgischen Tassen und Schüsseln des Typus 90 A.B.C" an, so dass offen bleiben muss, ob es sich hier tatsächlich um Arretina handelt.
[44] Ettlinger u. a. 1990, 74.
[45] Roth-Rubi 2006a, 29.
[46] Bedauerlicherweise ist der gestempelte Boden nicht aufzufinden; es existiert davon aber eine Zeichnung, die eine große Überlappung mit der Zeichnung des vorhandenen Randstücks aufweist, so dass das ganze Profil zweifelsfrei darzustellen ist.
[47] Ettlinger u. a. 1990, 60.
[48] Roth-Rubi 2006a, 25.
[49] Vgl. Anm. 18.
[50] Ettlinger 1983, 150 mit Taf. 9,11–30.



2 *Asciburgium*. 25–26: Platten; 27–30: Teller Consp. 5; 31–32: Teller Consp. 11; 33–37: gestempelte Tellerböden; 38: Teller Consp. 18.1; 39: Teller Consp. 1.1. M. 1 : 3.

deutlich, dass sie nicht zu einem Teller mit Steilrand zu ergänzen sind. Außerdem gibt es noch Fragmente von wohl 5 weiteren Tellern mit Riefelband, für die allerdings eine Zuordnung zu einem der Ränder nicht auszuschließen ist. Insgesamt könnten bis zu 14 Teller der Form Consp. 5 bzw. solcher mit Riefelband vorliegen – ein Bestand, der nur mit dem von Neuss zu vergleichen ist. Schließlich sei noch auf die Randscherbe eines Tellers mit Schrägrand der Form Consp. 1.1 hingewiesen (Abb. 2,39), zu der ebenfalls eines der Bodenstücke mit Riefelband gehören könnte. Gute Vergleichsstücke dafür gibt es im Norden nur aus Neuss[51], die Schrägwandteller in Dangstetten gehören einer anderen Variante an; das Stück dürfte als Besitztum an den Rhein gekommen sein, nicht als Handelsgut[52]. Der vollständige Teller der seltenen Frühform des Service II, Consp. 18.1, trägt einen Stempel des Töpfers OCK 563 C. Cispius (Abb. 2,38); hierzu liegt in Oberaden ein in Stempel und Form identisches Stück vor[53], außerdem gibt es 3 Exemplare davon in Dangstetten[54].

Ergebnis: In dem später von mehreren aufeinander folgenden Kastellen jüngerer Zeitstellung besetzten Areal auf dem Burgfeld von Asberg ist durch die Analyse der Italischen Sigillata zweifelsfrei ein älterer Stützpunkt nachzuweisen, der zumindest in die Zeit der Drusus-Offensive 12 v. Chr. zu setzen ist, aufgrund zahlreicher Indizien wahrscheinlich aber bereits einige Jahre vorher angelegt wurde. Welchen Charakter er besaß, muss vorläufig offen bleiben. Ebenso bleibt zu klären, wie sich die Besetzung des Platzes weiter entwickelt hat: Im Areal des späteren *vicus* sind früheste, „oberadenzeitliche" Funde nur spärlich vertreten, während hier das jüngere, „halternzeitliche" Material stark hervortritt, welches wiederum im späteren Kastellbereich eher schwach repräsentiert ist. Aufgrund dessen wird man wohl mit einer kleinräumigen Verlagerung der Siedlungsschwerpunkte innerhalb der augusteischen Militäranlagen zu rechnen haben; hierzu sind jedoch weitere Untersuchungen anzustellen.

[51] Ettlinger 1983 Taf. 1,8–9.
[52] Zur Datierung vgl. Ettlinger u. a. 1990, 52.
[53] Roth-Rubi 2006b Taf. 2, Kat. Nr. 7.
[54] Roth-Rubi 2006a, 33 mit weiteren Nachweisen.

Abkürzungen

Consp.: Gefäßtypen nach Ettlinger u. a. 1990
OCK: Werkstätten und Stempeltypen nach Oxé u. a. 2000

Literatur

Bechert 1973
T. Bechert, Der Stand der Asciburgium-Forschung. Vorbericht über die Grabungen bis 1971. In: Beiträge zur Archäologie des Römischen Rheinlands 3. Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1973) 147–197.

Bechert 1989
T. Bechert, Die Römer in Asciburgium. Duisburger Forsch. 36 (Duisburg 1989).

Bechert 2005
T. Bechert, Gelduba oder Asciburgium? Zur Örtlichkeit der Bataverschlacht im Herbst 69. Carnuntum Jahrb. 2005, 137–142.

Bechert/Vanderhoeven 1984
T. Bechert/M. Vanderhoeven, Italische Terra sigillata aus dem Vicus von Asciburgium. In: Beiträge zur Archäologie des Römischen Rheinlands 4. Rhein. Ausgr. 23 (Köln 1984) 163–209.

Becker/Rasbach 2007
A. Becker/G. Rasbach, „Städte in Germanien". Der Fundplatz Waldgirmes. In: R. Wiegels (Hrsg.), Die Varusschlacht. Wendepunkt der Geschichte? Arch. Deutschland, Sonderh. 2007 (Stuttgart 2007) 102–116.

Eschbaumer 2010
P. Eschbaumer, Die Italische Terra Sigillata aus dem Kastellareal von Asciburgium. Funde Asciburgium 15 (im Druck).

Eschbaumer 2011
P. Eschbaumer, Die Italische Terra Sigillata aus Mainz. Mainzer Arch. Schr. (in Vorb.).

Ettlinger 1983
E. Ettlinger, Die italische Sigillata von Novaesium. Novaesium 9. Limesforschungen 21 (Berlin 1983).

Ettlinger u. a. 1990
E. Ettlinger/B. Hedinger/B. Hoffmann/Ph. M. Kenrick/G. Pucci/K. Roth-Rubi/G. Schneider/S. von Schnurbein/C. M. Wells/S. Zabehlicky-Scheffenegger, Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae. Mat. Röm.-Germ. Keramik 10 (Bonn 1990).

Gorecki 1981
J. Gorecki, Münzen aus Asberg. Funde Asciburgium 8 (Duisburg 1981).

Haalebos 1991
J. K. Haalebos, Das große augusteische Lager auf dem Hunerberg in Nijmegen. In: B. Trier (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989. Bodenalt. Westfalens 26 (Münster 1991) 97–107.

Hanel 1995
N. Hanel, Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten. Rhein. Ausgr. 35 (Köln 1995).

Kühlborn 1992
J.-S. Kühlborn, Das Römerlager in Oberaden III. Die Ausgrabungen im nordwestlichen Lagerbereich und weitere Baustellenuntersuchungen der Jahre 1962–1988. Bodenalt. Westfalens 27 (Münster 1992).

Kühlborn 1997
J.-S. Kühlborn, Die römischen Militäranlagen in Westfalen. In: H. Polenz (Hrsg.), Hinter Schloß und Riegel. Burgen und Befestigungen in Westfalen (Münster 1997) 77–119.

Loeschcke 1942
S. Loeschcke, Die römische und die belgische Keramik aus Oberaden nach den Funden der Ausgrabungen von Albert Baum. In: Ch. Albrecht (Hrsg.), Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe. Veröff. Städt. Mus. Vor- u. Frühgesch. Dortmund 2,2 (Dortmund 1942) 9–147.

Oxé u. a. 2000
A. Oxé/H. Comfort/Ph. Kenrick, Corpus Vasorum Arretinorum. Second Edition. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Antiquitas 3,41 (Bonn 2000).

Roth-Rubi 2006a
K. Roth-Rubi, Dangstetten III. Das Tafelgeschirr aus dem Militärlager von Dangstetten. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 103 (Stuttgart 2006).

Roth-Rubi 2006b
K. Roth-Rubi, I. Die Töpferstempel auf der Sigillata aus dem Römerlager von Oberaden (einschließlich Beckinghausen). In: Varia Castrensia. Bodenalt. Westfalens 42 (Mainz 2006) 1–26.

Rudnick 1995
B. P. M. Rudnick, Die verzierte Arretina aus Oberaden und Haltern. Bodenalt. Westfalens 31 (Mainz 1995).

Rudnick 2006
B. P. M. Rudnick, II. Terra-Sigillata-Stempel aus Haltern. In: Varia Castrensia. Bodenalt. Westfalens 42 (Mainz 2006) 27–161.

von Schnurbein 1981
S. von Schnurbein, Untersuchungen zur Geschichte der römischen Militäranlagen an der Lippe. Ber. RGK 62, 1981, 5–101.

Schönberger/Simon 1976
H. Schönberger/H.-G. Simon, Römerlager Rödgen. Limesforschungen 15 (Berlin 1976).

Tischler 1959
F. Tischler, Beiträge zur Asciburgium-Forschung. In: Duisburger Forsch. 2 (Duisburg 1959) 162–188.

Abbildungsnachweis
Zeichnungen: Verf.

Pia Eschbaumer
Geiselsteinweg 25
60435 Frankfurt am Main

BETTINA TREMMEL

Feinkeramik des M. Petronius Flosclus aus dem spätaugusteischen Militärlager Anreppen

Einleitung

Aus dem spätaugusteischen Militärlager Anreppen sind zwei Sigillatateller bekannt, die einen Kreisstempel mit der Buchstabengruppe P.FLOS tragen[1].

Das Lager Anreppen wurde 1967 entdeckt und 1988–2004 großflächig untersucht[2]. Mit ungefähr 23 ha Fläche übertrifft es das Hauptlager von Haltern um etwa fünf Hektar. Die Anfangs- und Enddatierung Anreppens basiert auf einer Kombination von archäologischen, numismatischen, naturwissenschaftlichen und historischen Quellen. Der zeitliche Rahmen seines Bestehens ist kurz bemessen. Die Lagergründung erfolgte am Ende des Jahres 4 n. Chr. unter dem Militärkommando des Tiberius, der in diesem Jahr einen Feldzug ins rechtsrheinische Germanien durchführte. Schon 5 n. Chr. gelang der erfolgreiche Abschluss der Unternehmung. Den von Velleius Paterculus (2, 104) als *immensum bellum* überlieferten Unruhen im Inneren Germaniens folgte die Befriedung des ganzen Gebietes[3]. Das Fehlen von Münzen mit dem Varus-Gegenstempel VAR und historische Überlegungen geben Anlass, das Ende Anreppens schon im Jahre 6 n. Chr. in Erwägung zu ziehen[4].

Sigillata-Teller und Terra Nigra-Schalen aus Anreppen und Haltern

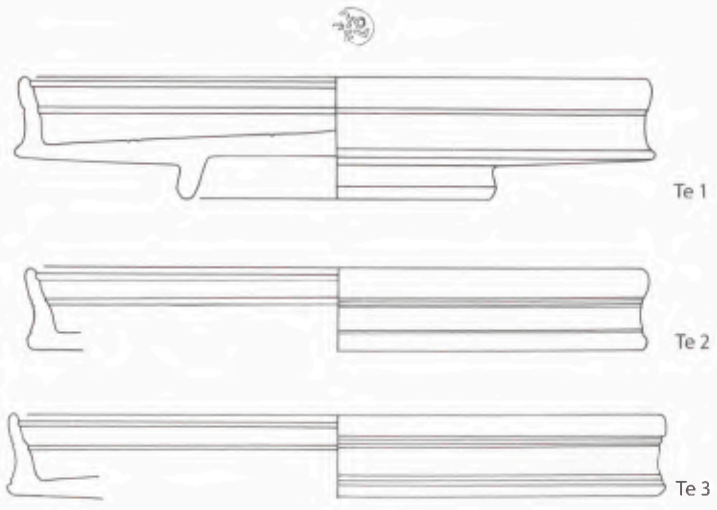
In Zusammenhang mit der Produktion von P.FLOS soll hier eine Gruppe von 17 Tellern aus Anreppen besprochen werden, zu der auch die beiden bereits erwähnten Exemplare mit Kreisstempel P.FLOS gehören.

Dieser Bestand ist formal in zwei Varianten zu gliedern, in denen jeweils einer der beiden P.FLOS-Stempel vorkommt. Variante 1 ist mit vier Gefäßen vertreten (Abb. 1); es handelt sich um Teller, die ein senkrechter Rand kennzeichnet. Außen begrenzen zwei mehr oder weniger starke Rillen eine hohe Kehle. Die Innenseite weist eine Zweiteilung auf. In der oberen Hälfte liegt eine durch zwei kräftige Rillen eingefasste schmale Kehle, die untere Hälfte wird gerade oder leicht schräg zum Boden geführt.

Eine Gruppe von 14 Tellern repräsentiert die Variante 2 (Abb. 2). Sie zeichnet sich durch eine schräg gestellte schlanke Wand aus. Die Außenseite ist durch eine von Rillen eingefasste Kehle und einen hohen, bandförmigen Rand gekennzeichnet, wobei der sehr hohe Rand von Te 12 hier etwas abweicht. Die Innenwand der zweiten Variante ist dreigeteilt. Der obere Teil zeigt die Abfolge Rille – Kehle – Rille. Er ist somit in gleicher Weise gestaltet wie der obere Bereich der ersten Tellervariante. Im Mittelteil folgt ein Abschnitt, der mehr oder weniger stark gekehlt ist. An ihn schließt nach unten hin eine markante Stufe an, der eine gerundet in den Boden übergehende Wandpartie folgt. Der Boden ist nahe der Innenwand getreppt.

Beide Varianten zeigen einen hellen, feinen und porösen Scherben, der vereinzelt rote Einschlüsse und feine Glimmerpartikel enthält[5]. Mit Ausnahme der weißlich-cremefarbenen Teller Te 1 und Te 12

[1] Kühlborn 1997, 114f. Abb. 33,35–36. Der Stempel ist OCK 1352.2.
[2] Zuletzt Kühlborn 2008a, 24–30; Kühlborn 2008b, 75–78 mit weiterer Literatur.
[3] Dazu ausführlich Kehne 2008.
[4] Kühlborn 2008a, 29; Kühlborn 2008b, 78; Tremmel 2008, 149f.
[5] Einen guten optischen Eindruck von der Tonstruktur des Scherbens ohne Vergrößerung geben am ehesten die Farbfotos bei Höpken 2005 Farbtaf. 2, Warenproben 1–2.15–16.



1 Anreppen. Teller des P.FLOS, Variante 1. M. 1:2.

(Abb. 2) besitzt der Scherben eine hellbraune bis rötlich-hellbraune Farbe[6]. Beim Überzug sind leichte Unterschiede zu erkennen. Der dünne, hellorangefarbene Überzug der Teller Te 1–3 (Abb. 1) ist sehr gut mit dem Scherben verbunden. Der orangebraune Überzug der restlichen Teller ist insgesamt eher dunkler, dick und platzt in z. T. größeren Stücken ab. Manche dieser Teller weisen eine partiell schwarz verfärbte Oberfläche und einen graubraunen Scherben auf, so dass sie auf den ersten Blick wie sekundär verbrannte italische Sigillata aussehen. Diese Gefäße waren offensichtlich im Töpferofen der offenen Flamme ausgesetzt.

Die hier vorgestellten ungestempelten Teller stammen aufgrund der beschriebenen feintypologischen und technischen Gemeinsamkeiten mit den beiden gestempelten Tellern Te 1 und Te 4 offenbar ebenfalls von P.FLOS. Damit ist es möglich, den Bestand an Tellern dieses Herstellers deutlich zu vergrößern.

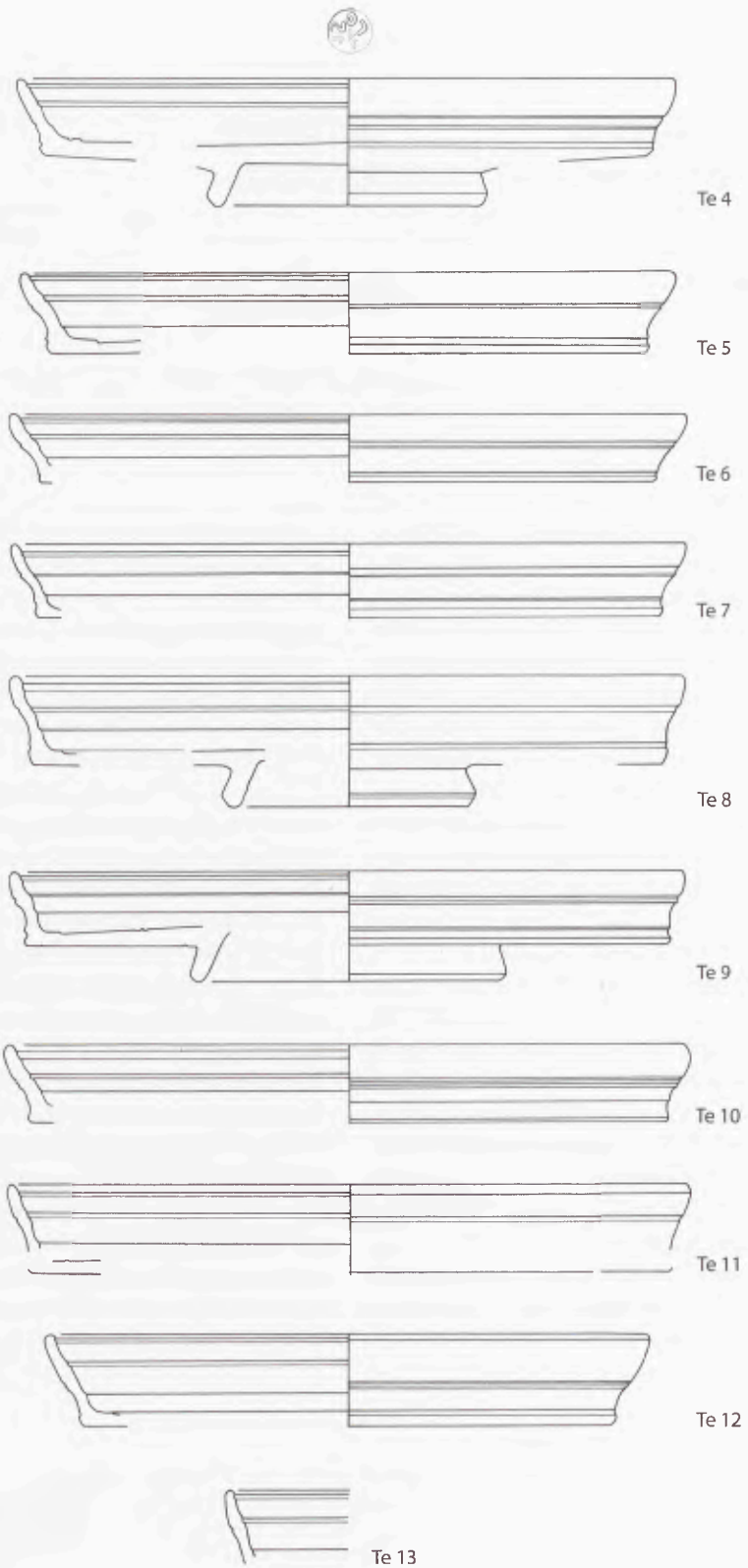
Neben diesen Tellern konnten im Anreppener Keramikmaterial auch drei Steilrandschalen identifiziert werden, die der Produktion des P.FLOS zuzuschreiben sind. Es handelt sich um Gefäße vom Typ Ha 79/Deru C7.1[7] (Abb. 3), die Sigillataschalen vom Typ Consp. 22 imitieren.

Es handelt sich um eine Randscherbe, eine Wandscherbe mit Schulterumbruch und eine vollständig erhaltene, ungestempelte Schale. Der Rand ist stark gekehlt und fein profiliert, sein Durchmesser misst ca. 8 cm. Außen ist er mit Ratterdekor verziert. Der Scherben ist fein, graubraun und mit vollkommen schwarzem, leicht glänzendem Überzug versehen. Mit Hilfe einer von P.FLOS gestempelten Terra Nigra-Schale aus Haltern[8] (Abb. 3,Ha1) können die drei Funde eindeutig der Produktion dieses Töpfers zugeordnet werden. Neben übereinstimmenden technischen Details von Ton und Überzug sprechen für die Zuschreibung zu P.FLOS auch hier

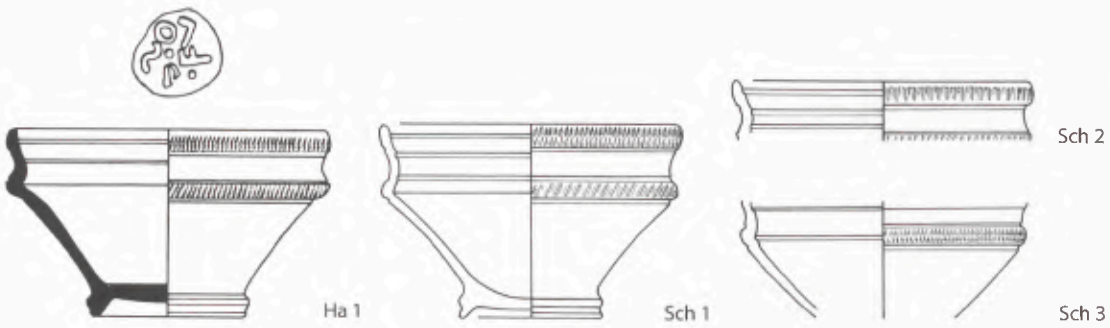
[6] Zur Farbe der Teller Te 1 und Te 12 vgl. Höpken 2005 Farbtaf. 2, Warenprobe 16; alle weiteren Teller entsprechen farblich ebd. Farbtaf. 3, Warenprobe 18.

[7] Die von Loeschcke als Typ Haltern 79 abgebildete Schale repräsentiert die einfachere, glatte Version dieser Form: Loeschcke 1909, 273. Zur Form Deru C7.1 s. Deru 1996, 62f.

[8] S. von Schnurbein stellte die Halterner Schale 1986 zusammen mit den anderen Produkten dieses Töpfers vor: von Schnurbein 1986, 46f. Abb. 1,3; ferner Kühlborn 1988, 595; Trier 1989, 159 Abb. 191. Die Schale kam in der *via praetoria* des Halterner Hauptlagers zutage und stammt nicht aus einem Töpfereizusammenhang. B. Rudnick möchte die Schale aufgrund chemischer Ähnlichkeiten den Produkten der Halterner Töpferei T7 zuordnen: Rudnick 2001, 171 Anm. 665. Fragmente einer weiteren Terra Nigra-Schale aus Haltern erwähnt Albrecht 1943, 94 (Typ 79).



2 Anreppen. Teller des P.FLOS, Variante 2. M. 1:2.



3 Terra Nigra-Schalen des P.FLOS aus Haltern (Ha 1) und Anreppen (Sch 1–3). M. 1:2.

formale Kriterien. Sowohl die Schale aus Haltern als auch die Randprofile aus Anreppen zeigen die charakteristische Ausführung der Randinnenseite mit der markanten Abfolge Rille – Kehle – Rille, wie sie bereits bei den oben genannten Tellern beschrieben wurde. Außerdem besitzen diese beiden vollständigen Schalen aus Haltern und Anreppen ein weiteres gemeinsames Merkmal: Die Außenseite des Standrings ist durch eine starke Rille in zwei ausgeprägte Wülste geteilt. Eine feintypologische Abweichung zwischen den beiden Schalen zeigt sich hingegen im Innenprofil des Schalenbodens. Es ist bei dem Halterner Stück flacher und breiter gestaltet als bei der Anreppener Schale.

Den hier beschriebenen Steilrandtellern und -schalen steht eine weitere Gefäßgruppe sehr nahe. Es handelt sich um die halbkugeligen Becher mit rotem Überzug vom Typ Ha 13, die bereits S. Loeschcke und S. von Schnurbein[9] dem „Umkreis von P.FLOS" zuschrieben. Der weißliche bis cremefarbene Ton und der rote Überzug fallen makroskopisch in die Gruppe der oben entsprechend beschriebenen Teller des P.FLOS. Stempel konnten für diesen Typ nicht nachgewiesen werden. Daher sollen sie an dieser Stelle nicht weiter besprochen werden.

Den beiden Tellern mit P.FLOS-Stempel aus Anreppen stehen in dem wesentlich umfangreicheren Keramikmaterial aus Haltern lediglich drei gestempelte Teller gegenüber[10]. Leider ist bei keinem dieser Gefäße das Randprofil erhalten. Nun können mit Hilfe der oben dargelegten feintypologischen Kriterien weitere Tellerreste aus Haltern dem Töpfer P.FLOS zugeordnet werden. Ausgangsbasis dafür bildeten die 1982 publizierten unverzierten Sigillaten aus Haltern. S. von Schnurbein erfasste darin 115 Steilrandteller vom Typ Consp. 18 und teilte diese in mehrere Qualitätsgruppen ein[11]. Sechs Teller fielen von Schnurbein wegen ihrer vergleichsweise mäßigen bis schlechten Ton- und Überzugsqualität auf[12]. Da er sie keiner der definierten lugdunensischen oder italischen Qualitätsgruppen zuordnen konnte, schloss er für das eine oder andere Stück eine Herstellung in Haltern[13] bzw. „lokale rheinische (?) Produkte" nicht aus. Eine erneute Autopsie dieser Teller (sofern sie zugänglich waren) ergab, dass wenigstens zwei[14] von ihnen aufgrund ihres Profils der oben beschriebenen Variante 1 des P.FLOS zugewiesen werden können. Teller der Variante 2 hingegen, die in Anreppen mit 13 Exemplaren vertreten sind, konnten nicht identifiziert werden.

9 Loeschcke 1909, 153; von Schnurbein 1982, 62; von Schnurbein 1986, 51 f.; 207.

10 von Schnurbein 1986, 46 Nr. 1–3; 47 Abb. 1,1–2.

11 Weitere 78 sehr kleine und stark abgeriebene Fragmente überprüfte von Schnurbein allerdings nicht näher auf ihre Qualität: von Schnurbein 1982, 43 ff. Die von Rudnick 2006 vorgelegten Sigillata-Neufunde der Jahre 1979–2000 umfassen ausschließlich gestempelte Gefäße. Auf eine Durchsicht der restlichen Sigillaten dieser Fundjahre habe ich im Zuge dieser Untersuchung verzichtet.

12 von Schnurbein 1982, 44 Nr. 633–638.

13 Vgl. von Schnurbein 1982 Taf. 71,1653.

14 von Schnurbein 1982, 195 Nr. 635–636.

Es bleibt also festzustellen, dass die 17 in Anreppen gefundenen Gefäße aus der Werkstatt des P.FLOS die fünf in Haltern angetroffenen Teller dieses Töpfers mengenmäßig deutlich übertreffen. Dieses statistische Bild würde sicherlich auch die Durchsicht der seit 1979 in Haltern hinzugekommenen und mit Ausnahme der Sigillatastempel[15] unpublizierten Neufunde nicht gravierend ändern, zumal im Fundmaterial auch keine neuen P.FLOS-Stempel zu verzeichnen sind. Das Mengenverhältnis von ca. 3:1 ist umso bemerkenswerter, als in Anreppen aufgrund seiner kurzen Belegungszeit eine wesentlich geringere Keramikmenge gefunden wurde als in Haltern[16]. Dies verdeutlicht z. B. die Individuenzahl der italischen Sigillata aus Anreppen: Sie umfasst nur etwa ein Zehntel der Menge aus Haltern. Überträgt man dieses Verhältnis auf die Gefäße des P.FLOS, wäre in Anreppen aus statistischer Sicht weniger als ein (!) Stück zu erwarten. Wird zudem angenommen, dass Haltern Produktionsstandort des P.FLOS war (siehe dazu weiter unten) und seine Produkte auf dem örtlichen Markt eigentlich wesentlich stärker vertreten sein sollten, erstaunen die Diskrepanzen bei den Fundzahlen umso mehr.

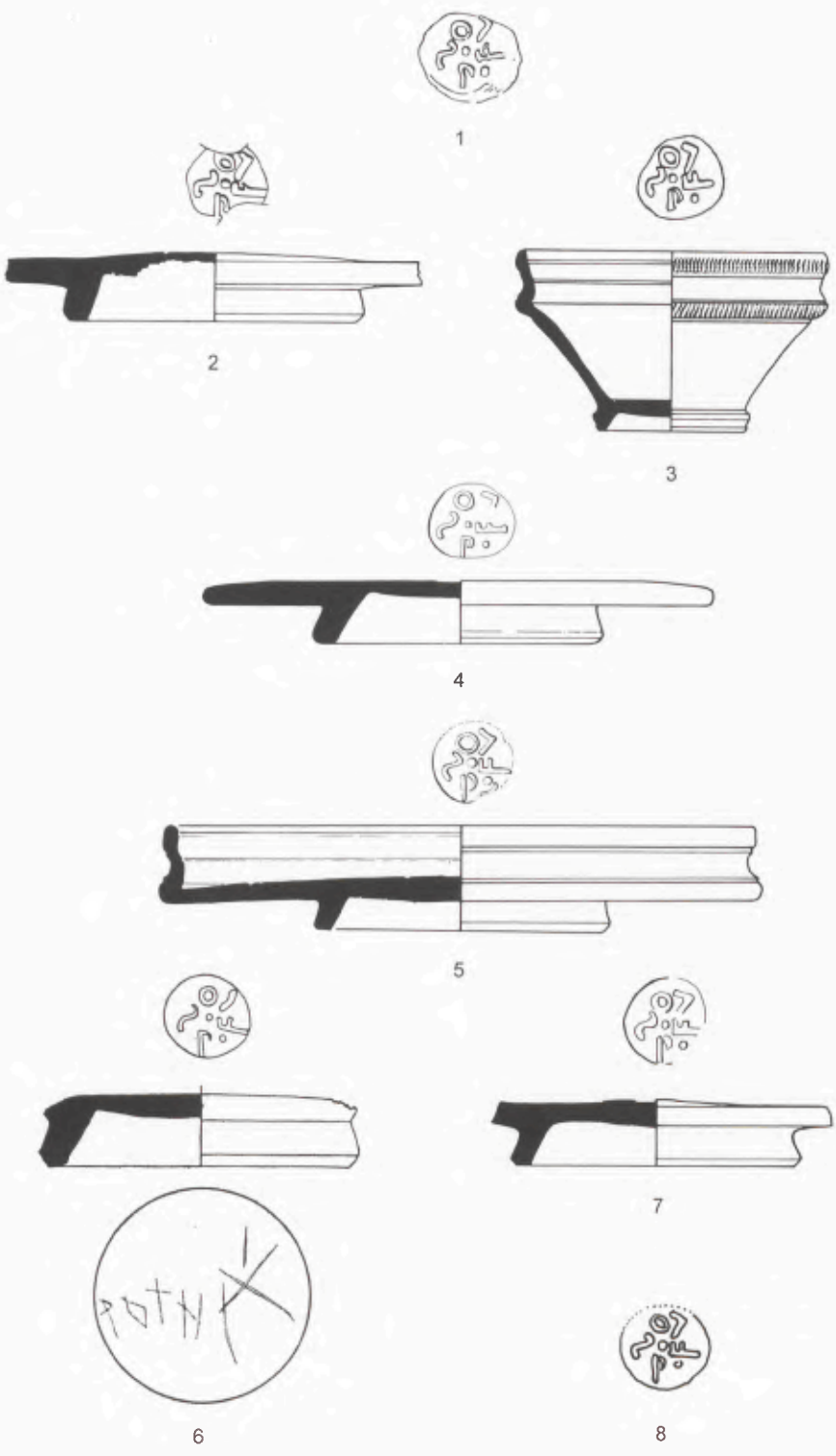
Betrachtet man nun innerhalb des Anreppener Fundkomplexes das Verhältnis zwischen italischen Sigillatatellern und denen des P.FLOS, so fällt auch hier die starke Präsenz der letztgenannten auf: Sie umfassen etwa ein Zehntel aller Sigillatateller in Anreppen. Angesichts dieser Mengenverhältnisse dürfte es sich zumindest beim Großteil der gefundenen P.FLOS-Ware um reguläre Keramiklieferungen aus Haltern handeln und weniger um von Soldaten mitgebrachtes Geschirr. Zudem möchte ich annehmen, dass die Teller der Varianten 1 und 2 aufgrund ihres feintypologisch sehr homogenen Erscheinungsbildes jeweils einer einzigen Produktionsphase oder Produktionseinheit zuzuweisen sind. Die Teller einer Variante wurden m. E. also jeweils gleichzeitig hergestellt und konnten so in einer einzigen Lieferung an ihren Bestimmungsort Anreppen geliefert werden. Über den Zeitpunkt ihrer Ankunft in Anreppen lässt sich zwar nur spekulieren, zwischen der Anlieferung der Teller und ihrer Deponierung als Abfall wird man aber mit einer gewissen Verwendungsdauer rechnen dürfen. Mit Ausnahme des gestempelten Tellers Te 1 (Abb. 1) kamen die über das gesamte Lagerareal verstreuten Gefäßfragmente als kleinteiliges Scherbenmaterial zu Tage. Viele Teller gelangten offenbar noch während der Belegungszeit Anreppens als Müll in den Boden. Angesichts der sehr kurzen Nutzungsphase des Lagers vom Ende des Jahres 4 n. Chr. bis 6 bzw. 9 n. Chr.[17] erscheint es daher plausibel, die Ware des P.FLOS zu den ersten Keramiklieferungen zu zählen, die Anreppen erreichten. Das Militär dürfte bei der Gründung Anreppens auf den zu erwartenden Bedarf an Keramikgeschirr vorbereitet gewesen sein und könnte dementsprechend frühzeitig, vielleicht sogar schon während des ersten Feldzugsommers 4 n. Chr., die Sigillataproduktion in Haltern veranlasst haben. Das Militär in Haltern selbst war zur Zeit der Einrichtung der Sigillata-Werkstatt des P.FLOS bereits ausreichend mit Keramik versorgt. Hier musste nur bereits zerbrochenes Geschirr ersetzt werden.

Insgesamt erscheint es somit naheliegend, die Produktionsphase der Sigillata des P.FLOS in eine sehr kurze Zeitspanne zu datieren, und zwar in die Mitte des 1. Jahrzehnts n. Chr.

Vergleichsfunde

S. von Schnurbein stellte in seinem Aufsatz über Halterner Sigillata-Produkte in rheinischen Stützpunkten alle 1986 bekannten glatten Sigillatagefäße und Terra Nigra-Schalen mit Töpferstempel P.FLOS zusammen. Ihm waren acht Teller von insgesamt sechs Fundorten[18] bekannt, nämlich aus Haltern, Neuss, Köln, Andernach, Mainz und Wiesbaden (Abb. 4). Mit der Vorlage von zwei P.FLOS-Stempeln durch J.-S. Kühlborn[19] kam Anreppen 1995 als neuer Fundort hinzu (Abb. 5). Neben den 17 hier vorgelegten Tellern aus Anreppen weisen nur

[15] Rudnick 2006.
[16] Der Umfang der ergrabenen Flächen in Haltern und Anreppen ist in etwa vergleichbar (Tremmel 2008, 150 mit Anm. 16
[17] Siehe z. B. Tremmel 2008, 149f.
[18] von Schnurbein 1986, 46ff. Nr. 1–3.7–11; ferner von Schnurbein 2000, 26f.
[19] Kühlborn 1997, 115 Abb. 33,35–36.



4 Gefäße und Stempel des P.FLOS. 1–3 Haltern; 4 Neuss; 5 Andernach; 6 Köln; 7 Wiesbaden; 8 Mainz. M. 1:2 (Profile), M. 1:1 (Stempel).



5 Verbreitung (gefüllte Kreise: Fundorte von Gefäßen mit Stempel P.FLOS).

der Teller aus Andernach und ein Stück aus Köln[20] das vollständige Gefäßprofil auf. Somit erlauben die Funde aus Anreppen erstmals eine umfassendere Vorstellung von der Gestalt der P.FLOS-Teller. Die Teller aus Andernach und Köln entsprechen sehr genau der oben beschriebenen Variante 1.

Um die Provenienz der verschiedenen Keramikgattungen in Anreppen zu ermitteln, wurden in Zusammenarbeit mit G. Schneider und M. Daszkiewicz[21] umfangreiche chemische Analysen an Scherben aus Anreppen und Haltern durchgeführt. Die Datenbasis der chemischen Referenzgruppen wurde dabei in einem Umfang erweitert, der gute Vergleiche zwischen den Messwerten ermöglicht. Dabei wurden auch die beiden Anreppener Teller des P.FLOS Te 1 und Te 4 sowie sechs weitere Teller zur Beprobung ausgewählt. Die Messungen ergaben, dass alle untersuchten Teller innerhalb der chemischen Referenzgruppe „Haltern" im Feld der eisenarmen Gruppe „Haltern D"[22] liegen. Eine Zuordnung zu Halterner Werkstätten ist damit gesichert.

S. von Schnurbein ging 1986 noch von einer Fabrikation der P.FLOS-Produkte ausschließlich in Haltern aus. Durch die zwischenzeitlich gewachsene Fundmenge in Köln sahen sich S. Biegert und von Schnurbein schließlich veranlasst, der Frage nach dem Produktionsort dieser Ware erneut nachzu-

[20] Andernach: von Schnurbein 1986, 47 Abb. 1,5. – Köln: Filtzinger 1989, 704 Abb. 91,164.

[21] Freie Universität Berlin, Arbeitsgruppe Archäometrie, Institut für Anorganische und Analytische Chemie. Die Untersuchung erfolgte mit wellenlängendispersiver Röntgenfluoreszenz-Analyse.

[22] Die Halterner Referenzgruppe D beschreiben von Schnurbein 1986, 48ff. mit Abb. 2; Biegert/von Schnurbein 2003. – Zu älteren Beprobungen der P.FLOS-Stempel aus Anreppen, bei denen jedoch nur die Hauptelemente erfasst wurden, vgl. Schmitt-Riegraf 2001, 252 Tab. 1b, Probe-Nr. 30 und 30a.

gehen[23]. Dazu wurde mittels Röntgenfluoreszenzanalyse das Elementmuster der fünf Kölner Stücke ermittelt und mit Messdaten von P.FLOS-Stempeln aus Haltern, Anreppen und Wiesbaden sowie mit Referenzgruppen aus den Töpfereien in Haltern und Köln verglichen. Das Ergebnis zeigte, dass die Teller aus Haltern und Anreppen zur Referenzgruppe „Haltern D" passen, während die Analyseergebnisse der fünf Kölner Exemplare eine Zuschreibung zur Referenzgruppe „Köln" unterstützen. In ihrer 2003 vorgelegten Untersuchung zum Sigillatastempel P.FLOS kamen Biegert und von Schnurbein zu dem vorläufigen Ergebnis, dass die Teller des P.FLOS keine chemisch homogene Gruppe bilden und der Töpfer somit an mehr als einem Ort tätig war[24]. Bemerkenswert ist dabei das Signierverhalten des Handwerkers: Bei allen Gefäßen kam trotz unterschiedlicher Herstellungsorte derselbe Töpferstempel zur Anwendung[25]. Außerdem folgte der Töpfer bei der Formgebung einem ganz bestimmten Schema und erreichte damit stark vereinheitlichte Randprofile[26]. So sind der Teller aus Köln und die Teller aus Anreppen in ihren Gestaltmerkmalen identisch.

Wenn auch die Sigillata-Produktion des P.FLOS durch Materialanalysen und Verbreitungsbild in Haltern und Köln lokalisiert wird, so sind doch an keinem der beiden Orte Spuren seiner Werkstatt bekannt. Im umfangreichen Fundmaterial aus den acht bekannten Halterner Töpfereien finden sich keine Nachweise einer Produktion dieses Töpfers[27]. Auch die eingehenden Untersuchungen der Töpfereien in Köln durch C. Höpken erbrachten keinen Nachweis für dort produzierte Sigillata[28]. Höpken schließt allerdings die Lokalisierung einer Werkstatt des P.FLOS im Umland der Stadt direkt an den Tonlagerstätten nicht aus[29].

Kleine Sigillatawerkstätten, in denen Töpfer kurzzeitig und mit geringem Absatzradius tätig waren, stellten kein Einzelphänomen im Rhein- und Lipperaum dar. So kann als gute Parallele zu P.FLOS ein in tiberisch-frühclaudischer Zeit im Niederrheingebiet tätiger Töpfer genannt werden, der mit Fußsohlenstempeln signierte[30]. Seine Produkte finden sich in Nijmegen, Xanten, Moers-Asberg und Köln. Der Töpfer stellte insgesamt nur drei Teller- und Schalentypen her. Wie P.FLOS fabrizierte er Gefäße sowohl mit rotem Überzug als auch in Terra Nigra-Technik. Folgende Gemeinsamkeiten lassen sich erkennen: Ein reduzierter Formenschatz, bestehend aus Tellern und Schalen, die sehr genau Sigillataformen und -profile sowie ihre Gefäßgrößen imitieren; die Herstellung von Gefäßen mit feinem rötlichem Überzug und von Terra Nigra; eine auf den Rhein- und Lipperaum beschränkte Verbreitung und eine mit großer Wahrscheinlichkeit italische Herkunft.

Unklar ist, warum P.FLOS Steilrandteller und -schalen des Service II bevorzugte und warum er bei den Schalen die Terra Nigra-Technik wählte. In

[23] Biegert/von Schnurbein 2003; ferner Biegert u. a. 2002, 8. – Zu den Inventarnummern der Kölner P.FLOS-Stempel Höpken 2005, 61 Anm. 10.

[24] Zu diesem Ergebnis kommt nach freundlicher Mitteilung auch G. Schneider, Berlin, der in Zusammenhang mit den jüngsten Materialanalysen an Keramikfunden aus Anreppen und Haltern nochmals die Analysendaten der Kölner, Halterner und Anreppener P.FLOS-Funde verglich. Die Diskrepanzen, die sich je nach Gewichtung der chemischen Elemente ergeben, scheinen auch seiner Meinung nach insgesamt eher gegen eine Produktion an ein und demselben Ort zu sprechen.

[25] Verschiedene Kriterien wie das aus zwei Hasten bestehende P sowie die Lage und Größe der Buchstaben lassen eine Übereinstimmung im Sinne von Stempelgleichheit erkennen; vgl. auch von Schnurbein 1986, 50.

[26] In Analogie zu P.FLOS kann ein Töpfer aus Lyon angeführt werden: Rasinius Acastus verwendete wie P.FLOS nur einen einzigen Stempeltyp (OCK 1626.1) und war auf die Herstellung der Teller Consp. 12.3–5 spezialisiert, die er zudem ausschließlich an den Niederrhein exportierte. Aufgrund dessen nahm von Schnurbein 1982, 105 für diesen Töpfer eine relativ kurze Produktionszeit an.

[27] Zwar wurden in den Halterner Töpfereien T6 und T7 Sigillata-Imitationen hergestellt, es befinden sich aber keine charakteristischen P.FLOS-Produkte darunter, vgl. Rudnick 2001, 132ff. – In Anreppen fehlt jeglicher Hinweis auf lokale Keramikherstellung, obwohl bereits etwa ein Viertel der Gesamtfläche des Truppenlagers archäologisch untersucht wurde (Tremmel 2008, 153f.).

[28] Höpken 2005, 61.

[29] Höpken 2005, 62. Dafür spricht ihrer Meinung nach auch, dass sich die Tonfarbe der Kölner Gefäße des P.FLOS durch ihre blassorangebräunliche Farbe von den in den Kölner Töpfereien hergestellten Gefäßen unterscheidet.

[30] Sein Name ist im Stempelfeld mit IA abgekürzt: Liesen 1994.

Haltern und Anreppen dominieren bei der aus Italien und Lyon importierten „echten" Sigillata zwar zahlenmäßig Teller und Schalen mit Steilrand des Service II, gleichwohl fanden aber auch noch Gefäße mit Hängelippe des Service I in nennenswerter Zahl Verwendung. Beim Konsumenten dürfte demnach durchaus noch die Bereitschaft bestanden haben, beide Tellerformen zu kaufen. Dennoch scheint die Bevorzugung von Steilrandtellern gegenüber von Tellern mit Hängelippe innerhalb der Produktion von P.FLOS marktwirtschaftlich notwendig gewesen zu sein[31].

Der Unternehmer M. Petronius Flosclus

Von der Person, die hinter der Buchstabengruppe P.FLOS stand, erhält man durch eine von A. Kakoschke vorgenommene Neubewertung eines bereits vor über 100 Jahren in Bonn gefundenen Grabsteins eine gute Vorstellung[32]: Den Grabstein setzte M. Petronius Corumbus in Köln für seinen verstorbenen Mitfreigelassenen M. Petronius Albanus. Der Patron der beiden *liberti* wird ebenfalls genannt: M. Petronius L.f.Flosc(u)lus. Er stammte aus der antiken Stadt *Brixellum* (heute Brescello) in Oberitalien. Nach eingehender Untersuchung epigraphischer, historischer und archäologischer Quellen kommt Kakoschke zu dem Schluss, dass M. Petronius Flosclus mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit mit P.FLOS gleichzusetzen ist. Hinter diesem Töpferstempel steht demzufolge ein italischer Geschäftsmann, der sich im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. mit seiner *familia* in Köln, dem neu gegründeten Zentralort Niedergermaniens, niederließ, um hier unternehmerisch tätig zu werden[33]. Nach Meinung Kakoschkes war M. Petronius Flosclus kein ehemaliger Legionär[34], sondern Zivilist, der als privater Unternehmer enge geschäftliche Kontakte zum Militärapparat pflegte.

Die Produktion von Terra Sigillata dürfte für M. Petronius Flosclus nur eine von wohl mehreren Sparten gewesen sein, mit der er geschäftlich an der Heeresversorgung an Rhein und Lippe Anteil hatte. In welchem Umfang er auch an der in Halterner Töpfereien durchgeführten Serienfabrikation von Gebrauchskeramik beteiligt war, lässt sich leider nicht mehr feststellen. Was seine zeitlich sehr eng begrenzte Produktion von Sigillata in der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrzehnts betrifft, so dürfte sie sicher kein Zeichen unternehmerischen oder handwerklichen Scheiterns sein. Der Qualität seiner Ware nach zu urteilen, ließ Petronius nämlich spezialisierte Töpfer arbeiten, die ihr Handwerk in den Sigillatawerkstätten von Lyon oder Italien erlernt haben werden. Der archäologische Befund in den Lippelagern spiegelt vielmehr eine auf kurzfristige und gezielte Deckung des Bedarfs an Sigillata ausgerichtete Produktion, die zu einem nicht unerheblichen Teil der Nachfrage in dem neu eingerichteten Militärlager Anreppen galt. Für die Produktionszeit kamen meines Erachtens weniger die militärpolitisch „ruhigen" Jahre zwischen 6 und 9 n. Chr. in Frage, wie von Schnurbein annahm[35], sondern im Gegenteil die eher „unruhigen" im Rahmen der Feldzüge des Tiberius 4–5 n. Chr.

Abkürzungen

Consp.: Gefäßtypen nach Ettlinger u. a. 1990
OCK: Werkstätten und Stempeltypen nach Oxé u. a. 2000

[31] Keine Konkurrenz scheinen im Übrigen die „belgischen" Töpfereien dargestellt zu haben. Als feines Essgeschirr lieferten sie überwiegend Platten vom Typ Ha 72–74 (Deru 1996, 33ff.) mit einem Durchmesser von etwa 30 cm. Die Soldaten deckten mit dieser Importware einen anderen Teil ihres Tischgeschirrs ab als mit den Tellern und Schalen des P.FLOS.

[32] Kakoschke 2006.

[33] Interessant ist die Frage, ob M. Petronius Flosclus auch die unternehmerische Verantwortung für die Produktion von qualitativ hochwertiger bleiglasierter Ware in Haltern trug; zu den Funden vgl. Rudnick 2001, 47f.; 161–164. So dürfte die aufwendige Herstellung von Trinkhörnern mit Gazellenprotom in der Hand oberitalischer Töpfer gelegen haben (Tremmel 2009).

[34] Zu augusteischen Legionstöpfern und lokaler Sigillataproduktion in Nordspanien zuletzt Morillo 2008.

[35] von Schnurbein 1986, 58f.

Literatur

Albrecht 1943
Ch. Albrecht, Ausgrabungen bei Haltern. Die Fundstücke der Jahre 1912–1913 und 1925–1932. In: Bodenalt. Westfalens 6 (Münster 1943) 80–120.

Biegert u. a. 2002
S. Biegert/B. Liesen/G. Schneider, Keramik-Referenzgruppen römischer Töpfereien in Nieder- und Obergermanien. Berliner Beitr. Archäometrie 19, 2002, 5–29.

Biegert/von Schnurbein 2003
S. Biegert/S. von Schnurbein, Neue Untersuchungen zum Sigillatastempel P.FLOS. In: B. Liesen/U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 1–5.

Deru 1996
X. Deru, La céramique belge dans le Nord de la Gaule. Caractérisation, chronologie, phénomènes culturels et économiques. Publ. Hist. d'Art et Arch. Louvain 89 (Louvain-la-Neuve 1996).

Ettlinger u. a. 1990
E. Ettlinger/B. Hedinger/B. Hoffmann/Ph. M. Kenrick/G. Pucci/K. Roth-Rubi/G. Schneider/S. von Schnurbein/C. M. Wells/S. Zabehlicky-Scheffenegger, Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae. Mat. Röm.-Germ. Keramik 10 (Bonn 1990).

Filtzinger 1989
Ph. Filtzinger, Die Funde aus dem römischen Graben in der Richmodstraße in Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 22, 1989, 533–705.

Höpken 2005
C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln. Kölner Forsch. 8 (Mainz 2005).

Kakoschke 2006
A. Kakoschke, M. Petronius Flosclus – Ein italischer Unternehmer aus dem römischen Köln? Münstersche Beitr. ant. Handelsgesch. 25, 2006, 1–10.

Kehne 2008
P. Kehne, Zur Strategie und Logistik römischer Vorstöße in die *Germania*: Die Tiberiusfeldzüge der Jahre 4 und 5 n. Chr. In: Kühlborn u. a. 2008, 253–301.

Kühlborn 1988
J.-S. Kühlborn, Germanien und Rom. Katalog. In: Kaiser Augustus und die verlorene Republik. Ausstellungskat. Berlin 1988 (Berlin 1988) 580–605.

Kühlborn 1997
J.-S. Kühlborn, Die römischen Militäranlagen in Westfalen. In: H. Polenz (Hrsg.), Hinter Schloß und Riegel. Burgen und Befestigungen in Westfalen (Münster 1997) 77–119.

Kühlborn 2008a
J.-S. Kühlborn, Die Lippetrasse – Zum Stand der archäologischen Forschungen während der Jahre 1996 bis 2006 in den augusteischen Lippelagern. In: Kühlborn u. a. 2008, 7–35.

Kühlborn 2008b
J.-S. Kühlborn, Auf dem Marsch in die Germania Magna – Roms Krieg gegen die Germanen. In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Xantener Ber. Sonderbd. Gesch. Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 67–91.

Kühlborn u. a. 2008
J.-S. Kühlborn u. a., Rom auf dem Weg nach Germanien: Geostrategie, Vormarschtrassen und Logistik. Internat. Koll. in Delbrück-Anreppen vom 4. bis 6. November 2004. Bodenalt. Westfalens 45 (Mainz 2008).

Liesen 1994
B. Liesen, Ein italischer Sigillatatöpfer im Rheinland. Thetis 1, 1994, 75–78.

Loeschcke 1909
S. Loeschcke, Ausgrabungen bei Haltern. Die keramischen Funde. Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 5, 1909, 101–322.

Morillo 2008
A. Morillo, Producciones cerámicas militares en Hispania. In: D. Bernal Casasola/A. Ribera i Lacomba (Hrsg.), Cerámicas hispanorromanas. Un estado de la cuestión. XXVI Congr. Intern. Asoc. RCRF (Cadiz 2008) 275–293.

Oxé u. a. 2000
A. Oxé/H. Comfort/Ph. Kenrick, Corpus Vasorum Arretinorum. Second Edition. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Antiquitas 3,41 (Bonn 2000).

Rudnick 2001
B. Rudnick, Die römischen Töpfereien von Haltern. Bodenalt. Westfalens 36 (Mainz 2001).

Rudnick 2006
B. Rudnick, Terra-Sigillata-Stempel aus Haltern. Neufunde 1979–2000. In: K. Roth-Rubi u. a., Varia Castrensia. Haltern, Oberaden, Anreppen. Bodenalt. Westfalens 42 (Mainz 2006) 27–161.

Schmitt-Riegraf 2001
C. Schmitt-Riegraf, Geochemische und mineralogische Untersuchungen römischer Keramiken aus Haltern und Anreppen. In: Rudnick 2001, 251–286.

von Schnurbein 1977
S. von Schnurbein, Die Produktion der Halterner Töpfereien. RCRF Acta 17/18, 1977, 38–50.

von Schnurbein 1982
S. von Schnurbein, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodenalt. Westfalens 19 (Münster 1982).

von Schnurbein 1986
S. von Schnurbein, Halterner Sigillata-Produkte in rheinischen Stützpunkten. Germania 64, 1986, 45–59.

von Schnurbein 2000
S. von Schnurbein, Die Zeit um Christi Geburt. Arch. Deutschland 2000/1, 26–29.

Tremmel 2008
B. Tremmel, Archäologische Indizien für römische Militärlogistik am Beispiel der Funde aus Anreppen. In: Kühlborn u. a. 2008, 147–168.

Tremmel 2009
B. Tremmel, Les rhyta en forme de gazelle de Haltern et d'Anreppen. In: SFECAG. Actes du Congrès de Colmar (Marseille 2009) 427–431.

Trier 1989
B. Trier (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen (Mainz 1989).

Abbildungsnachweis:
Zeichnungen: Abb. 1–3 C. Halm (Münster). – Abb. 4 nach von Schnurbein 1986, 47 Abb. 1. – Abb. 5 nach von Schnurbein 1986, 54 Abb. 3.

Bettina Tremmel
LWL-Archäologie für Westfalen
An den Speichern 7
48157 Münster
Bettina.Tremmel@lwl.org

BERND LIESEN

Eine italische Formschüssel aus Xanten

Auf dem Gelände der ‚Herberge' in Insula 38 der *Colonia Ulpia Traiana* wurde aus einem stratigraphisch nicht aussagefähigen Kontext das Bruchstück einer Formschüssel für Reliefkeramik geborgen. Es wurde bereits knapp vorgestellt[1] und soll hier ausführlicher gewürdigt werden.

Erhalten ist eine Randscherbe (Abb. 1a)[2]. Der Scherben ist hellbraun (Munsell 7.5 YR 7/4) und mäßig hart. Der äußere Durchmesser betrug etwa 18,5 cm. Der Rand ist oben flach und nach außen hin verdickt. Die steile Wand verjüngt sich nach unten hin leicht. Die Dekorzone (Abb. 1b–2) wird durch einen von Leisten gesäumten Fries aus 16-strahligen Rosetten begrenzt. Darunter sind ein Blatt und ein Amor nach rechts erhalten, zwischen denen ein Kreisauge liegt. Ein solches befindet sich auch rechts neben dem Blatt. Der für den Amor benutzte Bildstempel wurde, wie die deutlich sichtbaren Abdrücke der Kanten zeigen, aus einer grob zugerichteten, reliefverzierten Keramikscherbe oder dem Stück eines Metallgefäßes gewonnen. Vermutlich wurde auch für das Blatt eine sekundäre Punze verwendet, doch zeichnen sich deren Konturen weniger deutlich ab. Weder Ausformungen noch identische Punzen sind mir bekannt[3].

Um die Herkunft zu bestimmen, wurde die chemische Zusammensetzung des Scherbens mit wellenlängendispersiver Röntgenfluoreszenzanalyse ermittelt (Tabelle 1)[4]. Das Elementmuster, das durch hohe Kalk- und Eisengehalte gekennzeichnet ist, spricht klar für eine Herkunft aus Italien. Eine eindeutige Zuordnung – insbesondere zu einer der großen Sigillatamanufakturen (Arezzo, Pisa) – ist aber nicht möglich[5]. Die größte Ähnlichkeit zeigen Sigillaten aus Puteoli[6].

Man kann vermuten, dass mit dieser Formschüssel Sigillata hergestellt werden sollte; nach dem Durchmesser des ausgeformten Gefäßes, der am oberen Rand der Dekorzone bei etwa 14 cm gelegen haben dürfte, wohl Kelche Drag. 11. Da weder Punzen noch Gefäßtyp genau bestimmbar sind, kann zur Datierung nur gesagt werden, dass das Stück wohl während der Produktionsphase italischer Reliefsigillata entstand und somit kaum später als tiberisch-frühclaudisch sein kann. Neben Terra Sigillata kommt als Erzeugnis noch Glasierte Ware in Betracht, die, wenngleich in viel geringeren Mengen, seit dem Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. in italischen Werkstätten und bald auch nördlich der Alpen gefertigt wurde[7].

Dem Xantener Fund können weitere frühkaiserzeitliche Formschüsseln aus Germanien an die Seite gestellt werden: Für einige Exemplare aus Haltern[8] ist eine lokale Herkunft gesichert; weitere aus Köln[9] und Mainz[10] sind unbekannter Provenienz. Die Fertigung reliefverzierter Sigillata ist jedoch

1 Goddard 1996, 73 f. mit Abb. 20.

2 LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, Schnitt 1977/11, Fundnr. C 14179.

3 Porten Palange 2004. – Für verschiedene Hinweise danke ich F. P. Porten Palange (Mainz).

4 Freie Universität Berlin, Arbeitsgruppe Archäometrie, Probe Nr. H433 (100 mg). G. Schneider (Berlin) danke ich für die Erstellung und Bewertung der Analyse.

5 Allgemein zu den Manufakturzentren in Italien zuletzt Oxé u. a. 2000, 25 ff. – Analysen: G. Schneider/B. Hoffmann in Ettlinger u. a. 1990, 27 ff. (mit älterer Literatur). – Schindler-Kaudelka u. a. 1997. – Schneider 2001. – Olcese 2003.

6 Analysen von G. Schneider (unveröffentlicht).

7 Hochuli-Gysel 1977, 137 ff. – Rudnick 2001, 38 ff.; 159 ff.

8 von Schnurbein 1974, 77 ff. – Rudnick 1995, 193 f. Nr. 1–5; Taf. 40,1–2.4–5.

9 Fischer/Carroll 1999, 566 Abb. 18,29. Das Objekt und sein Fundkontext werden nicht näher besprochen; die Art der Dekoration spricht aber für eine frühe Zeitstellung. – Italisch ist vielleicht auch das Exemplar bei Liesen 2004, 465 Abb. 1.

10 Heising 2007, 313 Nr. 3,01; Taf. 3,03,01 (Aco-Becher); 326; Taf. 18,24,01 (Drag. 11).



a



b

1 Formschüssel aus Xanten. M. 1:2 (Profil), M. 1:1 (Ansicht).



2 Formschüssel aus Xanten. Ausformung. M. 1:1.

SiO_2	TiO_2	Al_2O_3	Fe_2O_3	MnO	MgO	CaO	Na_2O	K_2O	P_2O_5	V	Cr	Ni	Rb	Sr	Zr	Ba	(La)	(Ce)	GV	Summe
56,25	0,721	17,33	6,58	0,087	3,56	10,71	0,72	3,24	0,759	147	166	95	195	350	135	480	41	96	2,16	97,92

Tabelle 1 Chemische Zusammensetzung. Hauptelemente in Oxidprozent (normiert auf 100 %), Spurenelemente in ppm, GV = Glühverlust 1 h, 880–900 °C.

nur in Haltern nachweisbar, wenngleich nicht unter Verwendung der erwähnten Formschüsseln[11]. Auch das vorliegende Fragment steht sicher nicht in Zusammenhang mit einer Produktion von Terra Sigillata oder anderer Reliefware, die über den lokalen Markt hinaus abgesetzt werden sollte. Dafür gibt es in Xanten keine Anzeichen. Wir können daher mit guten Gründen annehmen, dass die Formschüssel sich im Besitz eines jener offenbar italischen Töpfer befand, die während der Okkupationsphase im Rheinland kleine Mengen an Sigillata und ähnlicher Keramik fertigten. Namentlich kennen wir P. FLOS, der in Haltern und vermutlich auch in Köln arbeitete[12], SATVRN aus Haltern, möglicherweise aus dem Raum Mainz T. PET()SCAE()[13], den wohl in Nijmegen produzierenden VERN() der 13. Legion[14] und außerdem einen IA in Fußsohle stempelnden Töpfer, ebenfalls aus dem Gebiet um Nijmegen[15]. Diese Handwerker kamen entweder als Angehörige von Truppenkontingenten ins Rheinland oder es handelte sich um Privatunternehmer, die keiner überregional tätigen Vertriebsorganisation angeschlossen waren und daher die unmittelbare Nähe zum großen Abnehmerpotential des römischen Militärs suchten. Für einen solchen kleinen Produzenten spricht in unserem Fall auch, dass die Formschüssel nach Ausweis ihrer chemischen Zusammensetzung und der zum Teil behelfsmäßig hergestellten Punzen offenbar aus keinem der großen Werkstattzentren stammt.

Außerhalb des Legionslagers *Vetera I* ist augusteisch-tiberische Keramikproduktion in Xanten nur durch einen Töpferofen belegt, der am südlichen Fundament des coloniazeitlichen Hafentempels aufgedeckt wurde[16], also in einiger Entfernung vom Fundort der Formschüssel. Ein Zusammenhang mit diesem Atelier erscheint wenig wahrscheinlich, zumal nach Ausweis der angetroffenen Fehlbrände dort nur Koch- und Vorratsgeschirr hergestellt wurde. Das hier besprochene Stück kann daher nur als ein erstes bescheidenes Indiz für den Versuch einer frühkaiserzeitlichen Fabrikation von Sigillata oder anderer Reliefkeramik in Xanten gelten, sei es in der Siedlung im Areal der *Colonia Ulpia Traiana*, sei es in *Vetera I*, wo der Model ursprünglich ebenfalls benutzt worden sein könnte.

Literatur

Biegert/von Schnurbein 2003
S. Biegert/S. von Schnurbein, Neue Untersuchungen zum Sigillatastempel P.FLOS. In: U. Brandl/B. Liesen (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 1–5.

Carroll/Fischer 1999
M. Carroll/Th. Fischer, Archäologische Ausgrabungen 1995/96 im Standlager der römischen Flotte (Classis Germanica) in Köln-Marienburg. Kölner Jahrb. 32, 1999, 519–568.

Ettlinger u. a. 1990
E. Ettlinger/B. Hedinger/B. Hoffmann/Ph. M. Kenrick/G. Pucci/K. Roth-Rubi/G. Schneider/S. von Schnurbein/C. M. Wells/S. Zabehlicky-

[11] Rudnick 1995, 194 Nr. 8; Taf. 40,8.
[12] von Schnurbein 1986. – Biegert/von Schnurbein 2003. – B. Tremmel in diesem Band S. 33ff.
[13] P. Eschbaumer, Werkstätten italischer Terra Sigillata an der Rheingrenze. Poster zur RCRF-Tagung in Rom im Oktober 2002 (unveröffentlicht). Zum Töpfer vgl. auch Oxé u. a. 2000, 326ff.
[14] Willems 1991, 213 Abb. 36,4.
[15] Holwerda 1938. – Liesen 1994.
[16] Liesen 2001, 203ff.

Scheffenegger, Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae. Mat. Röm.-Germ. Keramik 10 (Bonn 1990).

Goddard 1996
E. Goddard, Colonia Ulpia Traiana, Die Ausgrabungen im Bereich des Hauses am kleinen Hafentor (Insula 38) (o. O., o. J. [1996]).

Heising 2007
A. Heising, Figlinae Mogontiacenses. Die römischen Töpfereien von Mainz. Ausgr. u. Forsch. 3 (Remshalden 2007).

Hochuli-Gysel 1977
A. Hochuli-Gysel. Kleinasiatische Glasierte Reliefkeramik und ihre oberitalischen Nachahmungen. Acta Bernensia 7 (Bern 1977).

Holwerda 1938
J. H. Holwerda, Ein merkwürdiger Töpfer ‚belgischer Ware'. In: H. von Petrikovits/A. Steeger (Hrsg.), Festschrift für August Oxé zum 75. Geburtstag (Darmstadt 1938) 110–112.

Liesen 1994
B. Liesen, Ein italischer Sigillatatöpfer im Rheinland. Thetis 1, 1994, 75–78.

Liesen 2001
B. Liesen, Neues zur Produktion römischer Keramik in Xanten. Bonner Jahrb. 201, 2001, 203–220.

Liesen 2004
B. Liesen, Römische Importkeramik in Köln – Eine Bestandsaufnahme. Kölner Jahrb. 37, 2004, 463–487.

Olcese 2003
G. Olcese, Terra sigillata italica a Roma e in area romana: produzione, circolazione e analisi di laboratorio. RCRF Acta 38, 2003, 11–26.

Oxé u. a. 2000
A. Oxé/H. Comfort/Ph. M. Kenrick, Corpus Vasorum Arretinorum. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Second Edition. Antiquitas 3,41 (Bonn 2000).

Porten Palange 2004
F. P. Porten Palange, Katalog der Punzenmotive in der arretinischen Reliefkeramik. RGZM Kat. vor- u. frühgesch. Altert. 38 (Mainz 2004).

Rudnick 1995
B. P. M. Rudnick, Die verzierte Arretina aus Oberaden und Haltern. Bodenalt. Westfalens 31 (Mainz 1995).

Rudnick 2001
B. Rudnick, Die römischen Töpfereien von Haltern. Bodenalt. Westfalens 36 (Mainz 2001).

Schindler-Kaudelka u. a. 1997
E. Schindler-Kaudelka/G. Schneider/S. Zabehlicky-Scheffenegger, Les sigillées padanes et tardo-padanes. Nouvelles recherches en laboratoire. In: SFECAG. Actes du Congrès de Mans (Marseille 1997) 481–493.

Schneider 2001
G. Schneider, Chemische Analysen und Dünnschliffuntersuchungen von italischer Terra Sigillata. In: E. Schindler-Kaudelka/U. Fastner/M. Gruber, Italische Sigillata mit Appliken in Noricum. Arch. Forsch. 6. Denkschr. Österr. Akad. Wiss. phil.-hist. Klasse 298 (Wien 2001) 172–181.

von Schnurbein 1974
S. von Schnurbein, Bemerkenswerte Funde aus einer Töpferei des Hauptlagers von Haltern. Germania 52, 1974, 77–88.

von Schnurbein 1986
S. von Schnurbein, Halterner Sigillata-Produkte in rheinischen Stützpunkten. Germania 64, 1986, 45–59.

Willems 1991
W. J. H. Willems, Early Roman Camps on the Kops Plateau at Nijmegen (NL). In: A. Maxfield/M. J. Dobson (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1989. Proceedings of the XV[th] International Congress of Roman Frontier Studies (Exeter 1991) 210–214.

Abbildungsnachweis
Fotos: B. Berning (Hamminkeln).
Zeichnung: L. Berger (Köln).

Bernd Liesen
LVR-Archäologischer Park Xanten /
LVR-RömerMuseum
Trajanstr. 4
D-46509 Xanten
Bernd.Liesen@lvr.de

CONSTANZE HÖPKEN

In La Graufesenque verpackt, in Köln versunken: Ein Terra Sigillata-Fund aus dem Kölner Hafen

Zur Errichtung des Museums Ludwig und der Kölner Philharmonie wurde 1979 mit einer großen Ausschachtung östlich des Doms begonnen (Abb. 1)[1]. Auf diesem Gelände befanden sich in römischer Zeit ein Nebenarm des Rheins mit einer vorgelagerten Insel und ab dem späten 1. Jahrhundert n. Chr. die östliche Kurtine der Stadtmauer (Abb. 2). Die baubegleitenden Ausgrabungen standen unter schlechten Vorzeichen: Sie begannen am 14. März 1979, fast genau ein Jahr vor der Verabschiedung des Denkmalschutzgesetzes für Nordrhein-Westfalen[2], das am 1. Juli 1980 in Kraft trat. Somit bestand keine gesetzliche Grundlage für die Durchführung einer archäologischen Ausgrabung.

Auf der Fläche von ca. 6000 m² mussten sich daher die Untersuchungen auf eine punktuelle Dokumentation wesentlicher Befunde beschränken. Dies waren vor allem Bodendenkmäler, deren Lage bekannt war, beispielsweise die Stadtmauer, oft aber auch Zufallsfunde wie die Reste von Schiffen, die während des Baubetriebes rechtzeitig erkannt, dokumentiert und geborgen werden konnten.

Ende des Jahres 1980 wurde als letzter Abschnitt der Tiefbauarbeiten die nach Norden aus der Baugrube herausführende Zufahrt für Baufahrzeuge entfernt. Hierbei kam ein massiver spätantiker Spolienbau zutage[3] und unweit davon eine Keramikkonzentration, die ohne weitere Dokumentation unter der Baggerschaufel geborgen werden musste[4]. Das angeschnittene leuchtend rote Scherbennest lag in der ehemaligen römischen Rheinrinne nahe des inselseitigen Ufers. Es war in eine schwarze Schicht eingebettet, die unter dem damaligen Wasserspiegel direkt auf dem anstehenden Kies lag[5].

Geborgen wurden Fragmente von unbenutzten, meist frisch zerscherbten Terra Sigillata-Tellern (Abb. 3–10)[6]. Frische Brüche ohne anpassende Fragmente belegen indes, dass nicht alle Scherben den Weg in das Museumsmagazin fanden.

Insgesamt lassen sich mindestens 31 Teller fassen – bei den restlichen Rand- und Wandscherben könnte es sich um nicht anpassende, aber zugehörige Stücke der erkannten Individuen handeln. Bei 26 Tellern ist der Boden mit Töpferstempel erhalten, von den fünf übrigen Tellern sind jeweils große Bereiche des Randes vorhanden, jedoch keine zugehörigen Bodenfragmente.

Etwa ein Drittel der Teller konnte nahezu vollständig zusammengesetzt werden, ein weiteres Drittel immerhin noch zwischen 50 und 70 %, und nur von den übrigen ist jeweils mehr als die Hälfte des Gefäßes nicht vorhanden. Auffällig ist, dass bei

[1] Diese Vorlage ist Teil der Aufarbeitung von Befunden und Funden dieser Ausgrabung (RGM Fundbericht 1979.007; Grabungsleitung St. Neu). Für ihre Unterstützung möchte ich mich vor allem bei M. Fiedler, M. Hermanns, B. Liesen, A. Mees und M. Polak sowie im Römisch-Germanischen Museum bei M. Trier, M. Heimes, M. Beuth und A. Adam bedanken. Die Bearbeitung wurde unterstützt durch das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen. – Zur Fundstelle siehe auch: Neu 1983; Neu 1989; Neu/Riedel 2000; Dietmar/Trier 2005, 24–63.

[2] DSchG. Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen vom 11. März 1980.

[3] Neu 1989.

[4] Grabungstagebuch/Befundbuch 3, S. 92 (26.11.1980), Befundnummer 448.

[5] Das Scherbennest lag auf einer Höhe von etwa 36,80 m ü. NN, die Schiffe im Uferbereich bei 38,50 m ü. NN.

[6] Vermutlich aus dem Umfeld stammen einige weitere Sigillata-Bruchstücke, die zusammen mit den Tellern unter dieser Befundnummer magaziniert wurden. Die Fragmente eines Drag. 36, einer Drag. 43 und anderer Formen sind kleinstückiger, abgerollt und passen auch chronologisch nicht zu diesem Komplex, so dass sie keine weitere Erwähnung finden.



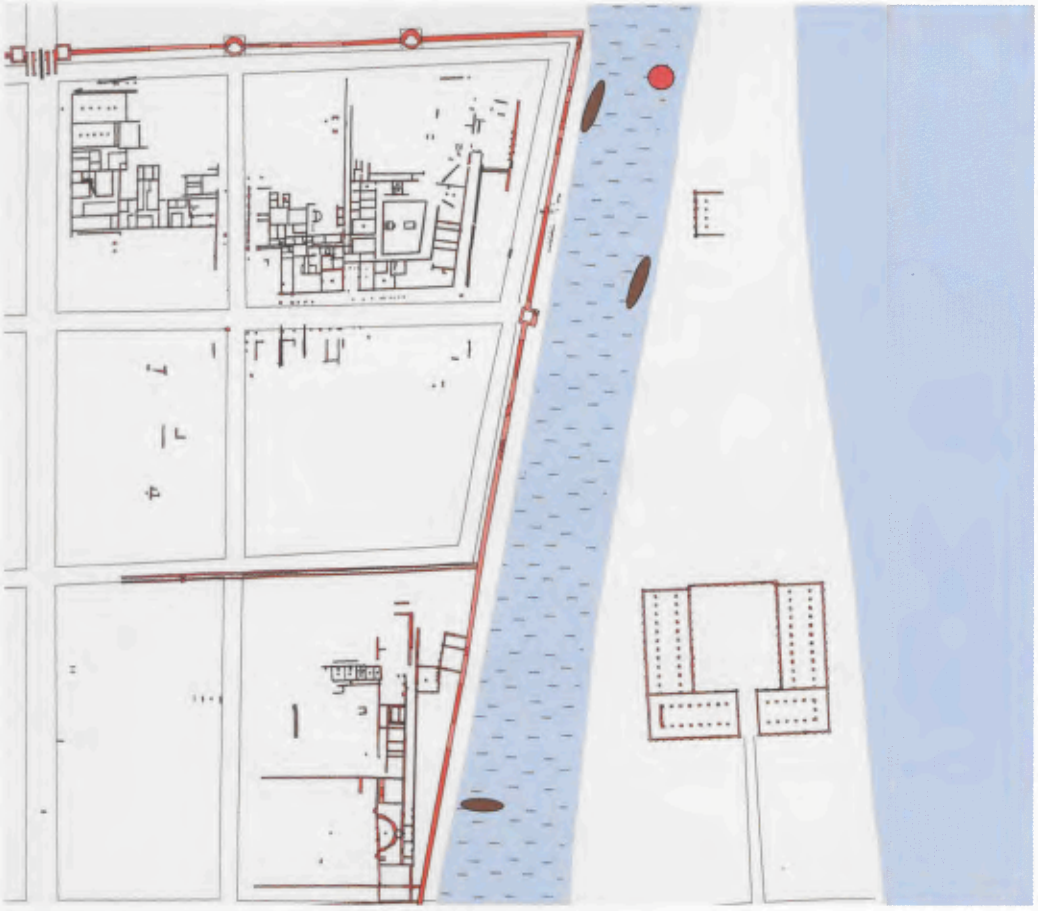
1 Die Baustelle vor Auffindung des Terra Sigillata-Depots.

jedem Teller Bereiche des Randes fehlen. Der Ausgräber hatte zudem den Eindruck, dass die Teller ehemals hochkant in einer Reihe hintereinander wie in einer Kiste angeordnet waren. Dies deuten auch die Bruchmuster der Gefäße an: Sie wurden vermutlich an der Oberseite von der Baggerschaufel abrasiert.

Von den 31 Tellern gehören fünf der Form Drag. 15/17 (Abb. 4–5,1) und 26 Stück der Form Drag. 18 an (Abb. 5,2–10). Die zwei Teller Drag. 15/17, bei denen Bereiche des Randes erhalten sind, messen 16,7 cm bzw. 17,2 cm; der Durchmesser der Teller Form Drag. 18 liegt meist zwischen 16,2 und 17 cm, nur einzelne sind größer (Abb. 11). Mehr als die Hälfte misst hierbei zwischen 16,3 und 16,7 cm. Damit ist die Variation von 0,4 cm recht gering. Die meisten Teller weisen Einschlüsse, Mängel und Fehler auf und sind unsorgfältig gefertigt; dies lag offenbar im Qualitätsbereich der Importe.

Durch die vertretenen Formen erschließt sich ein grober Datierungsrahmen in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts: Die Tellerform Drag. 15/17 läuft in flavischer Zeit aus; Einzelstücke finden sich bis an das Ende des 1. Jahrhunderts[7]. Die Form Drag. 18 kommt etwas später als Drag. 15/17 auf, ist parallel zu ihr in Gebrauch und wird bis in das frühe 2. Jahrhundert hinein benutzt[8].

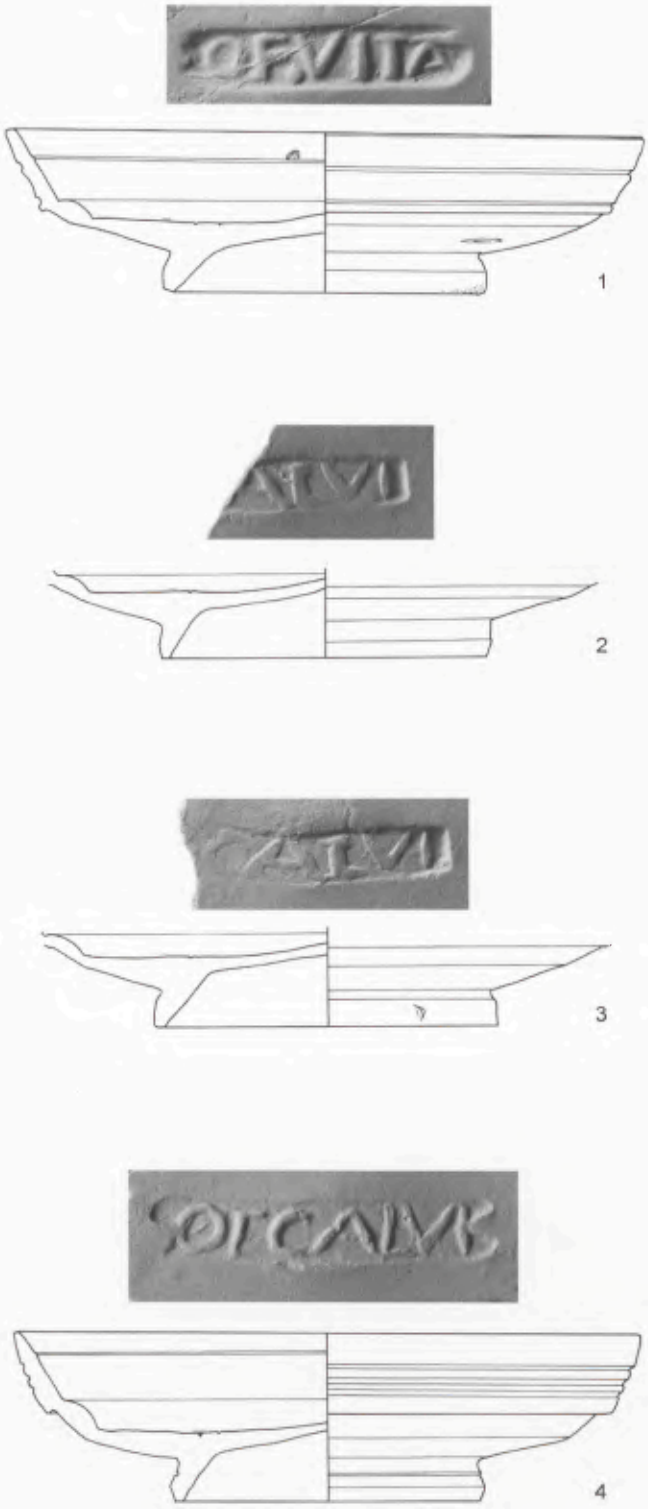
[7] Polak 2000, 66.83–86; Düerkop 2007, 43.
[8] Polak 2000, 91; Düerkop 2007, 54–55.



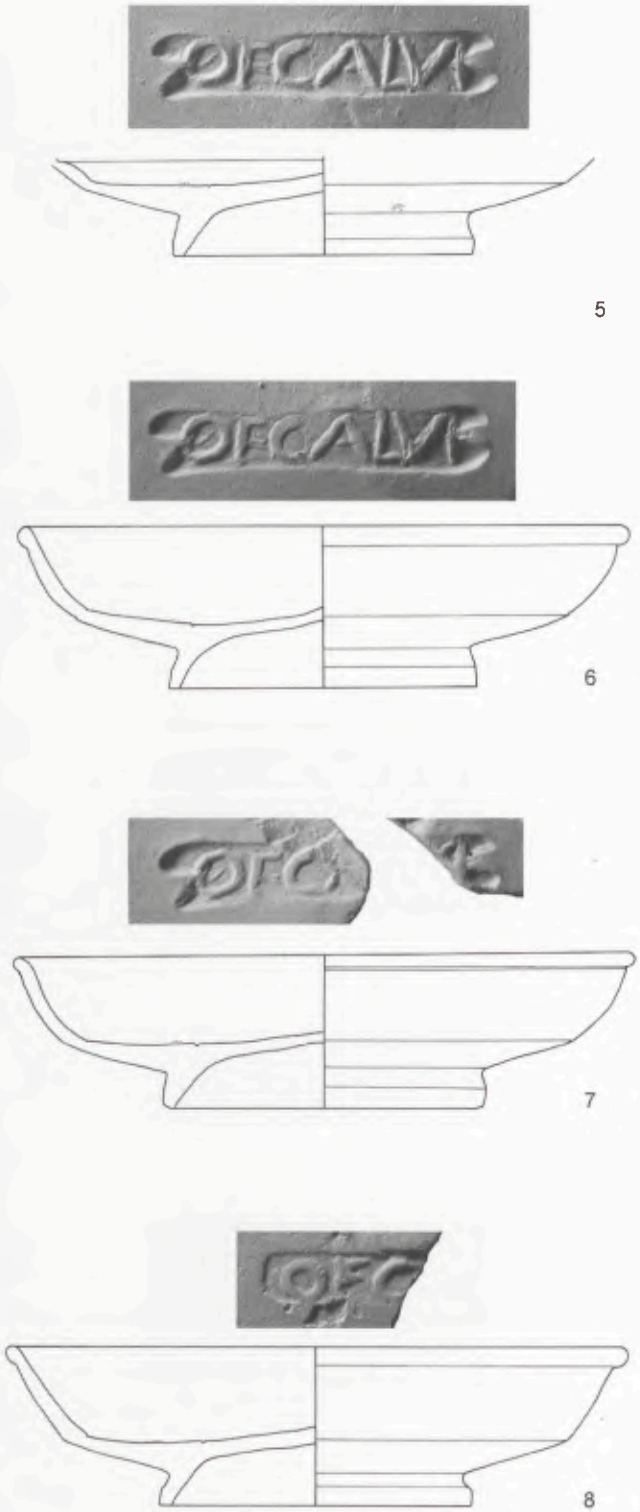
2 Nordostviertel der CCAA mit Fundstelle des Terra Sigillata-Depots und den Schiffsfunden des 1. Jahrhunderts n. Chr. sowie der Stadtmauer und anderen späteren Bauten.



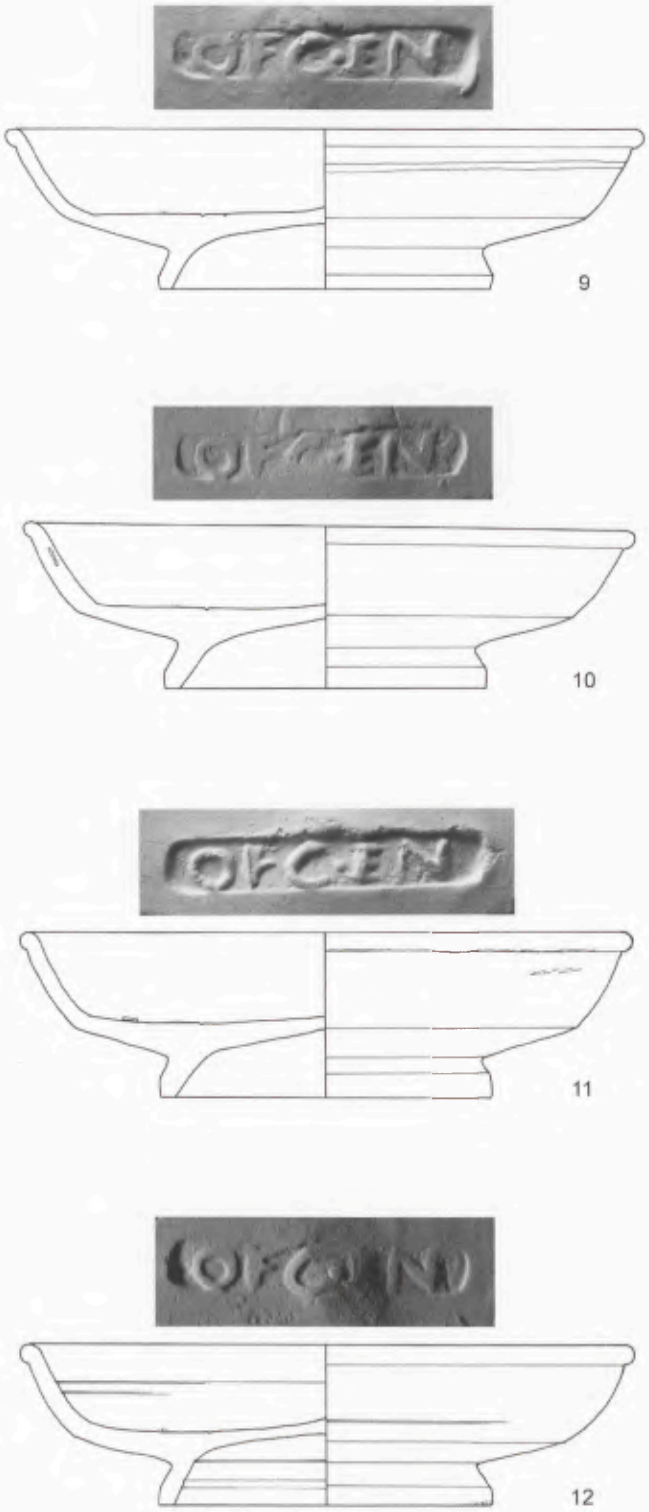
3 Terra Sigillata-Teller aus dem römischen Hafen in Köln.



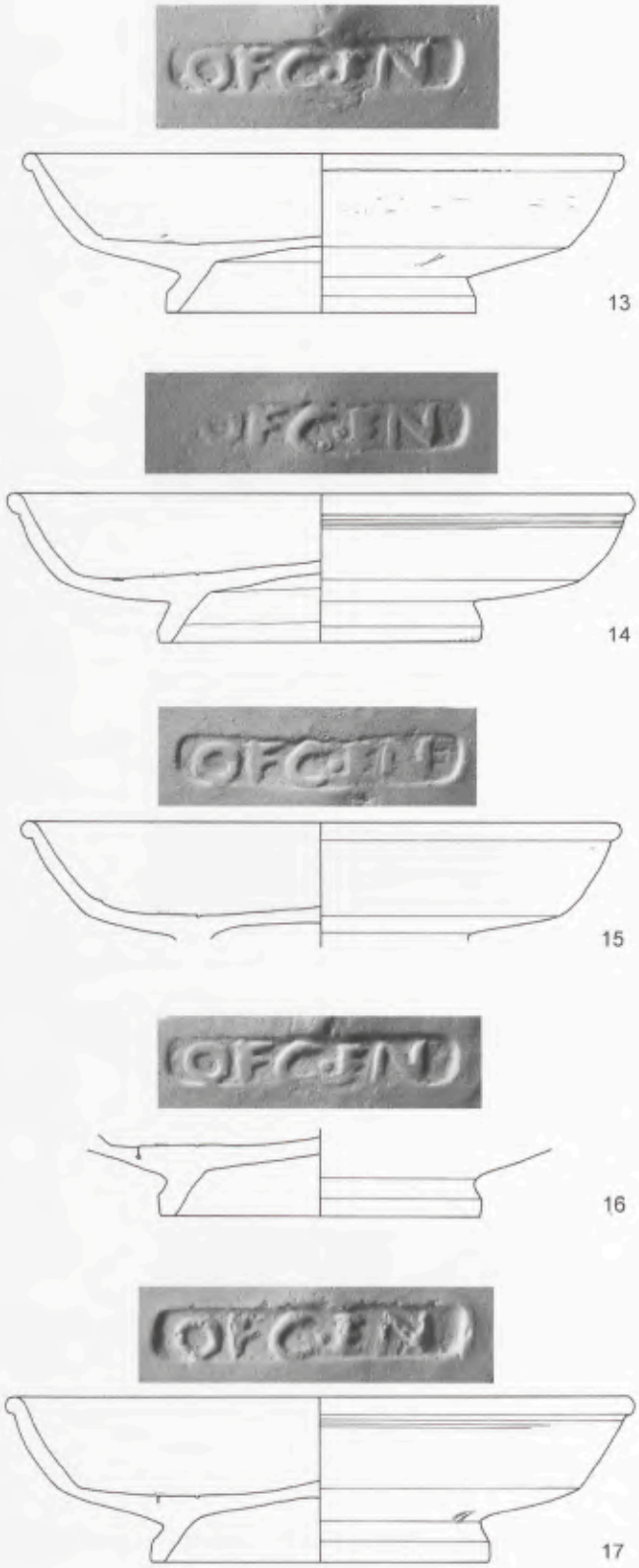
4 Depotfund aus dem Kölner Hafen: Teller Drag. 15/17 von Vitalis II und Calvus. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



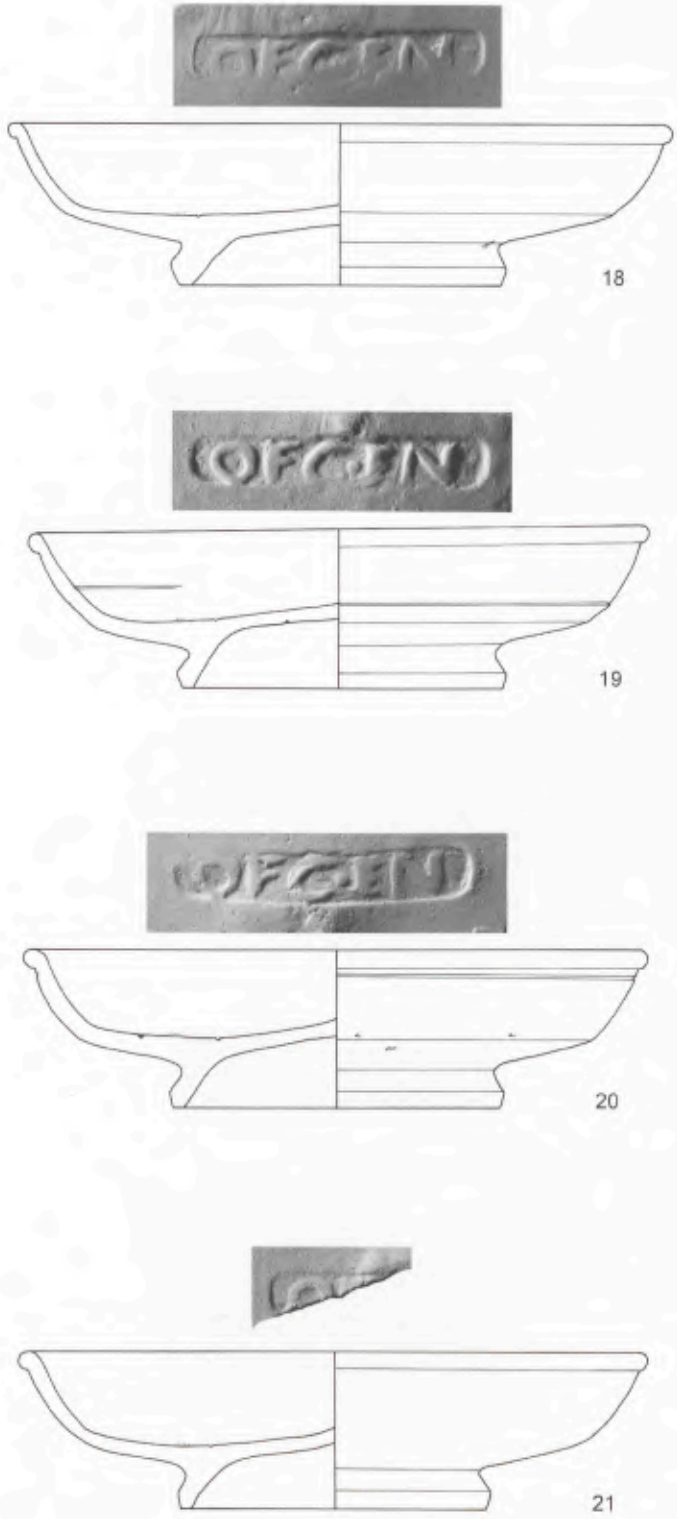
5 Depotfund aus dem Kölner Hafen: Teller Drag. 18 von Calvus und Censor. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



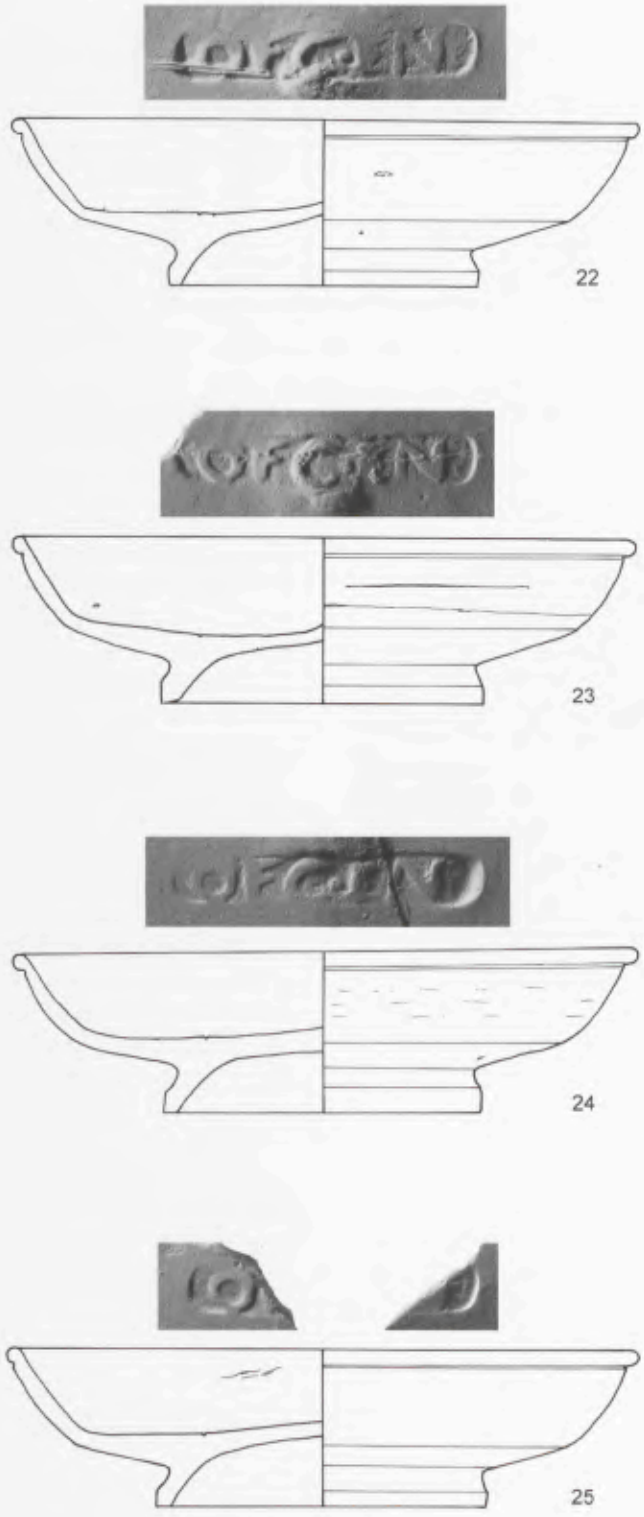
6 Depotfund aus dem Kölner Hafen: Teller Drag. 18 von Censor. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



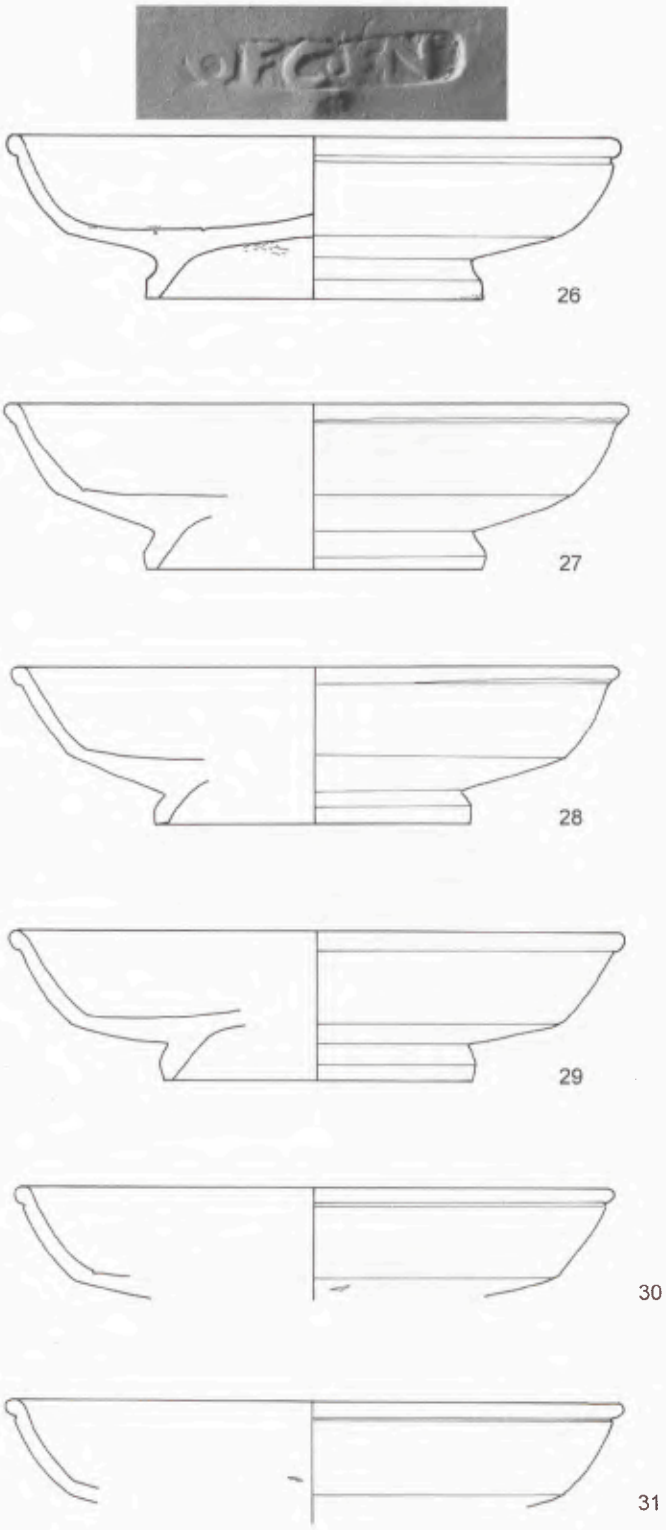
7 Depotfund aus dem Kölner Hafen: Teller Drag. 18 von Censor. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



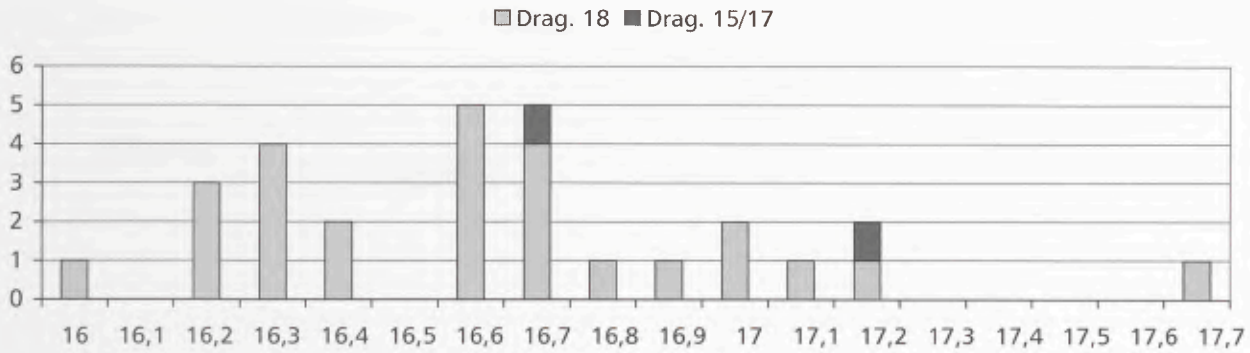
8 Depotfund aus dem Kölner Hafen: Teller Drag. 18 von Censor. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



9 Depotfund aus dem Kölner Hafen: Teller Drag. 18 von Censor. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



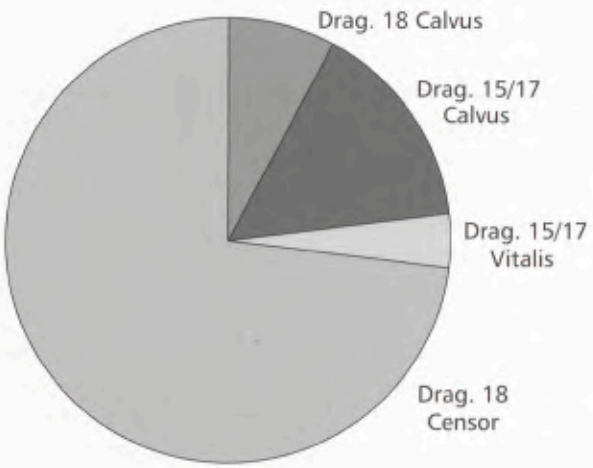
10 Depotfund aus dem Kölner Hafen: Teller Drag. 18 von Censor. Fragmente. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



11 Größenverteilung der Teller des Kölner Depotfundes.

Eine Präzisierung dieses Ansatzes kann durch die vertretenen Töpferstempel erfolgen. Bei 26 von 31 Tellern sind Bodenstempel erhalten, die sich auf drei Töpfer – Calvus, Censor und Vitalis – mit insgesamt vier verschiedenen Stempeln verteilen (Abb. 12). Hierbei finden sich auf den fünf Tellern der Form Drag. 15/17 Stempel des Vitalis und des Calvus (in zwei verschiedenen Varianten). Von 21 Tellern der Form Drag. 18 tragen zwei Stempel des Calvus, und 19 sind gestempelt von Censor.

Von Vitalis liegt ein einzelner Stempel vor: Die OF.VITA-Variante entspricht dem Stempel V69* nach M. Polak[9], also der verletzten Variante eines Stempels von Vitalis II aus La Graufesenque (Abb. 4,1). Aus dem Kölner Flottenlager liegt ein stempelgleiches Stück auf einem Teller Drag. 18/31 vor[10]. In Vechten ist der Stempel – wie in der Kölner Kiste – auf Tellern Drag. 15/17 belegt, aber auch auf Tellern der Form Drag. 18, zudem auf Näpfen Drag. 27 und Drag. 27g[11]. Aus Mainz ist er auf einem Teller nicht mehr bestimmbarer Form und einem Napf Drag. 27 überliefert[12]. Unverletzte Varianten des Stempels sind ebenfalls in Niedergermanien verbreitet.



12 Verteilung der Stempel im Kölner Depotfund.

Für diesen Stempel liegen verschiedene Datierungsansätze vor: M. Polak setzt die Nutzung zwischen 80 und 95 n. Chr. an[13]; A. Düerkop sieht eine längere Laufzeit zwischen 80 und 120 n. Chr., wobei die verletzte Punze der domitianischen bis traja-

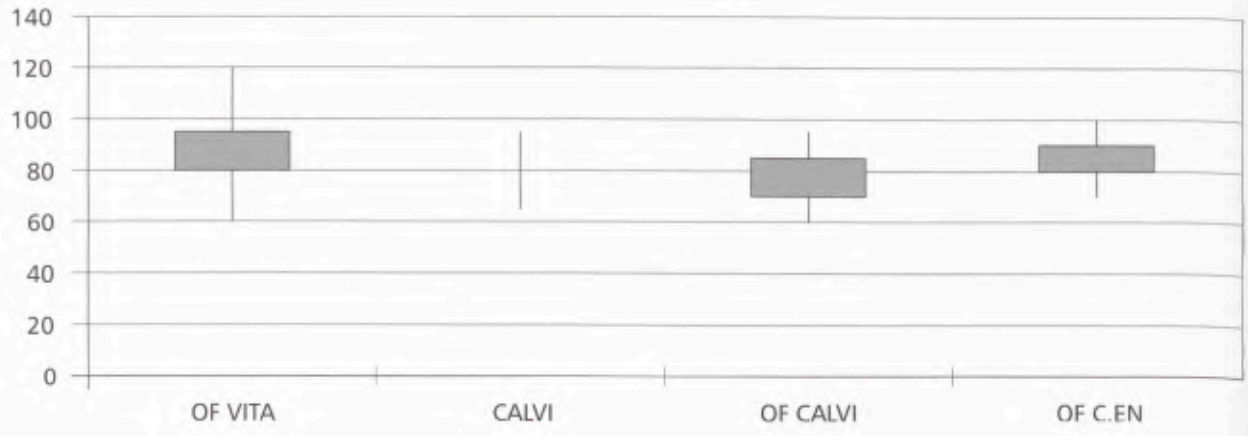
[9] Polak 2000, 355 V69*. Vgl. ferner demnächst Hartley/Dickinson in Vorb. zu Vechten VF* 296 q; freundliche Mitteilung A. Mees (Mainz).

[10] Düerkop 2007, 141 Abb. 56,150.12.

[11] Polak 2000, 355 V69*. Insgesamt sind von Vitalis II in Vechten 213 Stempel belegt: auf 83 Tellern, 7 Tellern mit Ratterblechdekor, 115 Näpfen, 8 Schüsseln (siehe Polak 2000, Tab. B im Anhang); davon stammen 22 von der verletzten Stempelvariante V69*.

[12] Jung/Schücker 2006 Taf. 23,908 (Teller); 23,909 (Napf).

[13] Polak 2000, 355.



13 Datierung der Töpfer.

nischen Zeit angehören soll[14]. In La Graufesenque wird der Produktionsbeginn des Vitalis II um 50/60 n. Chr. datiert[15] (Abb. 13).

Sechs Stempel in zwei Varianten stammen von Calvus, ebenfalls aus La Graufesenque (Abb. 4,2–5.7). Die hier belegten zwei Stempelvarianten dieses Töpfers unterscheiden sich vor allem in der Einschnürung an den Schmalseiten voneinander.

Die Variante ohne Einschnürung ist im Kölner Fund mit zwei Abdrücken auf Tellern Drag. 15/17 belegt (Abb. 4,2–3). Sie kommt in Vechten (Stempel C20 nach M. Polak) fünfmal vor; einmal ist hier die Form als Drag. 18 zu bestimmen. In Vechten wird dieser Stempel auf die Zeit zwischen 65 und 95 n. Chr. datiert[16]. In bezug auf die Teller ist festzuhalten, dass der Stempel sowohl auf der Form Drag. 15/17 als auch auf Drag. 18 vorkommt.

Auch die zweite Variante mit eingeschnürten Enden ist auf in diesem Fall je zwei Tellern Drag. 15/17 und Drag. 18 belegt (Abb. 4,4; 5,5–7). In Vechten findet man den Stempel (C23 nach M. Polak) auf Drag. 18 und Drag. 27g. Je ein Teller Drag. 18 mit entsprechendem Stempel ist in Heerlen und Valkenburg-De Woerd belegt. Datiert wird dieser Stempel von M. Polak auf die Zeit zwischen 60 und 80 n. Chr., von A. Düerkop 70 bis 95 n. Chr. Insgesamt wird für die Produktion des Töpfers eine Zeitspanne zwischen 65 und 90 n. Chr. angenommen (Abb. 13)[17].

Den wenigen bisher für Köln publizierten Stempeln des Censor aus La Graufesenque können nun 19 weitere an die Seite gestellt werden (Abb. 5,8–10,26)[18]. Es ist mit Abstand der am besten bekannte Stempel des Censor[19]; das retrograde S am Ende ist jedoch nur bei sehr deutlichen Abdrücken zu erkennen – dies ist in Köln meist nicht der Fall. Dieser Stempel wurde hier ausnahmslos auf Tellern der Form Drag. 18 benutzt.

In Vechten ist der Stempel auf über 30 Tellern vor allem der Form Drag. 18 vertreten[20]; M. Polak kommt hier insgesamt zu einer Datierung dieses Stempels auf die Zeit zwischen 80 und 120 n. Chr.; eine etwas engere Datierung zwischen 80 und 100 n. Chr. sieht A. Düerkop[21]. In La Graufesenque wird eine Benutzung des Stempels ab 70 bis 80 n. Chr. angenommen[22]. Insgesamt ist eine Produktion von

[14] Düerkop 2007, 212; Düerkop 2002, 837 Kat. 360.
[15] Polak 2000, 355; Genin 2007, 256–257.
[16] Polak 2000, 192. Weiterere Parallelen in Doncaster, Rottweil, York (vespasianisch), Bad Nauheim, Saalburg (domitianisch).
[17] Hartley/Dickinson 2008a, 193–194; 178–179 Stempel 5a und 5v.
[18] Polak 2000, 207 Stempel C121.
[19] Polak 2000, 207.
[20] Polak 2000, 207. Vgl. Oswald 1931, 73. 371. Zudem auf vier Tellern unbestimmbarer Form, ein Drag. 18 oder Drag. 18/31 in Mainz (Jung/Schücker 2006, 70–71 Nr. 111–114; Taf. 3).
[21] Polak 2000, 207; Düerkop 2002, 801; Düerkop 2007, 161–162.
[22] Genin 2007, 192.

spätestens 70 bis 90 n. Chr. für diesen Töpfer anzunehmen[23] (Abb. 13).

Alle drei Töpfer sind also in La Graufesenque nachgewiesen und zeigen zudem eine hohe Exportrate nach Niedergermanien[24]. Durch den Sammelfund von Produkten der drei Töpfer(eien) ist eine geschäftliche Beziehung der Werkstätten zum gleichen Händler evident[25]. Als Vertriebsweg bietet sich zum einen die Route über Rhône, Saône und flussabwärts über den Rhein an[26], zum anderen über Tarn und Garonne in die Nordsee und wiederum den Rhein, in diesem Fall aber flussaufwärts. Hier zeigt eine Kartierung der exportierten Keramik deutlich, dass die Route über Rhône und Rhein sehr intensiv genutzt wurde.

Zu überprüfen ist nun eine geschäftliche Verbindung der Töpfer an ihrem Produktionsort La Graufesenque selbst. Als Quelle liegen zahlreiche auf Tellern eingeritzte sogenannte Töpferrechnungen vor, die Gemeinschaftsbrände in einem großen Ofen protokollieren[27].

Vitalis ist auf sechs Protokollen als Produzent von *canastri* verzeichnet (Nr. 75, 76, 81, 102, 6, 82)[28]. Calvus stellte laut fünf Protokollen *catila* und *panas* her (Nr. 47, 54, 53, 94, 96)[29]. Vitalis und Calvus werden jedoch nicht zusammen auf einer Liste genannt, und Censor ist auf keiner Liste verzeichnet.

Da sich aber Fehlbrände aller drei Töpfer/Töpfereien in der Abfallgrube am großen Ofen fanden, könnten alle Töpfer – freilich nicht unbedingt zusammen – in diesem Ofen ihr Geschirr gebrannt haben. Wenn auch keine Faksimiles zu den Kölner Stempeln des Calvus, Censor und Vitalis vorliegen, mag sich auch hier zumindest eine gewisse Parallelität ihrer Betriebszeit bestätigen. Zudem sind in der sogenannten Grube des Bassus Produkte sowohl des Calvus als auch des Vitalis zusammen belegt[30]. Möglicherweise lagen die Werkstätten also benachbart.

Die Datierungen, die sich im Vergleich zu Abfallkontexten verschiedener Fundstellen gewinnen lassen, ergeben folgendes Bild: Die Produkte des Calvus finden sich ab 60 n. Chr. – die Kernzeit liegt zwischen 70 und 85 n. Chr. Vitalis' Produkte gelangten ab 60 n. Chr. in den Abfall, mit einer Kernzeit zwischen 80 und 95 n. Chr. Die Nutzungszeit des Stempels war wohl schon weitgehend abgelaufen, wie die Verwendung trotz Beschädigung zeigt. Die Produkte des Censor kamen ab 80 n. Chr. in den Abfall – der Kernzeitraum in Niedergermanien liegt zwischen 80 und 100 n. Chr. (vgl. Abb. 13).

Damit ergibt sich eine Datierung anhand von Abfallkontexten zwischen 80 und 90 n. Chr. für den Verlust der Kiste – da es sich aber um produktionsfrisches Material handelt, ist der Verlustzeitpunkt vermutlich um etwa 10 Jahre früher anzusetzen[31]. Dies fällt noch vor die Zeit, in der die Kölner Stadtmauer an der Rheinfront erbaut und die Kaianlage errichtet wurde[32].

Der Frachtverkehr und Hafenbetrieb des römischen Köln ist in dieser Zeit indirekt durch zahlreiche Importe von Lebensmitteln und Baustoffen belegt, die an vielen verschiedenen Fundstellen innerhalb der Stadt zutage traten[33]. Und der Warenumschlag spiegelt sich auch in anderen Funden aus dem ehemaligen Hafenbecken wieder: Stellvertretend können hier zahlreiche, teilweise vollständig erhaltene Amphoren der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. angeführt werden, die bei den Ausgrabungen in der Baugrube Museum Ludwig,

[23] Hartley/Dickinson 2008b, 340; 335 Stempel 3b.

[24] Mees 2007, 168; Taf. 27; Polak 2000, 190: Calvus und Vitalis II sind beispielsweise die am häufigsten belegten Töpfer in Vechten.

[25] Dies kann nur selten nachgewiesen werden, da in der Regel Abfallmaterial mit meist unterschiedlicher Herkunft und Zeitstellung untersucht werden kann. Allgemein zum Charakter der Depots mit Handelsware Rhodes 1989.

[26] Vgl. die Kartierung bei Mees 1995, 42 Abb. 8 und Mees 2007, 183 Taf. 45; 187 Taf. 46; 190 Taf. 47.

[27] Marichal 1988; Vernhet/Bémont 1990–1991; Bémont/Vernhet 1992–1993.

[28] Marichal 1988, 22.

[29] Marichal 1988, 169; Vernhet/Bémont 1990–1991, 12–14.

[30] In der Grube fanden sich jedoch wiederum keine zu den Kölner Stücken stempelgleichen Exemplare. Aber es ist zumindest die unverletzte Variante des Vitalis-Stempels belegt (Genin 2007, 466 Taf. 100,11–12; 469 Taf. 103,69).

[31] Polak 2000, 43.

[32] Fälldatum des Holzes: 89 n. Chr.: Dietmar/Trier 2005, 34; Schmidt 2005, 204.

[33] Biegel 1979/80; Liesen 2004.

aber auch an anderen Stellen im Norden der alten Hafenrinne entdeckt bzw. geborgen wurden[34]. Mit den in der ehemaligen Rheinrinne aufgefundenen Schiffsresten lassen sich hierfür auch Zeugnisse der dazugehörigen Transportmittel anführen. Der Nebenarm des Rheins war für Lastkähne zumindest noch im nördlichen Teil schiffbar und Fernhandelslieferungen konnten direkt vor dem Siedlungszentrum vermutlich an einer Lände entladen werden, was offenbar nicht immer geglückt ist!

Katalog

1. Teller Drag. 15/17, fast vollständig aus Scherben, Beschädigung und anbackender Tonrest im Boden, Stempel: OF.VITA (Polak 2000, 355 V69*; Taf. 25), Inv. 79,797.8.

2. Teller Drag. 15/17, 1 Bst., schwacher Sandring, im Standring ausgebrochene Luftblase, Stempel: [...]ALVI (Polak 2000, 192 C20; Taf. 5), Inv. 79,797.3.

3. Teller Drag. 15/17, 1 Bst., schwacher Sandring, am Standring Abdruck eines Fingernagels, Stempel: [...] CALVI (Polak 2000, 192 C20; Taf. 5), Inv. 79,797.4.

4. Teller Drag. 15/17, fast vollständig erhalten aus Scherben, im Boden ausgebrochene Luftblase, Sandring, außen anbackende Verkrustung, Stempel: OF CALVI (Polak 2000, 192 C23; Taf. 5), Inv. 79,797.1.

5. Teller Drag. 15/17, 1 Bst., Sandring, außen Fingerabdruck, Stempel: OF CALVI (Polak 2000, 192 C23; Taf. 5), Inv. 79,797.2.

6. Teller Drag. 18, zur Hälfte erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, Beschädigung im Boden, Stempel: OF CALVI (Polak 2000, 192 C23; Taf. 5), Inv. 79,797.6.

7. Teller Drag. 18, über die Hälfte erhalten aus Scherben, weiße Einschlüsse im Boden, Stempel: OF C[...]I (Polak 2000, 192 C23; Taf. 5), Inv. 79,797.7.

8. Teller Drag. 18, 1 Rst., 2 Bst., im Boden ausgebrochene Luftblase, Sandring, Stempel: OF C[...] (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.5.

9. Teller Drag. 18, zur Hälfe erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, leichte Beschädigung im Boden, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.9.

10. Teller Drag. 18, fast vollständig aus Scherben, schwacher Sandring, Beschädigung im Boden, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.10.

11. Teller Drag. 18, zur Hälfe erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, Tonrest im Boden, Beschädigung außen und im Standring, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.11.

12. Teller Drag. 18, fast vollständig erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, kleine Beschädigung im Boden, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.12.

13. Teller Drag. 18, fast vollständig erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, kleine Beschädigung im Boden, außen unregelmäßige Oberfläche, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.13.

14. Teller Drag. 18, zur Hälfte erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, Beschädigung im Boden, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.14.

15. Teller Drag. 18, 3 Rst., 1 Bst., Sandring, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.15.

16. Teller Drag. 18, 1 Bst., schwacher Sandring, Beschädigung im Boden, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.16.

17. Teller Drag. 18, fast vollständig erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, kleine Beschädigung im Boden, außen Abdruck eines Fingernagels, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.17.

[34] Lückger 1919; Doppelfeld 1953; Ehmig 2007.

18. Teller Drag. 18, über die Hälfte erhalten aus Scherben, Sandring, außen Abdruck eines Fingernagels, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.18.

19. Teller Drag. 18, fast vollständig erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, Rest eines Fingernagelabdrucks im Boden, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.19.

20. Teller Drag. 18, fast vollständig erhalten aus Scherben, Sandring, innen und außen mehrere Beschädigungen, innen Überzug dick und rissig, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.20.

21. Teller Drag. 18, zur Hälfte erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.21.

22. Teller Drag. 18, über die Hälfte erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, kleine Beschädigungen innen und außen, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.22.

23. Teller Drag. 18, zur Hälfte erhalten aus Scherben, schwacher Sandring, Beschädigung im Boden, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.23.

24. Teller Drag. 18, etwas weniger als zur Hälfte erhalten, Sandring, außen Abdruck eines Fingernagels, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.24.

25. Teller Drag. 18, etwa zur Hälfte erhalten, Sandring, leichte Beschädigung innen, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.25.

26. Teller Drag. 18, zur Hälfte erhalten aus Scherben, Sandring, kleine Beschädigungen im Boden, im Standring dicker, rissiger Überzug, Stempel: OF C•EN (Polak 2000, 192 C121; Taf. 7), Inv. 79,797.26.

27. Teller Drag. 18, 1 RBst., Sandring, Inv. 79,797.30 (1).

28. Teller Drag. 18, 1 RBst., Sandring, Inv. 79,797.30 (2).

29. Teller Drag. 18, 1 Rst., 1 Bst., Sandring, Inv. 79,797.30 (3).

30. Teller Drag. 18, 3 Rst., Sandring, Inv. 79,797.30 (4).

31. Teller Drag. 18, 1 Rst., Sandring, Inv. 79,797.30 (5).

Literatur

Bémont/Vernhet 1992–1993
C. Bémont/A. Vernhet, La fournée des nones d'octobre. Annales de Pegasus 2, 1992–1993, 19–20.

Biegel 1979/80
G. Biegel, Das römische Köln, sein Hafen und seine Seeverbindungen. Jahrb. Hafenbautechnische Ges. 37, 1979/80, 5–23.

Dietmar/Trier 2005
C. Dietmar/M. Trier, Mit der U-Bahn in die Römerzeit (Köln 2005).

Doppelfeld 1953
O. Doppelfeld, Hafenfunde vom Altermarkt in Köln. Bonner Jahrb. 153, 1953, 102–125.

Düerkop 2002
A. Düerkop, Terra sigillata-Stempel aus dem Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Kölner Jahrb. 35, 2002, 783–951.

Düerkop 2007
A. Düerkop, Die glatte Terra Sigillata. In: A. Düerkop/P. Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Stud. Arch. röm. Prov. 9 (Rahden 2007) 13–419.

Ehmig 2007
U. Ehmig, Tituli picti auf Amphoren in Köln. Mit einem Beitrag von R.-G. Stefan. Kölner Jahrb. 40, 2007, 215–322.

Genin 2007
M. Genin, La Graufesenque (Millau, Aveyron). II. Sigillées lisses et autres productions (Bordeaux 2007).

Hartley/Dickinson 2008a
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 2 (B to Cerotcus). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-02 (London 2008).

Hartley/Dickinson 2008b
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 3 (Certianus to Exsobano). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-03 (London 2008).

Hartley/Dickinson in Vorb.
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian ware). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102 (in Vorb.).

Jung/Schücker 2006
P. Jung/N. Schücker (Hrsg.), 1000 gestempelte Sigillaten aus Altbeständen des Landesmuseums Mainz. Universitätsforsch. Präh. Arch. 132 (Bonn 2006).

Liesen 2004
B. Liesen, Römische Importkeramik in Köln – Eine Bestandsaufnahme. Kölner Jahrb. 37, 2004, 463–487.

Lückger 1919
H. J. Lückger, Der römische Hafen von Cöln. Bonner Jahrb. 125, 1919, 163–177.

Marichal 1988
R. Marichal, Les graffites de la Graufesenque. Gallia Suppl. 47 (Paris 1988).

Mees 1995
A. W. Mees, Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).

Mees 2007
A. Mees, Diffusion et datation des sigillées signées et décorées de la Graufesenque en Europe. L'influence de l'armée sur l'evolution du pouvoir d'achat et du commerce dans les provinces romaines. In: SFECAG. Actes du Congrès de Langres (Marseille 2007) 145–208.

Neu 1983
St. Neu, Die Ausgrabungen zwischen Dom und Rhein. Ausgrabungen im Rheinland 1981/82 (Bonn 1983) 251–259.

Neu 1989
St. Neu, Römische Reliefs vom Kölner Rheinufer. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 22, 1989, 241–364.

Neu/Riedel 2000
St. Neu/M. Riedel, Das Kölner Rheinufer im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. In: Ph. Freeman u. a. (Hrsg.), Limes XVIII – Proceedings of the XVIII[th] International Congress of Roman Frontier Studies, Amman, Jordan 2000. BAR Int. Ser. 184 (1) (Oxford 2002) 425–432.

Oswald 1931
F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata "Samian Ware" (East Bridgford 1931).

Polak 2000
M. Polak, South Gaulish Terra Sigillata with potters' stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

Rhodes 1989
M. Rhodes, Roman pottery lost *en route* from the kiln site to the user – a gazetteer. Journ. Roman Pottery Stud. 2, 1989, 44–58.

Schmidt 2005
B. Schmidt, Das Bauholz für die römerzeitlichen Häfen in Xanten und Köln. Eine Interpretation der dendrochronologischen Datierungen. In: H. G. Horn/H. Hellenkemper/G. Isenberg/J. Kunow (Hrsg.), Von Anfang an – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen 8 (Mainz 2005) 201–207.

Vernhet/Bémont 1990–1991
A. Vernhet/C. Bémont, Un nouveau compte de potiers de la Graufesenque portant mention de flamines. Annales de Pegasus. Recherches Européennes sur La Graufesenque. Centre Archéologique de La Graufesenque/Millau 1990–1991, 12–14.

Abbildungsnachweis
Fotos: Abb. 1 Römisch-Germanisches Museum Köln. – Abb. 3 Rheinisches Bildarchiv, M. Mennicken. – Abb. 4–10 B. Liesen (Hamminkeln).
Zeichnungen: Abb. 2 Römisch-Germanisches Museum Köln, Ergänzungen Verf. – Abb. 4–13 Verf.

Constanze Höpken
Wilhelm-Waldeyer-Straße 2
D-50937 Köln

STEFAN SCHEPP

Ein Depot mit südgallischer Terra Sigillata aus der *Colonia Ulpia Traiana*

Befund

Der hier vorgestellte Komplex südgallischer Terra Sigillata stammt von Insula 37 der *Colonia Ulpia Traiana*. Dieser Geländeabschnitt liegt im Bereich der vorcoloniazeitlichen Siedlung, für die H. von Petrikovits fünf Perioden unterscheiden konnte[1]. Die Bebauung bestand aus Häusern, die in Holz-Lehm-Technik errichtet waren. In der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. wurde auf dieser Insula der so genannte Hafentempel errichtet[2], dessen Temenos allseitig von einer Portikus umgeben war. Im Jahr 1991 wurde im Bereich der westlichen Säulenhalle ein 10 × 20 m großer Schnitt[3] angelegt, um den dort vermuteten Eingang in den Kultbezirk zu ergraben (Abb. 1)[4].

S. Leih konnte die coloniazeitliche Temenosmauer samt Portikus durch Ausbruchgräben sowie mindestens vier Phasen der Vorcoloniasiedlung mit Holz-Lehm-Bebauung nachweisen, die das von H. von Petrikovits gezeichnete Bild weitestgehend bestätigen. Nur knapp unter der Humusdecke kamen Befunde der letzten Periode zu Tage, die durch einen Brand zerstört worden war[5]. Die Reste dieser Bebauung, darunter eine 0,3–0,5 m mächtige Lage aus verbranntem Hüttenlehm, wurden Ende des 1. Jahrhunderts eingeebnet. In diese Planierung griffen die Ausbruchgräben der Temenosmauern und Portikuspfeiler ein. Am südlichen Rand einer verstürzten Lehmwand trafen die Ausgräber auf eine dunkle Verfärbung aus durchmischtem, verbranntem Material (stark aschehaltiger Sand, verbrannter Hüttenlehm), die keine eindeutige funktionale Einordnung zulässt. In dieser Verfüllung fanden sich zahlreiche Fragmente südgallischer Terra Sigillata, die sich teilweise zu vollständigen Gefäßen zusammensetzen ließen. Aus der erwähnten Packung aus verbranntem Hüttenlehm stammen etliche anpassende Fragmente sowie weitere einzelne Bruchstücke südgallischer Terra Sigillata. Diese müssen sich ursprünglich in der gleichen Struktur wie die vollständigen Gefäße befunden haben. Zugehörige Fragmente fanden sich auch in den oberen humosen Schichten, die durch Planierung in römischer Zeit, nachantike Pflugtätigkeit und Erosion gestört waren. Das in dem Befund einst vorhandene Material ist somit unvollständig.

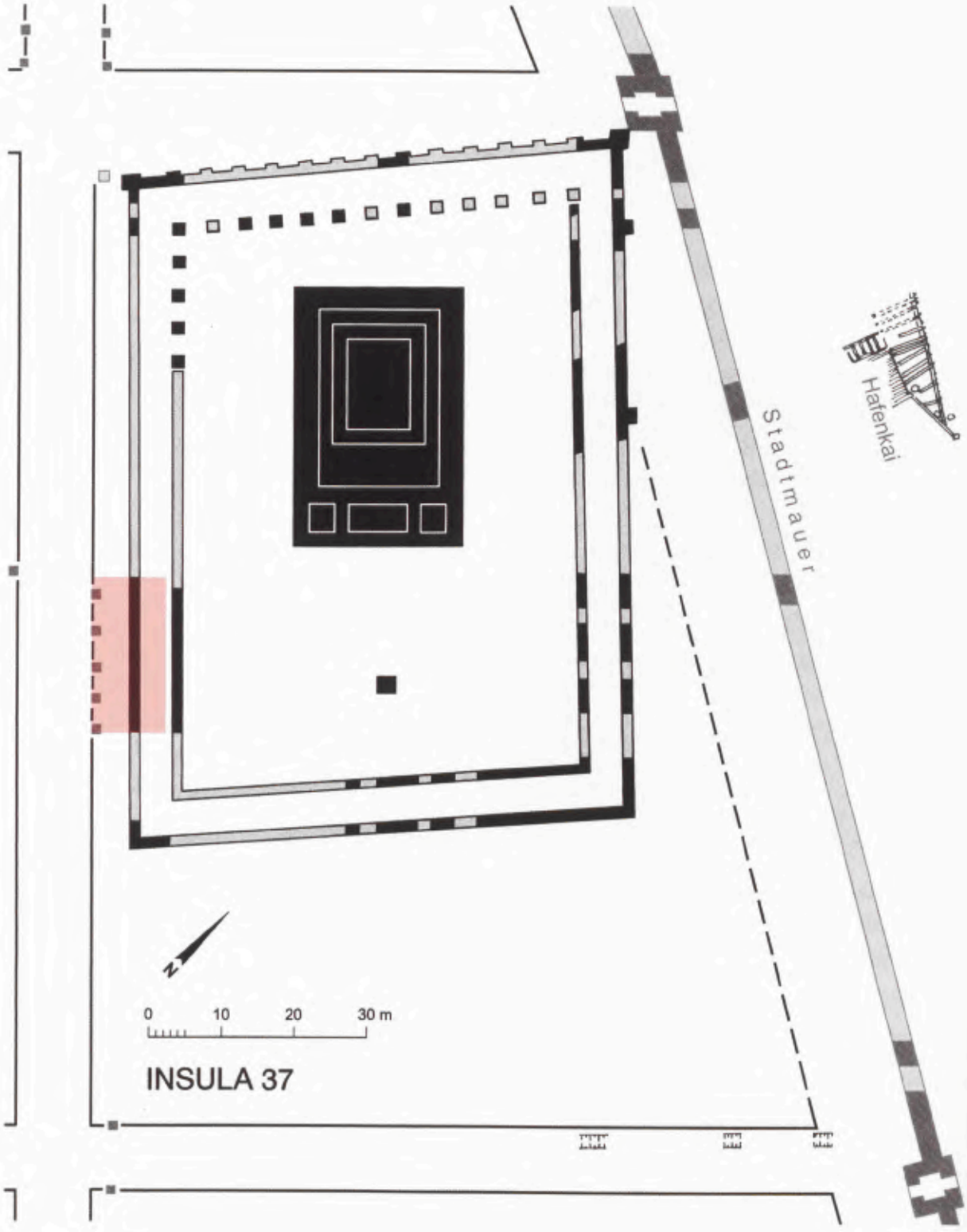
Das Fundmaterial

Es lassen sich 78 Gefäße unterscheiden (Tabelle 1). Die vollständig zusammengesetzten Sigillaten weisen starke Brandspuren auf. Von einigen Gefäßen liegen sowohl verbrannte als auch unverbrannte Fragmente vor.

Glatte Ware

Auf Drag. 15/17[6] entfallen sechs (Kat. 1–6), auf Drag. 18/31[7] 20 Teller (Kat. 7–26), einer davon mit dem Stempel OFCALVI[8] (Kat. 7). Kat. 27 mit einer schräg gestellten, glatten Wand und einem

1 von Petrikovits 1952, 53 ff.
2 Zum Hafentempel: Schalles 2008, 311 ff.
3 Schnitt 91/11. Die Grabungsleitung lag bei S. Leih.
4 Leih 2001, 19 ff.
5 Leih 2001, 20.
6 Düerkop 2007, 43 ff.; Polak 2000, 83 ff.
7 Düerkop 2007, 54 ff.; Polak 2000, 91 ff.
8 Düerkop 2002, 799; Polak 2000, 190 f.



1 *Colonia Ulpia Traiana*. Insula 37 mit Hafentempel. Lage des Schnittes 91/11.

Viertelrundstab am inneren Übergang vom Rand zum Boden ist die Hybridform Drag. 15/31[9]. Daneben befinden sich im Fundmaterial acht Drag. 36[10] (Kat. 28–35), deren Ränder alle mit Barbotine verziert sind. Ferner liegen zehn unbestimmte Bodenfragmente von Tellern vor (Kat. 36–45), einer davon mit der Signatur des Frontinus[11] (Kat. 36).

27 Schälchen sind im Fundmaterial vorhanden. Vier der neun Drag. 27[12] (Kat. 46–54) sind gestempelt. Je ein Stempel stammt von Silvinus ii[13] (Kat. 47) und Vitalis ii[14] (Kat. 46), ein weiterer kann vermutlich dem Töpfer Aper zugeschrieben werden (Kat. 54), der vierte ist aufgrund des Erhaltungszustands nicht mehr lesbar (Kat. 48). Drag. 33[15] ist mit fünf Exemplaren belegt (Kat. 55–59); zwei davon tragen Stempel: einer stammt von Primulus[16] (Kat. 56), der andere ist anepigraphisch (Kat. 55). Die acht Schälchen Drag. 35[17] (Kat. 60–67) sind mit Barbotine verziert; es lassen sich zwei Gefäße vollständig zusammensetzen. Die Fußschälchen Drag. 50[18] sind sehr selten. Im vorliegenden Bestand befinden sich ein vollständiges Gefäß dieser Form (Kat. 68) und eine einzelne Wandscherbe (Kat. 69). Ferner liegen drei Bodenscherben von Schälchen vor, die nicht bestimmt werden können (Kat. 70–72).

Aus dem Ensemble stammt auch eine große Schale mit horizontalem, barbotineverziertem Kragen Curle 11 „früh“[19], die in Fragmenten fast vollständig vorliegt (Kat. 73).

Acht Gefäße tragen *post cocturam* eingeritzte Graffiti, sechs davon (Kat. 28, 46, 56, 60, 61, 68) sind kreuzförmige Markierungen[20]. Ein Drag. 36 (Kat. 29) trägt das Namenskürzel MA/M[21]; das Graffito auf einem Schälchen Drag. 35 (Kat. 55) ist anepigraphisch[22].

Reliefverzierte Ware

Im Fundgut befindet sich ein Fragment einer Drag. 29 (Kat. 74), deren Herstellung etwa 85 n. Chr. auslief[23], sowie mehrere Scherben von insgesamt drei Drag. 37 (Kat. 75–77), die ab ca. 60–70 n. Chr. produziert wurde[24].

Der Becher Drag. 30[25] (Kat. 78) trägt Metopendekor. Die Felder zeigen Eroten mit einem Efeublatt in der Hand, unterbrochen von Pflanzenornamenten und Bäumen mit Vögeln und Hasen. Der Eierstab sowie die Vögel können Cal(v)us aus La Graufesenque zugeschrieben werden[26].

Form	Anzahl
Drag. 15/17	6
Drag. 18/31	20
Drag. 36	8
Drag. 15/31	1
Teller, Form unbestimmt	10
Drag. 27	9
Drag. 33	5
Drag. 35	8
Drag. 50	2
Schälchen, Form unbestimmt	3
Curle 11 „früh“	1
Drag. 29	1
Drag. 37	3
Drag. 30	1

Tabelle 1 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 37. Terra Sigillata. Gefäßformen.

9 Webster 1996, 31.
10 Düerkop 2007, 103ff.
11 Düerkop 2002, 808; Polak 2000, 229.
12 Polak 2000, 118ff.
13 Polak 2000, 337.
14 Düerkop 2002, 836f.; Polak 2000, 354.
15 Düerkop 2007, 88ff.; Polak 2000, 121ff.
16 Polak 2000, 295.
17 Düerkop 2007, 99ff.
18 Vernhet 1976, 14f.; Delor Ahü u. a. 2005, 577. In diesem etwa zeitgleichen Händlerdepot befindet sich unter den 1300 Individuen lediglich ein Exemplar dieser Form.
19 Düerkop 2007, 121f.
20 Weiss-König 2010, 187 Nr. 337; 156 Nr. 60; 165 Nr. 145; 167 Nr. 165.163.169.
21 Weiss-König 2010, 187 Nr. 335.
22 Weiss-König 2010, 165 Nr. 147.
23 Mees 1995, 55f.
24 Mees 1995, 58f.
25 Mees 1995, 56f.
26 Mees 1995, 72.

Auswertung

Der Befund deutet darauf hin, dass das Geschirrdepot zusammen mit einem Holz-Lehm-Haus einem Brand zum Opfer fiel. Deutliche Abriebspuren an den Standringen zeigen eine längere Benutzung der Gefäße an. Die ähnliche Ausführung und die Positionierung der Graffiti lassen darauf schließen, dass die Markierungen von einer Hand stammen[27]. Drag. 36 bildet zusammen mit den Schälchen Drag. 35 und Drag. 50 ein Service[28], das in spätneronischer/frühflavischer Zeit in La Graufesenque entwickelt wurde, vermutlich ergänzt durch Curle 11[29]. Die Zusammensetzung des Geschirrensembles zeigt, dass neben diesem Service auch Gefäße mit anderen Formmerkmalen wie Drag. 15/17, Drag. 18/31 und Drag. 33 benutzt wurden.

Über die Stempel lässt sich das Geschirr etwa an das Ende des 1. Jahrhunderts datieren, in die letzte vorcoloniazeitliche Siedlungsphase. Die Hersteller waren Töpfer aus La Graufesenque, die in der Zeit von 65/70–90 n. Chr. produzierten. Der Stempel des Vitalis ii[30] (Kat. 46) gehört in die Zeit um 80–95 n. Chr. Dieser ist der späteste Stempel im Geschirrdepot.

Der Komplex fügt sich in die Gruppe kleiner Terra Sigillata-Depots ein, die als Teile der Haushaltsausstattung gedeutet werden[31]. Dafür sprechen neben dem Befund auch die Gebrauchsspuren, die Graffiti und die mit zwölf Gefäßformen heterogene Zusammensetzung.

Katalog

Glatte Ware

Teller mit profilierter Wand (Drag. 15/17)

1 (Abb. 2)
Profil, 1/2 erhalten, verbrannte und unverbrannte Fragmente; Rdm 16,2 cm, H 4,2 cm; Fundnr. C 31672, C 32184.

2 (Abb. 2)
Profil, 1/3 erhalten; Rdm 18,4 cm, H 4,0 cm; Fundnr. C 32184.

3 (Abb. 2)
1 RS; Rdm 23,0 cm; Fundnr. C 33218.

4 (Abb. 2)
1 RS; Fundnr. C 31671.

5 1 WS; Fundnr. C 31671.

6 1 WS; Fundnr. C 32184.

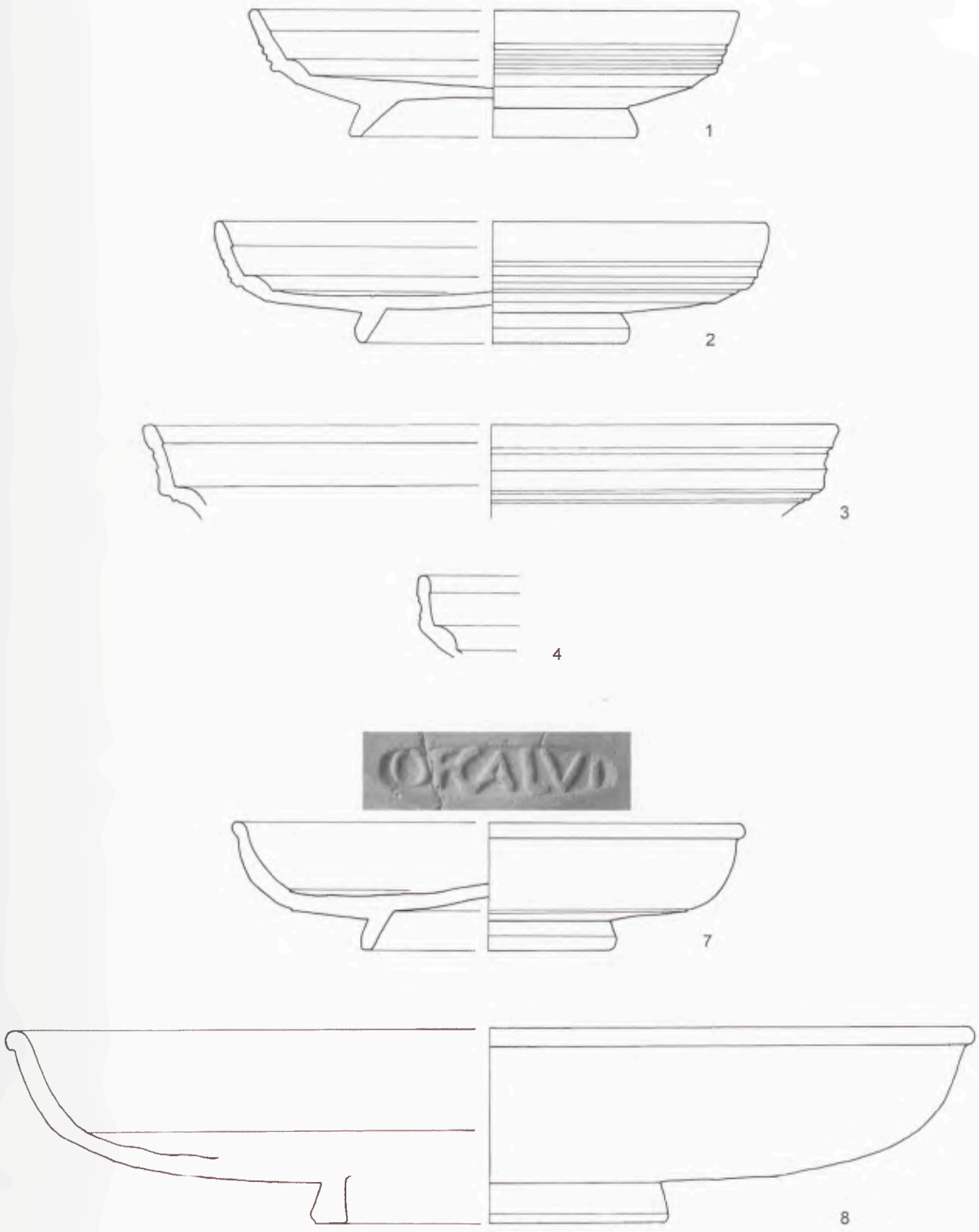
Teller mit schräg gestellter Wand (Drag. 18/31)

7 (Abb. 2)
Profil, 2/3 erhalten, verbrannt; Stempel: OFCALVI (Faksimile: Polak 2000, 193 Nr. C29; Taf. 5); Rdm 17,0 cm, H 4,2 cm; Fundnr. C 31671, C 31672.

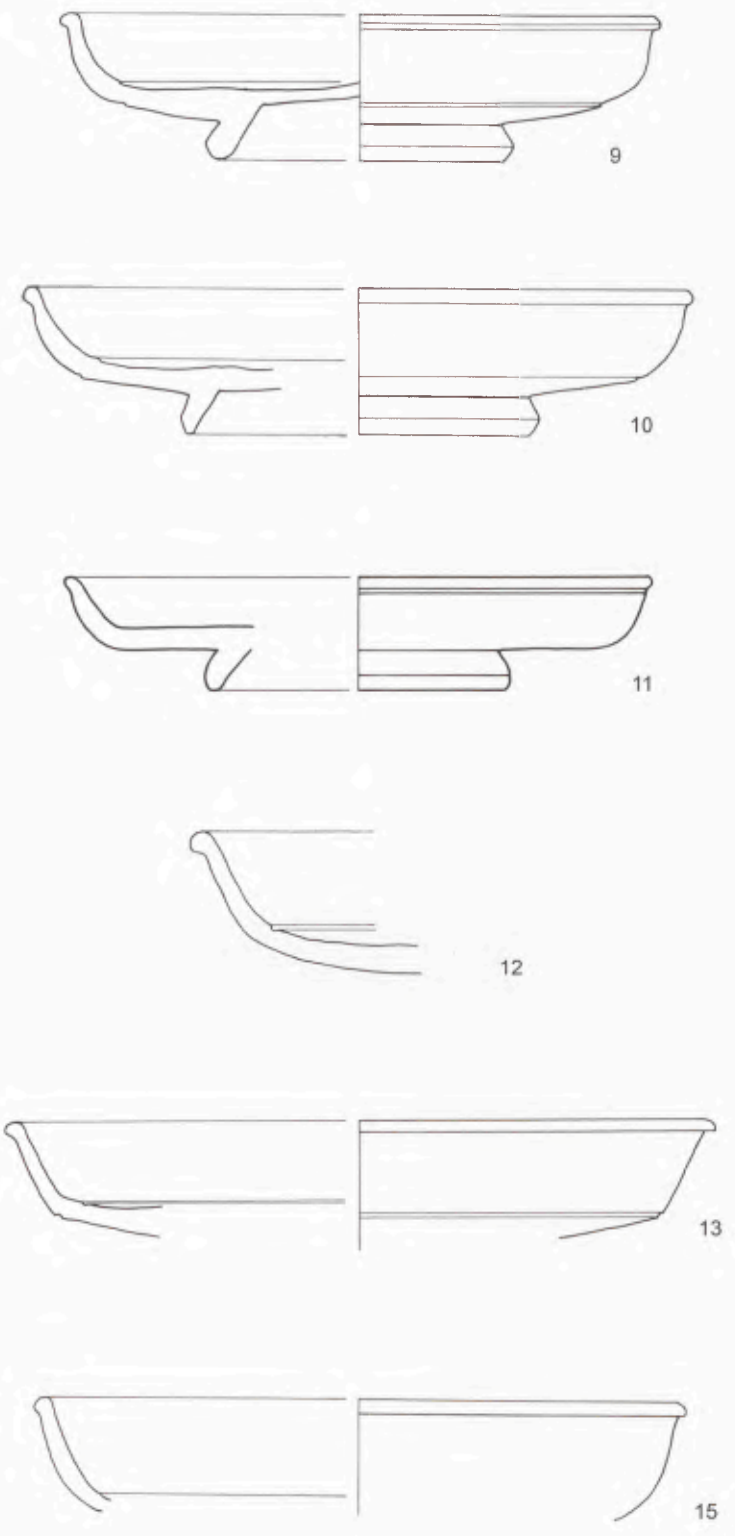
8 (Abb. 2)
Profil, 1/3 erhalten, verbrannte und unverbrannte Fragmente; Kerbbanddekor; Rdm 32,0 cm, H 6,3 cm; Fundnr. C 31671, C 31672, C 32184, C 32681, C 33218.

9 (Abb. 3)
Profil, 3/4 erhalten, verbrannt; Stempelrest; Rdm 16,0 cm, H 3,9 cm; Fundnr. C 31671, C 33108.

[27] Weiss-König 2010, 103.
[28] Vernhet 1976, 14 f.; siehe auch Polak 2000, 19.
[29] Düerkop 2007, 98.
[30] Vitalis-Stempel sind im Rheinland stark repräsentiert: Xanten/*Colonia Ulpia Traiana*: 49 (Mitteilung N. Zieling [Xanten]); Neuss: 9 (Mary 1967, 27); Köln-Alteburg, Grabung 1998: 12 (Düerkop 2007, 217); Köln-Alteburg, Altgrabung: 16 (Düerkop 2002, 783); Zwammerdam: 14 (Haalebos 1977, 117); Moers-Asberg: 12 (Bechert/Vanderhoeven 1988, 20).
[31] Etwa die Depots aus dem Legionslager von Windisch (Ettlinger/Fellmann 1955) oder Mainz (von Pfeffer 1961/1962).



2 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 37. Terra Sigillata. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



3 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 37. Terra Sigillata. M. 1:2.

10 (Abb. 3)
Profil, 1/4 erhalten, verbrannt; Rdm 18,0 cm, H 3,9 cm; Fundnr. C 31671.

11 (Abb. 3)
Profil, verbrannt; Rdm 15,5 cm, H 3,1 cm; Fundnr. C 32184.

12 (Abb. 3)
2 RS/2 WS, 1/4 erhalten, verbrannt; Fundnr. C 31671, C 31672, C 32184.

13 (Abb. 3)
3 RS/2 WS, verbrannt; Rdm 19,0 cm; Fundnr. C 31672.

14 3 RS, verbrannt; Fundnr. C 31671, C 31672.

15 (Abb. 3)
2 RS, verbrannt; Rdm 17,4 cm; Fundnr. C 31671.

16 2 RS; Fundnr. C 31671.

17 1 RS; Fundnr. C 31671.

18 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

19 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

20 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

21 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

22 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31672.

23 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31672.

24 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31672.

25 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

26 1 WS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

Teller mit Viertelrundstab und schräg gestellter Wand (Drag. 15/31)

27 (Abb. 4)
6 RS, große Teile des Randes erhalten, verbrannt; Rdm 17,0 cm; Fundnr. C 31671, C 32184, C 32681.

Teller mit umgelegtem Rand (Drag. 36)

28 (Abb. 4)
Profil, 1/3 erhalten, verbrannt; Graffito: Kreuz (Weiss-König 2010, 187 Nr. 337); Rdm 16,0 cm, H 3,9 cm; Fundnr. C 31671, C 31672.

29 (Abb. 4)
Profil, 1/4 erhalten, verbrannt; Graffito: MA/M (Weiss-König 2010, 187 Nr. 335); Rdm 16,8 cm, H 3,9 cm; Fundnr. C 31671, C 31672.

30 (Abb. 4)
4 RS/1 WS, 1/3 erhalten, verbrannt; Rdm 16,0 cm; Fundnr. C 31672, C 32184.

31 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

32 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

33 1 WS, verbrannt; Fundnr. C 31672.

34 (Abb. 4)
1 BS, verbrannt; Bdm 8,2 cm; Fundnr. C 31671.

35 1 BS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

Teller, Form unbestimmt

36 (Abb. 4)
1 BS, verbrannt; Stempel: OFFRONTIN (Faksimile: Polak 2000, 230 Nr. F44; Taf. 9); Bdm 8,5 cm; Fundnr. C 31672.

37 1 BS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

38 1 BS; Fundnr. C 31671.

39 1 BS; Fundnr. C 31671.

40 1 BS, verbrannt; Kerbbanddekor; Fundnr. C 31672.

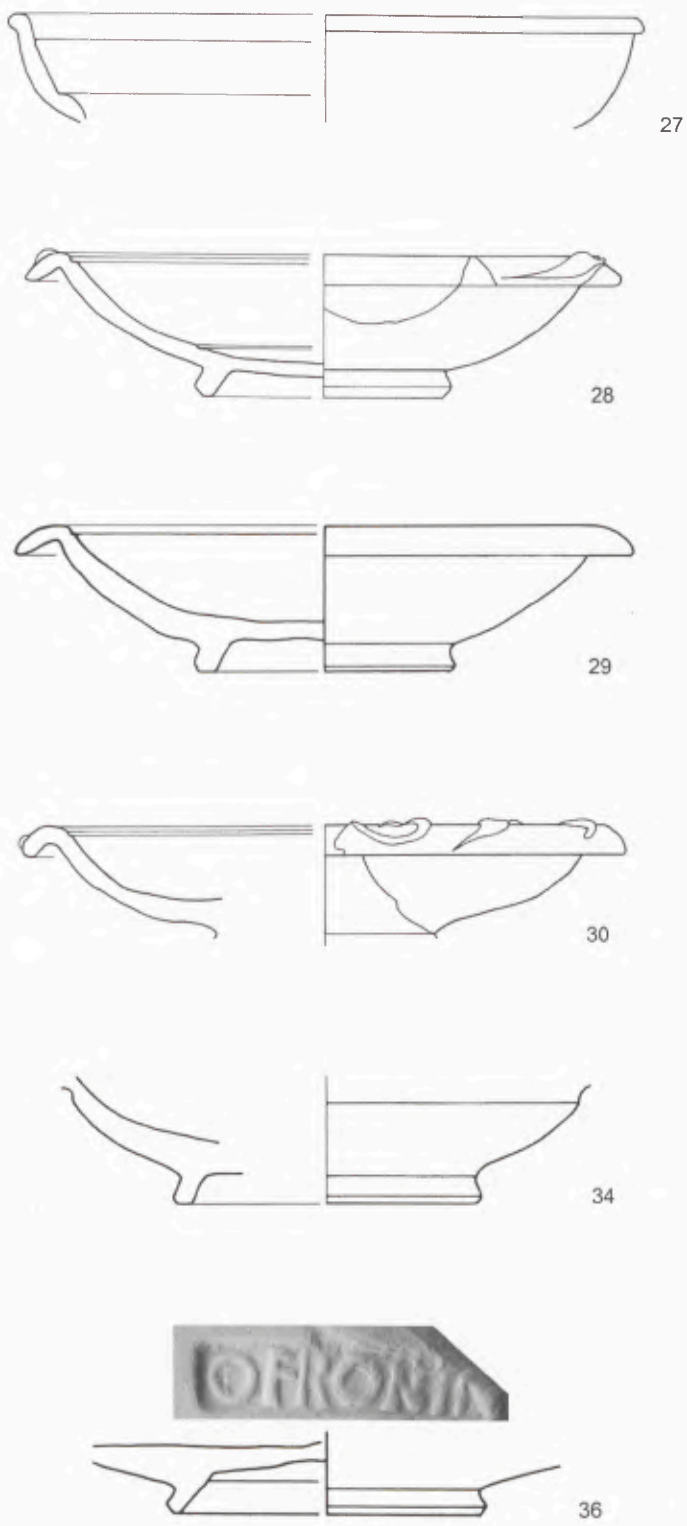
41 1 BS; Fundnr. C 31672.

42 1 BS, verbrannt; Fundnr. C 31672.

43 1 BS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

44 1 BS; Fundnr. C 32184.

45 1 BS, verbrannt; Fundnr. C 32184.



4 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 37. Terra Sigillata. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).

Schälchen mit eingeschnürter Wand (Drag. 27)

46 (Abb. 5)
Profil, 1/2 erhalten, verbrannt; Stempel: VITALISF (Faksimile: Polak 2000, 357 Nr. V79; Taf. 25); Graffito: Kreuz (Weiss-König 2010, 156 Nr. 60); Rdm 12,0 cm, H 5,9 cm; Fundnr. C 31672, C 33218.

47 (Abb. 5)
Profil, 1/3 erhalten, verbrannt; Stempel: OFSILVINI (Faksimile: Polak 2000, 337 Nr. S166; Taf. 23); Rdm 13,0 cm, H 6,5 cm; Fundnr. C 31672.

48 (Abb. 5)
Profil, 1/3 erhalten, verbrannt; Stempel: VI[...] (Lesung unsicher); Rdm 12,0 cm, H 5,4 cm; Fundnr. C 33218.

49 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

50 1 WS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

51 1 WS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

52 1 WS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

53 (Abb. 5)
1 BS, 1/2 des Bodens erhalten; Bdm 5,4 cm; Fundnr. C 31671.

54 (Abb. 5)
2 BS, 1/4 erhalten; Stempel: APRIS (Lesung unsicher, Faksimile [?]: Polak 2000, 166 Nr. A49; Taf. 1); Bdm 5,0 cm; Fundnr. C 32184.

Konisches Schälchen (Drag. 33)

55 (Abb. 5)
Profil, 2/3 erhalten, verbrannt; Stempel: anepigraphisch (Faksimile: Polak 2000, 370 Nr. Y68; Taf. 29); Graffito: anepigraphisch (Weiss-König 2010, 165 Nr. 147); Rdm 8,6 cm, H 3,7 cm; Fundnr. C 32184, C 33218.

56 (Abb. 5)
Profil, verbrannt; Stempel: PRIMVLI (Faksimile: Polak 2000, 296 Nr. P85; Taf. 17); Graffito: Kreuz (Weiss-König 2010, 165 Nr. 145); Rdm 13,6 cm, H 6,8 cm; Fundnr. C 31672.

57 (Abb. 5)
7 RS/1 WS, 1/3 erhalten, verbrannt; Rdm 14,4 cm; Fundnr. C 31672, C 32184, C 32681, C 33218.

58 (Abb. 6)
4 RS, 1/4 erhalten; Fundnr. C 31671, C 32184, C 32873.

59 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 31672.

Schälchen mit umgelegtem Rand (Drag. 35)

60 (Abb. 6)
Vollständig erhalten, verbrannt; Graffito: Kreuz (Weiss-König 2010, 167 Nr. 165); Rdm 12,3 cm, H 4,7 cm; Fundnr. C 33218.

61 (Abb. 6)
Profil, 2/3 erhalten, verbrannt; Graffito: Kreuz (Weiss-König 2010, 167 Nr. 163); Rdm 11,5 cm, H 4,5 cm; Fundnr. C 33218.

62 (Abb. 6)
5 RS, teilweise verbrannt; Rdm 16,0 cm; Fundnr. C 31671, C 33218.

63 1 RS; Fundnr. C 32184.

64 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

65 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

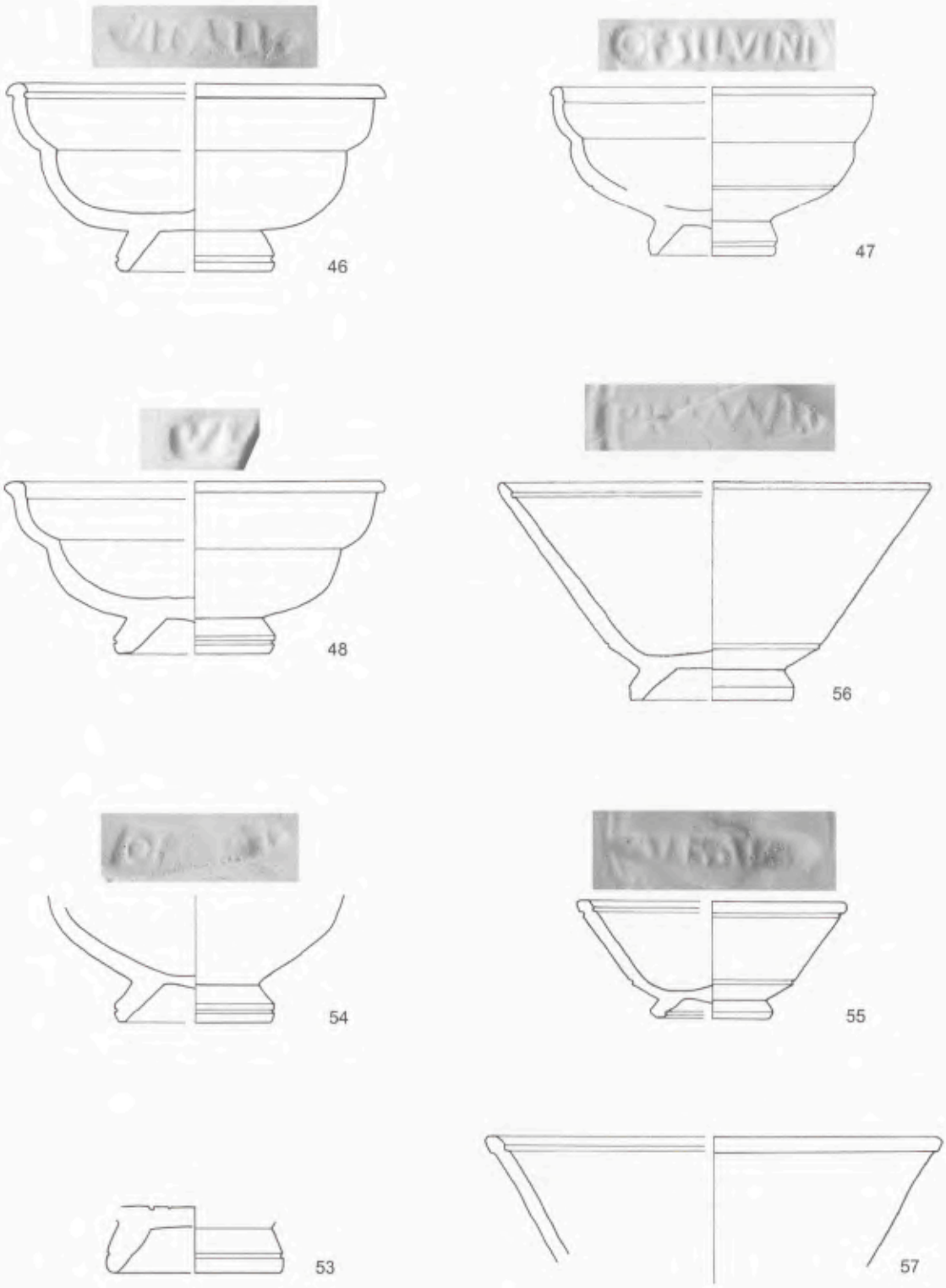
66 1 RS, verbrannt; Fundnr. C 33108.

67 (Abb. 6)
1 BS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

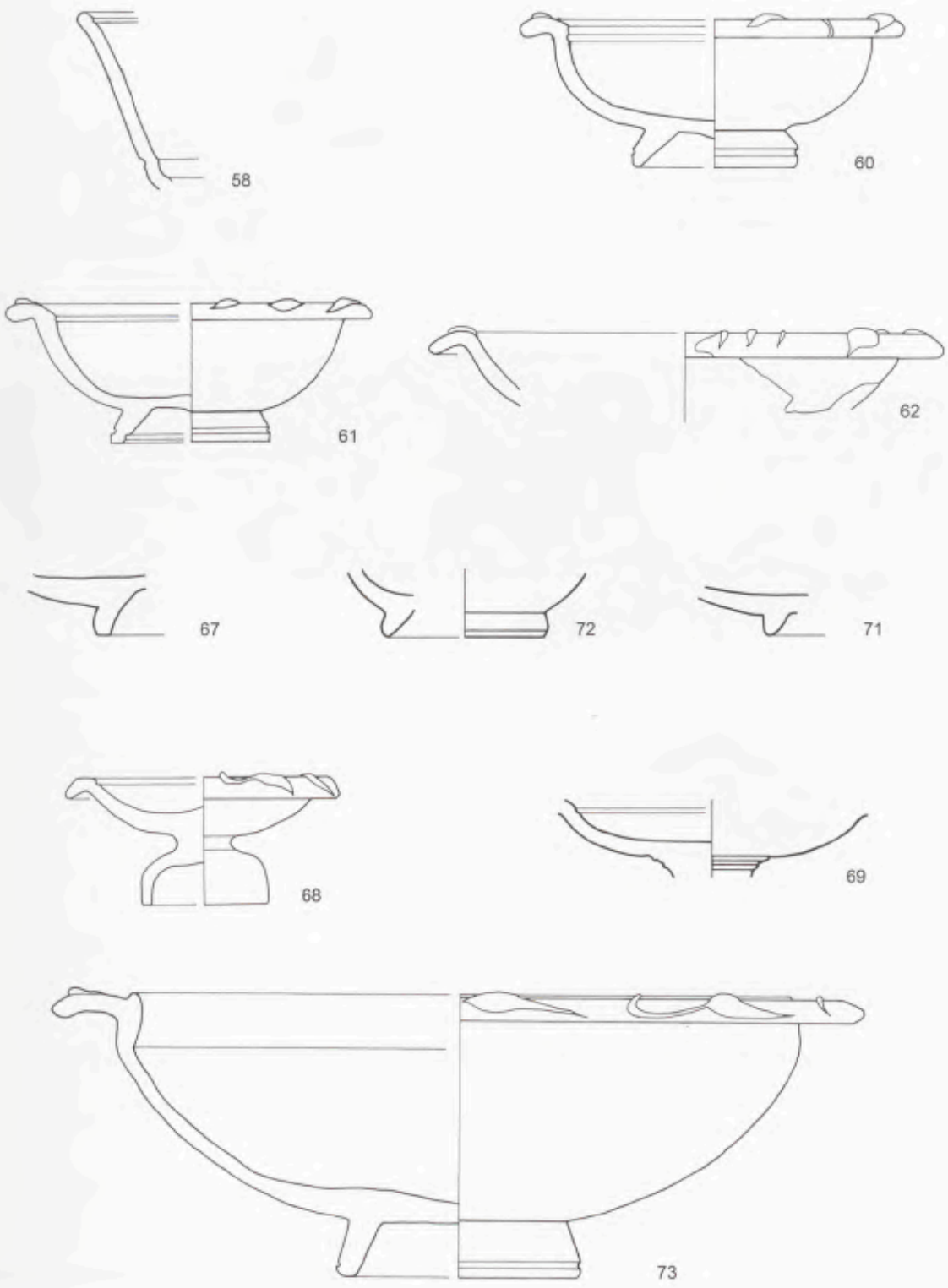
Flaches Schälchen auf hohem Fuß (Drag. 50)

68 (Abb. 6)
Vollständig erhalten, verbrannt; Graffito: Kreuz (Weiss-König 2010, 167 Nr. 169); Rdm 8,7 cm, H 4,0 cm; Fundnr. C 33218.

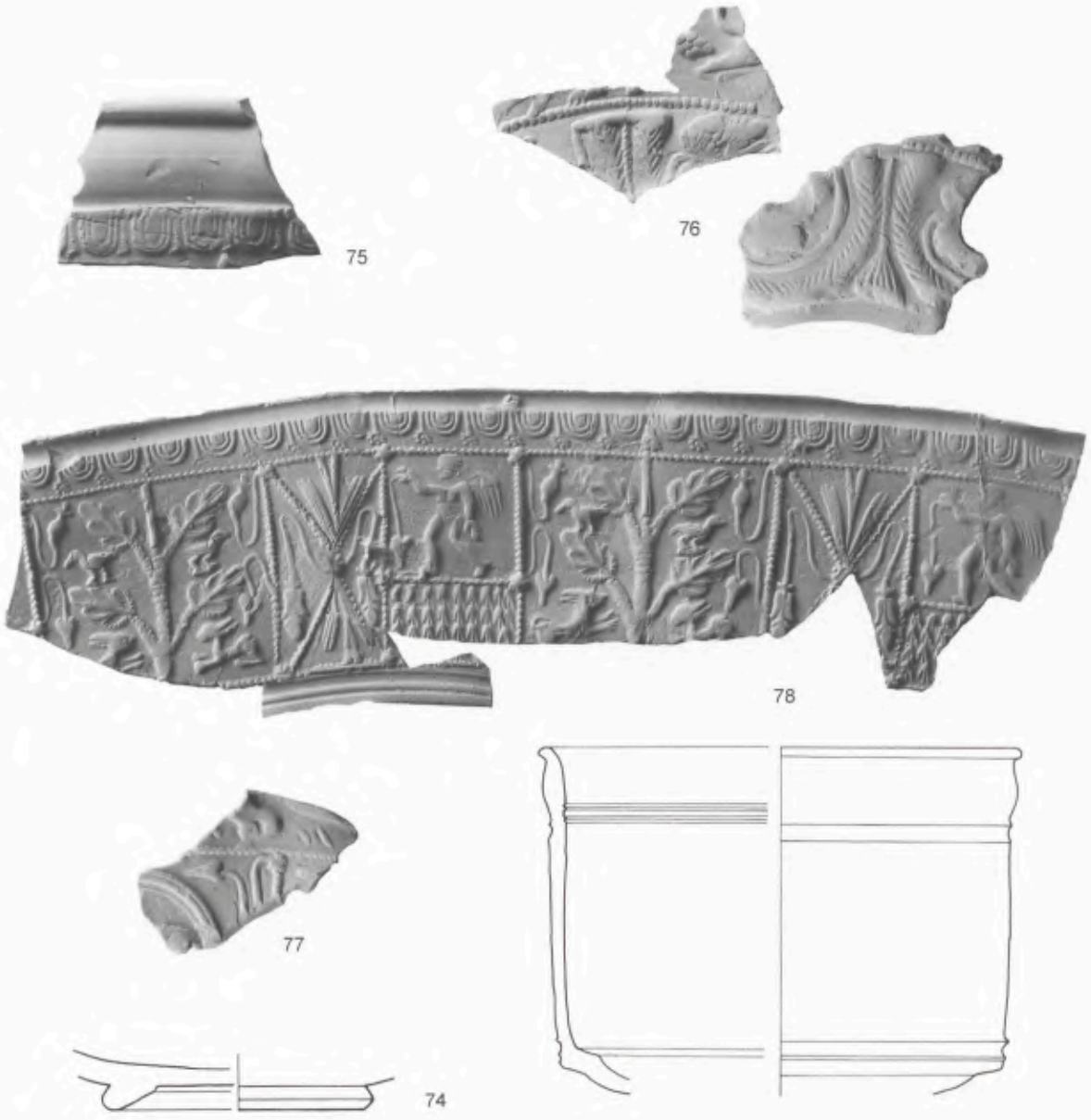
69 (Abb. 6)
1 WS, verbrannt; Fundnr. C 31671.



5 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 37. Terra Sigillata. M. 1:2 (Profile), M. 2:1 (Stempel).



6 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 37. Terra Sigillata. M. 1:2.



7 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 37. Terra Sigillata. M. 1:2 (Profile), M. 2:3 (Dekorationen).

Schälchen, Form unbestimmt

70 1 BS, verbrannt; Bdm 4,8 cm; Fundnr. C 31671.

71 (Abb. 6)
1 BS, verbrannt; Fundnr. C 31671.

72 (Abb. 6)
1 BS, verbrannt; Bdm 5,2 cm; Fundnr. C 32184.

Schale mit horizontalem Kragen (Curle 11 „früh")

73 (Abb. 6)
Vollständig erhalten, verbrannt; Rdm 25,5 cm, H 9,0 cm; Fundnr. C 33218.

Reliefverzierte Ware

Schale mit Wandknick (Drag. 29)

74 (Abb. 7)
1 BS, verbrannt; Bdm 3,9 cm; Fundnr. C 31671.

Halbkugelförmige Schale (Drag. 37)

75 (Abb. 7)
1 RS, verbrannt; Fundnr. C 32184.

76 (Abb. 7)
3 WS; Dekor: florales Ornament, Hinterläufe eines Hundes (?); Fundnr. C 31671, C 31672, C 32184.

77 (Abb. 7)
1 WS; Dekor: florales Ornament; Fundnr. C 32184.

Zylindrischer Becher (Drag. 30)

78 (Abb. 7)
1/2 erhalten, verbrannt; Dekor: Eierstab (Dannell u. a. 1998, 80 Abb. 2; 81 Nr. KK), Vogel nach links (Mees 1995 Taf. 16,7), Vogel nach rechts (Mees 1995 Taf. 15,4); Rdm 14,0 cm; Fundnr. C 31671, C 33218.

Literatur

Bechert/Vanderhoeven 1988
T. Bechert/M. Vanderhoeven, Töpferstempel aus Südgallien. Funde Asciburgium 9 (Duisburg 1988).

Düerkop 2002
A. Düerkop, Terra Sigillata-Stempel aus dem Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Kölner Jahrb. 35, 2002, 783–951.

Düerkop 2007
A. Düerkop, Die glatte Terra Sigillata. In: A. Düerkop/P. Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 9 (Rahden 2007) 15–419.

Dannell u. a. 1998
G. Dannell/B. Dickinson/A. Vernhet, Ovolos on Dragendorff form 30 from the Collections of F. Hermet and D. Rey. In: J. Bird (Hrsg.), Form and Fabric. Studies in Rome's material past in honour of B. R. Hartley (Oxford 1998) 69–109.

Delor Ahü u. a. 2005
A. Delor Ahü/G. Florent/S. Lemaître/P. Rollet, Le Dépôt de Céramiques de la Rue de l'Équerre à Reims (Marne). In: SFECAG. Actes du Congrès de Blois (Marseille 2005) 575–592.

Ettlinger/Fellmann 1955
E. Ettlinger/R. Fellmann, Ein Sigillata-Depotfund aus dem Legionslager Vindonissa. Germania 33, 1955, 364–373.

Haalebos 1977
J. K. Haalebos, Zwammerdam – *Nigrum Pullum*. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes. Cingula 3 (Amsterdam 1977).

Leih 2001
S. Leih, Ausgewählte Siedlungsbefunde der Colonia Ulpia Traiana. In: G. Precht/N. Zieling (Hrsg.), Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien: Kolloquium vom 17.–19. Februar 1998 im Regionalmuseum Xanten. Xantener Ber. 9 (Mainz 2001) 17–26.

Mary 1967
G. T. Mary, Die südgallische Terra Sigillata aus Neuss. Novaesium 1. Limesforschungen 6 (Berlin 1967).

Mees 1995
A. W. Mees, Modelsignierte Dekorationen auf Südgallischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).

von Petrikovits 1952
H. von Petrikovits, Die Ausgrabungen in der Colonia Traiana bei Xanten. 1. Bericht. Bonner Jahrb. 152, 1952, 41–161.

von Pfeffer 1961/1962
W. von Pfeffer, Ein kleines Sigillata-Depot aus Mainz. Mainzer Zeitschr. 56/57, 1961/1962, 208–212.

Polak 2000
R. Polak, South Gaulish terra sigillata with potters' stamps from Vechten. RCRF Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

Schalles 2008
H.-J. Schalles, Der Hafentempel. In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana – Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Geschichte der Stadt Xanten 1. Xantener Ber. Sonderband (Mainz 2008) 311–318.

Vernhet 1976
A. Vernhet, Création flavienne de six services de vaisselle à La Graufesenque. Figlina 1, 1976, 13–27.

Webster 1996
P. Webster, Roman Samian Pottery in Britain. Practical Handbook in Archaeology 13 (York 1996).

Weiss-König 2010
St. Weiss-König, Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana/ Xanten. Xantener Ber. 17 (Mainz 2010).

Abbildungsnachweis
Fotos: Verf.
Zeichnungen: Abb. 1 nach Schalles 2008, 314 Abb. 190; Bearbeitung LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, H. Stelter. – Abb. 3,11; 4,34.36; 6,67.69.71.72 J. Krobbach (Bonn). – Alles übrige V. Hüsken (Xanten).

Stefan Schepp
Archäologisches Institut und Sammlung der Gipsabgüsse
Georg-August-Universität Göttingen
Nikolausberger Weg 15
D-37073 Göttingen
E-mail: stefan.schepp@gmx.de

BERND LIESEN

Marmorierte südgallische Terra Sigillata aus dem Areal der *Colonia Ulpia Traiana*

Die in La Graufesenque hergestellte Terra Sigillata mit marmoriertem Überzug[1] war allem Anschein nach in erster Linie für den Verkauf im mediterranen Raum bestimmt; in Mittelitalien betrug ihr Anteil an der südgallischen Ware mitunter 25–30 %[2]. In den nordwestlichen Provinzen kommen diese Produkte dagegen außerordentlich selten vor[3]; die hier vorgestellten sieben Xantener Stücke bilden den größten bekannten Bestand.

Bemerkenswert ist, dass die Gefäße Nr. 1, 2, 4 und 5 aus demselben Grabungsbereich in Insula 32 der *Colonia Ulpia Traiana* stammen. Bei den Untersuchungen dort wurden vorcoloniazeitliche Wohn- und vielleicht Gewerbebauten angetroffen[4]. Die Vermutung liegt nahe, dass das dort gefundene Material zu einem Service gehörte, das in einem der umliegenden Haushalte in Gebrauch war. Allerdings bildet nur der Überzug ein verbindendes Element zwischen den fraglichen Gefäßresten; die verhandenen Formen – Schüssel mit Wandknick Drag. 29, niedriger zylindrischer Napf Drag. 22, Napf mit gerundeter Wand und Teller mit halbrundstabig verdicktem Rand Drag. 18/31 – lassen sich insgesamt keinem der anhand übereinstimmender Gestaltmerkmale erschlossenen Services zuordnen.

Die Drag. 29 Nr. 1, bei der nur ein kleiner Ausschnitt des Bildfeldes erhalten ist, kann keinem Dekorateur zugeordnet werden. In der Anlage vergleichbare Dekorationen, auf die hier im Einzelnen nicht eingegangen werden muss, sind überwiegend in etwa neronische Zeit zu datieren. Der schlecht lesbare Stempel[5] auf dem Fragment des Napfes mit gerundeter Wand Nr. 4 (Drag. 24/25 oder Hofheim 8) stammt vom Töpfer Aquitanus, dessen Ware in Niedergermanien allgemein stark vertreten ist[6], in den Hauptabsatzgebieten der marmorierten Terra Sigillata dagegen nicht häufig vorkommt[7].

Die Xantener Funde bestätigen den Eindruck, dass marmorierte Terra Sigillata offenbar nicht im Rahmen des organisierten Handels in die germanischen Provinzen exportiert wurde. Man möchte vielmehr vermuten, dass die wenigen Gefäße dieser Gruppe auf anderen Wegen, etwa als persönlicher Besitz von Zuwanderern, dorthin gelangten.

1 Zum Überzug Bocquet/Picon 1994, 81 f.

2 Italien: Martin 1991, 71. – Martin/De Sena 2003, 44. – Vgl. ferner Mayet 1978, 91 (über 6 % in Mérida) und Rogers 1981, 258 (über 10 % in Fréjus).

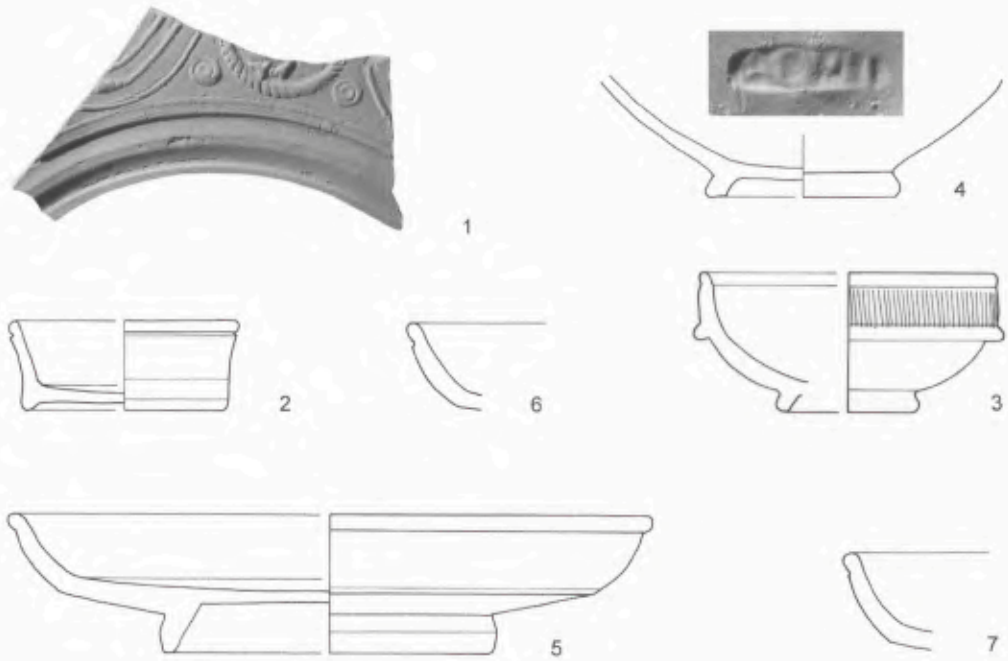
3 Aus den germanischen Provinzen kenne ich lediglich einen Teller Drag. 15/17 aus Köln mit Stempel ARTIVS (Höpken/Liesen 2009), einen unbestimmten Teller aus Köln (Römisch-Germanisches Museum Köln, Fundbericht 1988.042, unveröffentlicht), eine Schüssel Drag. 29 aus Bonn, Grabung Wichelshof 1958–60 (freundliche Mitteilung A. Schubert [Köln]) und einen Napf Drag. 46 aus Mainz (Faber/Witteyer 1995, 105 Nr. 34; 115 Abb. 12,34); für eine verschollene Drag. 29 kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass sie marmoriert ist (Mees 1995, 41 Anm. 159). Allgemein zur Verbreitung der reliefverzierten Ware Mees 2007, 148; 173 Abb. 36.

4 Die Befunde sind noch nicht abschließend ausgewertet; bislang Hinz 1963, 396 ff., bes. 401 f.

5 Ähnliche Stempel sind verzeichnet bei Hartley/Dickinson 2008, 229 ff. Nr. 15a–j. Soweit erkennbar entspricht das vorliegende Stück keiner der dort verzeichneten Varianten.

6 Polak 2000, 167.

7 Tarraconensis: Mayet 1978, 94 Nr. 39–40; Taf. 2,39–40. Italien: Martin 1994, 120 f.



1 Marmorierte Terra Sigillata aus dem Areal der *Colonia Ulpia Traiana*. M. 1:3 (Profile), M. 2:3 (Dekoration), M. 2:1 (Stempel).

Katalog

1) (Abb. 1,1)
Wandfragment (Drag. 29); Dekor: Ranken, Doppelkreis, tordierter Kreis oder Bogen, Vogel (?); Grabung Deckers, Schnitt III/B, Fundnr. C 2028.

2) (Abb. 1,2)
Fragment (Drag. 22); RDm 6,2 cm, H 2,4 cm, BDm 5,7 cm; Grabung Deckers, Schnitt IV–V/B, Fundnr. C 2337.

3) (Abb. 1,3)
Fragment (Drag. 24/25); RDm 7,8 cm, H 3,6 cm, BDm 3,8 cm; Schnitt 76/15, Fundnr. C 12088/a2.

4) (Abb. 1,4)
Bodenfragment (Napf mit gerundeter Wand; Drag. 24/25 oder Hofheim 8); Stempel AQVII; BDm 5,2 cm; Grabung Deckers, Schnitt III/B, Fundnr. C 2008.

5) (Abb. 1,5)
Fragment (Drag. 18/31); RDm 17,2 cm, H 3,7 cm, BDm 8,8 cm; Grabung Deckers, Schnitt III/b; Fundnr. C 2019.

6) (Abb. 1,6)
Randfragment (Drag. 18/31); Schnitt 78/2C, Fundnr. C 16083/a2.

7) (Abb. 1,7)
Randfragment (Drag. 18/31); Schnitt 99/05, Fundnr. C 41722.

Literatur

Bocquet/Picon 1994
A. Bocquet/M. Picon, La Graufesenque et les autres Ateliers de la Gaule du Sud: problèmes d'analyses et de techniques. In: SFECAG. Actes du Congrès de Millau (Marseille 1994) 75–82.

Faber/Witteyer 1995
A. Faber/M. Witteyer, Ein Sammelfund südgallischer Sigillaten aus dem Vicus Mainz-Weisenau: Häusliches Inventar oder Händlerdepot? Mainzer Arch. Zeitschr. 2, 1995, 91–115.

Hartley/Dickinson 2008
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian ware). Vol. 1 (A to Axo). Bull. Inst. Classical Stud. Suppl. 102-01 (London 2008).

Hinz 1963
H. Hinz, 2. Bericht über die Ausgrabungen in der Colonia Traiana nördlich von Xanten. Bonner Jahrb. 163, 1963, 393–415.

Höpken/Liesen 2009
C. Höpken/B. Liesen Römische Gräber im Kölner Süden. I. Von der Stadtmauer bis zur Nekropole um St. Severin. Kölner Jahrb. 42, 2009 (im Druck).

Martin 1991
A. Martin, Rare Pieces of Gaulish Sigillata from the Neighborhood of Rome. RCRF Acta 29/30, 1991, 71–80.

Martin 1994
A. Martin, Nouvelles observations sur la sigillée sud-gauloise en Italie. In: SFECAG. Actes du Congrès de Millau (Marseille 1994) 118–126.

Martin/De Sena 2003
A. Martin/E. C. De Sena, Ostia – Overview of the pottery. RCRF Acta 38, 2003, 43–49.

Mayet 1978
F. Mayet, Les importations de sigillées à Mérida au I^er siècle de notre ère. Conimbriga 17, 1978, 80–100.

Mees 1995
A. W. Mees, Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).

Mees 2007
A. Mees, Diffusion et datation des sigillées signées et décorées de La Graufesenque en Europe. L'influence de l'armée sur l'evolution du pouvoir d'achat et du commerce dans les provinces romaines. In: SFECAG. Actes du Congrès de Langres (Marseille 2007) 145–208.

Polak 2000
M. Polak, South Gaulish terra sigillata with potters' stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

Rogers 1981
G. Rogers, Marbled Sigillata from Fréjus (Var). In: A. C. Anderson/A. S. Anderson (Hrsg.), Roman Pottery Research in Britain and North-West Europe. Papers presented to Graham Webster. BAR Internat. Ser. 123 (Oxford 1981) 257–264.

Abbildungsnachweis
Fotos: B. Berning (Hamminkeln).
Zeichnungen: Abb. 1,2.4–7 LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, H. Stelter. – Abb. 1,3 L. Berger (Köln).

Bernd Liesen
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum
Trajanstr. 4
D-46509 Xanten
Bernd.Liesen@lvr.de

ESTER VAN DER LINDEN

Terra sigillata from the Nijmegen *canabae legionis* (the Netherlands): a chronological and economic perspective

Summary

This paper offers a brief outline of the *canabae legionis* in Nijmegen (the Netherlands) in the Flavian-Trajanic period. It gives an overview of the terra sigillata (samian ware) from the *canabae*, its potters' stamps and their origins. Since the dates of the beginning and end of the legionary fortress, to which the *canabae* was strongly tied, are not derived from pottery, the *canabae* can be considered a benchmark for the study of the terra sigillata found there. As the occupation period on this site is only a short period (around 35 years), it is interesting to examine whether chronological differences in the samian ware can be found even within this short period.

This paper also offers an overview of all the pottery, including the terra sigillata, from the *canabae*, and compares it to the pottery of the legionary fortress (*castra*), in order to examine what it can tell us about the *canabae*. By comparing the pottery of the *canabae* with the legionary fortress, comparing the samian ware in particular with other sites (mainly military) and examining the distribution of finds on the site, the *canabae* is put into an economic perspective.

Historical context of the fortress and *canabae*

Probably around 19 BC the first legionary fortress was built on the Hunerberg at Nijmegen, at the south side of the river Waal. It was a strategic location on a lateral moraine, overlooking the river area to the north. This large fortress, intended for two legions, existed only a very short period: around 12 BC at the latest the fortress was abandoned[1]. Although there are indications that for a short period there were still some activities in one corner of the fortress, it lasted until AD 71 before a new legionary fortress was built on this exact location. This fortress was built for the *legio X Gemina*, following the Batavian revolt in AD 69/70. The establishment overlapped the site of the much larger Augustan fortress.

Around AD 104 the 10th legion left Nijmegen for Pannonia to participate in the 2nd Dacian war[2]. After its departure, the fortress was not completely abandoned but stayed in use for several detachments of legions (the *vexillatio Britannica*, and drafts from *legio IX Hispana* and *legio XXX Ulpia Victrix*) until the second half of the 2nd century or even possibly the first half of the 3rd century AD[3].

Simultaneous with, or shortly after the arrival of the *legio X Gemina*, the *canabae* was built around the fortress. A large part of the *canabae* overlapped the site of the Augustan fortress.

The *canabae* was home to veterans and their families, and the families of the soldiers living in the fortress. It was also the place where craftsmen, merchants and other people who depended upon the military for their living, conducted their businesses. In the total area of fortress and *canabae*, estimated at about 100 ha, between 10000 and 12000 people may have lived around that time; 5000–6000 soldiers and probably an equal number of civilians[4].

After the departure of the legionaries around AD 104, there was no good reason for the inhabitants of the *canabae* to stay there. Most of the *canabenses* consequently seem to have left the settlement. There are very few features and finds, which can be dated after AD 104. These finds mainly date

1 Kemmers 2006, 57–62.
2 Bogaers 1967, 56; Haalebos 2000, 469–470.
3 Haalebos e. a. 1995, 7.
4 Haalebos e. a. 1995, 8.



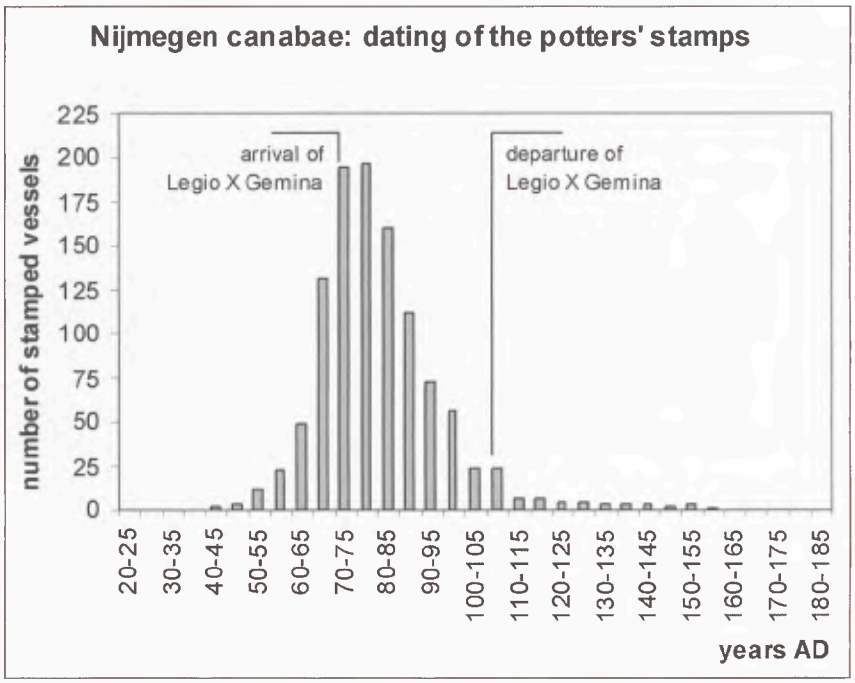
1 Nijmegen *canabae*, the excavations 1987–1997 and the west part of the fortress. A: main road and continuation of the *via principalis*. B: timber strip houses, C: *mansio*, D: ditches of period 4 and 5 of the fortress. – Scale 1:4000.

before the mid 2nd century AD, only very few date in the second half of the 2nd century.

The dates of the arrival and departure of the *legio X Gemina* do not depend on pottery dates. This makes the *canabae*, which was tied so strongly to the 10th legion, a reference point in the dating of the samian ware.

Between 1987 and 1997 the University of Nijmegen carried out excavations in a small part of the *canabae* (around 3 ha), on the west side of the legionary fortress, and south of the continuation of the *via principalis*, which more or less follows the present Ubbergseveldweg (fig. 1,A)[5]. In this part of the *canabae* no monumental buildings were found, except for a stone building, which was interpreted as a *mansio* (fig. 1,C). Along the main road timber strip houses have been found (fig. 1,B). South of these buildings, many postholes and pits have been recorded, which presumably have been part of more structures, but many of these structures have not yet been clearly identified. South of this area more pits and postholes have been found, but based

[5] Recordings of the excavations can be found in Haalebos e. a. 1995 and Haalebos e. a. 1998.



2 Dating of the potters' stamps from the Nijmegen *canabae*.

on the quantity of these features, this part of the *canabae* seems to have been used less intensively.

The part of the *canabae* discussed here seems to have been less rich than other parts of the *canabae*. On the north side of the main road (north of the *canabae* area discussed here) much larger stone buildings have been recorded[6].

Terra sigillata from the *canabae*

The excavations produced a large quantity of pottery[7]. Almost 6.5% of this pottery consisted of samian ware (approximately 30000 sherds)[8]. The main supplier of samian ware in the *canabae* was the South Gaulish production centre of La Graufesenque. This is not unexpected, considering the date of the *canabae*, between around AD 71 and 104. 98.3% of the samian ware was recorded as South Gaulish, based on visual examination of the fabric, and if present, the decoration or the potters' stamps. The percentage of 98.3%, however, may be exaggerated slightly[9].

Potters' stamps

1415 potters' stamps or fragments of stamps on terra sigillata were found. 1236 of these were name stamps. The remaining stamps were illiterate (173) or rosettes (6). 1188 name stamps, about 96% of the total amount of name stamps, were made by South Gaulish potters, the other stamps came from Central or East Gaulish production centres.

Fig. 2, which considers the dating of the potters' stamps from the *canabae*, shows a clear chronologi-

[6] Bloemers 1977, 90.

[7] All the finds, including the pottery, were examined and recorded in a database during the excavations, by Prof. Dr. J. K. Haalebos.

[8] Except 131 sherds of Arretine sigillata. Since the Arretine sigillata clearly did not belong to the Flavian *canabae*, but to the underlying Augustan fortress – 71 fragments were indeed found in Augustan features –, these 131 fragments were not included in the research and in the countings.

[9] The proportion between fragments of South Gaulish or Central or East Gaulish decorated bowls (Drag. 37) was slightly different: 95.4%:4.6%. This higher proportion of Central or East Gaulish ware was supported by the proportions within the potters' stamps and within the bowls Hofheim 12/Curle 11/Drag. 38. In both cases there was a higher percentage of Central or East Gaulish fragments (respectively 3.9% and 4.5%) (van der Linden 2009, 83).

POTTER	N	%	ACCUMULATIVE %
Rufinus ii	64	5,4	5,4
Calvus	59	5,0	10,4
Vitalis ii	57	4,8	15,2
Crestio	54	4,5	19,7
Patricius	49	4,1	23,8
Passienus	29	2,4	26,3
Primus	25	2,1	28,4
Secundus iii	21	1,8	30,1
Censor	21	1,8	31,9
Rufinus, Cosius	21	1,8	33,7
Severus ii	21	1,8	35,4
Modestus	21	1,8	37,2
Virilis	19	1,6	38,8
L. Cosius Virilis	18	1,5	40,3
other	709	59,7	100,0
name stamps total	1188	100	

Table 1 Best represented potters in the Nijmegen *canabae*.

cal connection between the *canabae* and the fortress of the 10th legion[10]. The number of stamped vessels rose quickly around AD 65–70. After the departure of the 10th legion the stamped vessels disappeared almost completely. Only 1 % of the stamps can be dated with certainty to after the abandonment of the *canabae*.

The decrease in the number of stamped vessels in the late-Flavian period reflects the general decrease of samian ware in that period, which was demonstrated by G. Marsh on many sites in North Western Europe[11]. According to Marsh this was probably due to supply problems of La Graufesenque at the end of the century. The cause of the decrease in terra sigillata in the *canabae* can not be related to internal problems in the *canabae*. There are no indications that the settlement was less prosperous in that period, or that there were less inhabitants.

The list of South Gaulish potters from the *canabae* is very typical for the Flavian period, when only a few potters were dominating the production. Table 1 shows the names of the potters most frequently represented in the Nijmegen *canabae*. Approximately 145 different potters' names were identified on the terra sigillata from the *canabae*. 10 % of these potters (14 potters) were responsible for almost 40 % of the vessels with name stamps. The 5 most common potters, Rufinus ii, Calvus, Vitalis ii, Crestio and Patricius, produced almost a quarter of the name stamps in the *canabae*.

Another aspect of the large scale production that took place in La Graufesenque in the Flavian period, can be observed in the texts, used on the name stamps. Two thirds of the stamps, used by the fifty potters most frequently represented in the Nijmegen *canabae*, carried the abbreviation of *officina*. In the group of the twelve most common potters the use of the abbreviation of *officina* was even more popular, above 75 %. The use of other types of name stamps (mainly genitive, the abbreviation of the potters' name, and *manus*) was less popular with these twelve potters than with the other potters represented in the *canabae*. This phenomenon was already observed in Vechten as well[12].

The list of the twelve potters most frequently represented in the Nijmegen *canabae*[13] showed many similarities with other, mainly military sites in the Lower Rhine area (table 2). The list of potters from the Nijmegen fortress bears the most resemblance with the list of potters' names found in the Nijmegen *canabae*, even though the pottery sample of the

[10] For this graph the dating of every individual stamp was separated into five-year units to provide a proportional division. For example 70–80 was divided into two units (70–75 and 75–80). Every stamp was then divided by its specific number of units and divided among the units, in this case by two (0.5 in the unit 70–75 and 0.5 in the unit 75–80). After that the total of the numbers per unit was counted and put into the graph.

[11] Cf. Marsh 1981.

[12] Polak 2000, 147–150 and fig. 7.5–7.

[13] As the last five of these twelve potters made the same amount of stamped vessels the list became a top twelve instead of the intended top ten.

CANABAE (NUMBER OF STAMPS)	CASTRA	WOERDEN	ALPHEN	VECHTEN	MOERS-ASBERG	KÖLN-MARIENBURG	ZWAMMERDAM	VALKENBURG	ULPIA NOVIOMAGUS
Rufinus ii (64)	×	×	×	×					×
Calvus (59)	×	×	×	×	×	×	×		
Vitalis ii (57)	×	×	×	×	×	×	×		×
Crestio (54)		×	×	×	×	×	×	×	×
Patricius (49)	×	×		×		×			×
Passienus (29)	×	×	×						×
Primus (25)			×	×	×	×		×	
Secundus iii (21)					×			×	
Censor (21)	×	×		×		×	×		
Cosius Rufinus (21)									
Severus ii (21)	×	×							
Modestus (21)	×		×		×			×	

Table 2 Best represented potters: Nijmegen *canabae* compared with Nijmegen fortress, Woerden, Alphen aan den Rijn, Vechten, Moers-Asberg, Köln-Marienburg, Zwammerdam, Valkenburg and Nijmegen/*Ulpia Noviomagus*. – The three most frequent potters from the legionary fortress at Nijmegen and the forts at Woerden, Alphen and Vechten are highlighted, when represented in the top twelve in the Nijmegen *canabae*.

legionary fortress offered just 76 stamps, with 59 name stamps. Many of the potters in the top ten list from the fortress are also represented in the top ten from the *canabae*. Rufinus ii was the best represented potter on both sites. Although not all the potters from the *canabae* were in the top ten list from the fortress, most of them were present in the 59 name stamps of the fortress[14].

Other sites in the Lower Rhine area showed many similarities as well, especially Woerden, Alphen aan den Rijn and Vechten[15]. Alphen aan den Rijn, however, had a very long list due to the large quantity of stamps which were found in similar amounts. *Ulpia Noviomagus*, the civilian settlement in the western part of Nijmegen, does not seem to have had very much in common with the *canabae*. This

[14] Due to the small sample of name stamps from the Nijmegen fortress, many potters are represented by just one stamp.

[15] The samples from the sites, used for this comparison, are as follows. Nijmegen/fortress: finds database of the excavations 1973–1983 by the University of Nijmegen (partly published in BOGAERS/HAALEBOS 1976; BOGAERS/HAALEBOS 1977; BOGAERS/HAALEBOS 1980). – Woerden: VAN DER LINDEN 2008a, 152; VAN DER LINDEN 2008b and unpublished stamps from excavations by the University of Nijmegen 1974–1985. – Alphen: VAN DER LINDEN 2000, 86–87; VAN DER LINDEN 2004a, 138 and VAN DER LINDEN 2004b. – Vechten: POLAK 2000, 55, table 5.4. – Moers-Asberg: BECHERT/VANDERHOEVEN 1988, 101. – Köln-Marienburg: DÜERKOP 2002, 842, table 3. – Zwammerdam: HAALEBOS 1977, 94–118. – Valkenburg: GLASBERGEN 1972, 110–111; Nijmegen/*Ulpia Noviomagus*: stamps listed by M. Daniëls, former archivist of Nijmegen, and stored in the former Museum Kam.

was probably caused by the fact that most of the potters from the list of the *canabae* date from the early-Flavian period, a period in which the civilian settlement had not yet emerged.

Although there were many similarities between the potters' names from all the sites, the lists of the *canabae* and the fortress resembled each other most closely. Not only were the names of the potters very similar in both lists, but their order of appearance showed a lot of similarities as well. This may have been partly caused by the chronological similarities between the fortress and the canabae. Another possible explanation for this will be discussed below.

Around 4 % of the terra sigillata with name stamps were made by Central or East Gaulish potters. Half of the 48 stamps by these potters came from Central Gaulish centres, 17 were East Gaulish, the remaining 7 stamps were too fragmented to determine their origin.

Among the Central Gaulish potters' stamps Les Martres-de-Veyres and Lezoux were equally represented[16]. There were no dominant potters in the list. The best represented Central Gaulish potters in the *canabae* were Silvius ii, Cinnamus, Paterclus, Paternus and Vitalis.

Among the East Gaulish production centres Chémery-Faulquemont predominated with 13 stamps. This production centre was represented by two potters: Martialis and Senis[17]. Other East Gaulish stamps came from Trier, Lavoye and La Madeleine.

Chronological distribution of the terra sigillata

Although it is rather difficult to observe differences within the pottery in such a short period of only 35 years, it is possible to see some spatial development of the *canabae*, based on the terra sigillata. This can be observed very clearly in the distribution of the Samian types from both ends of the time range, the cups Drag. 24/25 and the Central or East Gaulish terra sigillata. The cups Drag. 24/25, which can be dated until the early Flavian period, were mainly concentrated in the northwest corner of the site, which indicates that the first building phase of the *canabae* started alongside the continuation of the *via principalis*. However, the fragments of Central and East Gaulish samian ware, which can be dated from about AD 100, were spread throughout the *canabae*. This seems to be an indication that around that time the whole area was in use.

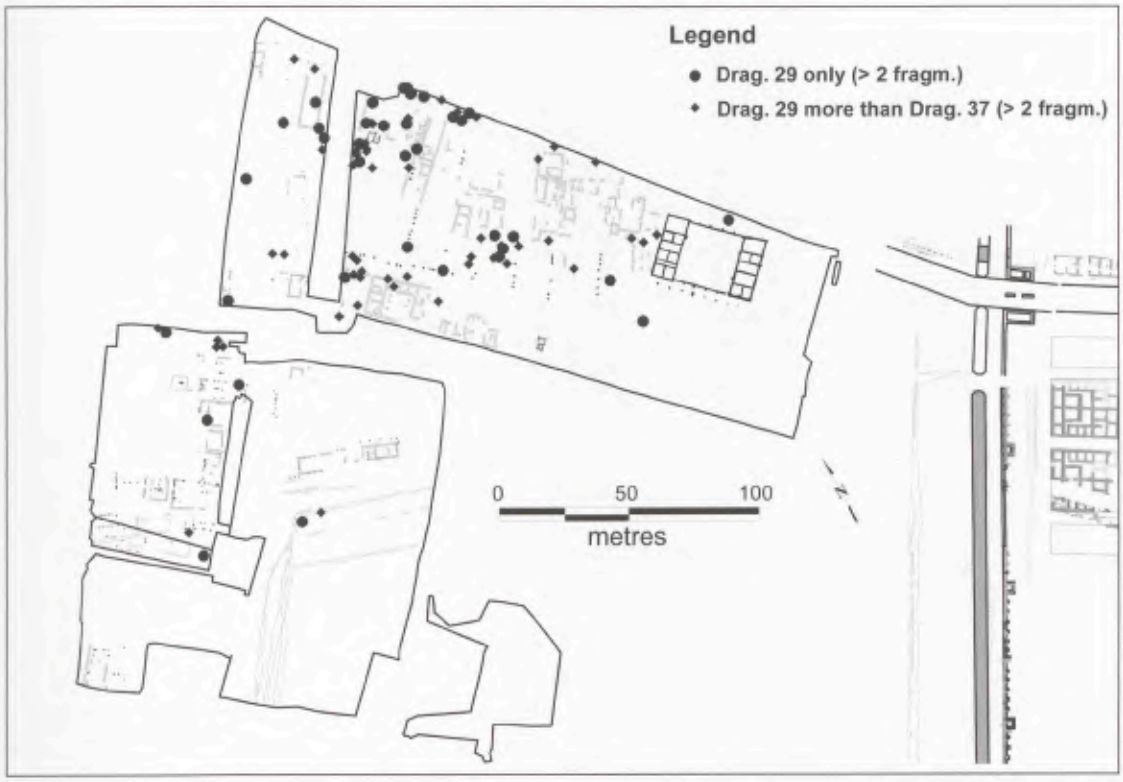
By using different combinations of fragments of decorated bowls Drag. 29 and Drag. 37 it is possible to examine the development of the *canabae* in the years in between[18]. Again the distribution of the fragments showed the same pattern (fig. 3). In the early Flavian period, when Drag. 29 was the only decorated bowl or the dominant bowl of the two, there was a concentration in the northwest corner of the site, alongside the road. Subsequently, when Drag. 37 was predominant or the only decorated bowl, the distribution was more spread to the south and southeast.

However, it is difficult to see more details in this wide spread pattern. The pattern seems to indicate that contexts with earlier pottery were not very much contaminated with later pottery, and vice versa. This is confirmed by the combination of samian types in pits with cups Drag. 24/25, which differs significantly from the composition of the samian ware in pits with Central or East Gaulish samian. For several samian types a chronologically based differentiation between the two groups of contexts can be observed. Decorated bowls Drag. 29 and dishes Drag. 15/17 for example were more prominent in the earlier pits, while bowls Drag. 37 and cups Drag. 33 were predominant in the later pits. Rouletted dishes were more prominent in the later pits than in the earlier pits. The phenomenon that rouletted dishes became more prominent during

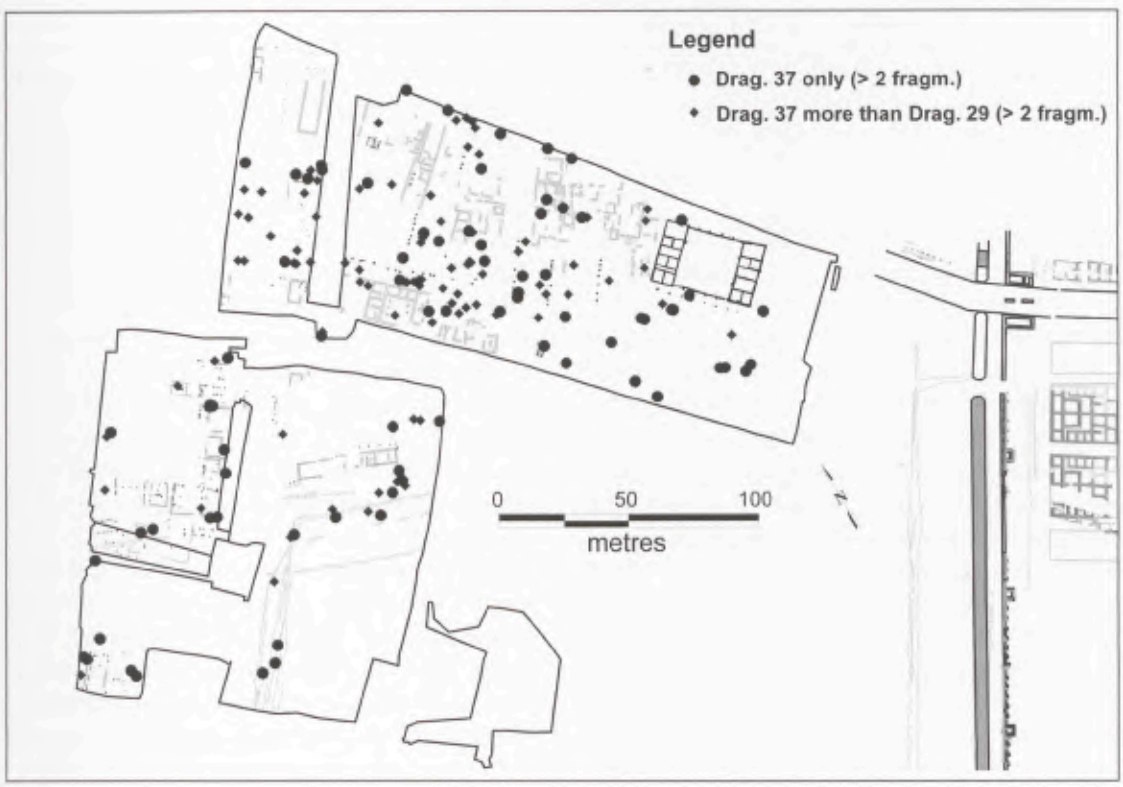
[16] 10 stamps came from Les Martres-de-Veyres, 9 stamps from Lezoux. From the remaining 5 stamps the exact origin is not known.

[17] Martialis was present with 9 stamps, Senis with 4 stamps.

[18] The decorated bowl Drag. 37 started to predominate the market rather soon after its first appearance around AD 70. Around AD 85 or 90 the earlier bowl Drag. 29 seems to have disappeared in favour of the bowl Drag. 37 (Mees 1995, 55–56; Polak 2000, 72). The presence or absence of fragments of these bowls can consequently be used as a relative chronological reference point.

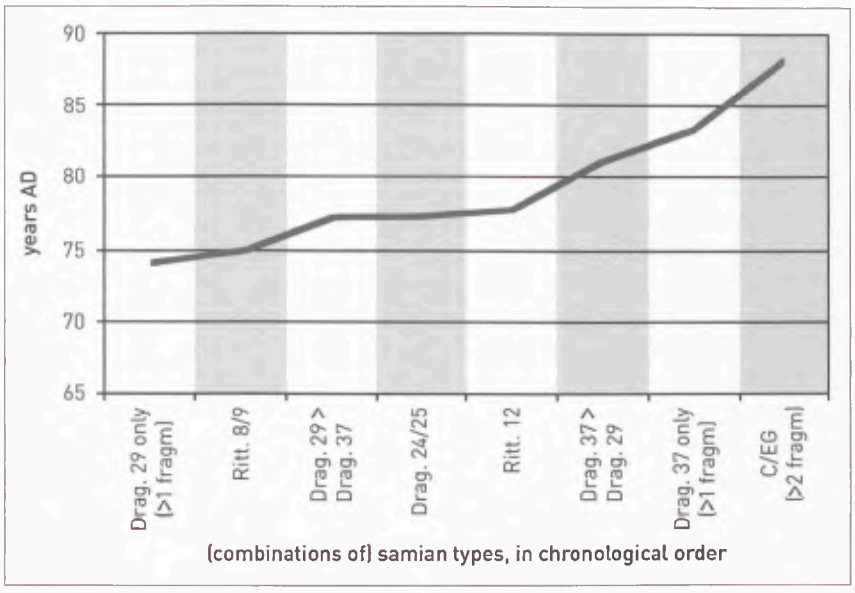


a



b

3 Distribution of Drag. 29 and of the combination of Drag. 29 and Drag. 37 in the Nijmegen *canabae* (a). Distribution of Drag. 37 and of the combination of Drag. 37 and Drag. 29 in the Nijmegen *canabae* (b).



4 The average date of potters' stamps, found in combination with (combinations of) Drag. 29 and Drag. 37, or with Ritterling 8 or Ritterling 9, Drag. 24/25, Ritterling 12 and Central or East Gaulish terra sigillata.

the Flavian period, has already been observed in Vechten[19].

The conclusion that the contexts were not very contaminated with older or younger material is also confirmed by the fact that the average date of the potters' stamps was indeed increasing in contexts with terra sigillata types with a slightly later date (fig. 4).

Distribution of terra sigillata in the *canabae*: chronological or functional?

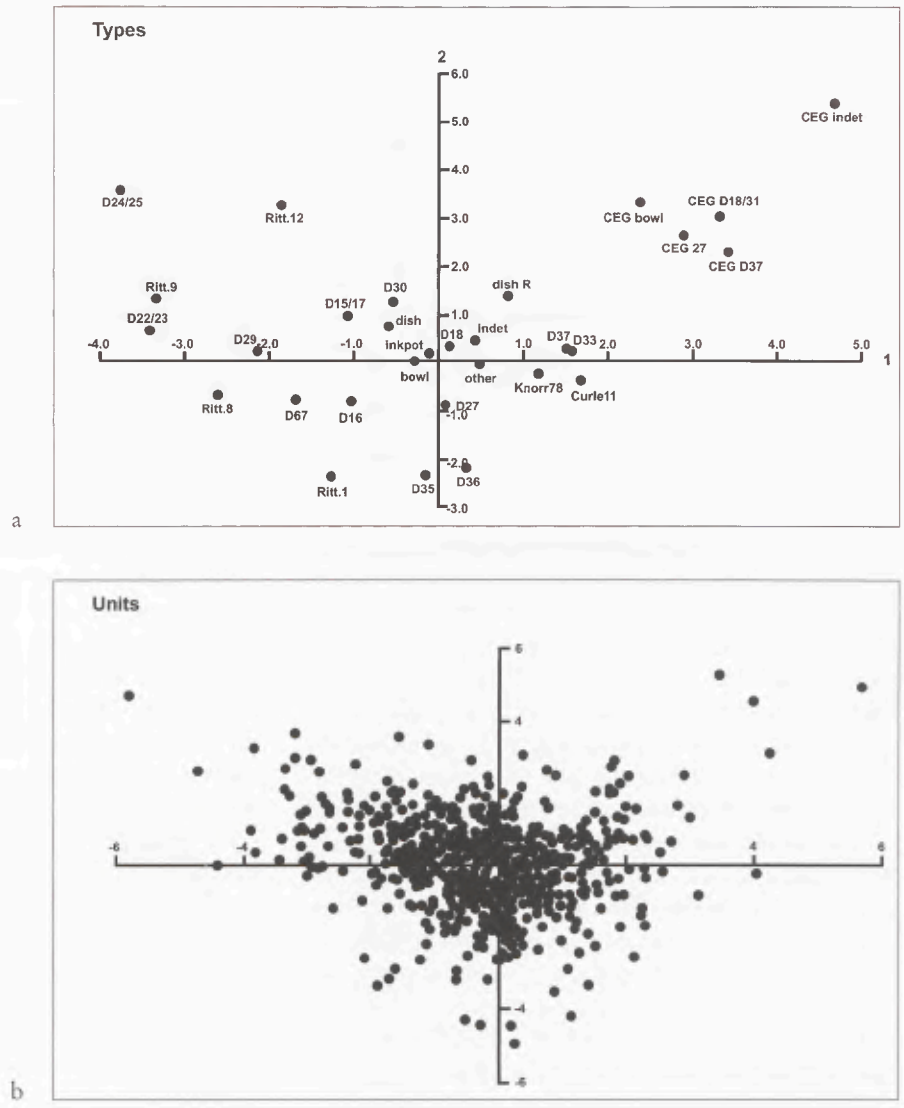
As the contexts in general do not seem to have been contaminated very much, it is interesting to see what kind of relations there are between the terra sigillata types, represented in the *canabae*. Can these relations be explained by chronological factors or by other factors? In order to observe this a correspondence analysis was used (fig. 5).

For this correspondence analysis, all the contexts containing terra sigillata were used. Some types were manipulated from the standard value of 1 to the minimum value (0,0001). These were the early dating and therefore rare types Ritterling 8, Ritterling 9 and Ritterling 1, the inkpots, which were rare as well, and the group of small fragments of undefinable samian ware. The correspondence analysis of the samian types (fig. 5a) showed a chronological line, represented by a hanging curve divided by the vertical axis. The early types were in the left part of this curve, such as Drag. 24/25, Drag. 16, Drag. 29, and also the combined types Drag. 22 and Drag. 23, which can be dated relatively early. The manipulated, early types Ritterling 8, Ritterling 9 and Ritterling 1 were in the left part as well.

At the other end of the curve all the Central or East Gaulish samian ware could be found, slightly separated from the South Gaulish sigillata. More to the centre, but still in the right part of the X-axis, were the decorated bowls Drag. 37 and the cups Drag. 33. The predominant types of the whole sample, e. g. Drag. 18 and Drag. 27, were in the centre of the curve, although the last one was placed slightly lower than the other. The two manipulated groups of samian, the inkpots and the undefinable fragments, were in the centre of the axes as well. Based on the character or the composition of these groups, their position in the curve can not have a chronological cause.

The fact that the cups Drag. 24/25 and the dishes Drag. 15/17 were not very close to each other probably confirms the hypothesis that they do not form a set together, which was already pointed out by M. Polak[20]. The fact that Drag. 35 and 36 were very close to each other may be a confirmation that they

[19] Polak 2000, 69.
[20] Polak 2000, 73.



a

b

5 Correspondence analysis of terra sigillata types or groups of types from contexts in the *canabae* (a). Correspondence analysis of contexts in the canabae with terra sigillata (b).

do form a set together and that they have been found together very regularly in the *canabae*[21].

The correspondence analysis of the contexts demonstrated how clustered they are (fig. 5b). Only the earliest and the latest contexts can be distinguished. All the other contexts form a big cluster, which can probably be explained by the short period during which the site was inhabited. This means that, although there are chronologically based differences within the samian ware, it is, however, very difficult to date contexts on an individual level, based on their contents alone.

Considering the fact that the location of most of the samian types in the correspondence analysis can be explained by chronological factors, it also means that samian ware is not the type of pottery with which to find functional differences – at least not in the *canabae*. Because of the emphasis on chronology, given by the correspondence analysis, this analysis, however, proves to be a helpful instrument to demonstrate chronological differences between the terra sigillata types, even in such a short period of 35 years.

[21] Cf. Vernhet 1976.

The *canabae* in economic perspective

The chronological similarities between the *canabae* and the fortress have already been demonstrated. When we compare all the pottery of the *canabae*, including the terra sigillata, with the pottery from the fortress, more similarities can be seen (fig. 6). The pottery from the legionary fortress used for this comparison, came from excavations in the years 1973–1983, when parts of several barracks and *fabricae* were excavated[22]. The sample of this specific part of the fortress probably reflects the pottery of the normal legionary soldiers, although it may not be a representative sample for the fortress as a whole. The sample from the *canabae* was based on the pottery from all contexts, excavated in the years 1987–1997, except for the direct surroundings of two pottery kilns in the *canabae*, where a lot of pottery related to these kilns was found[23]. The number of sherds in the sample from the fortress is extremely small compared to that from the *canabae*, which made a statistical approach slightly less reliable.

There were some interesting differences within the samples of the fortress and the *canabae*. In the *canabae* more amphorae were found; in the fortress sample more mortaria and flagons were present. These differences can probably be explained on functional grounds. The *canabae* (or at least this part of it) with its commercial character is a logical place to expect more amphorae, while flagons and mortaria can be related to food preparation by the legionaries and the consuming character of (this part of) the fortress.

The percentage of fine tableware (Gallo-Belgic-type wares, fine wares and samian ware), however, was in both samples almost identical: the three of them together 14–15 %. The percentages of the terra sigillata was almost identical as well: 6.9 % in the fortress and 6.7 % in the *canabae*.

The typology and the proportions of different types of terra sigillata was very similar in both samples. There were only few differences, one of which may be an indication that the fortress was built slightly earlier than the *canabae*[24]. However, the number of terra sigillata fragments in the fortress sample was too small for a statistical approach. There also seemed to be slightly more decorated samian ware in the fortress than in the *canabae*[25]. Again, however, the number of fragments in the fortress sample was too small to determine if this was statistically significant.

In spite of this the differences in the samian ware between the two sites for the period of the 10th legion are so marginal that the supply of tableware in both sites must have been practically the same. The potters' stamps of the *canabae* and the fortress have already demonstrated a close resemblance between the two sites as well. As already mentioned, this similarity may partly have been caused by the strong chronological connection between the *canabae* and the fortress. The almost identical percentage of terra sigillata (and of tableware in general) and the similar varieties of samian types between both sites however demonstrated that chronology is not the only explanation, but that both sites were closely linked in the supply of their samian ware. Considering the fact that there was little room for the trading of goods in the fortress, and the commercial character of the *canabae* (which was indicated by the large percentage of amphorae found there), the *canabae* was the most logical place for the trading of samian ware and other goods to both the soldiers and the *canabenses*.

The distribution of coins, and of the more than 350 lead weights, which were found in this part of the *canabae*, shows a concentration along the road to or from the fortress[26]. This must be an indication for a concentration of commercial activities along this road.

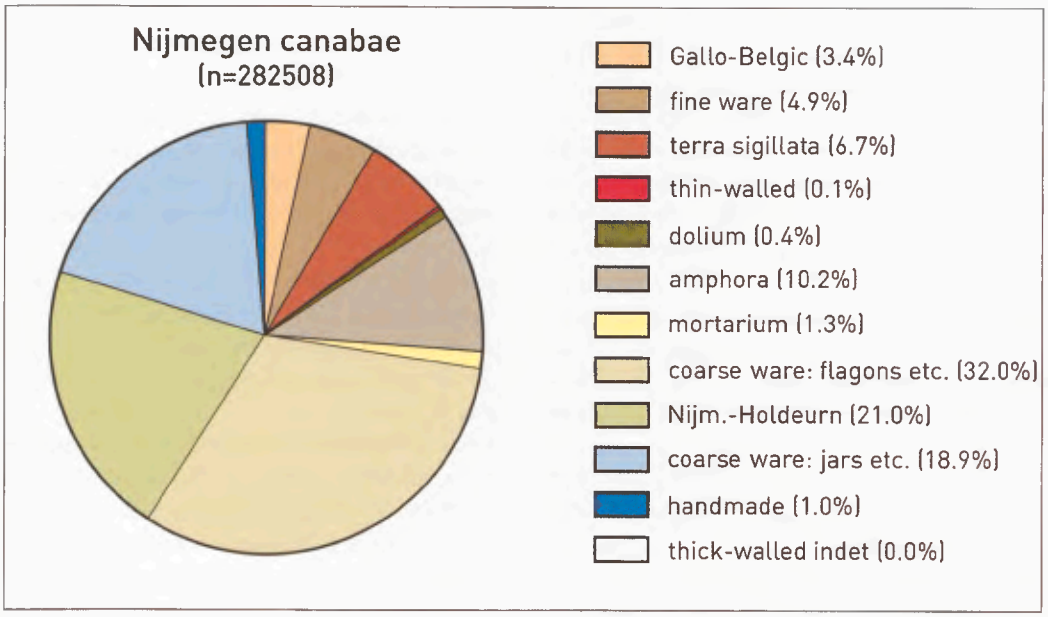
[22] Reports on these excavations have been partly published (Bogaers/Haalebos 1976; Bogaers/Haalebos 1977; Bogaers/Haalebos 1980), but the pottery sample used here was taken from the finds database of the excavations. During these excavations a small part of the *canabae* was excavated as well. The pottery deriving from this part of the *canabae* was excluded from the sample.

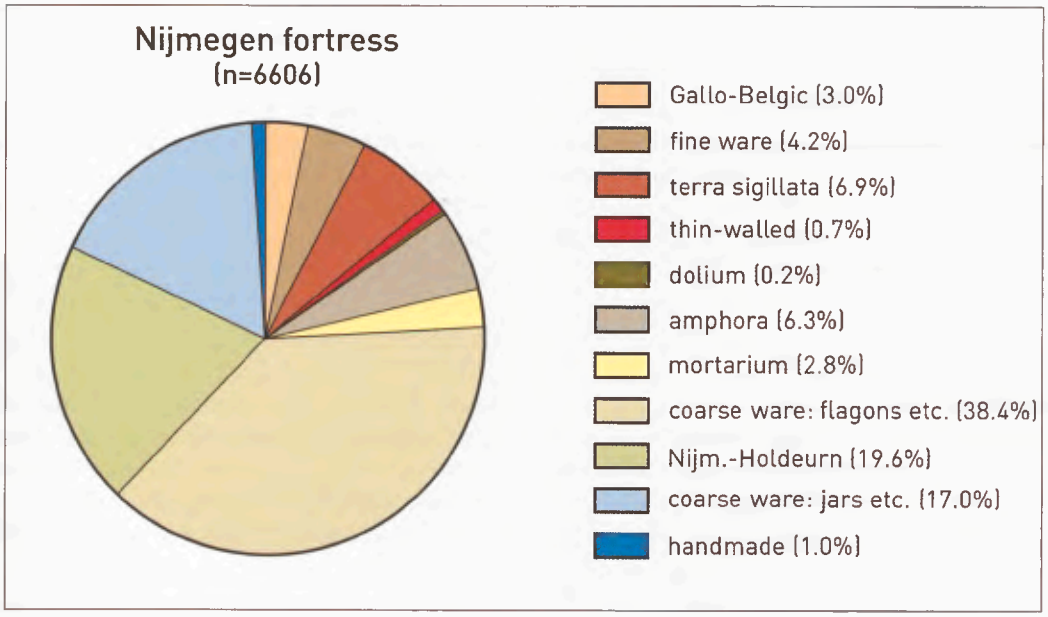
[23] All the pottery from six ditches in the *canabae* containing or adjacent to two pottery kilns were excluded from the sample in order to prevent it from being contaminated with kiln material. The material from these pottery kilns consisted of coarse ware, Nijmegen-Holdeurn ware and fine ware: Haalebos e. a. 1995, 53–63, fig. 31 and 38.

[24] In the fortress slightly more fragments of the early types Ritterling 8 and 9 and Drag. 24/25 were found (van der Linden 2009, 84).

[25] van der Linden 2009, 84.

[26] Haalebos 2001, 469.





6 Pottery from the Nijmegen fortress and *canabae*, based on the number of sherds.

There are no traces of trade in samian ware in the *canabae*, except perhaps for one. In 1952 fragments of 8 or more decorated bowls Drag. 29 were found, which may have been part of the stock of a terra sigillata merchant, but the exact context is not known[27]. The bowls were found about 200 m west of the part of the *canabae*, which is discussed here. In this part of the *canabae* no indications for trade in samian ware were found.

The pottery, found in the *canabae*, shows a much more even distribution on the site than the coins and the weights, although there is a concentration of pottery along the road as well[28]. Several other concentrations of pottery on the site can be explained by the presence of large numbers of waste pits, which were probably mostly located in the backyards of buildings.

The distribution of terra sigillata shows a pattern, which is very similar to that of the other pottery[29]. Just like all other pottery, samian ware has been found in almost every feature of the *canabae*. The density of samian ware, which is on average 6.7 % of all the pottery on this site, tends to increase in areas with a higher density of pottery. The percentage decreases slightly in areas with a lower density of pottery. This is an indication that samian ware must have been a normal part of daily life, and that this kind of pottery was probably used by all the people who lived in the *canabae*.

Conclusion

The dates of the arrival and departure of the *legio X Gemina* at Nijmegen are not derived from the dating of pottery. This makes the Nijmegen *canabae*, so closely related to this legion, a good benchmark for the study of samian ware. The large quantity of terra sigillata, found in the *canabae* during the excavations of 1987–1997, provides a good opportunity for quantitative analysis.

The terra sigillata, and the potters' stamps in particular, show a pattern which is typical for the Flavian period. The list of most common potters in the *canabae* is very similar to the lists of best represented potters on other sites in the Lower Rhine Area. The lists of stamps of the Nijmegen *canabae* and fortress however resemble each other most closely. This, combined with the close resemblance between the samian forms from both sites, demonstrates that the *canabae* was very closely linked to the fortress regarding the military supply of goods, on which the supply of terra sigillata was depending.

A correspondence analysis of the samian types found in the *canabae* shows that the relations between most of the samian types can be explained by chronological factors and not by functional causes. Although it is difficult to date contexts, formed during such a short period of time, on an individual level, based on their terra sigillata contents alone, this paper has tried to show that a correspondence analysis however can be a helpful instrument – at least on a site as the Nijmegen *canabae* – to demonstrate chronological differences between the terra sigillata types, even for such a short period of 35 years.

The find pattern of the coins and the weights along the road to the fortress is indicative for the commercial activities there, which were probably mainly focused on the legionaries. The coins could easily have been lost by the soldiers, buying a drink or something else along the road to the fortress. These finds therefore possibly represent the legionaries and their wealth more than the inhabitants of the *canabae*. The terra sigillata however, being thoroughly distributed everywhere on the site, shows that this kind of pottery was bought and used in large quantities by the *canabenses* as well. This pottery therefore probably provides a better insight into the inhabitants of the *canabae* and their wealth than the coins and the weights do.

[27] Morren 1966, 223–224. C. G. A. Morren interpreted these bowls as possibly rejected stock of a merchant. M. Rhodes, however, has interpreted these finds as grave goods, belonging to the Flavian cemetery in this area (Rhodes 1989, 55–56). This suggestion was based on just one recorded grave. In view of the fact that our knowledge of this particular part of the *canabae* and the cemetery is very fragmented, and because features of both *canabae* and cemetery have been found very close to each other in this area, it is difficult to attribute these bowls with certainty to either the *canabae* or the cemetery.

[28] van der Linden 2009, 87 fig. 4a.

[29] van der Linden 2009, 88 fig. 4b.

The comparison between all the pottery from the fortress and the *canabae* shows an emphasis on consumer-related pottery in the fortress and transport-related pottery in the *canabae*. The close resemblance, however, between the samian in the fortress and the *canabae* indicates that terra sigillata was accessible in the same way and from the same source to *canabenses* as it was to the legionaries. It also indicates that most of the inhabitants of the *canabae* were able to spend as much money as the ordinary soldiers. Terra sigillata was sold to the *canabenses* as well as the legionaries, and probably in similar amounts.

In discussions on supply to the *limes* research is generally focussed on the soldiers as the main group of buyers of goods, in this case terra sigillata. This focus is of course partly based on the fact that many of the military *vici* and *canabae* are not very well known, and their finds have often not yet been studied. This paper has tried to show that we should not forget that the *canabae* was not just a market for the soldiers in the fortress, but that it was equally important as a market for its own inhabitants. In view of the (rather considerable) number of *canabenses* and of their wealth, the *canabae* should be considered an economic factor of importance.

Bibliography

Bechert/Vanderhoeven 1988
T. Bechert/M. Vanderhoeven, Töpferstempel aus Südgallien. Funde Asciburgium 9 (Duisburg 1988).

Bloemers 1977
J. H. F. Bloemers, Die augusteischen Lager und die flavisch-trajanischen canabae legionis in Nijmegen. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Vorträge des 6. Internationalen Limeskongresses in der Germania Inferior. Beih. Bonner Jahrb. 38 (Köln 1977) 87–91.

Bogaers 1967
J. E. Bogaers, Die Besatzungstruppen des Legionslagers von Nijmegen im 2. Jahrhundert nach Christus. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms, Vorträge des 6. Internationalen Limeskongresses in Süddeutschland. Beih. Bonner Jahrb. 19 (Köln/Graz 1967) 54–76.

Bogaers/Haalebos 1976
J. E. Bogaers/J. K. Haalebos, Opgravingen in de Romeinse legioensvestingen te Nijmegen I. Oudheidk. Mededel. 57, 1976, 149–196.

Bogaers/Haalebos 1977
J. E. Bogaers/J. K. Haalebos, Opgravingen in de Romeinse legioensvestingen te Nijmegen II. Oudheidk. Mededel. 58, 1977, 73–157.

Bogaers/Haalebos 1980
J. E. Bogaers/J. K. Haalebos, Opgravingen in de Romeinse legioensvestingen te Nijmegen III. Oudheidk. Mededel. 61, 1980, 39–111.

Düerkop 2002
A. Düerkop, Terra Sigillata-Stempel aus dem Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Kölner Jahrb. 35, 2002, 783–951.

van Enckevort 2002
H. van Enckevort, The eastern canabae legionis of the legio X Gemina on the Kops Plateau in Nijmegen (NL). In: Limes 18. Proceedings of the 18th International Congress of Roman Frontier Studies held in Amman, Jordan (September 2000). BAR Internat. Ser. 1084 (Oxford 2002) 387–390.

Glasbergen 1972
W. Glasbergen, De Romeinse castella te Valkenburg ZH. De opgravingen in de dorpsheuvel in 1962. Cingula 1 (Groningen 1972).

Haalebos 1977
J. K. Haalebos, Zwammerdam – Nigrum Pullum. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes. Cingula 3 (Amsterdam 1977).

Haalebos 2000
J. K. Haalebos, Römische Truppen in Nijmegen. In: Y. Le Bohec/C. Wolff (Hrsg.), Les légions de Rome sous le Haut Empire. Actes du Congrès de Lyon (17–19 septembre 1998). Coll. Centre d'Études Romaines et Gallo-Romaines, Nouvelle sér. 20 (Lyon 2000) 465–489.

Haalebos 2001
J. K. Haalebos, Die wirtschaftliche Bedeutung des Nijmegener Legionslagers und seiner *canabae*. In: Th. Grünewald (Hrsg.), Germania Inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt. RGA Ergänzungsbd. 28 (Berlin/New York 2001) 464–479.

Haalebos e. a. 1995
J. K. Haalebos e. a., Castra und Canabae. Ausgrabungen auf dem Hunerberg in Nijmegen 1987–1994. Libelli Noviomagenses 3 (Nijmegen 1995).

Haalebos e. a. 1998
J. K. Haalebos e. a., Centuriae onder Centuriae Hof: opgravingen achter het hoofdgebouw van het voormalige Canisiuscollege te Nijmegen, 1995–1997. Libelli Noviomagenses 5 (Nijmegen 1998).

Kemmers 2006
F. Kemmers, Coins for a legion. An analysis of the coin finds from the Augustan legionary fortress and Flavian *canabae legionis* at Nijmegen. Stud. Fundmünzen Antike 21 (Mainz 2006).

van der Linden 2000
E. van der Linden, De vondsten. In: J. K. Haalebos/P. F. J. Franzen e. a., Alphen aan den Rijn – Albaniana 1998–99. Opgravingen in de Julianastraat, de Castellumstraat, op Het Eiland en onder het St-Jorisplein. Libelli Noviomagenses 6 (Nijmegen 2000) 80–106; 119–120; 149–156.

van der Linden 2004a
E. van der Linden, Terra sigillata. In: M. Polak/R. P. J. Kloosterman/R. A. J. Niemeijer, Alphen aan den Rijn – Albaniana 2001–02. Opgravingen tussen de Castellumstraat, het Omloopkanaal en de Oude Rijn. Libelli Noviomagenses 7 (Nijmegen 2004) 130–138.

van der Linden 2004b
E. van der Linden, Bijlage 2, Pottenbakkersstempels op terra sigillata. In: M. Polak/R. P. J. Kloosterman/R. A. J. Niemeijer, Alphen aan den Rijn – Albaniana 2001–02. Opgravingen tussen de Castellumstraat, het Omloopkanaal en de Oude Rijn. Libelli Noviomagenses 7 (Nijmegen 2004) 282–297.

van der Linden 2008a
E. van der Linden (with a contribution from T. Hazenberg), Aardewerk. In: E. Blom/W. K. Vos, Woerden-Hoochwoert, De opgravingen 2002–04 in het Romeinse Castellum Laurium, de vicus en van het schip de Woerden 7. ADC Monografie 2/ADC Rapport 910 (Amersfoort 2008) 143–188.

van der Linden 2008b
E. van der Linden (with a contribution from T. Hazenberg), Bijlage II, Aardewerk; catalogus stempels. In: E. Blom/W. K. Vos, Woerden-Hoochwoert, De opgravingen 2002–04 in het Romeinse Castellum Laurium, de vicus en van het schip de Woerden 7. ADC Monografie 2/ADC Rapport 910 (Amersfoort 2008).

van der Linden 2009
E. van der Linden, *Terra sigillata* from the Nijmegen *canabae*: the *canabae* as a market. Journ. Roman Pottery Stud. 14, 2009, 82–90.

Marsh 1981
G. D. Marsh, London's Samian supply and its relationship to the development of the Gallic Samian industry. In: A. C. Anderson/A. S. Anderson (eds.), Roman pottery research in Britain and North-West Europe. Papers presented to Graham Webster. BAR Internat. Ser. 123 (Oxford 1981) 173–138.

Mees 1995
A. W. Mees, Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).

Morren 1966
C. G. A. Morren, Een terra-sigillata-handelaar te Nijmegen? Numaga 13, 1966, 223–232.

Polak 2000
M. Polak, South Gaulish terra sigillata with potters stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

Rhodes 1989
M. Rhodes, Roman pottery lost *en route* from the kiln site to the user: A Gazetteer. Journ. Roman Pottery Stud. 2, 1989, 44–58.

Vernhet 1976
A. Vernhet, Création flavienne de six services de vaiselle à la Graufesenque. Figlina 1, 1976, 13–27.

Ester van der Linden
e.van.der.linden@hazenbergarcheologie.nl

STEPHAN WEISS-KÖNIG

Reliefsigillata der ersten Gruppe aus Metz

mit einem Beitrag von Gerwulf Schneider

Einleitung

Diese Studie gilt einer Gruppe reliefverzierter Terra Sigillata, die bisher als Ware der „ersten Gruppe nicht lokalisierter gallischer Töpfer" bezeichnet wurde, nun aber den Töpfereien von Metz zugewiesen werden kann[1]. Ziel ist es, Aufschluss zu Datierung, Verbreitung und Beziehungen zu anderen Werkstätten zu gewinnen und das Material in einem Punzen- und Dekorationskatalog vorzulegen.

Die Terra Sigillata-Produktion von Metz, dem antiken *Divodurum*, erfuhr bislang in der einschlägigen Forschung nur wenig Aufmerksamkeit[2]. Dies mag daran liegen, dass die Ergebnisse einer 1971/72 ausgeführten Sondage auf dem Platz der Kaserne „De Lattre de Tassigny" vage blieben[3]. So kamen zwar fünf Formschüsselfragmente, zahlreiche Brennhilfen und Fehlbrände von glatter und reliefverzierter Terra Sigillata zutage, aber keine Werkstattbefunde. Zudem war nicht gänzlich auszuschließen, dass beim Bau der Kaserne das Erdmaterial von anderer Stelle dorthin gebracht worden war. Dennoch stammen die Funde sicher, selbst wenn es sich um verlagertes Material handeln sollte, aus dem Stadtgebiet von Metz.

Es ist vor allem J.-M. Demarolle zu verdanken, dass wir überhaupt Näheres über die Terra Sigillata aus Metz wissen. Sie legte 1989 aus dem genannten Komplex die Stempel auf glatter Ware und 1996 eine Gruppe reliefverzierter Gefäße vor[4]. Unter den Funden befinden sich aber noch weitere Dekorationen, die bislang unbeschrieben blieben.

Die hier zu besprechende Gruppe reliefverzierter Terra Sigillata aus Metz wurde bereits 1910 von R. Knorr beschrieben, als er bei der Bearbeitung der Reliefsigillata aus Rottenburg/*Sumelocenna* eine Bilderschüssel aus Köln vorstellte[5]. Dazu schrieb er zutreffend[6]: „Bruchstück mit Zonendekoration, die zwar verwandt mit den Arbeiten des Janus ist, aber doch eher auf eine Fabrik des Mosellandes weist". Weitere Bilderschüsseln dieser Gruppe aus Arentsburg konnte J. H. Holwerda 1923 vorlegen[7].

[1] Mein Dank gilt allen voran I. Huld-Zetsche für die Anregung zu diesem Thema und kritische Bemerkungen. Ganz besonderer Dank gebührt weiterhin O. Caumont (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or) für die Erlaubnis zur Begutachtung des Materials vom Töpfereistandort und zur Entnahme von Probenmaterial. Weiterhin möchte ich mich für die Möglichkeit der Aufnahme in den verschiedenen Museen bedanken bei Prof. H. Hellenkemper (Römisch-Germanisches Museum Köln), Prof. W. Meier-Arendt (früher Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt am Main), M. Müller (LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum) sowie G. Precht (früher LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum), K. F. Rittershofer (Römisch Germanische Kommission Frankfurt am Main und Vortaunusmuseum), V. Rupp (früher Kreisarchäologie des Wetteraukreises am Wetteraumuseum Friedberg) und Prof. E. Schallmayer (Saalburg Museum). Weiterhin gilt mein Dank den Kolleginnen und Kollegen P. Fasold, K. Frank, N. Hanel, Prof. A. Heising, B. Liesen, A. Mees, F. Naumann-Steckner und R. Niemeijer, die sowohl Informationen gaben als auch Material zur Verfügung stellten; ferner N. Zieling für die Genehmigung zur Recherche in der Stempel-Datenbank des LVR-Archäologischen Parks Xanten. F. Berten übersetzte freundlicherweise die Zusammenfassung ins Französische.

[2] So ist selbst in dem jüngst erschienen Stempelindex „Names on Terra Sigillata" Metz nicht auf der Übersichtskarte als Terra Sigillata-Töpferei verzeichnet, siehe Hartley/Dickinson 2008b, 388.

[3] Gallia 30, 1972, 364–367. – Biehler/François 1977, 99ff. – Lutz 1986, 224. – Siehe ferner Flotté 2005, 260.

[4] Demarolle 1989. – Demarolle 1996.

[5] Knorr 1910, 52 Taf. 10,11.

[6] Knorr 1910, 52.

[7] Holwerda 1923 Taf. 41 Abb. 75,20; Taf. 42 Abb. 76,31.32.34.

Er verzeichnete die Fragmente unter "versierde terra Sigillata van verschillend fabrikaat" und "versierde terra Sigillata van Janus". Eine genauere Charakterisierung erarbeitete indes erst H. Ricken. Er veröffentlichte im Jahr 1934 die verzierte Terra Sigillata der Kastelle Saalburg und Zugmantel[8] und stellte drei Gruppen von Verzierungen heraus, die sich keiner der ihm bekannten Töpfereien zuweisen ließen. Diese Dekorationsgruppen fasste er daher unter dem Kapitel „nicht lokalisierte Töpfer" zusammen. Die hier vorgestellte Reliefsigillata behandelte er als erste Gruppe nicht lokalisierter Töpfer[9]. Mittlerweile konnte Ch. Fischer für die zweite Gruppe Rickens den Produktionsort Sinzig nachweisen und für die dritte Gruppe den Töpfer Virtus namhaft machen[10]. Die erste Gruppe blieb aber weiterhin namenlos und nicht lokalisiert. Zwar wies H. von Petrikovits auch der ersten Gruppe den Töpfernamen Virtus zu[11]. Dies beruht aber auf einem Irrtum, da es sich um eine Schüssel aus Sinzig handelt, wie Fischer zeigte[12]. Bislang sind weder intradekorative Stempel noch Graffiti bekannt geworden, so dass die erste Gruppe Rickens bis auf Weiteres anonym bleibt.

1966 gelang es I. Huld-Zetsche, die relative Chronologie der ersten Gruppe anhand einer Bilderschüssel von der Saalburg festzulegen[13]. Die Dekoration dieses Gefäßes ließ erkennen, dass während der Herstellung der Formschüssel der Stempel des Eierstabs abgebrochen war. Da die verletzte Punze auch weiterhin benutzt wurde, können die Dekorationen in zwei Serien eingeteilt werden. Der unverletzte Eierstab war zuvor auch bei Werkstatt I in Trier und der ersten Gruppe von Sinzig in Gebrauch. Eine weitere Verbindung zu diesen Töpfereien ergibt sich durch den Bildstempel einer Spirale, der eine Verletzung aufweist, die in Trier und Sinzig noch nicht vorhanden war. Daraus schloss Huld-Zetsche, dass die Formschüsseln der ersten Gruppe Rickens nach Trier/Werkstatt I und der ersten Gruppe von Sinzig hergestellt worden sein müssen.

Bis heute wurden zahlreiche Bilderschüsselfragmente dieser Gruppe vorgelegt, die in Anlehnung an die Bezeichnung von Ricken als „Erste nicht lokalisierte gallische Töpfer" publiziert wurden[14].

Materialbasis

Durch das freundliche Entgegenkommen der Musées de Metz Métropole La Cour d'Or/Metz konnten die Funde der Kaserne „De Lattre de Tassigny" begutachtet und Proben für chemische Analysen entnommen werden. Es handelt sich um Material, das 1969 aus einem Graben auf dem Platz der Kaserne gesammelt wurde, und um die Funde einer anschließenden Sondage, die 1971/1972 stattfand. Der Bestand umfasst sechs randvoll gefüllte Kisten überwiegend glatter Terra Sigillata, darunter auch zahlreiche Fehlbrände. Weiterhin sind Formschüsselbruchstücke, Tonringe der Ofenkonstruktion und Brennhilfen vorhanden. Die Bruchstücke der Terra Sigillata sind mehrheitlich sehr kleinteilig; vollständige Schüsseln fehlen ganz. Daher entsteht der Eindruck, dass die Funde eher von Abfallhalden stammen als aus einer geschlossenen Grube mit Fehlbränden. Allerdings könnte auch die vermutete Verlagerung des Erdmaterials Einfluss auf den Fragmentierungsgrad gehabt haben.

Von der hier zu behandelnden Gruppe wurden insgesamt 19 Bilderschüsselstücke aus diesem Komplex aufgenommen; Formschüsseln fanden sich nicht.

Ergänzt wird die Materialbasis durch Stücke aus dem Exportgebiet. So wurden insgesamt 71 Bilderschüsselfragmente im Original begutachtet[15].

[8] Ricken 1934.

[9] Ricken 1934, 176 Taf. 10,16.19–22.24.

[10] Fischer 1969, 51 f.

[11] von Petrikovits/Stampfuss 1940, 46 Abb. 31. – von Petrikovits 1942, 124 ff.

[12] Fischer 1969, 12 f.

[13] Huld 1966, 104 f.

[14] Schönberger/Simon 1966 Taf. 9,255–256. – Müller 1968 Taf. 21. – Simon 1968, 10 Abb. 3,11; 46 Abb. 17,193. – Blechschmidt/Strack 1971, 19 Abb. 2,75. – Fischer 1973, 204 Abb. 76,13–14; 206 Abb. 77,1. – Vanderhoeven 1974 Taf. 15,92. – Haalebos 1977 Taf. 58,582. – Bloemers 1978 Abb. 96,33. – Simon 1983 Taf. 15,Cl105. – Teichner 1989/90, 221 Abb. 18,79. – Maissant 1990 Taf. 1,4. – Mees 1990, 185 Abb. 43,2. – Liesen 2002, 434 Abb. 16,O/203. – Czysz 2003 Taf. 73,F344. – Beckmann 2004 Taf. 1,2.

[15] Diese stammen aus folgenden Museen: Saalburg Museum Bad-Homburg, Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt am Main, Vortaunusmuseum Oberursel, Wetterau Museum Friedberg, Römisch-Germanisches Museum Köln und LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-RömerMuseum. Weiterhin sind die in der einschlägigen Literatur publizierten Stücke aufgenommen.

Die Ausformungen

Alle aufgenommenen Bilderschüsseln lassen sich dem Typ Drag. 37 zuweisen. Beim Scherben sind verschiedene Qualitäten erkennbar, die wahrscheinlich auf unterschiedliche Brenntemperaturen zurückzuführen sind (Abb. 1). Bei der überwiegenden Zahl der Stücke ist der Scherben von orange-beiger Farbtendenz (Munsell 2.5 YR 5/8 bis 2.5 YR 6/8) und zeigt nur gelegentlich länglich ovale Lufteinschlüsse bzw. feine Poren. Sie hängen mit der Verdichtung des Tones während der Aufbereitung zusammen. Nur vereinzelt sind weiße Partikel (Kalkmetamorphosen) im Tonmaterial zu beobachten. Die Härte liegt gemittelt bei 5 nach der Härteskala von Mohs, bei Fehlbränden kann sie bis zu 8 betragen.

Der Überzug ist vielfach glänzend und von orangeroter Farbtendenz (Munsell 2.5 YR 4/8). Aus dem Exportgebiet sind auch Bilderschüsseln bekannt, die sehr weich gebrannt sind (Abb. 1,4.6). Der Scherben wirkt mehlig; der Überzug ist stumpf und haftet schlecht. Generell ist die Qualität der Bilderschüsseln aber gut und entspricht durchaus Gefäßen aus zeitgleichen Töpfereien.

Die Bilderschüsseln weisen in der Regel einen guten Abdruck aus der Formschüssel auf. Auf einer Bilderschüssel aus Leverkusen-Rheindorf mit Dekoration A 1 wurden auch so genannte Verzitterungen oder Verdoppelungen festgestellt (Abb. 1,1). Hierbei erscheinen die Motive mehrfach abgedrückt und leicht versetzt. Diese Merkmale entstehen, wenn sich der Rohling in der Formschüssel verschiebt[16].

Auffälliges Kennzeichen einiger Ausformungen sind Zierrillen am Übergang vom Rand zur Dekorzone (Abb. 1,5). Sie dienten der Versäuberung des Grates der Formschüssel nach dem Ansetzen des Randes[17]. Diese sorgfältige Art der Bearbeitung kennen wir u. a. auch aus Trier/Werkstatt I, Trier/Werkstatt II und Sinzig[18]. In einigen Fällen arbeitete der Töpfer sogar den Übergang vom Boden zur Dekorzone mit einer Schablone nach (Abb. 1,4.6). Bei anderen Ausformungen hingegen sind keine Schablonenrillen nachweisbar (Abb. 1,1.2). I. Huld-Zetsche stellte für die Trierer Werkstätten I und II heraus, dass Schablonenrillen auch für die zeitliche Einordnung der Bilderschüsseln relevant sind[19]. So sind auf späteren Trierer Schüsseln keine Schablonenrillen vorhanden. Ob diese Beobachtung auch auf die Gefäße der ersten Gruppe aus Metz übertragen werden kann, bleibt aufgrund fehlender Stücke aus gut datierten Fundkomplexen noch offen.

Nr.	H Rand (cm)	Dm Rand (cm)	Quotient
1	4,4	22,0	5,00
2	4,4	22,3	5,07
3	4,9	24,0	4,90
4	5,0	–	–
5	5,2	–	–
6	5,3	24,0	4,53
7	5,8	23,0	3,97
8	5,8	24,0	4,14
9	5,9	–	–
10	6,0	–	–
11	6,1	–	–
12	6,5	–	–
13	6,9	27,0	3,91
Mittelwert	5,6	23,8	4,5

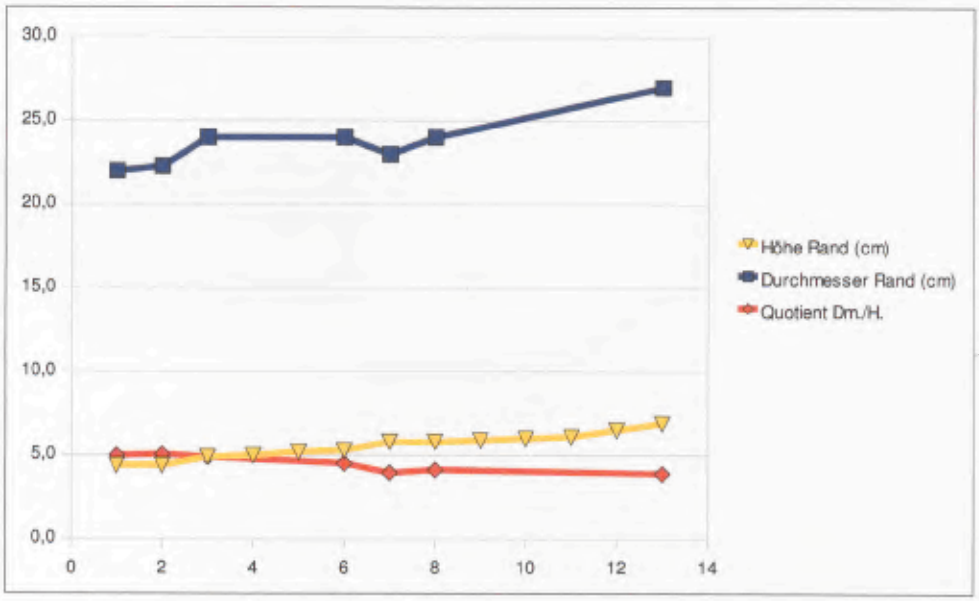
Tabelle 1 Rand- und Schüsseldurchmesser sowie der Quotient daraus.

Die Höhe der angesetzten Ränder liegt zwischen 4,4 cm und 6,9 cm, der Mittelwert bei 5,6 cm. Es sind keine Schwerpunkte erkennbar. Bildet man den Quotient aus Gefäßdurchmesser und Randhöhe, zeigt sich, dass die Höhe des Randes vom Gesamtdurchmesser der Schüssel abhängig ist (Tabelle 1; Abb. 2). Das heißt, dass größere Schüsseln auch einen höheren Rand aufweisen, was zu erwarten war.

[16] Vgl. dazu Hoffmann 1983, 57.
[17] Hoffmann 1983, 51.
[18] Huld-Zetsche 1972, 60. – Huld-Zetsche 1993, 45ff. – Fischer 1969 Taf. 46,149; 48,81; 50,53.
[19] Huld-Zetsche 1972, 60. – Huld-Zetsche 1993, 46.



1 Bilderschüsseln der ersten Gruppe von Metz mit Qualitätsunterschieden (unmaßstäblich).



2 Randhöhen, Randdurchmesser und deren Quotienten.

Die Standringe unterscheiden sich im Profil teilweise recht deutlich voneinander, worin wir das Werk unterschiedlicher Ausformer sehen wollen (Abb. 1,7.8; 3). Neben kleinen und kompakten Standringen begegnet auch eine breite und flache Standringform (Abb. 1,8; 3,2). I. Huld-Zetsche betonte, dass die Standringausbildungen auch chronologisch zu werten sind[20]. So können gröbere Standringe einen Hinweis auf so genannte Spätausformungen geben. Obgleich in unserem Material keine deutlich groben Standringformen nachweisbar sind, könnten doch breite und flache Standringe eine spätere Erscheinung darstellen. Leider liegen zu den breiten Standringformen keine gut datierten Fundkomplexe vor, so dass diese Vermutung vorerst noch nicht untermauert werden kann. Dennoch möchten wir für die Benutzung einiger Formschüsseln einen längeren Zeitraum annehmen und so genannte Spätausformungen nicht gänzlich ausschließen[21]. Dies betrifft die Dekorationen B 7 und B 8, wozu Ausformungen mit breiten Standringen vorliegen.

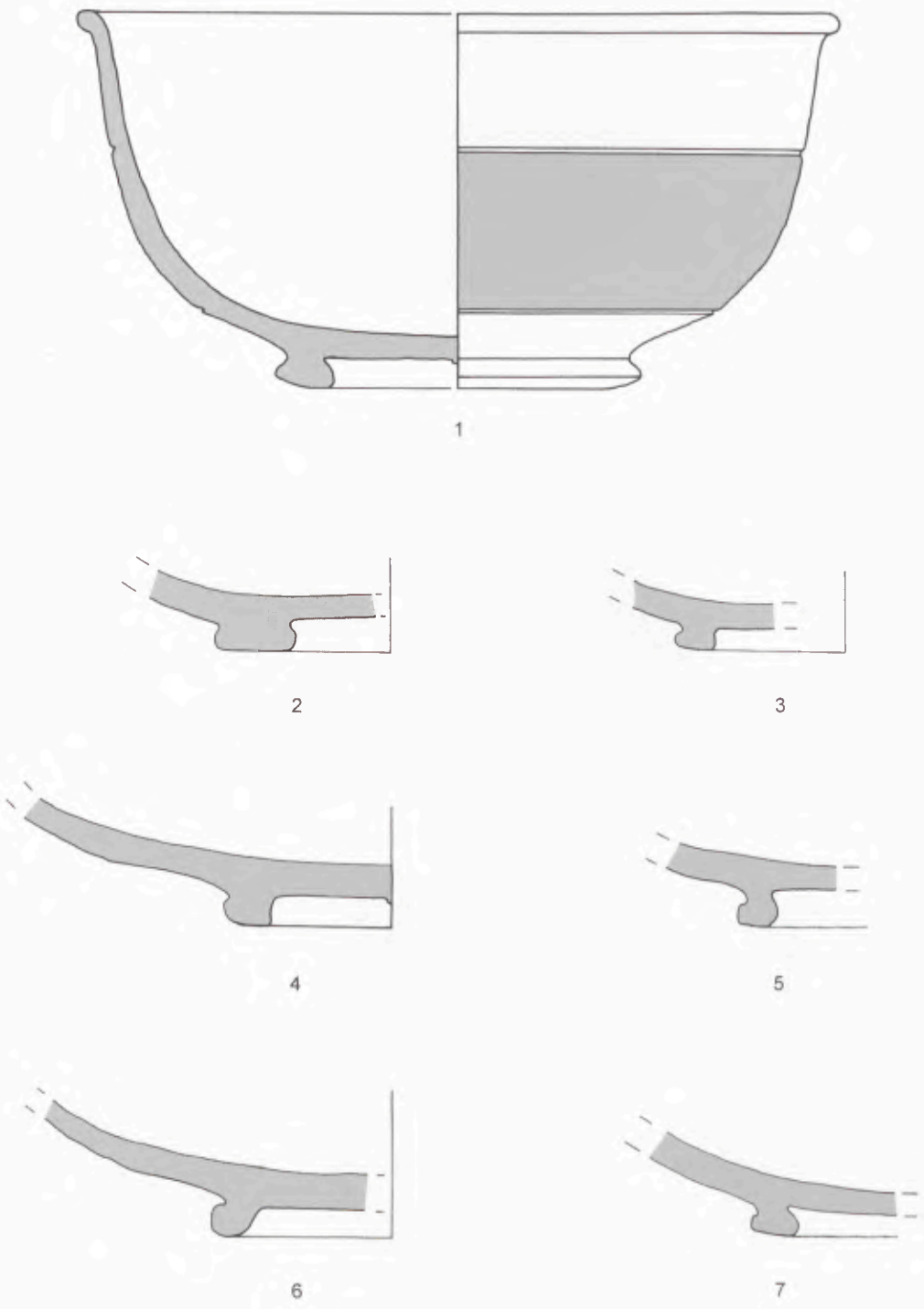
Die Bildstempel

Bei der Untersuchung der Bildstempel (Abb. 4) musste, da keine Formschüsseln zur Verfügung standen, auf die Ausformungen zurückgegriffen werden. Die Bildstempel sind dort jedoch in unterschiedlicher Qualität ausgeformt; bei einigen waren nicht alle Details erkennbar. Außerdem konnten einige Bildstempel (O 14, O 15, K 1) nicht im Original begutachtet werden. Sie wurden nach Publikationsvorlagen umgezeichnet. Trotz dieser Einschränkungen ist es möglich, die verwendeten Bildstempel bestimmten Gruppen zuzuordnen:

Bildstempel aus Trier und Sinzig

Der Eierstab E 1 ist identisch mit der in Trier/Werkstatt I und der ersten Sinziger Gruppe verwendeten Punze[22]. Auf der Dekoration A/B 6 verläuft der Eierstab E 1 mit zwei Beistäbchen von links nach rechts und wird dann durch die Variante E 1a mit nur noch einem Beistab abgelöst. Anscheinend

[20] Huld-Zetsche 1972, 60ff. – Huld-Zetsche 1993, 47ff.
[21] Siehe Dekorationen B 7 und B 8.
[22] Siehe Huld-Zetsche 1972 E 7/Trier Werkstatt I, Stufe C und D. – Fischer 1969 E 1/Sinzig, erste Gruppe.



3 Profile von Standringen der Bilderschüsseln der ersten Gruppe von Metz. M. 1:2.



4 Bildstempel der ersten Gruppe von Metz. M. 1:1.

zerbrach der Stempel während der Arbeit, und der Dekorateur musste die Arbeit mit der defekten Punze fortsetzen, da kein zweiter identischer Bildstempel zur Verfügung stand[23]. Das bedeutet, dass der Eierstab zunächst in Trier, dann in Sinzig und schließlich von unserem Töpfer benutzt worden sein muss. Auch die Spirale O 3 lässt sich in Trier/Werkstatt I und der ersten Gruppe von Sinzig nachweisen[24]. Allerdings zeigen die Dekorationen in Trier und Sinzig die Spirale mit einem Häkchen am oberen Ende. Da Bildstempel O 3 in Windung, Größe und Zeichnung mit dem aus Trier und Sinzig übereinstimmt, darf man auch hier von einer späteren Verletzung des Stempels ausgehen. Hierbei ist das obere Häkchen abgebrochen. Auf den Dekorationen der ersten Gruppe taucht nur die modifizierte Form ohne Häkchen auf.

Zusammenfassend kann man also festhalten, dass die beiden Stempel E 1 und O 3 nach der Benutzung in Trier und Sinzig in den Besitz der ersten Gruppe gelangten. Für eine eindeutige Bestimmung der Ware können die Punzen E 1a und O 3 herangezogen werden, da sie in dieser modifizierten Form auf die erste Gruppe von Metz beschränkt bleiben.

Abgeformte Bildstempel

Die Bildstempel T 1–7, O 1, O 2, O 6–10 und O 13 zeigen Typen, die aus dem Punzenschatz des IANV aus La Madeleine, Heiligenberg und Rheinzabern bekannt sind[25]. Auffällig ist jedoch, dass diese Stempel allesamt kleiner sind als die Originalpunzen des IANV, aber ansonsten das gleiche Aussehen besitzen. Es ist also anzunehmen, dass diese Stempel von Formschüsseln abgenommen und durch den Volumenverlust des Tones beim Trocknungs- bzw. Brennvorgang verkleinert wurden. Für chronologische Fragen kann man diese Punzen daher kaum heranziehen, da die Originalstempel z. T. bereits in La Madeleine, dann in Heiligenberg und schließlich in Rheinzabern von IANV verwendet wurden[26]. Bei M 1 handelt es sich anscheinend ebenfalls um eine verkleinerte Abformung, allerdings könnten hier Details am Bildstempel später nachgearbeitet worden sein. Dies lässt sich an dem Schurz erkennen, der bei der Figur aus Rheinzabern Ricken/Fischer 1963 M 110 nicht erscheint.

Bildstempel aus Rheinzabern oder Blickweiler

Allein bei zwei Punzen könnte es sich um originale Stempel aus Rheinzabern handeln. Der Stempel T 3 stimmt in Größe und Aussehen überein mit dem Stempel Ricken/Fischer 1963 T 252. Der Stempel wurde zuvor auch in La Madeleine (K 3, L-Ware) und Heiligenberg (IANV) verwendet[27], außerdem wohl auch in Blickweiler[28]. Möglicherweise existierten mehrere gleichartige Bildstempel.

Auch Bildstempel O 15 ist offenbar genau so groß wie die Rheinzaberner Punze Ricken/Fischer 1963 P 111. Es handelt sich um eine beschädigte Variante, die zuvor unverletzt in Blickweiler, La Madeleine und Heiligenberg gebraucht wurde[29]. Da der Bildstempel nur einmal nachgewiesen wurde und das Stück nicht im Original begutachtet werden konnte, bleibt unsicher, ob es sich wirklich um dieselbe Punze oder eine Abformung handelt.

Töpferspezifische Bildstempel

Die Punzen O 4, O 5, O 11, O 12, O 16 und O 17 wurden vom Töpfer wahrscheinlich selbst hergestellt, oder es liegen keine Vergleiche aus anderen Töpfereien vor. Für eine eindeutige Identifizierung der ersten Gruppe von Metz sind diese Stempel daher heranzuziehen.

Die Dekorationen

Gliederung und Abfolge

Für die Gliederung und Abfolge der Dekorationen sind die Eierstabvarianten E 1 und E 1a sowie die Rechteckstäbe O 16 und O 17 von Bedeutung. Die

[23] Huld 1966, 104f.
[24] Siehe Huld-Zetsche 1972 O 34/Trier Werkstatt I, Übergangsphase B/C, Stufe C und D. – Fischer 1969 O 31/Sinzig, erste Gruppe.
[25] Siehe Punzenkatalog unten S. 118ff.
[26] Siehe dazu die Zusammenstellung bei Gimber 1993, 245ff.
[27] Gimber 1993, 251.
[28] Knorr/Sprater 1927 Taf. 80,7.
[29] Ricken/Fischer 1963, 206.

beiden Rechteckstäbe tauchen auf keiner Dekoration zusammen auf. Der einfache Rechteckstab O 16 findet sich im vorliegenden Material immer mit dem Eierstab E 1 kombiniert. Der doppelte Rechteckstab O 17 taucht vorwiegend mit E 1a auf. Bei den Dekorationen A/B 1, A/B 2 und A/B 6 ist jedoch Eierstabvariante E 1 mit dem doppelten Rechteckstab O 17 kombiniert. Aus diesen Beobachtungen heraus lassen sich zwei Hauptserien einteilen:

Serie A ist gekennzeichnet durch die Verwendung des Rechteckstabes O 16 und des Eierstabs E 1. Die Dekorationen wurden auch dann der Serie A zugewiesen, wenn nur der Rechteckstab O 16 vorhanden ist.

Serie B umfasst Dekorationen, bei denen der doppelte Rechteckstab O 17 mit dem Eierstab E 1a kombiniert ist.

Einige Dekorationen bilden die Übergangsserie A/B. Dies sind solche, bei denen Eierstab E 1 zusammen mit dem Doppelrechteckstab O 17 auftritt.

Aufgrund der defekten Eierstabpunze ist die Abfolge der Serien A, A/B und B auch chronologisch zu werten.

Bildfeldaufbau

Auffällig ist bei allen Dekorationen die durchdachte Ordnung und Gliederung des Bildfeldes. Frei gestaltete Zonen mit ungeordneter Verteilung der Stempel liegen nicht vor. Die Felder sind in der Regel durch Rechteckstäbe vertikal, horizontal oder diagonal eingeteilt. Dieser Ordnung wirkt die z. T. ungewöhnliche Positionierung der Bildstempel entgegen. Beispielhaft sei hier Dekoration A 1 angeführt. Der Töpfer lässt hier das ungleich größere Blatt auf der kleineren runden Spirale oder Rosette balancieren. Der streng geometrische Aufbau der Bildzonen scheint schließlich bei den zeilenartig gereihten Motiven der Serie B ihren Höhepunkt zu erreichen, so dass der Fries aus heutiger Sicht eher einfallslos wirkt. Vielfach werden bei diesen Dekorationen Richtungslinien (B 4 und B 7) sichtbar, die der Töpfer in die feuchte Formschüssel einritzte, um die Bildstempel darauf genau auszurichten. Diese wurden beim Eindrücken der Punzen allerdings überprägt.

Betrachtet man die zusammengestellten Dekorationen nach rein geometrischen Gesichtspunkten, so lässt sich deren Struktur wie folgt charakterisieren:

Dekorationen mit rechteckigem Bildfeldaufbau: Durch die vertikale und horizontale Anordnung des Rechteckstabes O 16 entsteht ein metopenartiger Bildfeldaufbau. Diesen finden wir bei Dekorationen der Stufe A.

Dekorationen mit netzartigem, rautenförmigem Bildfeldaufbau: Durch die diagonale Anordnung der Rechteckstäbe O 16 und O 17 entstehen netzartige Dekorationen mit dreieckigen und rautenartigen Feldern. Sowohl aus Serie A als auch aus der Übergangsserie A/B sind solche Dekorationen bekannt.

Dekorationen mit horizontalem Bildfeldaufbau: Der Rechteckstab wird horizontal angeordnet, und die Bildstempel werden dazwischen zeilenartig aufgereiht. Diese Dekorationsweise ist charakteristisch für Serie B.

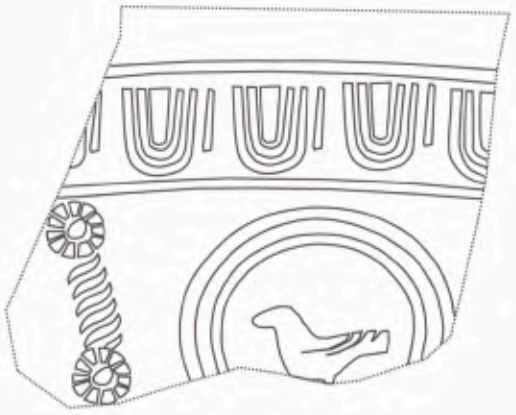
Die Punzen M 1, T 2, T 3, T 6, T 7, O 1, O 6, O 7, O 8, O 11, O 13, O 15, O 16, K 1 und K 2 finden sich in Serie B nicht mehr. Dagegen kommen die Bildstempel O 4, O 5 und O 14 neu hinzu. Somit standen für die Herstellung der Formschüsseln der Serie B offenbar deutlich weniger Punzen zur Verfügung. Vielleicht liegt darin sogar der nun andersartige Bildfeldaufbau begründet. So war es vielleicht dem Formschüsseldekorateur nicht mehr möglich, metopenartige Bildfelder aufzubauen, da ihm gewisse Bildstempel fehlten.

Verbindung zu anderen Gruppen

Bei der Sichtung des Materials der Kaserne „De Lattre de Tassigny" in Metz wurde primär die verzierte Terra Sigillata der ersten Gruppe aufgenommen. Allerdings enthält der Bestand weitere Bilderschüsseln, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in Metz produziert wurden.

Jüngst legte B. Liesen zwei Schüsseln mit Dekorationen der dritten Gruppe Rickens, der Virtus-Ware, aus Köln vor. Das Elementspektrum dieser Gefäße wies Ähnlichkeiten mit den Tonen von Haute-Yutz auf[30], muss aber nach den Ergebnissen der hier erstellten chemischen Analysen doch eher Metz zugewiesen werden. Zudem befinden sich einige Fragmente der dritten Gruppe Rickens auch im Töpfereischutt dort. Somit bestehen nunmehr

[30] Liesen 2007, 374 f.



5 Dekoration mit Eierstab D nach Ricken 1934. Umzeichnung nach Abdruck eines Formschüsselbruchstücks aus Metz. M. 1:1.

wenig Zweifel an einer Produktion auch dieser Ware in Metz. Diese Ware des Virtus verfügt über ein eigenes Spektrum von Punzen, die keine Verbindung zur ersten Gruppe haben[31]. Es sind Bildstempel, die zum Teil auch in La Madeleine, Lavoye und Haute-Yutz benutzt wurden[32].

Eine andere Gruppe von Reliefsigillata aus Metz legte J.-M. Demarolle vor[33]. Dieser Gruppe konnten mehrere Eierstäbe zugewiesen werden. Die Bildstempel wurden auch von Tribunus und Gesatus in Lavoye verwendet. Merkmal der Dekorationen sind Arkaden und Bögen. Keine der abgebildeten Punzen findet sich auch im Bestand der ersten Gruppe.

Im Fundmaterial von Metz ist noch eine weitere, bislang unpublizierte Gruppe durch Formschüsselbruchstücke vertreten (Abb. 5)[34]. Sie sind mit Eierstab D nach H. Ricken dekoriert. Ricken sah diese Ware als späte Erzeugnisse des Tribunus an, da die Punzen auch in Lavoye auftreten[35]. Auf einer von E. Fölzer publizierten Schüssel taucht der Eierstab zusammen mit einem Stempel des Tribunus auf[36]. Weiterhin befindet sich unter den von G. Chenet und G. Gaudron publizierten Formschüsseln ein Fragment mit dem gleichen Eierstab[37]. Anscheinend wurde dieser Eierstab auch in Metz verwendet. Im Unterschied zu den Dekorationen aus den Argonnentöpfereien, wo er von einer Zickzacklinie begleitet wird, ist er bei den Formschüsseln aus Metz auf eine einfache Richtungslinie gesetzt. Bei der Durchsicht des Töpfereischutts wurden auch Ausformungen dieser Gruppe angetroffen. Entlang des Limes ist diese Ware aus verschiedenen Kastellen und *vici* bekannt[38]. Aufgrund ähnlicher oder gleicher Punzen auf der Tribunus- und Gesatus-Ware aus den Argonnen ist eine Abgrenzung jedoch nicht immer einfach[39]. Es wären hier also Materialanalysen wünschenswert, um eine Lokalisierung der fraglichen Dekorationen nach Metz zu unterstützen. Der Punzenbestand dieser Gruppe lässt keine Verbindungen zu der hier vorgestellten ersten Gruppe erkennen.

Die anderen Gruppen reliefverzierter Ware aus Metz zeigen also mehr oder weniger deutliche Verbindungen zur Tribunus- und Gesatus-Ware aus den Argonnen. Für die erste Gruppe ist indes festzuhalten, dass weder Bildstempel aus den Argonnentöpfereien verwendet wurden noch ein Austausch von Punzen mit den übrigen Formschüsseldekorateuren in Metz stattfand. Innerhalb der dortigen Produktion nimmt die erste Gruppe daher eine ganz eigenständige Stellung ein.

[31] Vgl. Ricken 1934, 177. – Fischer 1969, 49ff.
[32] Zusammenfassend Fischer 1969, 53f. – Siehe auch Bemmann 1984/85, 5ff.
[33] Demarolle 1996.
[34] Gallia 30, 1972, 367 Abb. 28.
[35] Ricken 1934, 161.
[36] Fölzer 1913 Taf. 7,51.
[37] Chenet/Gaudron 1955, 190 Abb. 54,5.
[38] Beispielsweise Arentsburg: Holwerda 1923 Taf. 46 Abb. 80,20.22.26. – Zwammerdam: Haalebos 1977 Taf. 43,242–244. – Neuss: Schönberger/Simon 1966 Taf. 4,184. – Altenstadt: Schönberger/Simon 1983 Taf. 15,CI 102. – Butzbach, Lagerdorf: Müller 1968 Taf. 19,551.552.555.557; 20,558.560.561.564. – Butzbach-Degerfeld: Simon 1968, 10 Abb. 3,9.
[39] Vgl. auf den Formschüsselbruchstücken Hofmann 1968 Vogel 328 und Hofmann 1968 Rosette 447.

Chronologie

Hinsichtlich der relativen Chronologie ergaben sich keine neuen Erkenntnisse, so dass weiterhin die Abfolge Trier/Werkstatt I – Sinzig/erste Gruppe – Metz/erste Gruppe gilt[40].

Für eine absolute Chronologie stehen nur wenige Fundkomplexe zur Verfügung. So stammen Fragmente dieser Ware in NIDA-Heddernheim aus der Füllung einer Zisterne, die in Periode II B, ungefähr Mitte bis Ende des 2. Jahrhunderts, zu datieren ist[41]. In Altenstadt war die Ware in der Füllung zweier Gruben mit Keramik vergesellschaftet, die eine Datierung etwa in die Jahre 160/170 n. Chr. zulässt[42]. Von Bedeutung ist weiterhin ein unveröffentlichter Fundkomplex aus Bingen[43]. Am Carl-Puricelli-Platz wurde ein mit Brandschutt gefüllter Keller gefunden, der ein Keramikinventar enthielt[44]. In der Brandschicht kam ein prägefrischer Sesterz von Marcus Aurelius für Faustina Filia von 156/175 n. Chr. zum Vorschein. Unter den Fragmenten verbrannter Keramik wurden auch Stücke der ersten Gruppe gefunden (siehe unter Dekoration B 8).

Zusammenfassend kann mit dem Auftreten der Ware in den Abfallschichten im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts gerechnet werden, so dass hier ein Datierungsansatz von 155–170 n. Chr. vorgeschlagen werden soll. Deutliche Hinweise auf Spätausformungen ergeben sich aus den wenigen datierbaren Fundkomplexen bislang nicht.

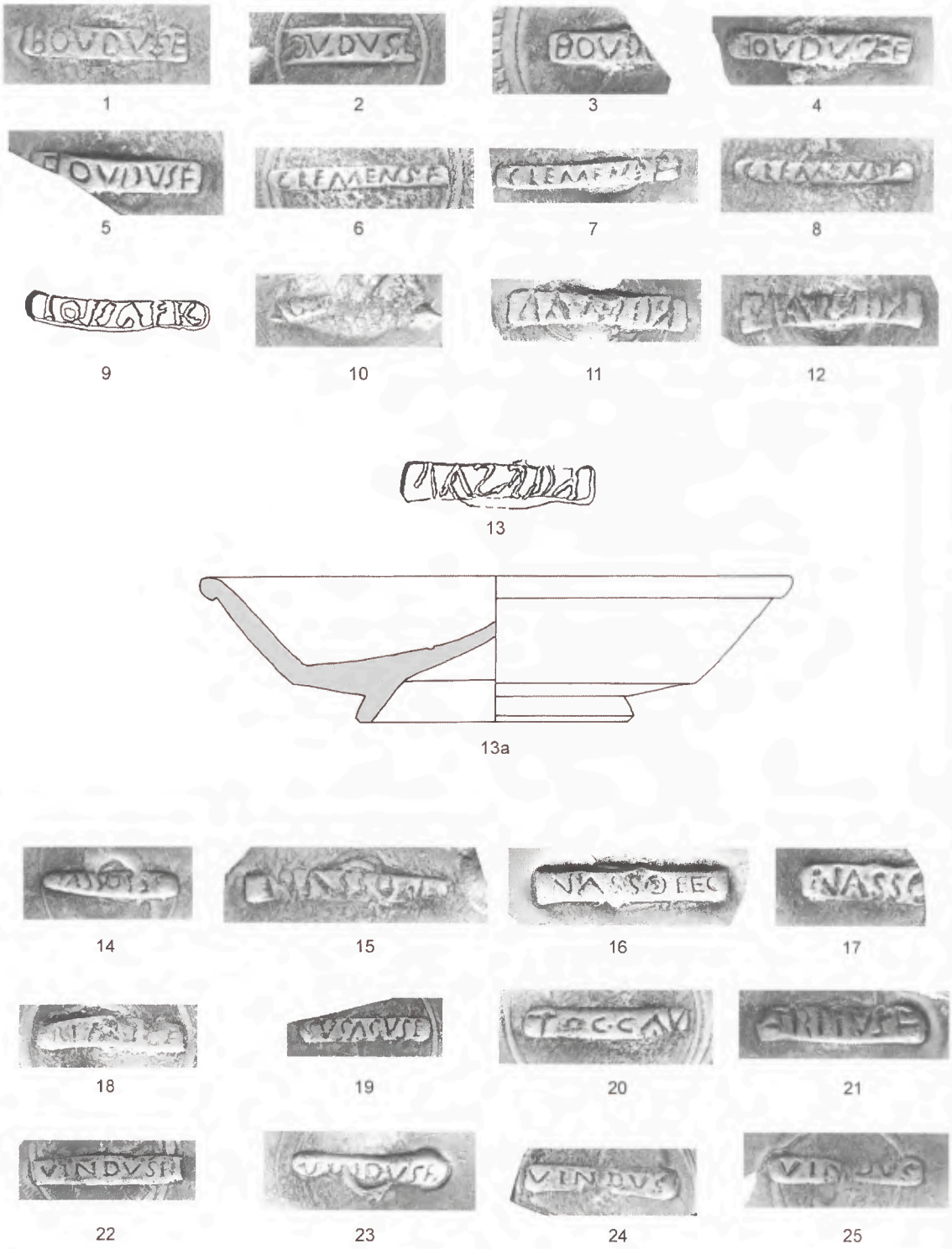
Zur gestempelten glatten Ware aus Metz

Aus dem Töpfereikomplex liegen zwölf Namensstempel von neun Töpfern vor[45]. Daneben kommen sieben Rosettenstempel vor, die auch in Boucheporn und Chémery-Faulquemont nachgewiesen sind[46]. Die Töpfer sind Arvernicus, Boudus, Celsinus, Cintugnatus, Cunitor, Lossa, Maccono oder Macconius, Natalis und Taurus. Außer Cunitor und Lossa sind alle Handwerker auch aus anderen Töpfereien bekannt[47].

Sowohl bei F. Oswald als auch bei B. R. Hartley und B. Dickinson ist kein Cunitor aufgeführt[48]. Im Material von Metz sind jedoch vier seiner Stempel vertreten. Daher können wir annehmen, dass die gestempelte Ware des Cunitor allenfalls lokal verbreitet war.

Die Ware des Lossa wurde hingegen in großer Menge exportiert[49]. J.-M. Demarolle ging jüngst noch davon aus, dass Lossa in der Trierer Werkstatt I tätig war. Dies basiert wahrscheinlich auf dem Stempelindex von F. Oswald, der Trier als Produktionsort des Lossa angibt[50]. Indes ist aus Trier selbst kein Stempel bekannt[51], so dass Zweifel an dieser Zuweisung aufkommen[52]. Zur Herkunftsbestimmung wurden an einer Reihe von Gefäßen des Lossa chemische Analysen durchgeführt[53]. Alle Proben gehören in die chemische Gruppe von Metz; Lossa stellte somit vermutlich nur dort glatte Ware her. Seine Stempel sind auf Tellern Drag. 18/31, Drag. 18/31 R und Drag. 31 belegt[54]. Die Teller wir-

[40] Huld-Zetsche 1966.
[41] Fischer 1973, 205 Nr. 14, siehe auch ebd. 252.
[42] Schönberger/Simon 1983, 192 Fundkomplexe 43–44.
[43] Freundliche Mitteilung Prof. A. Heising.
[44] Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz/Direktion Landesarchäologie Mainz, FM 99-044 Bingen, Carl-Puricelli-Platz, unpubliziertes Manuskript Prof. A. Heising.
[45] Demarolle 1989, 67ff.
[46] Demarolle 1989, 73f.
[47] Vgl. Demarolle 1989, 77 Tab. 1.
[48] Vgl. Oswald 1931. – Hartley/Dickinson 2008b.
[49] Hartley/Dickinson 2009, 100ff.
[50] Oswald 1931, 167; 397.
[51] Vgl. die Zusammenstellung bei Frey 1993.
[52] So auch Biegert/Lauber 1995, 575.
[53] Siehe G. Schneider unten S. 109ff.
[54] Hartley/Dickinson 2009, 100ff.



6 Chemisch analysierte Stempel auf glatter Terra Sigillata. M. 1:2 (Profil), M. 1:1 (Stempel).

ken sehr standardisiert; ihr besonderes Kennzeichen ist der auffallend hoch gedrückte Omphalosboden (Abb. 6,13a).

Zur Datierung der Ware des Lossa ist festzuhalten, dass sie am vorderen Limes mit einem Stück vertreten ist[55]. In Zwammerdam gehört sie der Periode II an, die von der flavischen Zeit bis nach der Mitte des 2. Jahrhunderts datiert[56]. Nach H.-G. Simon fällt die Tätigkeit des Töpfers in das zweite Drittel des 2. Jahrhunderts[57]; U. Fischer geht für einen Stempel aus NIDA-Heddernheim von einer Datierung um oder bald nach 150 n. Chr. aus[58]. Die Ware des Lossa erscheint also wahrscheinlich ungefähr gleichzeitig mit der Ware der ersten Gruppe auf dem Markt. Ergänzt sei, dass es sich bei der Stempelvariante LOSA nach unserer Auffassung um einen anderen Töpfer handeln muss. Das Vorkommen in Niederbieber legt einen wesentlich späteren Zeitansatz nahe[59]. Es wäre wünschenswert, die mit LOSA gestempelte Ware Materialanalysen zu unterziehen, um die Herkunft zu überprüfen.

Um der Frage nachzugehen, ob weitere Töpfer in Metz arbeiteten, wurde aus den Fundbeständen der *Colonia Ulpia Traiana* gestempelte glatte Ware folgender Töpfer chemisch analysiert: Boudus, Clemens, Nasso, Vindus, Remicus, Susagus, Tritus und Tocca (Tabelle 2; Abb. 6). Diese Töpfer waren an verschiedenen Standorten tätig: u. a. Rheinzabern, Sinzig, Trier, Haute-Yutz, Blickweiler und in den Argonnen.

Durch die chemischen Analysen ist für zwei der mit BOVDVS gestempelten Stücke Metz als Produktionsort anzunehmen (Abb. 6,3.5). Die übrigen Varianten stammen aus Haute-Yutz und Trier, die ebenfalls als Töpferorte von Boudus bekannt sind[60].

Von Clemens wurden drei Stücke analysiert. Alle zeigen die Stempelvariante 2a nach dem Stempelindex von B. R. Hartley und B. Dickinson. Es handelt sich um zwei Teller Drag. 31 und eine Tasse Drag. 33. Bemerkenswert ist hierbei, dass ein Teller (Abb. 6,6) nach Metz gehört, die übrigen Gefäße jedoch nach Haute-Yutz. Das bedeutet, dass derselbe Stempel sowohl in Haute-Yutz als auch in Metz verwendet wurde[61].

Bislang nicht belegt war eine Produktion des Nasso in Metz. Die chemischen Analysen deuten für den mit NASSO I.S.F. gestempelten Teller (Abb. 6,14) an, dass er dort hergestellt wurde. NASSO I.S.F. ist mit mehreren Stempelvarianten belegt, die wohl alle an den Beginn der Tätigkeit des Nasso in hadrianischer Zeit zu setzen sind[62]. Unsicher bleibt die Zuweisung einer dritten Stempelvariante des Töpfers nach Metz (Abb. 6,15), da das Elementspektrum eventuell auch eine Zuweisung zu Sinzig zulässt. Die übrigen Töpfer verteilen sich auf andere Produktionsstandorte (Tabelle 2; 4).

Materialanalysen

von Gerwulf Schneider

Die chemische Zusammensetzung von Tonen ist lokalspezifisch und daher geeignet, die Produktionsorte von Keramik zu bestimmen. Voraussetzung ist, dass durch die Analyse von Abfallmaterial aus den Töpfereien gewonnene Referenzgruppen zum Vergleich verfügbar sind. Für die Analyse von Keramik ist insbesondere die wellenlängendispersive Röntgenfluoreszenzanalyse (WD-XRF) geeignet, da damit alle Hauptelemente und die geochemisch wichtigsten Spurenelemente bestimmt werden können. Erforderlich ist die Entnahme von kleinen Proben (mindestens 0,2 g), etwa durch Bohren mit einem Hartmetallbohrer. Wegen der Inhomogenität von keramischen Scherben besser geeignet sind jedoch größere Proben von einigen Gramm, die nach sorgfältigem Abschleifen der Oberflächen

[55] Biegert/Lauber 1995, 575.
[56] Haalebos 1977, 56.
[57] Schönberger/Simon 1983, 89.
[58] Fischer 1973, 222.
[59] Oelmann 1914, 14 Taf. 9,39.
[60] Siehe Hartley/Dickinson 2008a, 110. – Düerkop 2002, 798.
[61] Zur Problematik der Herkunftsbestimmung von Gefäßen anhand von Stempelfaksimiles auch Hartley 1977, 255ff.
[62] Siehe dazu Düerkop 2002, 821.

Nr.	Lab.–Nr.	Stempel	Nachweis Stempelindex	Zuordnung chem. Analyse	Typ	Erhaltung	Rdm (cm)	Bdm (cm)	Fundort	Schnitt	Inventarnr.
1	H816	BOVDVS F˙E	Hartley/Dickinson 2008a, 110 Nr. 5a	Trier	Drag. 18/31	Profil	19,0	8,5	Xanten/CUT	Steg 82/16–82/11	C 24188 a4
2	H812	[B]OVDVS F˙E	Hartley/Dickinson 2008a, 110 Nr. 5a	Trier	Drag. 27	BS	–	5,2	Xanten/CUT	Schnitt 82/09	C 23683 a2
3	H797	BOVD[V̄S F]	Hartley/Dickinson 2008a, 110 Nr. 4t	Metz	Drag. 18/31 R	BS	–	12,0	Xanten/CUT	Schnitt 70/01	C 7476b
4	H811	BOVDVS FE	Hartley/Dickinson 2008a, 110 Nr. 3c	Haute–Yutz	Drag. 18/31	BS	–	9,0	Xanten/CUT	Schnitt 74/32	C 9345 a3
5	H805	BOVDVS F	Hartley/Dickinson 2008a, 110 Nr. 4j	Metz	Drag. 18/31 R	BS	–	11,0	Xanten/CUT	Schnitt 80/16	C 19098 a2
6	H803	CLEMENS F	Hartley/Dickinson 2008b, 59 Nr. 2a	Metz	Drag. 31	Profil	18,0	8,5	Xanten/CUT	–	Ohne Nr.
7	H815	CLEMENS F	Hartley/Dickinson 2008b, 59 Nr. 2a	Haute–Yutz	Drag. 31?	BS	–	–	Xanten/CUT	Schnitt 79/17	18857 a2
8	H817	CLEMENS F	Hartley/Dickinson 2008b, 59 Nr. 2a	Haute–Yutz	Drag. 33	Profil	13,0	4,9	Xanten/CUT	Schnitt 78/09	16623 a2
9	F839	LOSSA FEC	Hartley/Dickinson 2009, 100 Nr. 2a	Metz	Drag. 18/31	Profil	18,3	8,5	NIDA–Heddernheim	–	α 9420
10	H796	LOS[SA FEC]	Hartley/Dickinson 2009, 100 Nr. 4a (?)	Metz	Drag. 18/31	Profil	27,0	11,0	Xanten/CUT	Kanders–Peters	C 8705 b
11	H807	LOSSAF (retro)	Vgl. Typ Hartley/Dickinson 2009, 100 Nr. 6c	Metz	Drag. 18/31	Profil	19,0	8,4	Xanten/CUT	Schnitt 92/18	C 33627 ts2
12	H822	LOSSAF (retro)	Vgl. Typ Hartley/Dickinson 2009, 100 Nr. 6c	Metz	Drag. 18/31	BS	–	–	Xanten/CUT	Schnitt 94/25	C 37951 ts
13	F840	LOSSAF (retro)	Vgl. Typ Hartley/Dickinson 2009, 100 Nr. 6c	Metz	Drag. 18/31	Profil	18,6	8,7	NIDA–Heddernheim	–	α 21497
14	H810	NASSO I·S·F·	–	Metz	Drag. 33	BS	–	5,3	Xanten/CUT	Grabung 1959	C 745
15	H820	NASSO F	–	Metz od. Sinzig	Drag. 31?	BS	–		Xanten/CUT	Schnitt 72/12	C 8407 a1
16	H800	NASSO FEC	–	Sinzig	Drag. 18/31	Profil	18,0	7,8	Xanten/CUT	Schnitt 80/29	21882 a1
17	H818	NASSO[—]	–	Sinzig	Drag. 31	Profil	19,2	9,0	Xanten/CUT	–	Ohne Nr.
18	H794	REMIC F	–	La Madeleine	Drag. 33	BS	–	4,7	Xanten/CUT	Schnitt 92/19	C 33601 ts1
19	H814	SVSAGVS F	–	Trier	Drag. 27	BS	–	5,4	Xanten/CUT	Schnitt 74/28	C 9325
20	H801	TOCCA F	–	Trier	Drag. 18/31 R	BS	–	10,0	Xanten/CUT	Schnitt 80/29	22024 a4
21	H806	TRITVS F	–	La Madeleine	Drag. 18/31?	BS	–	7,0	Xanten/CUT	Schnitt 76/40	13512 a2
22	H798	VINDVS F	–	Trier	Drag. 33	BS	–	4,7	Xanten/CUT	Schnitt 70/04	C 7530
23	H802	VINDVS F	–	Trier	Drag. 27	BS	–	5,0	Xanten/CUT	Schnitt 83/02	24314 a2
24	H808	VINDVS	–	Trier	Drag. 27	BS	–	5,3	Xanten/CUT	Schnitt 83/02	C 24332 a4
25	H809	VINDVS	–	Trier	Drag. 27	BS	–	2,0	Xanten/CUT	Schnitt 80/29	21884 a1

Tabelle 2 Analysierte Stempel auf glatter Terra Sigillata.

und Reinigen mit Ultraschall in einer Achatmühle pulverisiert werden. Durch Schmelzen mit Lithiumtetraborat werden die Pulverproben zu kleinen Glasplättchen für die Messung im Spektrometer präpariert[63]. Da Tone an verschiedenen Orten oft sehr ähnlich zusammengesetzt sind, müssen die Analysen so exakt wie möglich sein. Dies betrifft sowohl die Reproduzierbarkeit innerhalb einer Messserie als auch insbesondere den Vergleich mit den vorliegenden Referenzdaten[64]. Wie auch das Beispiel der ostgallischen Töpfer zeigt, machen manche Herkunftsbestimmungen keine Probleme, etwa die Unterscheidung von Trier und Sinzig aufgrund der ungewöhnlichen Zusammensetzung der Sigillata von Trier und den damit großen chemischen Unterschieden. In anderen Fällen können auch präzise chemische Analysen ohne zusätzliche Untersuchungen Aussagen nur mit begrenzter Wahrscheinlichkeit machen. Dies ist etwa der Fall bei den Produkten von Metz und Haute-Yutz. Zusätzliche Informationen können MGR-Analysen[65] oder Dünnschliffuntersuchungen liefern.

Für viele ostgallische Töpfereien liegen mit WD-XRF erstellte Analyseserien vor[66]; für andere jedoch stehen nur sehr kleine oder gar keine Datenreihen zur Verfügung. Die Mittelwerte der bisherigen Analysen von Referenzscherben der Sigillatatöpfereien Haute-Yutz, Metz und La Madeleine sind in Tabelle 3 zusammengestellt. Die Mittelwerte unterscheiden sich bei Berücksichtigung der Streuung nur geringfügig. Metz A überlappt weitgehend mit Haute-Yutz. Eine Brennhilfe, eine Formschüssel und ein Fehlbrand aus Metz haben davon abweichende Zusammensetzungen (Metz B) mit geringeren Calcium-, Magnesium- und Strontiumgehalten (CaO, MgO, Sr) und höheren Silicium- und Zirkoniumgehalten (SiO_2, Zr). Diese Elemente können jedoch innerhalb einer Tonlagerstätte stark variieren und zeigen dann eher die Verwendung einer anderen Tonschicht dieser Lagerstätte als eine andere Herkunft an. Die Gruppe Metz B überlappt mit der Referenzgruppe für Sigillata aus Sinzig, die in der Tendenz jedoch etwas höhere Kalium- und Rubidiumwerte (K_2O, Rb) aufweist.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellte Mittelwerte unpublizierter Analysen von M. Picon (Lyon) wurden in Tabelle 3 mit aufgeführt. Diese umfassen acht Hauptelemente und keine Spurenelemente. Die Übereinstimmung von Picons Werten mit den unseren ist für die drei sehr ähnlichen Referenzgruppen so gut, dass die sehr geringen Unterschiede, z. B. in den Silicium-, Calcium- und Kalium-Gehalten, als signifikant gelten können. Von Sinzig und Trier liegen keine Analysen Picons vor. Weitere untersuchte Produktionszentren (Avocourt, Lavoye, Chémery-Faulquemont, Mittelbronn, Boucheporn, Blickweiler/Eschweilerhof) sind als Herkunftsorte für die hier untersuchte Terra Sigillata ohnehin auszuschließen.

Ingesamt wurden 24 Analysen von Gefäßen aus Xanten/*Colonia Ulpia Traiana* und fünf von Funden aus NIDA-Heddernheim erstellt (Tabelle 4). Damit sind die verschiedenen ostgallischen Gruppen und zehn Töpfernamen erfasst. Die Zuordnung von neun Analysen zu unterschiedlichen Werkstätten Trierer Sigillata ist eindeutig. Dies betrifft die Töpfer Boudus und Vindus. Die Produkte der Werkstatt II lassen sich in eine ältere (Echzell) und eine jüngere Gruppe (Langenhain) trennen[67]. Susagus und Tocca gehören jeweils zu einer dieser Gruppen.

Drei Scherben des Töpfers Nasso lassen sich Sinzig zuordnen. Allerdings kommt zumindest für eine davon auch die Gruppe Metz B in Betracht. Wegen der geringen Zahl von Vergleichsanalysen aus Metz, die nicht die gesamte dortige Produktion repräsentieren dürften, ist die Herkunft auch mit multivariaten Tests nicht zu entscheiden. Gegen eine Zuweisung an Metz B spricht, dass diese vorläufige Referenzgruppe keine Sigillata-Proben umfasst.

Eine vierte Scherbe von Nasso ist dagegen zweifellos Metz A zuzuordnen. Dies gilt ebenso für den größten Teil der hier analysierten Sigillata und

[63] Beispielsweise Schneider 1978.

[64] Aus diesem Grund sind Verfahren ohne Probenahme wie Analysen mit einem portablen energiedispersiven Röntgenspektrometer (PXRF) nur bedingt geeignet.

[65] Daszkiewicz/Schneider 2001.

[66] Schneider u. a. 1979. – Schneider 1990. – Daszkiewicz u. a. 2003 (alle erstellt durch die Arbeitsgruppe Archäometrie, Freie Universität Berlin).

[67] Nach Schneider 1992. – Schneider 1993.

	SiO_2	TiO_2	Al_2O_3	Fe_2O_3	MnO	MgO	CaO	Na_2O	K_2O	P_2O_5	V	Cr	Ni	Cu	Zn	Rb	Sr	Y	Zr	Nb	Ba	La	Ce	Pb	Th
Metz A																									
M. Picon	57,83	1,032	23,24	6,99	0,104	2,36	3,99	–	3,18	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
MW (n=8)	57,75	1,012	23,94	6,97	0,094	2,28	3,93	0,64	3,18	0,255	159	139	73	20	148	131	178	24	156	16	363	44	64	22	13
std ±	0,52	0,012	0,36	0,22	0,006	0,18	0,52	0,13	0,08	0,046	7	9	6	5	6	6	17	4	12	1	49	6	15	3	2
cv %	0,9	1,2	1,5	3,2	6,9	7,7	13,1	20,8	2,7	18,2	4,3	6,2	8,0	27,0	4,3	4,6	9,4	17,0	7,7	3,7	13,6	14,0	24,2	11,3	16,4
Metz B																									
MW (n=3)	61,68	1,075	24,00	7,55	0,039	1,70	0,55	0,41	2,81	0,185	136	139	64	27	141	140	103	28	211	18	462	36	91	30	18
std ±	0,63	0,110	0,40	0,63	0,011	0,06	0,07	0,27	0,32	0,072	7	8	1	5	19	10	13	7	43	–	47	–	27	–	–
cv %	1,0	10,3	1,6	8,3	27,0	3,6	12,7	65,2	11,4	38,9	4,8	5,7	0,9	19,2	13,7	7,2	12,4	25,8	20,5	–	10,1	–	29,6	–	–
Haute-Yutz																									
M. Picon	58,39	1,123	23,87	6,95	0,079	2,43	2,53	–	3,12	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
MW (n=5)	59,48	1,100	23,38	7,25	0,086	2,10	2,61	0,66	3,09	0,232	158	144	72	21	143	129	133	29	180	18	394	39	86	26	17
std ±	0,33	0,026	0,31	0,32	0,012	0,17	0,36	0,04	0,07	0,051	17	3	4	2	20	4	4	1	2	1	12	8	6	4	3
cv %	0,5	2,4	1,3	4,4	13,7	8,0	13,7	6,4	2,1	21,9	10,6	2,2	6,2	10,0	14,2	2,8	3,2	4,4	1,0	3,4	3,1	21,9	7,2	15,8	19,1
La Madeleine																									
M. Picon	59,19	1,095	22,17	6,79	0,080	2,36	4,63	–	2,86	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
MW (n=5)	59,67	1,074	21,86	6,73	0,076	2,07	4,73	0,63	2,91	0,248	134	154	71	21	149	120	168	31	191	20	397	42	88	27	20
std ±	0,91	0,009	0,53	0,06	0,006	0,06	0,76	0,03	0,05	0,022	9	2	2	3	8	2	29	1	7	1	23	9	4	4	3
cv %	1,5	0,8	2,4	0,9	7,3	2,8	16,0	4,8	1,9	8,7	6,6	1,4	3,3	12,2	5,2	1,5	17,2	1,8	3,9	5,8	5,8	21,0	5,0	14,1	13,6

Tabelle 3 Referenzgruppen zu Metz und anderen gallischen Manufakturen.

Lab.-Nr.	Stempel	SiO_2	TiO_2	Al_2O_3	Fe_2O_3	MnO	MgO	CaO	Na_2O	K_2O	P_2O_5	V	Cr	Ni	Cu	Zn	Rb	Sr	Y	Zr	Nb	Ba	La	Ce	Pb	GV	Summe
Trier Werkstatt I																											
H812	BOVDVS FE	60,94	1,021	18,21	4,98	0,065	3,51	2,25	0,28	8,29	0,448	127	165	85	30	62	155	61	27	149	16	368	33	68	15	0,83	99,93
H816	BOVDVS FE	59,05	0,929	18,06	5,29	0,087	4,63	3,31	0,22	8,03	0,389	116	158	95	49	65	152	57	25	143	16	426	31	78	18	0,65	99,96
H798	VINDVS F	58,95	0,907	18,47	5,39	0,082	4,21	3,21	0,34	8,13	0,314	121	148	112	–	59	163	52	23	142	–	502	–	30	–	1,21	99,58
H802	VINDVS F	61,04	1,036	17,94	5,13	0,077	3,57	2,37	0,23	8,09	0,520	127	164	86	38	68	153	66	29	159	16	367	37	66	18	0,89	99,87
H808	VINDVS	59,65	0,971	18,13	5,29	0,084	4,24	2,91	0,20	8,19	0,337	137	164	96	49	64	153	57	28	144	14	429	22	56	15	0,71	99,75
H809	VINDVS	61,94	1,080	18,10	5,04	0,072	3,39	1,65	0,34	8,06	0,328	133	169	94	29	65	154	59	28	154	17	348	30	70	16	0,78	99,56
Trier Werkstatt II (Gruppe Langenhain)																											
H801	TOCCA F	52,82	0,786	18,75	6,54	0,094	7,53	7,53	0,31	5,38	0,256	108	95	43	47	98	178	120	28	140	14	490	28	79	30	0,43	99,86
Trier Werkstatt II (Gruppe Echzell)																											
H814	SVSAGVS F	57,56	0,696	18,10	5,80	0,087	5,30	5,51	0,31	6,43	0,208	118	122	57	46	105	207	80	22	123	14	359	17	50	18	0,57	100,05
Sinzig																											
H818	NASSO	65,91	0,969	20,21	6,48	0,059	1,50	0,63	0,51	3,52	0,215	128	157	70	46	100	159	107	38	219	18	520	35	95	48	1,01	99,96
H800	NASSO FEC	64,44	0,923	20,79	7,17	0,135	1,54	0,49	0,59	3,75	0,178	136	157	78	41	109	168	106	38	221	16	590	44	101	32	1,02	100,10
Metz B oder Sinzig ?																											
H820	NASSO F	62,17	1,155	22,74	7,22	0,112	1,43	0,65	0,42	3,13	0,986	135	165	74	38	129	149	118	45	248	29	572	62	139	33	1,83	100,12
Metz A																											
F836	1. Gruppe	58,79	1,022	22,63	7,15	0,098	2,21	4,06	0,61	3,16	0,267	150	130	72	–	146	156	160	28	163	–	400	–	71	–	0,94	98,86
F837	1. Gruppe	58,60	1,039	23,20	6,93	0,091	2,19	3,77	0,69	3,26	0,297	155	124	74	–	139	149	155	53	167	–	378	–	99	–	1,02	99,74
F838	1. Gruppe	58,03	1,040	23,57	6,84	0,089	2,20	3,98	0,69	3,23	0,336	166	144	82	15	159	130	185	29	166	17	375	59	96	15	1,00	99,10
H804	1. Gruppe	58,26	1,017	23,07	6,96	0,097	2,15	4,21	0,69	3,11	0,426	157	137	73	26	155	125	181	28	159	16	350	36	64	26	1,03	100,16
H797	BOVDVS F	57,75	1,065	23,59	7,29	0,093	2,27	3,62	0,64	3,43	0,253	149	125	79	–	165	127	163	20	157	–	371	–	65	–	2,01	100,45
H805	BOVDVS F	58,05	1,032	23,49	6,73	0,088	2,26	4,27	0,61	3,22	0,249	156	140	75	21	146	125	181	33	157	16	345	37	72	19	1,15	99,88
H803	CLEMENS F	57,48	1,031	23,39	7,36	0,110	2,14	3,50	0,64	3,21	1,139	156	141	80	29	161	127	177	29	160	16	389	28	82	29	1,87	99,93
H796	LOSSA FEC	57,92	1,045	23,53	7,20	0,092	2,22	3,74	0,60	3,31	0,342	126	135	84	–	169	132	173	27	160	–	298	–	81	–	1,88	99,37
F840	LOSSA	58,76	1,039	23,11	7,09	0,090	2,17	3,55	0,72	3,29	0,263	148	130	65	–	142	157	158	32	166	–	388	–	71	–	1,32	99,61
H807	LOSSA F	58,31	1,034	23,37	7,21	0,099	2,16	3,37	0,63	3,22	0,604	159	138	78	22	153	125	163	30	158	15	384	42	78	23	1,31	100,42
H822	LOSSA F	58,21	1,038	23,62	6,77	0,083	2,22	3,91	0,68	3,23	0,246	158	140	70	24	140	127	177	27	159	16	341	33	75	22	1,05	99,74
F839	LOSSA FEC	58,40	1,026	23,37	6,90	0,092	2,26	3,74	0,67	3,23	0,323	139	133	70	–	141	154	166	35	162	–	416	–	50	–	1,10	100,02
H810	NASSO I.S.F.	57,57	1,019	23,18	6,92	0,101	2,20	4,78	0,69	3,12	0,422	162	134	76	23	155	122	196	27	156	15	355	38	92	25	0,98	100,49
Haute-Yutz																											
H811	BOVDVS FE	59,35	1,068	23,25	7,02	0,082	2,20	3,02	0,68	3,08	0,254	163	142	68	27	127	123	133	28	171	18	381	38	71	25	0,99	100,18
H815	CLEMENS F	59,23	1,069	23,37	7,08	0,086	2,22	2,91	0,71	3,12	0,215	161	146	70	22	127	125	134	29	168	17	397	38	76	24	0,85	100,41
H817	CLEMENS F	59,95	1,063	23,03	6,96	0,079	2,12	2,74	0,71	3,08	0,271	149	147	68	26	130	121	133	28	172	17	384	39	74	29	0,92	100,32
La Madeleine																											
H794	REMIC F	58,40	1,066	21,91	6,69	0,081	2,23	5,36	0,63	2,93	0,712	145	142	77	–	153	121	162	29	182	–	367	–	71	–	1,55	99,49
H806	TRITVS F	58,31	1,040	21,46	6,51	0,087	2,17	6,33	0,70	2,80	0,603	137	144	61	20	138	115	180	28	173	15	395	32	85	22	0,83	100,15

Tabelle 4 Chemische Zusammensetzung verzierter und gestempelter glatter Terra Sigillata.

Fundort	Kategorie	Dekorationen
Altenstadt	Militäranlage/*vicus*	B 1
Altforweiler	Gutshof	A/B 6
Bingen	*vicus*	B 8
Butzbach	Militäranlage/*vicus*	A 5, A 6, A 14, A 33, A 37, B 3, B 6, B 7, B 8
Butzbach-Degerfeld	Kleine Militäranlage	A 16, B 6
Frankfurt-Nied	*vicus*	A 28, A 32
Friedberg	*vicus*	B 8
Gießen	Gräberfeld (germanisch)	A 38
Groß-Gerau	*vicus*	A 4, A 39
Heldenbergen	*vicus*	A 37
Hofheim	?	A 36
Inheiden	Militäranlage/*vicus*	B 1
Köln	Colonia	A 37, B 7, B 8
Leverkusen-Rheindorf	Gräberfeld (germanisch)	A 1
Mainz	Legionslager	B 7
Metz	Töpferei	A 1, A 32, A 38, A 40, A/B 3, A/B 4, A/B 6, B 3, B 5, B 8, B 9, B 10
Miltenberg-Altstadt	Militäranlage/*vicus*	A 32
Moers-Asberg	Militäranlage/*vicus*	A 37
Neuss	Militäranlage/*vicus*	A 37, B 7
NIDA-Heddernheim	Civitas-Hauptort	A 1, A 5, A 6, A 8, A 10, A 12, A 25, A 33, A/B 1, A/B 6, B 1, B 6, B 8
Obernburg	Militäranlage/*vicus*	A/B 6
Oberursel	Gutshof	A 37
Ockenburgh	Kleinsiedlung	B 4
Rijswijk	Kleinsiedlung	A/B 3
Saalburg	Militäranlage/*vicus*	A 1, A 2, A 15, A 21, A 22, A 26, A 27, A 29, A 31, A 38, A/B 6, B 5, B 7, B 8
Stockstadt	Militäranlage/*vicus*	A 7
Urville	Gutshof	A 11, A 13, A/B 2
Vechten	Militäranlage/*vicus*	B 4
Voorburg-Arentsburg	Municipium	A 10, A 19, A 24, B 9
Woerden	Militäranlage/*vicus*	B 7
Xanten	Colonia	B 7
Zugmantel	Militäranlage/*vicus*	A 1, A 3, A 4, A 5, A 9, A 17, A 18, A 20, A 23, A 30, A 31, A 34, A 38, A/B 5, B 2, B 5, B 6, B 7, B 8
Zwammerdam	Militäranlage/*vicus*	B 9

Tabelle 5 Fundorte reliefverzierter Terra Sigillata der ersten Gruppe von Metz.

schließt auch die Töpfer der ersten Gruppe und die Töpfer Boudus, Clemens, Lossa und Cintugnatus[68] ein. Der chemische Unterschied dieser Analysen zur Referenzgruppe Haute-Yutz ist jedoch nur an den etwas höheren Calciumgehalten (mit einem Calcium/Magnesium-Verhältnis von über 1,4) und an etwas niedrigeren Silicium- und Strontiumgehalten erkennbar. Da diese Elemente vor allem durch die im Ton enthaltenen Minerale Quarz und Calcit miteinander verknüpft sind, die in ihren Anteilen auch innerhalb einer Lagerstätte meist stark variieren, bleibt die Unterscheidung der Keramik von Metz und Haute-Yutz unsicher.

Drei Proben sind mit großer Wahrscheinlichkeit Haute-Yutz und nicht Metz zuzuordnen. Dies gilt für zwei Scherben von Clemens und für eine von Boudus, deren Zuordnung mit multivariaten Auswerteverfahren unter Berücksichtigung von Wiederholungsmessungen und möglichen Analysefehlern eindeutig ist. Für drei weitere Scherben sind die Abweichungen zu den Referenzgruppen Metz oder Haute-Yutz zu groß. Sie können aber mit großer Wahrscheinlichkeit La Madeleine zugewiesen werden. Diese Referenzgruppe besteht zur Zeit noch aus wenigen eigenen Analysen von Sigillatascherben, stimmt aber für die acht Hauptelemente mit Picons Mittelwert für diese Werkstatt gut überein. Nach dem Ergebnis der Analysen produzierten Clemens, Remicus und Tritus dort.

Die Verbreitung

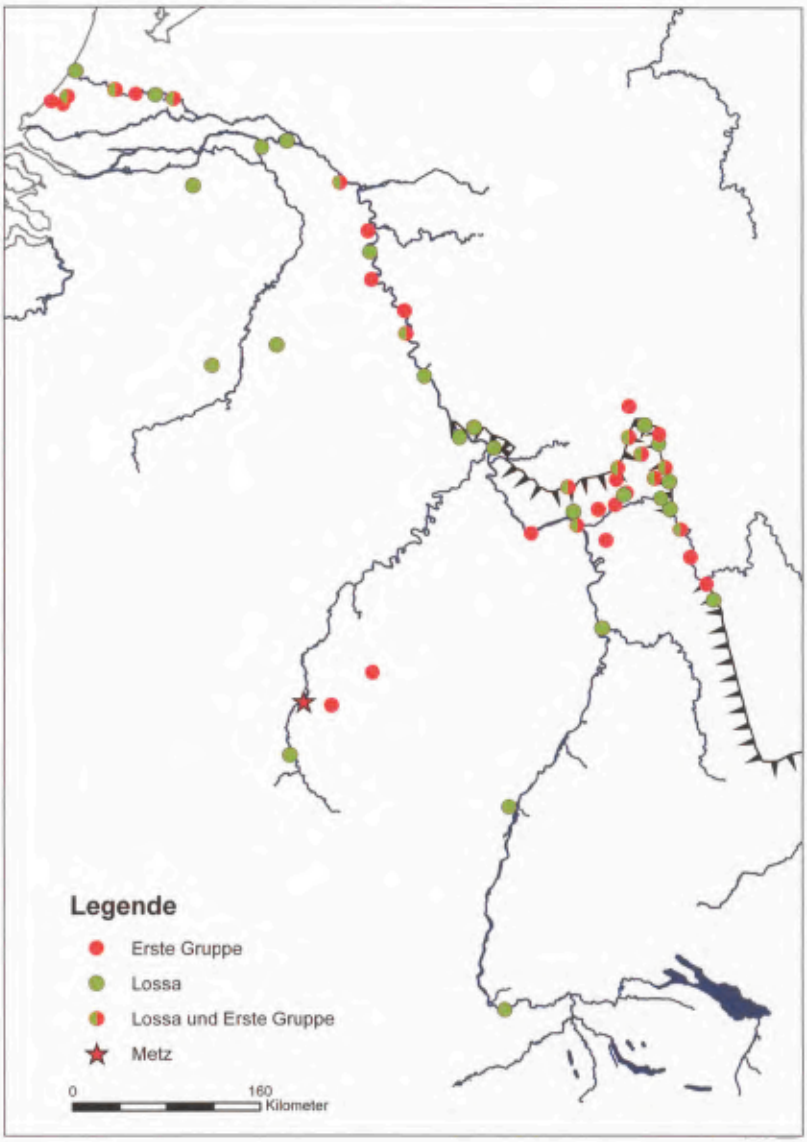
Nach H. Ricken[69] erstreckt sich „das Verbreitungsgebiet dieser Ware… vom Main bis zu den Niederlanden; es ist das der gallischen Ware". An dieser Erkenntnis hat sich nichts Grundlegendes geändert, jedoch erlauben die zahlreichen Neufunde, die Verbreitung etwas genauer zu untersuchen (Tabelle 5). Hierzu werden die Fundplätze in Kategorien aufgeteilt, wie z. B. Städte, Kastelle/*vici* und Gutshöfe. Diese Fundplatzkategorien unterscheiden sich deutlich hinsichtlich der Menge dort gefundener Terra Sigillata. So kommen in Städten, Kastellen oder Lagervici ungleich größere Stückzahlen zutage als beispielsweise in Gutshöfen, so dass dort die Chance größer ist, auch seltene Waren anzutreffen.

Betrachten wir zunächst diejenigen Siedlungen, die generell wenig Terra Sigillata geliefert haben. Hier sind nur wenige Fundorte von Reliefsigillata der ersten Gruppe anzuführen, zwei aus der Region um Metz (Altforweiler und Urville), ein Gutshof bei Oberursel nördlich des Mains und germanisch geprägte Kleinsiedlungen wie Rijswijk „De Bult" und Ockenburgh. Dieses Verbreitungsbild wird verdichtet durch die zahlreichen Funde aus den Kastellen, *vici* und Städten. Damit gehören die Zone entlang des Rheins und das nördliche Maingebiet sicherlich zu den Schwerpunktgebieten der Belieferung. Bei den Fundpunkten aus der Region um Metz mag es sich eher um Zeugnisse des regionalen Absatzes handeln, der gegen das Hauptexportgebiet abzugrenzen ist.

Für die *Germania Magna* konnte die Verbreitung der Ware für den grenznahen Bereich aufgezeigt werden. So fanden sich in Leverkusen-Rheindorf und im Gießener Stadtwald Gefäße der ersten Gruppe in Gräbern. Wie die Bilderschüssel aus Leverkusen-Rheindorf zeigt, dienten sie u. a. als Urnen[70].

Um das Verbreitungsgebiet der Terra Sigillata aus Metz noch näher präzisieren zu können, wurde auch die Ware des Lossa hinzugezogen (Abb. 7–8)[71]. Diese eignet sich in besonderem Maße dazu, weil Lossa nach bisherigem Kenntnisstand ausschließlich in Metz produzierte. Zudem gelangte die Ware annähernd gleichzeitig mit der Reliefsigillata der ersten Gruppe auf den Markt. Es wird klar, dass die Terra Sigillata des Lossa weitgehend das gleiche Verbreitungsgebiet hat wie die Reliefware der ersten Gruppe. Allerdings gibt es auch hier wieder Fundpunkte außerhalb des Hauptabsatzgebietes, wie die Verbreitung in Britannien zeigt (Abb. 8). Grundsätzlich ist daher auch für die Reliefsigillata der ersten Gruppe ein Vertrieb dorthin nicht auszuschließen. Fundorte wie Augst und *Carnuntum*

[68] Die Untersuchungen zum Töpfer Cintugnatus sollen an anderer Stelle veröffentlicht werden.
[69] Ricken 1934, 176.
[70] Bonner Jahrb. 59, 1876, 185.
[71] Hartley/Dickinson 2009, 100ff.

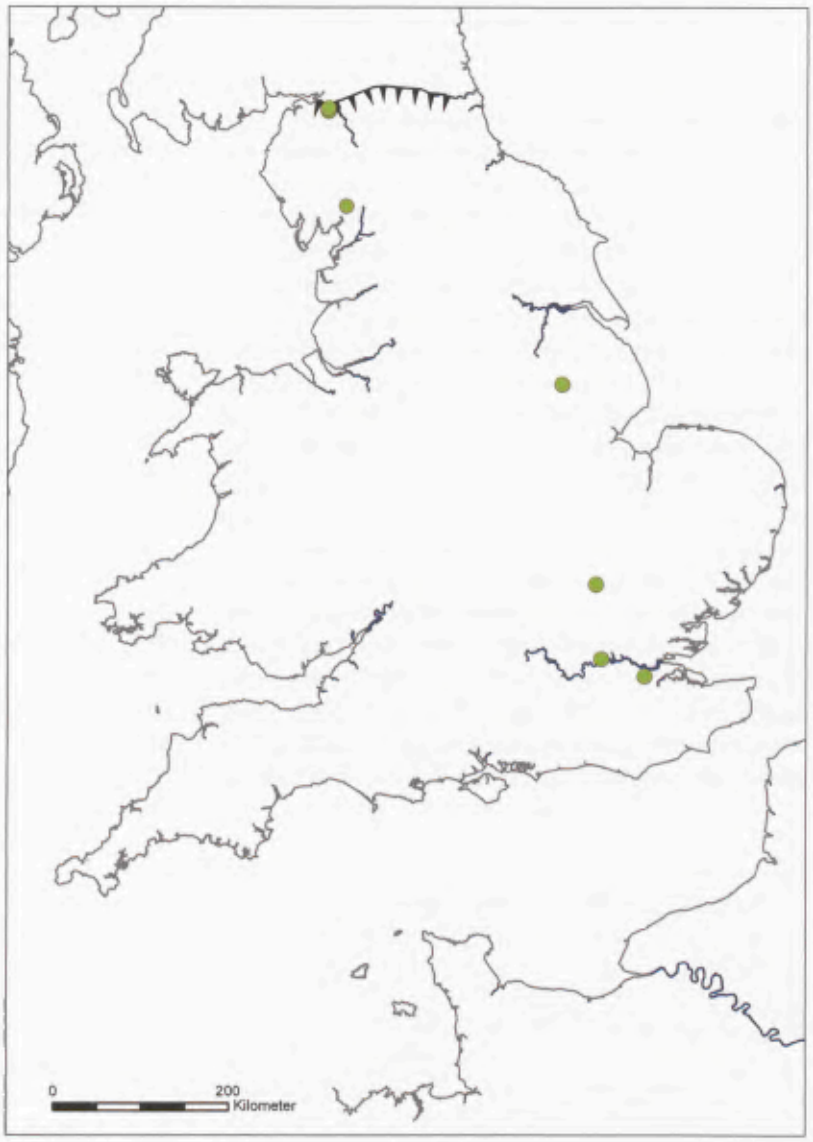


7 Verbreitung von Terra Sigillata der ersten Gruppe und des Lossa in den Provinzen *Gallia Belgica*, *Germania Inferior* und *Germania Superior*.

(nicht kartiert) liegen weit entfernt vom eigentlichen Exportgebiet und können als Ausreißer gelten[72]. Aus der Region Metz ist lediglich aus Dieulouard/*Scarpone* ein Stempel des Lossa anzuführen. Der Fundort gehört zur regionalen Belieferungszone.

Allein aus der Verbreitung der ersten Gruppe und der Ware des Lossa wird deutlich, dass die Werkstatt von Metz nach der Mitte des 2. Jahrhunderts durchaus eine gewisse Exportstärke erreichte, was durch die für den Vertrieb vorteilhafte Lage an der Mosel – wie etwa auch bei Haute-Yutz und Trier – sicher begünstigt wurde. Daher verwundert nicht, dass sich das Absatzgebiet der Produkte aus Metz weitgehend mit dem der Trierer Waren deckt[73]. Im Vergleich zu Trier verfügte Metz zweifellos über einen geringen Produktionsumfang. Dennoch gelang es zeitweise, in Konkurrenz mit den großen Produktionszentren zu treten.

[72] Der Nachweis aus Carnuntum ist ohnehin zweifelhaft, siehe Hartley/Dickinson 2009, 103 Anm. 7.
[73] Für Werkstatt I siehe Huld-Zetsche 1972, 78f.



8 Verbreitung von Terra Sigillata des Lossa in der Provinz *Britannia*.

Zusammenfassung

Die kleine Gruppe von Reliefsigillata, die H. Rikken als „Erste Gruppe nicht lokalisierter Töpfer" beschrieben hatte, konnte durch Materialanalysen und Töpfereifunde nun eindeutig nach Metz lokalisiert werden. Die Reliefsigillata wurde wahrscheinlich im Zeitraum zwischen 155 und 170 n. Chr. produziert. Die 55 Dekorationen lassen sich in zwei Hauptserien aufteilen, die zeitlich aufeinander folgen. Durch Materialanalysen konnten ferner mehrere Hersteller glatter Ware (Clemens, Nasso), der Töpferei von Metz zugewiesen werden. Die Verbreitung der ersten Gruppe von Metz umfasst das Limesgebiet von der Mainlinie aufwärts, entlang des Rheins bis zu dessen Mündung. Funde aus der Region um Metz bezeugen die Belieferung des regionalen Marktes. Die Ware des Lossa, die ebenfalls in Metz produziert wurde, erreichte hingegen sogar Britannien. Die Verbreitung sowohl der ersten Gruppe als auch der Erzeugnisse des Lossa deutet an, dass sich die Terra Sigillata von Metz nach der Mitte des 2. Jahrhunderts gut auf dem Markt positionieren konnte und in Konkurrenz mit den großen Manufakturen wie Rheinzabern und Trier trat.

Résumé

Le petit groupe de sigillée ornée que H. Ricken a décrit comme le « premier groupe de potiers non localisés », a pu, grâce à des analyses chimiques et des ratés de cuisson, être localisé sans équivoque à Metz. La sigillée ornée a probablement été produite dans la période de 155 à 170 ap. JC. Les 55 décorations se départagent en deux séries principales qui se suivent dans le temps. De plus, grâce à des analyses chimiques, plusieurs fabricants de sigillée unie (Clemens, Nasso) ont été attribués à la poterie de Metz. La diffusion du premier groupe de Metz comprend le territoire du Limes en amont de la ligne du Main, le long du Rhin, jusqu'à son estuaire. Des fouilles de la région de Metz attestent l'approvisionnement du marché régional. La marchandise de Lossa, qui elle aussi a été produite à Metz, a même gagné la Grande-Bretagne. La diffusion du premier groupe ainsi que la production de Lossa indiquent que la terre sigillée de Metz était, pendant la deuxième moitié du 2ème siècle, bien positionnée sur le marché et faisait concurrence aux grands ateliers de céramique comme ceux de Rheinzabern et Trêves.

Punzenkatalog

Eierstäbe

E 1 Eierstab mit links und rechts anliegendem, gekerbtem Beistäbchen; anhand der Punze werden Stufe A und A/B eingeteilt; Dekorationen: A 1, A 2, A 3, A 5, A 6, A 7, A 8, A 9, A 10, A 11, A 12, A 13, A 15, A 17, A 20, A 24, A 25, A 36, A 37, A 38, A 39, A/B 1, A/B 2, A/B 6; derselbe Bildstempel wie Huld-Zetsche 1972 E 7/Trier Werkstatt I; Fischer 1969 E 1/Sinzig erste Gruppe.

E 1a Eierstab wie E 1, jedoch nur noch mit rechts anliegendem Beistab; beschädigte Punze von E 1; anhand der Punze werden Stufe A/B und B eingeteilt; Dekorationen: A/B 6, B 1, B 2, B 3, B 4, B 5, B 6, B 7; derselbe Bildstempel wie Huld-Zetsche 1972 E 7/Trier Werkstatt I; Fischer 1969 E 1/Sinzig erste Gruppe, jedoch mit Verletzung.

Menschen und Tiere

M 1 Amor nach links; Innenzeichnung leicht verpresst, Bildstempel unvollständig; Dekoration: A 17; vgl. Huld-Zetsche 1972 M 11/Trier Werkstatt I, Fischer 1969 M 13/Sinzig erste Gruppe, Ricken/Fischer 1963 M 110 und M 110a/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.); Typ auch in La Madeleine K 3, L-Ware und Heiligenberg (IANV) siehe Gimber 1993, 245; verkleinerte Abformung mit Nachbearbeitung.

T 1 Hase nach rechts; Dekorationen: A 21, A 22, A 24, A 29, B 1; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 T 160/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.).

T 2 Kranich nach rechts; Dekorationen: A 18, A 25; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 T 217/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.).

T 3 Vogel mit aufgestellten Flügeln nach rechts; Zeichnung des Gefieders verpresst, Bildstempel unvollständig; Dekoration: A 17; identischer Bildstempel Ricken/Fischer 1963 T 252(?)/Rheinzabern, wird zuvor auch in La Madeleine K 3, L-Ware und Heiligenberg (IANV) verwendet, siehe Gimber 1993, 51. Identische Punze eventuell auch Knorr/Sprater 1927 Taf. 80,7/Blickweiler.

T 4 Vogel nach links stehend, sich nach rechts umblickend; Zeichnung des Gefieders verpresst; Dekorationen: A 4, A 14, A 15, A 21, A 23, A 29, A 30, A 31, A/B 2, A/B 6, B 2, B 6; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 T 245/Rheinzabern, dort T 245a (weitere Verweise ebd.).

T 5 Vogel nach rechts stehend, sich nach links umblickend; Zeichnung des Gefieders verpresst; Dekorationen: A 1, A 3, A 5, A 6, A 7, A 10, A 11, A 15, A 16, A 17, A 18, A 22, A 24, A 25, A/B 1, A/B 2, A/B 4, B 2, B 4, B 8; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 T 258/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.).

T 6 Kleiner Vogel nach rechts; Zeichnung des Gefieders verpresst; Dekorationen: A 1, A 2, A 3, A 4, A 5, A 6, A 9, A 10, A 12, A 13, A 14, A 21, A 22, A 29, A 30, A 31, A 32, A 34, A 36, A/B 3; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 T 259/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.).

T 7 Kleiner Vogel nach links; Zeichnung des Gefieders verpresst; Dekorationen: A 1, A 4, A 7, A 8, A 13, A 16, A 17, A 19, A 24, A 25, A 26, A 27, A 28, A 33, A 34; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 T 248/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.).

Ornamente

O 1 Siebenpunkt-Rosette in Kreis; die Vertiefung in der Mitte der Rosette kann bei verpressten Ausformungen geschlossen erscheinen; Dekoration: A/B 5; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 O 42a/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.).

O 2 Siebenpunkt-Rosette; die Vertiefung in der Mitte der Rosette kann bei verpressten Ausformungen geschlossen erscheinen; Dekorationen: A 1, A 2, A 3, A 5, A 6, A 9, A 10, A 12, A 13, A 14, A 16, A 19, A 20, A 21, A 22, A 23, A 24, A 25, A 26, A 27, A 29, A 30, A 32, A 33, A 34, A 35, A 36, A 37, A 38, A/B 2, A/B 3, B 3, B 9; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 O 42/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.).

O 3 Hakenspirale, gegen den Uhrzeigersinn eingewunden; auch als Randfries verwendet (A 32, A 33, A 34); Dekorationen: A 1, A 2, A 3, A 6, A 9, A 10, A 13, A 16, A 32, A 33, A 34, A 35, A 38, A/B 1, A/B 2, A/B 4, A/B 5, A/B 6, B 1, B 2, B 3, B 6, B 7, B 8, B 9, B 10; dieselbe Punze wie Huld-Zetsche 1972 O 34/Trier Werkstatt I und Fischer 1969 O 31/Sinzig erste Gruppe, dort jedoch ohne Verletzung (abgebrochenes Häkchen).

O 4 Kleiner gebogener Stab mit Kerben; Dekoration: B 5; töpferspezifische Punze.

O 5 Großer gebogener Stab mit Kerben; Dekoration: B 5; töpferspezifische Punze.

O 6 Beckenständer; Dekorationen: A 1, A 14; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 O 14/Rheinzabern, dort O 13 (weitere Verweise ebd.).

O 7 Fruchtkorb; Muster des Korbes verpresst; Dekorationen: A 26, A 27; verkleinerte Abformung von Ricken/Fischer 1963 O 26/Rheinzabern, dort O 27 (weitere Verweise ebd.).

O 8 Baumstamm; häufig mit angesetzten, frei gestalteten Zweigen; Dekorationen: A 1, A 2, A 4, A 5, A 6, A 15, A 21, A 22, A 24, A 25, A 26, A 28, A 29; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 P 6/Rheinzabern, dort P 6a (weitere Verweise ebd.).

O 9 Dreiteiliges Blatt; auch als Randfries verwendet (A 29, A 30, A 31, B 8, B 9); Dekorationen: A 13, A 29, A 30, A 31, A 40, A/B 6, B 3, B 7, B 8, B 9; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 P 135/Rheinzabern (weitere Verweise ebd.).

O 10 Kleines Blatt; Dekorationen: A 2, A 3, A 4, A 5, A 6, A 7, A 8, A 11, A 30, A 31, A 32, B 3, B 4, B 6, B 7, B 8, B 9; töpferspezifische Punze, eventuell nachgeschnitten nach Ricken/Fischer 1963 P 100/Rheinzabern.

O 11 Gebogenes Blatt; Dekorationen: A 1, A 2, A 3, A 5, A 6, A 7, A 9, A 10, A 12, A 14, A 15, A 20, A 24, A 25, A 27, A 29, A 30, A 31, A 32, A 34; töpferspezifische Punze.

O 12 Dreieckiges Blatt; Dekorationen: A 1, A 2, A 3, A 4, A 5, A 7, A 8, A 10, A 11, A 12, A 15, A 19, A 24, A 25, A 29, A 30, A 31, A 32, A 34, B 1, B 3, B 6, B 7, B 8, B 9; töpferspezifische Punze.

O 13 Großes siebenzackiges Blatt; Dekorationen: A 1, A 2, A 3, A 5, A 6, A 9, A 10, A 12, A 13, A 33; verkleinerte Abformung mit einfacher Schwindung von Ricken/Fischer 1963 P 59/Rheinzabern, dort P59a (weitere Verweise ebd.).

O 14 Kleines Zierglied, Umzeichnung nach Fotovorlage (Blechschmidt/Strack 1971, 23 Abb. 2,75); Dekorationen: B 1, B 4; töpferspezifische Punze.

O 15 Zierglied mit abgebrochenem Zipfel, Umzeichnung nach Zeichnungsvorlage (Müller 1968, 61 Taf. 21,585); Dekoration: A 14; identische (?) Punze Ricken/Fischer 1963 P 111/Rheinzabern; die unbeschädigte Variante ist noch in La Madeleine und Heiligenberg in Gebrauch (Ricken/Fischer 1963, 206; Gimber 1993, 252).

O 16 Kleiner Rechteckstab; Anzahl der Glieder nicht eindeutig bestimmbar, eventuell Radstempel. In verpresstem Zustand erscheint der Stab ohne die mittlere Unterteilung der Rechtecke; anhand der Punze wird Stufe A eingeteilt; Dekorationen: alle der Stufe A; töpferspezifische Punze.

O 17 Doppelter Rechteckstab; Anzahl der Glieder nicht eindeutig bestimmbar, eventuell Radstempel; anhand der Punze werden Stufe A/B und B eingeteilt; Dekorationen: alle der Stufen A/B und B; töpferspezifische Punze.

Kreise

K 1 Kleiner gekerbter Kreis, Durchmesser 3 cm; in verpresstem Zustand sind nicht alle Kerben erkennbar; Umzeichnung nach Abreibung (Holwerda 1923 Taf. 42 Abb. 76,32); Dekorationen: A 19, A 35; töpferspezifische Punze (?).

K 2 Großer gekerbter Kreis, Durchmesser 5 cm; in verpresstem Zustand sind nicht alle Kerben erkennbar; Dekorationen: A 18, A 20; töpferspezifische Punze (?).

Formschüsseln und Dekorationen

Der folgende Katalog enthält die Dekorationen nach Serien sowie ähnlichem Punzenbestand und Bildfeldaufbau geordnet. Vielfach waren die Stücke zu fragmentarisch erhalten, um daraus die Dekoration vollständig zu rekonstruieren. Fragmente mit eindeutig übereinstimmenden Bildfeldern wurden dazu benutzt, die Dekoration zeichnerisch zu ergänzen. Zwangsläufig ist nicht auszuschließen, dass hier getrennt aufgeführte Dekorationen in Wahrheit zusammen gehören. Dies sind:

A 2–A 3, A 5–A 7
A 4, A 8, A 11
A 9–A 10, A 12, A 15
A 13–A 14
A 18, A 20
A 21–A 23
A 24–A 25
A 26–A 27
A 29–A 31
A 32–A 35
A/B 1–B 4

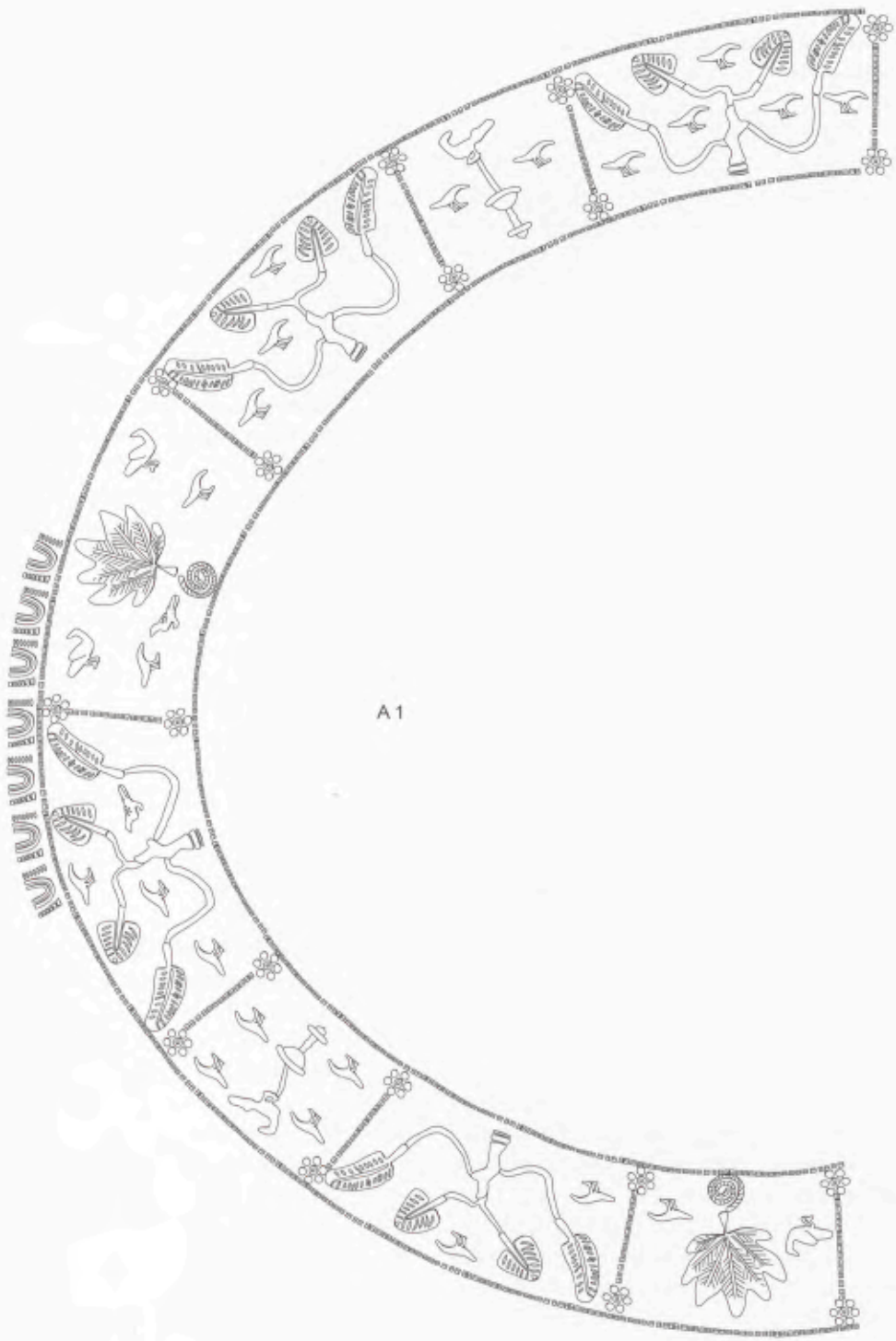
Somit ergibt sich, dass die 56 im Folgenden beschriebenen Dekorationen auf mindestens 33 Dekorationen zurückzuführen sind.

A 1 (Abb. 9)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit vier Ästen; Zwischenfelder mit großem Blatt auf Spirale und Vogel auf Becken; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 5, T 6, T 7, O 2, O 3, O 6, O 8, O 11, O 12, O 13, O 16; Dekoration vollständig; FO: Leverkusen-Rheindorf/D (RGM Köln: Inv. Nr. 129, siehe Bonner Jahrb. 59, 1876, 185 [Abb. 1,1; 2,1]), Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. S Bi 508a, S Bi 509a, S Bi 510), Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 610), NIDA-Heddernheim/D (MVF: Slg. Schütz, α 19496, Fischer 1973, 205 Abb. 76,14), Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

A 2 (Abb. 10)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit vier Ästen; Zwischenfelder mit großem Blatt auf Spirale; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 6, O 2, O 3,



9 Dekoration der Serie A der ersten Gruppe von Metz. M. 1:2.

O 8, O 10, O 11, O 12, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. S Bi 506).

A 3 (Abb. 10)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit fünf Ästen; Zwischenfelder mit großem Blatt auf Spirale; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 5, T 6, O 2, O 3, O 10, O 11, O 12, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 507).

A 4 (Abb. 10)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit fünf Ästen; eingestreut Vogelmotive; Punzen: T 4, T 6, T 7, O 8, O 10, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 616), Groß-Gerau/D (Hanel in Vorb. Nr. 2474, Inv. Nr. 259).

A 5 (Abb. 10)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit fünf Ästen; Zwischenfelder mit großem Blatt auf Spirale; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 5, T 6, O 2, O 8, O 10, O 11, O 12, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung teils nach publizierter Vorlage; FO: NIDA-Heddernheim/D (MVF: Slg. Schütz, ohne Inv. Nr.), Butzbach/D (Müller 1968, 61 Taf. 21,581), Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 608; Ricken 1934, 176 Taf. 10,21).

A 6 (Abb. 10)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit fünf Ästen; Zwischenfelder mit großem Blatt auf Spirale; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 5, T 6, O 2, O 3, O 8, O 10, O 11, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung teils nach publizierter Vorlage; FO: NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 24364e), Butzbach/D (Müller 1968, 61 Taf. 21,582).

A 7 (Abb. 10)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit fünf Ästen; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 6, O 2, O 3, O 11, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Stockstadt/D (ORL A Strecke 6 Nachtrag Stockstadt 54 Taf. 3,50).

A 8 (Abb. 10)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 7, O 10, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 23419).

A 9 (Abb. 11)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit großem Blatt auf Spirale; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 6, O 2, O 3, O 11, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 609).

A 10 (Abb. 11)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit großem Blatt auf Spirale; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 5, T 6, O 2, O 3, O 11, O 12, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung teils nach publizierter Vorlage; FO: NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 24364e), Voorburg-Arentsburg/NL (Holwerda 1923 Taf. 42 Abb. 76,31).

A 11 (Abb. 11)

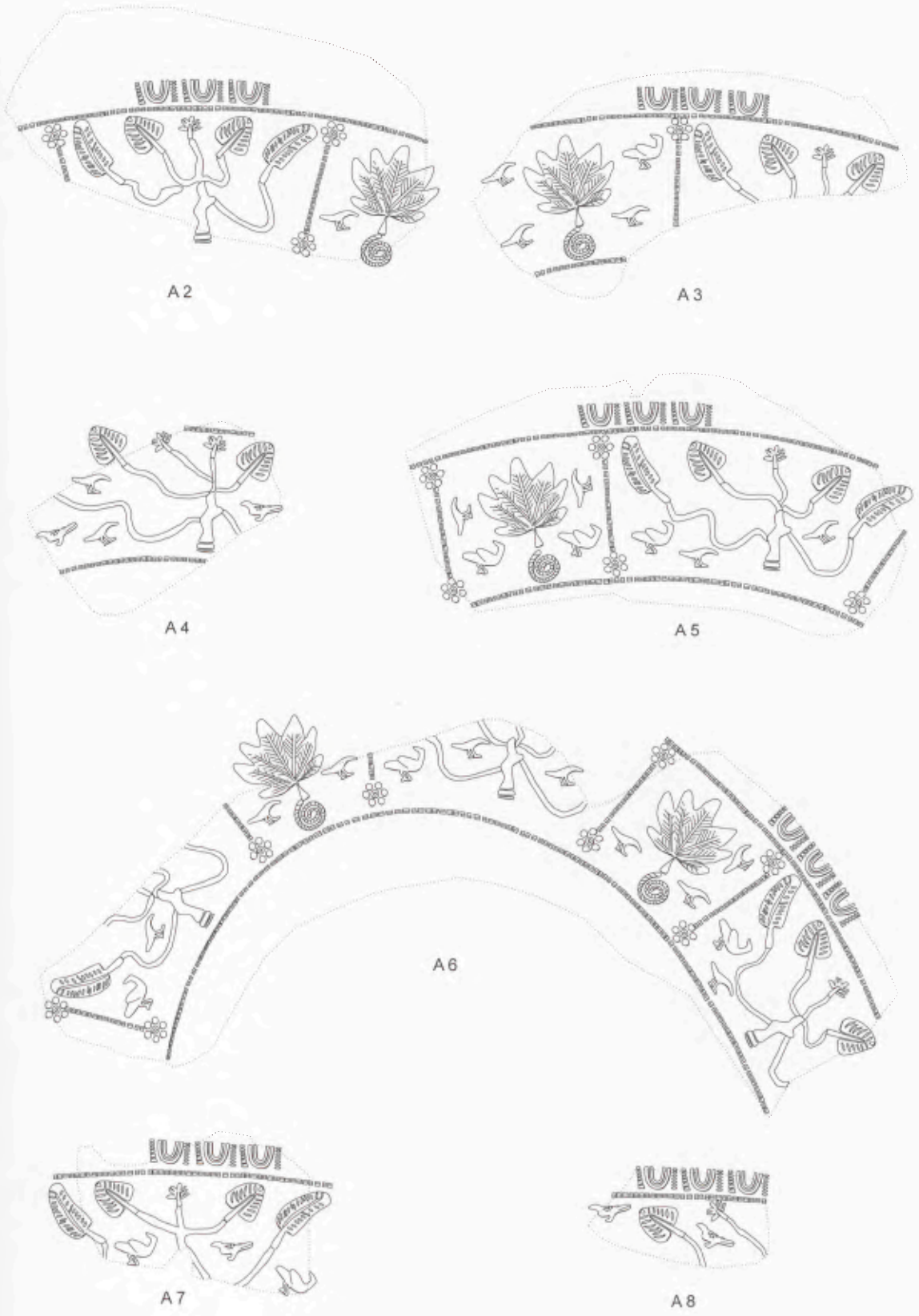
Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 5, O 10, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Urville/F (Keune 1906, 442 Nr. 19 Abb. 13).

A 12 (Abb. 11)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit großem Blatt auf Spirale; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 6, O 2, O 11, O 12, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; FO: NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 1968).

A 13 (Abb. 11)

Metopenartige Dekoration mit großem Blatt auf Spirale oder dreiteiligem Blatt; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 6, T 7, O 2, O 3, O 9, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publi-



10 Dekorationen der Serie A der ersten Gruppe von Metz. M. 1:2.



A 9



A 10



A 11



A 12



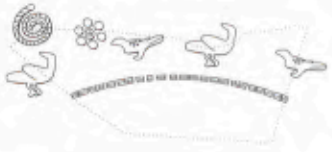
A 13



A 14



A 15



A 16

11 Dekorationen der Serie A der ersten Gruppe von Metz. M. 1:2.

ziertem Foto, worauf nicht alle Punzen gut erkennbar sind; FO: Urville/F (KEUNE 1906, 443 Nr. 22 Abb. 15).

A 14 (Abb. 11)

Metopenartige Dekoration; eingestreut verschiedene Ornamente; Punzen: T 4, T 6, O 2, O 6, O 11, O 15, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Butzbach/D (MÜLLER 1968, 61 Taf. 21,585).

A 15 (Abb. 11)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit vier Ästen; eingestreut Vogelmotive; Punzen: E 1, T 4, T 5, O 8, O 11, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. S Bi 507).

A 16 (Abb. 11)

Bildfeldaufbau undeutlich, wahrscheinlich Metopendekoration; eingestreut Vogelmotive; Punzen: T 5, T 7, O 2, O 3, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Butzbach-Degerfeld/D (SIMON 1968, 9 Abb. 3,11).

A 17 (Abb. 12)

Metopendekoration; eingestreut Vogelmotive und Amor; Punzen: E 1, M 1, T 3, T 5, T 7, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 618, RICKEN 1934, 176 Taf. 10,22).

A 18 (Abb. 12)

Metopendekoration mit Medaillons; eingestreut Vogelmotive; Punzen: T 2, T 5, O 16, K 2; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: ohne Inv. Nr.).

A 19 (Abb. 12)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit Medaillons; eingestreut Vogelmotive; Punzen: T 7, O 2, O 12, O 16, K 1; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Voorburg-Arentsburg/NL (HOLWERDA 1923 Taf. 42 Abb. 76,32).

A 20 (Abb. 12)

Metopenartige Dekoration; Zwischenfelder mit Medaillons; eingestreut Rosette; Punzen: E 1, O 2, O 11, O 16, K 2; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 612).

A 21 (Abb. 12)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven mit fünf Ästen; Zwischenfelder mit horizontaler Gliederung mit Tiermotiven; Punzen: T 1, T 4, T 6, O 2, O 8, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 505c).

A 22 (Abb. 12)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit horizontaler Gliederung mit Tiermotiven; Punzen: T 1, T 5, T 6, O 2, O 8, O 16; Dekoration unvollständig; Abschlussfries (O 16?) durch Schablonenrille überprägt; FO: Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 505a, RICKEN 1934, 176 Taf. 10,19b [Abb. 1,6]).

A 23 (Abb. 12)

Metopenartige Dekoration mit horizontaler Gliederung; eingestreut Vogelmotive; Punzen: T 4, O 2, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: ohne Inv. Nr.).

A 24 (Abb. 12)

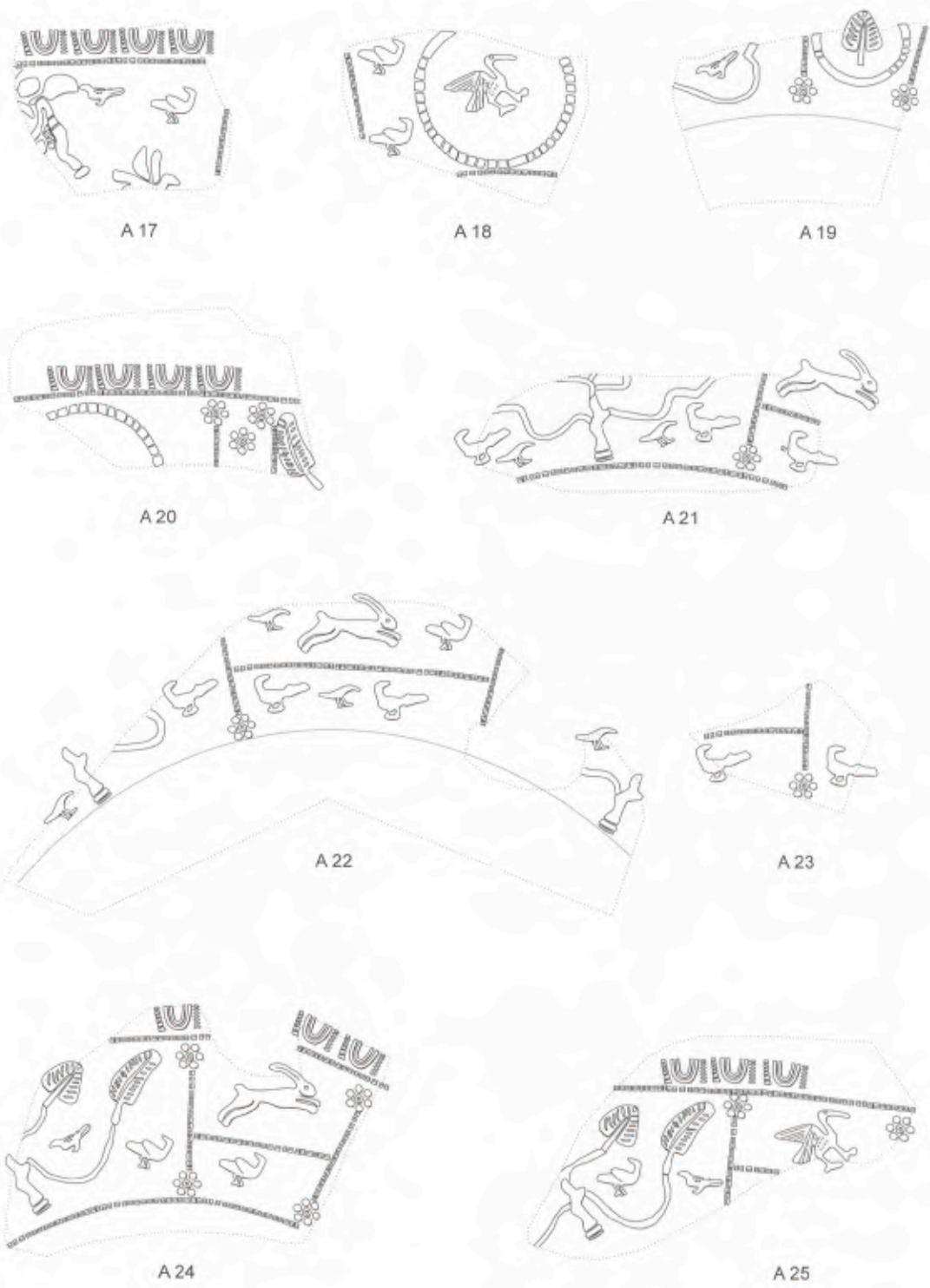
Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit horizontaler Gliederung mit Tiermotiven; Punzen: E 1, T 1, T 5, T 7, O 2, O 8, O 11, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Voorburg-Arentsburg/NL (HOLWERDA 1923 Taf. 42 Abb. 76,34).

A 25 (Abb. 12)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit horizontaler Gliederung mit Tiermotiven; Punzen: E 1, T 2, T 5, T 7, O 2, O 8, O 11, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 9583).

A 26 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit Fruchtkorb; eingestreut Vogelmotive; Punzen: T 7, O 2, O 7, O 8, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: ohne Inv. Nr.).



12 Dekorationen der Serie A der ersten Gruppe von Metz. M. 1:2.

A 27 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; Zwischenfelder mit Fruchtkorb; eingestreut Vogelmotive; Punzen: T 7, O 2, O 7, O 11, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 614).

A 28 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; eingestreut Vogelmotive; Punzen: T 7, O 8, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Frankfurt-Nied/D (MVF: Inv. Nr. α 20396).

A 29 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; eingestreut Vogelmotive; Randfries aus dreiteiligem Blatt; Punzen: T 1, T 4, T 6, O 2, O 8, O 9, O 11, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. S Bi 504).

A 30 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; eingestreut Vogelmotive; Randfries aus dreiteiligem Blatt; Punzen: T 4, T 6, O 2, O 9, O 10, O 11, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 615a).

A 31 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; eingestreut Vogelmotive; Randfries aus dreiteiligem Blatt; Punzen: T 4, T 6, O 9, O 10, O 11, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 615b), Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. S Bi 505b, Ricken 1934, 176 Taf. 10,19a).

A 32 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; eingestreut Vogelmotive; Randfries aus Spirale; Punzen: T 6, O 2, O 3, O 10, O 11, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Frankfurt-Nied/D (MVF: Inv. Nr. α 14530/14547), Miltenberg-Altstadt/D (Beckmann 2004, 107 Taf. 1,2), Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

A 33 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus großem Blatt; eingestreut Vogelmotive; Randfries aus Spirale; Punzen: T 7, O 2, O 3, O 13, O 16; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Butzbach/D (Müller 1968, 61 Taf. 21,583), NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 23419).

A 34 (Abb. 13)

Metopenartige Dekoration aus wechselnden Baummotiven; eingestreut Vogelmotive; Randfries aus Spirale; Punzen: T 6, T 7, O 2, O 3, O 11, O 12, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 613).

A 35 (Abb. 13)

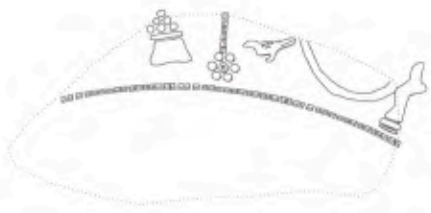
Metopenartige Dekoration mit Medaillon; Randfries aus Spirale; Punzen: O 2, O 3, O 16, K 1; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Butzbach/D (Müller 1968, 61 Taf. 21,584).

A 36 (Abb. 13)

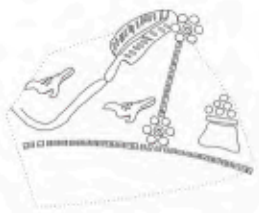
Netzartige Dekoration mit Vogelmotiv; Punzen: E 1, T 6, O 2, O 16; Dekoration vollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Hofheim/D (ORL B 29 Hofheim 25 Taf. 6,9).

A 37 (Abb. 14)

Netzartige Dekoration mit Rosette; auf dem Fragment aus Heldenbergen ist erkennbar, dass an einer Stelle die Eierstabpunze kopfstehend eingedrückt wurde; Punzen: E 1, O 2, O 16; Dekoration vollständig; FO: Oberursel/D „Niederstedter Feld" (Vortaunus-Mus.: ohne Inv. Nr.), Neuss/D (Schönberger/Simon 1966, 46 Taf. 9,256), Butzbach/D (Müller 1968, 61 Taf. 21,586), Moers-Asberg/D (Vanderhoeven 1974, 38 Taf. 15,92), Köln/D (RGM Köln: Inv. Nr. 84,2623.2), Heldenbergen/D (Czysz 2003, 392 Taf. 73,F344).



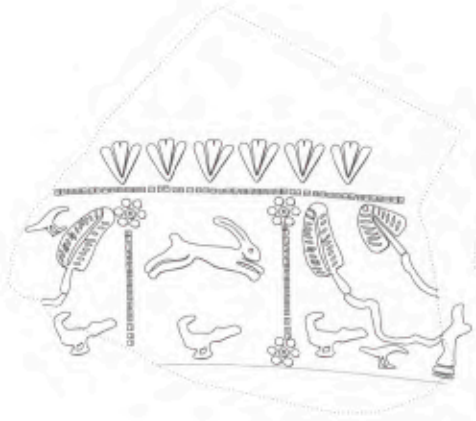
A 26



A 27



A 28



A 29



A 30



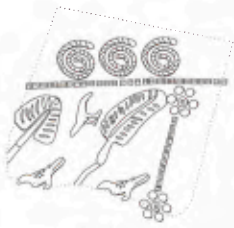
A 31



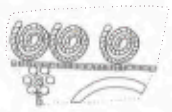
A 32



A 33

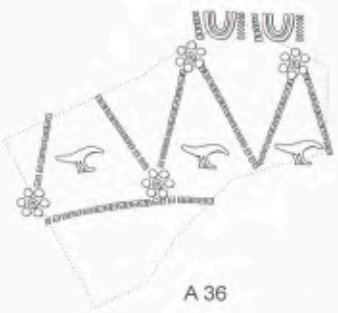


A 34



A 35

13 Dekorationen der Serie A der ersten Gruppe von Metz. M. 1:2.


A 36

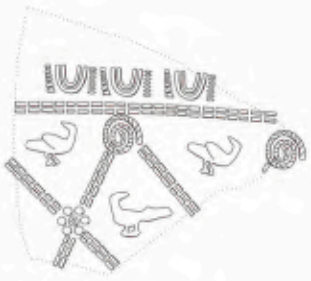

A 37


A 38


A 39


A 40


A/B 1


A/B 2


A/B 3


A/B 4


A/B 5


A/B 6

14 Dekorationen der Serien A und A/B der ersten Gruppe von Metz. M. 1:2.

A 38 (Abb. 14)

Netzartige Dekoration mit Rosette und Spirale; Punzen: E 1, O 2, O 3, O 16; Dekoration vollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 600a-e), Saalburg/D (Saalburg: ohne Inv. Nr.), Gießen/D (Adler 2004, 46 Abb. 10,9), Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

A 39 (Abb. 14)

Netzartige Dekoration; Punzen: E 1, O 16; Dekoration vollständig; Umzeichnung nach Foto; FO: Groß-Gerau/D (Hanel in Vorb. Nr. 2475, Inv. Nr. 1010[1827]).

A 40 (Abb. 14)

Abschlussfries aus dreiteiligem Blatt; Punzen: O 9, O 16; Dekoration unvollständig; FO: Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

A/B 1 (Abb. 14)

Netzartige Dekoration mit Vogelmotiv und Spirale; Punzen: E 1, T 5, O 3, O 17; Dekoration unvollständig; FO: NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 9567).

A/B 2 (Abb. 14)

Netzartige Dekoration mit Vogelmotiven, Spirale und Rosette; Punzen: E 1, T 4, T 5, O 2, O 3, O 17; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Urville/F (Keune 1906, 442 Nr. 17–18 Abb. 12).

A/B 3 (Abb. 14)

Netzartige Dekoration mit Vogelmotiven und Rosette; Punzen: T 6, O 2, O 17; Dekoration unvollständig; FO: Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969), Rijswijk/NL (Bloemers 1978, 246 Abb. 96,333).

A/B 4 (Abb. 14)

Netzartige Dekoration mit Vogelmotiven und Rosette; Punzen: T 5, O 3, O 17; Dekoration unvollständig; FO: Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

A/B 5 (Abb. 14)

Netzartige Dekoration mit Rosetten; Punzen: O 1, O 3, O 17; Dekoration unvollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 617c [Abb. 2,6]).

A/B 6 (Abb. 14)

Zeilenartig aufgereihte Motive; beide Varianten des Eierstabes als Randfries; Punzen: E 1, E 1a, T 4, O 3, O 9, O 17; Dekoration vollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. S Bi 500; Huld-Zetsche 1966), NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 23419), Obernburg/D (Teichner 1989/90, 222 Abb. 18,79), Altforweiler/D (Maissant 1990, 75 Taf. 1,4), Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

B 1 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Punzen: E 1a, T 1, O 3, O 12, O 14, O 17; Dekoration unvollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 23419), Inheiden/D (Blechschmidt/Strack 1971, 23 Abb. 2,75), Altenstadt/D (Simon 1983, 78 Taf. 15,CI 105).

B 2 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Punzen: E 1a, T 4, T 5, O 3, O 17; Dekoration vollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 602, Z Bi 605 [Abb. 1,4]).

B 3 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Punzen: E 1a, O 2, O 3, O 9, O 10, O 12, O 17; Dekoration vollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Butzbach/D (Müller 1968, 61 Taf. 21,581), Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

B 4 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Punzen: E 1a, T 5, O 10, O 14, O 17; Dekoration vollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage, untere Reihe undeutlich; FO: Vechten/NL (Mees 1990, 141 Abb. 43,2), Ockenburgh/NL (Holwerda 1938, 46 Abb. 34,5).



B 1



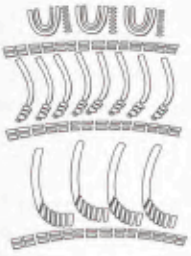
B 2



B 3



B 4



B 5



B 6



B 7



B 8



B 9



B 10

15 Dekorationen der Serie B der ersten Gruppe von Metz. M. 1:2.

B 5 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Punzen: E 1a, O 4, O 5, O 17; Dekoration vollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. S Bi 503 [Abb. 1,5]); Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 606a, Ricken 1934, 176 Taf. 10,24), Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

B 6 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Punzen: E 1a, T 4, O 3, O 10, O 12, O 17; Dekoration vollständig; FO: Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 604 [Abb. 1,3], Z Bi 605b, Z Bi 605, Ricken 1934, 176 Taf. 10,16), NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 19507, α 19519, Fischer 1973, 205 Abb. 76,13.77,1), Butzbach-Degerfeld/D (Simon 1968, 47 Abb. 17,193), Butzbach/D (Müller 1968, 62 Taf. 21,591).

B 7 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Punzen: E 1a, O 3, O 9, O 10, O 12, O 17; Dekoration vollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: ohne Inv. Nr. [Abb. 1,8]), Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 503a [Abb. 2,3–5], Z Bi 605), NIDA-Heddernheim/D (MVF: Inv. Nr. α 6069), Neuss/D (Schönberger/Simon 1966, 46 Taf. 9,255), Butzbach/D (Müller 1968, 62 Taf. 21,589), Mainz/D (Mainzer Zeitschr. 5, 1910, 84 Taf. 6,7), Köln/D (Liesen 2002, 434 Abb. 16,O/203), Woerden/NL (Provinciaal depot Utrecht: OW01.318.--.510.ag, Wagenstraat und OW02.340.--.649.a, Wagenstraat [freundliche Mitteilung R. Niemeijer]), Xanten/D (LVR-Archäologischer Park Xanten: Schnitt 1/B, Fundnr. 4177).

B 8 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Randfries aus dreiteiligem Blatt; Punzen: T 5, O 3, O 9, O 10, O 12, O 17; Dekoration vollständig; FO: Saalburg/D (Saalburg: Inv. Nr. S Bi 501a-b, S Bi 502, ohne Inv. [Abb. 1,8; 2,2]), Zugmantel/D (Saalburg: Inv. Nr. Z Bi 503 [Taf. 1,2], Z Bi 603a), NIDA-Heddernheim/D (MVF: α 23419), Friedberg/D (Wetterau-museum: 90/1-87), Butzbach/D (Müller 1968, 62 Taf. 21,590), Bingen/D (Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz/Direktion Landesarchäologie Mainz: FM 99-044, Bingen, Carl-Puricelli-Platz Nr. 17; [freundliche Mitteilung Prof. A. Heising]), Köln/D (Knorr 1910, 52 Taf. 10,11), Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

B 9 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Randfries aus dreiteiligem Blatt; Punzen: O 2, O 3, O 9, O 10, O 12, O 17; Dekoration vollständig; Umzeichnung nach publizierter Vorlage; FO: Zwammerdam/NL (Haalebos 1977, 164 Taf. 58,582), Voorburg-Arentsburg/NL (Holwerda 1923 Taf. 41 Abb. 75,20), Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

B 10 (Abb. 15)

Zeilenartig aufgereihte Motive; Randfries aus Spirale; Punzen: O 3, O 17; Dekoration unvollständig; FO: Metz/F (Musées de Metz Métropole La Cour d'Or: Sondage 1969).

Literatur

Adler 2004
W. Adler, Das kaiserzeitliche Gräberfeld im Gießener Stadtgebiet. Ein Rhein-Weser-Germanischer Bestattungsplatz nahe am Wetterau-Limes. Saalburg Jahrb. 54, 2004, 5–60.

Beckmann 2004
B. Beckmann, Neuere Untersuchungen zum römischen Limeskastell Miltenberg-Altstadt. Materialh. Bayer. Vorgesch. 85 (Kallmünz 2004).

Bemmann 1984/85
H. Bemmann, Eine neue Ware des Virtus von La Madeleine. Saalburg Jahrb. 40–41, 1984/85, 5–27.

Biehler/François 1977
J.-E. Biehler/M. F. François, Une officine de céramique romaine decouverte à Metz dans l'enceinte de la caserne De Lattre de Tassigny. Cah. Lorrains 1977/4, 99–103.

Biegert/Lauber 1995
S. Biegert/J. Lauber, Töpferstempel auf glatter Sigillata vom vorderen/weströtischen Limes. Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 547–666.

Blechschmidt/Strack 1971
M. Blechschmidt/W. Strack, Neue Terra Sigillata-, Münz- und Ziegelfunde vom Limeskastell Inheiden (Kr. Gießen). Saalburg Jahrb. 28, 1971, 14–28.

Bloemers 1978
J. H. F. Bloemers, Rijswijk (Z. H.) „De Bult". Eine Siedlung der Cananefaten. Nederlandse Oudh. 8 (Amersfoort 1978).

Chenet/Gaudron 1955
G. Chenet/G. Gaudron, La céramique sigillée d'Argonne des II^{e} et III^{e} siècles. Gallia Suppl. 6 (Paris 1955).

Czysz 2003
W. Czysz, Heldenbergen in der Wetterau. Feldlager, Kastell, Vicus. Limesforschungen 27 (Mainz 2003).

Daszkiewicz/Schneider 2001
M. Daszkiewicz/G. Schneider, Klassifizierung von Keramik durch Nachbrennen von Scherben. Zeitschr. Schweizerische Arch. u. Kunstgesch. 58, 2001, 25–32.

Daszkiewicz u. a. 2003
M. Daszkiewicz/B. Liesen/G. Schneider, Chemische und technische Analysen an Terra Sigillata aus Sinzig. In: B. Liesen/U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik – Herstellung und Handel. Kolloquium Xanten 15.–17. Juni 2000. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 29–38.

Demarolle 1989
J.-M. Demarolle, Les origines de l'atelier de sigillée de Metz: le témoignage des estampilles. In: J.-P. Kintz (Hrsg.), Innovations et renouveaux techniques de l'Antiquité à nos jours. Koll. Mulhouse 1987. Publ. de l'Association interuniversitaire de l'Est 24 (Strasbourg 1989) 67–77.

Demarolle 1996
J.-M. Demarolle, La sigillée ornée de l'atelier de Metz: Approche méthodologique des décors à arcades et à festons. Alba Regia 25 (= RCRF Acta 34), 1994 (1996), 187–194.

Düerkop 2002
A. Düerkop, Terra Sigillata-Stempel aus dem Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Kölner Jahrb. 35, 2002, 783–951.

Fischer 1969
Ch. Fischer, Die Terra-Sigillata-Manufaktur von Sinzig am Rhein. Rhein. Ausgr. 5 (Düsseldorf 1969).

Fischer 1973
U. Fischer, Grabungen im römischen Steinkastell von Heddernheim 1957–1959. Schr. Frankfurter Mus. Vor- und Frühgesch. 2 (Frankfurt am Main 1973).

Flotté 2005
P. Flotté, Carte archéologique de la Gaule. Metz 57/2 (Paris 2005).

Fölzer 1913
E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier 1 (Bonn 1913).

Frey 1993
M. Frey, Die römischen Terra-sigillata-Stempel aus Trier. Trierer Zeitschr. Beih. 15 (Trier 1993).

Gimber 1993
M. Gimber, Das Atelier des IANVS in Rheinzabern (Karlsruhe 1993).

Haalebos 1977
J. K. Haalebos, Zwammerdam – *Nigrum Pullum*. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes. Cingula 3 (Amsterdam 1977).

Hanel in Vorb.
N. Hanel, Groß-Gerau II. Der römische Vicus von Groß-Gerau, „Auf Esch": Die reliefverzierte Terra Sigillata der Ausgrabungen von 1989–1992. Frankfurter Arch. Schr. (in Vorb.).

Hartley 1977
B. R. Hartley, Some wandering potters. In: J. Dore/K. Greene (Hrsg.), Roman Pottery Studies in Brit-

ain and Beyond. BAR Suppl. Ser. 30 (Oxford 1977) 251–261.

Hartley/Dickinson 2008a
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 2 (B to Cerotcus). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-02 (London 2008).

Hartley/Dickinson 2008b
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 3 (Certianus to Exsobano). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-03 (London 2008).

Hartley/Dickinson 2009
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 5 (L to Masclus I). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-05 (London 2009).

Hoffmann 1983
B. Hoffmann, Die Rolle handwerklicher Verfahren bei der Formgebung reliefverzierter Terra Sigillata (Berlin 1983).

Hofmann 1968
B. Hofmann, Catalogue des poinçons pour moules à vases sigillés des décorateurs argonnais. Ogam 20, 1968, 273–307.

Holwerda 1923
J. H. Holwerda, Arentsburg. Een romeinsch militair vlootstation bij Voorburg (Leiden 1923).

Holwerda 1938
J. H. Holwerda, Een Bataafsch dorp op Ockenburgh bij Den Haag. Oudheidk. Mededel. 19, 1938, 11–60.

Huld 1966
I. Huld, Zur relativen Chronologie des „ersten gallischen Töpfers". Saalburg Jahrb. 23, 1966, 104–105.

Huld-Zetsche 1972
I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata Werkstatt I. Mat. Röm.-Germ. Keramik 9 (Bonn 1972).

Huld-Zetsche 1993
I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata Werkstatt II. Mat. Röm.-Germ. Keramik 12 (Bonn 1993).

Keune 1906
J. B. Keune, Die Fundstücke aus dem Bauerngehöft römischer Zeit bei Urville. Jahrb. Ges. Lothring. Gesch. 18, 1906, 436–449.

Knorr 1905
R. Knorr, Die verzierten Terra sigillata-Gefässe von Cannstatt und Köngen-Grinario (Stuttgart 1905).

Knorr/Sprater 1927
R. Knorr/F. Sprater, Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschweiler Hof (Speyer 1927).

Liesen 2002
B. Liesen, Die Grabungen südlich und westlich des Kölner Doms. III. Reliefverzierte Terra Sigillata. Kölner Jahrb. 35, 2002, 409–435.

Liesen 2007
B. Liesen, Ein Komplex römischer Keramik von der Leonhard-Tietz-Straße in Köln. Kölner Jahrb. 40, 2007, 371–428.

Lutz 1984
M. Lutz, Les estampilles sur sigillée de l'Est Mosellan dans l'optique générale des estampilles recueillies en Moselle. In: H. Walter (Hrsg.), Hommages a Lucien Lerat (Paris 1984) 461–524.

Lutz 1986
M. Lutz, Metz. In: C. Bémont/J.-P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romain. Lieux de production du Haut-Empire: implantations, produits, relations. Doc. Arch. Française 6 (Paris 1986) 224.

Maissant 1990
H. Maissant, Der römische Gutshof von Altforweiler (Krs. Saarlouis) (Saarbrücken 1990).

Mees 1990
A. W. Mees, Verzierte Terra Sigillata aus den Ausgrabungen bei Vechten in den Jahren 1920–1927. Oudheidk. Mededel. 70, 1990, 109–181.

Müller 1968
G. Müller, Das Lagerdorf des Kastells Butzbach. Die reliefverzierte Terra Sigillata. Limesforschungen 5 (Berlin 1968).

Oelmann 1914
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt am Main 1914).

Oswald 1931
F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata "Samian Ware" (East Bridgford 1931).

von Petrikovits 1942
H. von Petrikovits, Sigillatafragen. Germania 26, 1942, 124–132.

von Petrikovits/Stampfuss 1940
H. von Petrikovits/R. Stampfuss, Das germanische Brandgräberfeld Keppeln, Kr. Kleve. Quellenschr. westd. Vor- u. Frühgesch. 3 (Leipzig 1940).

Ricken 1934
H. Ricken, Die Bilderschüsseln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg Jahrb. 8, 1934, 130–179.

Ricken/Fischer 1963
H. Ricken/Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).

Schneider 1978
G. Schneider, Anwendung quantitativer Materialanalysen auf Herkunftsbestimmungen antiker Keramik. Berliner Beitr. Archäometrie 3, 1978, 63–122.

Schneider u. a. 1979
G. Schneider/B. Hoffmann/E. Wirz, Significance and Dependability of Reference Groups for Chemical Determinations of Provenance of Ceramic Artifacts. In: Proceedings of the 18th International Symposium on Archaeometry and Archaeological Prospection, Bonn, 14–17 March 1978. Archaeo-Physika 10 (Köln 1979) 269–283.

Schneider 1990
G. Schneider, Chemische Analysen römischer Keramik aus dem mittleren Rheingebiet. RCRF Acta 27/28, 1990, 135–146.

Schneider 1992
G. Schneider, Chemische Untersuchungen römischer Gebrauchskeramik aus Langenhain. In: H.-G. Simon/H.-J. Köhler, Ein Geschirrdepot des 3. Jahrhunderts – Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992) 179–183.

Schneider 1993
G. Schneider, Chemische Analysen Trierer Sigillata aus den Depotfunden in Langenhain und Echzell. In: I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata Werkstatt II. Mat. Röm.-Germ. Keramik 12 (Bonn 1993) 65–68.

Schönberger/Simon 1966
H. Schönberger/H.-G. Simon, Die mittelkaiserzeitliche Terra Sigillata von Neuss. In: Novaesium 2. Limesforschungen 7 (Berlin 1966) 1–62.

Schönberger/Simon 1983
H. Schönberger/H.-G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforschungen 22 (Berlin 1983).

Simon 1968
H.-G. Simon, Das Kleinkastell Degerfeld in Butzbach, Kr. Friedberg (Hessen). Datierung und Funde. Saalburg Jahrb. 25, 1968, 5–64.

Teichner 1989/90
F. Teichner, Zur Chronologie des römischen Obernburg a. Main, Lkr. Miltenberg, Unterfranken. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 30/31, 1989/90, 179–234.

Vanderhoeven 1974
M. Vanderhoeven, Terra Sigillata aus Mittel- und Ostgallien: Die reliefverzierten Gefäße: Funde Asciburgium 2 (Duisburg/Rheinhausen 1974).

Abbildungsnachweis
Fotos: Abb. 1,1 M. Thuns/LVR-Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege. – Alles übrige Verf.
Zeichnungen: Abb. 6,9.13.13a A. Kuprat. – Abb. 7–8 Verf.; Kartengrundlage: www.openstreetmap.de. – Alles übrige Verf.

Stephan Weiß-König
Uhlandstraße 30
47546 Kalkar

ANKE SEIFERT

Töpferstempel auf Terra Sigillata aus der Herberge in der *Colonia Ulpia Traiana*

Einleitung

Von den enormen Mengen glatter und reliefverzierter Terra Sigillata aus dem Areal der *Colonia Ulpia Traiana* wurde bisher nur wenig publiziert[1]. Eine zusammenfassende Analyse zu Umfang und Entwicklung der Einfuhren fehlt. Für solche weiterführenden Untersuchungen ist die Vorlage umfangreicher Bestände eine wesentliche Voraussetzung.

Hier soll ein schon 1996 an eher entlegener Stelle veröffentlichter Komplex aus Insula 38 der *Colonia Ulpia Traiana* nochmals gewürdigt werden[2]. In der Ostecke dieser Insula legten D. von Detten, J.-S. Kühlborn und C. Bridger ein als *mansio* gedeutetes Steingebäude frei, dem eine mehrphasige Bebauung der Vorcoloniazeit vorausgegangen war[3]. Die intensive Nutzung des Geländes endete vermutlich im 3. Jahrhundert n. Chr., wenngleich dort auch einige Objekte des 4. Jahrhunderts zum Vorschein kamen[4].

Die Terra Sigillata

Hier erfasst sind 176 Stempel (Abb. 1). Davon konnten 129 Exemplare bestimmten Töpfern zugeordnet werden. 79 Töpfer sind vertreten.

Sechs italische Stempel liegen vor[5]: drei stammen aus Pisa, zwei aus Lyon, und einer bleibt unbestimmter Herkunft.

Die südgallischen Hersteller nehmen den größten Anteil am Fundmaterial ein; mit mehreren Stempeln sind Aquitanus (12), Bassus (9), Bassus/Coelus (3), Maccarus (5), Modestus (4) und Vitalis (5) repräsentiert. Ihre Produkte sind auch an anderen Fundplätzen des Rheinlands stark vertreten. Sie arbeiteten in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Demgegenüber kommen wenige Stempel aus Mittel- und Ostgallien. Ostgallische Ware stammt aus La Madeleine, Blickweiler, Sinzig, Trier und Rheinzabern. Ein Stempel des Abitoutus kann ans Ende des 2. oder in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden und ist wohl das späteste Stück.

Für einige Töpfer bilden die hier vorgestellten Stempel den ersten Nachweis in Xanten (Abitus, T. Audacius, Aveus, Emia, C. Cinicius Senovirus, Taurus/Tiberius, Virthus und Saciro).

Tabelle 1 zeigt die Verteilung nach Formgruppen: Mehr als die Hälfte der Fragmente stammt von Näpfen unterschiedlicher Form und Zeitstellung. Die größte Gruppe sind Drag. 27 und Drag. 27g mit zusammen 17 Belegen. Demgegenüber sind Drag. 24/25, Drag. 33, Hofheim 5 und Hofheim 8 mit geringeren Stückzahlen belegt. Es fanden sich deutlich weniger Teller als Näpfe; viele davon konnten nicht näher bestimmt werden. Mit elf Exemplaren ist die Reliefschüssel Drag. 29 vertreten; zweimal sind auch Teile der Dekoration erhalten (Kat. 25, 127).

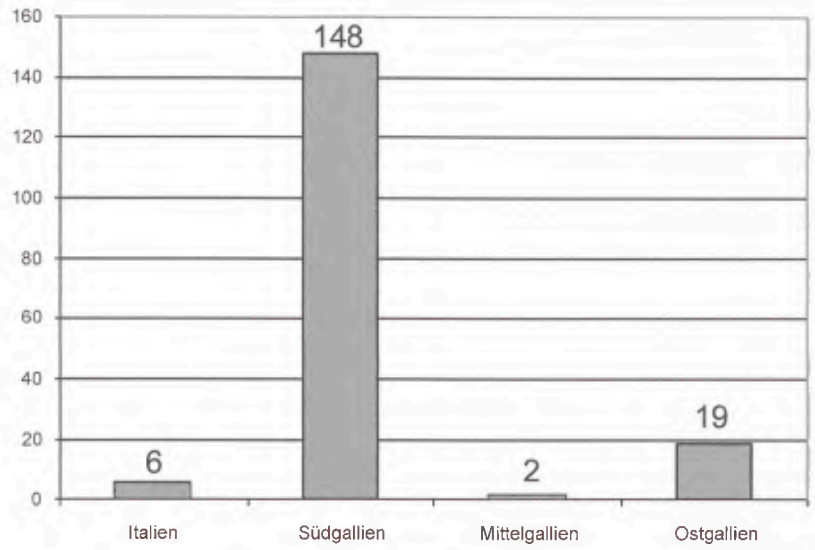
1 Größere Materialvorlagen bei Steiner 1911, 156ff.; Kraus 1992, 16ff.; Schmitz 2004.

2 Goddard 1996, 73ff. Die erneute Vorlage betrachten wir insbesondere aufgrund der schlechten Zugänglichkeit der Erstveröffentlichung und der anhand der ebd. abgebildeten Umzeichnungen nicht in allen Fällen nachprüfbaren Zuordnungen als sinnvoll (hier wird im Katalog nicht im Einzelnen auf diese Studie verwiesen).

3 Die Befunde, über deren Deutung unterschiedliche Auffassungen bestehen, sollen hier nicht weiter diskutiert werden; vgl. Kühlborn 1978; Heimberg 1981; Bridger 1989; Goddard 1996; Lenz 2006, 66ff.; Schalles 2008, 258ff.; Liesen/Reuter 2009.

4 Zuletzt Liesen/Reuter 2009.

5 Allgemein zu den italischen Stempeln aus Xanten B. Rudnick und N. Zieling in diesem Band S. 1ff.



1 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Herkunft der Stempel.

14 Fragmente weisen ein Graffito auf. Darunter sind einige Abkürzungen von Personennamen (Kat. 43, 51, 109 [?], 110), möglicherweise ein Zahlzeichen (Kat. 101), fünf Kreuze (Kat. 9 [2], 45, 60, 173) und weitere, nicht näher zu bestimmende Zeichen.

Abkürzungen
Bdm: Bodendurchmesser
BS: Bodenscherbe
OCK: Werkstätten und Stempeltypen nach Oxé u. a. 2000
Rdm: Randdurchmesser

Katalog

Abitoutus – Trier

1. ABITOVTVSF
   Fundnr. C 11766a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 7 Teller, Bdm 8,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 37, Abitoutus 1a; spätes 2. Jh. oder 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.

Abitus (Habitus) – La Graufesenque

2. ABITI
   Fundnr. C 11782a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,4 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 39, Abitus (Habitus) 8d (?); 40–70 n. Chr.

3. ABITI
   Fundnr. C 14431, Schnitt 1977/19; Abb. 2 Drag. 27g, Bdm ca. 3,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 37, Abitus (Habitus) 8d (?); 40–70 n. Chr.

4. OFABIT[:]
   Fundnr. C 15803a4, Schnitt 1977/43; Abb. 2; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 37, Abitus (Habitus) 1c; 40–70 n. Chr.

Aix- – Südgallien

5. AIXF
   Fundnr. C 12768a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,4 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 111, Aix- (Aixus) 1a; 50–65 n. Chr.

Albanus – La Graufesenque

6. OFALBANI
   Fundnr. C 11766, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 4,8 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 113, Albanus ii 1a; 60–80 n. Chr.

	Italien	Südgallien	Mittelgallien	Ostgallien	Gesamt
Näpfe	2	79	1	5	87
Teller		24	1	13	38
Bilderschüsseln		11			11
Unbekannt	4	34		1	39
Gesamt	6	148	2	19	175

Tabelle 1 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Häufigkeitsverteilung der Formgruppen.

Albus – La Graufesenque

7. ALBVS[.FE]
Fundnr. C 14957a2, Schnitt 1977/09; Abb. 2; 9; 11
Drag. 27g, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: V, A oder einzelne Haste, Bdm 5,3 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 144, Albus i 9a; 45–75 n. Chr.

Aquitanus – La Graufesenque

8. AQVIT
Fundnr. C 13432a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 10; 11
Napf, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: H, Bdm 3,5 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 15b; 40–65 n. Chr.

9. AQVI
Fundnr. C 13297a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 9
Napf mit gerundeter Wand, zwei Graffiti *post cocturam* innen und unter dem Boden: Kreuze (Weiss-König 2010, 159 Nr. 88; Taf. 8–9), Bdm 3,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 15d; 40–65 n. Chr.

10. AQVII
Fundnr. C 12336a3, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 10
Drag. 27, Rdm 8,2 cm, H 3,6 cm, Bdm 3,8 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 15b; 40–65 n. Chr.

11. OFA[QVI]TANI
Fundnr. C 14385a2, Schnitt 1977/07; Abb. 2; 7
Teller (?), Bdm 9,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 1c (?); 40–65 n. Chr.

12. OFAQ[VIT]ANI
Fundnr. C 11858, Schnitt 1975/35; Abb. 2
BS; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 1a; 40–65 n. Chr.

13. OF.AQ[VITANI]
Fundnr. C 12729, Schnitt 1975/35; Abb. 2
BS; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 1a; 40–65 n. Chr.

14. [OFAQ]VIT[AN]
Fundnr. C 11860a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 7
Teller, Bdm 10,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 1c'; 40–65 n. Chr.

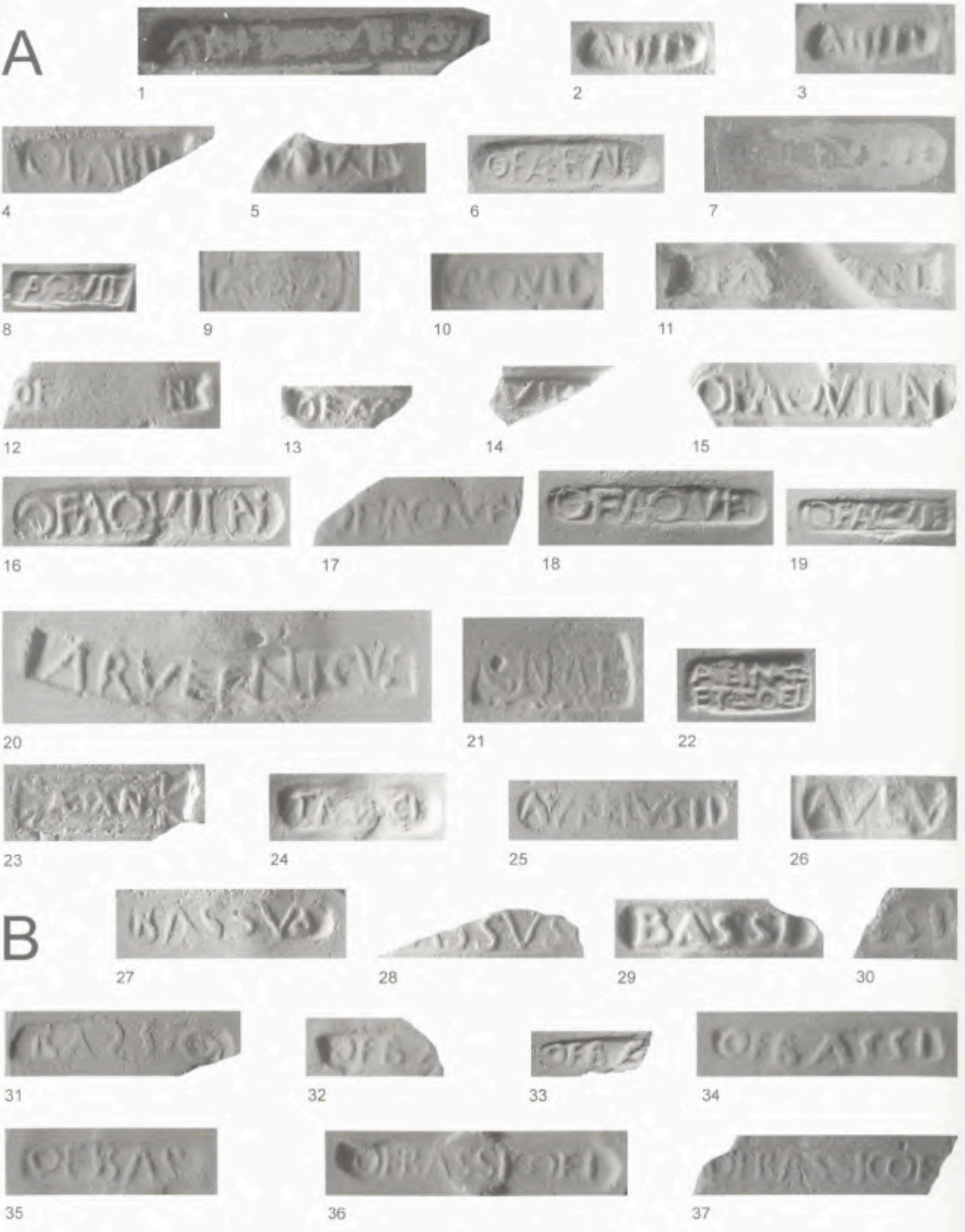
15. OFAQVITAN
Fundnr. C 11436a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2
BS; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 2a; 40–65 n. Chr.

16. OFAQVITAN
Fundnr. C 12716a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 8
Drag. 29, Bdm 8,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 2a; 40–65 n. Chr.

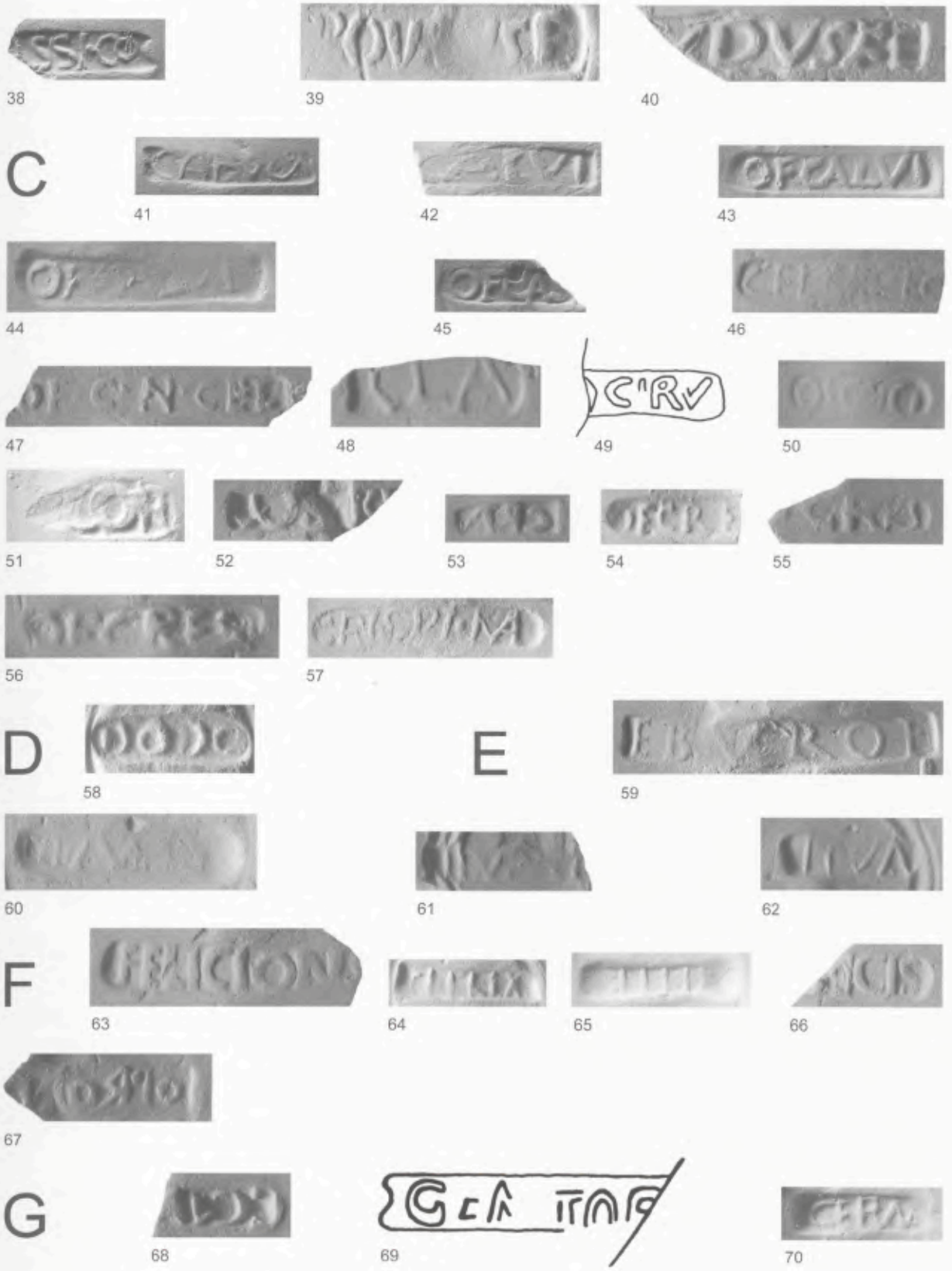
17. OFAQVITAN
Fundnr. C 13283, Schnitt 1975/35; Abb. 2
BS; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 2b; 40–65 n. Chr.

18. OFAQVITAN
Fundnr. C 12336a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 7
Teller, Bdm 9,3 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 2b; 40–65 n. Chr.

19. OFAQVII
Fundnr. C 12337a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 7
Teller mit leicht gewölbtem Boden, Bdm 8,1 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 228, Aquitanus 5b; 40–65 n. Chr.



2 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Stempel. M. 2:1.



3 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Stempel. M. 2:1.

Arvernicus – Sinzig

20. ARVERNICVS
Fundnr. C 11436a3, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 7 Teller, Ratterkranz, Bdm 12,1 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 268, Arvernicus ii 2a; hadrianisch-frühantoninisch.

Ateius – Arezzo, Pisa, Lyon

21. CN.ATEI
Fundnr. C 12335, Schnitt 1975/35; Abb. 2 BS; wie OCK 278, Cn. Ateius (5); 15 v. Chr. – 50 n. Chr.; siehe B. Rudnick und N. Zieling in diesem Band 4 Tab. 1 Nr. 48; 15 Abb. 3,48.

Ateius, Mahes und Zoilus – Pisa

22. ATEIMAE/ET.ZOEL
Fundnr. C 14148a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 9 Consp. 22 (?), Bdm 5,5 cm; wie OCK 301, Cn. Ateius, Mahes, Zoilus; 5 v. Chr. – 15 n. Chr.; siehe B. Rudnick und N. Zieling in diesem Band 5 Tab. 1 Nr. 54; 15 Abb. 3,54.

Ateius und Xanthus – Pisa

23. ATEI XANTI
Fundnr. C 11782a3, Schnitt 1975/35; Abb. 2 BS; wie OCK 316, Cn. Ateius, Xanthus; 5 v. Chr. – 20 n. Chr.; siehe B. Rudnick und N. Zieling in diesem Band 5 Tab. 1 Nr. 57; 15 Abb. 3,57.

T. Audacius – La Graufesenque

24. TAVDACI
Fundnr. C 12396a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2 Napf, Bdm 5,8 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 330, T. Audacius 4b; 25–45 n. Chr.

Aurel(i)us – La Graufesenque

25. AVRELVS.FF
Fundnr. C 14316a2, Schnitt 1977/09; Abb. 2; 8; 12
Drag. 29, Dekor: Schuppen, Bdm 9,5 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 348, Aurelius i (Aurelus) 4a; Dannell u. a. 2003, Aurelius i; Taf. E1 Nr. 2060; 10–40 n. Chr.

Aveus/Avevus – La Graufesenque

26. AVEV
Fundnr. C 11700a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 9 Drag. 27, Rdm 8,2 cm, H 3,7 cm, Bdm 3,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 369, Aveus ii/Avevus 1a; 70–100 n. Chr.

Bassus – La Graufesenque

27. BASSVS
Fundnr. C 15803a3, Schnitt 1977/43; Abb. 2; 9 Drag. 27g, Rdm 13,8 cm, H 6,1 cm, Bdm 6,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii 22a; 45–70 n. Chr.

28. [B]ASSVS
Fundnr. C 13449, Schnitt 1975/35; Abb. 2 BS; wie Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii 22d; 45–70 n. Chr.

29. BASSI
Fundnr. C 11771a1, Schnitt 1975/35; Abb. 2 Napf mit gerundeter Wand, Bdm ca. 5,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii 15c oder 15e; 45–70 n. Chr.

30. [BA]SSI
Fundnr. C 15204a2, Schnitt 1977/40; Abb. 2; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,6 cm; vgl. Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii (85–120 n. Chr.) oder Bassus iii (45–70 n. Chr.).

31. BASSIO
Fundnr. C 11767a2, Schnitt 1975/35; Abb. 2 Napf, Bdm 5,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii 13a; 45–70 n. Chr.

32. OFBA[SSI]
Fundnr. C 13262, Schnitt 1975/35; Abb. 2 BS; wie Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii 4a(i) oder 4a(ii); 45–70 n. Chr.

33. OFBA[SSI]
Fundnr. C 12632, Schnitt 1975/35; Abb. 2 Teller; wie Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii 4a(i) oder 4a(ii); 45–70 n. Chr.

34. OFBASSI
Fundnr. C 11767a3, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 7 Teller, Bdm 9,5 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii 4a(i); 45–70 n. Chr.

35. OFBAS
Fundnr. C 13693a1, Schnitt 1975/35; Abb. 2; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii 7a; 45–70 n. Chr.

Bassus und Coelus – La Graufesenque

36. OFBASSICOEI
Fundnr. C 14320a2, Schnitt 1977/09; Abb. 2; 8
Drag. 29, Bdm 7,6 cm; wie Hartley/Dikkinson 2008b, 32, Bassus ii – Coelus 3a; 50–70 n. Chr.

37. OFBASSICOE[I]
Fundnr. C 14340, Schnitt 1977/09; Abb. 2
BS; wie Hartley/Dickinson 2008b, 32, Bassus ii – Coelus 3a; 50–70 n. Chr.

38. [OFBA]SSI.CO
Fundnr. C 13280, Schnitt 1975/35; Abb. 3
BS; wie Hartley/Dickinson 2008b, 32, Bassus ii, Coelus 5b oder 5b'; 50–70 n. Chr.

Boudus – Lavoye, Mittelbronn, Sinzig, Trier

39. BOV[DV]SF
Fundnr. C 11745a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 10
Drag. 33, Bdm 5,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 110, Boudus ii 4h; 140–170 n. Chr.

40. [BO]VDVSFE
Fundnr. C 23154a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 7
Teller, Ratterkranz, Bdm ca. 12,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 110, Boudus ii 3c; 140–170 n. Chr.

Cabuca – La Graufesenque

41. CABVCA
Fundnr. C 11878a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3
BS; wie Hartley/Dickinson 2008b, 148, Cabuca 3a; 50–65 n. Chr.

Calvus – La Graufesenque, Banassac

42. CALVI
Fundnr. C 11766, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 7
Teller, Bdm 9,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 178, Calvus i 5v; 65–90 n. Chr.

43. OFCALVI
Fundnr. C 13285a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 10; 11
Napf mit gerundeter Wand, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: A, Bdm 5,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 178, Calvus i 5cc; 65–90 n. Chr.

44. OFCALVI
Fundnr. C 15999, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 7
Teller, Bdm 8,2 cm; vgl. Hartley/Dickinson 2008b, 178ff.; 65–90 n. Chr.

Castus – La Graufesenque

45. OFCAS
Fundnr. C 12381a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 10; 11
Napf, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: Kreuz, Bdm 5,3 cm; wie Hartley/Dickinson 2008b, 272, Castus i 6a; 40–70 n. Chr.

Celer – La Graufesenque

46. CELER.FEC
Fundnr. C 10313, Schnitt 1975/35; Abb. 3
BS; wie Hartley/Dickinson 2008b, 317, Celer ii 1a; 35–55 n. Chr.

C. N- Celsus – La Graufesenque

47. OF.C.N.CEL
Fundnr. C 23144a2, Schnitt 1975/23; Abb. 3
BS; wie Polak 2000, 206, C. N- Celsus C113; Taf. 7,C113; 70–100 n. Chr.

Clarus – Lyon

48. CLA
Fundnr. C 13440, Schnitt 1975/35; Abb. 3
Teller; OCK 577 Var.; 10 v. Chr. – 10 n. Chr.; siehe B. Rudnick und N. Zieling in diesem Band 6 Tab. 1 Nr. 76; 17 Abb. 4,76.

Cocirus – La Graufesenque

49. [CO]CIRV
Fundnr. C 15420, Schnitt 1977/43; Abb. 3; 10
Napf (?), Bdm 5,7 cm; wie Hartley/Dikkinson 2008c, 74, Cocirus 1a; 50–70 n. Chr.

Cocus – La Graufesenque

50. OICOCI
Fundnr. C 11861a8, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 10 Napf, Bdm 3,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2008c, 77, Cocus i 4e; 35–65 n. Chr.

Cor- – Lyon

51. COR
Fundnr. C 10304a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 11 Consp. 22 (?), Graffito *post cocturam* unter dem Boden: COS (Weiss-König 2010, 151 Nr. 21; Taf. 3), Bdm 5,6 cm; wie OCK 606; ab 10 v. Chr.; siehe Liesen/Reuter 2009, 298 Nr. 80; 301 Abb. 10,5; B. Rudnick und N. Zieling in diesem Band 6 Tab. 1 Nr. 79; 17 Abb. 4,79.

Cosius Rufinus – La Graufesenque

52. COS.RV[F]
Fundnr. C 16260a2, Schnitt 1977/07; Abb. 3 BS; wie Hartley/Dickinson 2008c, 132, Cosius Rufinus 12d'; 70–90 n. Chr.

Cra- – La Graufesenque

53. CRA(←
Fundnr. C 16240a3, Schnitt 1975/35; Abb. 3 Napf, Bdm 3,4 cm; wie Hartley/Dickinson 2008c, 164, Cra- i 2a; 40–65 n. Chr. (?).

Crestio – La Graufesenque

54. OFCRE[STIO]
Fundnr. C 15992, Schnitt 1977/10; Abb. 3 BS; wie Hartley/Dickinson 2008c, 175, Crestio 5b; 45–75 n. Chr.

55. [OF]CRES
Fundnr. C 14196, Schnitt 1977/11; Abb. 3; 7; 11 Teller, Bdm 9,2 cm, Graffito *post cocturam* unter dem Boden; wie Hartley/Dickinson 2008c, 175, Crestio 9a', 9a"; 45–75 n. Chr.

Crestus – La Graufesenque

56. OFCREST
Fundnr. C 13280a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 7 Teller, Bdm 8,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2008c, 184, Crestus 2a; 65–90 n. Chr.

Crispus – La Graufesenque

57. CRISPI.MA
Fundnr. C 12776, Schnitt 1975/35; Abb. 3 BS; wie Hartley/Dickinson 2008c, 200, Crispus iii 7a; 65–95 n. Chr.

Dodo- – La Graufesenque

58. DODO
Fundnr. C 11434a3, Schnitt 1975/35; Abb. 3 Napf, Bdm 5,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2008c, 296, Dodo- 1a; 20–50 n. Chr.

Eburus – Blickweiler

59. EBVROF
Fundnr. C 11745a3, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 7 Teller mit gewölbtem Boden, Bdm 8,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2008c, 343, Eburus (Eburo) 1a; 130–180 n. Chr. (?).

Emia – La Graufesenque

60. IIMIA
Fundnr. C 14000a1, Schnitt 1977/07; Abb. 3; 10; 11
Napf mit gerundeter Wand, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: Kreuz, Bdm 5,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2008c, 353, Emia? 2a; 1. oder Anfang 2. Jh. n. Chr.

Evanus – La Graufesenque

61. IIVA[N]
Fundnr. C 14655, Schnitt 1977/10; Abb. 3 BS; wie Hartley/Dickinson 2008c, 371, Evanus? 2a; 45–75 n. Chr.

62. IIVA
Fundnr. C 12337a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 10 Napf, sekundär verbrannt, Bdm 3,8 cm; wie Hartley/Dickinson 2008c, 371, Evanus? 3a; 45–75 n. Chr.

Felicio – La Graufesenque

63. FELICION[IS]
Fundnr. C 15913, Schnitt 1977/10; Abb. 3 BS; wie Hartley/Dickinson 2009a, 16, Felicio I 4a; 65–85 n. Chr.

Felix – La Graufesenque, Le Rozier

64. FIILIX
Fundnr. C 13481a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 9 Drag. 27g, Rdm 8,0 cm, H 3,9 cm, Bdm 3,7 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 22, Felix i 49g; 55–85 n. Chr.

65. FIILIX
Fundnr. C 11434a4, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 9 Drag. 24/25, Rdm 8,0 cm, H 3,6 cm, Bdm 3,4 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 22, Felix i 49g; 55–85 n. Chr.

66. [OF FEL]ICIS
Fundnr. C 16251a3, Schnitt 1977/08; Abb. 3; 8 Drag. 29, sekundär verbrannt, Bdm 7,4 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 22, Felix i 2f; 55–85 n. Chr.

Frontinus – La Graufesenque

67. OFRON(←
Fundnr. C 15178a2, Schnitt 1977/47; Abb. 3; 8 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,4 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 101, Frontinus 19; 70–95 n. Chr.

Gatus – La Madeleine

68. GAT[VSF](←
Fundnr. C 14446, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 7 Drag. 18/31, Rdm ca. 17,5 cm, H 4,3 cm, Bdm 7,5 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 146, Gatus ii 3c; 130–160 n. Chr.

Genitor – La Madeleine

69. GEN[I]TOR
Fundnr. C 14470a2, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 8 Teller, Ratterkranz, Bdm ca. 13,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 177, Genitor iii 2a; 130–160 n. Chr.

Germanus – La Graufesenque

70. GERMA
Fundnr. C 9915, Schnitt 1975/35; Abb. 3; 10 Napf, Bdm 3,9 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 182, Germanus i 31b; 65–90 n. Chr.

Ingenuus – La Graufesenque

71. INGE[NVI]
Fundnr. C 11701, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,4 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 277, Ingenuus ii 21b'; 35–65 n. Chr.

Iucundus – La Graufesenque

72. OF.IVCVN
Fundnr. C 15276a2, Schnitt 1977/47; Abb. 4 Napf, Bdm 5,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2009a, 308, Iucundus iii 5c; 70–90 n. Chr.

Labio – La Graufesenque

73. OF.LAB <E>
Fundnr. C 14169a3, Schnitt 1977/11; Abb. 4; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 4,8 cm; Hartley/Dickinson 2009b, 2, Labio 7a"; 45–75 n. Chr.

Laur(i)us – La Graufesenque

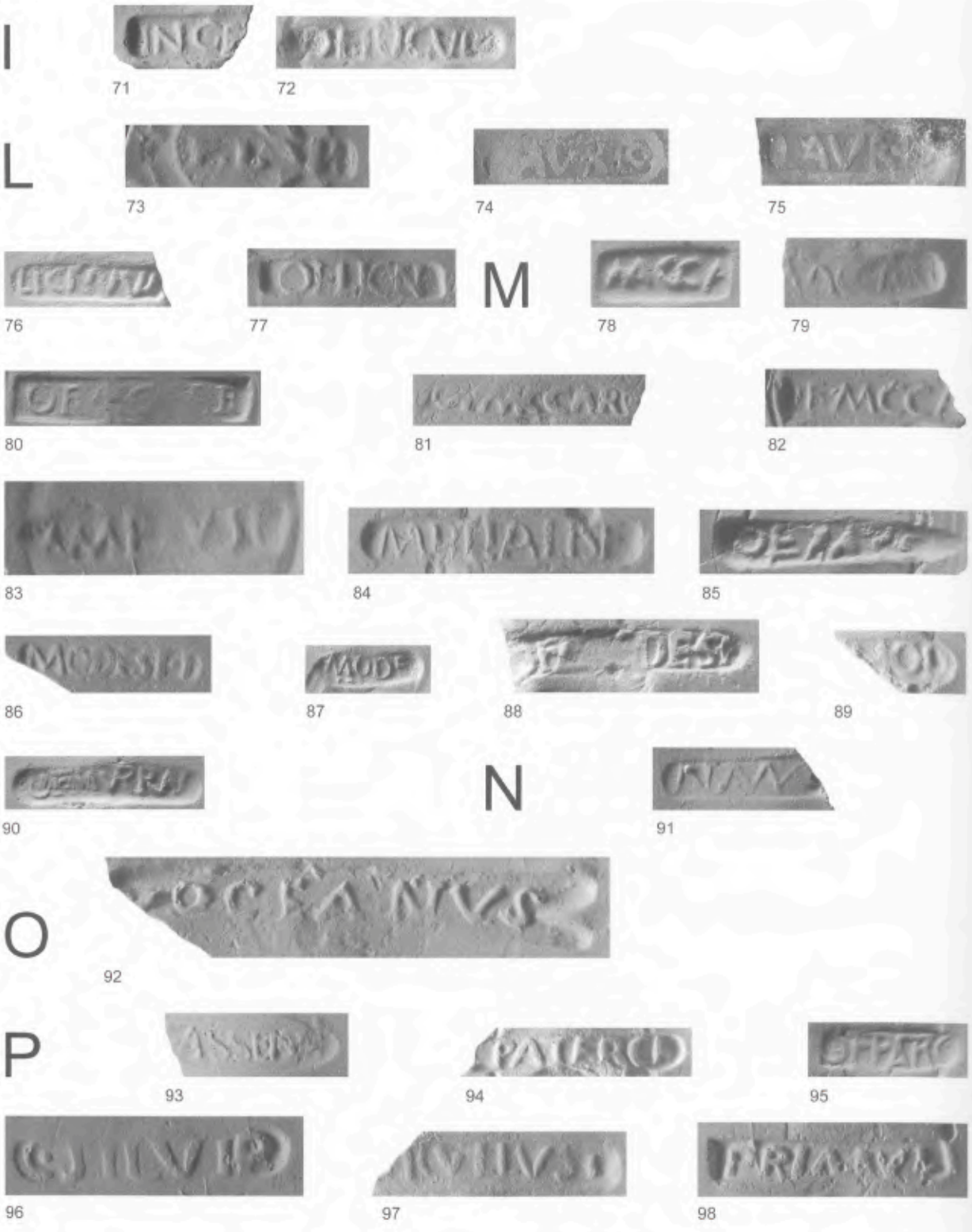
74. [L]AVRI.O
Fundnr. C 12396a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,6 cm; wie Polak 2000, 250f., Laur(i)us L8; Taf. 12,L8; 45–70 n. Chr.

75. LAVR.I[O]
Fundnr. C 12336a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 9 Drag. 27g, Rdm 14,4 cm, H 6,7 cm, Bdm 6,2 cm; wie Polak 2000, 250, Laur(i)us L8; Taf. 12,L8; 45–70 n. Chr.

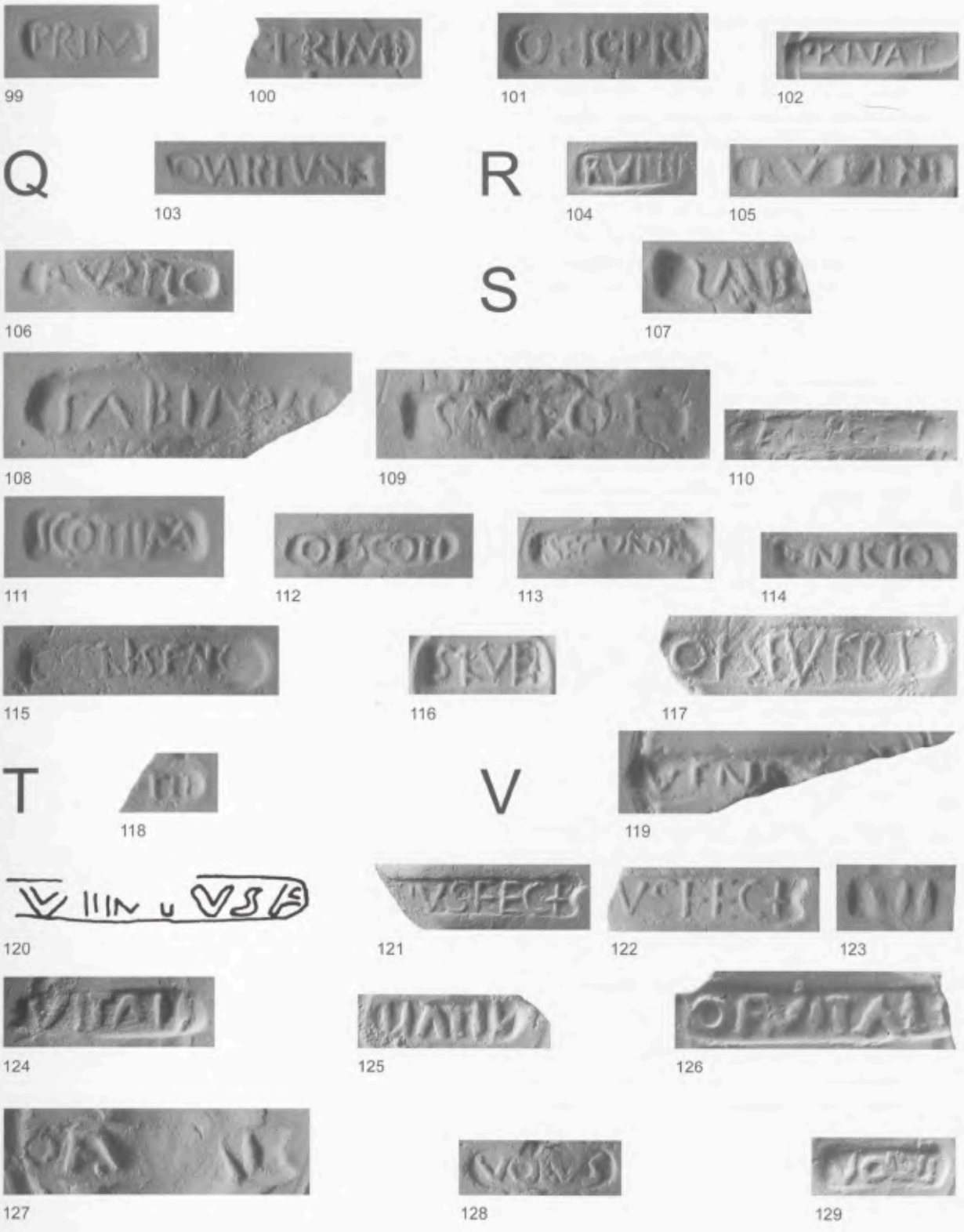
Licinus – La Graufesenque

76. LICINVS
Fundnr. C 9938, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 8 Teller, Bdm 9,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2009b, 62, Licinus 46b; 35–65 n. Chr.

77. OFLICN
Fundnr. C 14993a1, Schnitt 1977/09; Abb. 4; 9 Hofheim 8, Rdm 11,0 cm, H 5,0 cm, Bdm 5,1 cm; wie Hartley/Dickinson 2009b, 62, Licinus 25b; 35–65 n. Chr.



4 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Stempel. M. 2:1.



5 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Stempel. M. 2:1.

Maccarus – La Graufesenque

78. MACCA
Fundnr. C 13211a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4
Napf, Bdm 6,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2009b, 159, Maccarus i 39a; 30–65 n. Chr.

79. MACCARI
Fundnr. C 15865, Schnitt 1977/43; Abb. 4; 10
Konischer Napf (?), Bdm 6,6 cm; wie Hartley/Dickinson 2009b, 159, Maccarus i 28b; 30–65 n. Chr.

80. OF.MACCAR
Fundnr. C 12600a2/12618a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 9
Drag. 24/25, Rdm 12,0 cm, H 5,6 cm, Bdm 5,2 cm; wie Hartley/Dickinson 2009b, 159, Maccarus i 13c; 30–65 n. Chr.

81. OFMACCAR
Fundnr. C 14960a2, Schnitt 1977/09; Abb. 4
BS; wie Hartley/Dickinson 2009b, 159, Maccarus i 13e; 30–65 n. Chr.

82. <O>F.MACCA[R]
Fundnr. C 15662, Schnitt 1977/44; Abb. 4
BS; wie Hartley/Dickinson 2009b, 159, Maccarus i 13d'; 30–65 n. Chr.

Marcus – Trier

83. MARCVSF
Fundnr. C 11879a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 4,9 cm; wie Pferdehirt 1976, 159 Abb. 15,16; Hartley/Dickinson 2009b, 279, Marcus iii 2a; 2. Jh. n. Chr./140–160 n. Chr. (?).

Martialis – La Graufesenque, Le Rozier

84. MARTIALISF
Fundnr. C 15414a2, Schnitt 1977/38; Abb. 4; 8
Teller, Bdm 11,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2009b, 303, Martialis i 11a; 50–75 n. Chr.

Masculus – La Graufesenque

85. OFMASC[..]
Fundnr. C 11434a6, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 4,2 cm; vgl. Polak 2000, 265, Masculus ii M53; Taf. 14,M53; 80–120 n. Chr.

Modestus – La Graufesenque

86. MODEST.F
Fundnr. C 16375a2, Schnitt 1977/09; Abb. 4; 7
Drag. 15/17, Bdm 10,6 cm; wie Polak 2000, 270, Modestus M87; Taf. 14,M87; 40–65 n. Chr.

87. MODE
Fundnr. C 16240a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,5 cm; wie Polak 2000, 270, Modestus M88; Taf. 14,M88; 45–70 n. Chr.

88. OF[MO]DESTI
Fundnr. C 11434a5, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 8
Teller, Bdm ca. 9,0 cm; wie Polak 2000, 270, Modestus M75; Taf. 14,M75; 50–70 n. Chr.

89. [OF]MOD
Fundnr. C 11433, Schnitt 1975/35; Abb. 4
BS, sekundär verbrannt; wie Polak 2000, 270, Modestus M85; Taf. 14,M85; 45–65 n. Chr.

Murranus – La Graufesenque

90. OF.MVRRAN
Fundnr. C 11781a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 8
Teller, Bdm 8,7 cm; wie Frey 1993, 65 Nr. 211,4; Taf. 11,211,4; 45–80 n. Chr.

Namus – La Graufesenque

91. NAM[VSFE]
Fundnr. C 12604a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 8
Drag. 29, Bdm 8,4 cm; wie Polak 2000, 278, Namus N1; Taf. 15,N1; 40–60 n. Chr.

Oceanus – Rheinzabern

92. OCEANVS
Fundnr. C 16306a2, Schnitt 1977/37; Abb. 4; 8
Teller, Bdm 10,5 cm; vgl. Ludowici 1927, 223; antoninisch?

Passienus – La Graufesenque

93. [P]ASSENMA
Fundnr. C 11491, Schnitt 1975/35; Abb. 4
BS; wie Tilhard 2004, 238 Nr. 381.2; neronisch-vespasianisch.

Paterclus – Martres-de-Veyre

94. PATERCL
Fundnr. C 11861a2, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 9 Drag. 27g, Bdm 6,0 cm; vgl. Terrisse 1972, 102 Taf. 53; 100–125 n. Chr.

Patricius – La Graufesenque

95. OFPATRC
Fundnr. C 11766a4, Schnitt 1975/35; Abb. 4; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,5 cm; wie Polak 2000, 286, Patricius P29; Taf. 16,P29; 65–85 n. Chr.

C. Silvius Patricius – La Graufesenque

96. C.SILVIP
Fundnr. C 14152a2, Schnitt 1977/09; Abb. 4; 8 Teller, Bdm 8,2 cm; wie Polak 2000, 288, C. Silvius Patricius P41; Taf. 16,P41; 70–100 n. Chr.

Petrullus – Blickweiler

97. [PET]RVLLVSF
Fundnr. C 23158a2, Schnitt 1977/37; Abb. 4 BS; wie Knorr/Sprater 1927, 109 Nr. 20a; 100–140 n. Chr.

Primul – La Graufesenque

98. PRIMVL
Fundnr. C 14662a2, Schnitt 1977/10; Abb. 4; 8 Teller, Bdm 8,9 cm; wie Polak 2000, 296, Primul P88; Taf. 17,P88; 70–90 n. Chr.

Primus – La Graufesenque, Le Rozier

99. PRIM
Fundnr. C 23184a2, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10 Napf, Bdm 3,6 cm; wie Polak 2000, 302, Primus P133; Taf. 18,P133; 45–65 n. Chr.

100. [OFI]C.PRIMI
Fundnr. C 15122, Schnitt 1977/38; Abb. 5 BS; wie Polak 2000, 296, Primus P92; Taf. 17,P92; 40–60 n. Chr.

101. OFIC.PRI
Fundnr. C 14951a2, Schnitt 1977/09; Abb. 5; 11 BS, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: [...] V III; vgl. Polak 2000, 296, Primus P92–P93; 40–70 n. Chr. (?).

Privatus – La Graufesenque, Montans

102. PRIVAT
Fundnr. C 12717a2, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,6 cm; vgl. Polak 2000, 303; claudisch-neronisch.

Quartus – La Graufesenque

103. QVARTVSF
Fundnr. C 15124, Schnitt 1977/38; Abb. 5 BS; vgl. Polak 2000, 305, Q6 und Q6*; 50–65 n. Chr.

Rufinus i – La Graufesenque

104. RVFN
Fundnr. C 13680, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 9 Hofheim 5, Bdm 6,2 cm; wie Polak 2000, 308 Rufinus i R13; Taf. 19,R13; 20–40 n. Chr.

Rufinus ii – La Graufesenque

105. RVFINI
Fundnr. C 9901, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,0 cm; wie Polak 2000, 310, Rufinus ii R28; Taf. 19,R28; 60–80 n. Chr.

Rusticus – La Graufesenque

106. RVSTIC
Fundnr. C 15803a2, Schnitt 1977/43; Abb. 5; 8 Teller, Bdm 8,3 cm; wie Polak 2000, 312, Rusticus R39; Taf. 20,R39; 45–65 n. Chr.

Sabinus – Rheinzabern, La Madeleine (?)

107. SAB[...]
Fundnr. C 16199a2, Schnitt 1977/11; Abb. 5; 8 Teller, Bdm 9,4 cm; wie Vanderhoeven 1975, 117 Nr. 630; antoninisch.

108. SABINVS
Fundnr. C 14861a2, Schnitt 1977/37; Abb. 5; 8; 11
Teller, Graffito *post cocturam* unter dem Boden, Bdm 11,0 cm; wie Vanderhoeven 1975, 116 Nr. 629; Düerkop 2002, 903 Nr. 308; 902 Taf. 20,308; hadrianisch-antoninisch.

Saciro – Blickweiler

109. SACIRO.F
Fundnr. C 15619a2, Schnitt 1977/43; Abb. 5; 8; 11
Teller, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: MN, Bdm 8,7 cm; wie Knorr/Sprater 1927, 110 Nr. 25b; Frey 1993, 75 Nr. 257,2; Taf. 13,257,2; 100–140 n. Chr.

Salvetus – La Graufesenque

110. SALVETV
Fundnr. C 9916a2, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10
Napf mit gerundeter Wand, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: AM (Weiss-König 2010, 169 Nr. 109; Taf. 10), Bdm 5,5 cm; wie Polak 2000, 316, Salvetus S23; Taf. 20,S23; 40–60 n. Chr.

Scottius – La Graufesenque

111. SCOTTIMA
Fundnr. C 11436a9, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,7 cm; wie Polak 2000, 320, Scottius S46; Taf. 21,S46; 25–55 n. Chr.

112. OFSCOTI
Fundnr. C 12333a2, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 7
Drag. 15/17, Rdm 16,0 cm, H 3,5 cm, Bdm 9,5 cm; wie Polak 2000, 319, Scottius S41; Taf. 20,S41; 40–60 n. Chr.

Secundus – La Graufesenque

113. SECVND MA
Fundnr. C 14662a2, Schnitt 1977/10; Abb. 5; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,9 cm; wie Polak 2000, 323, Secundus ii S78; Taf. 21,S78; 60–80 n. Chr.

Senicio – La Graufesenque

114. <S>ENICIO
Fundnr. C 23137a2, Schnitt 1977/47; Abb. 5; 9
Drag. 27g, Bdm 5,3 cm; wie Polak 2000, 329, Senicio S111*; Taf. 22,S111*; 70–80 n. Chr.

C. Cincius Senovirus – La Graufesenque

115. C.CN.SENO
Fundnr. C 14145a1, Schnitt 1977/10; Abb. 5; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 4,9 cm; wie Hartley/Dickinson 2008c, 17, C. Cincius Senovirus 5c; 90–130 n. Chr.

Severus – La Graufesenque

116. SEVE
Fundnr. C 14387a2, Schnitt 1977/09; Abb. 5; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,2 cm; wie Loeschcke 1911, 77 Nr. 1535; Taf. 75,1535; neronisch-vespasianisch.

117. OFSEVERI
Fundnr. C 15992, Schnitt 1977/10; Abb. 5; 8
Drag. 29, Bdm 8,4 cm; wie Dannell u. a. 2003, Severus iii, Taf. E1 Nr. 2032; neronisch-vespasianisch.

Taurus und Tiberius – La Graufesenque

118. [TAVRI].TIB
Fundnr. C 11766a5, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 7
Drag. 18/31, Rdm 17,0 cm, H 3,5 cm, Bdm 9,3 cm; wie Polak 2000, 341, Taurus – Tib T4; Taf. 23,T4; 30–60 n. Chr.

Venicarus – Sinzig

119. VEN[ICARVS]
Fundnr. C 11436a8, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10
Drag. 33, Bdm 5,4 cm; wie Fischer 1969, 187 Abb. 28,19; 140–150 n. Chr.

Vimpus – Blickweiler

120. VIM[P]VSF
Fundnr. C 13208a2, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 8
Teller, Bdm 7,9 cm; wie Biegert/Lauber 1995, 625 Nr. 555; ca. 2. Viertel 2. Jh. n. Chr.

Virthus – La Graufesenque

121. [VIRTH]VSFECIT
Fundnr. C 11433, Schnitt 1975/35; Abb. 5 BS; wie Polak 2000, 352, Virthus V46; Taf. 25,V46; 55–75 n. Chr.

122. [VIRTH]VSFECIT
Fundnr. C 10303, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 8 Teller, Ratterkranz, Bdm 12,0 cm; wie Polak 2000, 352, Virthus V46; Taf. 25,V46; 55–75 n. Chr.

Vitalis – La Graufesenque

123. VI[TALISF]
Fundnr. C 15113, Schnitt 1977/38; Abb. 5; 9 Drag. 27, Bdm 3,8 cm; wie Polak 2000, 354, Vitalis ii V79 oder V79*; Taf. 25,V79–V79*(?); 65–80 n. Chr.

124. VITALI
Fundnr. C 10303, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 4,0 cm; vgl. Polak 2000, 353 f., Vitalis i (45–70 n. Chr.) oder Vitalis ii (65–100 n. Chr.).

125. VITALI(←
Fundnr. C 13431a2, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10 Napf mit gerundeter Wand, sekundär verbrannt, Bdm 3,8 cm; wie Polak 2000, 353 f., Vitalis i (45–70 n. Chr.) oder Vitalis ii (65–100 n. Chr.).

126. OF.VITAL
Fundnr. C 11861a4, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 8 Drag. 29, Bdm 7,4 cm; wie Polak 2000, 354, Vitalis ii V62; Taf. 25,V62; 70–90 n. Chr.

127. OFVI[T]AL
Fundnr. C 15114, Schnitt 1977/45; Abb. 5; 8; 12 Drag. 29, Dekor: Metopen mit Wellenbändern und Pflanzenornamenten, Bdm 7,7 cm; wie Dannell u. a. 2003, Vitalis ii, Taf. G7 Nr. 3146, Stempel Vitalis ii 4b'; 65–100 n. Chr.

Volus – La Graufesenque

128. VOLVS
Fundnr. C 9838a2, Schnitt 1975/23; Abb. 5 BS, sekundär verbrannt; wie Polak 2000, 358 Nr. V93; Taf. 26,V93; 30–50 n. Chr.

129. VOLVS
Fundnr. C 12366a2, Schnitt 1975/35; Abb. 5; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,8 cm; wie Hofmann 1971 Taf. 10,246,3; 15–55 n. Chr.

Zweifelhafte und fragmentierte Stempel

130. CN[...]; [...]ODI
Euhodus (?) – Pisa (?)
Fundnr. C 15914, Schnitt 1975/35; Abb. 6 BS, zwei gekreuzte Stempel; vgl. OCK 292 (?) (5 v. Chr. – 40 n. Chr.); siehe B. Rudnick und N. Zieling in diesem Band 5 Tab. 1 Nr. 53; 15 Abb. 3,53.

131. A[...]
Ardacus (?) – La Graufesenque
Fundnr. C 13230a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10 Napf, Bdm 5,0 cm; wie Hartley/Dickinson 2008a, 248, Ardacus ii 12g (?); 30–65 n. Chr. (?).

132. OFB[...]
Bassus (?) – La Graufesenque
Fundnr. C 11768a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 8 Drag. 29, Bdm 9,0 cm; vgl. Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii (?) (45–70 n. Chr.).

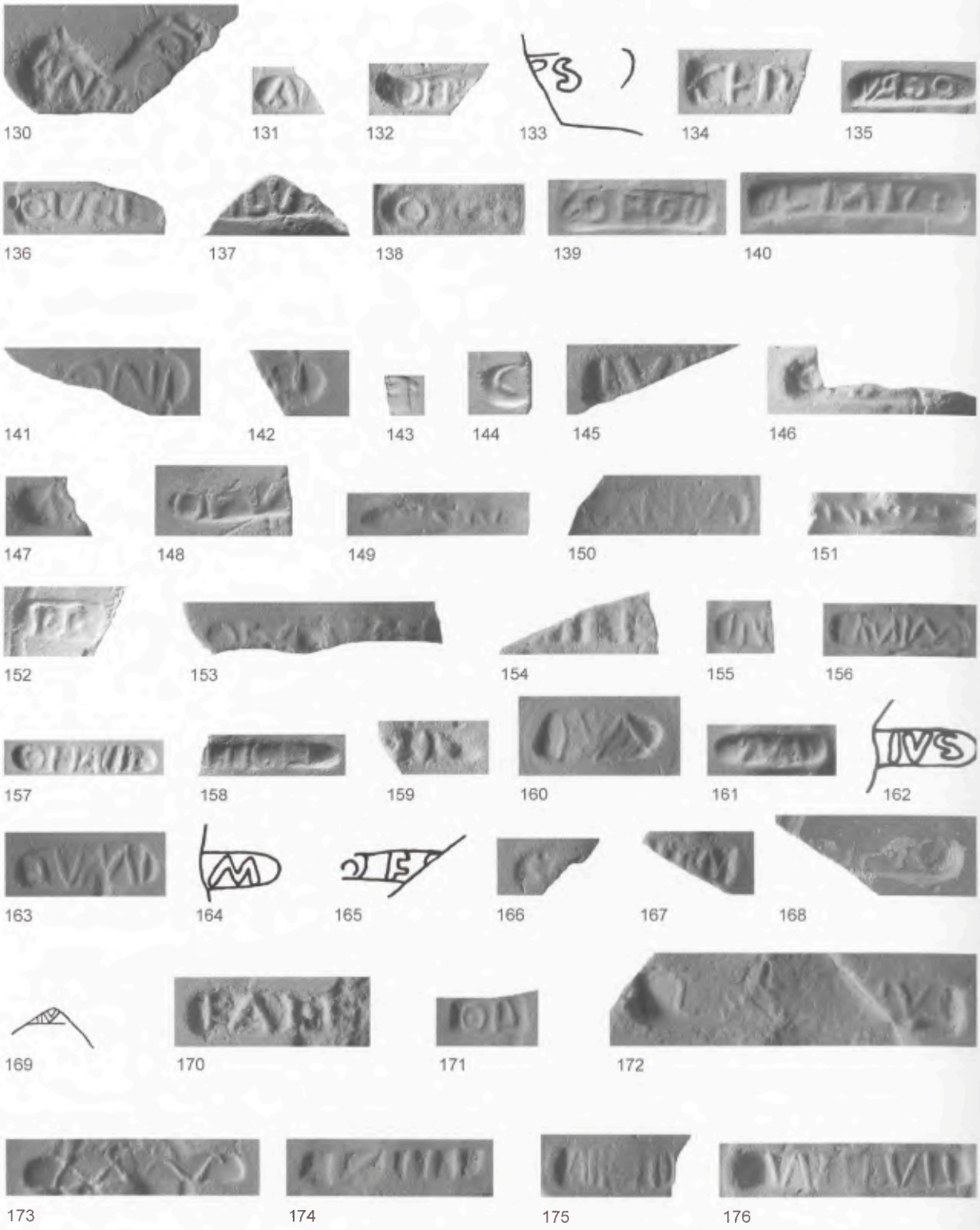
133. [...]SS[...]
Bassus (?) – La Graufesenque
Fundnr. C 12776, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 4,9 cm; vgl. Hartley/Dickinson 2008b, 18, Bassus ii (45–70 n. Chr.).

134. CER[...]
Cerialis (?) – Mittel-/Ostgallien
Fundnr. C 11434a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 8 Teller, Bdm 8,0 cm; vgl. Hartley/Dickinson 2008b, 349 ff. (Cerialis i und ii); Hartley/Dickinson 2008c, 1 (Certianus).

135. OCRV←
Crucuro (?) – La Graufesenque, Banassac
Fundnr. C 11711a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 9 Drag. 27g, Bdm 5,1 cm; vgl. Hartley/Dikkinson 2008c, 208 f. (75–110 n. Chr.).

136. OVRE[...]
Südgallien
Fundnr. C 15615a2, Schnitt 1977/43; Abb. 6; 10 Napf mit gerundeter Wand, Bdm 6,0 cm; wie Mary 1967, 165 Nr. 38; Taf. 33,38.

137. [...]ILVI[...]
Silvius, Silvinus, C. Silvius Patricius (?) – Südgallien
Fundnr. C 11861a6, Schnitt 1975/35; Abb. 6 BS.



6 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Stempel. M. 2:1.

138. OSCOO
La Graufesenque
Fundnr. C 9938, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,5 cm; wie Polak 2000, 381 Nr. Y247; Taf. 32,Y247; 60–90 n. Chr.

139. OFCOO
La Graufesenque
Fundnr. C 12716a3, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 9
Drag. 27g, Bdm 3,5 cm; vgl. Polak 2000, 379 Nr. Y219 (leicht abweichend) (55–75 n. Chr.).

140. <O>FMICI
Südgallien
Fundnr. C 12766a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10
Drag. 33, Bdm 5,0 cm.

141. [...]IONI
Südgallien
Fundnr. C 13696a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 8
Teller, Ratterkranz, Bdm 11,0 cm.

142. [...]EI
Südgallien
Fundnr. C 12601a3, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 8
Drag. 29, Bdm 8,0 cm.

143. [...]EI
Südgallien
Fundnr. C 14423, Schnitt 1975/35; Abb. 6
BS, sekundär verbrannt.

144. C[...]
Südgallien
Fundnr. C 15629, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10
Napf mit gerundeter Wand; Bdm 6,0 cm.

145. IV[...]
Südgallien
Fundnr. C 10303a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 8
Teller (?), Bdm 8,2 cm.

146. O[...]
Fundnr. C 13282, Schnitt 1975/35; Abb. 6
BS, sekundär verbrannt.

147. A[...]
Südgallien
Fundnr. C 19947, Schnitt 1977/09; Abb. 6; 9
Drag. 27g, Rdm 7,5 cm, H 4,0 cm, Bdm 3,6 cm.

148. OFV[...]
Südgallien
Fundnr. C 9839a1, Schnitt 1975/23; Abb. 6; 8
Teller, Bdm 8,8 cm.

149. [...]NN[...]
Südgallien
Fundnr. C 16261a2, Schnitt 1977/07; Abb. 6; 9
Drag. 24/25, Rdm 11,4 cm, H 5,2 cm, Bdm 4,8 cm.

150. [...]ANVS
Ostgallien (?)
Fundnr. C 12601a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 7
Drag. 18/31, Rdm 22,6 cm, H 4,0 cm, Bdm 10,6 cm.

151. [...]N[...]
Südgallien
Fundnr. C 11858, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10
Napf, Bdm 5,2 cm.

152. PRI[...]
Südgallien (?)
Fundnr. C 9915, Schnitt 1975/35; Abb. 6
Napf, Bdm 5,0 cm.

153. OF[C/O...]
Südgallien
Fundnr. C 15432, Schnitt 1977/43; Abb. 6
BS, L Kartusche mindestens 2,0 cm.

154. [...]ER[...]
Südgallien
Fundnr. C 9915, Schnitt 1975/35; Abb. 6
Drag. 27.

155. IN[...]
Südgallien
Fundnr. C 11766a6, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 8
Drag. 29, Bdm 7,0 cm.

156. AMIM (?)
Südgallien
Fundnr. C 13682, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 9; 11
Drag. 24/25, Graffito *post cocturam* unter dem Boden, Rdm 8,1 cm, H 3,3 cm, Bdm 3,9 cm.

157. OFI.VIR (?)
Südgallien
Fundnr. C 11862a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 9
Drag. 27g, Rdm 8,0 cm, H 3,9 cm, Bdm 3,7 cm.

158. [...]LLICAN (?)
Südgallien
Fundnr. C 11433, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 8
Teller, Bdm 9,0 cm.

159. [...]O.II
Südgallien
Fundnr. C 11861a7, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 7
Drag. 18/31, Rdm 17,0 cm, H 4,0 cm, Bdm 8,5 cm.

160. IVA
Südgallien
Fundnr. C 12716a4, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10
Napf, Bdm 3,4 cm.

161. MII (?)
Südgallien
Fundnr. C 14471a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 9
Drag. 27g, Rdm 8,9 cm, H 3,9 cm, Bdm 4,0 cm.

162. [...]IVS
Südgallien
Fundnr. C 14014, Schnitt 1975/35; Abb. 6
Napf, Bdm 4,5 cm.

163. [...]VMI
Südgallien
Fundnr. C 14482a3, Schnitt 1977/10; Abb. 6; 10
Napf, Bdm 3,5 cm.

164. [...]M
Ostgallien
Fundnr. C 13644, Schnitt 1975/35; Abb. 6
Napf mit gerundeter Wand.

165. OF[...]
Südgallien
Fundnr. C 23156a2, Schnitt 1977/47; Abb. 6
BS.

166. SA[...]
Südgallien
Fundnr. C 12726, Schnitt 1975/35; Abb. 6
BS.

167. [...]TN
Südgallien
Fundnr. C 16260, Schnitt 1977/07; Abb. 6
BS.

168. OF.RI (?)
Südgallien
Fundnr. C 12336, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 9
Drag. 24/25, Rdm 9,0 cm, H 3,5 cm, Bdm 4,0 cm.

169. Unleserlich
Südgallien
Fundnr. C 14486a1, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 11
Napf mit gerundeter Wand, Graffito *post cocturam* unter dem Boden: Kreuz.

170. FAI.F/E[...] (?)
Famius (?) – Ostgallien
Fundnr. C 15133a2, Schnitt 1977/44; Abb. 6; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,2 cm.

171. OF (?)
Südgallien
Fundnr. C 12632a2, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 9
Drag. 24/25, Rdm 7,6 cm, H 3,4 cm, Bdm 3,3 cm.

172. S[...]IV[...]
Ostgallien
Fundnr. C 15212, Schnitt 1977/38; Abb. 6
Teller (?).

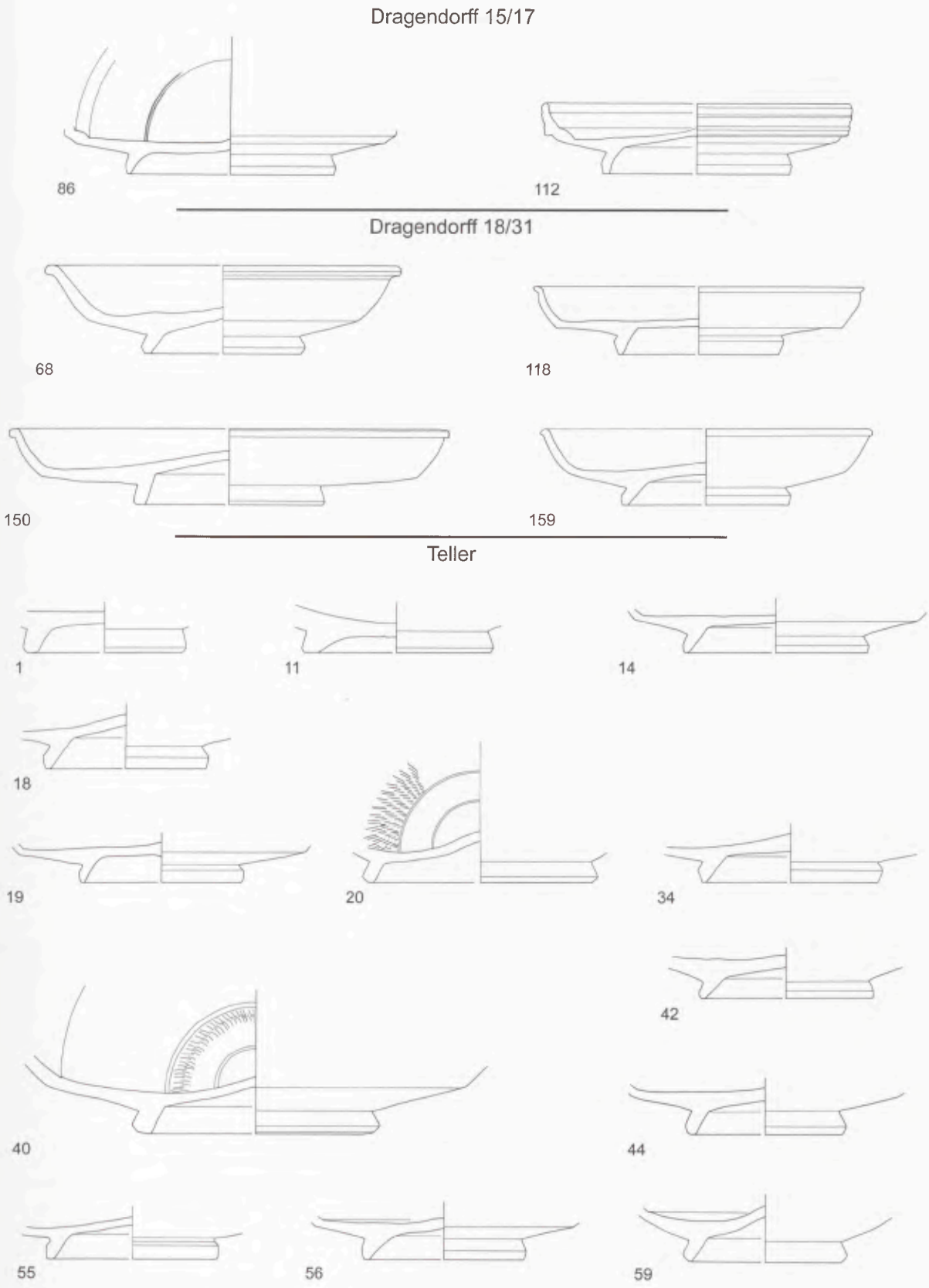
Anepigraphisch

173.
Südgallien
Fundnr. C 11767a4, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 4,8 cm.

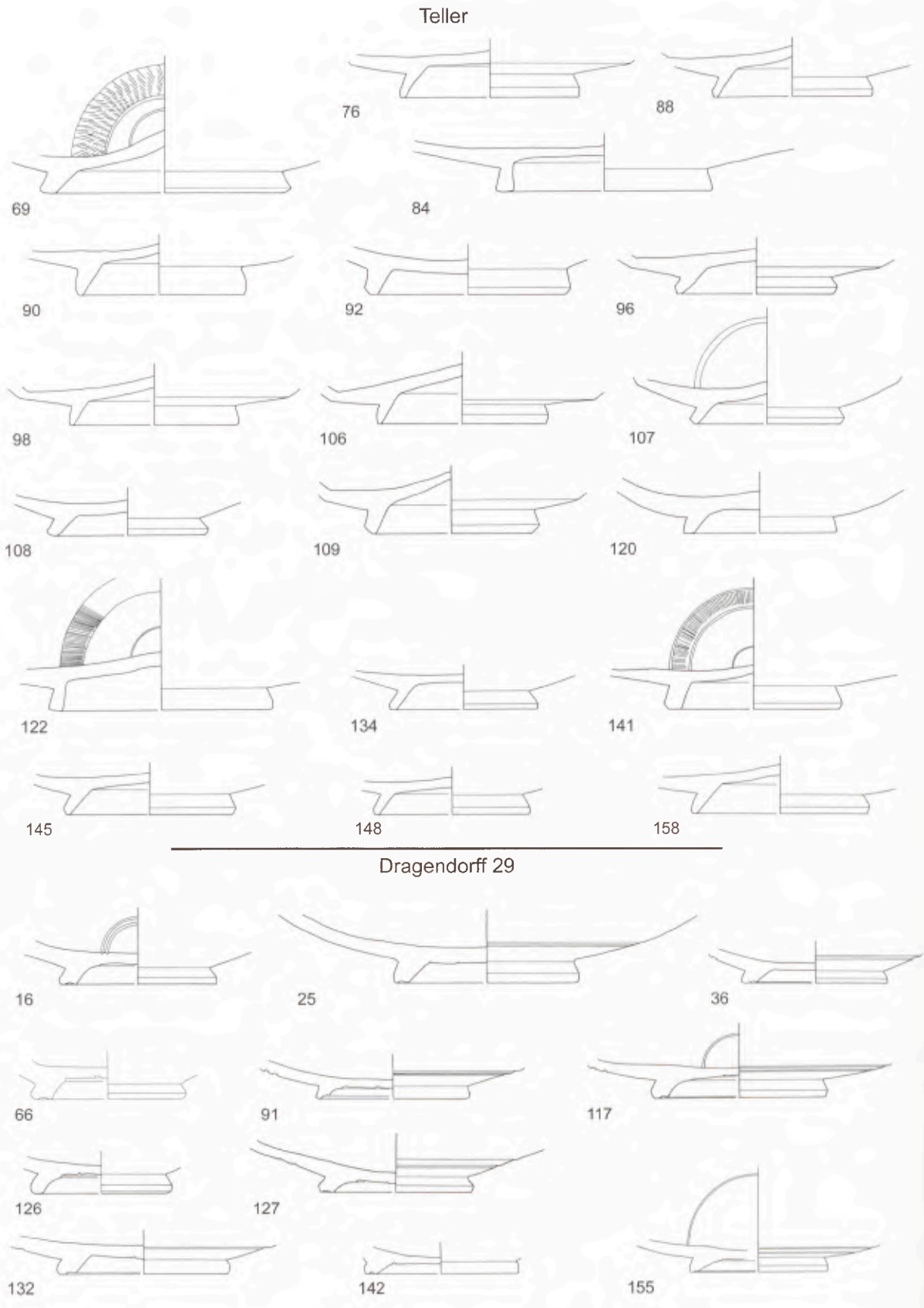
174.
Südgallien
Fundnr. C 14169a2, Schnitt 1977/11; Abb. 6; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 3,9 cm.

175.
Südgallien
Fundnr. C 16233a2, Schnitt 1977/08; Abb. 6; 9
Drag. 27, Rdm 8,2 cm, H 3,7 cm, Bdm 3,4 cm.

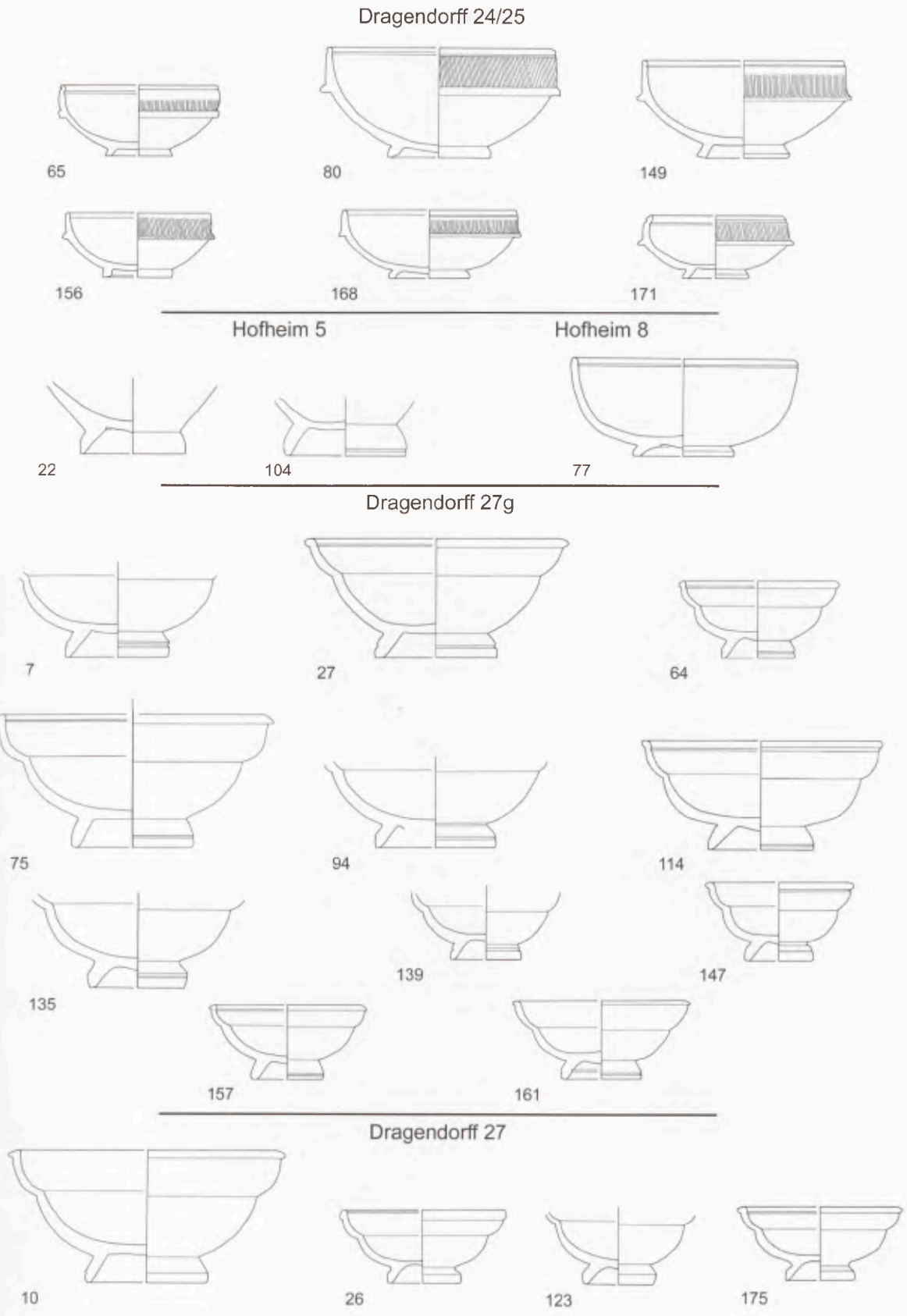
176.
Südgallien
Fundnr. C 11766a3, Schnitt 1975/35; Abb. 6; 10
Napf mit gerundeter Wand, Bdm 5,1 cm.



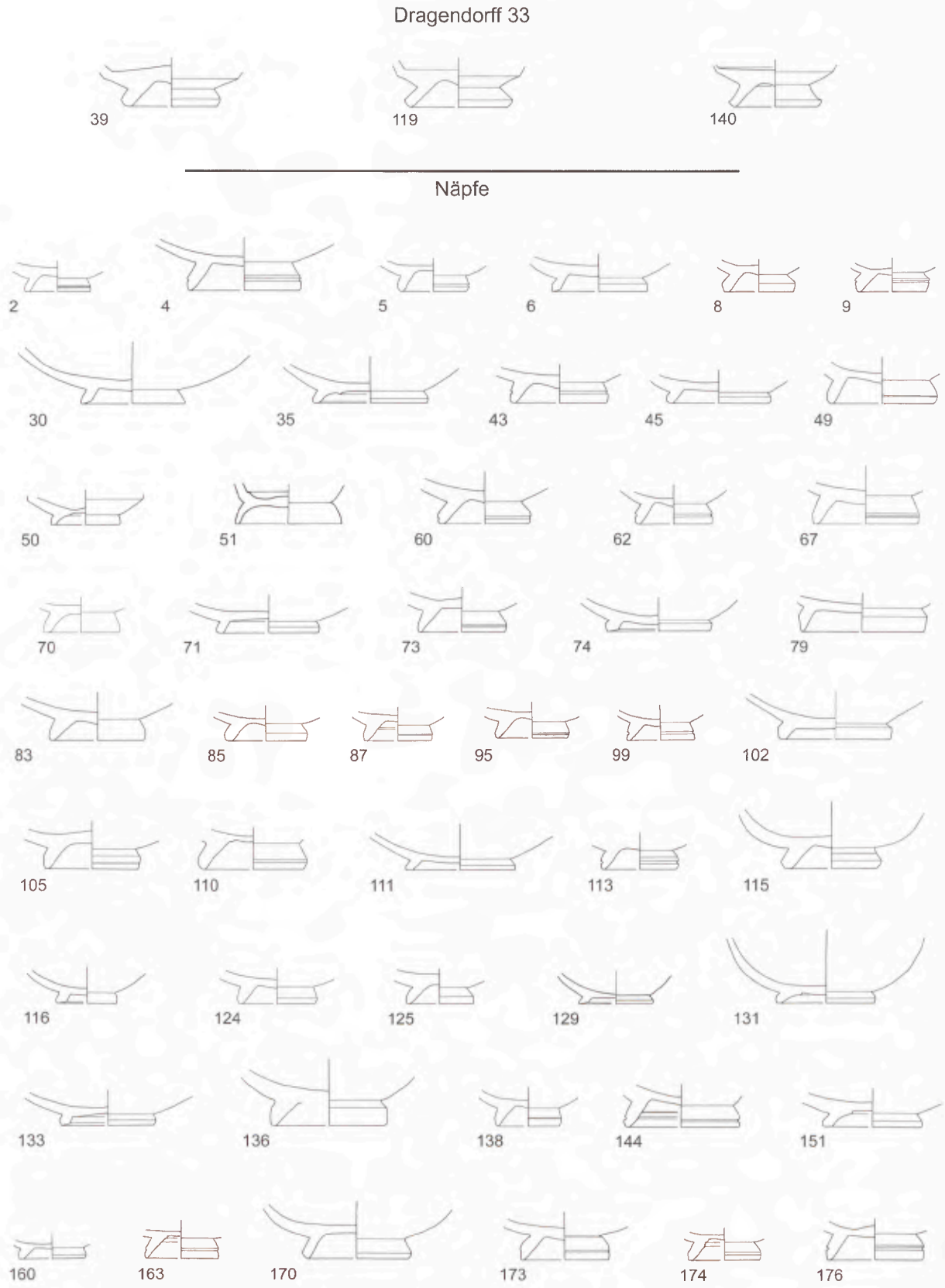
7 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Gefäßprofile. M. 1:3.



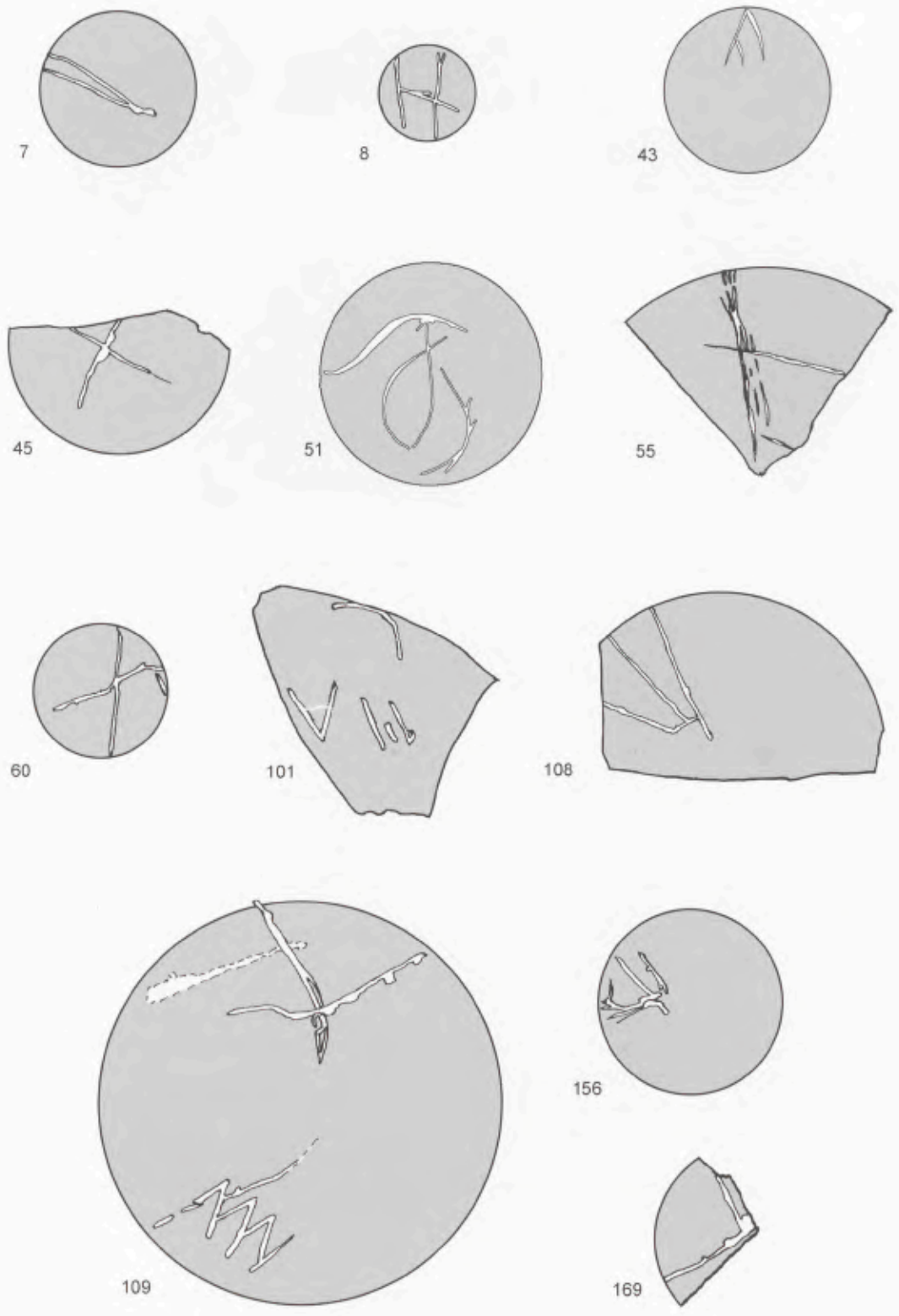
8 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Gefäßprofile. M. 1:3.



9 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Gefäßprofile. M. 1:3.



10 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Gefäßprofile. M. 1:3.



11 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Graffiti. M. 1:1.



12 *Colonia Ulpia Traiana*, Insula 38. Dekorationen auf Drag. 29. M. 1:1.

Literatur

Biegert/Lauber 1995
S. Biegert/J. Lauber, Töpferstempel auf glatter Sigillata vom vorderen/weströmischen Limes. Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 547–666.

Bridger 1989
C. Bridger, Colonia Ulpia Traiana, Insula 38: Die Befunde der Grabung 1979 bis 1983. Rhein. Ausgr. 31 (Köln 1989).

Dannell u. a. 2003
G. B. Dannell/B. M. Dickinson/B. R. Hartley/A. W. Mees/M. Polak/A. Vernhet/P. V. Webster (Bearb.), Gestempelte südgallische Reliefsigillata (Drag. 29) aus den Werkstätten von La Graufesenque. Kat. vor- u. frühgesch. Altert. 34 (Mainz 2003).

Düerkop 2002
A. Düerkop, Terra Sigillata-Stempel aus dem Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Kölner Jahrb. 35, 2002, 783–951.

Fischer 1969
Ch. Fischer, Die Terra-sigillata-Manufaktur von Sinzig am Rhein. Rhein. Ausgr. 5 (Düsseldorf 1969).

Frey 1993
M. Frey, Die römischen Terra-sigillata-Stempel aus Trier. Trierer Zeitschr. Beih. 15 (Trier 1993).

Goddard 1996
E. Goddard, Colonia Ulpia Traiana. Die Ausgrabungen im Bereich des Hauses am kleinen Hafentor (Insula 38) (o. O., o. J. [1996]).

Hartley/Dickinson 2008a
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian ware). Vol. 1 (A to Axo). Bull. Inst. Classical Stud. Suppl. 102-01 (London 2008).

Hartley/Dickinson 2008b
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 2 (B to Cerotcus). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-02 (London 2008).

Hartley/Dickinson 2008c
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 3 (Certianus to Exsobano). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-03 (London 2008).

Hartley/Dickinson 2009a
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 4 (F to Klumi). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-04 (London 2009).

Hartley/Dickinson 2009b
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 5 (L to Masclus I). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-05 (London 2009).

Heimberg 1981
U. Heimberg, Das Haus am kleinen Hafentor in der Colonia Ulpia Traiana. Keramik und Kleinfunde. Bonner Jahrb. 181, 1981, 355–381.

Hofmann 1971
B. Hofmann, Catalogue des estampilles sur vaisselle sigillée. Les ateliers de La Graufesenque et de Lezoux. Notice Technique No. 21 I (o. O. 1971).

Knorr/Sprater 1927
R. Knorr/F. Sprater, Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschweiler Hof (Speier 1927).

Kraus 1992
K. Kraus, Colonia Ulpia Traiana. Insula 38: Untersuchungen zur Feinkeramik anhand der Funde aus den Ausgrabungen der sogenannten Herbergsthermen. Xantener Ber. 1 (Köln 1992).

Kühlborn 1978
J.-S. Kühlborn, Die Grabungen im Archäologischen Park Xanten im Jahre 1977. In: Das Rheinische Landesmuseum Bonn. Sonderheft. Ausgrabungen im Rheinland '77 (Bonn 1978) 192–199.

Lenz 2006
K. H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006).

Liesen 1999
B. Liesen, Ausgewählte Fundgruppen aus dem Bereich des „Hauses am kleinen Hafentor" auf der Insula 38 der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 9–54.

Liesen/Reuter 2009
B. Liesen/M. Reuter, Der Keller der mansio in Insula 38 und das Ende der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 15 (Mainz 2009) 279–312.

Loeschcke 1911
S. Loeschcke in: Beschreibung römischer Altertümer gesammelt von Carl Anton Niessen (Köln 1911) passim.

Ludowici 1927
W. Ludowici, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel und Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914. [Kat. 5] [o. O. 1927].

Mary 1967
G. T. Mary, Die südgallische Terra Sigillata aus Neuss. Novaesium 1. Limesforschungen 6 (Berlin 1967).

Oxé u. a. 2000
A. Oxé/H. Comfort/Ph. Kenrick, Corpus Vasorum Arretinorum. Second Edition. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata. Antiquitas 3,41 (Bonn 2000).

Pferdehirt 1976
B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforschungen 16 (Berlin 1976).

Polak 2000
R. Polak, South Gaulish terra sigillata with potters' stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

Schalles 2008
H.-J. Schalles, Die städtebauliche Entwicklung vom Beginn der römischen Okkupation bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. In: M. Müller/H.-J. Schalles/N. Zieling (Hrsg.), Colonia Ulpia Traiana – Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Geschichte der Stadt Xanten 1 (Mainz 2008) 257–267.

Schmitz 2004
D. Schmitz, Ein Keramikkomplex der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus der Colonia Ulpia Traiana (Insula 20). In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2004) 131–188.

Steiner 1911
P. Steiner, Xanten. Sammlung des Niederrheinischen Altertums-Vereins. Kat. west- u. süddeutsch. Altertumsslg. 1 (Frankfurt am Main 1911).

Terrisse 1972
J.-R. Terrisse, Les céramiques sigillées gallo-romaines des Martres-de-Veyre (Puy-de Dôme). Gallia Suppl. 19 (Paris 1972).

Tilhard 2004
J.-L. Tilhard, Les céramiques sigillées du Haut-Empire à Poitiers d'après les estampilles et les décors moulés. SFECAG Suppl. 2 (Marseille 2004).

Vanderhoeven 1975
M. Vanderhoeven, De Terra Sigillata te Tongeren. IV. Analytische inventaris van de stempels in openbaar en privaat bezit. Publ. Prov. Gallo-Rom. Mus. Tongeren 21 (Tongeren 1975).

Weiss-König 2010
St. Weiss-König, Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana/ Xanten. Xantener Ber. 17 (Mainz 2010).

Abbildungsnachweis
Fotos: Abb. 12 LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, B. Liesen. – Alles übrige A. Seifert (Wesel).
Zeichnungen: Abb. 11 LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum, H. Stelter. – Alles übrige J. Krobbach (Göttingen).

Anke Seifert
Fluthgrafstr. 5
46483 Wesel
Anke.Seifert@arcor.de

LIEKE VAN DIEPEN UND RYAN NIEMEIJER

Die Terra Sigillata aus *Forum Hadriani* – Arentsburg

Die Funde der Grabung 2005

Einleitung

Im folgenden wird die bei den Grabungen des Jahres 2005 auf dem Gelände der Römerstadt *Forum Hadriani* gefundene Terra Sigillata vorgelegt[1].

Forum Hadriani, Hauptstadt der *Civitas Cananefatium*, befindet sich an der Stelle der heutigen Siedlung Voorburg bei Den Haag. Die Stadt liegt auf einer in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Geländeerhebung zwischen Maas und Rhein und hat zu beiden Flüssen eine gute Verbindung durch den Corbulograben, der unmittelbar westlich der Stadt liegt. Nach dem heutigen Kenntnisstand entstand die Siedlung nach dem Bataveraufstand und war während der Regierung Domitians zentraler Platz innerhalb der *civitas*[2]. Im Jahr 121 oder 122 besuchte Kaiser Hadrian die Provinz Niedergermanien; die Siedlung erhielt dann das *ius nundinarum* und den Namen *Forum Hadriani*[3]. Wahrscheinlich bekam sie während der Regierung des Antoninus Pius Stadtrechte und den Namen *Municipium Aelium Cananefatium*[4].

Forum Hadriani war von einer Holz-Erde-Mauer mit Toren umgeben. Ein Graben umfasste das ganze Areal. Im Laufe des 2. Jahrhunderts wurde die Holz-Erde-Mauer durch eine Steinmauer ersetzt und ein zweiter Graben angelegt[5]. Die Stadt verfügte über ein rechtwinkliges Straßennetz; in Anbetracht des Grabenverlaufs ist eine insgesamt eher trapezförmige Stadtanlage zu vermuten[6].

Die Gesamtfläche der Stadt betrug etwa 12 ha. Verglichen mit anderen Stadtanlagen in Niedergermanien war *Forum Hadriani* also nicht groß: *Ulpia Noviomagus* wird auf 30–40 ha geschätzt, *Colonia Ulpia Traiana* auf 73 ha *intra muros* und die Hauptstadt der Provinz, *Colonia Claudia Ara Agrippinensium*, auf etwa 98 ha[7].

Abb. 1 zeigt die Grabungen im Bereich von *Forum Hadriani*. J. H. Holwerda untersuchte in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts vor allem den nordwestlichen Bereich der Stadt und fand in der Nordwestecke Reste der ältesten Siedlungsphase.

Im Jahr 2005 wurde im Süden der Stadt eine Gesamtfläche von 3150 m² ausgegraben[8]. In dem untersuchten Geländeabschnitt konnten zwei Siedlungsphasen unterschieden werden: Phase 1 datiert von 120 bis 170 und Phase 2 von 170 bis 270 n. Chr. Um 170 wurde dieser Teil der Stadt neu angelegt,

1 Die Grabung wurde von der Firma BAAC BV durchgeführt. – Der Beitrag umfasst zum einen die Ergebnisse einer Magisterarbeit von L. van Diepen zur glatten und gestempelten Terra Sigillata (van Diepen 2008), zum anderen die der im Auftrag der Grabungsfirma erfolgten Bearbeitung der dekorierten Terra Sigillata durch R. Niemeijer. Eine Zusammenfassung der Magisterarbeit und einige Bemerkungen über die dekorierte Terra Sigillata wurden im Grabungsbericht publiziert (Bink/Franzen 2009).

2 Buijtendorp 2006a, 66–77.

3 Buijtendorp 2006b, 80–81.

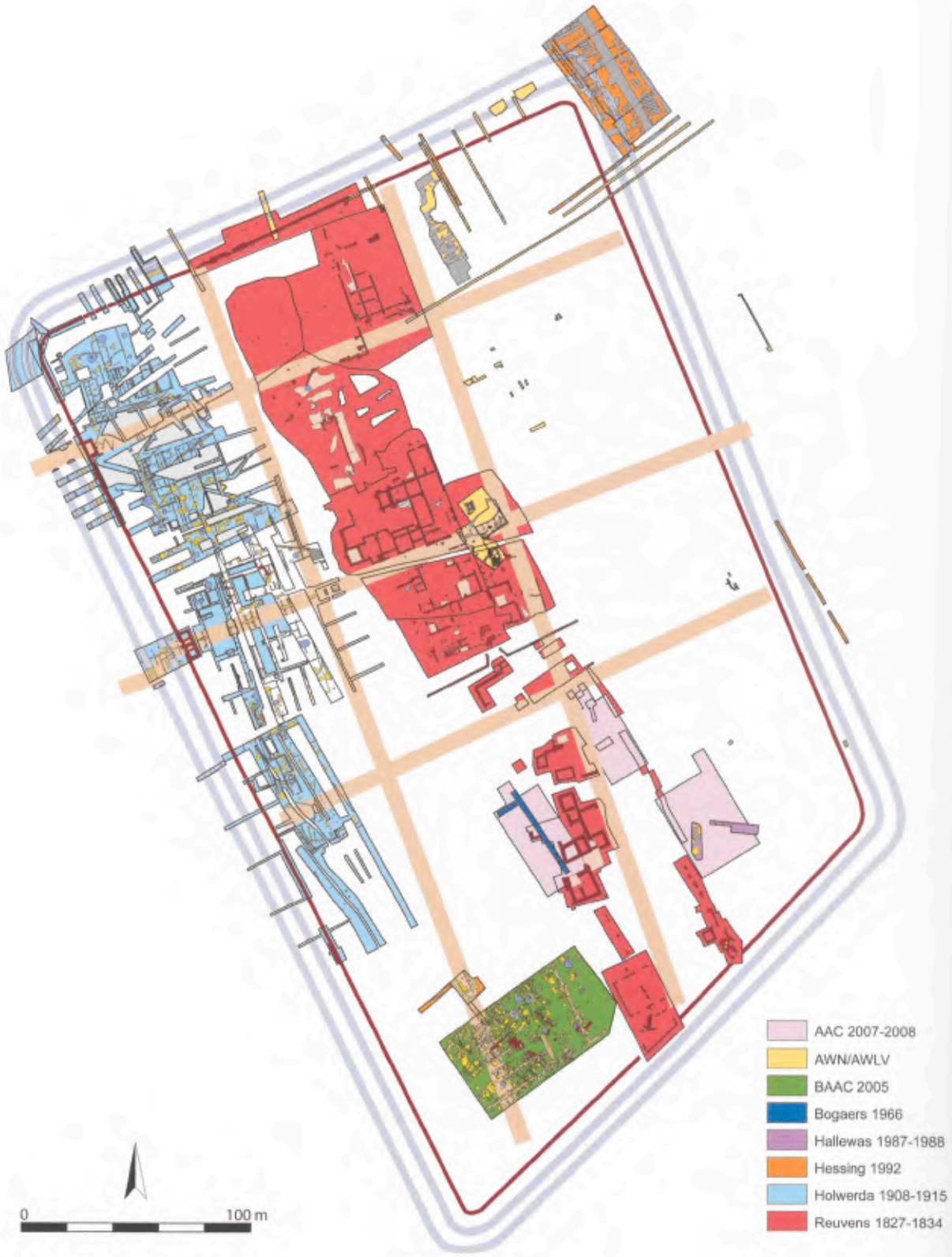
4 Waasdorp 2003, 57–59.

5 Buijtendorp 2006c, 116. Westlich der Stadt wurde das Haupttor ausgegraben. Nördlich des Haupttores kamen Reste eines kleinen Tores zutage.

6 Buijtendorp 2006c, 102.

7 Buijtendorp 2006c, 96–97.

8 Bink/Franzen 2009.



1 Die Grabungen im Bereich von *Forum Hadriani*.



2 Die römischen Befunde der Grabung 2005.

wobei sich eine Überplanung mit einer von der älteren Straßen- und Gebäudeorientierung abweichenden Disposition zeigt (Abb. 2). Es hat den Anschein, dass der ausgegrabene Stadtteil nicht intensiv bewohnt wurde. Es wurden nur wenige Reste von Gebäuden gefunden, und Anzeichen für Gewerbe fehlen. Ausgegraben wurden ferner mehrere als Hinterhöfe und Gärten angesprochene Flächen[9].

Die Terra Sigillata

Bei den Grabungen 2005 wurden insgesamt 26 167 Fragmente römischer Keramik gefunden. Davon entfallen 3654 Scherben auf Terra Sigillata, das sind etwa 14 %. Drei Viertel davon sind glatte Sigillata, 848 Fragmente sind reliefverziert (Tabelle 1; Abb. 3–5).

Es sind keine Stücke aus dem 1. Jahrhundert darunter, und auch späte südgallische Terra Sigillata fehlt. Die älteste Scherbe ist ein Randfragment einer Schüssel Curle 11 und kann von 100 bis 120 datiert

[9] Bink/Franzen 2009.

Form	Typus	N	N%	Abb.
Becher	Drag. 54	5	0,1	3,12
	Ludowici VMa–c u. a.	4	0,1	3,13
	Becher	21	0,6	
Becher gesamt		30	0,8	
Tassen	Drag. 27	29	0,8	3,1
	Drag. 33	359	9,8	3,2–4
	Drag. 40	81	2,2	3,5–6
	Drag. 46	10	0,3	3,7–8
	Walters 80	5	0,1	3,9
	Tassen	80	2,2	
Tassen gesamt		564	15,4	
Teller	Curle 15	18	0,5	4,1–2
	Drag. 18/31–31	479	13,1	4,3–6
	Drag. 18/31–31R	231	6,3	4,7–8
	Drag. 32	94	2,6	4,9–10
	Drag. 36	8	0,2	4,12
	Ludowici Sa	34	0,9	
	Ludowici Tb	5	0,1	4,13
	Niederbieber 5b	31	0,8	4,11
	Niederbieber 6a	4	0,1	4,14
	Walters 79	2	0,1	4,15–16
	Teller	332	9,1	
Teller gesamt		1238	33,9	
Schüsseln	Curle 11	1	0,0	5,1
	Drag. 38	47	1,3	5,2
	Drag. 44	32	0,9	5,3
	Niederbieber 19	2	0,1	5,4
	Kragenschüssel	17	0,5	
	Schüssel	41	1,1	
Schüsseln gesamt		140	3,8	
Reibschüsseln	Curle 21	23	0,6	5,7–8
	Drag. 43	5	0,1	5,9
	Drag. 45	283	7,7	5,10–12
	Reibschüssel	143	3,9	
Reibschüsseln gesamt		454	12,4	
Sonstige	Tintenfass	1	0,0	3,14
	unbekannt	379	10,4	
Unverzierte Ware gesamt		2806	76,8	
Reliefschüsseln	Drag. 37	848	23,2	5,5–6
Verzierte Ware gesamt		848	23,2	
Terra Sigillata gesamt		3654	100	

Tabelle 1 Häufigkeitsverteilung der Gefäßtypen.

werden. Fragmente einer Schüssel Drag. 37 der Primanusgruppe gehören zum jüngsten Material und datieren ab 230 n. Chr. (Kat. D202).

In Tabelle 1 sind die Typen nach Häufigkeit verzeichnet. Teller sind am stärksten vertreten; ihr Anteil ist mehr als doppelt so groß wie der der Tassen. Die zweitgrößte Gruppe bilden mit fast einem Viertel der Funde die dekorierten Schüsseln; Becher gehören zu den seltenen Stücken. Einige Fragmente sind *en barbotine* oder in Glasschliffttechnik verziert (Abb. 3,11–13). Ein Fragment gehört zu einem Tintenfass (Abb. 3,14).

Die weitaus häufigsten Gefäße sind die Tassen Drag. 33, die Teller Drag. 18/31 bzw. Drag. 31 und die Reibschalen Drag. 45. Die Tasse Drag. 27 ist nicht stark vertreten. Viele Drag. 27 weisen ein flaches Profil auf, wie es für die Zeit um die Mitte des 2. Jahrhunderts typisch ist (Abb. 3,1). Der hohe Anteil an Reibschalen ist auffällig, scheint aber für Siedlungen des (späteren) 2. und des 3. Jahrhunderts nicht ungewöhnlich zu sein. Auch in den einheimischen Siedlungen in der Umgebung von *Forum Hadriani* wurden relativ viele Mortarien gefunden. Im Kastell Zwammerdam sind die Mortarien auch sehr gut vertreten, doch ist ihre relative Häufigkeit dort deutlich geringer als in Arentsburg[10].

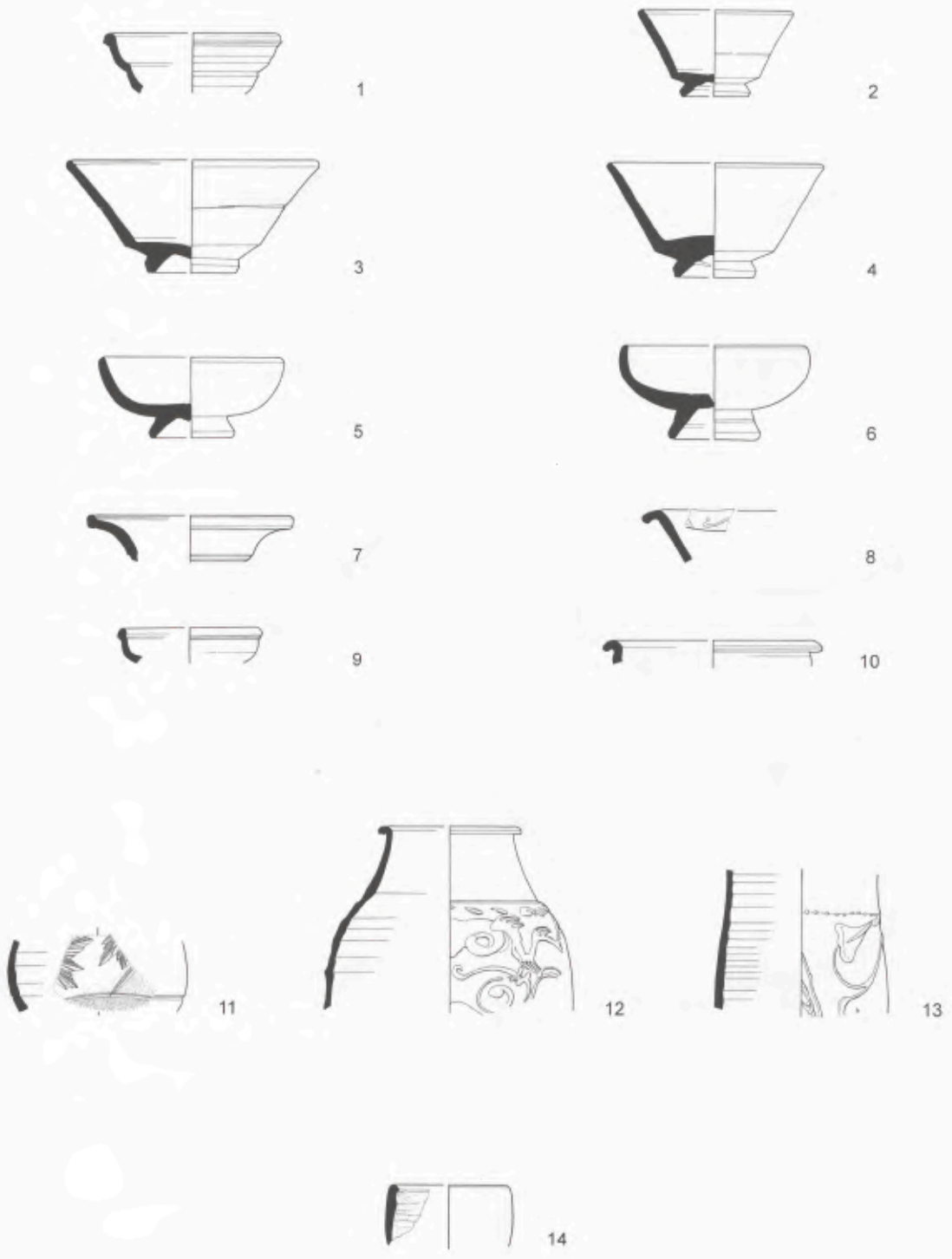
Einige Einzelstücke sind hervorzuheben: Für ein Fragment einer Tasse konnte kein Vergleichsstück gefunden werden (Abb. 3,10). Die Randform lehnt sich an die Form Niederbieber 11 an. Ein besonders interessantes Gefäß zeigt Abb. 5,12. Der Form nach gehört es zum Typus Drag. 45, hat aber einen unprofilierten Rand und ist innen nicht gekörnt. Es ist unsicher, ob dieses Stück einen Ausguss hatte[11].

Stempel

99 Stempel wurden gefunden (Kat. S1–S99). Auf 63 Stempeln konnte ein Töpfername gelesen werden, neun Stempel haben die Form einer Rosette, und die übrigen sind nicht bestimmbar.

[10] Haalebos 1977 Beilage 2: 10,4 % der mittel-/ostgallischen Terra Sigillata gehören zu Drag. 45 oder Drag. 43 (n = 1435). In Woerden gehören nur 5,8 % der mittel-/ostgallischen Terra Sigillata zu dieser Kategorie. Der Anteil an Funden aus dem späten 2. und dem 3. Jh. ist dort deutlich geringer als in Zwammerdam und Arentsburg.

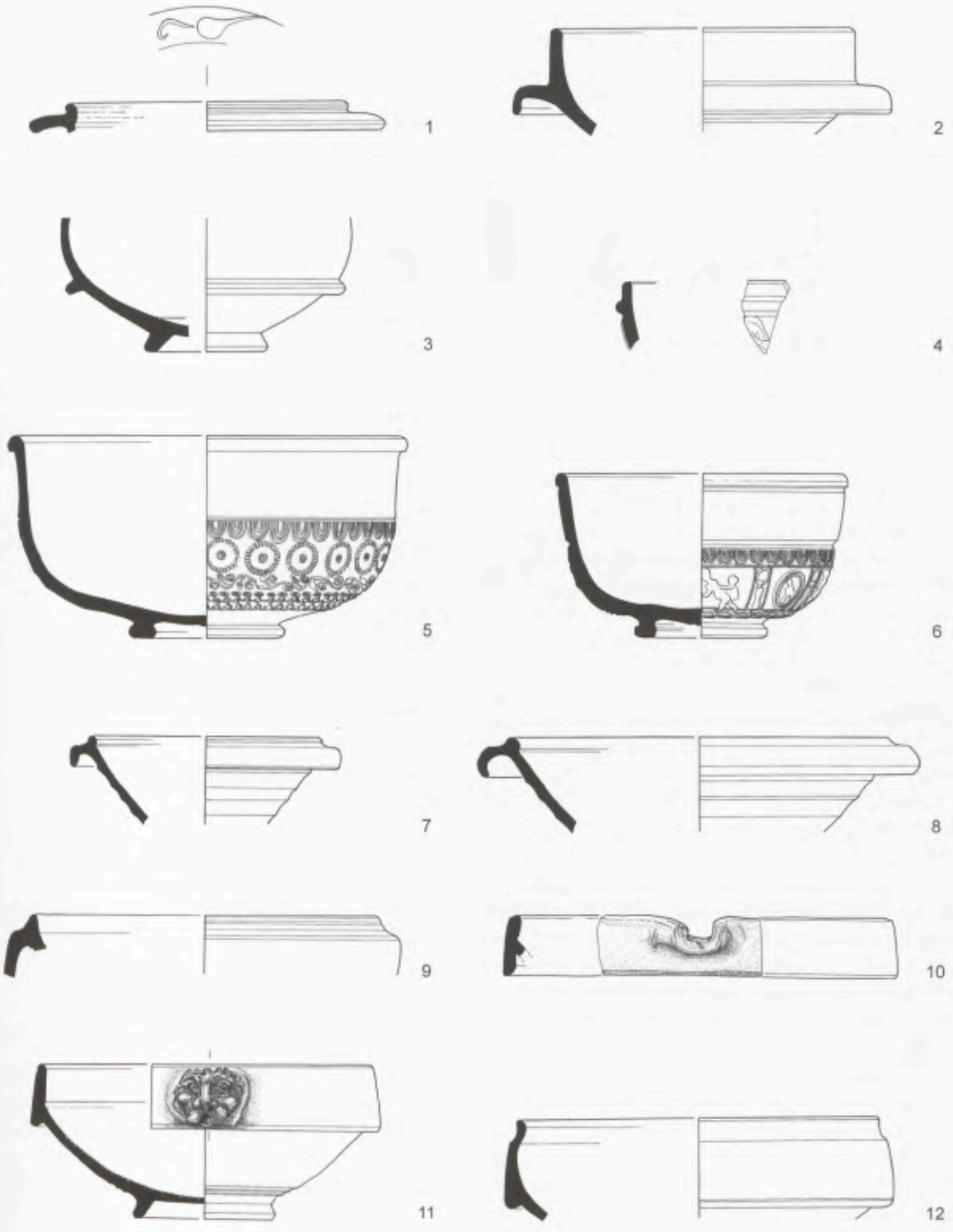
[11] Huld-Zetsche 1971, 26 Abb. 5,13. Typus 13 ist identisch.



3 *Forum Hadriani.* Terra Sigillata. Gefäßformen. M. 1:4.



4 *Forum Hadriani*. Terra Sigillata. Gefäßformen. M. 1:4.



5 *Forum Hadriani.* Terra Sigillata. Gefäßformen. M. 1:4.

Abb. 6 zeigt die Verteilung des Materials nach Herkunft. Stempel aus Südgallien kommen nicht vor, und auch die mittelgallischen Produkte gelangten nur in geringer Menge nach *Forum Hadriani*. Am stärksten sind Produkte aus Trier vertreten (19 %). Aus La Madeleine kommen 11 %, aus Rheinzabern 9 % und aus den Argonnentöpfereien 7 %.

31 Töpfer, deren Stempel bei den Grabungen 2005 angetroffen wurden, sind auch in der von J. H. Holwerda 1923 publizierten Sammlung vertreten (Tabelle 2). Ein Vergleich der Töpfernamen zeigt, dass in dem älteren Komplex etwa 1 % der Stempel südgallischer Herkunft sind. Auch gibt es dort mehr Stempel aus Mittelgallien und den frühen ostgallischen Töpfereien[12].

Dekorierte Ware

848 Fragmente von Schüsseln Drag. 37 liegen vor. Zwei Drittel davon tragen Reliefdekor. 4 % sind mit Kerbschnitt versehen.

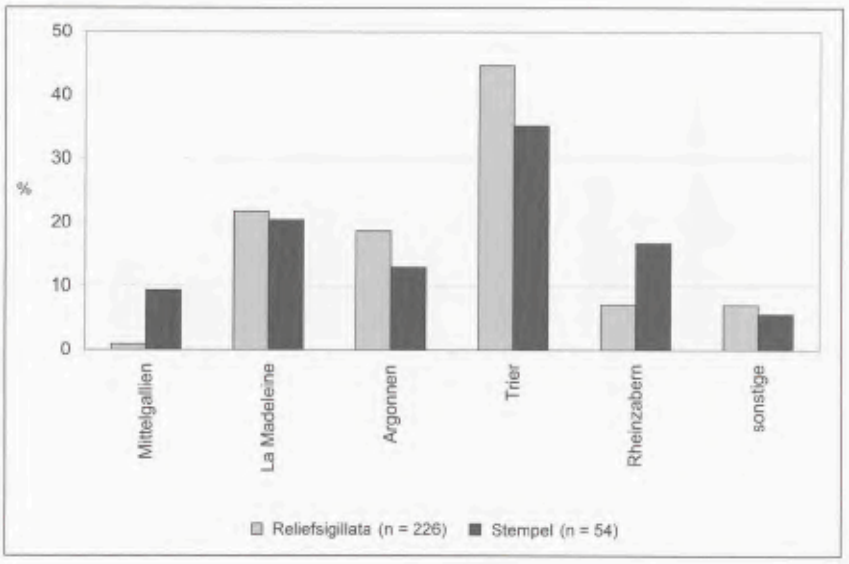
Fragmente von 234 Schüsseln konnten aufgrund der Dekoration einem Töpfer oder einer Töpferei zugeordnet werden (Abb. 6). Nur zwei Schüsseln wurden in Lezoux hergestellt, die übrigen kommen aus ostgallischen Töpfereien. Trierer Produkte sind mit 43 % am stärksten vertreten. La Madeleine und die Argonnentöpfereien haben einen ansehnlichen Anteil von 21 % bzw. 18 %, Rheinzabern hat noch etwa 7 %.

Diese Ergebnisse unterscheiden sich kaum von denen Holwerdas. Viele Dekorationen, die in den neuen Grabungen angetroffen wurden, sind auch in dem 1923 veröffentlichten Bestand vorhanden. Das Fehlen dekorierter und gestempelter Ware südgallischer Herkunft unter den Funden von 2005 kann damit erklärt werden, dass die Grabungsflächen Holwerdas in einem Stadtteil mit älteren Siedlungsresten lagen. Auch bei den übrigen Fundgruppen enthält die Sammlung von 1923 mehr älteres Material als der Bestand des Jahres 2005.

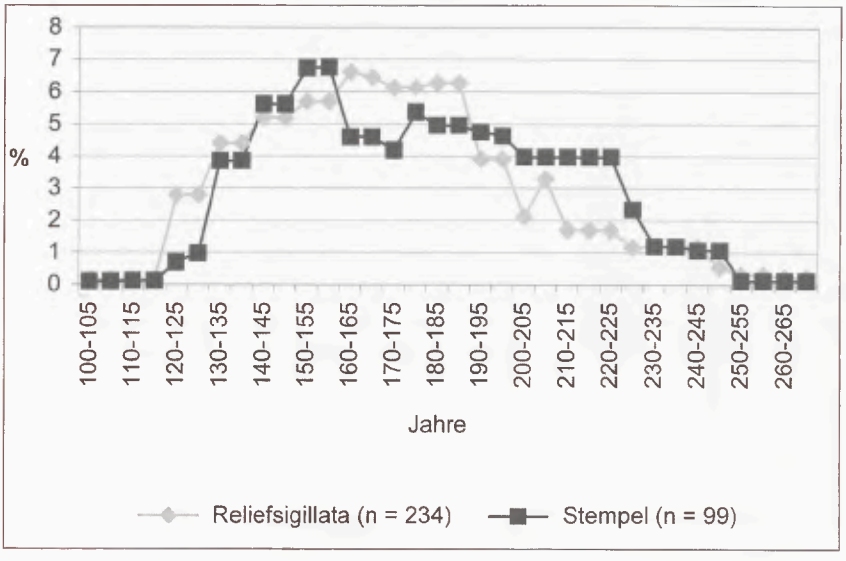
Töpfer	Stempel	N 1923	N 2005
Anisatus	ANISATVSF	4	1
Aucella	AVCELLA.F	4	1
Axanticus	AXANTICVS	1	1
Betta	BETTAFECIT	1	1
Boudus	BOVDVSF	5	1
Caprasius	CAPRASIVSFE	4	1
Cillutius	CILLVTIVSF	3	1
Cintugnatus	CINTVGNATVS	5	2
Crummus	CRVMMVSF	1	1
Decmus	DIICMVSF	1	1
Deomartus	DEOMARTI	2	3
Dester	DESTERF	1	1
Ellenius	ELLENIVS	5	1
Festus	I'IISTVSΛI	1	2
Gatus	GATVSF	8	1
Gatus-Valis	GATVSVAL.I.S.F	11	2
Leo	LEOFEC	2	3
Melisus	MELISVS	2	1
Melissus	MIIIISSVS	2	1
	MELISSVSF	1	1
Mottus	MOTTVS.F	2	1
Ociso	OCISO	2	1
Osbimanus	OSBIMANI:·	1	1
Primitius	PRIMITIVS	1	3
Pruso	PRVSO•	1	1
Remicus	REMICF	11	2
Sabellus	SABELLVS	6	1
Tarra	TARRA	7	1
Tassca	TASSCAFE	10	3
Tertius	TERTIVSF	1	1
Tocca	TOCCA	3	1
Vitalis	VITALIS	4	1
Unbestimmt	VIAIIM	1	1
Gesamt		114	45

Tabelle 2 Töpfer, deren Stempel sowohl 1923 als auch 2005 angetroffen wurden.

[12] Holwerda 1923, 33–41 (Liste B); Abb. 68–69. Weil die Herkunftsbestimmungen Holwerdas dem heutigen Kenntnisstand nicht immer entsprechen, können die beiden Bestände nicht ohne weiteres nebeneinander gestellt werden. Bereits ein Vergleich der Töpfernamen vermittelt jedoch einen Eindruck von den Unterschieden.



6 Herkunft der dekorierten und gestempelten Terra Sigillata aus *Forum Hadriani*.



7 Relative Häufigkeit der dekorierten und gestempelten Terra Sigillata pro 5 Jahre.

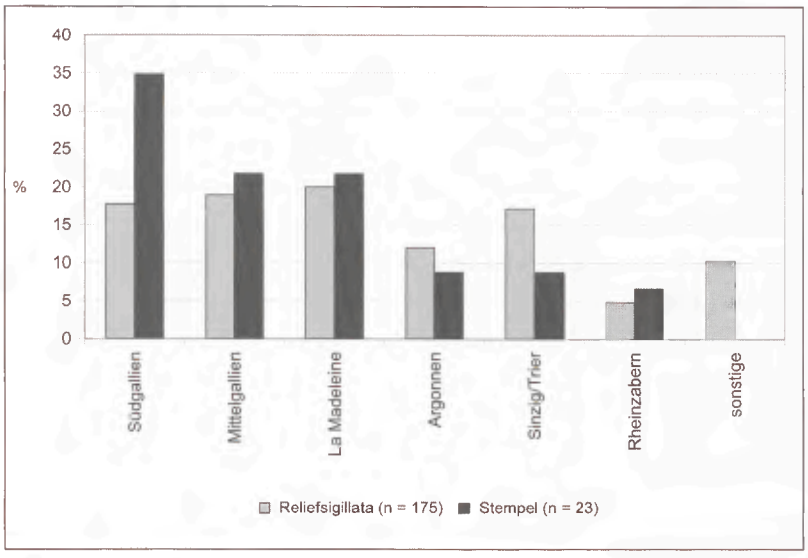
Datierung

Abb. 7 zeigt die chronologische Entwicklung der Mengenverhältnisse im Vergleich. Die relative Menge an gestempelter und dekorierter Ware wurde in fünf Jahre umfassenden Zeiteinheiten dargestellt[13]. Erst ab 120/125 n. Chr. lässt sich ein signifikanter Zustrom von Terra Sigillata belegen. Vermutlich war die Verleihung der Marktrechte ein sehr starker Impuls für den Wohlstand der Siedlung. Die Einwohner hatten nun viel besseren Zugriff auf römische Produkte, unter anderem eben auf importiertes Tafelgeschirr.

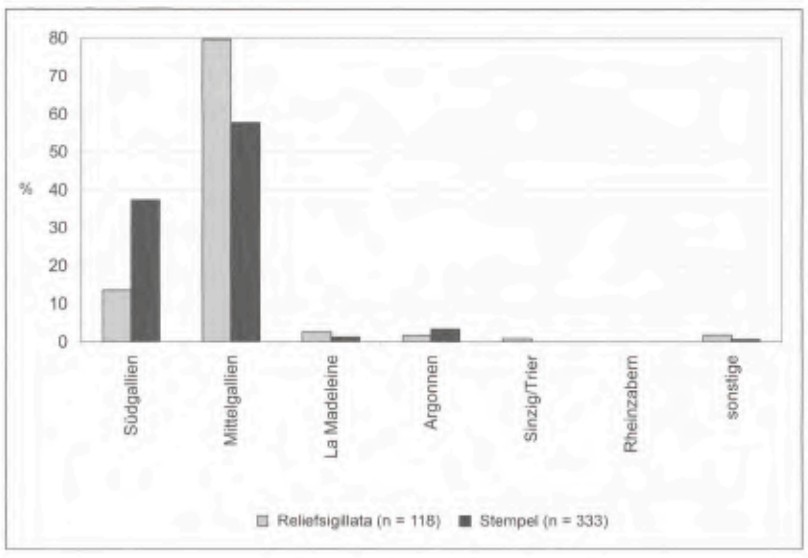
Der Höhepunkt liegt zwischen 150 und 190. In antoninischer Zeit erhielt die Siedlung vermutlich Stadtrechte, sofern das nicht schon 121/122 geschehen war. Auch legte man die Stadt neu an und änderte dabei die Orientierung der Wege und Gebäude (Abb. 2).

Ab 190 geht die Menge an Terra Sigillata rasch zurück, und ab dem zweiten Viertel des 3. Jahrhunderts ist sie kaum noch vertreten. Andere Wa-

[13] Zur Erklärung: Ein Stempel, der beispielsweise in die Periode 120–140 datiert wird, dessen Laufzeit hier also vier Abschnitte à fünf Jahren umfasst; erhält in jedem Abschnitt einen Wert von 0,25.



a



b

8 Herkunft der dekorierten und gestempelten Terra Sigillata aus den städtischen Siedlungen von Nijmegen (a) und Tongeren (b).

rengruppen und Münzen gibt es noch in größeren Mengen bis ca. 250.

Es gibt auffallende Unterschiede zwischen der Datierung der gestempelten und der dekorierten Ware:

Erstens datiert der größte Anteil an Stempeln früher als der größte Anteil an Reliefware. Dieser Unterschied kann nicht nur in Arentsburg, sondern auch in den Kastellen von Alphen aan den Rijn, Zwammerdam und Woerden beobachtet werden; außerdem in manchen Kastellen in Britannien, dort allerdings für Material des 1. Jahrhunderts[14].

Zweitens vermindert sich die Menge an Stempeln langsamer als die der dekorierten Ware. Die relative Menge an Stempeln, die bis ins 3. Jahrhundert datieren, ist größer als die Menge an dekorierter Ware. Das ist bemerkenswert, weil allgemein angenommen wird, dass ab dem Ende des 2. Jahrhunderts immer weniger Gefäße mit Stempeln versehen werden. Der schnellere Rückgang der dekorierten Terra Sigil-

[14] Polak u. a. im Druck.

lata ist nicht nur für Arentsburg zu verzeichnen: offenbar wurden ab dem Ende des 2. Jahrhunderts allgemein weniger dekorierte Schüsseln produziert.

Die Herkunft: ein Vergleich

Abb. 6 zeigt die Herkunft der gestempelten und dekorierten Terra Sigillata im Vergleich. Die kleineren Zulieferer sind zusammen unter "Sonstige" aufgelistet. Gefäße, die nicht mit Sicherheit einem Produktionsort zugewiesen werden konnten, sind nicht berücksichtigt[15].

Die größte Menge an Stempeln und Reliefschüsseln wurde aus Trier und aus La Madeleine importiert. Aus Trier kommen mehr reliefverzierte Gefäße; Stempel gibt es prozentual mehr aus Mittelgallien und aus Rheinzabern[16]. Dieser Unterschied ist nicht chronologisch zu erklären: Obwohl der größte Anteil an Stempeln etwas früher datiert als der größte Anteil an dekorierten Gefäßen, datieren die Stempel aus Lezoux und Rheinzabern nicht anders als die Reliefware von dort.

Vor einer weitergehenden Bewertung dieses Unterschieds war zu prüfen, ob der Umfang und die Struktur der Datenbasis ergebnisrelevant sind: Es liegen insgesamt viel weniger Stempel als dekorierte Stücke vor, und bei den Stempeln konnte wie oben angegeben nur die Hälfte mit einiger Sicherheit einem bestimmten Produktionsort zugewiesen werden.

Zur Klärung sollten Serien von einigen anderen Plätzen in gleicher Weise betrachtet werden. Grundsätzlich wünschenswert war ein Vergleich mit städtischen, militärischen und einheimischen Siedlungen, um zugleich zu prüfen, ob Unterschiede nur bei Siedlungen bestimmter Prägung auftreten oder allgemeiner Art sind. Die Vergleichsserien sollten möglichst umfangreich sein.

Wegen des Mangels an größeren Datenreihen musste die Analyse der einheimischen Siedlungen unterbleiben[17]. Auch der Vergleich mit städtischen Siedlungen war nicht unproblematisch; es liegen zwar allgemein große Fundbestände vor, von denen aber nur wenige entsprechend ausgewertet sind.

Die ausgewerteten städtischen Siedlungen sind Nijmegen[18] und Tongeren[19]. Sie erhielten wie Arentsburg im Laufe ihrer Existenz den Status eines *municipiums*. Die geografische Situation Nijmegens ist der von Arentsburg vergleichbar; es liegt zwischen Rhein und Maas und hat gute Anbindung an die Flüsse. Tongeren liegt an der Straße Köln – Bavay und am Fluss Jeker, der in die Maas mündet. Abb. 8 zeigt die Mengenverhältnisse zwischen gestempelter und verzierter Ware bezogen auf die Herkunftsgebiete.

Die Datenreihe aus Nijmegen enthält zwar nur recht wenige Stempel, dennoch zeichnet sich deutlich ab, dass aus Südgallien prozentual erheblich mehr gestempelte als reliefverzierte Ware geliefert wurde. Die Mengenanteile Triers (und seines Tochterbetriebs Sinzig) an verzierter Ware sind fast doppelt so hoch wie die Anteile an gestempelten Gefäßen; die kleineren ostgallischen Betriebe lieferten nur reliefverzierte Ware[20].

Die Herkunft der Sigillata aus Tongeren stellt sich völlig anders dar: Mehr als 90 % der Gefäße stammen aus Süd- oder Mittelgallien; ostgallische Töpfereien exportierten – zumindest in der durch die Stichprobe abgedeckten Zeitspanne – nur ganz

[15] Sonstige: Blickweiler/Eschweilerhof, Haute-Yutz, Metz, Heiligenberg, Satto/Saturninus. Fast die Hälfte der Stempel, aber nur 4 % der Dekorationen konnten keiner bestimmten Töpferei zugewiesen werden.

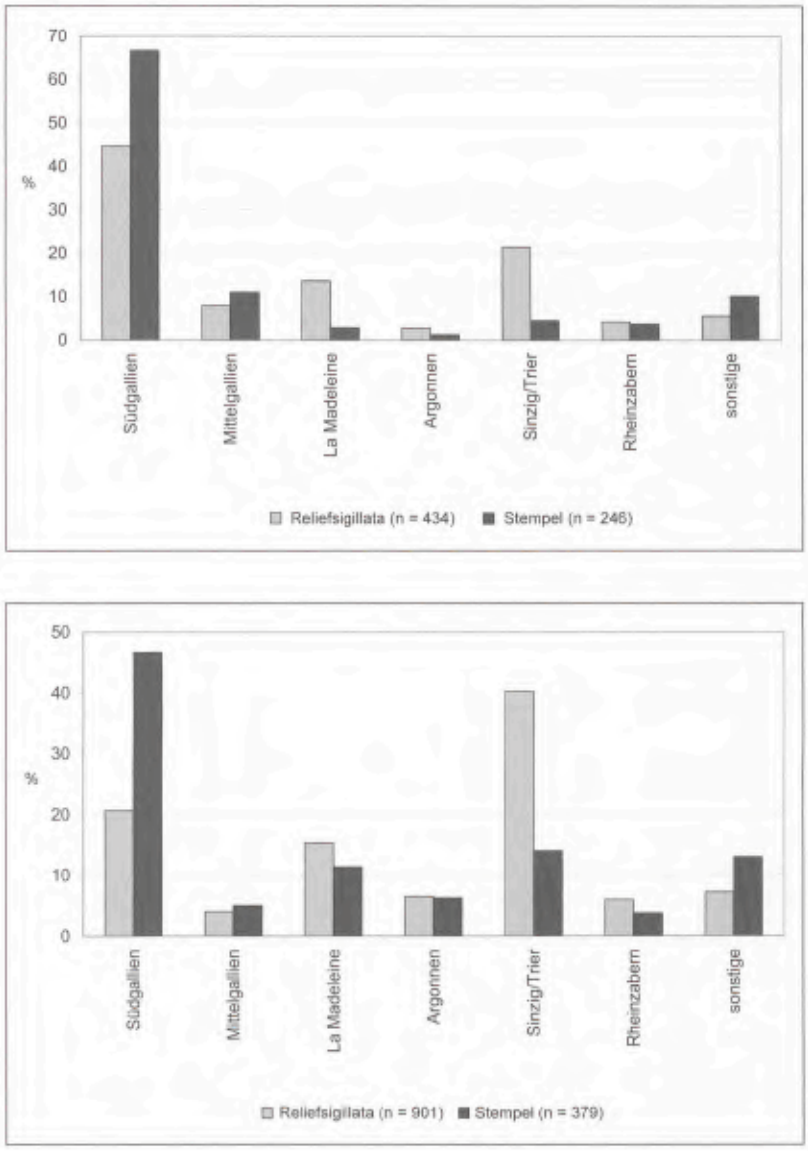
[16] Der größere Anteil an Trierer Ware, immerhin 10 %, ist statistisch nicht relevant. Die Abweichung ist zu klein, um Zufall und Umfang der Stichprobe als einzige Ursache ausschließen zu können. Die großen Anteile an Stempeln aus Mittelgallien und Rheinzabern sind jedoch signifikant und verlangen deshalb eine andere Erklärung.

[17] Allgemein wird in einheimischen Siedlungen nur wenig Terra Sigillata gefunden. Auch bei einer zusammenfassenden Betrachtung von Funden aus mehreren Siedlungen in der *civitas* blieb der Umfang der Stichprobe zu klein.

[18] Die Sigillata stammt aus einem Wohnviertel mit Streifenhäusern und Gärten im Osten der Stadt *Ulpia Noviomagus*. In einer früheren Phase lag dort ein Töpferofen. Nach Ausweis der Funde datiert die Besiedlung etwa 80–170 n. Chr. Kontext und Stempeldaten sind der Magisterarbeit von W. Loerts entnommen; die Daten der dekorierten Ware stellte Dr. M. Driessen zur Verfügung.

[19] Vanvinckenroye 1989. Es handelt sich um Material aus einer römischen Mülldeponie im Westen der Stadt *Atuatuca Tungrorum*. Aufgrund der Funde wird die Deponie um 50–150 n. Chr. datiert.

[20] Sonstige: Mittelbronn, Blickweiler/Eschweilerhof, Heiligenberg/Ittenweiler.



9 Herkunft der dekorierten und gestempelten Terra Sigillata aus den Militärsiedlungen von Woerden (a) und Zwammerdam (b).

wenig dorthin. Wie in Nijmegen sind hier die südgallischen Stempel stärker repräsentiert als die verzierte Ware gleicher Herkunft; die Reliefsigillata stammt überwiegend aus Mittelgallien.

Die hier ausgewerteten militärischen Siedlungen sind Woerden[21] und Zwammerdam[22]. Beide Kastelle liegen direkt am Rhein und markieren den Niedergermanischen Limes. Abb. 9 zeigt die relative Verteilung der Töpfereien dort.

Wie in Nijmegen und Tongeren ist auch in Woerden und Zwammerdam der Anteil an südgallischen Stempeln deutlich größer als die Menge an dekorierten Gefäßen. Bei den ostgallischen Töpfereien wurde in Woerden deutlich mehr dekorierte als gestempel-

[21] Woerden 1973–1983; Grabungen im Vicusbereich, durchgeführt von der Radboud Universität Nijmegen; unpubliziert. Nach derzeitigem Forschungsstand kann das Kastell 45–270 n. Chr. datiert werden; der *vicus* hat sich wahrscheinlich erst nach dem Bataveraufstand weiter entwickelt (Blom/Vos 2008).

[22] Haalebos 1977. Die Sigillata kommt aus dem Kastell, dem *vicus* und dem Rhein. Aufgrund der Funde datiert die Besiedlung etwa 50–250 n. Chr. Die vorflavische Besiedlung war wahrscheinlich weniger intensiv.

te Ware aus La Madeleine und Trier angetroffen; auch in Zwammerdam gibt es mehr dekorierte als gestempelte Gefäße aus Trier.

Ergebnisse

Die Unterschiede in den Mengenverhältnissen zwischen gestempelter und dekorierter Terra Sigillata der verschiedenen Herkunftsregionen konnten nicht allein in Arentsburg, sondern auch in einigen anderen städtischen und militärischen Siedlungen des 1. und 2. Jahrhunderts beobachtet werden.

Vor allem fällt der Unterschied in den Bezugsquellen von gestempelten Gefäßen und Reliefware am Anfang der Besiedlung auf. Vielleicht darf man hieraus folgern, dass zunächst mehr glatte als verzierte Ware importiert wurde. Um endgültige Klarheit über die Importentwicklung zu gewinnen, müssten jedoch die Datierungen der Stempel und Dekorationen einer Überprüfung unterzogen werden. Sicher ist bislang nur, dass der Unterschied in der zeitlichen Stellung von Stempeln und Dekorationen nicht nur in Arentsburg beobachtet werden kann.

Für die kennzeichnenden Mengenverhältnisse der späteren Besiedlungszeit kommen verschiedene Ursachen in Betracht: Möglicherweise gab es zwischen den einzelnen Töpfereien Unterschiede im Ausstoß von gestempelter und dekorierter Terra Sigillata, die sich in den Liefermengen niederschlugen. Dies kann auf Einzelereignisse, aber auch auf strukturelle Unterschiede zurückzuführen sein, indem etwa bestimmte Töpfereien im Vergleich zu anderen relativ mehr gestempelte als verzierte Sigillata produzierten. Beispielsweise hat es den Anschein, dass in Trier insgesamt mehr dekorierte als gestempelte Ware hergestellt wurde, denn alle hier ausgewerteten Siedlungen zeigen einen größeren Anteil an dekorierten Gefäßen von dort.

Ein anderes Erklärungsmodell kann in Veränderungen innerhalb des Nutzerkreises gesehen werden: So könnten sich Änderungen in der Einwohnerzahl oder der Sozialstruktur auf Menge und Zusammensetzung der Keramikeinfuhren ausgewirkt haben, so dass zu bestimmten Zeiten mehr Bedarf an glatter Ware, zu anderen mehr Nachfrage an dekorierten Schüsseln bestand.

Offen bleibt jedoch, ob die Unterschiede in der Herkunft beider Gruppen innerhalb einer Siedlung auch vor dem Hintergrund einer verfeinerten Chronologie und zuverlässigerer Provenienzbestimmungen noch feststellbar sein werden. Weitere quantitative Vergleiche mit mehr Siedlungen, größeren Datengrundlagen und zeitlich eng begrenzten, geschlossenen Kontexten sind notwendig, um die festgestellten Merkmale besser zu deuten. Diese Untersuchung ist daher nur ein erster Ansatz.

Katalog der Töpferstempel

Während der Grabung im Jahr 2005 wurden 99 Stempel gefunden, die alle im Katalog verzeichnet sind (S1–S99; Abb. 10–15). Die Stempel werden alphabetisch nach Töpfernamen aufgeführt. Zur besseren Übersicht wurden die Stempel in drei Kategorien eingeteilt: Stempel mit Töpfernamen (S1–S63), ungedeutete Stempel (Stempelfragmente oder unleserliche Stempel) (S64–S90) und Ornamentstempel (Rosetten etc.) (S91–S99). Jede Katalognummer verzeichnet zuerst die Inventarnummer und Informationen zum Kontext. Wenn letztere fehlen, handelt sich sich um unstratifiziertes Material. Neben der Lesung des Stempeltextes wird der Gefäßtyp genannt sowie für die Herkunftsbestimmung und Datierung wichtige Parallelen, insbesondere auch unter den älteren Funden aus Arentsburg, ferner der Standort und die Datierung. Die dem Produktionsort in eckigem Klammern zugeordneten Zahlen bedeuten: in der Töpferei wurden ähnliche Stempel [1] beziehungsweise Faksimiles [2] gefunden, oder die Zuweisung des Stempels an einen Produktionsort beruht auf Verbreitung und/oder Tonzusammensetzung [3]. [ ] bezeichnet weggebrochene oder beschädigte Teile eines Stempels. Zwischen < > steht die Lesung einer beschädigten negativen Stempelform. Unterstrichene Buchstaben kennzeichnen Ligaturen.

Abkürzungen

Curle:	Gefäßtypen nach Curle 1911
Déch.:	Gefäßtypen nach Déchelette 1904
Drag.:	Gefäßtypen nach Dragendorff 1895
Lud.:	Gefäßtypen nach Ludowici 1927
Nb:	Gefäßtypen nach Oelmann 1914
VF und VF*:	Stempel aus dem Kastell Vechten. VF und VF* sind zwei Serien[23]; Serie und Zahl beziehen sich auf Inventarnummern des Rijksmuseum voor Oudheden, Leiden
Walt.:	Gefäßtypen nach Walters 1908

[23] Polak 2000, 403–406, Beilage C.

Namenstempel

S1 (Abb. 10). V176 und Streufund
AN[IS]ATVSF, Drag. 18/31.
Frey 1993, 12–13 Nr. 17,2; Taf. 1,17,2; Haalebos 1977, 95 Nr. 14; Taf. 22,14.
A(e)nisatus, Trier [1][24], 140–165 n. Chr. (hier aufgrund des Gefäßtyps spätestens bis 160 n. Chr.).

S2 (Abb. 10). V1233 – Grube
ARC.OF, Drag. 40.
Dickinson 1983, 174 Nr. 18.
Arcanus, Lezoux [1], ca. 125–150 n. Chr.

S3 (Abb. 10). Streufund
AR[ILI]RA, Palindrom (symmetrischer Stempeltext), Teller.
Frey 1993, 91 Nr. 13; Taf. 16,13; Dickinson 1986, 187 Nr. 3.12–3.14.
Arilira, Trier [1], 200–240 n. Chr.[25]

S4 (Abb. 10). V1685 – Grube
AVCELLA.F, Drag. 33.
Romeuf/Romeuf 2001, 311 Nr. 18; Holwerda 1923, 33 Nr. 12; Taf. 35 Abb. 68/69,11.
Aucella, Lezoux [1], 120–150 n. Chr.

S5 (Abb. 10). V547
AX[ANTICVS], Teller.
Holwerda 1923, 33 Nr. 16; Taf. 35 Abb. 68/69,16.
Axanticus, Ostgallien [3], spätes 2. Jh. n. Chr.[26]

S6 (Abb. 10). V1514 – Grube
BETTAFE[CIT], Drag. 31R.
Haalebos 1990, 133 Nr. 2; 134 Abb. 10,2; Oelmann 1914, 12 Nr. 7; Taf. 9,7.
Betta, Trier [3], 180–230 n. Chr.[27]

S7 (Abb. 10). V756 – Ausbruchgrube
BOVDVSF, Tabula ansata, Teller.
Haalebos 1977, 98 Nr. 55; Taf. 22,55; Holwerda 1923, 34 Nr. 26; Taf. 35 Abb. 68/69,25b.
Boudus, Mittelbronn [1][28], ca. 140–180 n. Chr.

S8 (Abb. 10). V35
BOV[DVSFE], Teller.
Frey 1993, 23 Nr. 49,1; Taf. 3,49,1.
Boudus, Trier [1][29], ca. 140–180 n. Chr.[30]

S9 (Abb. 10). V839
CALVAF, Drag. 18/31R.
Bloemers/Sarfatij 1976, 151 Nr. 23; 152 Abb. 9a,23–24; Brunsting 1937, 41 Nr. 202 (Gräberfeld KL).
Calva, Ostgallien [3], um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr.[31]

S10 (Abb. 10). V596
CAPRASIVSFE, S retrograd, Drag. 18/31.
Haalebos 1977, 99 Nr. 64; Taf. 22,64; Knorr/Sprater 1927, 109 Nr. 9b.
Caprasius, Blickweiler [1] und Chémery-Faulquemont [2], ca. 125/130–160/180 n. Chr.[32]

S11 (Abb. 10). V753 – Graben
CILLV[TIVSF], Drag. 31R.
Frey 1993, 29 Nr. 72,1; Taf. 4,72,1; Bloemers/Sarfatij 1976, 153 Nr. 71; 154 Abb. 9b,71.
Cillutius, Trier [1], ca. 180–230 n. Chr.

S12 (Abb. 10). V1010 – Graben
CINTVGNATVS, Drag. 33.
Scholz 2002/2003, 154 Nr. 382; Haalebos 1977, 101 Nr. 80; Taf. 22,80.
Cintugnatus, Lavoye [2], Rheinzabern [2], Sinzig [2], Heiligenberg [2][33], 140–180 n. Chr.[34]

[24] Frey 1993, 13; Haalebos 1977, 95 Nr. 14. A(e)nisatus war ferner tätig in Pont-des-Rèmes und Heiligenberg, aber der vorliegende Stempeltyp ist nur aus Trier bekannt.
[25] Hartley/Dickinson 2008a, 262; Frey 1993, 91 Nr. 13; Taf. 16,13.
[26] Walke 1965, 125 Nr. 82; Oswald 1931, 37; Holwerda 1923, 33 Nr. 16: Stempel des Axanticus sind auf Tellern Drag. 18/31, Drag. 18/31R, Drag. 31 und Drag. 32 belegt.
[27] Haalebos 1990, 133 Nr. 2; 134 Taf. 10,2: Der Töpfer stellte vor allem Drag. 32 und Lud. Sa her. Die Verbreitung beschränkt sich auf Niederbieber, Saalburg, Groß Krotzenburg, Rückingen, Wiesbaden, Arentsburg und Vechten.
[28] Hartley/Dickinson 2008b, 112 Nr. 41.
[29] Hartley/Dickinson 2008b, 113; Frey 1993, 23 Nr. 49,1; Taf. 3,49,1.
[30] Düerkop 2002, 798.
[31] Hartley/Dickinson 2008b, 174–175.
[32] Hartley/Dickinson 2008b, 233; Düerkop 2002, 930; Schönberger/Simon 1966, 17 Nr. 18.
[33] Chenet/Gaudron 1955, 125–126; 185 Abb. 49,Bi–k; Fischer 1969, 41–43, Abb. 6B,5–8;7; Forrer 1911, 232, Taf. 15,N 13; ebd. 238; 215 Nr. 219; Ludowici 1927, 212.
[34] Scholz 2002/2003, 154; Haalebos 1977, 101 Nr. 80.

S13 (Abb. 10). V47
[CINTVGN]ATVS, Teller.
Scholz 2002/2003, 154 Nr. 382; Haalebos 1977, 101 Nr. 80; Taf. 22,80.
Cintugnatus, Lavoye [2], Rheinzabern [2], Sinzig [2], Heiligenberg [2], 140–180 n. Chr.
Für weitere Angaben vgl. S12.

S14 (Abb. 10). V897
COSTI[L]LVSF, Drag. 32.
Bloemers/Sarfatij 1976, 153 Nr. 35; 152 Abb. 9a,35; Ludowici 1927, 213a.
Costillus, Rheinzabern [2], spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.[35]

S15 (Abb. 10). V222
CRVMMV[SF], Drag. 32.
Düerkop 2007, 168–169; 140 Abb. 55,128.10; Frey 1993, 36 Nr. 102; Taf. 6,102.
Crummus, Trier [1] und Rheinzabern [1][36], spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.[37]

S16 (Abb. 10). V1558
CVXSV[S], Drag. 32.
Ludowici 1927, 213; ORL A6, 59 Taf. 4,14 (Stockstadt).
Cuxsus, Rheinzabern [1], spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.

S17 (Abb. 10). V333
DI[ICMVSF], Drag. 18/31.
Holwerda 1923, 35 Nr. 64; Taf. 35 Abb. 68/69,61; Vechten, unpubliziert, VF*353.
Decmus, Lavoye [2] und Boucheporn [2][38], ca. 140–180 n. Chr.

S18 (Abb. 10). Streufund
DEOMARTI, Teller.
Haalebos 1977, 102 Nr. 99; Taf. 23,99; Bloemers/Sarfatij 1976, 153 Nr. 40–41; 152 Abb. 9a,40–41.
Deomartus, Trier [3], spätes 2. Jh. – Anfang des 3. Jhs. n. Chr.[39]

S19 (Abb. 10). V1564 – Grube
[DEO]MARTI, Lud. Sa.
Haalebos 1977, 102 Nr. 99; Taf. 23,99; Bloemers/Sarfatij 1976, 153 Nr. 40–41; 152 Abb. 9a,40–41.
Für weitere Angaben vgl. S18.

S20 (Abb. 10). V745 – Graben
[DEO]MAR[TI], Teller.
Haalebos 1977, 102 Nr. 99; Taf. 23,99; Bloemers/Sarfatij 1976, 153 Nr. 40–41; 152 Abb. 9a,40–41.
Für weitere Angaben vgl. S18.

S21 (Abb. 11). V1570 – Grube
DES[TERF], Teller.
Hartley/Dickinson 1979, 101 Nr. 32; Holwerda 1923, 35 Nr. 67; Taf. 35 Abb. 68/69,63.
Dester, Lezoux [1], ca. 155–195 n. Chr.[40]

S22 (Abb. 11). V1511 – Grube
DIVICATVS, Drag. 18/31R.
Rush u. a. 2000, 59 Nr. 633–52; Abb. 29; Curle 1911, 235 Nr. 40.
Divicatus, Lezoux [1], 140–170 n. Chr.[41]

S23 (Abb. 11). V2019
ELLENIVS, Drag. 18/31.
Haalebos 1977, 103 Nr. 104; Taf. 23,104; Bloemers/Sarfatij 1976, 153 Nr. 45–47; 152 Abb. 9a,45–47.
Ellenius, Les Allieux [2], 140–180 n. Chr.[42]

S24 (Abb. 11). V731 – Graben
FIISTVS[F], Drag. 18/31R.
Vechten, unpubliziert, VF*413, VF2019a, VF1945b, VF3080, VF1943, VF2058a, VF2510 und f1940/S.III
Festus, La Madeleine [1][43], 130–160 n. Chr.

[35] Bloemers/Sarfatij 1976, 153.
[36] Frey 1993, 36 Nr. 102; Taf. 6,102; Ludowici 1912, 18 Nr. 7834, 8334, 8904; Ludowici 1908, 16 Nr. 6847, 6914, 6929.
[37] Der Name Crummus kommt außer auf Tellern Drag. 32 auch auf Lud. Sa vor. Das Vorkommen dieses Stempels in Niederbieber, Trier und Rheinzabern deutet darauf hin, dass Crummus ab dem Ende des 2. Jhs. tätig war.
[38] Chenet/Gaudron 1955, 135; 186 Abb. 50,Di; Lutz 1977, 39; Taf. 12,12.
[39] Haalebos 1977, 102.
[40] Hartley/Dickinson 1979, 101 Nr. 32.
[41] Hartley/Dickinson 1978, 235 Nr. 23.
[42] Haalebos 1977, 103 Nr. 104; Woerden, unpubliziert, WRD.1984.840.a. Die Herkunft aus Les Allieux ist wegen der Häufigkeit dieses Stempels in den Kastellen am Rhein nicht wahrscheinlich.
[43] Goury 1939, 334.

S25 (Abb. 11). V617
[FIISTVS]F, Drag. 18/31R
Vechten, unpubliziert, VF*413, VF2019a, VF1945b, VF3080, VF1943, VF, 2058a, VF2510 und f1940/S.III
Für weitere Angaben vgl. S24.

S26 (Abb. 11). V864 – Brunnen
[FIIS]TVSFI, Teller.
Düerkop 2007, 171; 140 Abb. 55,188.2; Scholz 2002/2003, 156 Nr. 392.
Festus, La Madeleine [1][44], 130–160 n. Chr.

S27 (Abb. 11). V747
GATVSF, Tabula ansata, vorne ein Strich, Teller.
Düerkop 2002, 809; 874; Taf. 9,143; Schönberger/Simon 1966, 18 Nr. 36; 20 Abb. 1,36.
Gatus, La Madeleine [1][45], 130–160 n. Chr.

S28 (Abb. 11). V1592 – Grube
GATVSVAL.I.S.F, Drag. 18/31R.
Walke 1965, 125 Nr. 120; Taf. 41,120; Holwerda 1923, 35 Nr. 81; Taf. 35 Abb. 68/69,81.
Gatus – Valis, La Madeleine [1][46], 130–160 n. Chr.

S29 (Abb. 11). V553 – Grube
GAT[VSVA]L.I.S.F, Drag. 18/31R.
Walke 1965, 125 Nr. 120; Taf. 41,120; Holwerda 1923, 35 Nr. 81; Taf. 35 Abb. 68/69,81.
Gatus – Valis, La Madeleine [1], 130–160 n. Chr. Für weitere Angaben vgl. S28.

S30 (Abb. 11). V1305
IVCV[ND]VS, retrograd, Teller.
Iucundus, Rheinzabern [2][47], spätes 2. – erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.[48]

S31 (Abb. 11). V1331-1 – Grube
LEO[FE]C, Lud. Sa.
Holwerda 1923, 36 Nr. 99; Taf. 35 Abb. 68/69,95; Oelmann 1914, 14 Nr. 35; Taf. 9,35.
Leo, Les Allieux [2] und Rheinzabern [2][49], spätes 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr.

S32 (Abb. 11). V1331-2 – Grube
LEO[FE]C, Lud. Sa.
Holwerda 1923, 36 Nr. 99; Taf. 35 Abb. 68/69,95; Oelmann 1914, 14 Nr. 35; Taf. 9,35.
Für weitere Angaben vgl. S31.

S33 (Abb. 11). V1331-3 – Grube
LE[OFEC], Teller.
Holwerda 1923, 36 Nr. 99; Taf. 35 Abb. 68/69,95; Oelmann 1914, 14 Nr. 35; Taf. 9,35.
Für weitere Angaben vgl. S31.

S34 (Abb. 11). V1649
LO[SS]A, retrograd, Drag. 18/31.
Bloemers/Sarfatij 1976, 155 Nr. 75; 154 Abb. 9b,75; Valkenburg-Marktveld, unpubliziert, 31.267.
Lossa, La Madeleine [3] und Trier [3][50], ca. 130–160 n. Chr.

S35 (Abb. 11). V1356 – Grube
MAIANVS, Drag. 36.
Haalebos 1977, 108 Nr. 152; Taf. 23,152.
Maianus, Boucheporn [2], Lavoye [2], Heiligenberg [2], Rheinzabern [2][51], ca. 140–190 n. Chr.[52]

S36 (Abb. 11). V854
[MAIA]NVS, Teller.
Haalebos 1977, 108 Nr. 152; Taf. 23,152.
Für weitere Angaben vgl. S35.

[44] Goury 1939, 334.
[45] Goury 1939, 334.
[46] Goury 1939, 334.
[47] Ludowici 1908, 28 Nr. 5342, 4993, 5693, 5891, 5028, 6160, 7228 und 7198. In Rheinzabern wurden sechs Stempel des Iucundus angetroffen, darunter keine retrograde Fassung.
[48] Dickinson 1986, 189 Nr. 3.65; Juhász 1935, 192 Taf. 46,130–131 (Drag. 31, Drag. 31R, Drag. 32).
[49] Chenet/Gaudron 1955, 146; Ludowici 1927, 219.
[50] Valkenburg-Marktveld, unpubliziert (Nr. 71): Zur Produktion von Metz St. Weiß-König in diesem Band S. 107ff.
[51] Lutz 1977, 40; Taf. 12,22–24; Chenet/Gaudron 1955, 148–149; Ludowici 1927, 220; Forrer 1911, 238 Nr. 227. Qualität und Farbe sprechen für eine Herkunft aus Boucheporn.
[52] Dickinson 1985, 79; Haalebos 1977, 108 Nr. 152.

S37 (Abb. 11). V993 – Grube
MAINIVSF, zwischen zwei Linien, Teller.
Frey 1993, 53–54 Nr. 173,1; Taf. 9,173,1; ORL 8, 141, Taf. 29,209 (Zugmantel).
Mainius, Trier [1], 150–170/180 n. Chr.[53]

S38 (Abb. 11). V1348 – Graben
MELIISVS, S retrograd, Tasse.
Holwerda 1923, 36 Nr. 125; Taf. 35 Abb. 68/69,120a.
Melissus, Trier [2][54], um die Mitte des 2. – Anfang des 3. Jhs. n. Chr.

S39 (Abb. 11). V1155 – Grube
MELISSVSF, Lud. Sa.
Scholz 2002/2003, 161 Nr. 417; Frey 1993, 59 Nr. 195,3; Taf. 10,195,3.
Melissus, Trier [1], spätes 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr.

S40 (Abb. 11). V96
MIIIISSVS, Lud. Sa.
Frey 1993, 59 Nr. 195,1; Taf. 10,195,1; Haalebos 1977, 110 Nr. 173; Taf. 24,173.
Melissus, Trier [2], spätes 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr.

S41 (Abb. 12). V999 – Graben
MO[TT]VS.F, Drag. 18/31R.
Holwerda 1923, 37 Nr. 139; Taf. 35 Abb. 68/69,135.
Mottus/Mottius[55], Avocourt [2][56], ca. 140 – spätes 2. Jh. n. Chr.

S42 (Abb. 12). V1065 – Graben
OC[I]S[O], Drag. 18/31.
Vechten, unpubliziert, VF*733b (unvollständig).
Ociso, La Madeleine [2] und Lavoye [2][57], um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr.

S43 (Abb. 12). V1487 – Grube
OSBIMANI•, drei Punkte am Ende, Drag. 33.
Holwerda 1923, 37 Nr. 146; Taf. 35 Abb. 68/69,142.
Osbimanus, Lezoux [2][58], 140–180 n. Chr.[59]

S44 (Abb. 12). V529
[PA]TERNF, Drag. 18/31.
van Giffen 1948–53, 143–144 Nr. 295; Vechten, unpubliziert, VF2404, VF3011, VF24, VF2994, VF*1553 und VF*752d.
Paternus, La Madeleine [2][60], ca. 130–160 n. Chr.

S45 (Abb. 12). V53
PRIMITIVS, S retrograd, Drag. 32.
Holwerda 1923, 37 Nr. 161; Taf. 35 Abb. 68/69,154; Oelmann 1914, 15 Nr. 51; Taf. 9,51.
Primitius, Rheinzabern [2][61], ca. 180–230 n. Chr.

S46 (Abb. 12). V1650
PRIMITIVS, S retrograd, Nb 5b.
Holwerda 1923, 37 Nr. 161; Taf. 35 Abb. 68/69,154; Oelmann 1914, 15 Nr. 51; Taf. 9,51.
Für weitere Angaben vgl. S45.

[53] Frey 1993, 53–54 Nr. 173; Abegg, 1989, 228. Dieser Stempel fand sich auf einer größeren Anzahl von Tellern und Tassen in den Gruben des Grabhügels von Siesbach. Die Grabhügel sind dendrochronologisch datiert: Grab 1: 167 n. Chr., Grab 2: 173 und 174 n. Chr., Grab 3: 174 n. Chr., Grab 4: 174 n. Chr. Aufgrund dessen nimmt M. Frey für den Töpfer eine Arbeitszeit von etwa 150 bis 170/180 n. Chr. an.

[54] Wegen der Namensähnlichkeit von MELISSVSF und MIIIISSVS ist eine Herkunft aus Trier zu vermuten.

[55] Oswald 1931, 212. Mottius/Mottus: MOTTVS FEC, MOTTVS.F, MOTIVS F, MOTTO F (retrograd), MOTTA.F, MOTVSV und MOTTIVS.

[56] Chenet/Gaudron 1955, 157–158.

[57] Goury 1939, 334; Chenet/Gaudron 1955, 159–160; 187 Abb. 51,Hb; Ludowici 1927, 223; Forrer 1911, 234, Taf. 16,48–48c; Ludowici 1908, 47 Nr. 6290.6448. Der Duktus dieses Stempels stimmt deutlich mit Stempeln aus Lavoye und La Madeleine überein.

[58] Pinel 1972, 18.

[59] Juhász 1935, 147 Taf. 47,203–206; Oswald 1931, 225.

[60] Goury 1939, 334.

[61] Frey 1993, 70, Taf. 12,236; Ludowici 1927, 226: Stempel des Primitius wurden in großer Zahl in Rheinzabern gefunden, aber keiner ist identisch mit dem vorliegenden Stück.

S47 (Abb. 12). V629
[PRI]MIT[IVS], Drag. 32/Nb 5b.
Holwerda 1923, 37 Nr. 161; Taf. 35 Abb. 68/69,154; Oelmann 1914, 15 Nr. 51; Taf. 9,51.
Für weitere Angaben vgl. S45.

S48 (Abb. 12). V53
[P]RVSO•, Teller.
Bloemers/Sarfatij 1976, 157 Nr. 131; 156 Abb. 9c,131; Oelmann 1914, 15 Nr. 53; Taf. 9,53.
Pruso, Rheinzabern [3] und Trier [3][62], ca. 180–230 n. Chr.

S49 (Abb. 12). V53
<R>EMICF, Drag. 33.
Hartley/Dickinson 1979, 104 Nr. 85; Haalebos 1977, 113 Nr. 219; Taf. 24,219.
Remicus[63], La Madeleine [3][64], 130–160 n. Chr.

S50 (Abb. 12). V1481 – Grube
<R>EMICF, Tasse.
Hartley/Dickinson 1979, 104 Nr. 85; Haalebos 1977, 113 Nr. 219; Taf. 24,219.
Für weitere Angaben vgl. S49.

S51 (Abb. 12). V886
[RE]STVTVS.F, Drag. 18/31R.
Ludowici 1927, 228–229; ORL 41, 51, 17; Taf. 4,15 (Jagsthausen).
Restutus, Rheinzabern [1], zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. oder später.

S52 (Abb. 12). V325
SABE[LLVS], S retrograd, Drag. 18/31.
Haalebos 1977, 114 Nr. 230; Taf. 24,230.
Sabellus, La Madeleine [1], 130–160 n. Chr.

S53 (Abb. 12). V1176 – Brunnen
SAB[IIIN], S retrograd, Drag. 18/31.
Scholz 2002/2003, 164–165 Nr. 434.
Sabienus/Sabinus, La Madeleine [2][65], ca. 130–160 n. Chr.

S54 (Abb. 12). V1228 – Grube
[S]ALVOFE, Teller.
Pferdehirt 1976, 77 Nr. A1131; Taf. 12, A1131.
Salvo, Rheinzabern [3] und Trier [3][66], spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.[67]

S55 (Abb. 12). Streufund
TARRA, Drag. 18/31.
Bloemers/Sarfatij 1976, 159 Nr. 153; 156 Abb. 9c,153; Holwerda 1923, 38 Nr. 191; Taf. 35 Abb. 68/69,185.
Tarra, Argonnen (Pont-des-Rèmes?) [2], ca. 120/130 – 180 n. Chr.[68]

S56 (Abb. 12). V858
TASSCAFE, Teller.
Frey 1993, 82 Nr. 282; Taf. 14,282; Pferdehirt 1976, 76 Nr. A1127; Taf. 12,A1127.
Tassca, Trier [1], Rheinzabern [3], Westerndorf [3], spätes 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr.

S57 (Abb. 12). V890
TASSCAFE, Teller.
Frey 1993, 82 Nr. 282; Taf. 14,282; Pferdehirt 1976, 76 Nr. A1127; Taf. 12,A1127.
Für weitere Angaben vgl. S56.

S58 (Abb. 12). V1653
[TAS]SCAFE, Lud. Sa[69].
Frey 1993, 82 Nr. 282; Taf. 14,282; Pferdehirt 1976, 76 Nr. A1127; Taf. 12,A1127.
Für weitere Angaben vgl. S56.

[62] Der Stempel kommt in Niederbieber vor; daher ist eine Herkunft aus Trier oder Rheinzabern zu vermuten, wenngleich aus beiden Töpfereien keine seiner Stempel bekannt sind.
[63] Woerden, unpubliziert, Nr. 222–223: Es sind zwei Stempeltypen dieses Töpfers bekannt, REMICF und <R>EMICF. Wahrscheinlich ist <R>EMICF eine abgenutzte Ausprägung der ersten Variante.
[64] Dickinson 1983, 54 Nr. 19; Hartley/Dickinson 1979, 104 Nr. 85: Die Verbreitung dieses Stempels lässt vermuten, dass er aus La Madeleine stammt.
[65] Stempel des Sabinus sind auch aus La Madeleine bekannt. Außerdem stimmt der Stil seiner Stempel mit den Stempeln des Sabienus überein; vielleicht handelt es sich um denselben Töpfer.
[66] Pferdehirt 1976, 23.
[67] Pferdehirt 1976, 17–19; 21–22.
[68] Frey 1993, 81 Nr. 280; Taf. 14,280; Bémont/Jacob 1986, 203; Chenet/Gaudron 1955, 172–173; 103 Abb. 46,26–27.
[69] Frey 1993, 82 Nr. 282.

S59 (Abb. 12). Streufund
TERTIVSF, S retrograd, Teller.
Frey 1993, 82 Nr. 284,5; Taf. 14,284,5.
Tertius, Lavoye [2] und Rheinzabern [2][70], Mitte – spätes 2. Jh. n. Chr.[71]

S60 (Abb. 12). V839
TOCCAF, Drag. 18/31R.
Valkenburg-Marktveld, unpubliziert, 67.455.
Tocca, Lavoye [2] und Blickweiler [2][72], ca. 130–180 n. Chr.[73]

S61 (Abb. 13). V1556 – Grube
[VI]DVCVS.FE, D retrograd, Drag. 18/31R.
Chenet/Gaudron 1955, 181–183; 103 Abb. 46,30.
Viducus, Pont-des-Rèmes [1][74], ca. 110/130–155 n. Chr.[75]

S62 (Abb. 13). V1217 – Grube
[V]ITALIS, Drag. 18/31.
Frey 1993, 89 Nr. 307; Taf. 16,307.
Vitalis, Trier [1], spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.

S63 (Abb. 13). V1189 – Grube
VITALISF[---], retrograd, Drag. 32.
Ludowici 1927, Nr. 234k.
Vitalis, Rheinzabern [1], spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.

Ungedeutete Stempel

S64 (Abb. 13). V1387
A[---], Lud. Sa, Trier(?), spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.

S65 (Abb. 13). V59
IVI[---]LI.M, Drag. 18/31, Mittel/Ostgallien, 2. Jh. n. Chr.

S66 (Abb. 13). V1387
PARE[---], Drag. 32, Rheinzabern/Trier, spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.

S67 (Abb. 13). V1558
SAIIB[---], unsichere Lesung, Drag. 31R, Ostgallien, spätes 2. Jh. – Anfang des 3. Jhs. n. Chr.

S68 (Abb. 13). Streufund
SA[---], Teller, Ostgallien, mittleres – spätes 2. Jh. n. Chr.

S69 (Abb. 13). V1550
SA[---], Drag. 32, Rheinzabern/Trier, spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.

S70 (Abb. 13). V1536 – Grube
S[---], Drag. 18/31, Ostgallien, ca. 130–200 n. Chr.

S71 (Abb. 13). V1030 – Graben
VIAIIM, Drag. 33.
Holwerda 1923, 39 Nr. 211; Taf. 35 Abb. 68/69,203 (Vimpu m)
Mittel/Ostgallien, 2. Jh. n. Chr. (vermutlich bis 150 n. Chr.)

S72 (Abb. 13). V745 – Graben
VIIAII, unsichere Lesung, Drag. 33, Ostgallien, mittleres – spätes 2. Jh. n. Chr.

S73 (Abb. 13). VB1777
V[---], Drag. 18/31R, Argonnen(?), ca. 140–180 n. Chr.

S74 (Abb. 13). V69
[---]ISTVSF, Drag. 18/31R, Ostgallien, ca. 130–200 n. Chr.

S75 (Abb. 13). V846
[---]ICVSF, Drag. 18/31R, Mittel/Ostgallien, ca. 130–200 n. Chr.

S76 (Abb. 13). V863
[---]TOF, unsichere Lesung, Teller, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

[70] Chenet/Gaudron 1955, 173–174; 188 Abb. 52,Kb–c; Ludowici 1927, 231; Ludowici 1908, 66 Nr. 5902.
[71] Das Vorkommen der Teller Lud. Tq und Drag. 18/31 unter den Produkten dieses Töpfers legt eine Datierung vom mittleren bis späten 2. Jh. n. Chr. nahe.
[72] Chenet/Gaudron 1955, 174–177; 188 Abb. 52,Kd–p.La–k; Knorr/Sprater 1927, 110 Nr. 28.
[73] Die Form des Tellers weist auf La Madeleine hin.
[74] Chenet/Gaudron 1955, 180–182; 103 Abb. 46,30; 189 Abb. 53,Mf–o. Dieser Stempeltyp ist nur aus Pont-des-Rèmes bekannt (40 Exemplare).
[75] Düerkop 2002, 929; Bémont/Jacob 1986, 185 Abb. 3.

S77 (Abb. 13). V1514 – Grube
[---]F, Drag. 31R, Ostgallien, um die Mitte des 2. – Anfang des 3. Jhs. n. Chr.

S78 (Abb. 13). V1051 – Graben
[---]V.LL.I<--->, unsichere Lesung, Tasse, Ostgallien, ca. 150–250 n. Chr.

S79 (Abb. 13). V811
[---]CI, unsichere Lesung, Teller, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S80 (Abb. 14). V1134 – Grube
[---]VS[---], unsichere Lesung, Teller, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S81 (Abb. 14). V201
[---]S, unsichere Lesung, Drag. 18/31R, Trier(?), ca. 130–200 n. Chr.

S82 (Abb. 14). Streufund
Nicht lesbar, Drag. 18/31, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S83 (Abb. 14). V237
VIOOFIO, analphabetisch(?), Teller, Ostgallien, um die Mitte des 2. Jhs. – spätes 2. Jh. n. Chr.

S84 (Abb. 14). V1513
Nicht lesbar, Teller, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S85 (Abb. 14). V1487
Nicht lesbar, Nb 5b, Ostgallien, spätes 2. Jh. – um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.

S86 (Abb. 14). V2
Nicht lesbar, Teller, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S87 (Abb. 14). V1433
Nicht lesbar, Teller, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S88 (Abb. 14). V1136
Nicht lesbar, Lud. Sa, Ostgallien, spätes 2. Jh. – Anfang 3. Jh. n. Chr.

S89 (Abb. 14). V746
Nicht lesbar, Teller, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S90 (Abb. 14). V1432 – Brunnen
Nicht lesbar, Lud. Sa, Ostgallien, spätes 2. Jh. – Anfang des 3. Jhs. n. Chr.

Ornamentstempel

S91 (Abb. 14). V444
Rosette, acht herzförmige Blätter, Teller, Mittel/Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S92 (Abb. 14). V1237 – Graben
Rosette, herzförmige Blütenblätter, Teller, Rheinzabern/Trier(?), spätes 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr.

S93 (Abb. 14). V336
Rosette, elf Blütenblätter, Teller, Mittel/Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S94 (Abb. 14). V1012
Rosette, Rad mit acht Speichen, Drag. 33, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

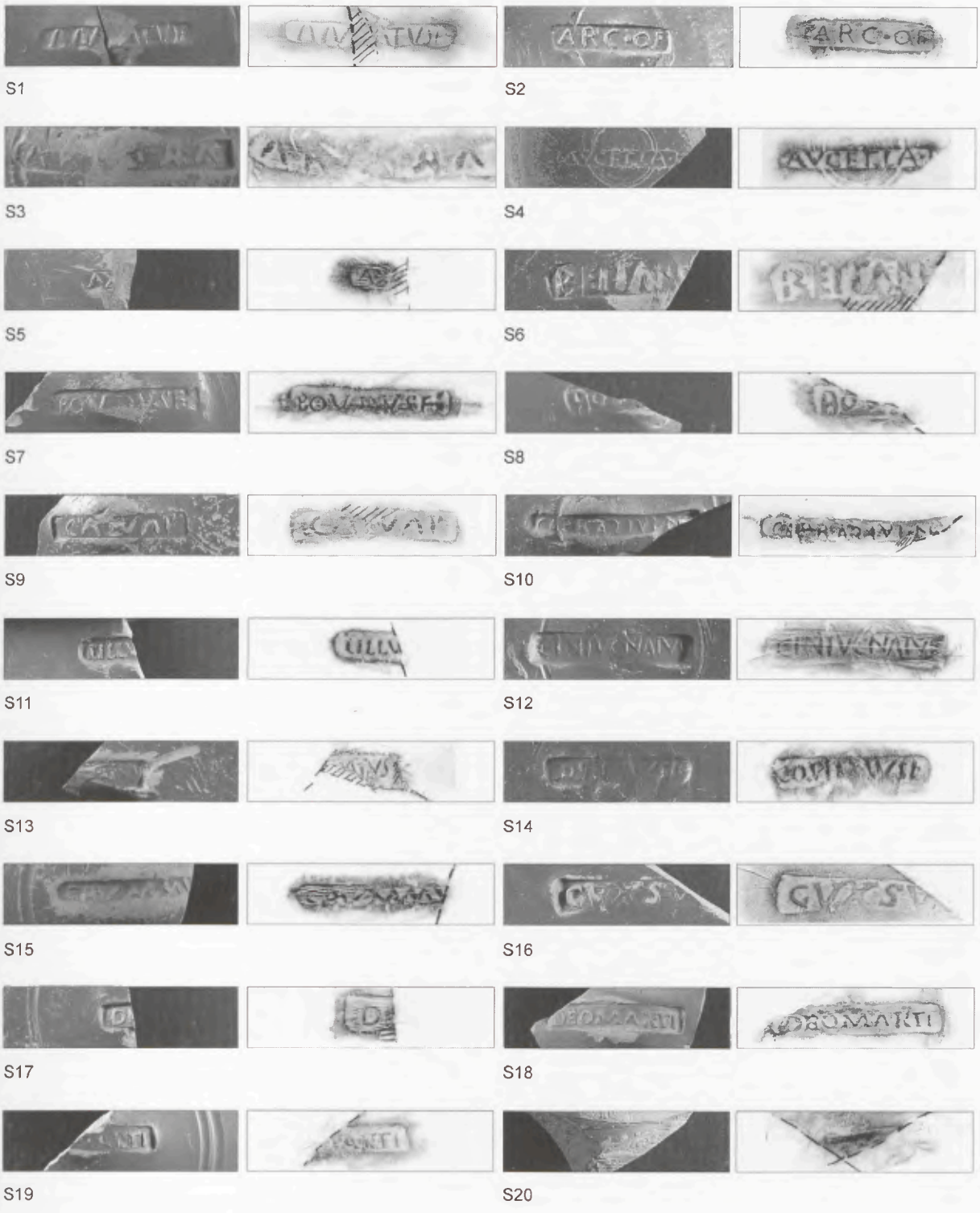
S95 (Abb. 14). V425 – Graben
Rosette, radförmig, Drag. 33, Ostgallien, ca. 150–250 n. Chr.

S96 (Abb. 14). Streufund
Rosette, acht Punkte, Drag. 40, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S97 (Abb. 14). V9
Rosette, sieben Punkte, Drag. 33, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S98 (Abb. 14). V886
Rosette, sechs Punkte, Teller, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.

S99 (Abb. 14). V1188
Rosette, zwei Punkte, Drag. 33, Ostgallien, 2.–3. Jh. n. Chr.



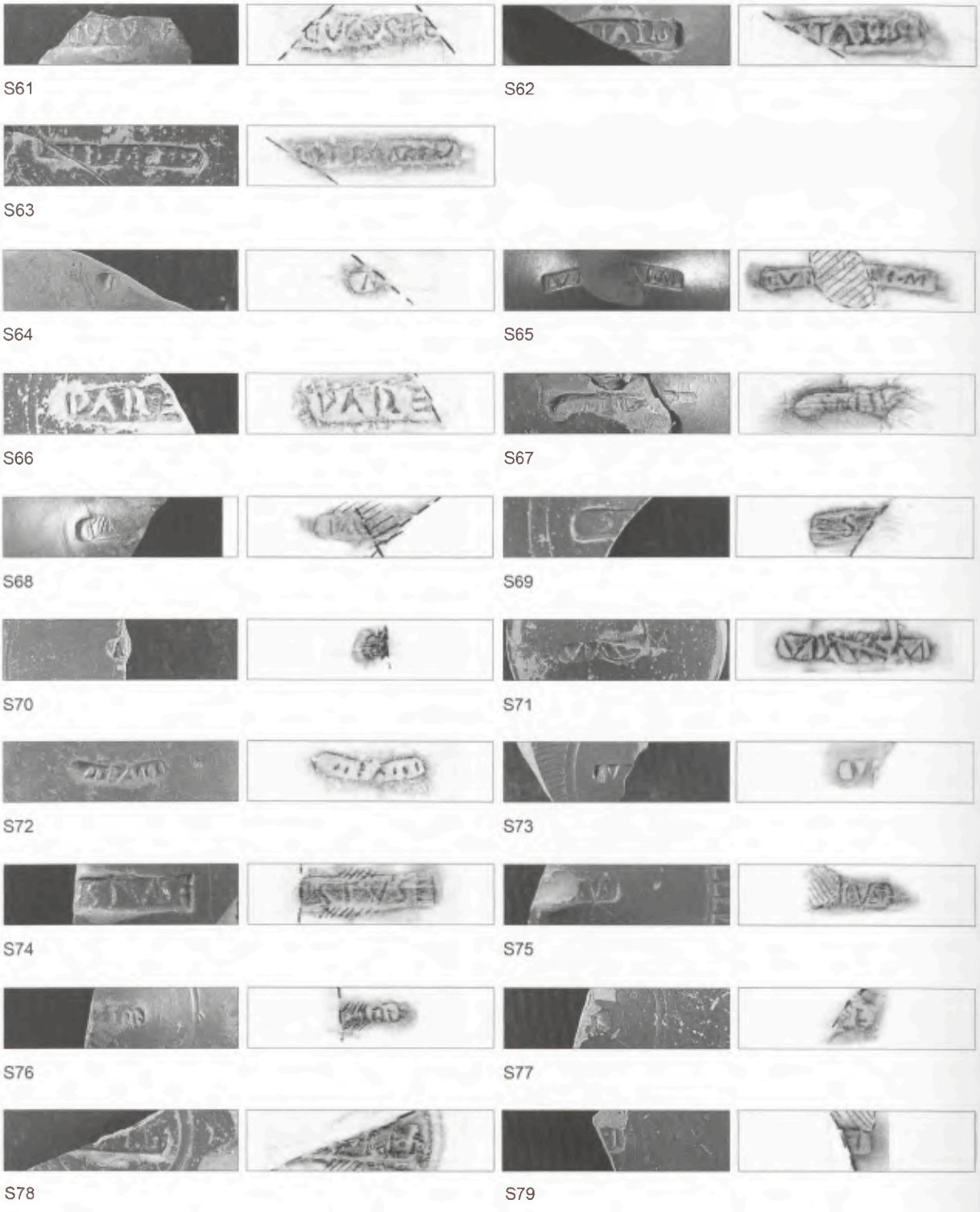
10 *Forum Hadriani*. Terra Sigillata. Töpferstempel. S1 A(e)nisatus – S20 Deomartus. M. 1:1.



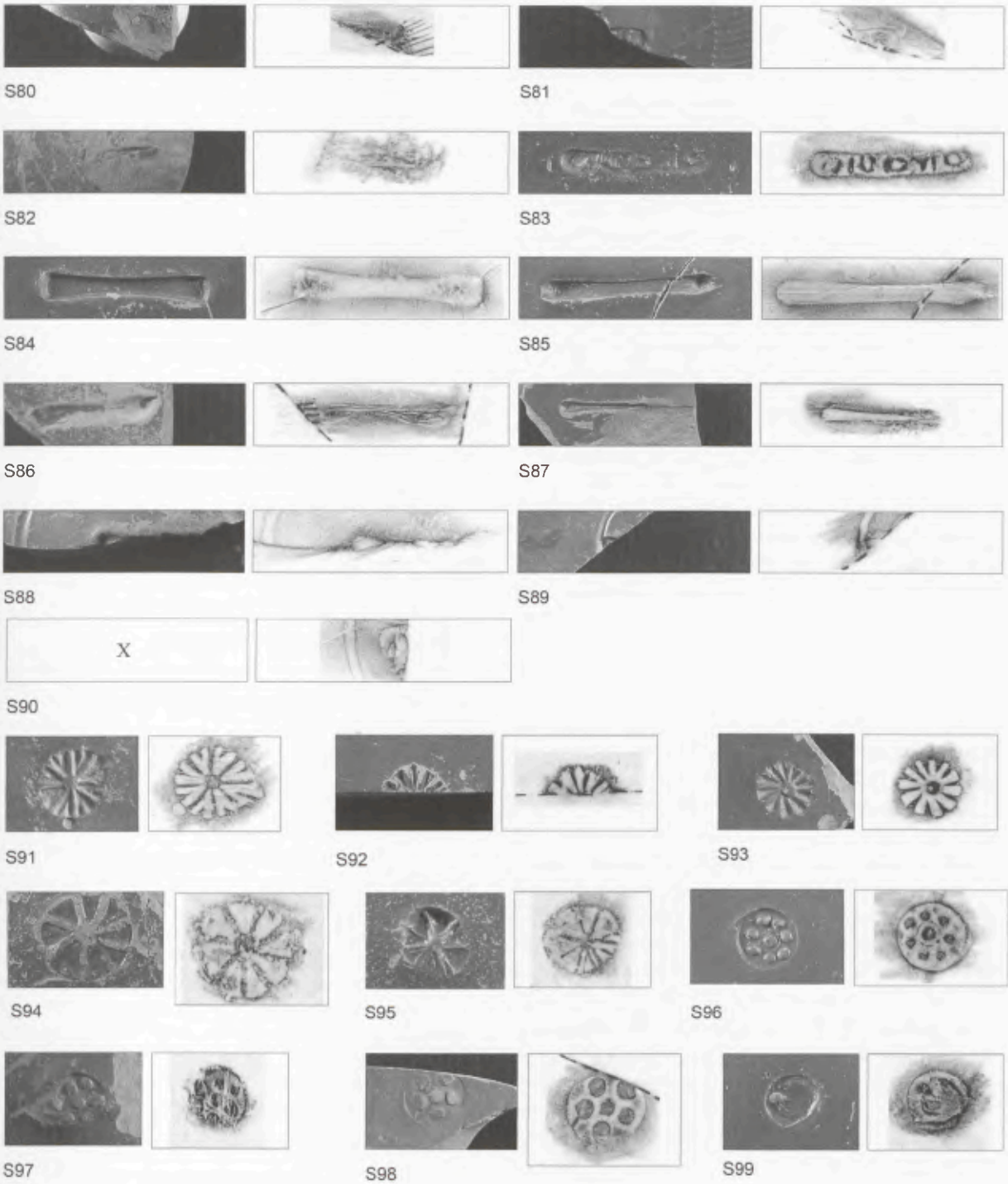
11 *Forum Hadriani.* Terra Sigillata. Töpferstempel. S21 Dester – S40 Melissus. M. 1:1.



12 *Forum Hadriani.* Terra Sigillata. Töpferstempel. S41 Mottus/Mottius – S60 Tocca. M. 1:1.



13 *Forum Hadriani.* Terra Sigillata. Töpferstempel. S61 Viducus – S79. M. 1:1.



14 *Forum Hadriani.* Terra Sigillata. Töpferstempel. S80 – S99 Rosetten. M. 1:1.

Katalog der verzierten Terra Sigillata

Alle 840 Fragmente von Bilderschüsseln stammen von Drag. 37; davon tragen 556 Relief- und 36 Ratterdekor. 381 der reliefverzierten Fragmente konnten 234 Schüsseln zugeordnet werden; diese sind im Katalog verzeichnet. Die übrigen Fragmente waren entweder zu klein oder nicht bestimmbar. Auch die mit Ratterdekor verzierten Fragmente wurden nicht aufgenommen.

Der Katalog ist nach Produktionsorten geordnet. Die kleineren Lieferanten sind zuerst aufgelistet; Ausnahme ist Metz, das bisher gemäß H. Ricken als „nicht lokalisierte Töpfergruppe" galt[76]. Die Schüsseln derjenigen Töpfer, die in mehreren Betrieben bezeugt sind, wurden soweit möglich einem bestimmten Produktionsort zugewiesen. Ausnahme sind die Gefäße von Satto und Saturninus, die unter ihren Namen aufgeführt sind. Schüsseln des Cibisus sind Heiligenberg zugeordnet. Chemische Analysen haben gezeigt, dass bislang Ittenweiler zugeschriebene Ware in Heiligenberg hergestellt wurde. Innerhalb der Produktionsorte sind die Schüsseln so weit wie möglich chronologisch sortiert. Vor allem Produkte aus La Madeleine und den Argonnen sind schwierig zu datieren. Hier ist für beide Produktionsorte nur der allgemeine Zeitrahmen des Exports in die Nordwestprovinzen angegeben. Die Chronologie von Trier folgt I. Huld-Zetsche[77]. Für die Werkstatt II wird hier aber aufgrund ihres starken Vorkommens in späteren Kontexten eine längere Aktivitätsspanne vorausgesetzt. Die Datierungen von Rheinzaberner Produkten entsprechen den Ansätzen von A. Mees[78].

Die Katalogeinträge enthalten die Inventarnummer (V...) und gegebenenfalls Informationen zum Kontext; fehlen diese, sind die Funde unstratifiziert. Hinzu kommen Angaben zum Erhaltungszustand. Die Beschreibung der Dekoration enthält die Nachweise der Einzelpunzen und des Dekorationsschemas. Insbesondere wird auf Vergleichsbeispiele unter den von J. H. Holwerda publizierten Stücken verwiesen. Schließlich erfolgt die Zuordnung zur Töpfer- oder Stilgruppe.

Lezoux, ca. 120–150 n. Chr.

D1 (Abb. 15). V0707-28, Graben Phase 1b.
Ranken mit großen Blättern; Putto Oswald 1964, 403; Vogel ebd. 2315A. Vgl. Stanfield/Simpson 1990 Taf. 83; 87.
Stil des Sacer/Attianus?

D2 (Abb. 15). V1147-2, Grube Phase 2.
Metopengliederung durch feine Perlstäbe mit Rosetten am Ende; Jupiter Oswald 1964, 3; Ranke mit Blatt; Astragal. Vgl. Stanfield/Simpson 1990 Taf. 69–70.
Stil des Quintillianus?

Satto/Saturninus, ca. 100–160 n. Chr.

D3 (Abb. 15). V0692-58, Grube Phase 2a.
Abschlussfries aus zweiteiligen Blüten Holwerda 1923 Taf. 37 Abb. 71,18; Fölzer 1913 Taf. 26,240.

D4 (Abb. 15). V1508-23, Grube Phase 2a.
Eierstab und Ranken van der Linden 2004, 292–293 Nr. 10.

Blickweiler und Eschweilerhof, ca. 130–160 n. Chr.

D5 (Abb. 15). V0750-49, Graben Phase 1b und V1027-7, Schicht Phase 1b.
Eierstab Knorr/Sprater 1927 Taf. 82,22; Blattrosette Ricken 1934, 169,2; menschliche Figur Knorr/Sprater 1927 Taf. 73,11.16.
Stil des Blickweiler Haupttöpfers.

D6 (Abb. 15). V0839-133, Schicht.
Eierstab Knorr/Sprater 1927 Taf. 82,21.
Verwendet vom Blickweiler Haupttöpfer, Meister der springenden Tiere und Meister der großen Figuren.

D7 (Abb. 15). V1590-76, Grube Phase 2b/c.
Venus Knorr/Sprater 1927 Taf. 72,23.
Stil des Meisters der großen Figuren.

D8 (Abb. 15). V0886-53, Schicht.
Metopengliederung durch Zickzacklinie; dazu menschliche Figuren. Identisch mit Knorr/Sprater 1927 Taf. 63,1.
Töpfer mit Stempel L.AT.AT.

[76] Ricken 1934, 176; vgl. aber nun St. Weiß-König in diesem Band S. 97ff.
[77] Huld-Zetsche 1971.
[78] Mees 2002.

D9 (Abb. 15). V1141-2, Grube Phase 1b-2a/b.
Namenstempel in Dekoration L.A.L.: Knorr/Sprater 1927 Taf. 54; Holwerda 1923 Taf. 44 Abb. 78,12.22; Tiere vgl. Knorr/Sprater 1927 Taf. 54.
Töpfer mit Stempel L.A.L.

D10 (Abb. 15). V1591-11, Grube Phase 1b-2a/b.
Eierstab Knorr/Sprater 1927 Taf. 53–55; menschliche Figur ebd. Taf. 66,5–7.
Stil des Töpfers mit Stempel L.AT.AT.

Heiligenberg, ca. 130–170 n. Chr.

D11 (Abb. 15). V0010-3 und V0055-12.
Eierstab Forrer 1911, 208 Abb. 200E; Blattkreuz Knorr 1907 Taf. 21,1; 22,10.
Cibisus.

D12 (Abb. 15). V0166-14, Schicht.
Metopengliederung durch Rechteckleiste mit Rosetten am Ende; Blattkreuz vgl. Knorr 1907 Taf. 22,10.
Cibisus.

D13 (Abb. 15). V0234-5.
Eierstab Forrer 1911, 208 Abb. 200E.
Cibisus.

D14 (Abb. 15). V0717-27, Grube Phase 2a.
Eierstab Forrer 1911, 208 Abb. 200E; gekerbter Kreis Knorr 1907 Taf. 13,1.7.
Cibisus.

D15 (Abb. 15). V1030-329, Graben Phase 2a/b.
Namenstempel in Dekoration [CIBIS]VSFEC: Knorr 1907 Taf. 29,172; Eierstab Forrer 1911, 208 Abb. 200C; Kantharos Knorr 1907 Taf. 23,1.
Cibisus.

D16 (Abb. 15). V1222-28, Grube Phase 2a/b.
Eierstab Forrer 1911, 208 Abb. 200E; Perlstäbe mit Rosetten ebd. 205 Abb. 182.
Cibisus.

La Madeleine, ca. 120–190 n. Chr.

D17 (Abb. 15). V0208-3 und V1604-1.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,A; Metopengliederung durch Perlstab; menschliche Figur ebd. Taf. 8,9 und Vogel ebd. Taf. 7,111; gestapelte Spirale ebd. Taf. 7,33; Blattrosette ebd. Taf. 7,64; Vierblatt ebd. Taf. 7,65.
Ware mit Eierstab A.

D18 (Abb. 15). V0703-30, Graben Phase 1b.
Zu D19? Metopengliederung durch Perlstab und Punktrosette Ricken 1934 Taf. 7,1; Gladiatoren ebd. Taf. 8,7a–b; Füllhorn ebd. Taf. 7,59.
Ware mit Eierstab A oder D.

D19 (Abb. 15). V0707-29, Graben Phase 1b und V1425-6, Graben Phase 1b.
Zu D18? Fries aus Kreuzen Ricken 1934 Taf. 7,20; Metopengliederung durch Perlstab und Punktrosette ebd. Taf. 7,1; Gladiator ebd. Taf. 8,7a.
Ware mit Eierstab A oder D.

D20 (Abb. 16). V0959-1, Schicht und V1012-3.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,A; Doppelbogen ebd. Taf. 8,11 mit Ornament ebd. Taf. 7,51 und Punktrosette ebd. Taf. 7,1; darunter Mann mit Stab ebd. Taf. 7,97 und Gladiator; Abschlussfries aus Spirale ebd. Taf. 7,33. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,5.
Ware mit Eierstab A.

D21 (Abb. 16). V1135-19, Grube Phase 2.
Girlande aus Bogen, dazu Tänzer Ricken 1934 Taf. 7,90. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 38 Abb. 72,2.
Ware mit Eierstab A.

D22 (Abb. 16). V1558-18.
Bogen vgl. Holwerda 1923 Taf. 38 Abb. 72,2; Blatt Ricken 1934 Taf. 7,45, kennzeichnend für Virtus. Vgl. D21.
Ware mit Eierstab A? Virtus?

D23 (Abb. 16). V1615-11, Grube Phase 1.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,A; Ornament ebd. Taf. 7,51 mit Punktrosette ebd. Taf. 7,1; Amor ebd. Taf. 7,87; Löwe ebd. Taf. 7,115; Blatt ebd. Taf. 7,31. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,22.
Ware mit Eierstab A.

D24 (Abb. 16). V2024-7.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,A; Blattkelch ebd. Taf. 7,25.
Ware mit Eierstab A.

D25 (Abb. 16). V0329-1.
Spirale statt Eierstab, vgl. Ricken 1934 Taf. 9,1–2; Fries aus Kantharos ebd. Taf. 7,77. Ware mit Eierstab B oder C.

D26 (Abb. 16). V1155-7, Grube Phase 2.
Spirale statt Eierstab, vgl. Ricken 1934 Taf. 9,1–2; Doppelkreis mit Rosette ebd. Taf. 9,9. Vgl. Haalebos 1977 Taf. 63,526; Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,5.
Ware mit Eierstab B oder C.

D27 (Abb. 16). V1176-64, Brunnen Phase 1a.
Doppelkreis mit Rosette Ricken 1934 Taf. 9,9; Säule ebd. Taf. 9,19–20. Vgl. Haalebos 1977 Taf. 63,526; Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,5.
Ware mit Eierstab B oder C.

D28 (Abb. 16). V0131-1.
Vierblatt Ricken 1934 Taf. 7,66; darüber Kreise oder Bögen. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,9 mit Namentempel C.CALSA (früher gelesen als OCISO, vgl. Kalee 2001, 11–15).
C.CALSA, Ware mit Eierstab C.

D29 (Abb. 16). V0305-10, Fundamentgraben Phase 2. Sekundär verwendet als Spielstein.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,C, aber gedreht; Perlstäbe.
Ware mit Eierstab C.

D30 (Abb. 16). V0480-5.
Zu D36? Tierfries mit Löwe Ricken 1934 Taf. 8,13 und Füllhorn ebd. Taf. 7,62. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,5.
Ware mit Eierstab C.

D31 (Abb. 16). V0689-6.
Doppelkreise Ricken 1934 Taf. 9,9; Mann mit Stab ebd. Taf. 7,97; Spiralfries ebd. Taf. 7,33. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,11.
Ware mit Eierstab C.

D32 (Abb. 16). V0703-32, Graben Phase 1b.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,C.
Ware mit Eierstab C.

D33 (Abb. 16). V1040-1, Graben Phase 2.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,C, aber gedreht; menschliche Figur Holwerda 1923 Taf. 38 Abb. 72,32 und Vierblatt Ricken 1934 Taf. 7,66 in Kreis oder Bogen. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,9.
Ware mit Eierstab C.

D34 (Abb. 16). V1047-20 und V1047-21, Fundamentgraben Phase 2.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,C zwischen Perlstäben; Kreis ebd. Taf. 9,9 mit Blatt ebd. Taf. 7,31 und Blattkelch ebd. Taf. 7,25.
Ware mit Eierstab C.

D35 (Abb. 16). V1174-23, Grube Phase 2.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,C; Spirale ebd. Taf. 7,33.
Ware mit Eierstab C.

D36 (Abb. 16). V1195-5, Grube Phase 2b/c/d.
Zu D30? Tierfries mit Füllhorn Ricken 1934 Taf. 7,62. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 39 Abb. 73,5.
Ware mit Eierstab C.

D37 (Abb. 16). V1030-333, Graben Phase 2a/b.
Bogen mit Streuornament Ricken 1934 Taf. 7,36. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 38 Abb. 72,14.
Stil des Virtus.

D38 (Abb. 16). V1144-1, Grube.
Blüte als Eierstab und Abschlussfries; dazwischen herzförmiges Blatt und Vierblatt, Namenstempel nicht lesbar. Identisch mit Holwerda 1923 Taf. 38 Abb. 72,17.
Virtus.

D39 (Abb. 16). V1223-2, Graben.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 7,F; herzförmiges Blatt Holwerda 1923 Taf. 38 Abb. 72,12.17; Spirale Ricken 1934 Taf. 7,33 und Blüte ebd. Taf. 7,11. Vgl. Haalebos 1977 Taf. 64,531.
Ware mit Eierstab F, Stil des Virtus.

D40 (Abb. 17). V0069-7.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 10,6–14 (H, J = Holwerda 1923, 21); Blüte und Blatt ebd. Abb. 71,24.
Ware mit Eierstab H, J.

D41 (Abb. 17). V0140-1, Grube.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 10,6–14 (H, J = Holwerda 1923, 21); Löwe (?) und Kreisrosette ebd. Taf. 37 Abb. 71,33–34.
Ware mit Eierstab H, J.

D42 (Abb. 17). V0893-4.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 10,6–14 (H, J); Doppelkreis oder -bogen.
Ware mit Eierstab H, J.

D43 (Abb. 17). V0902-1.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 10,6–14 (H, J); Bogen und kleiner Doppelkreis ebd. Taf. 10,13. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 37 Abb. 71,35.
Ware mit Eierstab H, J.

D44 (Abb. 17). V1065-24, Graben Phase 1b.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 10,6–14 (H, J). Vgl. Holwerda 1923 Taf. 37 Abb. 71,33–35.
Ware mit Eierstab H, J.

D45 (Abb. 17). V1189-84, Grube Phase 2.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 10,6–14 (H, J); Tier vgl. Holwerda 1923 Taf. 37 Abb. 71,33–34; Rosette Ricken 1934 Taf. 10,13.
Ware mit Eierstab H, J.

D46 (Abb. 17). V0682-2, Schicht.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 11,2–18 (K); Wagenlenker mit Viergespann, Blüte und Rosette vgl. Holwerda 1923 Taf. 41 Abb. 75,8.
Janus, Ware mit Eierstab K.

D47 (Abb. 17). V0703-31, Graben Phase 1b.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 11,2–18 (K); Amor ebd. Taf. 11,11; Blüte Holwerda 1923 Taf. 41 Abb. 75,5.12.17.
Janus, Ware mit Eierstab K.

D48 (Abb. 17). V0992-22, Grube Phase 2.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 11,2–18 (K); Baumblatt ebd. Taf. 7,50; Vogel ebd. Taf. 7,111; Streuornament ebd. Taf. 7,36; Hirsch ebd. Taf. 7,108. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 41 Abb. 75,12.
Janus, Ware mit Eierstab K.

D49 (Abb. 17). V9999-69.
Statt Eierstab Blüte Ricken 1934 Taf. 7,14. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 41 Abb. 75,20.
Janus.

La Madeleine, Sacer, ca. 150–200 n. Chr.

D50 (Abb. 17). V0145-13, Graben Phase 2.
Abschlussfries und Zierglied Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,2–4; Rosette ebd. Taf. 40, Abb. 74,8.10.12.

D51 (Abb. 17). V0538-4.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E13 = Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,11; Bogen Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,19; Rosette ebd. Taf. 40 Abb. 74,8.10.12; Kreisrosette ebd. Taf. 40 Abb. 74,20.23.25.

D52 (Abb. 17). V0546-9.
Namenstempel in Dekoration [CCS]ACRI, vgl. Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,8.

D53 (Abb. 17). V0745-12, Graben.
Abschlussfries Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,2–4.12.23; Schnurstab ebd. Taf. 40 Abb. 74,24, aber gedreht. Vgl. Haalebos 1977 Taf. 41,200.

D54 (Abb. 17). V0747-21.
Namenstempel in Dekoration [CCSAC]RI; vgl. Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,8; Abschlussfries, Säule und Rosette vgl. ebd. Taf. 40 Abb. 74,2–25.

D55 (Abb. 17). V0839-135, Schicht.
Blatt Ricken 1934 Taf. 7,14. Vgl. Haalebos 1977 Taf. 42,229 (mit Namenstempel des Sacer).

D56 (Abb. 17). V0886-52, Schicht.
Kreisrosette Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,20.23.25; Säule ebd. Taf. 40 Abb. 74,12.
Stil des Sacer.

D57 (Abb. 17). V0912-7.
Eierstab Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,1–7; Säule ebd. Taf. 40 Abb. 74,12.
Stil des Sacer.

D58 (Abb. 17). V0939-71, Grube Phase 2a.
Eierstab Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,1–7.
Verwendet von Sacer.

D59 (Abb. 17). V1022-18, Graben Phase 1b.
Eierstab Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,1–7.
Verwendet von Sacer.

D60 (Abb. 17). V1030-327, Graben Phase 2a/b.
Namenstempel in Dekoration [CCSAC]RI, vgl. Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,8.

D61 (Abb. 17). V1030-328, Graben Phase 2a/b.
Namenstempel in Dekoration [CCS]ACRI, vgl. Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,8; Kreis mit menschlicher Figur ebd. Taf. 40 Abb. 74,5.7.

D62 (Abb. 17). V1030-330, Graben Phase 2a/b.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E13 = Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,11; Rosette vgl. Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,8.10.12.
Stil des Sacer.

D63 (Abb. 17). V1400-2.
Schnurstab Haalebos 1977 Taf. 41,200; Kreisrosette vgl. Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,20.23.25.
Stil des Sacer.

D64 (Abb. 17). V1464-2, Schicht.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E13 = Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,11; Rosette vgl. Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,8.10.12.
Stil des Sacer.

D65 (Abb. 18). V1756-3, Schicht Phase 2.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E13 = Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,11; Säule Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 74,12.
Stil des Sacer.

Argonnen, ca. 120–220 n. Chr.

D66 (Abb. 18). V0610-4 und V0747-20.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,A; menschliche Figur Hofmann 1968, H2 (Toccius, Tribunus, Gesatus) in Arkade mit Abschlussfries aus Rosetten vgl. Haalebos 1977 Taf. 43,239; Holwerda 1923 Taf. 40 Abb. 79,23; Fölzer 1913 Taf. 7,53.
Ware mit Eierstab A.

D67 (Abb. 18). V1305-8.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,A; Zickzacklinie mit Rosette ebd. Taf. 13,1 und Bogen ebd. Taf. 13,2.
Ware mit Eierstab A.

D68 (Abb. 18). V1487-32, Grube Phase 2c.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,A; konzentrische Kreise ebd. Taf. 13,22.
Ware mit Eierstab A.

D69 (Abb. 18). V0916-1.
Gekreuzte Zickzacklinien mit Rosette Ricken 1934 Taf. 13,1; Abschlussfries mit Rosette ebd. Taf. 13,3.
Ware mit Eierstab A–B.

D70 (Abb. 18). V1558-21.
Metopengliederung durch Zickzacklinie; konzentrische Kreise vgl. Ricken 1934 Taf. 13,21; Holwerda 1923 Taf. 45 Abb. 79,4 (Tribunus).
Ware mit Eierstab A–B.

D71 (Abb. 18). V0036-2.
Tierfries aus Hirsch Hofmann 1968, 237; Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,2 (Eburus, Tribunus); dazu Löwe, Vogel, Streuornament wie D72.
Ware mit Eierstab B?

D72 (Abb. 18). V0038-3.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 8,B; Fries mit Kreis Raepsaet/Raepsaet-Charlier 1978, D18 und Linie; darunter Streuornament wie D71.
Ware mit Eierstab B.

D73 (Abb. 18). V0166-15, Schicht.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,B.
Ware mit Eierstab B.

D74 (Abb. 18). V0417-121 und V0688-58, Ausbruchgrube Phase 2b/c.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,B; Zickzacklinie und Ornamente Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,12 (Nachfolger des Tocca); Pferd ebd. Taf. 46 Abb. 80,11; Hirsch Raepsaet/Raepsaet-Charlier 1978, A23 (Eburus).
Ware mit Eierstab B.

D75 (Abb. 18). V0417-125, Ausbruchgrube Phase 2b/c.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,B.
Ware mit Eierstab B.

D76 (Abb. 18). V1019-16, Grube Phase 1b/2a, V1184-2, Ausbruchgrube Phase 2, V1352-28, Grube Phase 2 und V1373-19, Grube Phase 2.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 12,C; Ranke ebd. Taf. 12,57; darunter Tierfries mit Hund (?) ebd. Taf. 12,46.
Ware mit Eierstab C.

D77 (Abb. 18). V0053-27, V0055-10, V0417-122, Ausbruchgrube Phase 2b/c.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,46–52; Tierfries vgl. Holwerda 1923 Taf. 48 Abb. 82,29; Rosette ebd. Taf. 48 Abb. 82,30.
Ware mit Eierstab D.

D78 (Abb. 19). V0945-42, Graben Phase 2a/b.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,46–52; Fries aus Haken Holwerda 1923 Taf. 46 Abb. 80,24; darunter Fries aus Bogen mit Vogel ebd. Taf. 45 Abb. 79,37; darunter Rosette ebd. Taf. 46 Abb. 80,29.
Ware mit Eierstab D.

D79 (Abb. 19). V1577-265, Grube Phase 2a.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,46–52; Friese aus Ranken, Vögel, Männer mit Stab. Identisch mit Holwerda 1923 Taf. 46 Abb. 80,30.
Ware mit Eierstab D.

D80 (Abb. 19). V1771-12, Graben.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,46–52.
Ware mit Eierstab D.

D81 (Abb. 19). V0053-23.
Eierstab und Zierglied mit Rosette Ricken 1934 Taf. 13,53. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 48 Abb. 82,2.
Ware mit Eierstab G.

D82 (Abb. 19). V0746-73, Schicht.
Eierstab und Zierglied mit Rosette Ricken 1934 Taf. 13,53; Mann mit Stab Hofmann 1968, 8 (Tocca und sein Kreis).
Ware mit Eierstab G.

D83 (Abb. 19). V0746-74, Schicht.
Eierstab und Zierglied mit Rosette Ricken 1934 Taf. 13,53. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 48 Abb. 82,2.
Ware mit Eierstab G.

D84 (Abb. 19). V0945-43, Graben Phase 2a/b.
Zierglied mit Rosette und Kreis mit Kreuzornament. Identisch mit Ricken 1934 Taf. 13,53.
Ware mit Eierstab G.

D85 (Abb. 19). V1019-15, Grube Phase 1b/2a.
Eierstab und Zierglied mit Rosette Ricken 1934 Taf. 13,53; dazu Kreis mit menschlicher Figur. Identisch mit Holwerda 1923 Taf. 48 Abb. 82,2.
Ware mit Eierstab G.

D86 (Abb. 19). V1030-33, Graben Phase 2a/b.
Eierstab und Rosette Ricken 1934 Taf. 13,53–54; Mann mit Stab Hofmann 1968, 8 (Tocca und sein Kreis); Zierglied und Bogen Holwerda 1923 Taf. 48 Abb. 82,27.
Ware mit Eierstab G.

D87 (Abb. 19). V1207-14, Grube Phase 2b/c.
Zierglied mit Rosette Ricken 1934 Taf. 13,53; menschliche Figur vgl. Hofmann 1968, 8 (Tocca und sein Kreis).
Ware mit Eierstab G.

D88 (Abb. 19). V1437-24, Grube Phase 2c/d.
Eierstab Ricken 1934 Taf. 13,53–54; Zierglied mit Rosette und Löwe Holwerda 1923 Taf. 48 Abb. 82,19; Streuornament Hofmann 1968, 536 (Nachfolger des Tocca).
Ware mit Eierstab G.

D89 (Abb. 19). V0048-1.
Eierstab vgl. Ricken 1934 Taf. 13,53, aber gedreht; Arkade vgl. Holwerda 1923 Taf. 43 Abb. 77,13; Mann mit Stab Hofmann 1968, 5 (Tocca und sein Kreis); Mann mit Schild Fölzer 1913, 352; Stuhl Hofmann 1968, 485 (Tocca und sein Kreis); Doppelblatt Raepsaet/Raepsaet-Charlier 1978, D60.
Ware mit Eierstab G?

D90 (Abb. 19). V1670-29, Grube Phase 1b.
Eierstab Holwerda 1923 Taf. 42 Abb. 76,4; Zierglied mit Rosette und Bogen ebd. Taf. 42 Abb. 76,1.
Ware mit Eierstab F.

D91 (Abb. 19). V0544-3.
Metopengliederung mit Tieren; darunter Fries aus Ranke Ricken 1934 Taf. 13,17 mit Ornamenten ebd. Taf. 13,7.11 (Tribunus).

D92 (Abb. 20). V0069-8.
Zu D93 und D94? Ranke Ricken 1934 Taf. 13,17 (Tribunus).

D93 (Abb. 20). V0430-49, Ausbruchgrube Phase 2b/c.
Zu D92 und D94? Ranke Ricken 1934 Taf. 13,17; Zierglied Fölzer 1913, 418 (mit Stempel des Amenus).

D94 (Abb. 20). V9999-74. Sekundär als Spielstein verwendet.
Zu D92 und D93? Eierstab Holwerda 1923 Taf. 46 Abb. 80,1–12; Ranke Ricken 1934 Taf. 13,17; Zierglied Fölzer 1913, 418 (mit Stempel des Amenus).

D95 (Abb. 20). V0202-68.
Eierstab Raepsaet/Raepsaet-Charlier 1978, O6.

D96 (Abb. 20). V0759-68, Ausbruchgrube Phase 2.
Kreuzornament Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,19.

D97 (Abb. 20). V0812-9.
Metopengliederung durch gestapeltes Ornament Hofmann 1968, 481; Hund vgl. ebd. 248; Blatt Ricken 1934 Taf. 12,19 (Germanus, Africanus).

D98 (Abb. 20). V0924-2.
Gestapeltes Ornament Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,12 (Nachfolger des Tocca) zwischen Ornament Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,15; konzentrische Kreise ebd. Taf. 47 Abb. 81,22; Blatt Ricken 1934 Taf. 12,19.

D99 (Abb. 20). V1020-4, Grube Phase 1/2a.
Eierstab, Perlstab, Bogen und kleiner Bogen Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,19.

D100 (Abb. 20). V0845-4.
Eierstab Raepsaet/Raepsaet-Charlier 1978, O3; Hirsch Hofmann 1968, 211 (Eburus), Reh Raepsaet/Raepsaet-Charlier 1978, A30 (Gesatus?); Blatt ebd. P16 (Tribunus). Vgl. Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,1.7.

D101 (Abb. 20). V1189-82, Grube Phase 2. Stark abgenutzt.
Eierstab Raepsaet/Raepsaet-Charlier 1978, O3; erotische Szene ebd. H30; Abschlussfries Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,15.

D102 (Abb. 20). V1244-10, Grube Phase 1b/2a.
Menschliche Figur Hofmann 1968, 53 (Eburus); Holwerda 1923 Taf. 48 Abb. 82,10.

D103 (Abb. 20). V1300-2 und V241-3.
Metopen durch Zierglied Ricken 1934 Taf. 12,66 und Rosette ebd. Taf. 12,1; menschliche Figur Hofmann 1968, 38 (Tocca, Germanus, Africanus); Löwe vgl. Fölzer 1913, 369.

D104 (Abb. 20). V1301-5.
Metopen und Diagonalkreuz mit Rosette wie Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,37; Abschlussfries Ricken 1934 Taf. 12,9.

D105 (Abb. 20). V1356-48, Grube Phase 2.
Abschlussfries vgl. Holwerda 1923 Taf. 47 Abb. 81,13; Hofmann 1968, 487 (Nachfolger des Tocca).

D106 (Abb. 20). V1392-1.
Friese mit Rosette Ricken 1934 Taf. 12,7 und Füllhorn Ricken 1934 Taf. 13,51. Vgl. D78. Ware mit Eierstab D?

D107 (Abb. 20). V1652-5, Brunnen Phase 2.
Krumme Linie (Ast?) Hofmann 1968, 536 als Streuornament und Abschlussfries (Nachfolger des Tocca); Tiere.

Trier, Werkstatt I, ca. 130–150 n. Chr.

D108 (Abb. 21). V0475-2, Schicht.
Friese aus Kreuzornament Huld-Zetsche 1972, O37 und Doppelblatt ebd. O49. Kennzeichnend für Dekorationsserie B.

D109 (Abb. 21). V0588-2, Schicht.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E6; kleiner Doppelkreis ebd. O28; Blatt ebd. O56. Vgl. ebd. Taf. 20,B80.
Dekorationsserie B.

D110 (Abb. 21). V0430-50, Ausbruchgrube Phase 2b/c. Wiederverwendet als Spielstein.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E7.
Kennzeichnend für Dekorationsserie C.

D111 (Abb. 21). V0745-11, Graben und V747-22.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E7; *retiarius* ebd. M41; *secutor* ebd. M42; Adler ebd. T31; Prometheus ebd. M55. Identisch mit ebd. Taf. 28,C61.
Dekorationsserie C.

D112 (Abb. 21). V0748-157, Grube.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E7; kleiner Doppelkreis ebd. O28.
Kennzeichnend für Dekorationsserie C.

D113 (Abb. 21). V1331-50 Grube Phase 2c/d.
Kleiner Doppelkreis Huld-Zetsche 1972, O28 als Eierstab; Hakenspirale ebd. O33b; Philosoph ebd. M8a. Vgl. ebd. Taf. 36,C109.
Dekorationsserie C.

D114 (Abb. 21). V1590-75, Grube Phase 2b/c/d.
Wellenranke Huld-Zetsche 1972, O42; Doppelblatt ebd. O50. Vgl. ebd. Taf. 27,C59.
Dekorationsserie C.

D115 (Abb. 21). V0135-1.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1972, E8.
Kennzeichnend für Dekorationsserie D.

Trier Werkstatt II, ca. 140–165/180 n. Chr.

D116 (Abb. 21). V0665-6, Schicht.
Fries aus Blatt Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, O134; schmaler Baum ebd. O147; Schnurstab ebd. O154. Vgl. ebd. Taf. 2,A16.
Dekorationsserie A.

D117 (Abb. 21). V0760-3, Brunnen Phase 2c/d.
Abschlussfries Doppelblatt Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, O123.
Dekorationsserie A.

D118 (Abb. 21). V0785-1, Scherbenkonzentration.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, E12; *retiarius* ebd. M105. Vgl. ebd. Taf. 8,A67.
Dekorationsserie A.

D119 (Abb. 21). V0237-9.
Fries aus Säule Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, O86 mit Baum ebd. O149a; Abschlussfries Doppelblatt ebd. O123. Vgl. ebd. Taf. 2,A19.
Dekorationsserie A.

D120 (Abb. 21). V1772-2.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, E13; Löwen ebd. T40 und ebd. T43a; Hase ebd. T96; Blatt ebd. O131. Identisch mit ebd. Taf. 18,A135.
Dekorationsserie A.

D121 (Abb. 21). V0896-6, V1500-4 und V9999-78.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, E15; gekerbter Kreis ebd. K20b mit kleinem Doppelkreis ebd. O107; Wellenranke ebd. O119a; Spiralhaken ebd. O115. Vgl. ebd. Taf. 26,B18.
Dekorationsserie B.

D122 (Abb. 21). V0321-1, Grube.
Sitzender Handwerker Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, M133; Abschlussfries vgl. ebd. O125, aber gedreht. Vgl. ebd. Taf. 34,B91.
Dekorationsserie B.

D123 (Abb. 21). V0057-8.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, E14; erotische Szene ebd. M98; Abschlussfries Doppelblatt ebd. O125. Vgl. ebd. Taf. 42,C52.
Dekorationsserie C.

D124 (Abb. 22). V0711-2, Schicht.
Baum Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, O149b; Rosette ebd. O97; Abschlussfries Doppelblatt vgl. ebd. O123, aber gedreht. Identisch mit ebd. Taf. 38,C5.
Dekorationsserie C.

D125 (Abb. 22). V1305-7.
Doppelbogen Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, K29 auf Säule ebd. O85; Baum ebd. O151; menschliche Figur ebd. M121. Identisch mit ebd. Taf. 44,D16.
Dekorationsserie D.

D126 (Abb. 22). V0434-9 und V0536-11, Grube.
Faustkämpfer Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, M120; Säule ebd. O90. Vgl. ebd. Taf. 54,E18.
Dekorationsserie E.

D127 (Abb. 22). V0755-7, Schicht.
Diagonalkreuz aus Perlstäben; Sirene Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, M87; vgl. ebd. Taf. 51,E1.
Dekorationsserie E.

D128 (Abb. 22). V0237-9.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, E16; Doppelbogen ebd. K31; Hase ebd. T94a; Löwe ebd. T44; Baum ebd. O148. Vgl. ebd. Taf. 64,F31; 66,F47.
Dekorationsserie F.

D129 (Abb. 22). V0336-3.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, E16; Panther ebd. T48; Gefangener ebd. M122; Faustkämpfer ebd. M119.
Dekorationsserie F.

D130 (Abb. 22). V0626-6.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, E16; Baum ebd. O152; Traube ebd. O143; schmaler Baum ebd. O147; Vogel ebd. T105. Identisch mit ebd. Taf. 74,F129.
Dekorationsserie F.

D131 (Abb. 22). V0762-33, Schicht.
Eierstab Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, E16; Hirsch ebd. T76; Hund ebd. T85. Vgl. ebd. Taf. 77,F140.
Dekorationsserie F.

D132 (Abb. 22). V1138-10, Graben Phase 2.
Hund Hᴜʟᴅ-Zᴇᴛsᴄʜᴇ 1993, T85; Eber ebd. T57; Abschlussfries Doppelblatt ebd. O124.
Dekorationsserie F.

D133 (Abb. 22). V1167-77, Grube Phase 2c.
Eierstab Huld-Zetsche 1993, E16; Tierfries mit Panther ebd. T48 und Hirsch ebd. T76. Dekorationsserie F.

Trier: Comitialis, MAI.IAAVS und verwandte Töpfer, ca. 160–190 n. Chr.

D134 (Abb. 22). V0053-26.
Eierstab Gard 1937, R13 = Fölzer 1913, 941. Comitialis, MAI.IAAVS und verwandte Töpfer.

D135 (Abb. 22). V0057-7.
Pflanze Gard 1937, P53 zwischen Perlstäben; Doppelkreis mit Ornament und Abschlussfries Doppelblatt ebd. P51. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 50 Abb. 84,10; Gard 1937 Taf. 15,22.
Comitialis.

D136 (Abb. 22). V0124-3.
Eierstab Gard 1937, R13; Läufer vgl. Huld-Zetsche 1972, M58.
MAI.IAAVS.

D137 (Abb. 22). V0198-4.
Eierstab Gard 1937, R13; Zickzacklinie Haalebos 1977 Taf. 70,631.
Comitialis, MAI.IAAVS und verwandte Töpfer.

D138 (Abb. 22). V0203-4.
Eierstab Gard 1937, R13; Delphin vgl. Holwerda 1923 Taf. 50 Abb. 84,5; Oelmann 1914 Taf. 8,17.
Comitialis, MAI.IAAVS und verwandte Töpfer.

D139 (Abb. 22). V0326-3.
Eierstab Haalebos 1977 Taf. 50,350; Holwerda 1923 Taf. 50 Abb. 84,10–12; Diana mit Hund Fölzer 1913, 478; Löwe und Blatt Holwerda 1923 Taf. 50 Abb. 84,25. Vgl. Oelmann 1914 Taf. 8,10–12.
Comitialis.

D140 (Abb. 22). V0350-5, Pfostenloch und V1517-1, Grube Phase 2.
Eierstab Gard 1937, R13; schmaler Baum ebd. P14; Bogen ebd. K69; Kreis ebd. K18. Identisch mit ebd. Taf. 15,13.
Kreis des MAI.IAAVS.

D141 (Abb. 23). V0417-124, Ausbruchgrube Phase 2b/c/d.
Eierstab Haalebos 1977 Taf. 50,350 = Holwerda 1923 Taf. 50 Abb. 84,10–12.
Comitialis.

D142 (Abb. 23). V0516-2.
Metopengliederung durch Zickzacklinie; menschliche Figur; Abschlussfries Fölzer 1913, 913. Vgl. ebd. Taf. 8,25.
MAI.IAAVS.

D143 (Abb. 23). V0679-3.
Eierstab Gard 1937, R13.
Comitialis, MAI.IAAVS und verwandte Töpfer.

D144 (Abb. 23). V0834-22, Ausbruchgrube Phase 2.
Eierstab Gard 1937, R13; Gefangener Oelmann 1914 Taf. 8,10–12; Löwe Huld-Zetsche 1972, T42 und T44. Identisch mit Haalebos 1977 Taf. 69,626.
MAI.IAAVS.

D145 (Abb. 23). V0868-3, Graben.
Eierstab Gard 1937, R13; Eber und Gefangener Haalebos 1977 Taf. 49,336; Oelmann 1914 Taf. 8,11.
MAI.IAAVS.

D146 (Abb. 23). V0625-2, Schicht, V0912-6, Grube Phase 1 und V9999-79.
Eierstab Gard 1937, R13; Blatt, Säule und Reiter vgl. Fölzer 1913 Taf. 8,29. Identisch mit Holwerda 1923 Taf. 50 Abb. 84,17.
MAI.IAAVS.

D147 (Abb. 23). V1010-84, Graben Phase 2a/b.
Zu D148? Eierstab, Gefangener, Löwe und Blatt Haalebos 1977 Taf. 50,353; Oelmann 1914 Taf. 8,12.
Comitialis.

D148 (Abb. 23). V1030-331, Graben Phase 2a/b.
Zu D147? Eierstab und Blatt Oelmann 1914 Taf. 8,12.
Comitialis.

D149 (Abb. 23). V1175-25, Graben.
Eierstab und Blatt Oelmann 1914 Taf. 8,12. Vgl. D147 und D148.
Comitialis.

D150 (Abb. 23). V1281-25, Grube Phase 2.
Eierstab, Löwe und Eber Oelmann 1914 Taf. 8,11.
Comitialis.

D151 (Abb. 23). V1558-16 und V1558-17.
Eierstab Gard 1937, R13; Metopengliederung durch Zickzacklinie; Gefangener Oelmann 1914 Taf. 8,10; Faustkämpfer Fölzer 1913, 525. Identisch mit ebd. Taf. 8,19.
Kreis des MAI.IAAVS.

D152 (Abb. 24). V1590-74, Grube Phase 2b/c/d.
Eierstab Gard 1937, R13; Metopengliederung durch Zickzacklinie; *retiarius* vgl. Huld-Zetsche 1972, M105/106.
Kreis des MAI.IAAVS.

Trier, Censor, Dexter und verwandte Töpfer, ca. 165–210 n. Chr.

D153 (Abb. 24). V0022-5.
Kantharos Fölzer 1913, 790.
Censor und sein Kreis.

D154 (Abb. 24). V0053-26 und V0598-7.
Eierstab Fölzer 1913, 945/946 = Gard 1937, R2; Panther Fölzer 1913, 595; Löwe Gard 1937, T6; Pflanze Fölzer 1913, 794. Vgl. Oelmann 1914 Taf. 6,10.12.
Nachfolger des Censor?

D155 (Abb. 24). V0055-11.
Eierstab Gard 1937, R5; Bogen ebd. K45; Säule ebd. V17. Identisch mit ebd. Taf. 12,16.
Dexter.

D156 (Abb. 24). V0130-1.
Zu D158? Eierstab Gard 1937, R2; Bogen Fölzer 1913, 809; Schaf ebd. 665; Blatt ebd. 746. Identisch mit ebd. Taf. 15,35.
Censor.

D157 (Abb. 24). V0519-8.
Eierstab Gard 1937, R2; gekerbter Kreis Fölzer 1913, 836.
Censor, Dexter und verwandte Töpfer.

D158 (Abb. 24). V0573-2.
Zu D156? Eierstab Gard 1937, R2; Bogen Fölzer 1913, 809.
Censor.

D159 (Abb. 24). V0625-5
Eierstab Gard 1937, R2.
Censor, Dexter und verwandte Töpfer.

D160 (Abb. 24). V0688-59, Ausbruchgrube Phase 2b/c.
Stuhl Fölzer 1913, 795 in Kreis; Rosette ebd. 857.
Censor.

D161 (Abb. 24). V0758-8, Ausbruchgrube Phase 2.
Eierstab Fölzer 1913, 947 = Gard 1937, R4.
Dexter.

D162 (Abb. 24). V0762-32 und V0766-2, Schicht.
Eierstab Gard 1937, R2, verpresst; Doppelkreis und Kantharos Fölzer 1913, 790.
Nachfolger Censor und Dexter.

D163 (Abb. 24). V0839-134, Schicht.
Eierstab Gard 1937, R2; Bogen Fölzer 1913, 806 mit Hahn ebd. 686.
Nachfolger Censor und Dexter.

D164 (Abb. 24). V0845-3 und V1510-34, Grube Phase 2.
Eierstab Gard 1937, R2; Löwe vgl. ebd. T6; Speer ebd. V69; Vase Fölzer 1913, 789; Abschlussfries Doppelblatt Huld-Zetsche 1972, O125.
Nachfolger Censor und Dexter.

D165 (Abb. 24). V0886-56, Schicht, V1189-83, Grube Phase 2 und V1634-3, Grube Phase 2. Die erste Scherbe ist verbrannt.
Eierstab Gard 1937, R2; Medaillons Fölzer 1913, 830 und ebd. 844 zwischen Perlstäben; darunter Traube ebd. 740; Eichel Gard 1937, P57; Rosette Fölzer 1913, 857. Graffito unter der Dekoration.
Censor, Dexter und verwandte Töpfer.

D166 (Abb. 24). V0895-5.
Eierstab Gard 1937, R2.
Censor, Dexter und verwandte Töpfer.

D167 (Abb. 25). V1132-26, Brunnen Phase 2b/c und V1325-12, Brunnen Phase 2b/c/d. Verbrannt.
Eierstab Gard 1937, R2; Bogen auf Vase Fölzer 1913, 726; Löwe ebd. 587; Kopf ebd. 572; Stuhl ebd. 795; Abschlussfries

Rosette ebd. 857.
Nachfolger Censor und Dexter.

D168 (Abb. 25). V1155-6, Grube Phase 2.
Eierstab Gard 1937, R2, verpresst.
Censor, Dexter und verwandte Töpfer.

D169 (Abb. 25). V1167-76, Grube Phase 2c.
Eierstab Gard 1937, R2; Bogen mit Rosette Fölzer 1913, 857.
Censor, Dexter und verwandte Töpfer.

D170 (Abb. 25). V1175-24, Graben Phase 1b.
Bogen Gard 1937, K59. Identisch mit Oelmann 1914 Taf. 6,8.
Nachfolger Censor und Dexter.

D171 (Abb. 25). V1209-12, Brunnen Phase 2b/c.
Eierstab Gard 1937, R2; Girlande aus Bogen Fölzer 1913, 809; Gefangener ebd. 483. Vgl. ebd. Taf. 15,5.
Censor.

D172 (Abb. 25). V1302-6.
Eierstab Gard 1937, R2; Bogen Fölzer 1913, 809; Vase ebd. 726; Kreis ebd. 844.
Censor, Dexter und verwandte Töpfer.

D173 (Abb. 25). V1305-9.
Eierstab Gard 1937, R5; Pflanze ebd. P3 (gedreht); Zierstab Fölzer 1913, 877. Vgl. Holwerda 1923 Taf. 51 Abb. 85,13.
Dexter.

D174 (Abb. 25). V1350-61, Grube Phase 2.
Eierstab und Bogen Fölzer 1913 Taf. 15,2.
Dexter.

D175 (Abb. 25). V1354-41, Brunnen Phase 2b/c/d.
Eierstab Gard 1937, R8; Zierstab Fölzer 1913, 917; vgl. Gard 1937 Taf. 13,13.
Dexter.

D176 (Abb. 25). V1388-2 und V1649-4.
Eierstab Gard 1937, R5; Pflanze ebd. P3.
Dexter.

D177 (Abb. 25). V1405-16, Grube Phase 2c.
Eierstab Gard 1937, R2.
Censor, Dexter und verwandte Töpfer.

D178 (Abb. 25). V1405-17, Grube Phase 2c.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E14; Vase mit Pflanze ebd. O93; Blumengirlande Gard 1937, P6.
Dexter.

D179 (Abb. 25). V1418-32, Grube Phase 2c/d.
Eierstab Gard 1937, R2; Gefangener vgl. ebd. R19. Identisch mit Fölzer 1913 Taf. 16,19.

D180 (Abb. 25). V1685-21, Grube Phase 1b/2a.
Eierstab Gard 1937, R5.
Dexter.

D181 (Abb. 26). V1697-4, Grube Phase 1b/2a.
Eierstab Gard 1937, R2; Ornament Fölzer 1913, 717; Abschlussfries aus Ornament Fölzer 1913, 796. Vgl. Fölzer 1913 Taf. 15,11.
Censor.

Trier, Amator, Tordilo und verwandte Töpfer, ca. 190–210 n. Chr.

D182 (Abb. 26). V0062-11.
Eierstab Fölzer 1913, 952; Blatt und Bogen Holwerda 1923 Taf. 49 Abb. 83,10.
Amator.

D183 (Abb. 26). V0755-6, Schicht.
Eierstab Fölzer 1913, 952; gekerbter Kreis Gard 1937, R17. Identisch mit Haalebos 1977 Taf. 73,681.
Amator.

Trier, Atillus/Pusso, ca. 205–225 n. Chr.

D184 (Abb. 26). V0053-25.
Eierstab Gard 1937, R14; Zierglied Haalebos 1977 Taf. 54,419; Kopf Gard 1937, M15. Identisch mit ebd. Taf. 17,8.
Atillus/Pusso.

D185 (Abb. 26). V0055-14. Verbrannt.
Kopf Gard 1937, M14; Viereck ebd. V110.
Atillus/Pusso.

D186 (Abb. 26). V0283-1, Grube.
Eierstab Gard 1937, R14.
Atillus/Pusso.

D187 (Abb. 26). V0547-4.
Bogen auf Säule Gard 1937, R7; dazwischen menschliche Figur und Kantharos ebd. V28; Zierstab.
Atillus/Pusso.

D188 (Abb. 26). V0582-5, Pfostenloch.
Eierstab Gard 1937, R15.
Atillus/Pusso.

Trier, Afer und sein Kreis, Dubitus/Dubitatus, ca. 205–245 n. Chr.

D189 (Abb. 26). V0939-70, Grube Phase 2a. Verbrannt.
Eierstab Gard 1937, R13; Hase ebd. T114.
Afer und sein Kreis, Marinus.

D190 (Abb. 26). V0058-13.
Eierstab Gard 1937, R19.
Afer, Dubitatus.

D191 (Abb. 26). V0062-12.
Eierstab Gard 1937, R13; Kreis ebd. K35 mit Muschel ebd. T175. Identisch mit ebd. Taf. 15,1.
Afer und sein Kreis.

D192 (Abb. 26). V0234-6.
Eierstab Gard 1937, R13; Diana mit Hund Fölzer 1913, 478; Muschel ebd. 708.
Afer und sein Kreis.

D193 (Abb. 26). V0419-4, Graben.
Bogen Gard 1937, K68. Vgl. Haalebos 1977 Taf. 74,693–695.
Afer und sein Kreis, vielleicht Dubitus/Dubitatus.

D194 (Abb. 26). V0444-4, Graben.
Eierstab Gard 1937, R13; Kreis ebd. K35 mit Muschel ebd. T175; Tiger ebd. T24.
Afer und sein Kreis.

D195 (Abb. 26). V0612-4, Pfostenloch.
Eierstab Gard 1937, R25; Vogel ebd. T128.
Dubitus/Dubitatus.

D196 (Abb. 26). V1206-30 und V1228-65, Grube Phase 2d.
Eierstab Gard 1937, R25; gekerbter Kreis ebd. K35 mit Kopf ebd. M1.
Afer und sein Kreis, vielleicht Dubitus/Dubitatus.

D197 (Abb. 26). V1331-50, Grube Phase 2c/d. Verbrannt.
Eierstab Gard 1937, R19; Diagonalkreuz und Bogen oder Kreis.
Afer, Dubitus/Dubitatus.

D198 (Abb. 27). V1356-43, Grube Phase 2.
Eierstab Gard 1937, R19; Kreis ebd. K31 mit Muschel ebd. T174. Vgl. Haalebos 1977 Taf. 55,433.
Afer.

D199 (Abb. 27). V1771-13, Graben.
Eierstab Gard 1937, R13; Pferd ebd. T44; Muschel ebd. T173.
Siser.

D200 (Abb. 27). V1776-2.
Eierstab Gard 1937, R19; Hund (?) wahrscheinlich ebd. T84.
Dubitatus.

D201 (Abb. 27). V9999-75.
Kreis Gard 1937, K35.
Afer, Dubitus/Dubitatus.

Trier, Primanusgruppe, ca. 230–250 n. Chr.

D202 (Abb. 27). V0203-5.
Eierstab wahrscheinlich Gard 1937, R23; Rosette ebd. V91; Streuornament ebd. V85. Vgl. Haalebos 1977 Taf. 75,714–715.
Primanusgruppe.

Trier: nicht näher zuweisbar, ca. 140–250 n. Chr.

D203 (Abb. 27). V1496-10, Grube Phase 2c/d.
Rosette Huld-Zetsche 1972, O98; konzentrische Kreise vgl. ebd. K2, aber kleiner. Vgl. Oelmann 1914 Taf. 7,22.
Werkstatt II Dekorationsserie A, MAI. IAAVS und sein Kreis.

D204 (Abb. 27). V1432-162, Brunnen Phase 2c/d.
Stier vgl. Huld-Zetsche 1972, T90, aber detaillierter; Blatt ebd. O130. Vgl. Fölzer 1913 Taf. 21,18.
Werkstatt II Dekorationsserien A und D, MAI.IAAVS und sein Kreis.

D205 (Abb. 27). V0850-15.
Abschlussfries Rosette Huld-Zetsche 1972, O96.
Werkstatt II Dekorationsserien B und C, Primanusgruppe.

D206 (Abb. 27). V0688-57, Ausbruchgrube Phase 2c/d.

Eierstab Huld-Zetsche 1972, E14.
Kennzeichnend für Werkstatt II Dekorationsserie C, auch benutzt von Censor, Dexter und verwandten Töpfern.

D207 (Abb. 27). V0762-33, Schicht.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E14.
Kennzeichnend für Werkstatt II Dekorationsserie C, auch benutzt von Censor, Dexter und verwandten Töpfern.

D208 (nicht abgebildet). V0237-10.
Eierstab Huld-Zetsche 1972, E14.
Kennzeichnend für Werkstatt II Dekorationsserie C, auch benutzt von Censor, Dexter und verwandten Töpfern.

Rheinzabern, ca. 150–270 n. Chr.

D209 (Abb. 27). V0137-2, Grube.
Eierstab Ricken/Fischer 1963, E39; Korbträgerin ebd. M56; Blatt ebd. P56; Vogel ebd. T245. Vgl. Ricken/Thomas 2005 Taf. 54,3.17.
Cerialis II, ca. 150–180 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe I).

D210 (Abb. 27). V1557-1, Grube Phase 2c/d.
Eierstab Ricken/Fischer 1963, E44; Panther ebd. T46; Blumengirlande ebd. KB123. Vgl. Ricken/Thomas 2005 Taf. 52,1.
Cerialis II, ca. 150–180 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe I).

D211 (Abb. 27). V1206-29, Grube Phase 2d.
Eierstab Ricken/Fischer 1963, E53. Vgl. Ricken/Thomas 2005 Taf. 162–163.
Lucanus I, ca. 180–230 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe I).

D212 (Abb. 27). V0546-10 und V1490-13, Grube Phase 2.
Eierstab Ricken/Fischer 1963, E17; Doppelbogen ebd. KB141; Adler ebd. T204; Krieger ebd. M212. Vgl. Ricken/Thomas 2005 Taf. 33,11.
Firmus I, ca. 180–230 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe III).

D213 (Abb. 27). V0238-6.
Eierstab Ricken/Fischer 1963, E25; Blatt ebd. P59; Säule ebd. O220; Doppelbogen ebd. KB79. Vgl. Ricken/Thomas 2005 Taf. 126.
Belsus III, 180–260 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe IV).

D214 (Abb. 27). V1404-1.
Eierstab Ricken/Fischer 1963, E26; Blatt ebd. P61; Doppelblatt ebd. P145; Sternrosette ebd. O52. Vgl. Ricken/Thomas 2005 Taf. 39,2.
B. F. Attoni, ca. 180–260 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe III).

D215 (Abb. 27). V1567-15, Grube Phase 2c/d.
Eierstab vgl. Ricken/Fischer 1963, E40; viel benutzt von Primitivus I–IV und Attillus. Dort auch Verwendung von Doppelkreisen und Tieren.
Primitivus I–IV, Attillus, ca. 180–260 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe IV).

D216 (Abb. 28). V1308-13.
Eierstab Ricken/Fischer 1963, E10.
Comitialis III, Verecundus II, ca. 180–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppen I und VI).

D217 (Abb. 28). V1302-5 und V1305-10.
Doppelkreis mit Kreuz Ricken/Fischer 1963, K14; Venus ebd. M47 und ebd. M51. Identisch mit Ricken/Thomas 2005 Taf. 204,23.
Julius II/Julianus I, ca. 200–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe II).

D218 (Abb. 28). V1265-31, Grube Phase 2c.
Säule vgl. Ricken/Fischer 1963, O222.
Julius II/Julianus I, ca. 200–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe II).

D219 (Abb. 28). V1385-2, Grube Phase 2.
Doppelbogen auf Stütze; dazu Kopf. Vgl. Ricken/Thomas 2005 Taf. 205–208.
Julius II/Julianus I, ca. 200–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe II).

D220 (Abb. 28). V0547-5.
Eierstab Ricken/Fischer 1963, E15a; Bogenschütze ebd. M174b; vgl. Ricken/Thomas 2005 Taf. 169,19.
Verecundus I, ca. 200–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppe VI).

D221 (Abb. 28). V0319-16, Grube.
Zu D222–D224? Eierstab vgl. Ricken/Fischer 1963, E17; u. a. verwendet von Firmus I, B. F. Attoni, Julius II/Julianus I. Dort auch Doppelkreise und -bogen.
Ca. 180–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppen II und III).

D222 (Abb. 28). V0434-10, Grube.
Zu D221, D223–D224? Eierstab vgl. Rikken/Fischer 1963, E17; u. a. verwendet von Firmus I, B. F. Attoni, Julius II/Julianus I. Dort auch Doppelkreise und -bogen.
Ca. 180–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppen II und III).

D223 (Abb. 28). V0755-8, Schicht.
Zu D221, D222, D224? Eierstab vgl. Rikken/Fischer 1963, E17; u. a. verwendet von Firmus I, B. F. Attoni, Julius II/Julianus I. Dort auch Doppelkreise und -bogen.
Ca. 180–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppen II und III).

D224 (Abb. 28). V1714-33, Brunnen Phase 2c/d.
Zu D221–D223? Eierstab vgl. Ricken/Fischer 1963, E17; u. a. verwendet von Firmus I, B. F. Attoni, Julius II/Julianus I. Dort auch Doppelkreise und -bogen.
Ca. 180–270 n. Chr. (Mees 2002, Jaccardgruppen II und III).

Metz

D225 (Abb. 28). V0001-2.
Metopengliederung durch Perlstäbe mit Rosetten und Blüten am Ende. Vgl. Ricken 1934 Taf. 14,7–8.
Erste Gruppe; ca. 150–170 n. Chr.

D226 (Abb. 28). V1356-44, Grube Phase 2. Verbrannt.
Zweiteilige Blüte anstatt Eierstab; Blattkelch und Bogen oder Kreis. Vgl. Ricken 1934 Taf. 14,5–9.
Erste Gruppe; ca. 150–170 n. Chr.

Nicht bestimmte ostgallische Ware

D227 (Abb. 28). V1771-10, Graben.
Eierstab mit Zickzacklinie; Kreis aus zwei Doppelbögen mit Spirale Fölzer 1913, 103, dazu Rosette und Schnurstäbe.
Wahrscheinlich Argonnen.

D228 (Abb. 28). V0297-3, Schicht.
Eierstab Huld-Zetsche 1993, E13; Schnurstab.
Kennzeichnend für Trier Werkstatt II Dekorationsserie A, MAI.IAAVS und seinen Kreis; auch verwendet von Sacer aus La Madeleine.

D229 (Abb. 28). V0660-4, Neuzeitliches Tiergrab.
Eierstab Huld-Zetsche 1993, E13; Schnurstab.
Kennzeichnend für Trier Werkstatt II Dekorationsserie A, MAI.IAAVS und seinen Kreis; auch verwendet von Sacer aus La Madeleine.

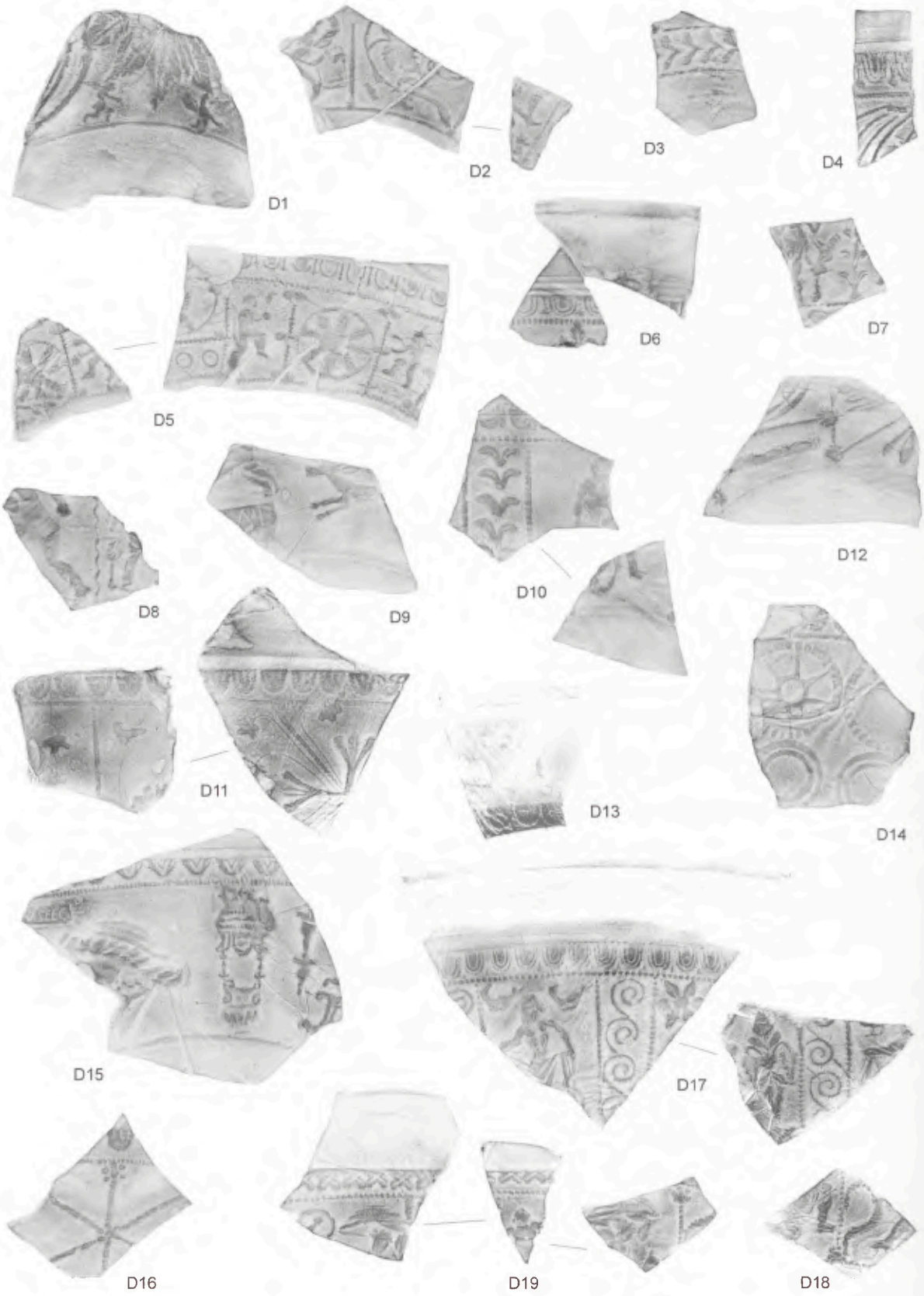
D230 (Abb. 28). V1053-4, Fundamentgraben Phase 2.
Eierstab Huld-Zetsche 1993, E13; Schnurstab.
Kennzeichnend für Trier Werkstatt II Dekorationsserie A, MAI.IAAVS und seinen Kreis; auch verwendet von Sacer aus La Madeleine.

D231 (Abb. 28). V1213-26, Grube Phase 2.
Eierstab Huld-Zetsche 1993, E13; Schnurstab.
Kennzeichnend für Trier Werkstatt II Dekorationsserie A, MAI.IAAVS und seinen Kreis; auch verwendet von Sacer aus La Madeleine.

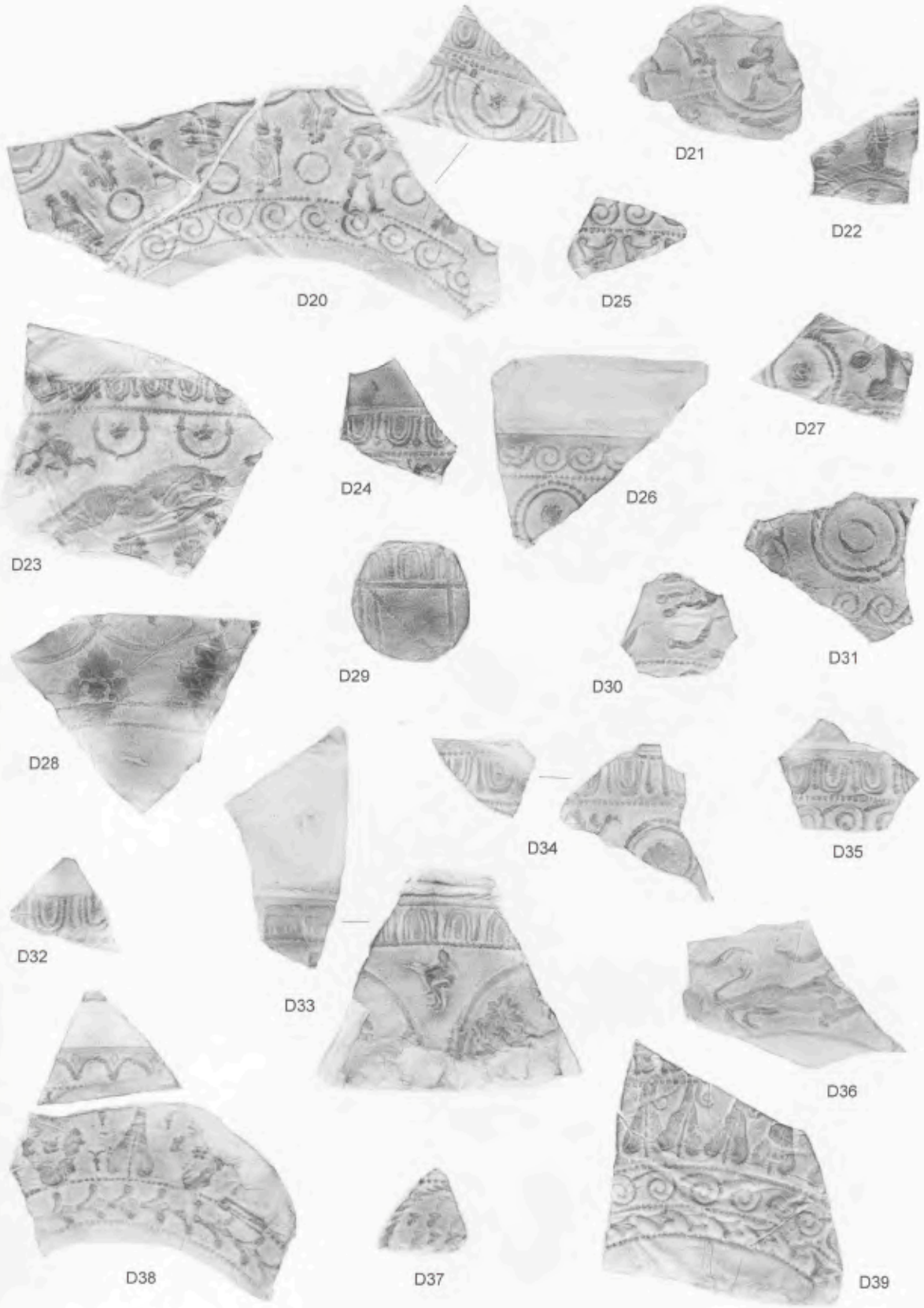
D232 (Abb. 28). V0329-2.
Eierstab Huld-Zetsche 1993, E13.
Kennzeichnend für Trier Werkstatt II Dekorationsserien A und B, MAI.IAAVS und seinen Kreis; auch verwendet von Sacer aus La Madeleine. Graffito M oberhalb der Dekoration.

D233 (Abb. 28). V0893-3.
Eierstab Huld-Zetsche 1993, E13.
Kennzeichnend für Trier Werkstatt II Dekorationsserien A und B, MAI.IAAVS und seinen Kreis; auch verwendet von Sacer aus La Madeleine.

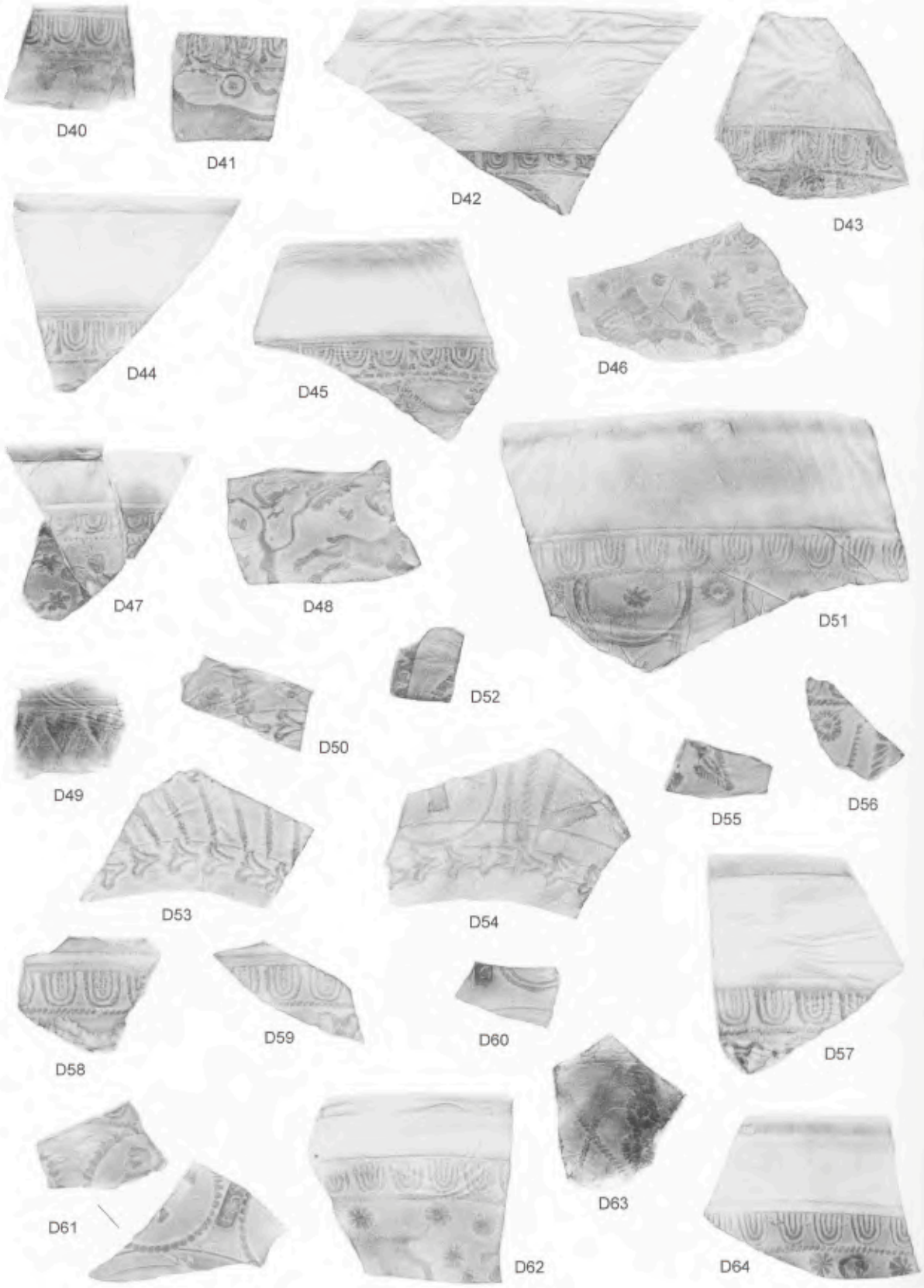
D234 (Abb. 28). V0854-50.
Eierstab Huld-Zetsche 1993, E13.
Kennzeichnend für Trier Werkstatt II Dekorationsserien A und B, MAI.IAAVS und seinen Kreis; auch verwendet von Sacer aus La Madeleine.



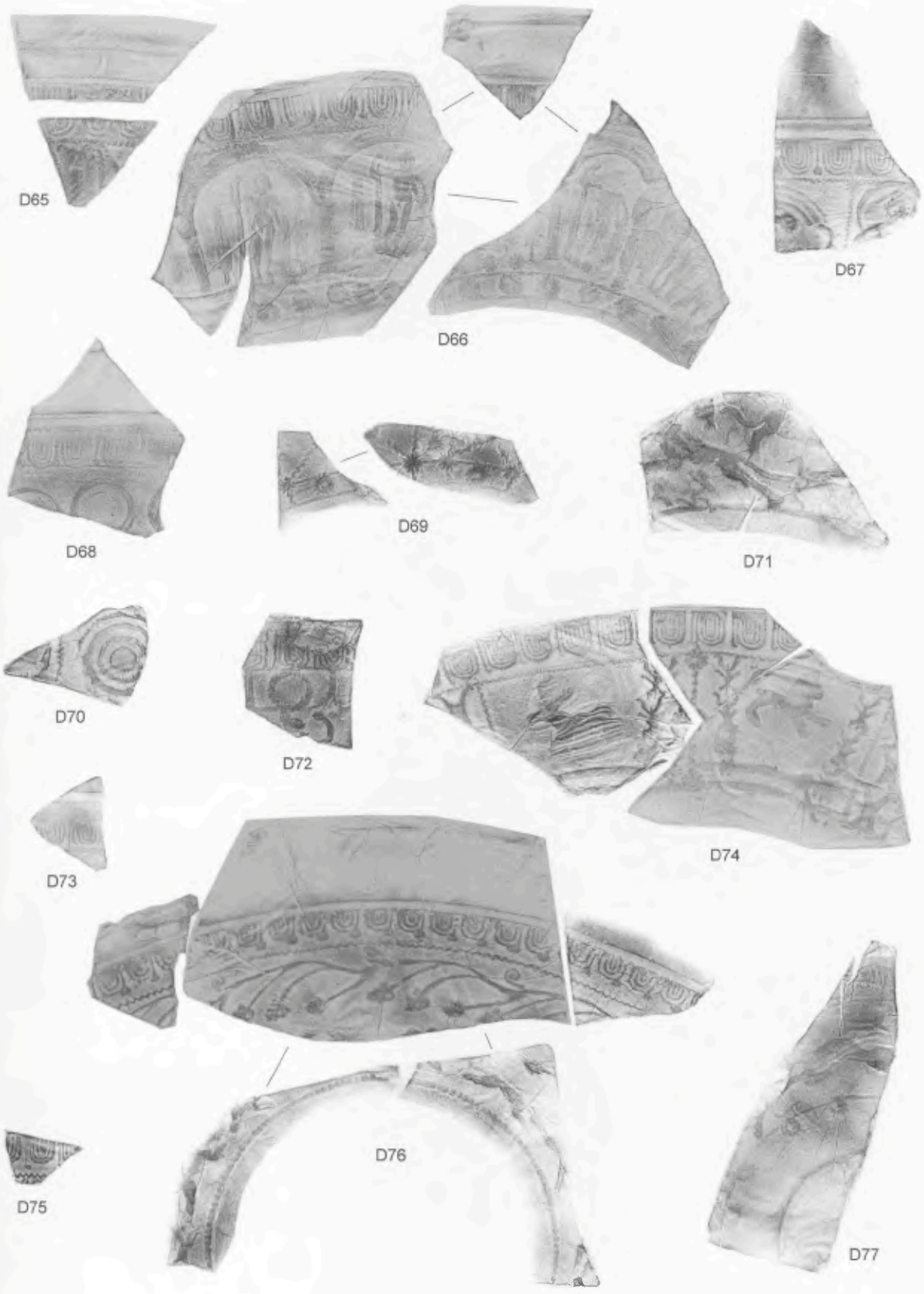
15 *Forum Hadriani.* Reliefsigillata. D1–D2: Lezoux; D3–D4: Satto/Saturninus; D5–D10: Blickweiler; D11–D16: Heiligenberg; D17–D19: La Madeleine. M. 1:2.



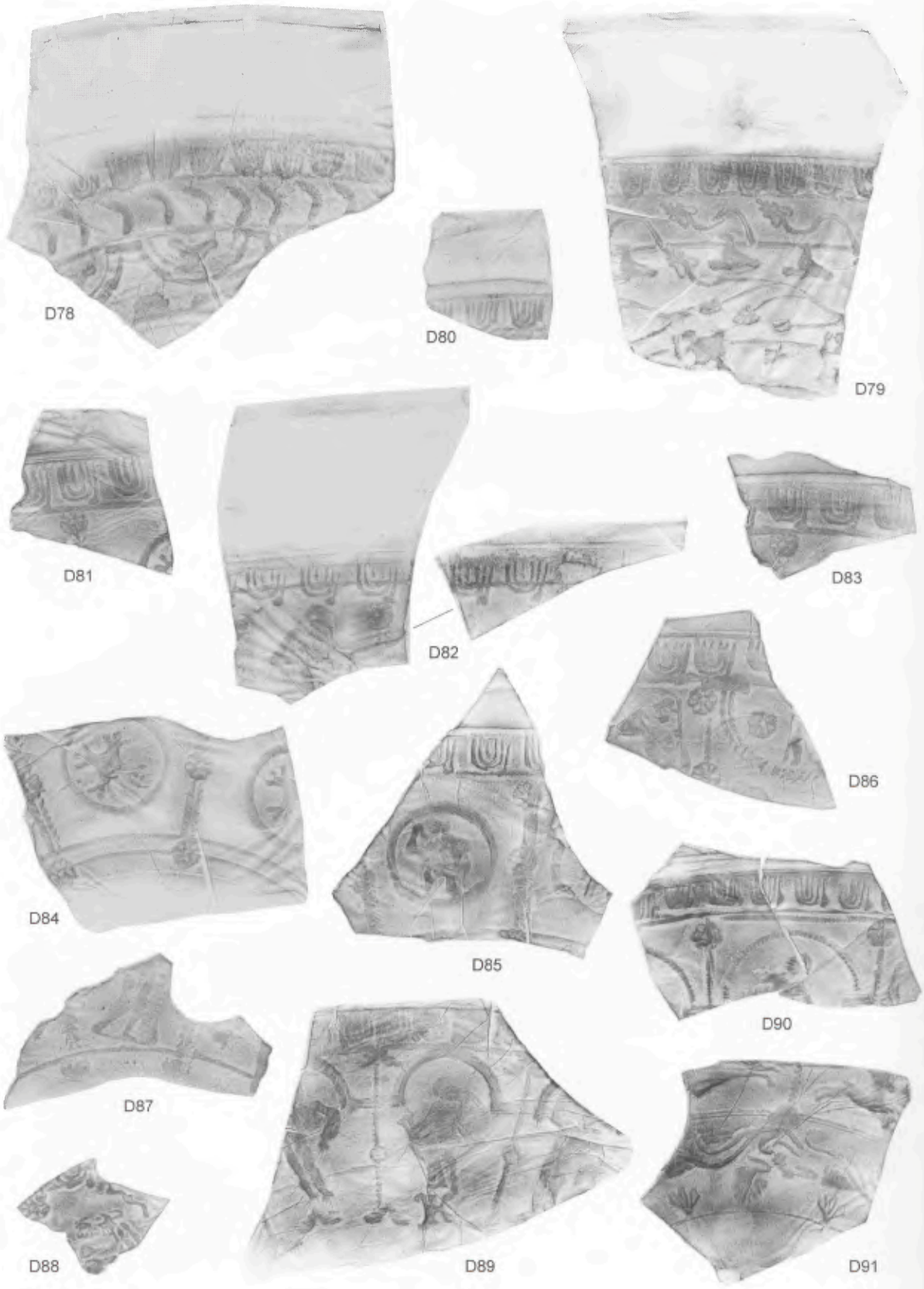
16 *Forum Hadriani*. Reliefsigillata. D20–D39: La Madeleine. M. 1:2.



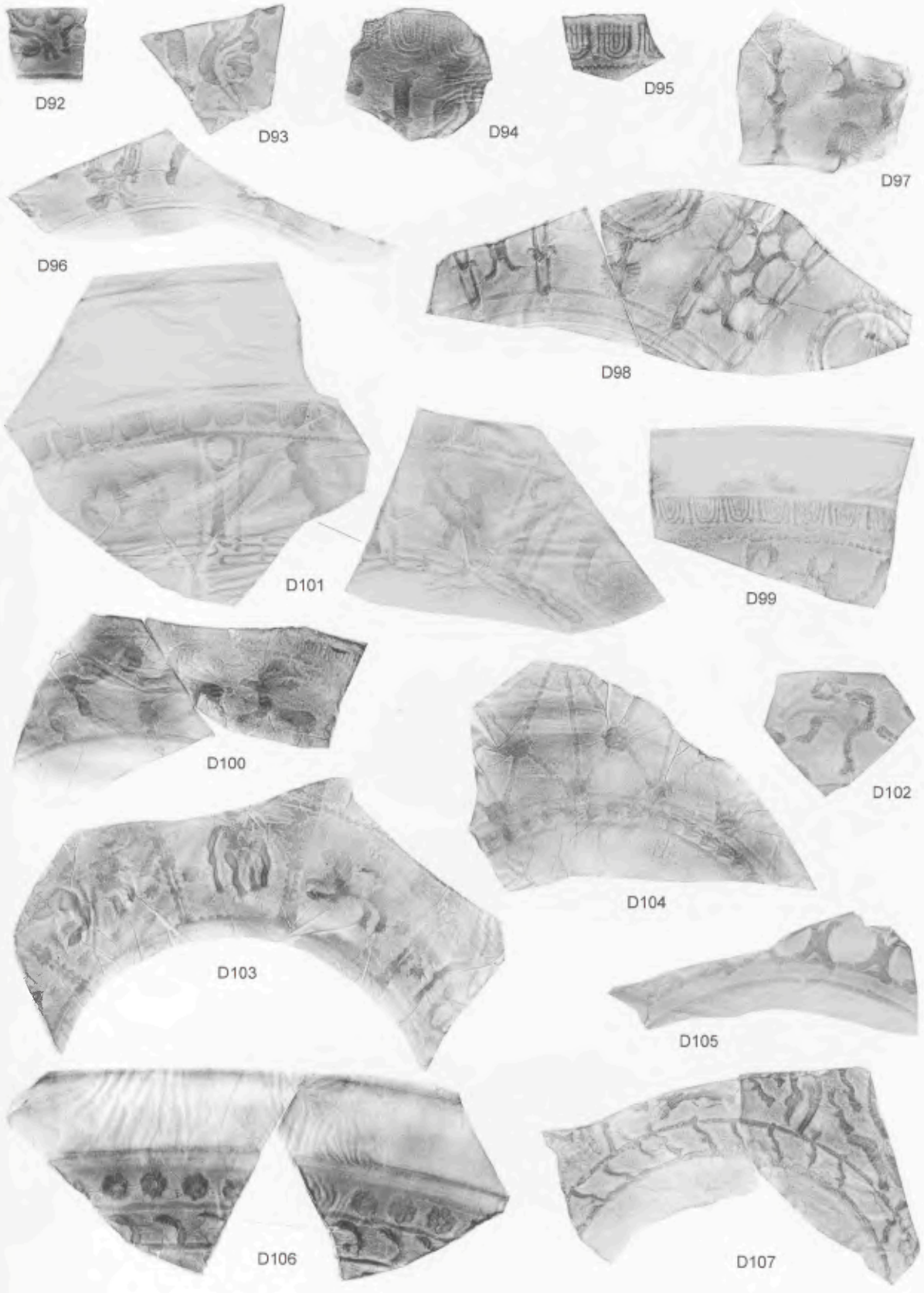
17 *Forum Hadriani*. Reliefsigillata. D40–D64: La Madeleine. M. 1:2.



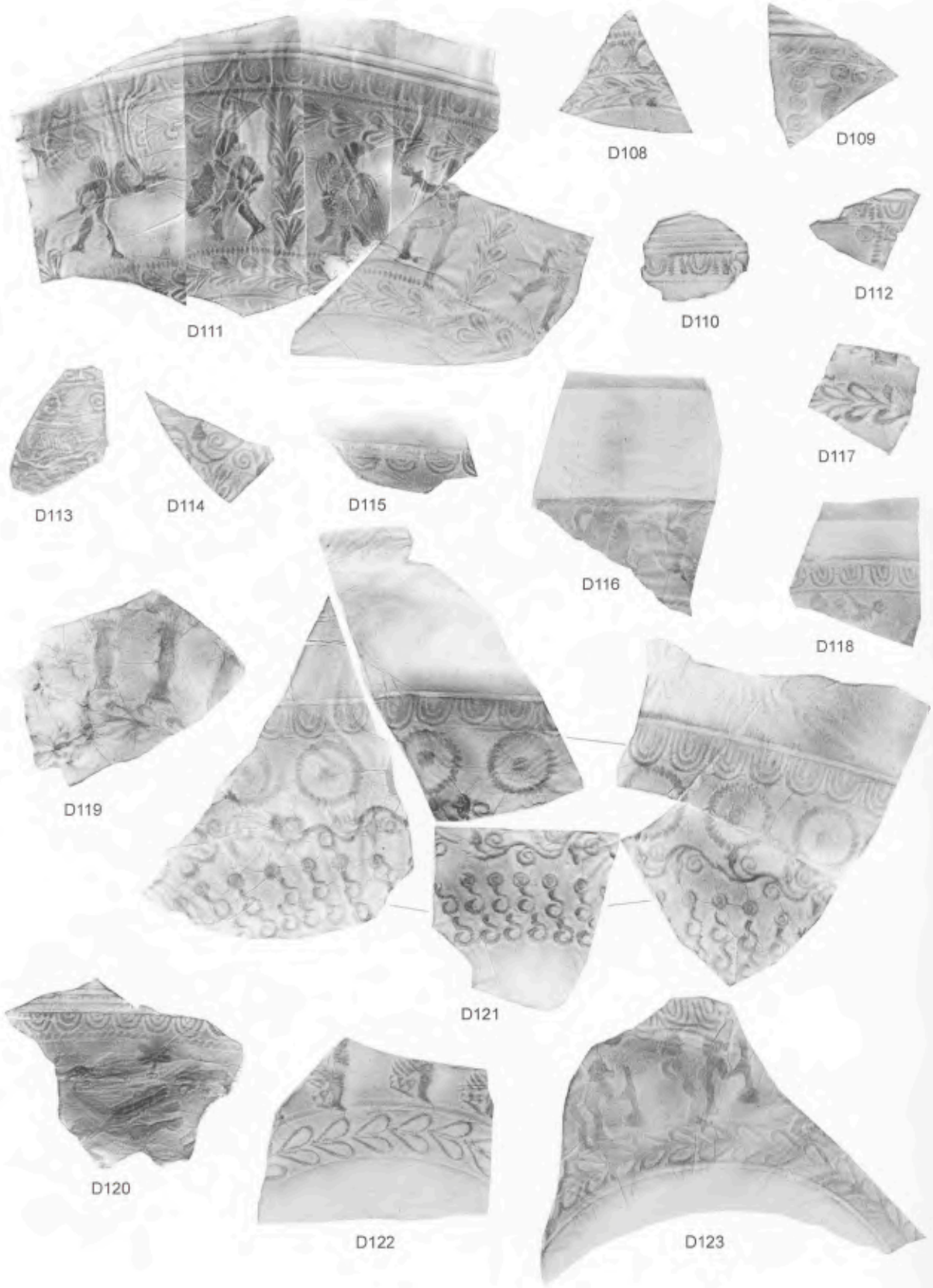
18 *Forum Hadriani*. Reliefsigillata. D65: La Madeleine; D66–D77: Argonnen. M. 1:2.



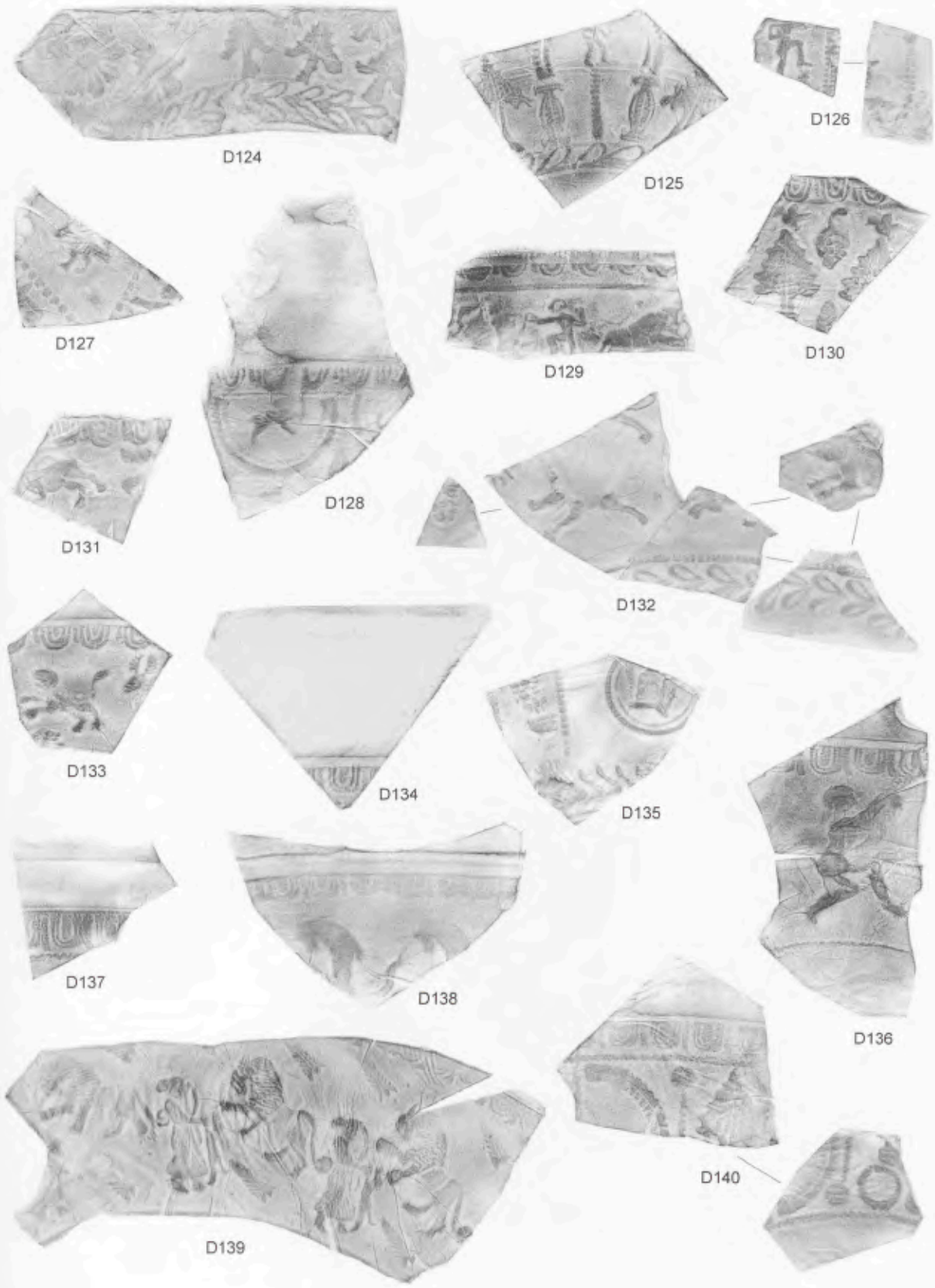
19 *Forum Hadriani*. Reliefsigillata. D78–D91: Argonnen. M. 1:2.



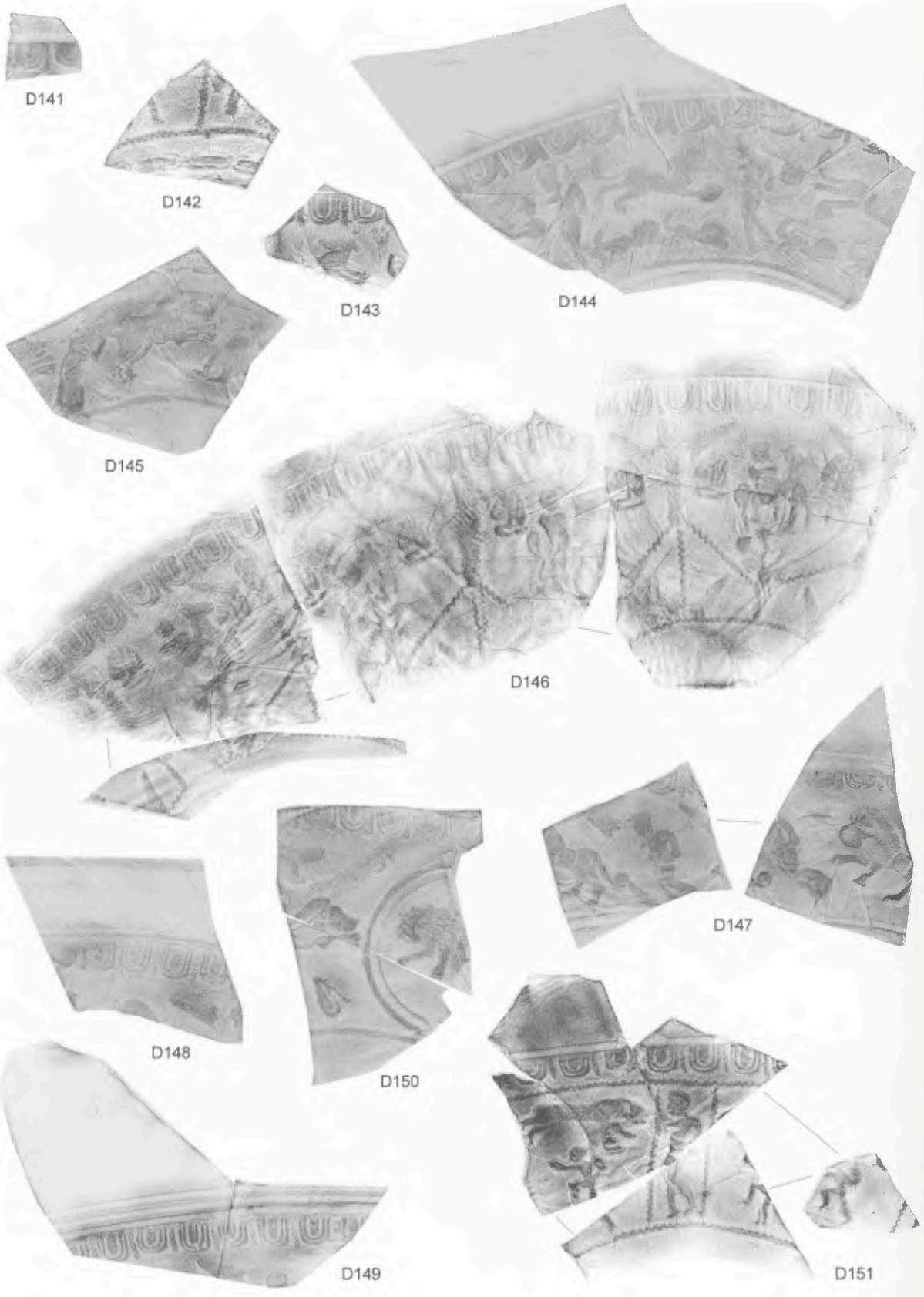
20 *Forum Hadriani*. Reliefsigillata. D92–D107: Argonnen. M. 1:2.



21 *Forum Hadriani*. Reliefsigillata. D108–D123: Trier. M. 1:2.



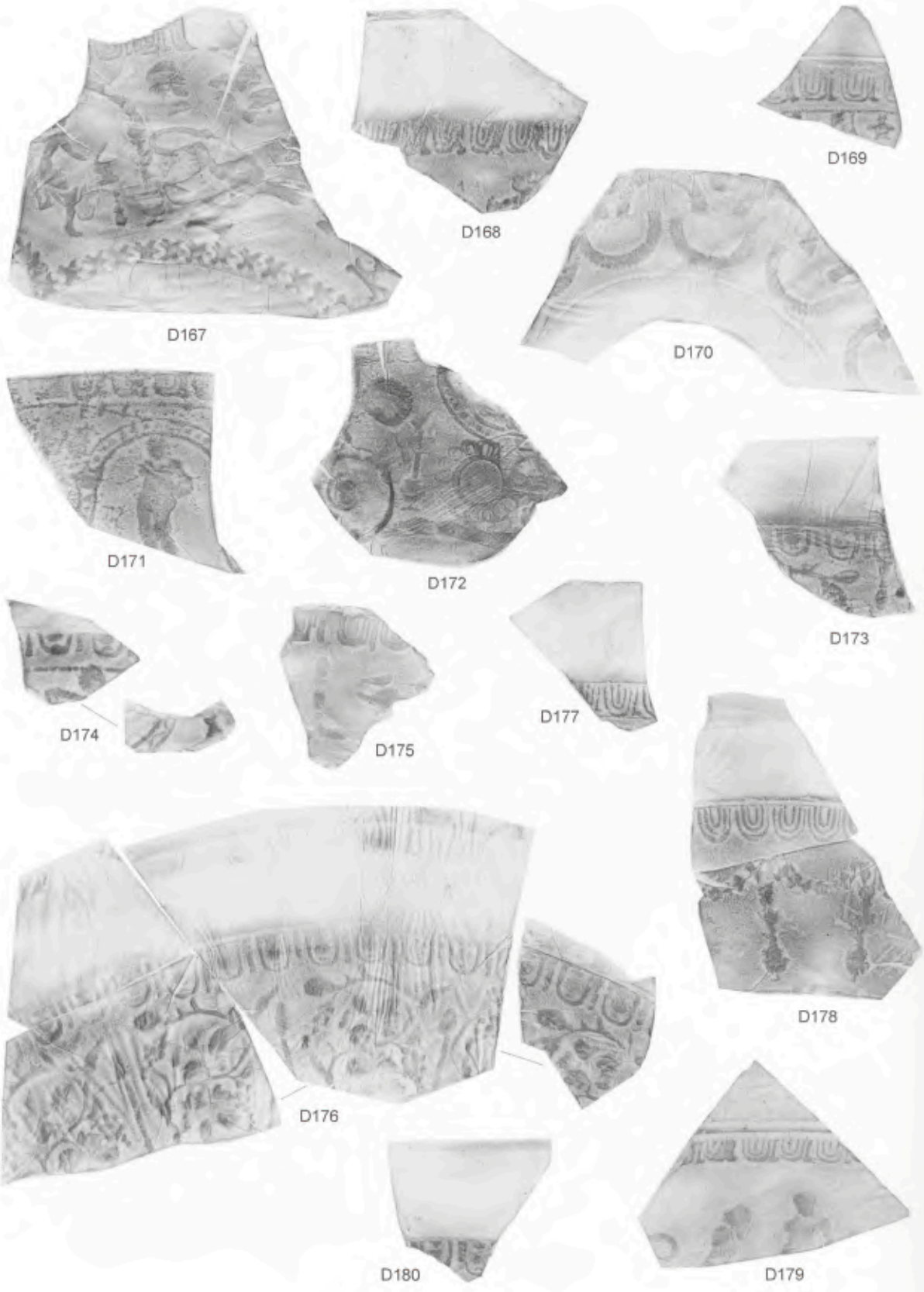
22 *Forum Hadriani*. Reliefsigillata. D124–D140: Trier. M. 1:2.



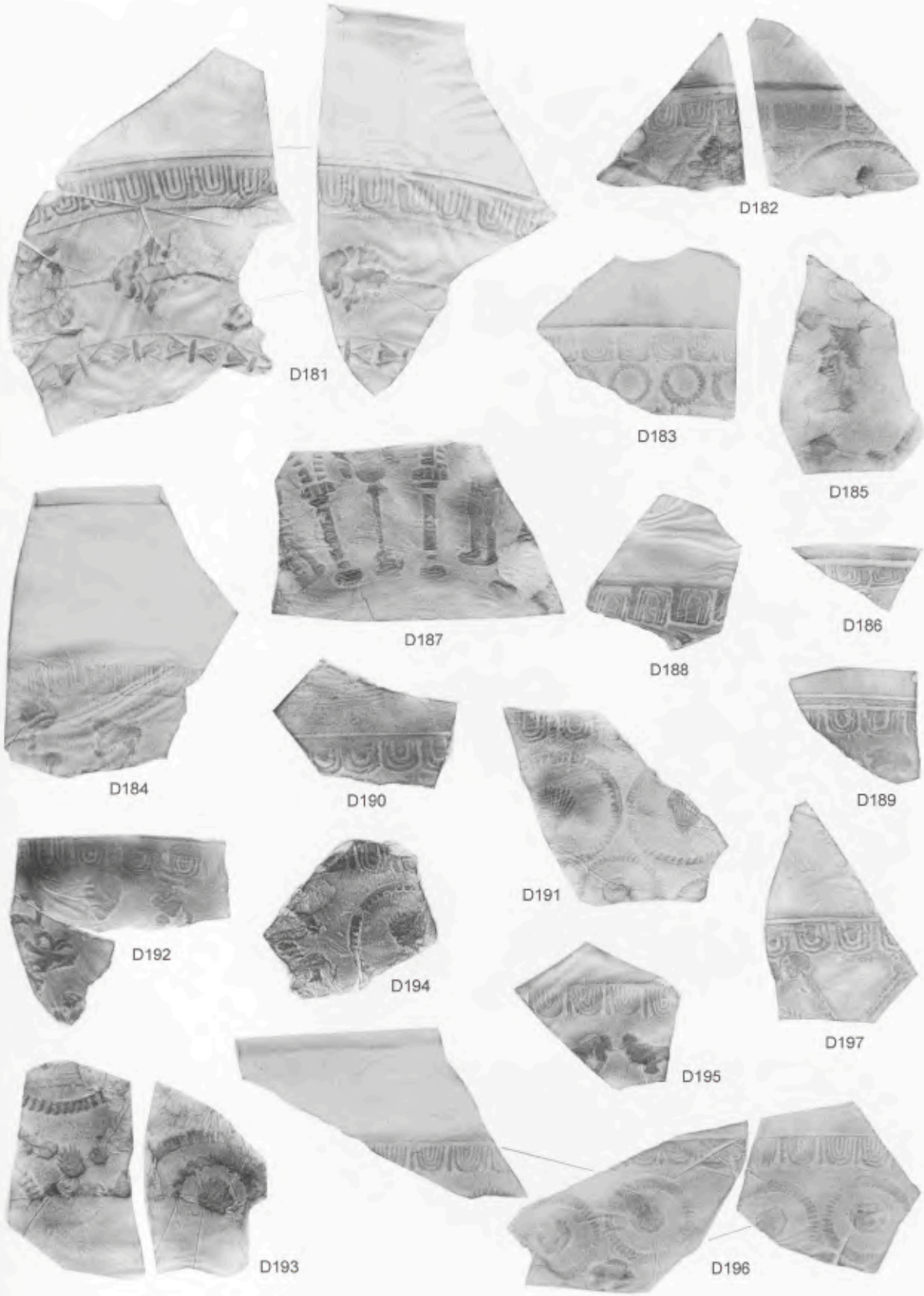
23 *Forum Hadriani.* Reliefsigillata. D141–D151: Trier. M. 1:2.



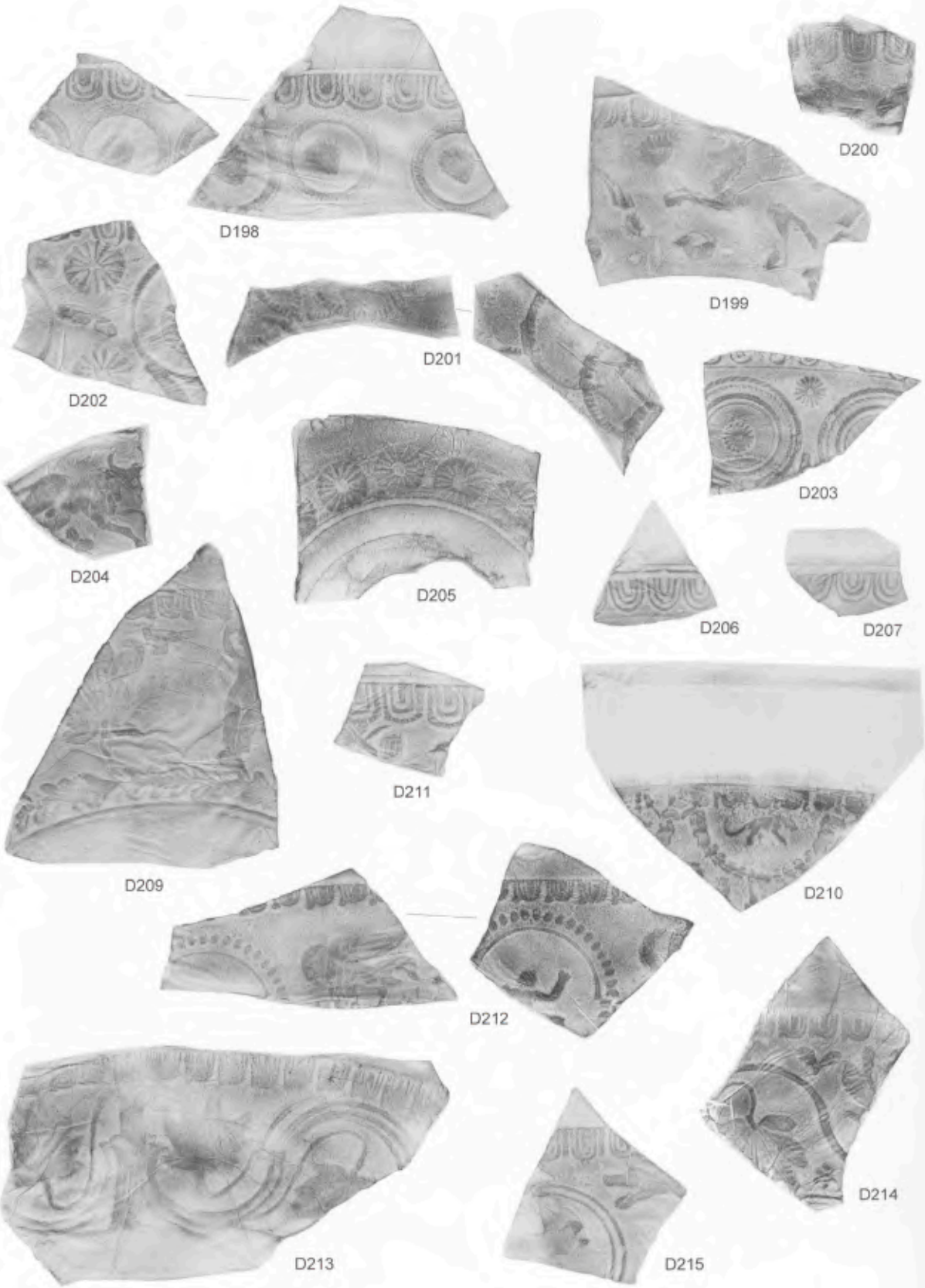
24 *Forum Hadriani.* Reliefsigillata. D152–D166: Trier. M. 1:2.



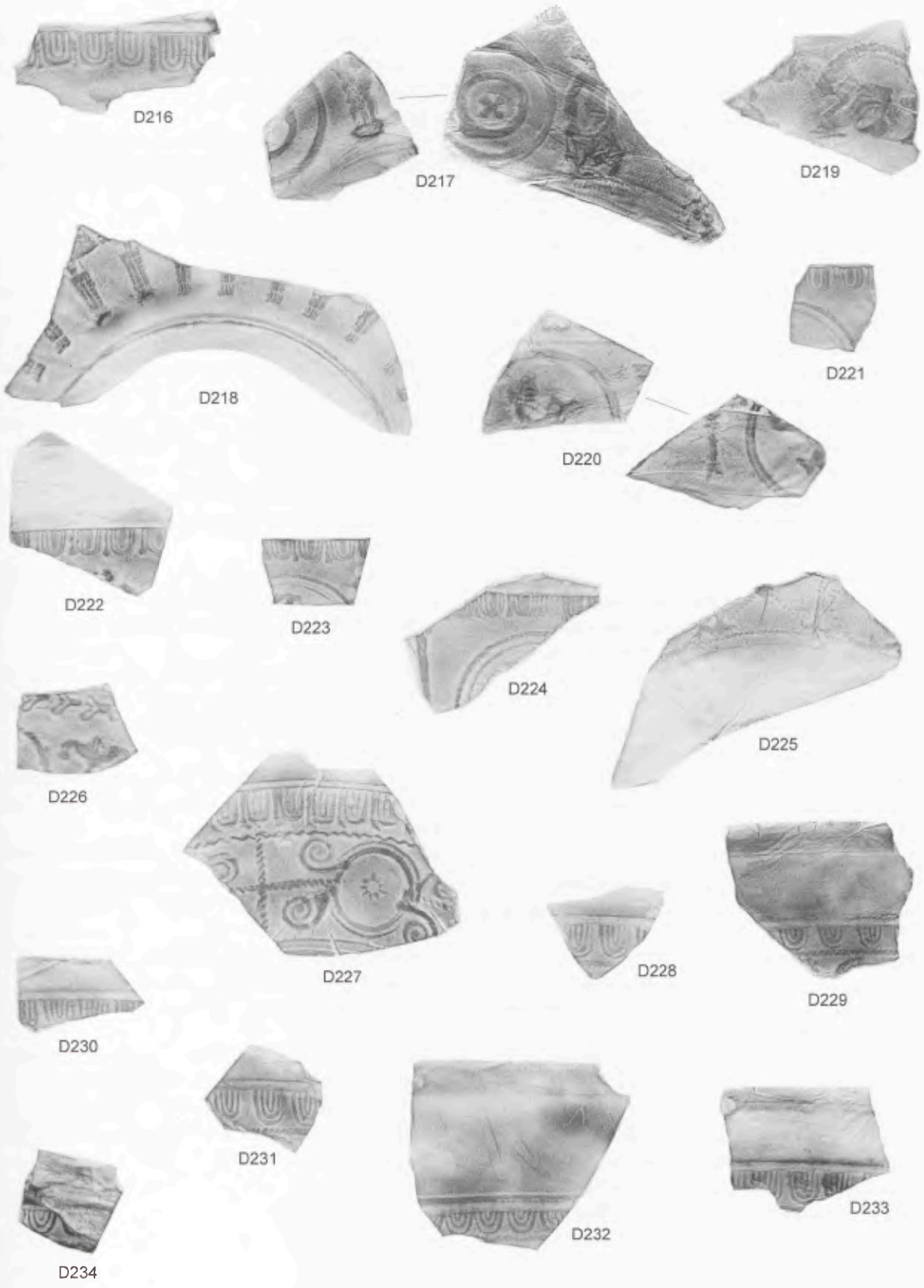
25 *Forum Hadriani.* Reliefsigillata. D167–D180: Trier. M. 1:2.



26 *Forum Hadriani.* Reliefsigillata. D181–D197: Trier. M. 1:2.



27 *Forum Hadriani*. Reliefsigillata. D198–D207: Trier; D209–D215: Rheinzabern. M. 1:2.



28 *Forum Hadriani.* Reliefsigillata. D216–D224: Rheinzabern; D225–D226: Metz; D227–D234: Ostgallien. M. 1:2.

Literatur

Abegg 1989
A. Abegg, Der römische Grabhügel von Siesbach, Kreis Birkenfeld. Trierer Zeitschr. 52, 1989, 171–278.

Bémont/Jacob 1986
C. Bémont/J.-P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romaine. Lieux de production du Haut-Empire: implantations, produits, relations. Doc. Arch. Française 6 (Paris 1986).

Bink/Franzen 2009.
M. Bink/P. F. J. Franzen (Bearb.), Voorburg, Forum Hadriani. Opgravingen in de Romeinse stad op het voormalige Effatha terrein Fase 1: Nieuw Hadriani: sloopbegeleiding en definitieve opgraving Fase 2: Archeologisch toezicht Kabels en Leidingen. BAAC-rapport 05.125 (s-Hertogenbosch 2009.).

Bloemers/Sarfatij 1976
J. H. F. Bloemers/H. Sarfatij, A Roman settlement at de Woerd, Valkenburg (South Holland). Report I: The Potters' Stamps. Ber. ROB 26, 1976, 133–161.

Blom/Vos 2008
E. Blom/W. K. Vos (Bearb.), Woerden-Hoochwoert. De opgravingen 2002–2004 in het Romeinse castellum Laurium, de vicus en van het schip de Woerden 7. ADC-rapport 910 (Amersfoort 2008).

Brunsting 1937
H. Brunsting, Het grafveld onder Hees bij Nijmegen. Een bijdrage tot de kennis van Ulpia Noviomagus. Arch.-Hist. Bijdr. 4 (Amsterdam 1937).

Buijtendorp 2006a
T. M. Buijtendorp, De voorganger van Forum Hadriani. Van inheemse nederzetting tot centrale plaats. In: W. de Jonge/J. Bazelmans/D. de Jager (Bearb.), Forum Hadriani. Van Romeinse stad tot monument (Utrecht 2006) 66–77.

Buijtendorp 2006b
T. M. Buijtendorp, Romeins Voorburg. Keizer Hadrianus en de status van de stad. In: W. de Jonge/J. Bazelmans/D. de Jager (Bearb.), Forum Hadriani. Van Romeinse stad tot monument (Utrecht 2006) 80–94.

Buijtendorp 2006c
T. M. Buijtendorp, Bouw en groei. De bloeiperiode van Forum Hadriani. In: W. de Jonge/J. Bazelmans/D. de Jager (Bearb.), Forum Hadriani. Van Romeinse stad tot monument (Utrecht 2006) 95–116.

Chenet/Gaudron 1955
G. Chenet/G. Gaudron, La céramique sigillée d'Argonne des IIe et IIIe siècles. Gallia Suppl. 6 (Paris 1955).

Curle 1911
J. Curle, A Roman frontier post and its people. The fort of Newstead in the parish of Melrose (Glasgow 1911).

Déchelette 1904
J. Déchelette, Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine (narbonnaise, aquitaine et lyonnaise) 1 (Paris 1904).

Dickinson 1983
B. Dickinson, The Potters' Stamps. In: R. Miket (Hrsg.), The Roman Fort at South Shields. Excavation of the Defences 1977–1981 (o. O. [Newcastle upon Tyne] 1983) 53–55.

Dickinson 1984
B. Dickinson, The Samian Ware. In: S. Frere, Verulamium Excavations III (Oxford 1984) 175–199.

Dickinson 1985
B. Dickinson, Samian. In: J. Dool/H. Wheeler/D. Mackreth, Roman Derby: Excavations 1968–1983. Derbyshire Arch. Journal 105, 1985, 79–90; 257–259.

Dickinson 1986
B. Dickinson, Potters' stamps and signatures on the Samian. In: T. Dyson (Hrsg.), The Roman quay at St. Magnus House (London 1986) 186–198.

van Diepen 2008
L. van Diepen, Onversierde terra sigillata uit Forum Hadriani, opgraving BAAC bv 2005 (Nijmegen 2008).

Dragendorff 1895
H. Dragendorff, Terra Sigillata. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik. Bonner Jahrb. 96–97, 1895, 18–155.

Düerkop 2002
A. Düerkop, Terra Sigillata-Stempel aus dem Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Kölner Jahrb. 35, 2002, 783–951.

Düerkop 2007
A. Düerkop, Die glatte Terra Sigillata. In: A. Düerkop/P. Eschbaumer, Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 9 (Rahden 2008) 15–419.

Fölzer 1913
E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier 1 (Bonn 1913).
Forrer 1911
R. Forrer, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsass (Stuttgart 1911).
Frey 1993
M. Frey, Die römischen Terra-sigillata-Stempel aus Trier. Trierer Zeitschr. Beih. 15 (Trier 1993).

Gard 1937
L. Gard, Reliefsigillata des 3. und 4. Jahrhunderts aus den Werkstätten von Trier (ungedr. Diss. Tübingen 1937).
van Giffen 1948–1953
A. E. van Giffen, De Romeinse castella in de dorpsheuvel te Valkenburg aan de Rijn (Z. H.) (Praetorium Agrippinae). II. De opgravingen in 1942–1943 en 1946–1950. Jaarverslag Ver. Terpenonderzoek 33–37, 1948–1953, 1–210.
Goury 1939
G. Goury, L'atelier de céramique Gallo-Romain de La Madeleine: à Laneuveville-devant-Nancy. Revue Etudes Anc. 41/4, 1939, 229–339.

Haalebos 1977
J. K. Haalebos, Zwammerdam – *Nigrum Pullum*. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes. Cingula 3 (Amsterdam 1977).
Haalebos 1990
J. K. Haalebos, Het grafveld van Nijmegen-Hatert: een begraafplaats uit de eerste drie eeuwen na Chr. op het platteland bij Noviomagus Batavorum, Nijmegen. Beschr. verz. Provinciaal Mus. G. M. Kam Nijmegen 11 (Nijmegen 1990).
Hartley/Dickinson 1978
B. R. Hartley/B. Dickinson, The samian stamps. In: A. Down, Chichester Excavations 3 (Chichester 1978) 234–241.
Hartley/Dickinson 1979
B. R. Hartley/B. Dickinson, The potters' stamps. In: J. N. Dore/J. P. Gillam, The Roman fort at South Shields, Excavations 1875–1975. Soc. Antiqu. Newcastle upon Tyne Monogr. Ser. 1 (Newcastle upon Tyne 1979) 100–106.
Hartley/Dickinson 2008a
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian ware). Vol. 1 (A to Axo). Bull. Inst. Classical Stud. Suppl. 102-01 (London 2008).
Hartley/Dickinson 2008b
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 2 (B to Cerotcus). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-02 (London 2008).
Hofmann 1968
B. Hofmann, Catalogue des poinçons pour moules à vases sigillés des décorateurs argonnais. Ogam 20, 1968, 273–307.
Holwerda 1923
J. H. Holwerda, Arentsburg. Een Romeinsch militair vlootstation bij Voorburg (Leiden 1923).
Huld-Zetsche 1971
I. Huld-Zetsche, Glatte Sigillaten des „Massenfundes" aus Trier. RCRF Acta 13, 1971, 21–39.
Huld-Zetsche 1972
I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata Werkstatt I. Mat. Röm.-Germ. Keramik 9 (Bonn 1972).
Huld-Zetsche 1993
I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata Werkstatt II. Mat. Röm.-Germ. Keramik 12 (Bonn 1993).

Juhász 1935
G. Juhász, A Brigetioi terra sigillláták. Diss. Pannonicae 2,3 (Budapest 1935).

Kalee 2001
C. A. Kalee, Terra sigillata langs de limes (Leusden 2001).
Knorr 1907
R. Knorr, Die verzierten Terra-Sigillata-Gefässe von Rottweil (Stuttgart 1907).
Knorr/Sprater 1927
R. Knorr/F. Sprater, Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschweiler Hof. Hist. Mus. Pfalz – Hist. Verein Pfalz Veröff. 3 (Speier 1927).

van der Linden 2004a
E. van der Linden, Terra sigillata. In: M. Polak/R. P. J. Kloosterman/R. A. J. Niemeijer, Alphen aan den Rijn – Albaniana 2001–02. Opgravingen tussen de Castellumstraat, het Omloopkanaal en de Oude Rijn. Libelli Noviomagenses 7 (Nijmegen 2004) 130–138; 282–297.

Ludowici 1908
W. Ludowici, Urnengräber römischer Töpfer nebst dritter Folge der Stempelnamen und Stempelbilder aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1905–1908. [Kat. 3] [o. O. 1908].

Ludowici 1912
W. Ludowici, Stempelnamen, Stempelbilder, Urnengräber und Ziegelgräber aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1908–1912. [Kat. 4] [o. O. 1912].

Ludowici 1927
W. Ludowici, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel und Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914. [Kat. 5] [o. O. 1927].

Lutz 1977
M. Lutz, La sigillée de Boucheporn (Moselle). Gallia Suppl. 32 (Paris 1977).

Mees 2002
A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen. RGZM Monogr. 52 (Mainz 2002).

Oelmann 1914
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt am Main 1914).

ORL
Der Obergermanisch-Rätische Limes des Römerreiches.

Oswald 1931
F. Oswald, Index of potters' stamps on terra sigillata, 'Samian ware' (East Bridgford 1931).

Oswald 1964
F. Oswald, Index of figure types on terra sigillata, 'Samian ware' (London ²1964).

Pferdehirt 1976
B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforschungen 16 (Berlin 1976).

Pinel 1972
R. Pinel, Les marques de vaisselle lisse. Bull. Comité Arch. Lezoux Clermont-Ferrand: Comité arch. Lezoux 5, 1968–1977, 17–23.

Polak 2000
M. Polak, South Gaulish terra sigillata with potters' stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

Polak u. a. im Druck
M. Polak/R. A. J. Niemeijer/E. van der Linden, Alphen aan den Rijn – Albaniana and the dating of the roman forts in the Rhine delta. In: D. Bird (Hrsg.), Dating the past in the western Roman Empire. Essays on samian ware and related topics in honour of Brenda Dickinson (Great Dunham, im Druck).

Raepsaet/Raepsaet-Charlier 1978
G. Raepsaet/M.-Th. Raepsaet-Charlier, Terre sigillée décorée découverte à Vieux-Virton (Saint-Mard), Le Pays Gaumais. La terre et les hommes. Rev. régionale Virton 38–39, 1978, 25–99.

Ricken 1934
H. Ricken, Die Bilderschüsseln der Kastelle Saalburg und Zugmantel, Saalburg Jahrb. 8, 1934, 130–179.

Ricken/Fischer 1963
H. Ricken/Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).

Ricken/Thomas 2005
H. Ricken/M. Thomas, Die Dekorationsserien der Rheinzaberner Reliefsigillata. Mat. Röm.-Germ. Keramik 14 (Bonn 2005).

Romeuf/Romeuf 2001
A.-M. Romeuf/J. Romeuf, Le quartier artisanal gallo-romain des Martres-de-Veyre (Puy-de-Dôme). Cahiers du Centre Archéologique de Lezoux (Lezoux 2001).

Rush u. a. 2000
P. Rush/B. Dickinson/B. Hartley/K. F. Hartley, Roman Castleford. Excavations 1974–85. 3: The Pottery. Yorkshire Arch. 6 (Wakefield 2000).

Scholz 2002/2003
M. Scholz, Keramik und Geschichte des Limeskastells Kapersburg. Eine Bestandsaufnahme. Saalburg Jahrb. 52/53, 2002/2003, 9–281.

Schönberger/Simon 1966
H. Schönberger/H.-G. Simon, Die mittelkaiserzeitliche Terra Sigillata von Neuss. Novaesium 2. Limesforschungen 7 (Berlin 1966).

Stanfield/Simpson 1990
J. A. Stanfield/G. Simpson, Les potiers de la Gaule centrale. Recherches sur les ateliers de potiers de la Gaule Centrale 5. Revue Arch. Sites, Hors-Série 37 (Gonfaron 1990).

Vanvinckenroye 1989
W. Vanvinckenroye, Terra Sigillata uit een Romeinse stortplaats te Tongeren. Publ. Provinciaal Gallo-Romeins Mus. Tongeren 41 (Tongeren 1989).

Waasdorp 2003
J. A. Waasdorp, IIII M. P. naar M. A. C. Romeinse mijlpalen en wegen. Haagse Oudheidk. Publ. 5, 2003, 57–59.

Walke 1965
N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforschungen 3 (Berlin 1965).

Walters 1908
H. B. Walters, Catalogue of the Roman pottery in the Department of Antiquities, British Museum (London 1908).

Abbildungsnachweis
Fotos: Verf.
Zeichnungen: R. P. Reijnen (Nijmegen)

Lieke van Diepen
Ryan Niemeijer
Auxilia, archeologisch projectbureau
van de Radboud Universiteit Nijmegen
Heyendaalseweg 121
NL-6525 AJ Nijmegen

SUSANNE BIEGERT UND BERND STEIDL

Ein Keramikhändler im *vicus* des Limeskastells Ober-Florstadt. Terra sigillata und lokale Warengruppen des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Inhalt

1 Das Kastell Ober-Florstadt am obergermanischen Limes (Steidl) 222

2 Fundgeschichte des Keramikdepots (Steidl) 224

3 Dokumentation des Keramikdepots (Steidl) 224

4 Befund (Steidl) 226

5 Katalog sonstiger Funde (Steidl) 231

6 Datierung (Steidl) 232

7 Terra sigillata (Steidl) 233
- 7.1 Chemische Analysen (Biegert) 237
- 7.2 Reliefsigillata 237
- 7.3 Töpferstempel 238
- 7.4 Glatte Sigillata 245
  - 7.4.1 Teller *(catilli)* und Platten *(catini)* 246
  - 7.4.2 Näpfe *(paropsides* und *acetabula)* 248
  - 7.4.3 Reibschüsseln *(mortaria)* ... 249
  - 7.4.4 Sonstige Gefäßformen 252
- 7.5 Exkurs: Zur Formengliederung der Tellertypen mit Wandknick (Drag. 18, 18/31, 31, Nb. 1c und 31R) 252

8 Becherwaren (Biegert) 255
- 8.1 Chemische Analysen 256

9 Weißtonige Ware der Wetterau (WWW) (Biegert) 257
- 9.1 Chemische Analysen Weißtoniger Ware der nördlichen Wetterau 259
- 9.2 Formenspektrum 259
  - 9.2.1 Krüge und Kannen 265
  - 9.2.2 Teller und Platten 265
  - 9.2.3 Schüsseln 265
  - 9.2.4 Töpfe 265
  - 9.2.5 Deckel und Sonderformen/ Spezialgefäße 265

10 Keramikversorgung in der Wetterau im 3. Jahrhundert (Steidl) 266

11 Das Geschirrdepot von Ober-Florstadt und der Zerstörungshorizont von 233 n. Chr. in der Wetterau (Steidl) 273

12 Anhang 1: Verbreitung der Weißtonigen Ware (Steidl) 282

13 Anhang 2: Befundnachweise für Brandschichten und Zerstörungshorizonte von 233 n. Chr. (Steidl) 283

14 Katalog 292

15 Literatur 326

1 Das Kastell Ober-Florstadt am obergermanischen Limes

Der Militärstützpunkt von Ober-Florstadt liegt am östlichen Rand des Limesbogens, mit dem die fruchtbare und dicht besiedelte Wetterau in die Provinz *Germania superior* einbezogen wird (Abb. 1). Das Kastell und sein umgebender *vicus* besetzen eine Geländekuppe über der Niederung des Flüsschens Nidda mit guten Sichtverbindungen über weite Teile der Wetterau[1]. Die Entfernung zur Limeslinie beträgt rund 2600 m. Ein am Limes anzunehmender Durchgang, der auf eine alte Wegeverbindung entlang des Flusses Rücksicht genommen haben dürfte, wurde durch das Kleinkastell Staden kontrolliert, das dem Kastell Ober-Florstadt vorgelagert ist.

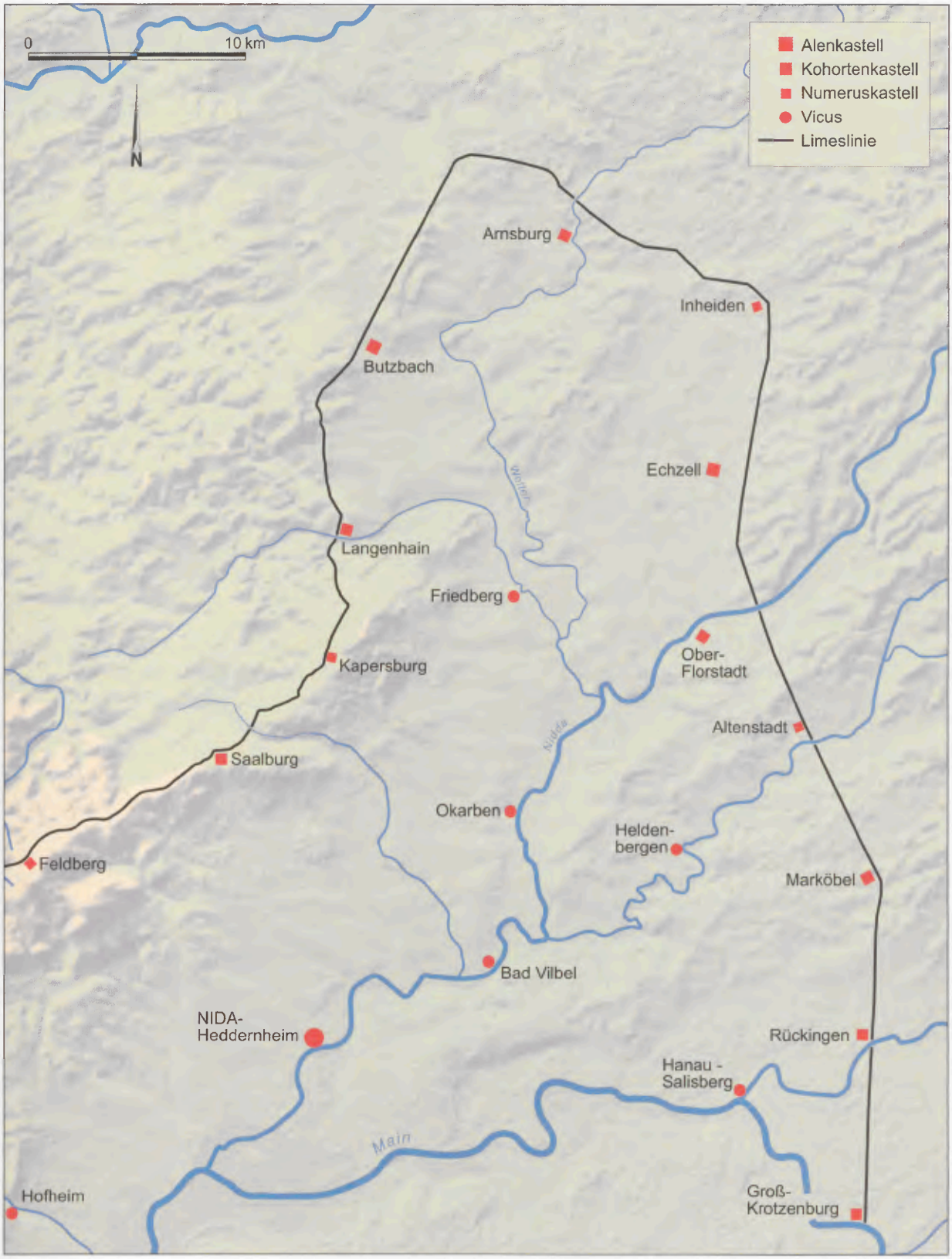
Dem Kohortenlager ging ein kleines Kastell von rund 1 ha Fläche voraus, das durch Luftbilder im Bereich des späteren Steinkastells erfasst werden konnte. Dessen Besatzung bildete nach einem Graffito vielleicht ein Detachement der *cohors V Delmatarum*[2]. Das Vorgängerlager ist vermutlich mit einer erst in den letzten Jahren deutlicher fassbar gewordenen, älteren östlichen Wetteraulinie zu verbinden, die von Ober-Florstadt über Heldenbergen-Windecken, Heldenbergen, Hanau-Mittelbuchen und Hanau-Salisberg an den Main zog[3]. Diese ältere Befestigungslinie entstand wohl in den ersten Regierungsjahren Trajans. Nach den Dakerkriegen kam es unter diesem Kaiser wie im gesamten rechtsrheinischen Obergermanien zu einer verstärkten militärischen und administrativen Neuordnung. Die Truppen wurden von ihren Hauptstützpunkten entlang der Vormarschstraße in der zentralen Wetterau an die Peripherie verlegt, um Platz für die zivile Selbstverwaltung des Raumes durch die *civitas Taunensium* zu schaffen. Aus dem so entstandenen Gürtel der Militäranlagen entwickelte sich die Limeslinie in der – von kleineren Korrekturen abgesehen – bis in das 3. Jahrhundert fortbestehenden Form.

Das Kohortenkastell von Ober-Florstadt dürfte in diesem Zusammenhang entstanden sein und dabei das kleinere Vorgängerlager abgelöst haben, auch wenn dies bisher mangels entsprechender Untersuchungen nicht zu belegen ist. Als Besatzung ist anhand von Ziegelstempeln die *cohors XXXII voluntariorum civium Romanorum* bezeugt[4].

Mit dem Kohortenlager entstand ein *vicus*, der sich besonders vor der Prätorialfront in Richtung Limes und nördlich vor der *porta principalis sinistra* an der Straße zum benachbarten Alenlager von Echzell entwickelte. Von der Ausdehnung des *vicus* südlich des Kastells ist außer einzelnen Fundstücken bisher nichts bekannt. Das trifft auch für den Bereich vor dem Westtor entlang der Straße nach Friedberg zu. Doch bestand dort aufgrund von Negativbeobachtungen anlässlich der Errichtung eines Neubaugebietes keinesfalls eine größerräumige antike Bebauung.

Das hier behandelte Geschirrlager stammt aus dem nördlichen Vicusteil. Dieses Gelände wurde in den 1970er Jahren vollständig durch ein Neubaugebiet überprägt, ohne dass archäologische Untersuchungen in nennenswertem Umfang stattgefunden hatten, sieht man von einer jüngst durchgeführten Sondage ab[5]. Später unternommene Versuche, Informationen über Befunde und Funde von verschiedener Seite zusammenzutragen, blieben unvollständig und unpubliziert[6]. Das Baugebiet war über Jahre hinweg Betätigungsfeld für Hobbyarchäologen und Raubgräber. Der größte Teil der Funde muss inzwischen als verloren gelten. Dies trifft auch für gelegentlich angefertigte private Aufzeichnungen über Befundsituationen und Fundstellen zu, von denen nur wenige der Wissenschaft bekannt sind. Eine glückliche Ausnahme bildet der Keller mit dem hier vorgelegten Geschirrdepot.

[1] ORL B 19 (1903); Baatz 1982, 274f.
[2] Wagner 1986.
[3] Callesen/Lasch 2002; Reuter 2004. Abweichende Vorstellungen zur Chronologie bei Steidl 2008, 35ff. mit Karte Abb. 23.
[4] ORL B 19, 10; 21 C.
[5] Heising u. a. 2006.
[6] Wagner 1986; Wagner 1991 (mit falscher Maßangabe auf Karte Abb. 1 und davon abgeleiteten stark überzogenen Angaben zur Ausdehnung des *vicus*).



1 Die Wetterau im 3. Jahrhundert n. Chr. Limeslinie, Militärlager und Civitas-Hauptort *Nida*-Heddernheim.

2 Fundgeschichte des Keramikdepots

Im Juli 1975 schnitt der Bagger bei Ausschachtungsarbeiten für einen Wohnhausneubau auf dem Grundstück Vogelsbergstraße 28 im Bereich der südöstlichen Baugrubenecke einen römischen Steinkeller an[7]. Das Bauwerk befand sich rund 50 m vor der Nordmauer des Kohortenkastells an der Ostseite der Straße zum Nachbarkastell Echzell (Abb. 2). Je ein weiterer Keller wurde ca. 5 m nordwestlich in derselben Baugrube sowie 17 m südöstlich auf der gegenüberliegenden Bauparzelle festgestellt. Die drei Befunde liegen in einer Reihe und bezeugen somit für den Nordvicus des Kastells Ober-Florstadt das übliche Erscheinungsbild obergermanischer Kastellvici mit dichter Streifenhausbebauung beiderseits der Ausfallstraßen, jeweils mit Kellern im Vorderteil der Gebäude.

Der auf die Situation aufmerksam gewordene G. Stelz (Frankfurt) begann daraufhin, den Befund in seinem oberen Teil freizulegen. Als er am nächsten Tag an die Fundstelle zurückkehrte, waren drei namentlich nicht bekannte Frankfurter Raubgräber bereits im Ostteil des Kellers bis zu dessen Sohle vorgedrungen. Diese präsentierten Stelz unter anderem einen hier gefundenen, in Form zweier Delphine gestalteten bronzenen Truhengriff und einen Terra sigillata-Teller Drag. 32. Nachdem die Gruppe die Arbeiten unterbrochen hatte, um sie am nächsten Tag fortzusetzen, verfüllte Stelz das „Raubloch" und vereinbarte mit dem Bauherren, diesen Personen die Weiterarbeit zu untersagen. Er selbst übernahm die erneute Freilegung und Dokumentation des Kellers zusammen mit mehreren anderen Sammlern, darunter H. Heineck und W. Eilbacher (beide Hungen) sowie kurzzeitig einem Bekannten Eilbachers. Schnell war deutlich geworden, dass der Befund mit seiner massiven Keramikschicht auf der Sohle als Geschirrlager anzusehen war und eine bedeutende Entdeckung darstellte. Deshalb war zwischenzeitlich von Heineck Meldung an das Hessische Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, in Darmstadt gemacht worden. Diese blieb allerdings ohne Resonanz. Die Freilegung erstreckte sich über mehrere Tage, wobei wegen beruflicher Verpflichtung selten alle genannten Personen gleichzeitig anwesend waren.

Nach Abschluss der Arbeiten nutzte der Bauherr die vorhandene Grube, um innerhalb des antiken Mauergevierts einen Klärschacht für seine Kanalisation zu errichten.

3 Dokumentation des Keramikdepots

Die innerhalb des Kellers zu Tage getretenen Funde kamen in unterschiedliche Hände. Die „Ausbeute" der unbekannten Frankfurter Raubgräber soll überwiegend Terra sigillata umfasst haben. Näheres zur Identität der Personen und zum Fundverbleib war nicht mehr zu ermitteln. Von den übrigen Beteiligten brachten Heineck, Eilbacher und Stelz die Hauptmasse des Keramikbestandes in ihren Besitz. Jeder wusch „seinen" Teil und versuchte daraus, Gefäße zusammenzusetzen. Später kam es zu gemeinsamen Bemühungen und schließlich zur Aufteilung des überwiegenden Teils der Scherbenmengen nach Gefäßformen und Warenarten unter den drei Hauptbeteiligten[8].

Im Zuge der Materialaufnahmen für ihre Dissertationen im Jahr 1992 stießen schließlich die Verfasser in den genannten Privatsammlungen auf die umfangreichen Fundbestände des Depots. Durch Vermittlung von Heineck und Eilbacher wurde später außerdem der Zugang zu drei vollständigen bzw. ergänzten Gefäßen in der Sammlung von W. Reese (Marburg) ermöglicht. Eine nicht quantifizierbare Menge weiterer Stücke war dagegen anderweitig in Privatbesitz gelangt und konnte nicht erfasst werden. Die angeführten Personen unterstützten die Dokumentation ihrer Bestände bereitwillig und gewährten Auskünfte über die zum Aufnahmezeitpunkt bereits 17 Jahre zurückliegende Bergung. Heineck stellte seinen Teil des Fundkomplexes zur Erfassung und anschließenden Übergabe an ein Museum zur Verfügung. Das gleiche gilt für einen Teil der Sigillata Eilbachers. Die Aufnahme der übrigen Gefäße erfolgte über mehrere Tage hinweg in den

[7] Eine Terra sigillata-Bodenscherbe mit Rosettenstempel aus der Sammlung Heineck trägt den Bleistiftvermerk „19.7.1975".

[8] In der Sammlung H. Heineck befanden sich vorwiegend die engobierten Becherwaren sowie von der Weißtonigen Ware die Teller und Deckel, außerdem ein Teil der Terra sigillata. Bei W. Eilbacher lagen Terra sigillata-Fragmente sowie die weißtonigen Krüge, Töpfe und Schüsseln. G. Stelz hatte nur eine Zahl vollständiger oder ergänzbarer Gefäße der verschiedenen Warenarten und Formen behalten, außerdem einige Kleinfunde.



2 Ober-Florstadt. Kohortenkastell und Strukturen des Kastellvicus nach ORL, übertragen auf den aktuellen Katasterplan des Neubaugebietes „Vogelsbergstraße"/„Auf der Warte". 1 Keller mit dem Keramikdepot, 2–3 Keller. M. 1:2000.

Privatwohnungen der jeweiligen Besitzer. Unter diesen Umständen war die intensive Durcharbeitung des Materials, insbesondere der Scherbenmassen Eilbachers, nicht möglich. Daraus resultiert eine gewisse Uneinheitlichkeit in der Dokumentation von Details. Am differenziertesten konnten die Arbeiten am überlassenen Fundbestand durchgeführt werden.

Aufgrund dienstlicher Verpflichtungen verzögerte sich die Publikation des Komplexes über viele Jahre. Währenddessen verstarb H. Heineck im Jahr 1995. Seine Witwe fand später auf dem Dachboden weitere in Vergessenheit geratene Kisten mit Scherben des Depots[9], die sie freundlicherweise ebenfalls abtrat. Diese mussten nachträglich in den bereits bestehenden Katalog eingearbeitet werden.

4 Befund

Zur Rekonstruktion des Kellerbefundes und seiner Einfüllung liegen unabhängig voneinander entstandene Aufzeichnungen von Heineck und Stelz vor. Die Aufnahme Heinecks (Abb. 3) verrät den geschulten Blick des Architekten in der Erfassung eines Baubefundes, während Stelz nicht nur Planskizzen, sondern auch eine kurze Beschreibung der Stratigraphie liefert (Abb. 4). Die große Übereinstimmung zwischen beiden Dokumentationen sichert die Aussagen gegenseitig ab. Der Leser kann sich durch den Vergleich der unverändert abgedruckten Grundriss- und Profilpläne davon überzeugen und zugleich die geringfügigen Differenzen nachvollziehen.

Der Kellerraum besaß eine lichte Weite von 3,80 × 3,80 m (Heineck) oder 3,20 × 3,90 m (Stelz) und wies straßenseitig ungefähr in der Wandmitte einen abgeschrägten Lichtschacht auf. Auf der gegenüberliegenden Ostseite lag der Kellerhals von ca. 1,20 m (Stelz: 1,10 m) lichter Weite. Er war um 0,50 m von der Nordwand nach Süden hin versetzt. Der Boden zeigte sich als einfache Rampe. Spuren von Treppenstufen oder Holzeinbauten konnten nicht beobachtet werden. Der Abschluss der Wangenmauern des Zugangs befand sich im Osten außerhalb der Baugrube und wurde nicht erfasst.

Nach Norden schloss in Verlängerung der Westmauer des Kellers ein Mauerzug an, der über gut 1,50 m verfolgt werden konnte und nach der Planskizze Heinecks offenbar nicht im Verbund mit dem Kellermauerwerk stand. Dessen Ausführung und Tiefe sind nicht angegeben.

Die Kellermauern hätten nach dem Plan von Heineck rund 0,80 m Stärke besessen, was äußerst unwahrscheinlich ist. Nach Stelz war die Wand ca. 0,30 m stark und bestand aus Basaltsteinen von etwa 0,25 × 0,15 m Größe, die in grobsandigen, ocker- bis hellgelben Mörtel gesetzt waren. Die Sohle des Befundes lag rund 2,50 m (Heineck) bzw. 2,20 m (Stelz) unter der damaligen Geländeoberfläche.

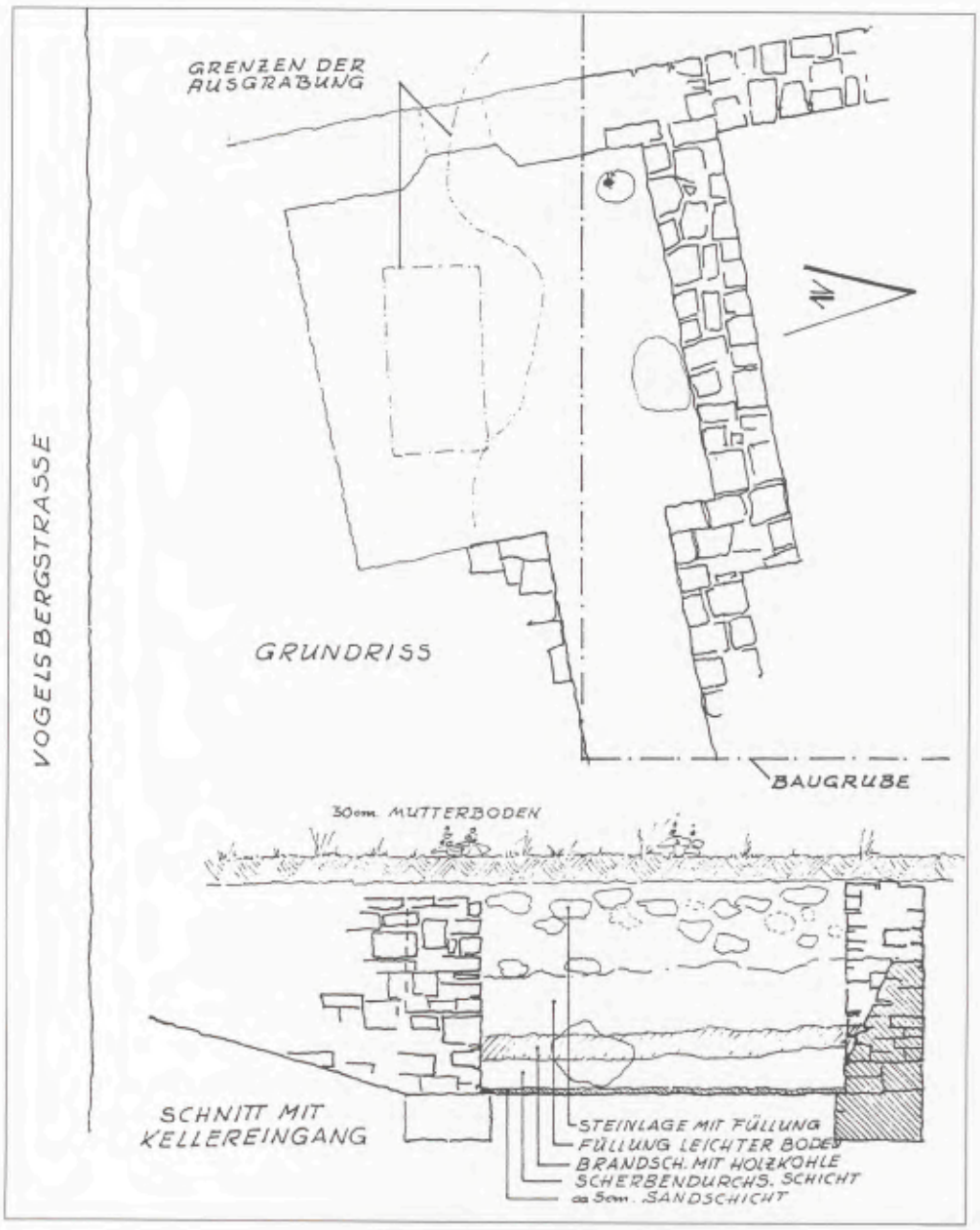
Die Mauerkronen reichten bis an die Unterkante des rezenten Pflughorizonts von 0,30/0,40 m Mächtigkeit hinauf. Im Inneren des Kellers folgte unter der Pflugschicht eine fundfreie Schicht mit Steinversturz (Stelz Schicht 2), nach unten in eine lockere Füllung (Schicht 3) übergehend, die einzelne Steine sowie römischen Siedlungsmüll enthielt. Man muss diese 0,60–0,70 m starke Schicht 3 als natürlichen Sedimentationshorizont nach der Zerstörung des Gebäudes betrachten. Durch den allmählich entstehenden Mauerversturz wurde die natürliche Verfüllung nach oben abgeschlossen.

Unter Schicht 3 lagerte eine etwa 0,50 m mächtige, verziegelte Wandlehmschicht (Schicht 4) vom Fachwerkaufbau des Gebäudes. Daraus stammende feuerpatinierte Nägel und zwei T-Nägel mit Befestigungslaschen fügen sich gut in den Zusammenhang eines im Brand eingestürzten Bauwerks ein. Nach unten zeigte sich der Brandschutt 0,10–0,20 m stark reduzierend schwarz gebrannt (Schicht 5).

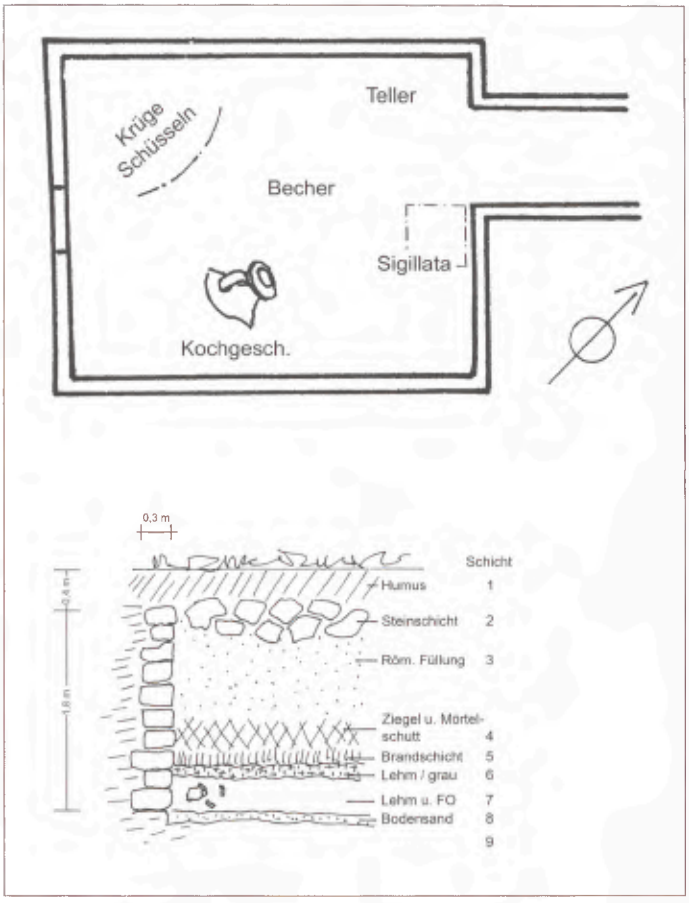
Es folgte Schicht 6, 0,15–0,20 m mächtig und durchsetzt mit „grauem Lehm“ und einem starken Anteil an verkohltem Holz: zweifellos die während des Brandes zuerst in den Keller herunter gebrochene Balkendecke und vielleicht Teile des Daches. Die Schicht ging in die nächstfolgende Schicht 7 über. Diese wies 0,20–0,25 m Stärke auf und bestand aus den Keramikscherben des Depots und „grauem Hüttenlehm“. Bei letzterem handelt es sich vermutlich um aus den höheren Schichten in den Scherbenhorizont eingerieseltes und eingeschwemmtes Material der darüber lagernden Brandschichten.

Die unterste Schicht 8 bildete sehr feinkörniger, weißer Sand von 0,05 m Höhe. Er bedeckte als Fußbodenschicht den anstehenden Boden. Nach

[9] Es handelt sich um die mit „Slg. Heineck“ gekennzeichneten Terra sigillata-Fragmente sowie um den größten Teil der engobierten Becherwaren.



3 Grundriss und Profil des Kellers mit dem Keramikdepot nach H. Heineck. M. 1:75.



4 Schematisierter Grundriss des Kellers mit Verteilung der Keramik und Teilprofil mit stratigraphischem Befund nach G. Stelz. M. 1:75.

der Profilskizze Heinecks hätte der Fußbodensand auf beiden Seiten einem Fundamentabsatz der Kellermauer aufgelegen.

Die Beschreibung der Stratigraphie referierte weitgehend die Angaben von Stelz. Diese decken sich mit denen Heinecks in ihrer Abfolge. Letzterer differenziert allerdings nicht zwischen den Schichten 4–6, die in der Profilaufnahme zu einer „Brandschicht mit Holzkohle" zusammengefasst sind. Auch lassen sich Stelz' präzise Angaben zur Schichtenstärke nicht mit dem vermutlich idealisiert gezeichneten Bild bei Heineck zur Deckung bringen. An der Gesamtaussage ändert sich dadurch jedoch nichts.

Übereinstimmend berichteten alle Beteiligten von Verteilungsschwerpunkten der unterschiedlichen Warenarten und Gefäßformen innerhalb des Kellers. Nach Stelz lag die Sigillata im Bereich der Einmündung des Kellerhalses und südlich desselben vor der Ostmauer des Raumes (Abb. 4). Hier soll sich nach Angaben von Eilbacher eine Grube von 0,50 × 0,50 m Fläche und 0,40 m Tiefe befunden haben, die teilweise mit Bodensand wie Schicht 8 verfüllt war und eine größere Zahl Sigillatascherben enthielt.

Vor der Südmauer konzentrierten sich im Keller die Kochtöpfe, in der Nordostecke die Platten, im Nordwestteil die Krüge und Schüsseln. Der Schwer-

punkt der engobierten Becher lag etwa im Zentrum der Bodenfläche.

Der Befund von Verteilungsschwerpunkten der Keramikformen innerhalb des Kellers und die Tatsache, dass die Keramikschicht unmittelbar der Kellersohle auflag und von verstürztem Brandschutt überdeckt war, führen zu dem Schluss, dass der Gefäßbestand zum Zeitpunkt des Brandes im Keller aufbewahrt worden sein muss. Bei einem Versturz aus dem Erdgeschoss des Hauses oder gar aus einem möglichen Obergeschoss wären die kleinräumigen Verteilungsunterschiede nicht zu erwarten. Außerdem sollte dann eine Vermischung mit dem Brandschutt erwartet werden, insbesondere den verkohlten Resten der Decke des Kellers. Die zur Verfügung stehenden Angaben reichen allerdings nicht aus, um zu entscheiden, ob die Geschirre etwa gestapelt auf dem Boden standen oder eher in Regalen entlang der Kellerwände.

Ohne Zweifel handelt es sich um den Warenbestand eines Keramikhändlers. Dies geht nicht nur aus der großen Gefäßzahl von mindestens 995 Stück hervor, die weit über jedem Bedarf eines Haushaltes liegt. Auch das breite Spektrum der Formen, das die zu dieser Zeit genutzten Typen des Tisch- und Küchengeschirrs vollumfänglich abdeckt, und das Fehlen jeglicher Gebrauchsspuren an den Gefäßen weisen in diese Richtung.

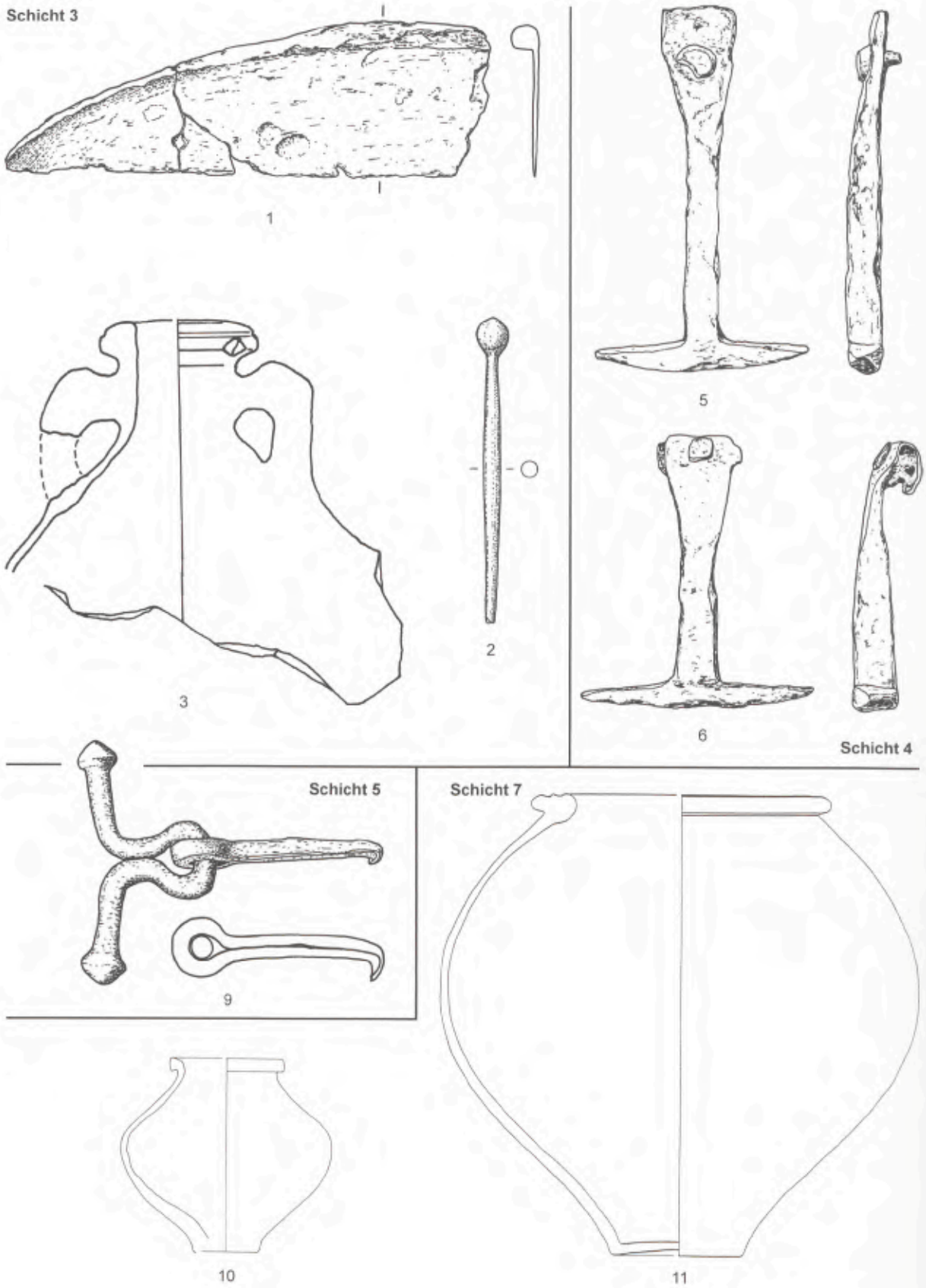
Auch wenn der ursprünglich vorhandene Fundbestand nicht vollständig erfasst werden konnte, dürfte das einst angebotene Formenrepertoire weitgehend vollständig dokumentiert sein. Es fällt allerdings auf, dass bestimmte Typen mit sehr wenigen Exemplaren oder sogar nur einzelnen Fragmenten belegt sind. Dies betrifft beispielsweise die Reliefsigillata und unter der Weißtonigen Ware die Reibschalen sowie die bemalten Schüsseln. Ob dies immer, wie für die Sigillata bezeugt, auf die Tätigkeit unbekannt gebliebener Raubgräber zurückzuführen ist, oder vielleicht nicht alle Lagerbestände des Händlers im Keller aufbewahrt wurden, bleibt offen. Als dritte – und wahrscheinlichste – Möglichkeit wäre die tatsächliche Seltenheit dieser Typen im Verkaufsbestand in Erwägung zu ziehen.

Über die Scherbenmassen des Keramiklagers hinaus enthielt der Keller nur wenige Fundstükke. Diese entstammen der natürlichen Sedimentationsschicht 3 und den Brandschichten 4 und 5. Soweit es sich nicht um Bauelemente wie die Nägel handelt, stehen die Funde in keinem erkennbaren Zusammenhang mit dem Laden und der Tätigkeit des Keramikhändlers. Es ist nicht einmal vorauszusetzen, dass die Gegenstände innerhalb dieses Gebäudes in Benutzung waren. Das Fragment einer großen Scherenklinge (Abb. 5,1) könnte zu einer Tuchschere gehören[10]. Ein Bronzestab mit pilzförmigem Ende und Skalierung stammt von einer Schnellwaage (Abb. 6,13). Beide Fundstücke illustrieren die verschiedenen Gewerbe innerhalb des Kastellvicus von Ober-Florstadt, werden aber wohl von anderen Parzellen in die Kellerverfüllung des Keramikhändlers gelangt sein.

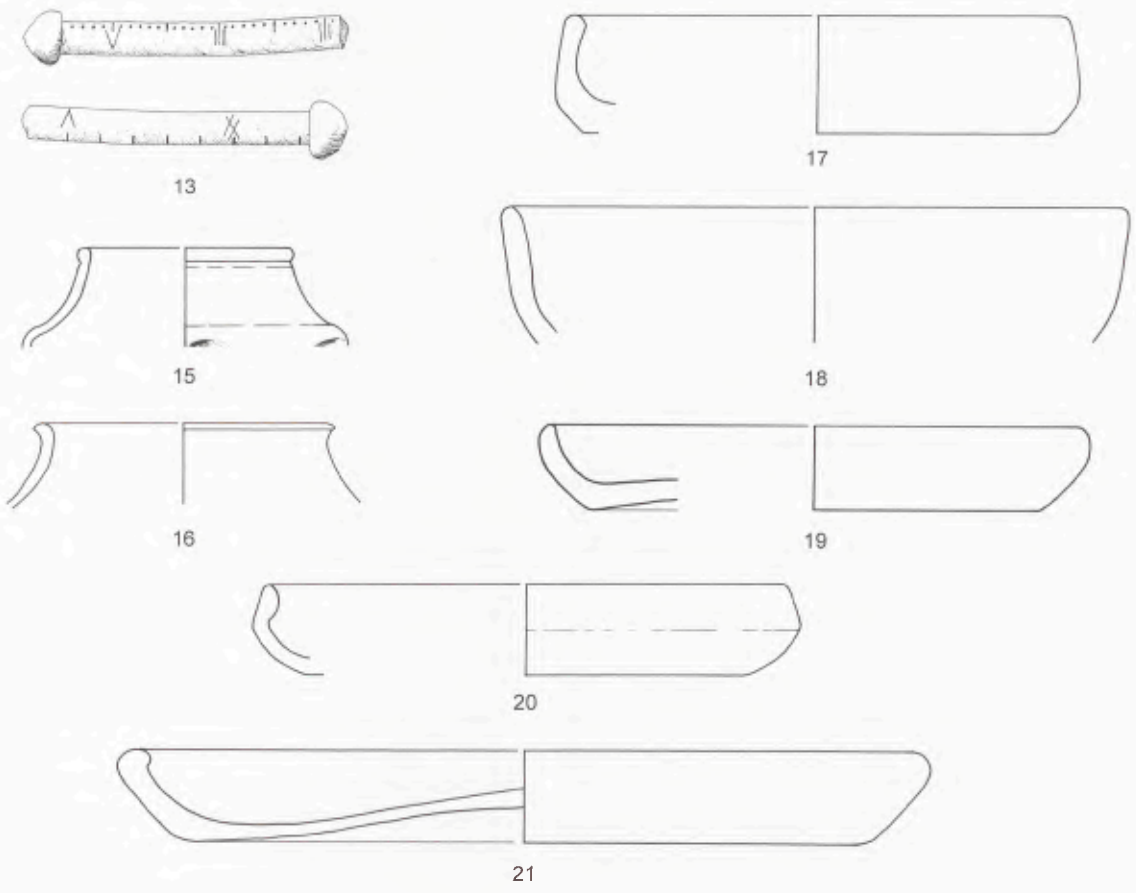
In der Scherbenschicht lagen drei Gefäße, die nach ihrer Machart vermutlich ebenfalls nicht zum Lagerbestand gehörten. Ein doliumartiger großer Topf aus rotbraunem Ton (Abb. 5,11) könnte der Vorratshaltung im Haus gedient haben. Zwei kleine beige Töpfchen mit sandiger Magerung (Abb. 5,10) entsprechen in Form und Machart Gefäßen aus Mainz, die Pinselaufschriften zufolge zur Abfüllung von eingelegten Oliven dienten[11]. Auch wenn auf den Ober-Florstadter Stücken Aufschriften nicht erhalten sind, wird man angesichts der Übereinstimmung mit den Mainzer Töpfchen gerade im Hinblick auf die gleiche Warenart auch dieselbe Funktion annehmen können. Es dürfte sich bei diesen beiden Gefäßen demnach ebenfalls um Zeugnisse privater Vorratshaltung der Hausbewohner handeln.

[10] Zu römischen Tuchscheren siehe Gaitzsch 1989/90, 264ff.

[11] Ehmig 2006; Ehmig 2007, 84f. Taf. 103.



5 Sonstige Funde aus dem Keller mit dem Keramikdepot nach Fundschichten. M. 1:6 (3), M. 1:5 (11), M. 1:3 (10), M. 1:2 (1.5–6.9), M. 2:3 (2).



6 Sonstige Funde aus dem Keller mit dem Keramikdepot. Funde ohne Schichtzuweisung. M. 1:3 (15–21), M. 2:3 (13).

5 Katalog sonstiger Funde

Die nicht zum Depot zählenden Funde werden im folgenden nach Schichten geordnet beschrieben.

Schicht 3 (Sedimentationsschicht nach Brandzerstörung des Gebäudes)

1. Klingenfragment von sehr großer Schere, wohl Tuchschere. Eisen. Gerade Schneide, gekrümmter Rücken mit einseitig kräftiger Kantenverstärkung. L. noch 17,0 cm. Slg. Stelz. – Abb. 5,1.
2. Nadel mit Kugelkopf. Bein. Spitze abgebrochen. L. noch 8,0 cm. Slg. Stelz. – Abb. 5,4.
3. Oberteil Amphore Dressel 20 similis. Aus Scherben zusammengesetzt. Rotbrauner Ton. Rdm. 16,6 cm. Ehemals Slg. Stelz. – Abb. 5,3.
4. Dachschieferplatte. Rautenförmig mit Nagellochung. Ca. 25 × 25 cm. Stärke 0,5 cm. Nicht aufbewahrt (Stelz).

Schicht 4 (verstürzter, verziegelter Wandlehm)

5. T-Nagel. Eisen. Zungenförmig verbreitertes Ende mit Lochung, darin fragmentierter Nagel. L. 12,6 cm. Slg. Stelz. – Abb. 5,5.
6. T-Nagel. Eisen. Zungenförmig verbreitertes Ende verbogen. In der Durchlochung fragmentierter Nagel. L. 9,6 cm. Slg. Stelz. – Abb. 5,6.
7. Zahlreiche Nägel. Eisen. Ausgeglüht, Brandpatina. Nicht aufbewahrt (Stelz).

Schicht 5 (schwarze Brandschicht)

8. Dupondius. Marc Aurel. März – Dez. 161. Rom. RIC 798. Abgegriffen. Slg. Stelz.
9. Omegaförmiger Knebel mit Ösensplint. Eisen. Splintenden umgebogen. L. 10,0 cm. B. 8,6 cm. Slg. Stelz. – Abb. 5,9.

Schicht 7 (Keramikschicht)

10. Zwei bauchige Töpfchen mit engem, verdicktem Rand. Von einem Gefäß das Oberteil, vom anderen das Unterteil erhalten. Mittelsandiger, beiger Ton. Rdm. 6,0 cm. H. ca. 10,0 cm. Rekonstruierende Zeichnung auf Basis der beiden Gefäßfragmente. Slg. Stelz. – Abb. 5,10.
11. Doliumartiger Topf. Doppelt gerillter Horizontalrand. Roter Ton. Rdm. 26,3 cm. H. 40,2 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 5,11.

Schichtzusammenhang ungeklärt

12. Truhengriff, Bronze. „In Form eines doppelten, gespiegelten Delphins" (Beschreibung Stelz). Verbleib unbekannt.
13. Waagbalkenfragment. Bronze. Endstück mit ovalem Stabquerschnitt und zwiebelförmigem Endknopf. Feine und grobe Skala. L. ca. 6,5 cm. Verbleib unbekannt. – Abb. 6,13.
14. Terra sigillata-Teller Drag. 32. Verbleib unbekannt.
15. RSn, WS. Terra nigra-Faltenbecher mit einwärts geneigtem Rand. Rdm. 8,5 cm. Slg. Heineck. – Abb. 6,15.
16. RS. Faltenbecher mit einwärts geneigtem Rand oder Becher mit Ratterdekor. Rdm. 12,0 cm. Starke Sandmagerung und horizontalstreifige Glättlinien anstelle einer Engobe. Slg. Heineck. – Abb. 6,16.
17. Ca. Viertel Teller, Form wie Weißtonige Ware Te 1. Brauntonig, stark verbrannt. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 6,17.
18. RSn. Teller wie 17. Grautonig, horizontale Polierstreifen. Keine Engobe. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 6,18.
19. RS. Teller, Form wie Weißtonige Ware Te 4a. Brauntonig, starke Sandmagerung. Rotbraune Engobe. Rdm. 22,0 cm. H. 3,6 cm. Slg. Heineck. – Abb. 6,19.
20. RS. Teller, Form wie Weißtonige Ware Te 4d. Rosabrauner Ton, Sandmagerung. Mittelbraune, goldglimmerhaltige Engobe. Rdm. 21,0 cm. H. 3,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 6,20.
21. Ca. Viertel Platte, Form wie Weißtonige Ware P 1. Beigebrauner, feiner Ton, feiner Glimmer. Ofl. gut geglättet. Rotbraune, konzentrisch aufgetragene, dünne Engobe. Rdm. 32,5 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck. – Abb. 6,21.

6 Datierung

Für die Datierung des Warenlagers bzw. dessen Zerstörung in einem Brand stehen mehrere Hinweise unterschiedlicher Wertigkeit zur Verfügung. Aus dem Befund selbst heraus bietet der in der schwarzen Brandschicht 5 geborgene abgegriffene Dupondius des Marc Aurel einen *terminus post quem* von 161 n. Chr.

Vier der acht Stempel auf glatter Terra sigillata (Abb. 8,2–11 [Comesillus], 8,12–14; 9,1 [Melissus], 9,2–3 [Tassca ?], 9,4–6 [Urbanus]) sind in identischer Ausprägung oder zumindest namensgleich und zweifellos vom selben Töpfer stammend auch im 193/194 erbauten Niederbieber[12] vertreten. Schließlich sind der Stempel des Melissus und einer der Löwenköpfe auf Drag. 45 modelidentisch in Phase 5 der römischen Kaianlage von London, St. Magnus House, bezeugt. Die Phase datiert dendrochronologisch in die Zeit 209–224 oder 244 n. Chr. und wird archäologisch zwischen 225 und 245 angesetzt[13].

In der gesamten Zusammensetzung des Formenspektrums – sowohl der Terra sigillata als auch der Weißtonigen Ware – zeigt der Fund große Übereinstimmung mit dem ebenfalls in einem Brand zugrunde gegangenen Geschirrlager im Kastellvicus von Langenhain, ca. 17 km Luftlinie entfernt am nordwestlichen Wetteraulimes gelegen[14]. Den chemischen Analysen zufolge wurden beide Läden aus denselben Werkstätten mit Weißtoniger Ware und engobierten Becherwaren beliefert[15]. Auch wenn die Terra sigillata unterschiedliche Schwerpunkte in der Herkunft zeigt – Rheinzaberner Produk-

[12] Reuter/Steidl 1997.
[13] Dyson 1986, 63.
[14] Simon/Köhler 1992.
[15] Siehe dazu unten S. 259.

te dominieren in Langenhain, Trierer Erzeugnisse in Ober-Florstadt –, so ist doch mit dem Stempel des Vindemialis[16] ein in beiden Funden identisches Exemplar vertreten.

Zur Datierung des Langenhainer Komplexes liegt eine Reihe von sieben verbrannten Silbermünzen vor, die mit zwei Denaren des Severus Alexander (t. p. 222) und einem Denar des Severus Alexander für Julia Mamaea (t. p. 226) schließt[17]. H.-G. Simon bringt den Brand, dem nachweislich auch das ebenfalls untersuchte Nachbargebäude zum Opfer fiel, mit den Zerstörungen des Germaneneinfalls 233 n. Chr. in Verbindung[18]. Im *vicus* von Ober-Florstadt zeichnet sich gleichfalls ein großräumiger Zerstörungshorizont ab, denn die oben genannten Keller in Nachbarschaft zu dem des Geschirrhändlers wiesen nach den Beobachtungen von Stelz ebenso Brandschuttverfüllungen auf[19].

Hervorzuheben ist, dass die in den Geschirrläden angebotene Weißtonige Ware über den Langenhainer und Ober-Florstadter Befund hinaus geradezu als „Leitfossil" für einen durchgreifenden Zerstörungshorizont gelten kann, der in der nördlichen und östlichen Wetterau in zahlreichen Befunden des militärischen und zivilen Umfeldes zu fassen ist. Dieser lässt sich mit den Ereignissen um 233 verbinden[20]. Das Ober-Florstadter Keramiklager fügt sich mit den angeführten Datierungshinweisen, seinem Formenspektrum, den vertretenen Warengruppen und der Brandzerstörung insgesamt widerspruchslos in diesen weiträumigen Horizont ein.

7 Terra sigillata

Der weitaus größte Teil der Terra sigillata, und zwar 353 von 367 Katalogpositionen (96,2 %), entstammt Trierer Werkstätten. Nur bei 14 Stücken (3,8 %) ist Rheinzaberner Provenienz festzustellen. Die Zuweisungen erfolgten makroskopisch. Zur Kontrolle wurden einzelne Scherben zusätzlich chemisch untersucht. Die per Augenschein getroffenen Zuweisungen konnten dabei in allen Fällen bestätigt werden, was die Zuverlässigkeit der makroskopischen Einordnung unterstreicht.

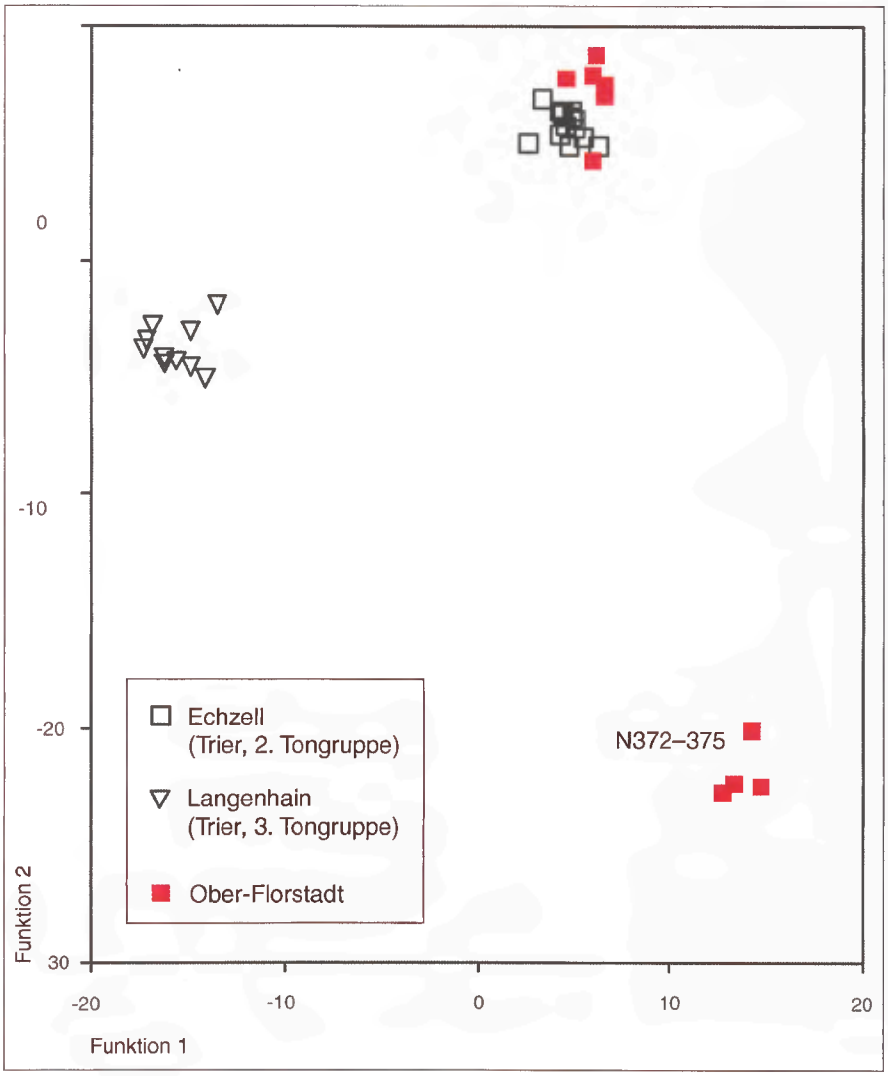
Die Rheinzaberner Produkte umfassen außer einem Tellerboden Drag. 32/Nb. 5b mit Stempel des Vindemialis ausschließlich Näpfe Drag. 33.

An der Zusammengehörigkeit des Gesamtbestandes der Terra sigillata besteht kein Zweifel, auch wenn auffällt, dass neun der 14 Rheinzaberner Stücke unverbrannt vorliegen. Es handelt sich dabei um Bruchstücke Drag. 33 von acht großen Näpfen und einem kleinen Gefäß. Unter der wesentlich umfangreicheren Trierer Scherbenmasse befinden sich nur zehn unverbrannte Gefäßreste, davon aber wiederum hauptsächlich Näpfe Drag. 33 (acht Stücke), fünf von großen und drei von kleinen Gefäßen. Obwohl über die genauere Lage der einzelnen Fundstücke innerhalb des Kellers keine Angaben vorliegen, wird man den Befund doch dahingehend interpretieren, dass ein Teil der Näpfe Drag. 33 aufgrund seiner Position dem Feuer nicht oder nur in geringerem Maß ausgesetzt war. Dies betrifft Produkte beider Manufakturen in gleicher Weise. Es kann sich demnach nur um Zufall handeln, wenn die insgesamt nur wenigen im Warenbestand enthaltenen Rheinzaberner Gefäße überdurchschnittlich häufig dem Feuer entgangen sind.

Als weiteres Argument für die Zugehörigkeit der unverbrannten Rheinzaberner Fragmente können zudem Standringe der Bodenscherben herangezogen werden. Sämtliche Standringe zeigen keinerlei Abnutzungsspuren. Die Gefäße sind also dem zum Verkauf stehenden Warenbestand zuzurechnen.

Die Trierer Sigillaten des Fundes vermitteln makroskopisch einen sehr homogenen Eindruck. Der Scherben ist dicht und zeigt kaum Einschlüsse. Vereinzelt treten kleine Luftbläschen auf. Bei unverbrannten Stücken ist die Tonfarbe hellorange bis orangebräunlich, der Überzug rotbraun, gleichmäßig aufgetragen und von seidenmattem Glanz. Der gesamte Bestand konnte makroskopisch der von G. Schneider 1992 ermittelten Trierer Tongruppe 2 zugewiesen werden. Eine Serie von zehn Proben sichert die Zuweisung auch chemisch ab (Abb. 7).

[16] Siehe unten S. 243 f.
[17] Simon/Köhler 1992, 13 Nr. A 6–7.10–14; 82 f.
[18] Simon/Köhler 1992, 83 f.
[19] Siehe dazu unten Anhang 2.
[20] Siehe dazu ausführlich unten S. 273 ff.



7 Trierer Sigillata aus dem Geschirrladen in Langenhain und dem Sigillatadepot in Echzell und die analysierte Sigillata aus dem Geschirrladen in Ober-Florstadt. Diskriminanzanalyse. Folgende Elemente wurden als Variable vorgegeben: SiO_2, TiO_2, Al_2O_3, Fe_2O_3, MnO, MgO, CaO, Na_2O, K_2O, V, Cr, Ni, Zn, Rb, Sr und Zr. Signifikant waren die Diskriminanzfunktionen 1 und 2.

Da die Unterteilung der Trierer Sigillataproduktion in drei Tongruppen[21] und die sich daraus ergebenden bedeutenden Konsequenzen für die Chronologie und Organisation der Manufaktur in der wissenschaftlichen Diskussion bisher noch kaum rezipiert wurden[22], erscheint im Folgenden eine kurze Ausführung zu dieser Problematik notwendig.

Bei den gemeinsamen Sortierarbeiten am Sigillata-Depot von Echzell diskutierte Verf. 1992 mit I. Huld-Zetsche seine Beobachtungen von zwei

[21] Die Tongruppen lassen sich makroskopisch folgendermaßen charakterisieren: Tongruppe 1: Der Scherben ist im Bruch rot bis dunkelrot, dicht und lässt keine Einschlüsse erkennen. Der dichte Überzug auf den sehr gut ausgeformten Reliefs ist kräftig rot oder rotbraun und meist spiegelnd glänzend. Tongruppe 2: vgl. oben die Beschreibung der Ober-Florstadter Sigillaten; häufig kommen zudem orangefarbene, offenbar weniger stark gebrannte Stücke vor, deren Überzug stumpf und dünn erscheint. Tongruppe 3: Der Scherben ist im Bruch bräunlichrosa und von sandsteinartiger Struktur, vereinzelt treten Luftbläschen auf. Es zeigen sich sehr zahlreiche gelblichweiße, gleichmäßig verteilte Einschlüsse, die aber auch so fein ausfallen können, dass sie mit bloßem Auge nur schwer zu erkennen sind. Die Ausformungsqualität schwankt sehr stark von scharfen Dekors bis hin zu flauen, kaum erkennbaren Motiven. Die Überzüge sind überwiegend rotbraun, dicht und fest. Gelegentlich treten orangefarbene, mutmaßlich weniger stark gebrannte Ausführungen auf.

[22] Vgl. dazu die Bildung von Warengruppen durch M. Scholz anhand des Fundmaterials aus dem Kastell Kapersburg im Taunus. Bei den Waren III und IV wird auf die Trierer Tongruppen indirekt Bezug genommen: Scholz 2002/2003, 30f.; 124f. Tongruppe 2 entspricht Scholz „Ware III", Tongruppe 3 „Ware IV" und „Ware V".

makroskopisch abgrenzbaren Tongruppen Trierer Sigillata, die sich im allgemeinen Fundbestand sowie in Reinform in den beiden Depots von Echzell und Langenhain feststellen ließen. Huld-Zetsche konnte nach ihren Beobachtungen eine dritte Gruppe anführen, die offensichtlich in die Frühphase des Trierer Exports gehört und unter den reichen Fundbeständen *Nida*-Heddernheims mit nur wenigen Stücken vertreten ist. Die Ware zeichnet sich durch rote bis dunkelrote Tone, gute Überzüge, geringe Wandstärken und sehr gute Ausformungsqualität aus. Jeweils zehn Proben aus dem Echzeller und dem Langenhainer Depot wurden darauf von G. Schneider chemisch untersucht und mit älteren Analysewerten M. Picons verglichen. Das vorab vorgelegte Resultat[23] wurde von Schneider in Huld-Zetsches Monographie zur Trierer Werkstatt II 1993 ausführlich mitsamt den Analysewerten veröffentlicht[24]. Huld-Zetsche selbst nutzt die neue Erkenntnis einer Dreiteilung der Trierer Produktion bei ihren Überlegungen zur Gliederung des Fundstoffes, wobei sie jedoch in Weiterentwicklung ihrer älteren Arbeiten[25] die Begriffe „spätere Ausformung" für Tongruppe 2 und „späte Ausformung" für Tongruppe 3 verwendete. Diese relative Chronologie stützte sich weitgehend auf die Datierung der Referenzkomplexe Echzell (Tongruppe 2; 190/200 n. Chr.), Langenhain (Tongruppe 3; 233 n. Chr.) und Trierer Massenfund (Tongruppe 3; 260 n. Chr.). Zusammen mit der ebenfalls dreifachen Unterteilung der Standringformen der Trierer Reliefsigillata in „zierliche", „mittlere" und „grobe" Standringe wird von ihr eine strenge Abfolge der Tongruppen und damit Werkstätten postuliert.

Was den Anfang und das Ende der Entwicklung betrifft, ist diese Einschätzung sicher richtig. Tongruppe 1 umfasst bisher ausschließlich Produkte der ältesten Trierer Werkstätten I und II, und in Tongruppe 3 sind der Langenhainer Depotfund und der mindestens 30 Jahre jüngere sog. Massenfund – der Zerstörungsschutt der Werkstatt – einzuordnen.

Die chemisch dazwischen stehende Tongruppe 2 wurde bisher hauptsächlich durch das Echzeller Depot gebildet, dessen chronologische Einordnung auf einem durch eine Münze gegebenen *terminus post quem* von 183/184 n. Chr. basierte. Die seinerzeit angegebene vorläufige Datierung um 190/200 n. Chr. wird inzwischen durch die fortgeführte Auswertung der Grabung etwas korrigiert: In mehreren Schichtbefunden konnten weitere Scherben des Depotkomplexes nachgewiesen werden, wovon der älteste Fundzusammenhang einen *terminus post quem* von 201/217 n. Chr. besitzt.

Durch die Trierer Sigillaten des Ober-Florstadter Komplexes sind jetzt auch noch für die Zeit um 233 n. Chr. die Herstellung und der Vertrieb von Produkten jener Werkstatt bezeugt, die Tone der Tongruppe 2 verarbeitete. Da zur gleichen Zeit Langenhain mit Gefäßen der Tongruppe 3 beliefert wurde, lässt sich nunmehr nachweisen, dass zumindest über eine gewisse Zeit hinweg in Trier zwei unterschiedliche Tonsorten parallel zueinander verwendet wurden. Dies geschah offensichtlich in unterschiedlichen Betrieben, die sich am Produktionsort auch lokalisieren lassen. Am besten ist der oder sind die Betriebe zu fassen, die Tone der Gruppe 3 nutzten. Sie lagen nahe des Moselufers vor der Südwestecke der antiken Stadtmauer, wo Teile der technischen Einrichtungen durch L. Gard und das Trierer Museum von 1933 bis 1936 untersucht werden konnten[26]. Von hier stammt der als „Massenfund" bekannt gewordene Komplex aus rund 350 Formschüsseln und großen Mengen ausgeformter Reliefware sowie glatter Sigillata. Dies ist die Werkstatt, in der auch die Ware des Langenhainer Depots hergestellt worden sein muss[27].

Ca. 150 m südlich davon lag im Bereich der heutigen Straße „Im Nonnenfeld" der Betrieb, aus dem

[23] I. Huld-Zetsche/B. Steidl, Die beiden neuen Geschirrdepots von Echzell und Langenhain. Vortrag in der Sektion Römerzeit auf der Jahrestagung der Süd- und Westdeutschen Altertumsvereine 1992 in Homburg/Saar. Unter demselben Titel veröffentlicht: Huld-Zetsche/Steidl 1994.

[24] Schneider 1993, 65ff.

[25] Huld-Zetsche 1978.

[26] Gard 1937; Huld-Zetsche 1993 Beil. 1.

[27] Von sechs Dekorationen reliefverzierter Schüsseln aus Langenhain fanden sich die Formschüsseln im Trierer Massenfund: Simon/Köhler 1992 Taf. 17,CI73 = Gard 1937 Taf. 16,16 (Werkstatt II, Dekoration B 52); Simon/Köhler 1992 Taf. 18,CI91 = Gard 1937 Taf. 13,12 (Dexter); Simon/Köhler 1992 Taf. 21,CI99 = Gard 1937 Taf. 13,3 (Dexter); Simon/Köhler 1992 Taf. 22,CI126 = Gard 1937 Taf. 17,7 (Atillus); Simon/Köhler 1992 Taf. 22,CI129 = Gard 1937 Taf. 17,9 (Atillus); Simon/Köhler 1992 Taf. 23,CI138 = Gard 1937 Taf. 20,17a und wohl auch ebd. Taf. 20,15 (Dubitatus).

	Hauptelemente (Oxidprozent)										Spurenelemente (ppm)													
Probe	SiO_2	TiO_2	Al_2O_3	Fe_2O_3	MnO	MgO	CaO	Na_2O	K_2O	P_2O_5	V	Cr	Ni	Zn	Rb	Sr	(Y)	Zr	(Nb)	Ba	(Ce)	(Pb)	GV	Summe
Terra Sigillata, glatt																								
Trier, 2. Tongruppe																								
C606	58,83	0,829	17,51	6,57	0,167	5,04	4,71	0,40	5,65	0,29	131	118	61	32	87	156	31	178	13	402	77	19	0,18	100,59
C614	58,73	0,813	17,43	6,63	0,151	5,09	4,72	0,35	5,79	0,30	115	119	57	26	89	165	29	176	12	420	74	595	0,95	98,91
C615	59,33	0,808	17,68	6,48	0,164	4,86	4,43	0,41	5,57	0,27	113	115	58	122	151	155	49	196	13	332	34	34	0,00	100,97
C616	57,05	0,806	17,23	6,37	0,140	5,79	5,79	0,32	6,21	0,30	104	118	55	33	79	163	29	153	12	367	66	17	0,55	100,49
N367	57,59	0,680	15,86	5,80	0,109	6,52	6,55	0,33	6,30	0,27	83	104	58	64	191	158	0	116	0	301	23	0	0,47	103,35
N368	55,79	0,730	16,71	6,13	0,118	6,67	6,63	0,39	6,56	0,28	91	100	57	56	187	165	0	131	0	329	68	0	0,85	98,61
N369	57,43	0,696	16,05	5,77	0,125	6,41	6,53	0,25	6,45	0,30	103	112	54	63	193	162	0	116	0	351	57	0	1,00	102,34
N371	55,99	0,736	16,76	5,90	0,114	6,34	6,93	0,26	6,68	0,30	112	117	52	63	206	180	19	122	17	364	54	133	1,44	100,13
N376	54,99	0,708	16,86	6,05	0,117	6,84	6,93	0,34	6,87	0,29	103	103	58	49	190	167	0	113	0	349	53	0	0,58	98,52
Trier																								
N370	59,78	0,817	17,43	6,53	0,168	4,82	4,37	0,41	5,39	0,28	113	124	62	90	193	140	23	162	16	413	76	9	0,60	100,47
Rheinzabern																								
N372	62,13	0,652	16,58	5,16	0,050	2,42	9,33	0,77	2,75	0,16	114	115	57	109	151	237	0	112	0	398	86	0	1,84	106,38
N373	61,55	0,738	18,27	5,76	0,058	2,56	7,10	0,70	3,10	0,16	137	138	62	113	169	196	24	117	18	455	60	10	1,13	100,47
N374	60,96	0,743	18,63	5,71	0,052	2,69	7,14	0,77	3,19	0,12	125	129	60	119	167	191	0	112	0	474	33	0	0,59	98,42
N375	61,77	0,739	18,53	5,58	0,058	2,57	6,36	0,66	3,43	0,32	107	136	64	114	171	184	25	116	20	523	75	8	3,24	100,41
Becher, rottonig																								
C609	71,28	1,08	16,14	4,96	0,04	1,51	0,89	0,72	3,20	0,17	109	124	47	109	147	94	41	342	21	409	101	31	0,80	96,45
C610	72,06	1,02	15,57	5,05	0,07	1,43	0,78	0,80	3,03	0,18	102	122	46	76	126	96	70	372	29	453	62	23	0,55	99,46
C611	71,80	1,03	15,59	5,07	0,07	1,46	0,82	0,85	3,11	0,19	96	115	43	100	139	95	43	390	21	388	99	29	0,60	95,90
Weisstonige Ware																								
C601	68,08	2,81	24,91	2,03	0,02	0,53	0,51	0,17	0,81	0,13	106	111	31	37	45	147	32	438	73	334	115	33	1,00	96,75
C602	69,47	2,36	23,92	2,06	0,03	0,54	0,41	0,17	0,95	0,08	89	90	31	38	57	137	25	361	74	361	98	32	0,74	98,35
C603	68,71	2,74	24,02	2,13	0,02	0,48	0,65	0,17	0,79	0,29	138	117	28	37	45	158	35	459	79	379	105	34	1,89	98,28
C604	68,34	3,17	24,31	1,93	0,03	0,47	0,50	0,19	0,80	0,26	128	119	36	37	42	179	36	488	104	368	123	43	1,71	98,51
C605	68,77	2,41	23,50	2,09	0,06	0,49	1,09	0,25	0,96	0,36	95	99	36	33	57	178	30	376	55	560	99	38	3,31	98,26
C607	68,74	2,36	23,96	2,18	0,03	0,47	0,65	0,22	1,15	0,23	106	99	28	34	64	172	25	332	69	455	95	39	2,02	99,25
C608	67,07	2,35	24,15	2,61	0,01	0,49	1,35	0,22	1,13	0,61	108	114	26	34	68	233	28	338	66	494	95	38	4,47	98,50
C612	71,31	2,87	21,50	2,56	0,01	0,44	0,44	0,09	0,69	0,09	134	107	25	32	39	128	36	486	66	295	106	40	0,58	98,35
C613	68,78	2,31	23,64	2,19	0,01	0,48	0,77	0,27	1,23	0,32	120	99	22	35	62	180	27	336	66	495	99	80	2,34	98,54
C617	69,23	2,37	23,99	2,09	0,01	0,46	0,42	0,19	1,13	0,11	124	99	24	36	64	143	25	336	67	406	90	47	0,83	99,34

Tabelle 1 Einzelanalysen Ober-Florstadt. Analysen mit wellenlängendispersiver Röntgenfluoreszenzspektrometrie. Die Analysen gelten für bei 850°C geglühte Proben, der Glühverlust ist unter GV in Prozent angegeben. Zur Reduzierung von Fehlern sind die Hauptelemente (in Oxidprozent, Gesamteisen als Fe_2O_3) auf 100% normiert; die originale Summe ist angegeben. Die Spurenelemente Cer (Ce), Blei (Pb) und Thorium (Th) wurden mit geringerer Reproduzierbarkeit bestimmt. 0 = nicht bestimmt.

die Gefäße des Ober-Florstadter Geschirrlagers hervorgingen. Gard berichtet knapp über den ansonsten nicht veröffentlichten Inhalt einer Grube und gibt eine Liste der Stempel auf glatter Sigillata[28]. Darunter findet sich der in Ober-Florstadt vertretene Stempel des Melissus achtmal, außerdem viermal das Stützenmotiv Fölzer 766-Typ/Gard P 60[29]. Auch ein Rosettenstempel wird genannt, jedoch nicht abgebildet, so dass dessen Übereinstimmung mit dem in Ober-Florstadt vertretenen Typ nicht gesichert ist. Das von Gard aufgeführte Formenspektrum der gestempelten Gefäße aus der Grube im Nonnenfeld entspricht dem des Ober-Florstadter Depots. Weitere Einsichten in die Struktur der Werkstatt der Tongruppe 2 liegen nicht vor.

Bisher lässt sich nicht beantworten, warum in Trier während der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts in den einzelnen Betrieben Tone unterschiedlicher Herkunft verarbeitet wurden; dies bietet jedoch ein wertvolles Hilfsmittel für die noch ausstehende Aufarbeitung der Trierer Sigillataproduktion. Dem Echzeller und Ober-Florstadter Depot auf der einen Seite und dem Langenhainer Fund auf der anderen kommt hierbei neben den Töpfereifunden selbst eine Schlüsselrolle zu. Als ein erstes Resultat aus der Kenntnis des Ober-Florstadter Fundes ist festzuhalten, dass die von Huld-Zetsche postulierte Abfolge der „Qualitäten" zumindest stark zu modifizieren ist. So wurden nicht nur Produkte mit deutlich voneinander unterscheidbarer Art des Scherbens, der Oberfläche und des Überzuges gleichzeitig hergestellt. Auch die Ausprägung der Standringe an Schüsseln Drag. 37 zeigt Details, die werkstatt- bzw. töpferspezifisch sind. Zwar soll die generelle Entwicklung der Standringe hin zu klobigen, vierkantigen Formen nicht in Abrede gestellt werden, doch zeigt die Gegenüberstellung von Ober-Florstadt und Langenhain grundsätzliche Unterschiede im Ansatz und in der Gestaltung. Leider liegen aus Ober-Florstadt nur zwei Exemplare vor; diese entsprechen jedoch den vermutlich etwas älteren Standringformen des Echzeller Depots weitaus mehr als den gleichzeitigen aus Langenhain. Die Aufarbeitung vorhandener Komplexe – nicht zuletzt des Echzeller Depots und vor allem der Trierer Töpfereifunde – wird zu weiteren Differenzierungen führen und töpfergruppenspezifische Merkmale definieren können.

7.1 Chemische Analysen

Analysen: Proben C606, C614–616, N367–376.

Die Proben C606, C614–616, N367–369, N371 und N376 konnten durch die chemische Analyse als Trier, Tongruppe 2 bestimmt werden[30] und passen damit zu den Trierer Sigillaten aus dem Geschirrfund von Echzell (Abb. 7; für Einzelanalysen vgl. Tabelle 1).

Probe N370 ist ein Trierer Produkt, kann aber keiner der drei definierten Tongruppen eindeutig zugewiesen werden. Die übrigen vier beprobten Sigillatagefäße stammen aus Rheinzabern.

7.2 Reliefsigillata

Reliefverzierte Ware ist im Ober-Florstadter Depot nur mit einer großenteils erhaltenen Schüssel und weiteren vier Fragmenten Drag. 37 Trierer Provenienz vertreten (Abb. 27). Ursprünglich dürfte der Bestand sehr viel mehr Gefäße umfasst haben, die aber in die Hände unbekannt gebliebener Raubgräber gelangten.

Die drei bestimmbaren Dekorationen sind der Werkstatt II (Dekorationen C 9 und F 143) und Dexter zuzuweisen. Die beiden Dekorationen der Werkstatt II ergänzen die von Huld-Zetsche erstellte Liste der auch später noch ausgeformten Formschüsseln dieses Betriebs[31] um zwei Belege. Wichtig ist der Befund, dass nicht nur diejenige Töpferei, die Ton der Gruppe 3 verarbeitete, den Trierer Bestand des Langenhainer Depots stellte, die Masse des Materials nach Niederbieber lieferte und schließlich im Massenfund fassbar wird, alte Formschüsseln der Werkstatt II verwendete, sondern eben auch der Ober-Florstadt beliefernde Betrieb, der durch die Tongruppe 2 charakterisiert ist.

Die Reliefschüssel mit Eierstab Fölzer 938 und kleinem Namenstempel gehört einer Gruppe von Waren des Dexter an, die in Langenhain gar nicht,

[28] Gard 1937, 38; 76.
[29] Von Gard 1937, 76 selbst als Motivstempel „P 59" bezeichnet, siehe dazu jedoch unten S. 244.
[30] Analyse und Zuweisung durch G. Schneider, Arbeitsgruppe Archäometrie, Freie Universität Berlin. Vgl. auch Anm. 24.
[31] Huld-Zetsche 1993, 153 f.

	Drag. 31	Nb. 1c	Nb 5b	Drag. 32 / Nb. 5b
VRBANVS FI	3			
MELISSVS F		4		
ANISIIIDO		1		
Rosette			5	4
COMESILLI			1	9
TA[ssca fe ?]			1	1
Stütze				1
VINDEMIALIS				1

Tabelle 2 Verteilung der Töpferstempel auf die Terra sigillata-Gefäßtypen.

im Massenfund nur mit einer Scherbe, im Echzeller Depot, das wie Ober-Florstadt der Tongruppe 2 angehört, dagegen gut vertreten ist. Mit diesem Befund deutet sich bereits eine Aufteilung der Formschüsseln des Dexter auf die Betriebe der Tongruppe 2 und 3 an, die aber erst nach abschließender Bearbeitung des Echzeller Fundes genauer zu beurteilen sein wird.

Bereits oben wurde auf die beiden Ober-Florstadter Standringprofile hingewiesen, die sich durch grazilere Form und die starke „Kippung" auf die innere Kante von den zeitgleichen Langenhainer Exemplaren – darunter ebenfalls Dekorationen des Dexter[32] – unterscheiden. Die demgegenüber viel stärkere Anlehnung an die vermutlich etwas älteren Standringe des Echzeller Fundes[33] unterstreicht die Werkstattzusammenhänge, die bereits über die Tongruppen erkennbar waren.

7.3 Töpferstempel

Im Ober-Florstadter Fundkomplex sind 31 Töpferstempel enthalten, die sich auf acht verschiedene Typen verteilen. Jeder Name bzw. jedes Motiv ist mit Ausnahme des Comesillus nur in einer Variante vertreten, obwohl für einige der Töpfer andernorts weitere Stempeltypen bekannt sind. Für Comesillus liegen zwei kaum voneinander unterscheidbare Stempelvarianten vor.

Soweit erkennbar, sind die Stempel jeweils an eine Gefäßform gebunden (Tabelle 2). In drei Fällen, in denen die Stempel des Comesillus, des Tassca (?) und einer Rosette gesichert auf Tellerböden Nb. 5b erscheinen und außerdem auf Böden, die sich nicht sicher entweder Drag. 32 oder Nb. 5b zuweisen lassen, ist es sehr wahrscheinlich, dass alle Stempel ursprünglich zu Tellern Nb. 5b gehörten.

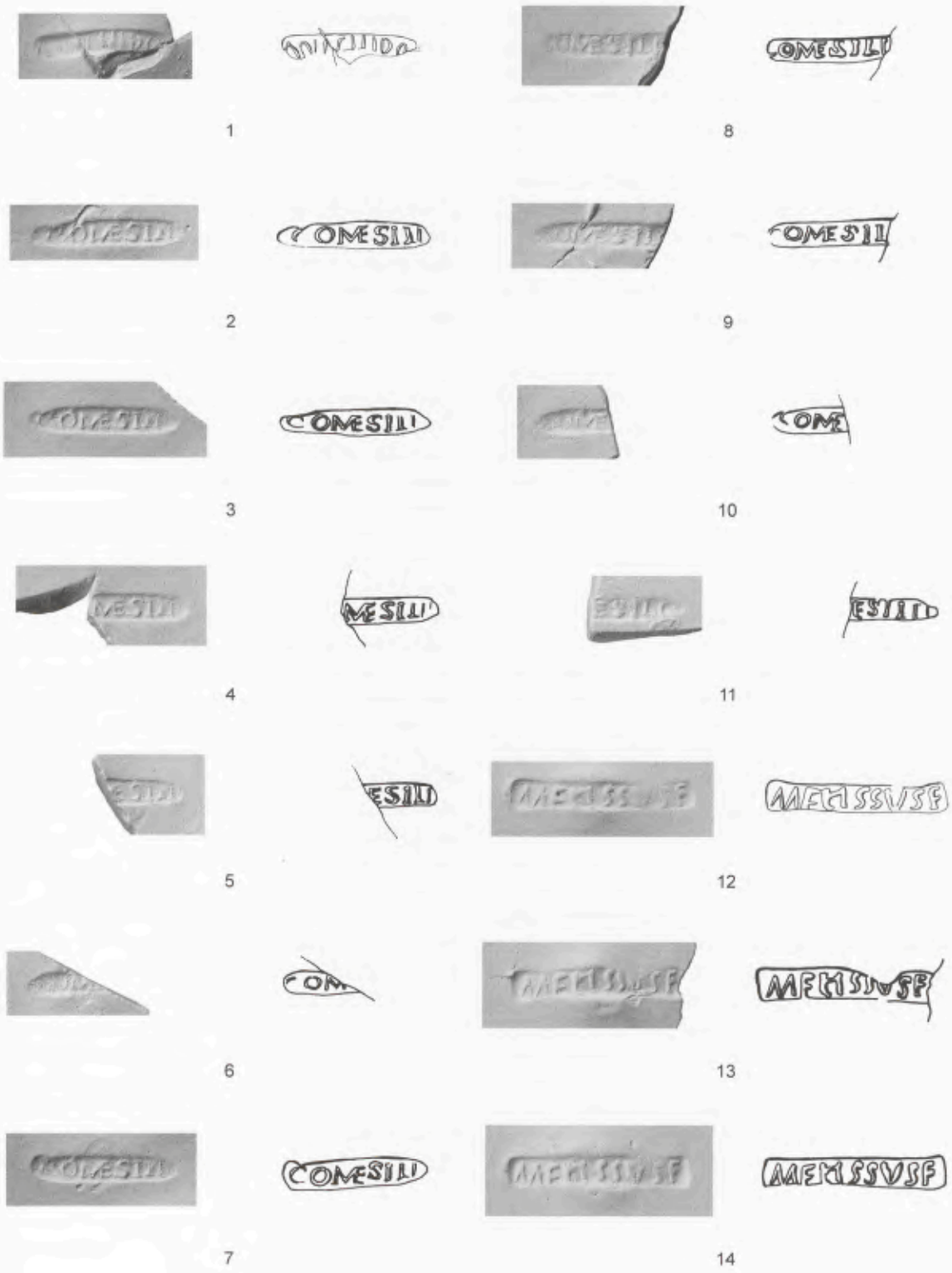
Wie für Sigillata des 3. Jahrhunderts allgemein üblich, tragen kleine Gefäße wie die verschiedenen Napfformen keine Stempel mehr. Die vorliegenden Töpfersignaturen sind auf Teller und Platten der Formen Drag. 31, Nb. 1c und Nb. 5b beschränkt. Die drei entsprechend erhaltenen Teller Drag. 32 sind ungestempelt. Dem einzigen Exemplar Curle 15 fehlt die Bodenpartie.

Sämtliche Stempeltypen wurden zur Herkunftsbestimmung chemisch untersucht, um eindeutige Zuweisungen treffen zu können[34]. Dabei bestätigte sich die Rheinzaberner Provenienz für Vindemialis. Von den übrigen Stempeln waren nur Comesillus und Melissus für Trier gesichert. Für Anisiedo, Tassca (sofern der Stempel so zu ergänzen ist) und Urbanus wurde dies immerhin vermutet. Ebenfalls zu erwarten war Trierer Herkunft für die beiden Motivstempel Rosette und Stütze, die auch auf der dortigen Reliefsigillata erscheinen. Für alle Trierer Töpferstempel ergeben sich über den Ober-Florstadter Fundkomplex erstmals konkrete chronologische Anhaltspunkte für eine Herstellungszeit um das Jahr 230 n. Chr.

ANISIIIDO

Der nur einmal im Depot belegte Stempel des Anisiedo (Abb. 8,1) befindet sich auf einem Plattenboden Nb. 1c mit Stichelkranz. B. Hartley und B. Dickinson verzeichnen zwei Stempelvarianten, wobei der vorliegende am ehesten Typ 2a entspricht[35]. Der Stempel ist am Anfang nur schwach eingedrückt und am Ende partiell beschädigt. Doch ist deutlich eine feine Horizontalrille zu erkennen, die am Fuß des zweiten „I" beginnt und bis kurz vor das rechte Stempelende zieht. Ob sich dort noch ganz schwach ein „F" für *f(ecit)* abzeichnet,

[32] Simon/Köhler 1992 Taf. 18,CI91; 19,CI92–93; 20,CI98.
[33] Huld-Zetsche 1993 Taf. 101,1–9.
[34] Siehe oben S. 293; 296.
[35] Hartley/Dickinson 2008, 200.



8 Töpferstempel auf glatter Sigillata. Fotografie und Umzeichnung. 1.12–14 auf Nb. 1c; 2 auf Nb. 5b; 3–11 auf Drag. 32/Nb. 5b. M. 1:1.

ist nicht ganz sicher. Der Horizontalstrich ist bei Hartley und Dickinson nicht vermerkt. Ebenso weist Variante 2a kein „F" auf. Angesichts der stets schlechten Ausprägung des Stempels, die auf dünne Buchstaben und den Eindruck auf stark gewölbte Böden zurückgeht, dürfte der Abweichung aber keine große Bedeutung beizumessen sein. Es wäre sogar zu überprüfen, ob nicht beide von Hartley und Dickinson vorgelegten Varianten auf nur einen Stempel zurückgehen.

Das Verbreitungsbild von Miltenberg bis Valkenburg in den Niederlanden entspricht dem üblichen Trierer Exportgebiet. Der neue Beleg aus Ober-Florstadt fügt sich gut in das vergleichsweise dichte Vorkommen nördlich des Mains mit den Fundorten Saalburg, Butzbach und Heddernheim ein[36]. Die bisher vermutete Trierer Provenienz ist jetzt durch die chemische Analyse gesichert. Mit Ausnahme zweier Belege auf Drag. 32 aus Trier selbst[37] scheint Anisiedo besonders auf Teller Drag. 31 spezialisiert gewesen zu sein, sofern er nicht gleichzeitig auch ungestempelte Formen wie etwa Näpfe herstellte.

COMESILLI

Comesillus ist mit zehn Stempeln im Depot vertreten. Erst bei genauer Betrachtung lässt sich feststellen, dass es sich um zwei geringfügig differierende Stempelvarianten handelt. Diese gehen aber offensichtlich auf zwei verschiedene Handstempel zurück, nicht auf die Abformung des einen vom anderen.

Variante 1 (Abb. 8,2–5.7)

Der Stempelschild von ca. 23,5 mm Länge zeigt links oben über dem „C" eine Beschädigung. Der Anfangsbuchstabe ist stets nur schwach ausgeprägt. „M" und „E" sind ligiert, wobei der obere Horizontalstrich des „E" etwas höher als die Oberkante des „M" ansetzt. Das erste „I" besitzt ausgeprägte, abgesetzte Serifen. Als nächster Buchstabe folgt eine LL-Ligatur, die einem auf dem Kopf stehenden T entspricht. Das abschließende „I" ist wie das „C" am Anfang nur schwach ausgeprägt. Auf zwei Abdrücken meint man am rechten Ende noch die Spur einer weiteren senkrechten Haste zu erkennen, doch ist dies nicht sicher zu entscheiden.

Variante 2 (Abb. 8,6.8–11)

Der Stempelschild besitzt ca. 22,5 mm Länge, ist aber an den Enden schwach ausgeprägt und dadurch nicht scharf begrenzt. Das „C" ist nur ganz schwach zu erkennen. Gegenüber Variante 1 ist die Buchstabenfolge COM gedrängter; insgesamt sind alle Buchstaben weniger scharf geschnitten. Bei der ME-Ligatur setzt der obere Horizontalstrich des „E" auf Höhe der Oberkante des „M" an. Das erste „I" weist zwar Serifen auf, die aber gegenüber Variante 1 nicht abgesetzt sind. Zudem steht der Buchstabe auf einem kleinen Punkt. Es folgen zwei „L", wobei der Horizontalstrich des zweiten mit dem unteren Rand des Stempelschildes zusammenläuft. Als Abschluss des Namens ist ein nur noch schwach ausgeprägtes „I" erkennbar.

Ein Töpfer dieses Namens ist in der Schreibweise Comisillus nur für Trier bezeugt[38]. Ob allerdings die auffallend zahlreichen Stempelvarianten mit nur einer Person zu verbinden sind, darf bezweifelt werden. So scheint ein Stempel auf Drag. 45 aus dem Alenlager Dormagen bereits in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts zu gehören, sofern tatsächlich mit einer Aufgabe dieses Standorts spätestens um 200, vielleicht sogar um 160 n. Chr. gerechnet werden muss[39]. Es ließe sich ein Stempel [CO]MISILL F aus einem Fundkomplex im *vicus* des Kastells Hofheim (Steinkastell) anfügen, der zusammen mit den ostgallischen bzw. frühen Rheinzaberner Stempeln ATTIVS FE, LOSSA FEC, LVCANVS F und zwei Rosettenstempeln gefunden wurde[40]. Eine der Rosetten entspricht einem Typ, der im Grabhügel von Siesbach 174 n. Chr. in den Boden kam[41].

Aus chronologischen Gründen dürften dagegen die beiden Stempelvarianten aus Niederbieber[42] trotz der Schreibung Com*i*silli anstelle Com*e*silli mit dem in Ober-Florstadt belegten Töpfer zu verbinden sein. Dafür spricht auch die LL-Ligatur, wie sie auch bei der Ober-Florstadter Variante 1 begegnet.

[36] Hartley/Dickinson 2008, 201.
[37] Frey 1993, 13 Nr. 18.
[38] Frey 1993, 31 f. Nr. 82.
[39] Dazu Scholz 2002/2003, 154 Nr. 383.
[40] Allgaier 1993.
[41] Abegg 1989, 191 Abb. 8,20.
[42] Oelmann 1914 Taf. 9,13–14.

Die Ober-Florstadter Variante 1 ist anderenorts bisher nicht belegt. Für Variante 2 gibt es fünf Parallelen im Kastell und *vicus* Zugmantel, einmal auf Drag. 31, zweimal auf Nb. 1c und zweimal auf Drag. 33[43]. Außerdem ist der Stempel in Butzbach-Griedel in der Wetterau auf einer Bodenscherbe, wohl von Drag. 33, nachgewiesen[44]. An dieser ländlichen Siedlungsstelle zeigen unter den Funden eines nicht geschlossenen Komplexes, der im Zuge von Bauarbeiten zu Tage kam, weiterhin der Stempel mit dem Stützenmotiv Fölzer 766-Typ/Gard P 60 und zu einem Teil das Formenspektrum der Keramik Übereinstimmungen mit dem Ober-Florstadter Depot.

MELISSVS F

Der Stempel des Melissus ist mit vier Exemplaren auf Platten Nb. 1c im Fundkomplex vertreten (Abb. 8,12–14; 9,1). Aus Trier liegen Töpfereifunde dieses Stempeltyps von zwei verschiedenen Stellen vor. Gard erwähnt eine Grube im „Nonnenfeld", in der er achtmal auf Platten Nb. 1c erscheint. Der Befund enthielt außerdem vier Teller Drag. 31 mit dem auch in Ober-Florstadt belegten Motivstempel Stütze Fölzer 766-Typ/Gard P 60 sowie einen Rosettenstempel, der vielleicht dem Ober-Florstadter entsprach, aber nicht abgebildet ist. Außerdem lieferte die Grube elf Stempel des Severus auf Tellern und Platten Drag. 31, Nb. 1c, Drag. 32 und Nb. 5b, acht Stempel des Saturninus auf Tellern und Platten Nb. 1c und Drag. 32, zwei des Paternus auf Drag. 32 und Nb. 5b sowie je einen Stempel MORICI auf Curle „Taf. 40,32"(!)[45] und MAII-AAVS, dazu „balkenförmige", offenbar anepigraphe Stempel verschiedener Größe[46]. Nach Gard enthielt die Grube außerdem Reliefware, überwiegend des Pusso, aber auch des Dexter und anderer. Es handelt sich hierbei zweifellos um einen Fundkomplex aus dem Bereich jener Werkstatt, aus der der Ober-Florstadter Gefäßbestand hervorging.

Weitere fünf Stempel des Melissus vom selben Typ auf Tellern Drag. 31 (?) kommen nach M. Frey aus der Töpfereigrabung Gards am St. Barbara-Ufer[47], allerdings nicht aus Schichten des Massenfundes. Eine Autopsie war nicht möglich, so dass nicht entschieden werden kann, ob es sich um Fabrikate der Tongruppe 2 oder 3 handelt. Nach den bisherigen Hinweisen scheint im Bereich dieser Töpferei nur Ton der dritten Gruppe verarbeitet worden zu sein. Dazu könnte passen, dass M. Scholz unter den Funden vom Kastell Kapersburg im Taunus einen identischen Stempel des Melissus anführt, für den er seine Warenart IV angibt, was Tongruppe 3 entspricht. Demnach hätte man mit der Verwendung dieses Stempels in zwei unterschiedlichen Werkstattzusammenhängen in Trier zu rechnen. Bevor hieraus weitere Schlüsse gezogen werden, sollte der Befund allerdings überprüft und nötigenfalls auch durch chemische Analysen abgesichert werden.

Stempel des Melissus sind überall im Verbreitungsgebiet Trierer Sigillata belegt. Besonders häufig erscheinen sie am Wetterau- und Taunuslimes, so auf dem Feldberg, auf der Kapersburg, in Kastell und *vicus* von Butzbach und in Heddernheim[48]. Weitere Vorkommen sind Trier, Niederberg, Niederbieber, Zwammerdam, Arentsburg und London[49]. Wichtig ist der bereits oben genannte Befund aus London[50], der zwischen 225 und 245 datiert wird und chronologisch sehr gut mit dem Ober-Florstadter Datum übereinstimmt.

Melissus produzierte überwiegend Teller der Form Drag. 31, daneben aber auch Nb. 1c und Drag. 32. Scholz erwähnt ferner einen Teller Drag. 36/Lud. Te[51].

[43] ORL B 8, 135 Nr. 84 Taf. 29,84.

[44] Lindenthal 2007, 123 Abb. 66,36.

[45] Eine Nr. 32 auf der Tafel bei Curle 1911 existiert nicht. Möglicherweise handelt es sich um einen Zahlendreher und gemeint ist „Taf. 40,23". In diesem Fall würde es sich um die Tellerform Lud. Tb handeln.

[46] Gard 1937, 68.

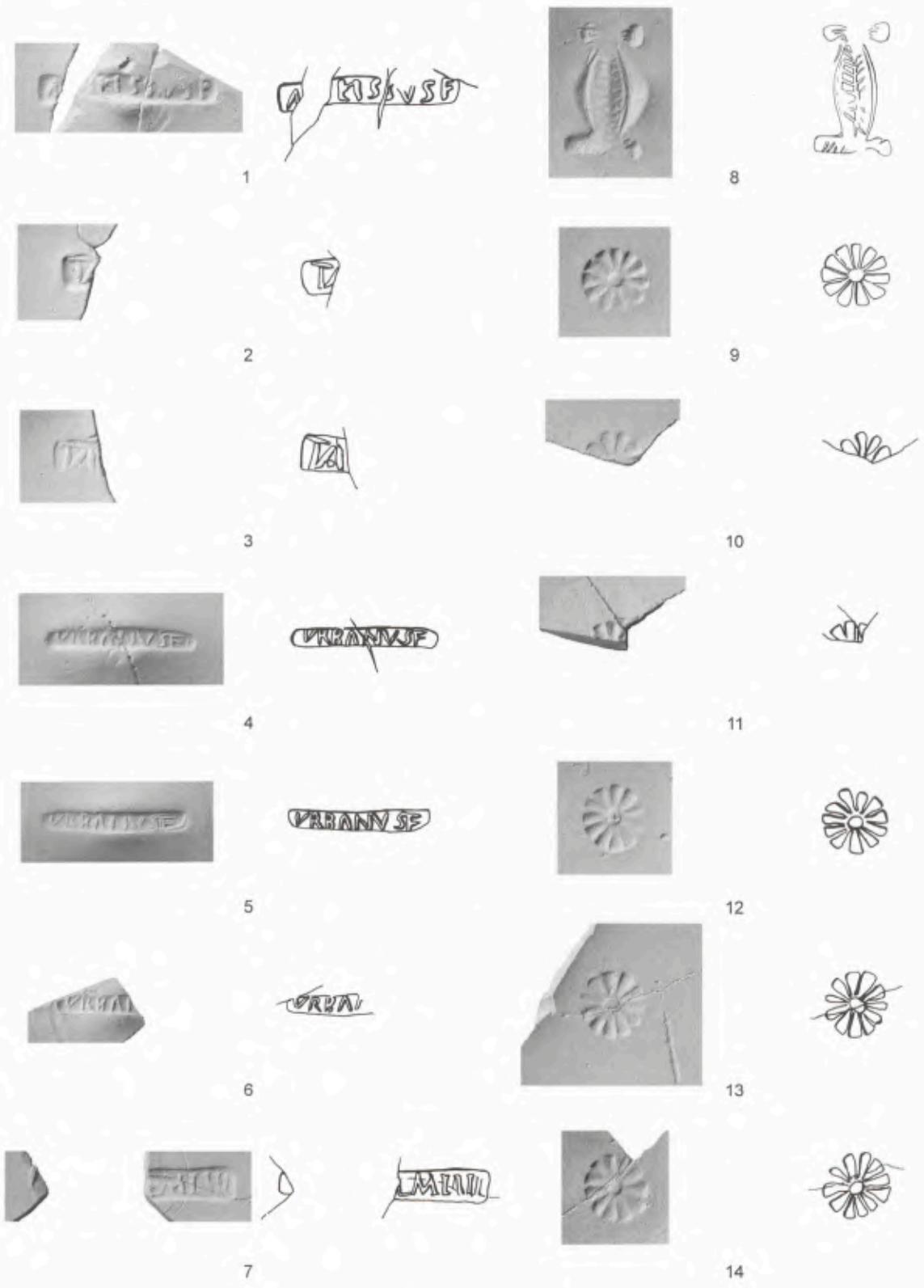
[47] Frey 1993, 59 Nr. 195,3.

[48] Feldberg: Saalburg Jahrb. 7, 1930, 90 (Drag. 32); Kapersburg: Scholz 2002/2003, 161 Nr. 417 (flacher Tellerboden); Butzbach: ORL B 14, 21 Nr. 15 (Kastell: Form nicht angegeben); Schönberger 1955, 28 Abb. 7,28 (*vicus*: Drag. 31/Nb. 1c); Heddernheim: Scholz 2002/2003, 161 Nr. 417 (u. a. Drag. 36/Lud. Te; Verf. sind zahlreiche weitere unpublizierte Stücke bekannt).

[49] Trier: Frey 1993, 59 Nr. 195 (Drag. 31 und Drag. 32); Niederberg: ORL B 2a, 15 Nr. 17 (Drag. 32); Niederbieber: Oelmann 1914 Taf. 9,45 (Drag. 32?); Zwammerdam: Haalebos 1977, 110f. Nr. 172–172e (Drag. 31 und Drag. 32); Arentsburg: Holwerda 1923 Taf. 35 Abb. 68/69,120b (Drag. 31); London: B. Dickinson in Dyson 1986, 192 Nr. 3.123 (Drag. 31).

[50] Siehe oben S. 232.

[51] Scholz 2002/2003, 161 Nr. 417 (Heddernheim).



9 Töpferstempel auf glatter Sigillata. Fotografie und Umzeichnung. 1 auf Nb. 1c; 2.9–13 auf Nb. 5b; 3.7–8.14 auf Drag. 32/Nb. 5b; 4–6 auf Drag. 31. M. 1:1.

TA[ssca fe?]
Die Ergänzung des Stempels ist nicht völlig gesichert. Doch findet sich unter den mit der Trierer Töpferei in Verbindung gebrachten Herstellernamen kein anderer mit diesen beiden Anfangsbuchstaben. Außerdem ist die Ähnlichkeit in der Buchstabenform zu den verschiedenen Stempeln des Tassca so groß, dass an der Lesung wenig Zweifel bleibt.

Der Stempel ist in Ober-Florstadt zweimal belegt (Abb. 9,2–3), einmal auf einer Platte Nb. 5b, der zweite auf einem flachen Boden wahrscheinlich derselben Form. Eine exakte Parallele konnte nicht gefunden werden. Auf die früher häufig fälschlichen Lesungen als Iassca für Iassus und Cavus oder ähnlich weist M. Frey bei Behandlung der beiden Trierer Stücke hin[52].

Produkte des Tassca sind bisher in der Wetterau nicht belegt. Ein Teller Drag. 32 (oder Nb. 5b?) stammt aus Miltenberg, die übrigen Stempel sind auffallenderweise vom Limes am Westtaunus rheinabwärts bis in die Niederlande verbreitet[53]. Der Schwerpunkt des Produktionsprogramms des Tassca scheint auf Tellern und Platten Drag. 32 bzw. Nb. 5b gelegen zu haben.

VRBANVS FI
Von Urbanus liegen drei identische Stempel auf Drag. 31 vor (Abb. 9,4–6). Stempel dieses Töpfers sind in mehreren Varianten bekannt, wobei aufgrund von Ungenauigkeiten vieler Zeichnungen exakte Zuordnungen nicht möglich sind. Durch die chemische Analyse ist der Ober-Florstadter Typ nunmehr für Trier gesichert. Vom Trierer Töpfereigelände stammt aus den Ausgrabungen Gards ein sehr ähnlicher Stempel, der zweifellos demselben Töpfer zugewiesen werden kann[54]. Wie im Fall des Melissus-Stempels ist damit ein Töpfer der Tongruppe 2 räumlich auch im Umfeld der Massenfund-Werkstatt bezeugt, allerdings nicht in Schichtzusammenhängen dieser Zeit. Ein gleichnamiger Töpfer arbeitete offenbar in Rheinzabern, dem auch zwei Funde vom vorderen Limes zuzuordnen sein werden[55].

Die in Ober-Florstadt vertretene Variante VRBANVS FI wurde zuletzt von A. Düerkop behandelt, ausgehend von einem Stempel aus dem Flottenlager Köln-Alteburg[56]. Den dort angegebenen Parallelen aus Niederbieber und Neuss sind noch ein Stück aus Bettborne in Lothringen und vielleicht ein weiteres, schlecht abgebildetes aus Arentsburg anzuschließen[57]. Der von Düerkop genannte Stempel aus Stockstadt entspricht indes einer anderen Variante. Das Formenspektrum, das mit dem vorliegenden Stempel gekennzeichnet wurde, umfasst Teller Drag. 31, Platten Nb. 1c, Näpfe „wohl Drag. 40" sowie Teller bzw. Platten mit flachem Boden, am wahrscheinlichsten Drag. 32 oder Nb. 5b.

VINDEMIALIS
Vindemialis ist mit nur einem Stempel im Ober-Florstadter Komplex vorhanden (Abb. 9,7). Mit identischem Stempel ist er in 22 Exemplaren im Keramikdepot von Langenhain vertreten[58].

Der Stempel ist als Typ Ludowici V 233a in Rheinzabern belegt. Die Provenienz konnte durch die chemische Analyse bestätigt werden. Es handelt sich damit um den einzigen Rheinzaberner Stempel des Ober-Florstadter Bestandes.

Der Stempeltyp des Vindemialis ist wie die meisten anderen des Depots auffallend stark am Taunuslimes und in der Wetterau nachgewiesen: Zugmantel, Saalburg, Kapersburg, Heddernheim

[52] Frey 1993, 82 Nr. 282.

[53] Miltenberg: Beckmann 2004, 137 Nr. 8 (als [Iassus C]a fe? gelesen; flacher Tellerboden, Drag. 32 nach Beckmann); Holzhausen: Pferdehirt 1976 Taf. 12, A1127 (flacher Tellerboden); Marienfels: ORL B 5a, 11 Nr. 8 (flacher Tellerboden); Niederbieber: Oelmann 1914 Taf. 9,25 (flacher Tellerboden); Martberg bei Pommern an der Mosel: vier Exemplare von jeweils eigenem Stempeltyp (unpubl., freundl. Mitt. C. Nickel); Holdeurn: Holwerda/Braat 1946, 54 Nr. 4 Taf. 19,14 (flacher Tellerboden; freundl. Mitt. I. Huld-Zetsche); Arentsburg: Holwerda 1923 Taf. 35 Abb. 68/69,188 (10 Exemplare Drag. 31 und Drag. 32).

[54] Frey 1993, 90 Nr. 310,2.

[55] Rheinzabern: Lud. V 234 a.b. – Je ein Stempel desselben Typs stammt aus Osterburken und Murrhardt: Biegert/Lauber 1995, 594 Nr. 267; 626 Nr. 570.

[56] Düerkop 2002, 906 Nr. 334 (Köln-Alteburg: Nb. 1c; Neuss: Drag. 31; Niederbieber: flacher Tellerboden).

[57] Bettborne: Lutz 1991, 177 Nr. 308; 332 Taf. 6,71 („wohl Drag. 40"); Arentsburg: Holwerda 1923 Taf. 35 Abb. 68/69,195 (Drag. 31).

[58] Simon/Köhler 1992, 32f. Nr. C I 694–715.

und jetzt Ober-Florstadt. Darüber hinaus kommt er zweimal im *vicus* von Walldürn, einmal in Öhringen und viermal in Walheim vor[59].

Der Ober-Florstadter Tellerboden ist Drag. 32 oder Nb. 5b zuzuweisen. Soweit die gestempelten Gefäße anderer Fundorte die Gefäßform erkennen lassen, liegen Teller Drag. 32 vor[60].

Stütze Fölzer 766-Typ/Gard P 60

Einmal liegt das Stützenmotiv als Bodenstempel im Fundkomplex vor (Abb. 9,8). Die Bildpunze ist in ihrem oberen Teil nur unvollständig eingedrückt. Die ursprüngliche Gesamthöhe ist dennoch messbar.

Dem Motivtyp liegt eine Modelpunze zur Dekoration von Formschüsseln zugrunde, die zum Punzenschatz der Trierer Werkstatt II gehörte. Diese entspricht Fölzer 766, Werkstatt II O 85 und Gard P 59 (diese etwas größer, weil von Formschüssel abgenommen). Der Ober-Florstadter Stempel stellt eine verkleinerte Abformung davon dar. Trotz der nur einfachen Schrumpfung bei der Verwendung als Töpferstempel gegenüber den zweifach geschrumpften Bildstempeln auf Reliefsigillata beträgt seine Größe lediglich 21,5 mm gegenüber 23,5 mm der ursprünglichen Punze.

Der abweichende Schrumpfungsgrad sowie ungenügende Abbildungen erschweren den Vergleich des Stempelabdrucks mit den Ausformungen des Motivs auf den Reliefsigillaten. Doch kann dieselbe Punze – oder eine Dublette von gleicher Größe – wohl zuverlässig auf verschiedenen Reliefwaren nachgewiesen werden. Es handelt sich um Produkte der Dexter-Censor-Nachfolger und des Dubitus-Dubitatus, ferner des Tordilo und des Amator[61].

Gard erwähnt vier Teller Drag. 31 mit Stempelabdrücken seines Motivs P 59 aus der bereits oben behandelten Grube „Im Nonnenfeld", aus der auch acht Stempel des Melissus stammen[62]. P 59 ist bisher allerdings ausschließlich als Bildpunze auf Reliefsigillaten der Werkstatt II belegt. Viel wahrscheinlicher ist es daher, dass es sich in Wirklichkeit um das hier vorliegende kleinere Motiv P 60 handelte, was Gard bei der nur kursorischen Auflistung leicht entgangen sein kann. Andernfalls wäre die Kombination dieses außerhalb der Werkstatt II nicht bekannten Stempels gerade mit Produkten des Melissus äußerst überraschend.

Auch dieser Töpferstempel weist eine gehäufte Verbreitung in der Wetterau auf: neben Ober-Florstadt in Arnsburg, Butzbach-Griedel und Heldenbergen[63]. Außerhalb dieses Raumes ist nur ein weiteres Stück aus Arentsburg bekannt[64].

Die Stempel erscheinen auf Tellern bzw. Platten der Formen Nb. 1c und Drag. 32 oder Nb. 5b.

Rosette

Mit neun Belegen die zweithäufigste Töpfermarke stellt ein 11-strahliger Rosettenstempel dar (Abb. 9,9–14; 10,1–3). Durch die chemische Analyse ist die Herkunft aus Trierer Werkstätten gesichert. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um jene Punze, die auf den späteren Waren des Dexter sehr häufig verwendet wurde[65]. Auf der Reliefsigillata ist die Rosette oftmals schlecht ausgeprägt und liegt zudem in doppelter Schrumpfung vor. Dennoch scheint die Abfolge teilweise etwas breiterer, zum Teil schmälerer Strahlen dem Motiv auf den Dekorationen des Dexter zu entsprechen.

Identische Stempel von anderen Fundorten waren nicht aufzufinden. Die Rosette begegnet in Ober-Florstadt fünfmal auf Platten Nb. 5b und viermal auf flachen Böden der Formen Drag. 32 oder Nb. 5b. Vermutlich sind alle Stücke letzterer Form zuzuweisen.

[59] Zusammenstellung bei Schücker/Thomas 2004, 186 Nr. B. – Zu ergänzen sind die drei Exemplare aus Walheim bei Kortüm/Lauber 2004, 309 Nr. 268–270; 316 Abb. 142,268–270.

[60] Zugmantel: ORL B 8 150 Nr. 380; Langenhain: Simon/Köhler 1992, 33 Nr. C I 707 = C I 847; Walldürn: Biegert/Lauber 1995, 581 Nr. 152–153; Öhringen: ebd. 621 Nr. 534; Walheim: ORL B 57, 14 Nr. 4 (flacher Tellerboden).

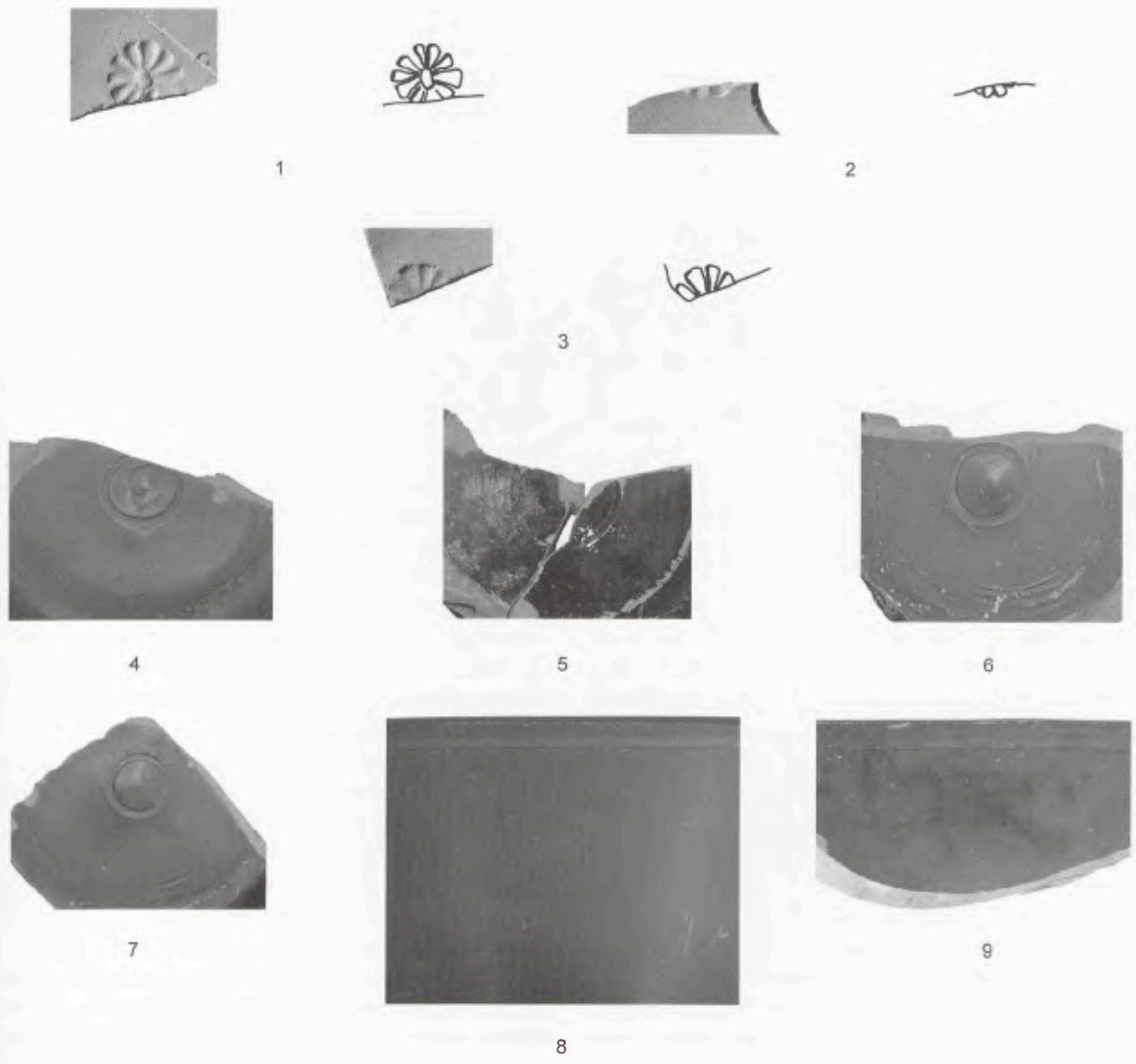
[61] Die hier gegebenen wenigen Beispiele beruhen auf unsystematischer Sammlung. – Nachfolger Dexter-Censor: Fölzer 1913 Taf. 17,15; Gard 1937 Taf. 16,9; Haalebos 1977 Taf. 53,401. – Tordilo: Kalee 1972–1973, 105 Abb. 17,3–4. – Amator: Müller 1968 Taf. 46,1307. – Dubitus-Dubitatus: Fölzer 1913 Taf. 19,9.18.

[62] Gard 1937, 38.

[63] Arnsburg: ORL B 16, 25 Nr. 17 (flacher Tellerboden); Butzbach-Griedel: Lindenthal 2007, 122 Abb. 65,27 (Drag. 32/Nb. 5b); Heldenbergen: Czysz 2003, 229 Abb. 134,F916 (flacher Tellerboden).

[64] Holwerda 1923 Taf. 35 Abb. 68/69,229 (Nb. 1c).

[65] In guter Fotografie z. B. in Zwammerdam: Haalebos 1977 Taf. 51,370 (mit kleinem Namenstempel DEXTRI).



10 1–3 Töpferstempel auf Drag. 32/Nb. 5b. Fotografie und Umzeichnung. – 4–7 Eingedrehte Bodenkränze auf Drag. 33. – 8–9 Abdrehrillen am Innenrand von Drag. 33. M. 1:1.

7.4 Glatte Sigillata

Das Spektrum der glatten Sigillata umfasst elf Formen. Die Zahl relativiert sich jedoch, wenn man berücksichtigt, dass die sechs häufigsten Gefäßtypen bereits 97,5 % von insgesamt 362 Katalognummern stellen. Diese Zahlen bestätigen die schon häufiger gemachte Beobachtung von einer zunehmenden Reduzierung des Repertoires im 3. Jahrhundert[66].

Interessant ist der Vergleich mit dem gleichzeitigen Depot von Langenhain (Tabelle 3), wo sich neun Formen nachweisen lassen[67]. Hier stellen die fünf

[66] Vgl. das Typenspektrum des Trierer „Massenfundes" aus der Zeit nach der Mitte des 3. Jhs., das 20 Gefäßformen umfasst, von denen aber acht nur selten in der großen Fundmenge auftreten: Huld-Zetsche 1971. Sehr ähnlich sind die Verhältnisse in der Grube aus der Louis-Lintzstraße in Trier, wo 24 Gefäßformen (nach hier zugrunde gelegter Zählweise) vorliegen, aber nur sechs als „besonders zahlreich vertreten" bezeichnet werden: Loeschcke 1923, 103.

[67] Die glattwandigen und kerbbandverzierten Schüsseln Nb. 16 werden als eine Form gezählt.

Terra Sigillata	Florstadt	Langenhain
Reliefschüssel Drag. 37	5	278
Teller Drag. 31	3	*2
Platte Nb. 1c	23	
Teller und Platte Drag. 32	24	863
Platte Nb. 5b	116	105
Platte Drag. 32 / Nb. 5b	16	
Platte Curle 15	1	3
Napf Drag. 40	51	
Napf Drag. 33	109	488
Schälchen Nb. 11	1	1
Schüssel Nb. 16		10
Schüssel Drag. 44	3	2
Schüssel Nb. 19		1
Reibschale Drag. 45	14	136
Krug Nb. 27	1	1

Tabelle 3 Glatte Sigillata in den Geschirrdepots von Ober-Florstadt und Langenhain. (Langenhain nach Simon/Köhler 1992; * = ebd. 34 Nr. C I 763.774).

häufigsten Typen sogar 99,5 % der Katalognummern. Trotz dieser großen Ähnlichkeit offenbaren sich bei genauerer Analyse einige Auffälligkeiten in der Zusammensetzung der beiden Depots, die belieferungsbedingt sein müssen. Darauf wird bei der folgenden Besprechung der Gefäßformen zurückzukommen sein.

Der mengenmäßigen Verteilung auf die einzelnen Typen kommt angesichts der Unvollständigkeit des Ober-Florstadter Komplexes vermutlich keine Bedeutung zu. Die Zahlenverhältnisse werden deshalb nicht weiter untersucht.

Hinsichtlich der Typendefinition der Teller mit Wandknick sei auf untenstehenden Exkurs verwiesen.

7.4.1 Teller (catilli) und Platten (catini)

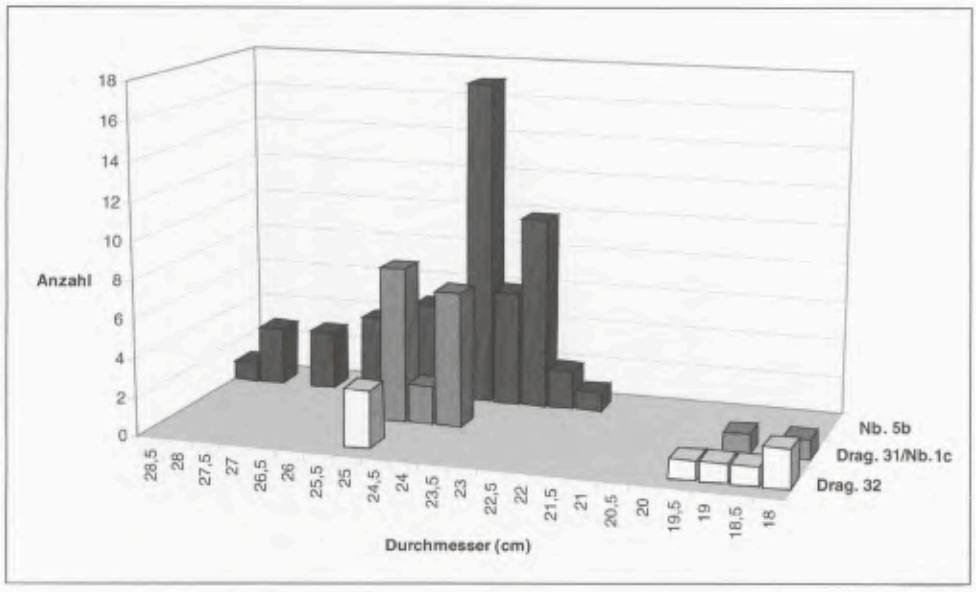
Teller sind mit den Formen Drag. 31 und Drag. 32 im Depot vertreten. Platten lassen sich durch die Formen Nb. 1c, Drag. 32, Nb. 5b und Curle 15 belegen. Die Grenze zwischen Tellern und Platten liegt im Ober-Florstadter Komplex in der durch keinen Fund belegten Spanne zwischen 20 und 21,5 cm Durchmesser. Dies veranschaulicht Abb. 11. Anhand der Fundbestände von Pforzheim stellte K. Kortüm ein Plattenmaß von 24–25 cm Durchmesser heraus[68].

Während Drag. 31 gewöhnlich im Tellerformat hergestellt wurde und in den Services idealerweise mit der Platte Nb. 1c bzw. Drag. 31R kombiniert werden konnte, wurde Drag. 32 in beiden Größenklassen gefertigt. In Ober-Florstadt sind Durchmesser von 18,2–19,4 cm und 24,8–25 cm vertreten. Der geringe Streuungsbereich ist zweifellos auf die kleine Zahl von nur acht Stücken zurückzuführen. Im Fund von Langenhain reicht das Spektrum der Durchmesser dagegen von 14–30 cm[69]. Eine klare Trennung der Größenklassen ist dort aber durch die Angabe von Durchmesserspannen für jeweils mehrere Exemplare anstelle statistisch auswertbarer Einzelangaben nicht möglich.

Auffällig ist der Befund, dass Nb. 5b nur im Großformat vorhanden ist. Die Hauptmasse setzt mit dem Durchmesser von 23 cm ein. Nur drei Stükke liegen mit 22 bzw. 22,5 cm knapp darunter. Dies deckt sich mit den Beobachtungen Simons am Fund von Langenhain, wo der geringste Durchmesser unter 63 messbaren Exemplaren bei 23,5 cm liegt[70]. Auch anderswo scheinen kleinere Durchmesser eher selten zu sein[71]. Nb. 5b wurde also vornehmlich als Platte produziert. Vielleicht diente die Randlippe ähnlich dem Ratterdekorkranz der Platten Nb. 1c als Kennzeichnung der Großform gegenüber den Tellern Drag. 32.

Die Häufigkeitsverteilung von Nb. 5b in den Fundserien der verschiedenen Orte spricht eindeutig dafür, dass die Form nur in Trier, jedenfalls nicht in Rheinzabern hergestellt wurde. In der Formenübersicht Ludowicis wird der Typ unter den Rheinzaberner Funden nicht genannt[72]. Unter den publizierten großen Fundserien aus dem südliche-

[68] Kortüm 1995, 239.
[69] Simon/Köhler 1992, 35.
[70] Simon/Köhler 1992, 37.
[71] Scholz 2002/2003, 173 (zwei von drei Gefäßen über 23 cm); Pferdehirt 1976, 71.
[72] Ludowici 1927.



11 Größenverteilung der Teller und Platten aus Terra sigillata im Geschirrdepot von Ober-Florstadt.

ren Obergermanien und aus Raetien fehlt Nb. 5b bezeichnenderweise nahezu[73].

Demnach müssten die Langenhainer Teller Nb. 5b Trierer Herkunft sein, und entgegen der Vermutung Simons wäre damit nicht die gesamte in diesem Komplex enthaltene glatte Sigillata aus Rheinzaberner Werkstätten hervorgegangen. Dass letzteres ohnehin unwahrscheinlich ist, lässt sich, wie weiter unten gezeigt wird, auch anhand der Reibschalen Drag. 45 darstellen. Leider ist den Tellerresten in Langenhain keiner der Töpferstempel zuzuweisen. Obwohl von allen in Langenhain belegten Namen nur der Stempel des Vindemialis identisch in Rheinzabern bezeugt ist, ordnete Simon auch die übrigen dieser Manufaktur zu[74]. Als Argument diente die Namensgleichheit der in Langenhain vertretenen Töpfer mit solchen aus Rheinzabern. Inzwischen lassen sich allerdings die Namen Avetedo, Impetratus und Vitalis auch in Trier nachweisen[75], darunter Avetedo und Vitalis aus Töpfereizusammenhängen. Die schon von Simon aufgeführten Stempelparallelen des Avetedo und Impetratus in Niederbieber und des Vitalis in Holzhausen[76] sprechen tendenziell ohnehin eher für Trierer als für Rheinzaberner Herkunft.

Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass wenigstens einer dieser Stempel mit den Langenhainer Platten Nb. 5b zu verbinden und Trier als Herkunftsort anzunehmen ist. Klarheit in dieser Frage können jedoch nur chemische Analysen geben.

Die Form Nb. 5b darf als geradezu charakteristisch für den Zerstörungshorizont von 233 n. Chr. gelten. Zwar konnte M. Scholz Belege bereits für die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts anführen[77], doch ist die sonst eher seltene Form auffallend regelmäßig in Brandschichten nachzuweisen, die mit dem genannten Ereignis in Verbindung zu bringen sind[78].

[73] Durchgesehen wurden folgende Materialpublikationen: Faber 1994; Fischer 1990; Hagendorn 1999; Kortüm 1995; Kortüm/Lauber 2004; Moosbauer 1997; Nierhaus 1959; Zanier 1992. Eine Platte aus dem Stabsgebäude von Aalen dürfte als versprengtes Trierer Exemplar anzusprechen sein: Hartmann 1995, 692 Abb. 11,7.

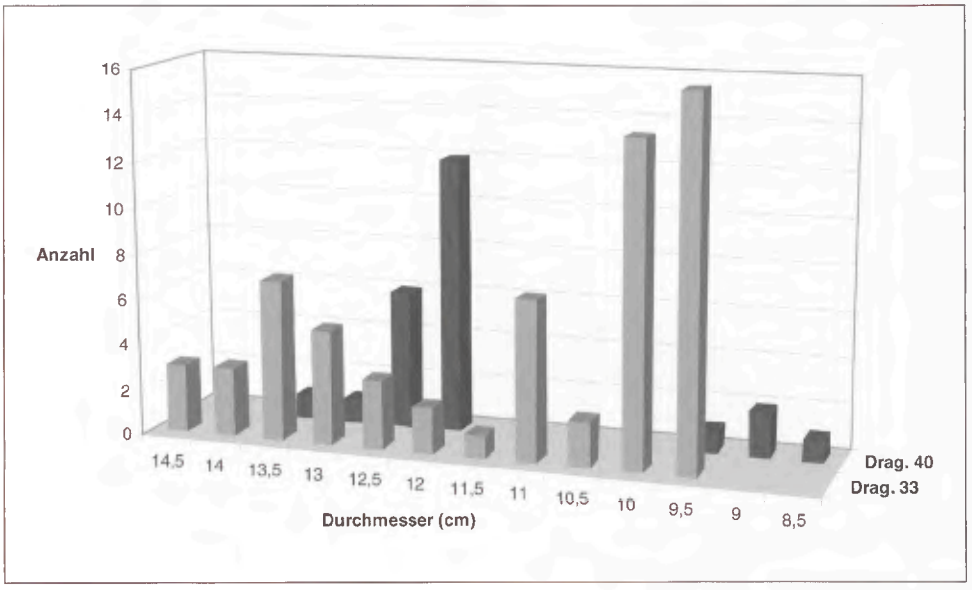
[74] Simon/Köhler 1992, 30ff.; 99.

[75] Frey 1993, 19; 46; 89.

[76] Simon/Köhler 1992, 97f. – Zum Stempel 2d des Avetedo siehe die bei Hartley/Dickinson 2008, 367 aufgelistete Verbreitung ausschließlich nördlich der Mainlinie bis nach Britannien, die für eine Trierer Herkunft dieser Variante spricht.

[77] Scholz 2002/2003, 173.

[78] Außer den Depots von Langenhain und Ober-Florstadt handelt es sich um folgende Komplexe: Echzell, Zerstörungshorizont der Periode 2 (Baatz 1965, 155 Nr. E 1; 156 Abb. 9,11; zur Datierung des Endes von Periode 2 siehe Steidl 2000, 108f.). – Altenstadt, Fundkomplex 47 (Schönberger/Simon 1983, 95 Nr. C I 610; Taf. 23,CI610). – Heldenbergen, Steinkeller 22-10 und Grube 55-9 (Czysz 2003 Taf. 130,P251; 458).



12 Größenverteilung der Näpfe aus Terra sigillata im Geschirrdepot von Ober-Florstadt.

Die Form Curle 15 ist mit Resten eines stark verbrannten Exemplars eindeutig im Ober-Florstadter Depot bezeugt. Für die vier unverbrannten Fragmente aus Langenhain zweifelte Simon noch an einer Zugehörigkeit zum Depot[79]. Aber auch in dem mit Brandschutt von 233 verfüllten Bassin in Altenstadt sind ein verbranntes und ein unverbranntes Fragment dieses Typs vorhanden[80]. Ebenso ist die Form in der zeitgleichen Zerstörungsschicht im Kastell Echzell belegt[81].

Dem Durchmesser von 26 cm zufolge handelt es sich bei dem Ober-Florstadter Exemplar um eine Platte. Die Langenhainer Stücke repräsentieren sowohl Teller- als auch Plattenformate.

7.4.2 Näpfe (paropsides und acetabula)

An Näpfen treten allein die Typen Drag. 33 und Drag. 40 auf. Alle Gefäße sind ungestempelt. Dennoch lassen sich einzelne „Handschriften" in Ausfertigungsdetails unterscheiden. So zeichnen sich einige Rheinzaberner Näpfe Drag. 33 durch auffallend schmale, innen tief ausgespänte Standringe aus (Abb. 32,1). Unter den Trierer Näpfen dieser Form mit Durchmessern von 9,4 bis 10,0 cm stechen 12 Exemplare durch eine an der Randlippe innen angebrachte Abdrehrille hervor (Abb. 10,8–9)[82]. Zu drei Gefäßen sind die Böden erhalten. Diese weisen jeweils einen eingedrehten Bodenkranz auf (Abb. 10,4–6)[83]. Die Stücke dürfen aufgrund dieser Merkmale sicherlich als Produkte eines einzigen Töpfers angesehen werden.

Die Näpfe lassen sich in zwei Größenklassen aufteilen (Abb. 12). Besonders deutlich wird dies bei der in geringerer Stückzahl vorliegenden Form Drag. 40. Von 24 Exemplaren entfallen vier auf die Kleinform *(acetabula)* mit 8,5–9,5 cm und 20 auf die Großform *(paropsides)* mit 12–13,5 cm Durchmesser. Weniger scharf, aber immer noch deutlich, trennen sich die Größenklassen bei den 63 Näpfen Drag. 33. Der Einschnitt liegt hier bei 11,5 cm Durchmesser[84]. Die Größe 9,5–11 cm ist mit 39 Exemplaren, die von 11,5–14,5 cm mit 24 Stücken vertreten.

Auch wenn Drag. 40 in der Formenübersicht Ludowicis und im Verbreitungsgebiet der Rheinzaber-

[79] Simon/Köhler 1992, 37f.; 98.
[80] Schönberger/Simon 1983, 95 Nr. C I 615, 617; Taf. 23,CI615.617.
[81] Baatz 1970, 75 Abb. 4,3 (zur Datierung der Zerstörung siehe Steidl 2000, 108f.).
[82] Kat. Nr. 46, 51, 53, 54, 56, 57, 58, 61, 63, 64, 65, 70.
[83] Kat. Nr. 56, 57, 63. Eine weitere Bodenscherbe mit eingedrehtem Kranz, aber ohne Randerhaltung liegt mit Kat. Nr. 102 vor. Das Fragment gehört ebenfalls zu einem kleinen Napf.
[84] Kortüm 1995, 248 zieht anhand des Pforzheimer Materials die Grenze zwischen Groß- und Kleinform der Drag. 33 bei 12 cm.

ner Produkte erscheint, dürfte die Form nach den Fundhäufigkeiten doch verstärkt in Trier gefertigt worden sein[85]. Das einzige chemisch analysierte Stück des Ober-Florstadter Fundes (Kat. Nr. 12) bestätigt den durch Augenschein gewonnenen Eindruck, wonach hier der gesamte Bestand Trierer Herkunft ist. Der Napftyp fehlt unter den Langenhainer Funden, was auch in diesem Fall am leichtesten durch die Belieferung aus unterschiedlichen Manufakturen erklärt werden kann.

Für die Frage, mit welcher Teller- und Plattenform die Näpfe Drag. 40 bevorzugt bzw. idealerweise kombiniert werden konnten, liefert der Befund durch seine unvollständige Erhaltung und fehlende Deponierungsdetails keine klaren Hinweise. Nach der Formgestalt würde man *acetabula* und *paropsides* Drag. 40 mit *catilli* Drag. 32 und *catini* Nb. 5b oder Drag. 32 zu einem Service zusammenstellen. Auf der anderen Seite gehen die Gefäßtypen mit Wandknick Drag. 33, Drag. 31 und Nb. 1c formal zusammen. Dass jedoch im Alltag durchaus andere Kombinationen vorkommen, belegen zahlreiche Grabfunde[86].

7.4.3 Reibschüsseln (mortaria)

Sigillata-Reibschüsseln sind ausschließlich mit der Form Drag. 45 im Depot enthalten. Zwei chemische Analysen und die makroskopische Zuordnung sichern für alle Stücke die Herkunft aus Trierer Werkstätten. Wie schon von B. Pferdehirt und M. Scholz beobachtet[87], lassen sich ansatzweise auch am Ober-Florstadter Material zwei Größenklassen erkennen, wobei eine scharfe Grenzziehung angesichts der geringen Stückzahlen nicht möglich ist. Vier Gefäße weisen Durchmesser von 24–27 cm auf, eines ist mit 20,4 cm deutlich kleiner.

Die sieben in mehr oder weniger großen Fragmenten vorliegenden Löwenkopfausgüsse gehören drei unterschiedlichen Typen an, wovon Typ 2 und 3 jeweils nur einmal nachweisbar sind (Kat. Nr. 4–5), während Typ 1 fünfmal (Kat. Nr. 2.11–14) bezeugt ist. Letzterer war vermutlich durchweg auf Gefäßen der größeren Klasse angebracht, auch wenn sich die meisten Durchmesser nicht mehr ganz exakt bestimmen lassen.

Typ 1 ist durch eine wohl töpferspezifische Befestigungsweise charakterisiert, bei der der applizierte und randlich verstrichene Löwenkopf zusätzlich durch tiefe Einstiche mit dem Untergrund verbunden wurde (Abb. 13,1–5). Dieselbe Model und eine übereinstimmende Befestigungsweise sind an einer Reibschüssel festzustellen, die in Schichten der Periode 1, Phase 5 der römischen Kaianlagen von London lag und in den Zeitraum 225–245 n. Chr. datiert werden kann[88].

Typ 2 (Abb. 13,6) kann mit einem modelidentischen Exemplar in Trier nachgewiesen werden, jedoch nicht aus Töpfereizusammenhang[89]. Die von M. Weidner vorgetragene Annahme einer Herkunft der Model aus Rheinzabern ist abzulehnen.

Typ 3 ist so stark fragmentiert, dass eine genauere Bestimmung unmöglich ist (Abb. 13,7). Die erhaltenen Mähnenreste reichen lediglich aus, die Identität mit Typ 1 oder 2 auszuschließen.

Insgesamt fällt es nicht leicht, bei der Vielzahl ursprünglich verwendeter Löwenkopfmodel einschließlich zahlreicher Abformungen unter den Drag. 45 von anderen Orten Modelidentitäten mit den Ober-Florstadter Stücken zu erkennen. Im Falle gezeichneter Abbildungen ist dies im Normalfall sogar unmöglich. Aber auch fotografische Wiedergaben sind aufgrund (unmaßstäblicher) Verkleinerung oder ungünstiger Ausleuchtung häufig problematisch zu beurteilen. Dabei würde der Modelanalyse ähnliche Bedeutung zukommen wie den Töpferstempeln auf glatter Sigillata. Es sei hier deshalb die Anregung gegeben, in künftigen Publikationen die Löwenkopfausgüsse im Maßstab 1:1 fotografisch abzubilden.

M. Scholz wies bei der Bearbeitung der Sigillata-Reibschalen von der Kapersburg entgegen allgemein verbreiteter Vorstellung zu Recht darauf hin, dass

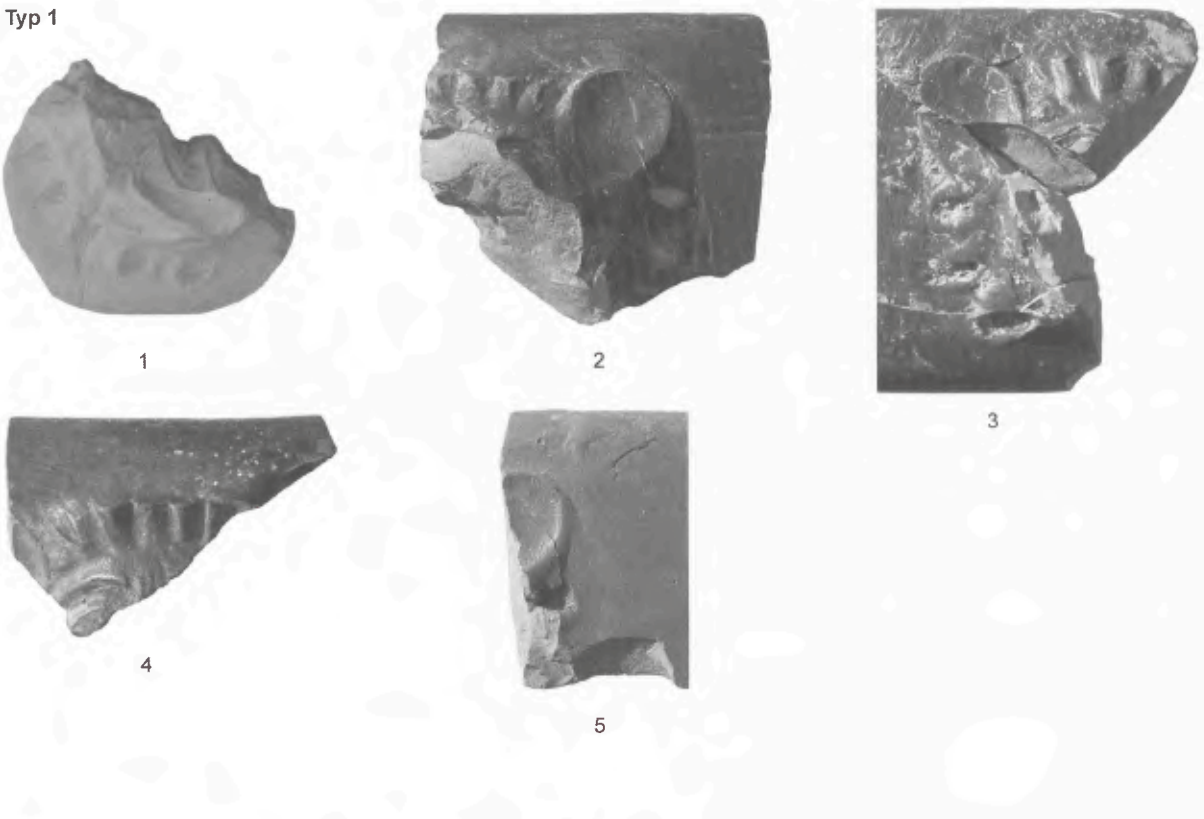
[85] Vgl. Kortüm 1995, 249.

[86] z. B. Abegg 1989, 262ff. Taf. 5–7 (Siesbach, Grube 2/3); Nierhaus 1959, 40ff.; Dreisbusch 1994 Taf. 18f. (Altlußheim-Hubwald Grab 16); Schmidt 1996 Taf. 2f. (Grab 1); 21 (Grab 30); 29 (Grab 31); Czysz 1982, 341 Abb. 40 (Günzburg Grab 282); Fischer 1990 Taf. 102 (Großprüfening Grab 60); 142 (Mangolding Grab 19); 180 A (Mintraching Grab 5); 204 B (Riekhofen Grab 3).

[87] Pferdehirt 1976, 58ff.; Scholz 2002/2003, 189f.

[88] Siehe oben S. 232.

[89] Weidner 2006/2007, 66 Typ XIII; 87 Kat. Nr. 32. Die Größe der Abb. 18 stimmt nicht mit den im Katalog angegebenen Maßen überein. Letztere entsprechen jedoch dem Oberflorstadter Löwenkopf und dürften deshalb zuverlässig sein.



13 Löwenkopfausgüsse von Reibschalen Drag. 45. M. 1:1.

dem Fundverhältnis von Reibschalen Drag. 45 zu denen der Form Drag. 43 keine chronologische Relevanz zukommt[90]. Obwohl Drag. 45 in gewissen Stückzahlen auch in Rheinzabern hergestellt wurde, liegt der Schwerpunkt der Produktion im späteren 2. und 3. Jahrhundert eindeutig in Trier. Dort wiederum wurde die konkurrierende Reibschalenform Drag. 43 nicht oder bestenfalls in geringer Menge gefertigt. Dementsprechend dominiert Drag. 43 im südlichen Obergermanien und besonders in Raetien massiv[91], während etwa in Niederbieber und Holzhausen, die stark von Trier beliefert wurden, Drag. 45 den weitaus größten Anteil der Reibschüsseln stellt[92]. In der Wetterau mit einem zumeist

[90] Scholz 2002/2003, 189. In diesem Sinne auch Jae 2000, 140f.
[91] Reuter 2005, 223; 228 Tabelle 3. Einige Beispiele führt auch Weidner 2006/2007 auf.
[92] Oelmann 1914, 30f. Typus 22; Pferdehirt 1976, 58f.

ausgewogenen Belieferungsverhältnis von Rheinzabern zu Trier können auch die beiden Reibschalentypen in ungefähr gleicher Häufigkeit erscheinen oder dominieren wechselweise auf dem einen oder anderen Platz[93].

Bei den zahlreichen Reibschalen Drag. 45 aus dem Depot von Langenhain wollte sich Simon nicht festlegen, ob es sich um Produkte aus Rheinzabern oder Trier handelt[94]. An anderer Stelle rechnet er jedoch mit einer Herkunft der gesamten glatten Sigillata aus Rheinzabern[95]. Nach dem oben Gesagten war für die Reibschalen allerdings viel eher von Trierer Provenienz auszugehen. Deshalb wurde eine Autopsie des Langenhainer Materials vorgenommen, bei der die Löwenkopftypen C I 2262/2268 und C I 2264/2265 in mehreren Exemplaren überprüft werden konnten[96]. Dabei zeigten die Scherben der Reibschalen die charakteristischen weißen Einsprengsel der Trierer Tongruppe 3. Zumindest für diese beiden Typen aus Langenhain ist deshalb von Trierer Provenienz auszugehen. Unterstützung erfährt diese Einschätzung durch die Bestimmung des Löwenkopfes 809 von der Kapersburg als Trierer Fabrikat durch M. Scholz[97]. Dieses Stück ist modelidentisch mit dem Langenhainer Typ C I 2262/2268. Ferner dürfte der in Langenhain nur stark verwischte bzw. in starker Fragmentierung vorhandene Typ C I 2264/2265 mit dem Trierer Typ XV identisch sein oder aber davon abgeformt[98]. Aus diesem Sachverhalt ergibt sich, dass entgegen der Annahme Simons mit den Reibschalen im Langenhainer Fundkomplex über die Platten Nb. 5b hinaus noch eine weitere Form glatter Sigillata sicher Trierer Herkunft enthalten ist. Dass der Trierer Anteil lediglich die Reibschalen und Teller umfasst, ist wenig wahrscheinlich. Man wird deshalb von einem noch höheren Prozentsatz an Trierer Produkten ausgehen müssen. Zur Klärung ist eine erneute Bearbeitung des Materials einschließlich naturwissenschaftlicher Untersuchungen notwendig.

Das ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts häufigere, im 3. Jahrhundert schließlich regelhafte Auftreten der Reibschalen aus Terra sigillata ist mit einer allmählichen Änderung der Speisesitten zu erklären: Ursprünglich wurden Reibschalen als rauwandige Keramikgefäße in der Küche eingesetzt und die darin zubereiteten Würzsoßen in eigenem Serviergeschirr auf den Tisch gebracht. Später bildete die Reibschale selbst einen Teil des Tischgeschirrs, wurde deshalb aus Sigillata gefertigt und im Falle der Form Drag. 45 stets mit einem Löwenkopfausguss, als Form Drag. 43 häufig mit Barbotinedekor auf dem Kragen verziert. Fundkomplexe, die diesen Wandel im Funktionszusammenhang dokumentieren, sind noch verhältnismäßig selten nachzuweisen. Eine Reibschale Drag. 45 gehörte aber beispielsweise zusammen mit weiterem Tischgeschirr zu einem Gedeck, das 233 n. Chr. durch Brand im *vicus* des Kastells Echzell zerstört wurde[99]. Gleichfalls als Tischgedeck ist ein Gefäßkomplex aus einer in den dreißiger Jahren des 3. Jahrhunderts mit Brandschutt verfüllten Grube im Kastell Miltenberg-Ost zu interpretieren[100]. Ein weiteres klares Indiz für die Aufnahme der Reibschüssel unter das Serviergeschirr ist auch die Abnahme der Häufigkeit von Reibschalen rauwandiger Warenarten in späten Fundkomplexen[101]. Wohl aus diesem Grund spielen auch in den Depots von Langenhain und

[93] Beispielsweise Kapersburg: Scholz 2002/2003, 189 (ausgeglichen); Altenstadt: Schönberger/Simon 1983, 102f. (Dominanz Drag. 45); Heldenbergen: Czysz 2003, 234 Tabelle 50 (Dominanz Drag. 43).

[94] Simon/Köhler 1992, 42.

[95] Simon/Köhler 1992, 97; 99; 112.

[96] Für das Heraussuchen der Funde und die Möglichkeit einer eingehenden Überprüfung danke ich Herrn Dr. J. Lindenthal, Archäologische Denkmalpflege des Wetteraukreises.

[97] Scholz 2002/2003, 190 (Ware V).

[98] Weidner 2006/2007, 68f. Abb. 21.

[99] Unpubliziert. Zum Befund siehe Steidl 1995, 32f. – Das sicher nicht vollständige Gedeck umfasst neben zwei Reibschalen Drag. 45 eine Schüssel Drag. 37, eine Kragenschale Drag. 38, zwei Näpfe Lud. Bb, einen Napf Drag. 33, einen tongrundigen Krug als Imitation einer Metallform und einen weißtonigen „Räucherbecher".

[100] Jae 2000, 138ff. Abb. 12. Zum Komplex und seiner Datierung siehe unten Anhang 2. – Die Deutung wird hier insbesondere durch einen mitgefundenen eisernen Kerzenleuchter unterstrichen (unpubliziert, Beobachtung des Verf. im Zuge der Bergung).

[101] Vgl. die stark zugunsten der Sigillata-Reibschalen verschobenen Zahlenverhältnisse im Vergleich zu den Reibschalen aus gewöhnlichem Ton in den späten Kastellen Niederbieber und Holzhausen (Oelmann 1914, 69; Pferdehirt 1976, 101). Ähnlich ist die Situation auf der Kapersburg (Scholz 2002/2003, 51).

Ober-Florstadt die Reibschalen der Weißtonigen Ware nur noch eine sehr untergeordnete Rolle, die Sigillata-Mortarien überwiegen bei weitem.

7.4.4 Sonstige Gefäßformen

Drei weitere Gefäßtypen sind nur einzeln oder mit wenigen Stücken im erhaltenen Depotmaterial vertreten. Über die Häufigkeit im ursprünglichen Verkaufsbestand sagt dies allerdings nicht zwangsläufig etwas aus. Auffällig ist allerdings die Parallelität zu den Häufigkeiten in Langenhain.

Mit Resten von drei Gefäßen sind die Schüsseln mit Rand- und Bauchleiste Drag. 44 nachzuweisen. Die Randdurchmesser reichen von 17 bis 20 cm. Chemische Analysen liegen nicht vor, doch ist aufgrund des Scherbens Trierer Herkunft nicht zu bezweifeln. Auch in Langenhain ist der Typ nur mit zwei Exemplaren vorhanden[102].

Mit Scherben von nur einem Gefäß ist die Form Nb. 11 in der Variante 11b (mit hängender Randlippe) im Depot enthalten. Das kleine fußlose Schälchen ist auch in Langenhain nur mit einem Exemplar nachzuweisen[103]. Benutzte Exemplare weisen auf der Innenseite in der Regel kräftige Abriebspuren auf, die eine Funktion als Mörser anzeigen. Die Neueinführung des Typs im 3. Jahrhundert brachte Scholz vermutungsweise mit Änderungen der Ernährungsweise bzw. Zubereitungspraktiken von Speisen in Verbindung[104]. Die Tatsache, dass die Form in Terra sigillata hergestellt wurde, zeigt zweifellos die Verwendung bei Tisch an. Damit ist neben der Einführung der Reibschale als Bestandteil des Tischgedecks eine weitere Neuerung in der Speisesitte des 3. Jahrhunderts nachweisbar. Hinzu treten Reibespuren auch an anderen schüsselförmigen Gefäßtypen sowie Schnittspuren auf Tellern. Die entsprechenden Belege unter dem Material der Kapersburg sammelte und diskutierte M. Scholz[105]. Insgesamt spiegelt sich darin nicht nur eine Wandlung in der Servierweise und wahrscheinlich in der Zusammensetzung der Speisen. Insgesamt kam vielmehr den Speisenden während der Mahlzeit selbst eine aktivere Rolle bei der Präparation und Zerteilung des Aufgetragenen zu.

Ebenfalls eine vorwiegend erst im 3. Jahrhundert verbreitete Form stellt der Krug Nb. 27 dar, der mit einem Halsfragment im Depot vertreten ist. Auch in Langenhain ist der Typ nur einmal bezeugt[106].

7.5 Exkurs: Zur Formengliederung der Tellertypen mit Wandknick (Drag. 18, Drag. 18/31, Drag. 31, Nb. 1c und Drag. 31R)

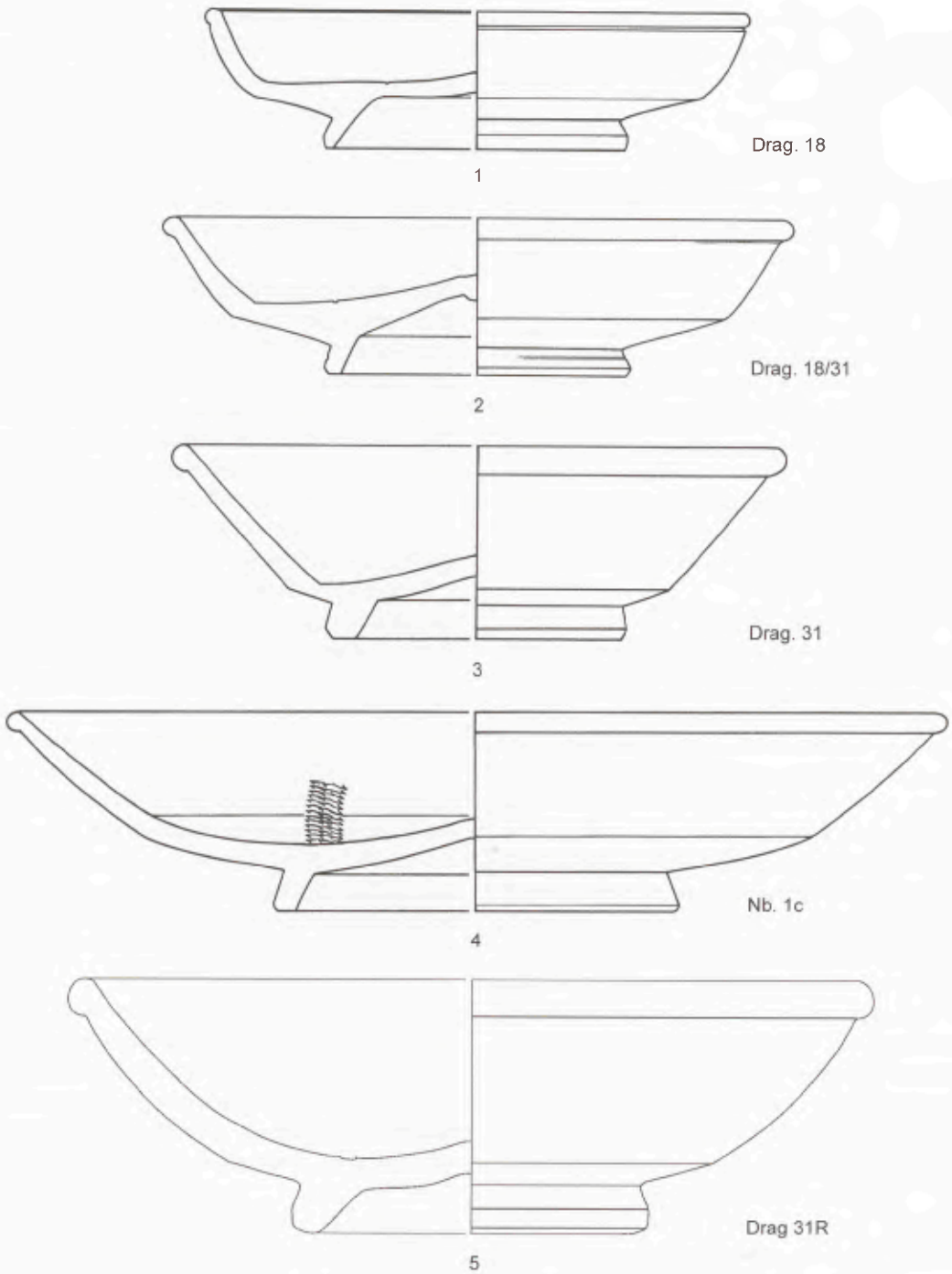
Bei der Beschäftigung mit glatter Terra sigillata aus Fundkomplexen des 2. und 3. Jahrhunderts wird der Bearbeiter unwillkürlich mit dem Problem der terminologischen Unschärfe bei der Bezeichnung der Tellertypen mit Wandknick konfrontiert[107]. Die unterschiedliche Handhabung der Typbezeichnungen führt immer wieder zu erheblichen Problemen in Fragen der Chronologie und Provenienz. Um die hier verwendete Gliederung zu erläutern und möglicherweise eine tragfähige Basis für künftige Arbeiten zu schaffen, sei im Folgenden ein Vorschlag für eine eindeutige Ansprache gemacht. Die Untergliederung beruht auf jahrelangen Beobachtungen am Sigillata-Fundspektrum des rechtsrheinischen Obergermaniens sowie Raetiens und hat sich in der täglichen Arbeit mit dem Material als praktikabel erwiesen.

Drag. 18 (Abb. 14,1)

Der Tellertyp zeichnet sich durch eine horizontale oder leicht ansteigende Unterwand zwischen Standring und Wandknick aus. Die obere Wandung über dem Knick verläuft leicht nach außen gewölbt, die Randlippe ist in der Regel zierlich gestaltet. Die Bodeninnenseite ist flach oder nur leicht aufgewölbt. Sie weist gewöhnlich eine Kreisrille um den Stempel auf.

Neben dem Teller mit einem Durchmesser von ca. 17–19 cm tritt als Platte eine Großform von ca. 22–24 cm, in seltenen Fällen bis 30 cm Durchmesser auf.

[102] Simon/Köhler 1992, 42.
[103] Simon/Köhler 1992, 40f.
[104] Scholz 2002/2003, 182.
[105] Scholz 2002/2003, 43f.
[106] Simon/Köhler 1992, 44.
[107] Gewöhnlich werden für fundstatistische Untersuchungen aufgrund uneinheitlicher Typansprachen die Tellerformen mit Wandknick unter „Teller Drag. 18/31" zusammengefasst.



14 Typologie der Teller und Platten mit Wandknick aus Terra sigillata. M. 1:2.

Teller Drag. 18 entstammen ausschließlich südgallischer Produktion und sind in der Gründungszeit der Limeskastelle am Anfang des 2. Jahrhunderts noch stark verbreitet.

Drag. 18/31 (Abb. 14,2)
Die Wandung unterhalb des Wandknicks steigt leicht schräg an. Oberhalb des Knicks verläuft sie gestreckt. Die Randlippe ist überwiegend kräftig und rundstabig ausgebildet. Das Längenverhältnis von Unter- zu Oberwand liegt bei ca. 1:1 bis 2:3. Die Bodeninnenseite ist aufgewölbt und weist eine konzentrische Kreisrille um den Stempel auf.

Die Form ist nur in Tellergrößen um 18–20 cm belegt. Als damit kombiniertes Plattenformat diente der Typ Nb. 1c.

Teller Drag. 18/31 sind charakteristische Produkte aus mittel- und ostgallischen Manufakturen. Die Form wurde in Rheinzabern nicht mehr hergestellt.

Drag. 31 (Abb. 14,3)
Teller dieser Form besitzen eine kurze, leicht schräg nach oben verlaufende Unterwand, einen scharfen Wandknick und eine meist straff geführte, nur zuweilen leicht gewölbte obere Wand. Die Randlippe ist rundstabig und überwiegend kräftig ausgebildet. Der Boden ist stark aufgewölbt und besitzt eine Kreisrille um den Stempel.

Teller Drag. 31 liegen gewöhnlich in der Größe um 18–20 cm vor. Als mit Drag. 31 kombinierte Platten dienten zumeist Gefäße der Form Nb. 1c oder Drag. 31R.

Der Typ kennzeichnet in Rheinzabern bereits die früheste Produktion[108].

Nach häufig vorgetragener Ansicht soll die Tellerform seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts durch die Form Drag. 32 allmählich verdrängt worden sein. Dem stehen allerdings zahlreiche Befunde entgegen, die eine Produktion des Typs noch im 3. Jahrhundert bezeugen[109]. Offensichtlich gab es innerhalb der Produktionszentren Rheinzabern und Trier unter den einzelnen Werkstätten bzw. Töpfern unterschiedliche Vorlieben hinsichtlich der Fertigung der einen oder der anderen Form. Auf keinen Fall sollten die Verhältniszahlen von Drag. 31 zu Drag. 32 in chronologischer Hinsicht ausgewertet werden.

Niederbieber 1c (Abb. 14,4)
Die Form zeichnet sich durch eine gestreckte, schräg nach oben ziehende Wandung mit schwach ausgeprägtem Knick aus. Ältere Formvarianten sind insgesamt flacher gestaltet, die späteren tiefer. Der Wandknick lässt sich bei den älteren Stücken auch auf der Innenseite erkennen, später verflaut er dort zunehmend. Die Randlippen sind rundstabig und kräftig ausgebildet. Stets weist die Form einen aufgewölbten Boden auf.

Gefäße Nb. 1c gelangten ausschließlich in Plattengröße zwischen ca. 24 und 31 cm auf den Markt. Kennzeichnend ist ein Ratterdekorkranz um den Stempel. Damit sollte zweifellos schon in der Antike die leichte Unterscheidung zwischen Drag. 18/31 bzw. Drag. 31 und Nb. 1c ermöglicht werden.

Platten Nb. 1c wurden bereits in Ost- und Mittelgallien gefertigt. Die Form findet sich später sowohl in Rheinzabern als auch in Trier. Sie wurde in manchen Betrieben entgegen vielfach verbreiteter Vorstellung bis mindestens in das zweite Viertel des 3. Jahrhunderts hinein produziert[110].

Drag. 31R (Abb. 14,5)
Neben Nb. 1c existiert ein sehr ähnlicher Plattentyp, der in seinen Gesamtproportionen stärker dem Teller Drag. 31 entspricht, d. h. der Wandknick sitzt näher am Standring als bei der Form Nb. 1c. Das Bodenzentrum ist stets stark aufgewölbt. Auch diese Platte ist durch einen Ratterdekorkranz um

[108] Czysz 1982; Fischer 1983/84, 51 Abb. 15,101. Zur inzwischen früheren Datierung der Zerstörung des Kumpfmühler Lagers und Lagerdorfes um 166/167 n. Chr. siehe jetzt: Boos u. a. 2000, 37ff.

[109] So sind außer im Komplex von Ober-Florstadt beispielsweise in der frühestens um 240 n. Chr. datierenden Rheinzaberner Grube Rhz. 79/657 mit einer missratenen Ofenfüllung noch zahlreiche Teller Drag. 31, insbesondere des Töpfers Taurus und eines anepigraph stempelnden Töpfers enthalten (eigene Aufnahme zusammen mit M. Thomas; zum Befund siehe Bittner 1986). – Vgl. auch das Vorkommen in der nach 235/236 einplanierten Brandschuttschicht in Augsburg: Ortisi 2001, 58; außerdem Reuter 2005, 218f. mit Anm. 222.

[110] So ist die Form sowohl im Ober-Florstadter Depot (siehe oben) als auch in der etwa gleichzeitigen Trierer Werkstattgrube „Im Nonnenfeld“ (Gard 1937, 38) enthalten und damit noch für die Zeit um 230 zu belegen.

den Stempel als Großform markiert. Der Typ ist für Rheinzabern, Trier und Westerndorf belegt[111].

8 Becherwaren

Der Ober-Florstadter Keramikladen hatte neben der Terra sigillata ein breiteres Sortiment an Gebrauchskeramik, ein Angebot vergleichbar dem von Langenhain[112]. Eine Spezialisierung ist nicht zu erkennen, aber die neben der Sigillata angebotene Gebrauchskeramik ist auf lediglich zwei Warengruppen beschränkt: rottonige Becherwaren und Weißtonige Ware.

Es kommen sieben verschiedene Formen engobierter rottoniger Becher vor (Abb. 33–34). Am häufigsten sind glatte Becher mit eher verschliffenen Karniesrändern (77 kleine Exemplare mit Knopfboden und 15 große Exemplare) und Faltenbecher mit Karniesrändern (26 Exemplare), aber es sind auch Faltenbecher mit einwärts geneigtem Hals vorhanden (7 Exemplare). Insgesamt handelt es sich um Formen der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts; die etwas früheren Formen scheinen zahlreicher vertreten zu sein[113]. Im Langenhainer Depotfund hingegen kommen glatte Becher überhaupt nicht vor; dort dominiert die Faltenbecherform mit einwärts geneigtem Hals (Tabelle 4).

Engobierte Ware	Florstadt	Langenhain
Becher, glatt, Knopfboden, Karniesrand	76	
Becher, groß, glatt, Karniesrand	15	
Becher, begrießt, Karniesrand		*2
Becher, Ratterdekor, Karniesrand	9	2
Becher, Ratterdekor, einwärts geneigter Hals	9	
Faltenbecher, horizontal gerippter Steilrand	10	17
Faltenbecher, gewölbte Schulter, Karniesrand	26	
Faltenbecher, begrießt, Karniesrand		2
Faltenbecher, einwärts geneigter Hals	26	592

Tabelle 4 Engobierte Becher in den Geschirrdepots von Ober-Florstadt und Langenhain. (Langenhain nach Simon/Köhler 1992; * ist nach ebd. nicht zum Depot aus dem Keller von Langenhain gehörig).

Die Anzahl der Becher wurde durch Auszählen der vorhandenen Böden bestimmt; Randscherben wurden nur gezählt, wenn sie keinem der Böden zuweisbar waren. Eine exakte Ermittlung der Stückzahlen war nicht möglich.

Als Produktionsort der rottonigen Becherware wurde früher die „Töpferei" von Echzell angenommen. Inzwischen zeigte sich indes, dass es sich bei dem vermeintlichen Ofenfund um die Überreste eines weiteren abgebrannten Keramikladens gehandelt haben dürfte[114].

Die rottonigen Becher aus den Keramikläden von Ober-Florstadt, Langenhain und Echzell lassen sich makroskopisch nicht von den in *Nida*-Heddernheim gefertigten engobierten Bechern unterscheiden. Auch chemisch stellen die Becher aus den verschiedenen Keramikläden und die in den Heddernheimer Töpfereien produzierten Exemplare eine recht einheitliche Gruppe dar. Allerdings steht eine detaillierte und abschließende Auswertung der seit 1996 neu hinzugekommenen Keramikanalysen aus Heddernheim noch aus.

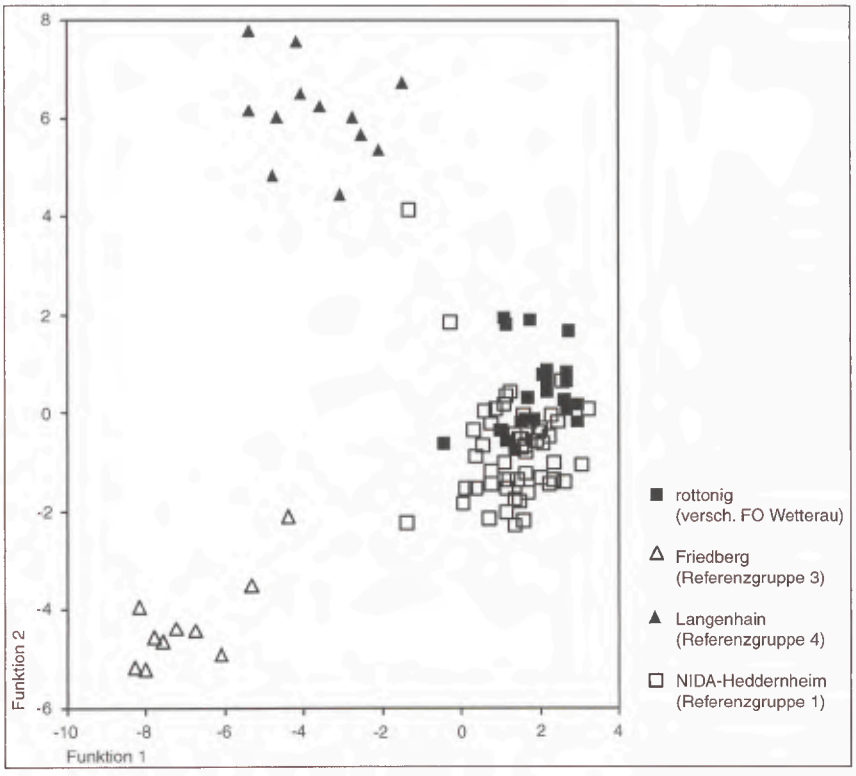
Archäologisch spricht einiges für eine Herstellung der in den drei Keramikläden angebotenen engobierten Becher in Heddernheim. Engobierte Becher scheinen dort gewissermaßen exklusiv produziert und in der gesamten Wetterau vertrieben

[111] So in der Rheinzaberner Grube 79/657 aus den vierziger Jahren des 3. Jhs. (siehe Anm. 109). – Trier: Loeschcke 1923 Taf. 11,5c. – Westerndorf: Archäologische Staatssammlung München Inv. 1970,1207; 1971,1374; 1973,180 (Publ. durch S. Radbauer in Vorber.).

[112] Simon/Köhler 1992 (Keller 1).

[113] Zur zeitlichen Einordnung der Becherformen vgl. u. a. Kortüm/Lauber 2004, 320ff.

[114] Biegert 1999, 51f. und unten S. 267; 284.



15 Rottonige Warengruppen aus der Wetterau: Engobierte Becher aus Ober-Florstadt und anderen Fundorten in der Wetterau (vgl. Biegert 1999 Referenzgruppe 9) im Vergleich mit den Referenzgruppen Heddernheim, Langenhain und Friedberg. Diskriminanzanalyse. Folgende Elemente wurden als Variable vorgegeben: SiO_2, TiO_2, Al_2O_3, Fe_2O_3, MnO, MgO, CaO, Na_2O, K_2O, V, Cr, Ni, Zn, Rb, Sr und Zr. Signifikant waren die Diskriminanzfunktionen 1 und 2.

worden zu sein. Außer in Heddernheim wurden nur noch in Heldenbergen engobierte Waren hergestellt; die dortige Produktion endete aber bereits kurz nach der Mitte des 2. Jahrhunderts[115]. Die Produktion von Faltenbechern mit geripptem Steilrand in einem Töpferofen in Langenhain erscheint eher als Experiment; die Gefäße wurden sicher nicht in größerem Umfang hergestellt und verbreitet. Selbst im Depot von Langenhain kommen diese Becher nicht vor.

8.1 Chemische Analysen

Analysen[116]: Proben 5531, 5533, 5535 (Fundort Echzell); 6690–6701 (Fundort Langenhain); C553–556 (Fundort Echzell); C609–611 (Fundort Ober-Florstadt).

Die rottonigen Becher aus den Depotfunden bilden eine homogene chemische Gruppe.

Zur gleichen Warengruppe gehören nach Ausweis chemischer Analysen neben den Bechern aus den Depotfunden auch sechs Becher mit nach außen gebogenem Rand und Goldglimmerauflage aus der Umgebung des vermeintlichen Töpferofens in Echzell sowie zwei Faltenbecher und ein Topf mit gerilltem Horizontalrand aus einem Brandschutthorizont im dortigen *vicus*-Bereich[117].

Eine sehr ähnliche Zusammensetzung weisen engobierte Becher aus *Nida*-Heddernheim auf[118] (Abb. 15).

[115] Czysz 2003, 168f.

[116] Alle Analysen erfolgten im Institut für Anorganische und Analytische Chemie, Arbeitsgruppe Archäometrie, Freie Universität Berlin, und sind dadurch direkt vergleichbar mit den rund 25 000 Analysen der Datenbank Schneider/Daszkiewicz (die u. a. auch alle in Biegert 1999 und Biegert u. a. 2002 publizierten Analysen einschließt). – Zum Präparationsverfahren und zur Vergleichbarkeit verschiedener Analysenserien vgl. Schneider 1988, 304 mit Anm. 4.

[117] Vgl. Biegert 1999, 72 (dort sind auch die Analysedaten publiziert).

[118] Vgl. Biegert 1999, Referenzgruppe 1 (*Nida*-Heddernheim). Zum Vergleich mit den beprobten Bechern aus den Keramikläden Echzell, Langenhain und Ober-Florstadt wurden nur die Analysedaten der Becher aus Referenzgruppe 1 herangezogen.

9 Weißtonige Ware der Wetterau (WWW)

Die Herkunft einer insbesondere im Bereich der nördlichen Wetterau häufigen, in der Vergangenheit oft fälschlich als „Echzeller Ware“[119] bezeichneten weißtonigen Warengruppe, lässt sich vorerst nicht auf einen bestimmten Fundort festlegen. Das Produktionsende kann um 233 n. Chr. angesetzt werden. Nach 233 n. Chr. verschwindet die Weißtonige Ware, an ihre Stelle tritt die „Urmitzer Ware“. Der Produktionsbeginn ist jedoch nur schwer fassbar, da die Weißtonige Ware in Siedlungszusammenhängen ohne Brandschutt kaum vorzukommen scheint. Er dürfte vermutlich nicht allzu lange vor 233 gelegen haben.

Die Gefäße bestehen aus weißem, hart gebranntem Ton, der Scherben weist an den Bruchkanten meist eine blättrige Struktur auf, die Magerung besteht aus grobem Quarz. Die Farbe der Oberflächen variiert von weiß und bläulich-grau über hellgelb bis rosa. Bei Tellern, Platten, Kragen- und Reibschüsseln kommen rotbraune Überzüge oder Bemalungen vor, bei den Tellern meist in Verbindung mit Goldglimmerauflage[120] (Abb. 16).

Weißtonige Ware und „Urmitzer Ware“ lassen sich makroskopisch klar unterscheiden und auch bei den in den jeweiligen Warenarten produzierten Gefäßformen kommt es nicht zu Überschneidungen. Trotzdem wurde bislang bei Materialvorlagen die Weißtonige Ware häufig nicht als eigene Warenart erkannt, als Ware Urmitzer Machart dargestellt oder als eine Art Untergruppe der „Urmitzer Ware“ beschrieben[121].

Die in Weißenthurm produzierte sogenannte „Urmitzer Ware“ wurde durch die Veröffentlichung F. Oelmanns zum Kastell Niederbieber bekannt[122]. Die Gefäße bestehen aus weißem, hart gebranntem Ton, der Scherben weist eine blättrige Struktur auf, die Magerung besteht aus oft rötlichem Quarzsand. Die Farbe der körnig-rauen Oberfläche variiert von weiß zu schwarzbläulich.

Oelmann legte jedoch in der Publikation nicht nur weißtonige, sondern auch zahlreiche rottonige Gefäßformen vor; auf seinen Typentafeln wurde in dieser Hinsicht aber keine Differenzierung vorgenommen. Ein Typenspektrum der „Urmitzer Ware“ erschließt sich erst bei genauerer Lektüre und nicht allein anhand der Tafeln.

Leider fasste O. Stamm 1962 in seiner Publikation über die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik der Frankfurter Altstadt die „echte“ Urmitzer Ware (Stamm Gruppe 1A) und die Weißtonige Ware (Stamm Gruppe 1B[123]) zusammen (Gruppe 1: Urmitzer Ware)[124], obwohl ihm ganz offensichtlich bewusst war, dass die Ware seiner Gruppe 1B aus einer eigenständigen Produktion stammte. Er schlug sogar Dieburg als möglichen Produktionsort vor[125].

Vor einigen Jahren wurde ein chemisches Profil der „Urmitzer Ware“ erstellt. Beprobt wurde Material aus der Oelmann'schen Grabung von 1914 (Proben M565–574) und aus Fundkomplexen des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus Frankfurt-Heddernheim (Proben M554–558)[126].

Die Analysen ergaben eine homogene Gruppe. Typisch sind Titan-Gehalte über 2,5 % TiO_2, höhere Aluminium-, Calcium- und Chromwerte sowie niedrigere Zirconiumwerte. Die helle Brennfarbe ist auf die niedrigen Eisengehalte zurückzuführen.

Die „Urmitzer Ware“ ist also auch chemisch eindeutig von der Weißtonigen Ware der nördlichen Wetterau zu unterscheiden.

Weißtonige Keramik findet sich auch an römischen Fundorten entlang des Mains[127] und an Fundorten im Gebiet um Dieburg[128]. Naturwissen-

[119] Benennung geht zurück auf Schnorr/Baatz 1967, sollte jetzt aber nicht mehr verwendet werden. Stattdessen wird die Bezeichnung „Weißtonige Ware der Wetterau“ (WWW) vorgeschlagen.

[120] Als Referenzgruppe 8 bereits vorgelegt (mit Analysedaten) in Biegert 1999, 67 ff.

[121] Zuletzt Czysz 2003; Beckmann 2004.

[122] Oelmann 1914. – Zu den Töpferöfen in Weißenthurm: Eiden 1982.

[123] Deshalb wird die Weißtonige Ware in nachfolgenden Publikationen häufig irreführend als „Urmitz B“ bezeichnet.

[124] Stamm 1962, 91 ff.

[125] Stamm 1962, 92.

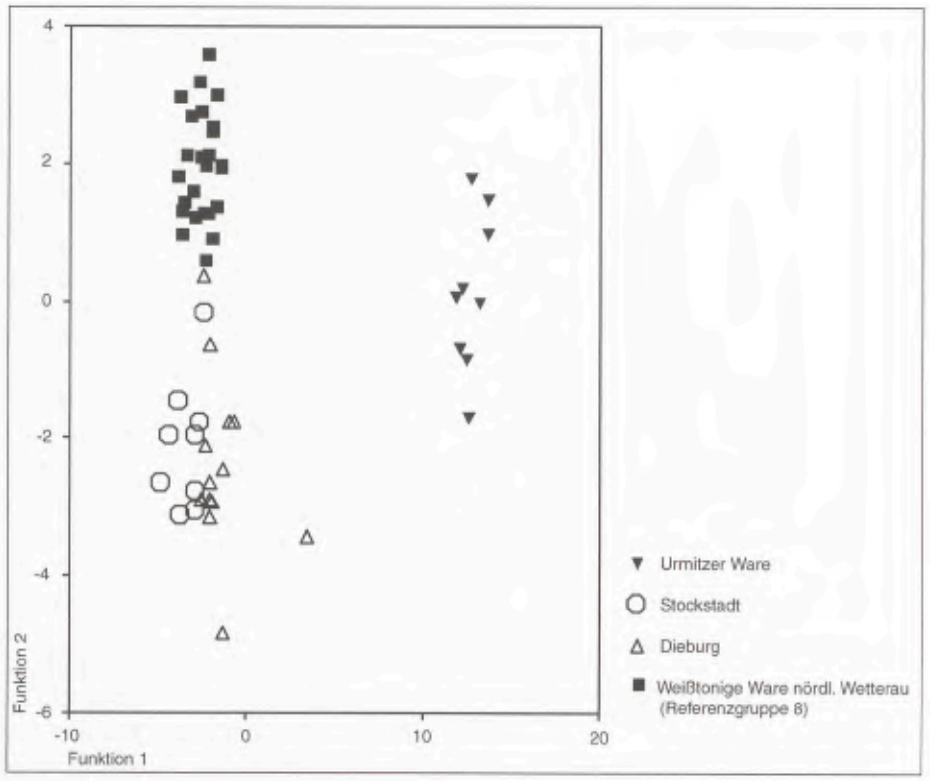
[126] Biegert u. a. 2002, 9 f. (mit Vorlage der Analysedaten).

[127] Stockstadt, Gräberfeld: Proben G594–606. Es handelt sich um eine eigenständige Warengruppe. Die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen. Analysedaten unpubl.

[128] Dieburg, Töpferofen: Proben G575–593. Es handelt sich um eine eigenständige Warengruppe. Die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen. Analysedaten unpubl.



16 Beispiele Weißtoniger Ware der Wetterau (WWW). 6 Unterschiedliche Färbung der Fragmente durch Sekundärbrand (Teller Te 3g 1). 7 Teller Te 3e 4. Unmaßstäblich.



17 Weißtonige Ware aus der Wetterau, aus Stockstadt und Dieburg und Urmitzer Ware im Vergleich. Diskriminanzanalyse. Folgende Elemente wurden als Variable vorgegeben: SiO_2, TiO_2, Al_2O_3, Fe_2O_3, MnO, MgO, CaO, Na_2O, K_2O, V, Cr, Ni, Zn, Rb, Sr und Zr. Signifikant waren die Diskriminanzfunktionen 1 und 2.

schaftliche Analysen sprechen allerdings eindeutig für lokale Produktionen (s. u. Anhang 1: Südmainische Gruppe), wobei das Formenspektrum dem der Weißtonigen Ware aus der Wetterau (s. u. Anhang 1: Wetteraugruppe) weitgehend entspricht. Eine detaillierte Auswertung steht allerdings noch aus.

Vermutlich gab es zu Beginn des 3. Jahrhunderts im Rhein-Main-Gebiet noch deutlich mehr lokale Töpfereien als bisher angenommen. Wie lange in diesen Töpfereien Keramik hergestellt wurde, ist noch offen. Jedenfalls muss die angebliche Dominanz der Weißenthurmer Hersteller im 3. Jahrhundert sicher differenzierter als bisher betrachtet werden[129].

9.1 Chemische Analysen Weißtoniger Ware der nördlichen Wetterau

Analysen: Proben 6680–6682, 6684–6689 (Fundort Langenhain[130]); 5534, C549–552, 560 (Fundort Echzell[131]); C601–605, 607–608, 612–613, 617 (Fundort Ober-Florstadt).

Die Warengruppe weist die für die Region Frankfurt/Wetterau typische Keramik- bzw. Tonzusammensetzung mit niedrigen Calcium- und hohen Titan- und Zirconiumgehalten auf, trotzdem unterscheidet sich die Weißtonige Ware chemisch deutlich von allen anderen Warengruppen der Wetterau (Abb. 17). Neben geringen Kalium- und hohen Aluminiumwerten sind besonders die ungewöhnlich hohen Niobgehalte charakteristisch für diese Tongruppe. Die helle Brennfarbe ist auf die niedrigen Eisengehalte zurückzuführen.

9.2 Formenspektrum

Im Fundkomplex aus Ober-Florstadt tritt ein breiteres Formenspektrum der Weißtonigen Ware auf: Am häufigsten sind Teller (mindestens 227 Exem-

[129] Zwar gibt es in der Wetterau, insbesondere in Frankfurt-Heddernheim, keine ergrabenen Töpferöfen, die sich eindeutig in die Mitte des 3. Jhs. und später datieren lassen; aufgrund neuerer chemischer Keramikanalysen ist eine Produktion in Heddernheim (rottonige Ware) noch bis in die zweite Häfte des 3. Jhs. jedoch nicht völlig auszuschließen. Analysedaten noch unpubl.

[130] Vgl. Schneider 1992, 183 (mit Vorlage der Analysedaten).

[131] Vgl. Biegert 1999, 67 (mit Vorlage der Analysedaten).

Typ	Florstadt	Langenhain
Einhenkelkrug, groß, Wulstrand (K 1)	9	
Einhenkelkrug, klein, Wulstrand (K 2)	31	
Einhenkelkrug, klein, Kragenrand		14
Einhenkelkanne, weithalsig, Wulstrand (K 7)	3	76
Ein-/Zweihenkelkrug, zylindr. Mündung, Halsring (K 5)	3	1
Zweihenkelkrug, konische Mündung (K 6)		1
Zweihenkelkrug, Wulstrand (K 3)	3	1
Zwei-/Dreihenkelkrug, Trichtermündung (K 4)	5	18
Kanne, Ausgusstülle (K 8)	1	17
„Honigtopf", geteilte Lippe, mit/ohne Henkel (H 1)	4	16
„Honigtopf", nach außen gebogener Rand (H 2)	2	
„Räucherbecher" (R 1)	3	1
Teller, hoher, steiler Rand (Te 1)	28	47
Teller, gerundete Wand, verdickter, kurzer Rand (Te 2)	87	13
Teller, geknickte Wand, verdickte Lippe (Te 3)	100	34
Teller, einwärts gebogener Rand (Te 4)	12	
Platte, Engobebemalung (P 1)	6	
Schüssel, gerillter Horizontalrand (S 1)	58	147
Schüssel, nach innen biegender, verdickter Rand (S 2)	16	37
Schüssel, eingezogene Schulter (S 3)	6	6
Schüssel, Deckelfalz (S 4)	1	5
Kragenschüssel, Engobebemalung (S 5)	3	6
Reibschale, rot engobierter Kragen (S 6)	3	12
Gesichtsgefäß	1	
Topf, glatter Rand (To 1)	13	>50
Topf, gerillter Horizontalrand (To 2)	9	>60
Topf, Deckelfalz (To 3)		71
Deckel, klein, flachkonisch, Randwulst (D 1a)	4	22
Deckel, groß, flachkonisch, Randwulst (D 1b)	18	
Deckel, flachkonisch (D 2)	5	2

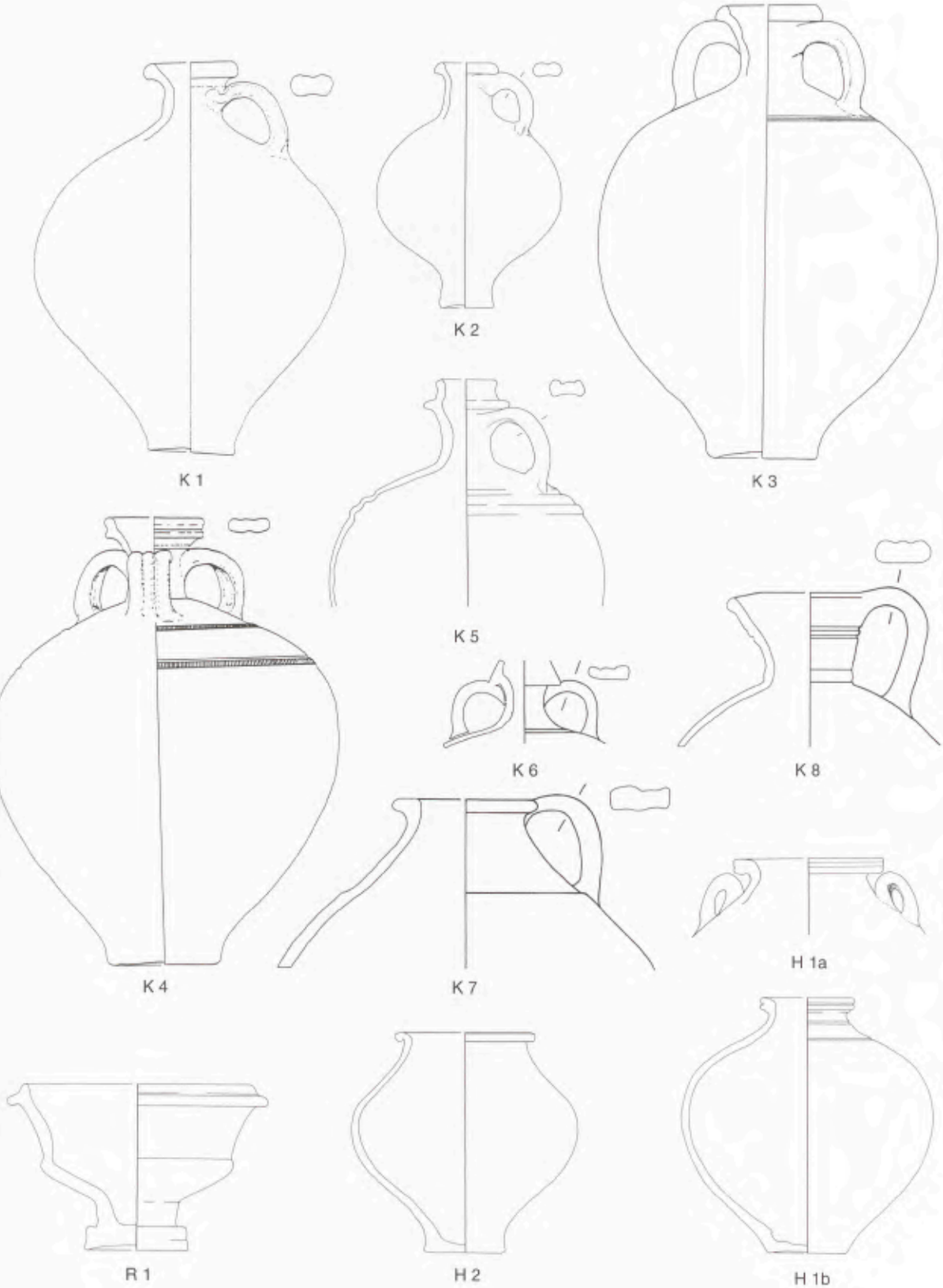
Tabelle 5 Weißtonige Ware in den Geschirrdepots von Ober-Florstadt und Langenhain. (Langenhain nach Simon/Köhler 1992).

plare) und Schüsseln (75 Exemplare) vertreten, gefolgt von Einhenkelkrügen (46 Exemplare).

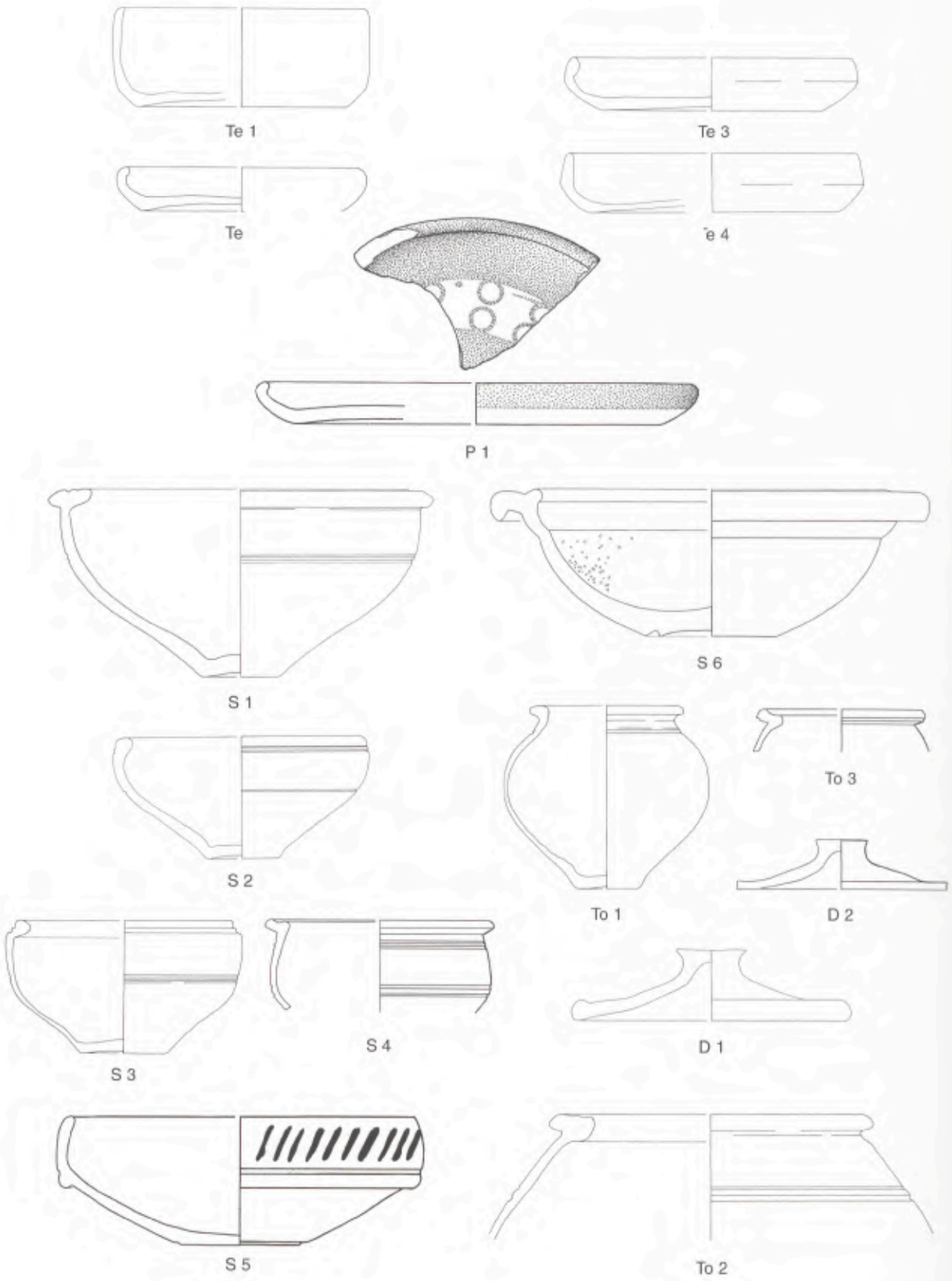
Aufgrund der Fundgeschichte sind Aussagen zur Häufigkeit von Formen schwierig; der Vergleich mit Langenhain, wo der Komplex wohl vollständiger überliefert ist und deshalb insgesamt höhere Stückzahlen vorliegen, zeigt aber ähnliche Zahlenverhältnisse (Tabelle 5).

Betrachtet man das Formenrepertoire der Weißtonigen Ware (Wetteraugruppe) fundortübergreifend, wird klar, dass die Produzenten der Weißtonigen Ware alle in einem Haushalt benötigten Keramikformen im Angebot hatten (Abb. 18–19). Die spätere „Urmitzer Ware" bietet bei weitem kein so umfangreiches Formenrepertoire mehr (Abb. 20). Nur echte Spezialkeramik (Sigillata, engobierte Becher) mussten die Keramikhändler auf anderem Wege besorgen.

Mit einem derartig vollständigen Angebot ließ sich am Beginn des 3. Jahrhunderts offensichtlich rasch eine Vormachtstellung in der Region erzielen: Ein großer Teil der *villae rusticae* der nördlichen Wetterau scheint – soweit Funde überhaupt in nennenswerten Stückzahlen vorhanden sind – Keramik dieser Art aufzuweisen, und die Ware tritt auch in allen *vici* der nördlichen Wetterau auf, vereinzelt sogar an weiter südlich gelegenen Plät-



18 Weißtonige Ware der Wetterau (WWW). Formenrepertoire. M. 1:4.



19 Weißtonige Ware der Wetterau (WWW). Formenrepertoire. M. 1:4.



Nb 89



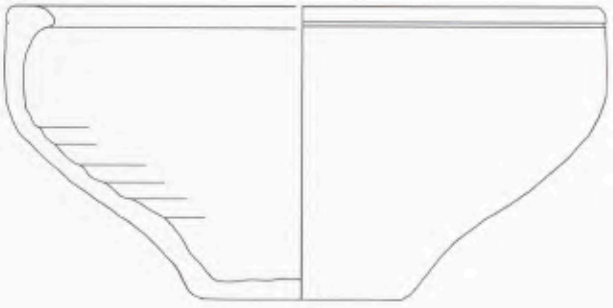
Nb 112



Nb 113



Nb 105



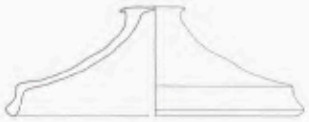
Nb 104



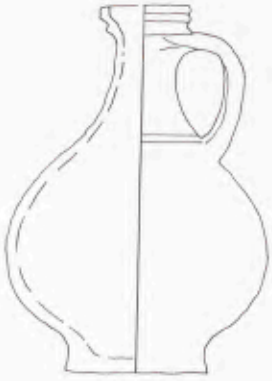
Nb 103



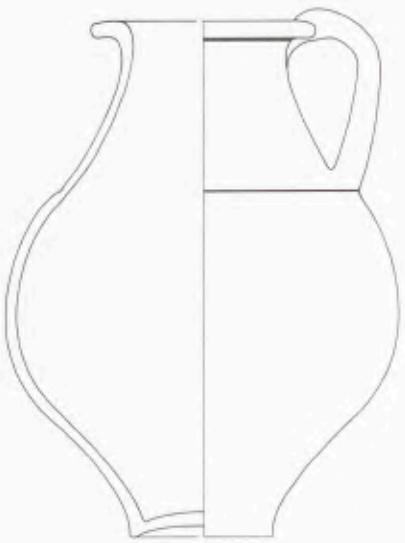
Nb 120 a



Nb 120 b

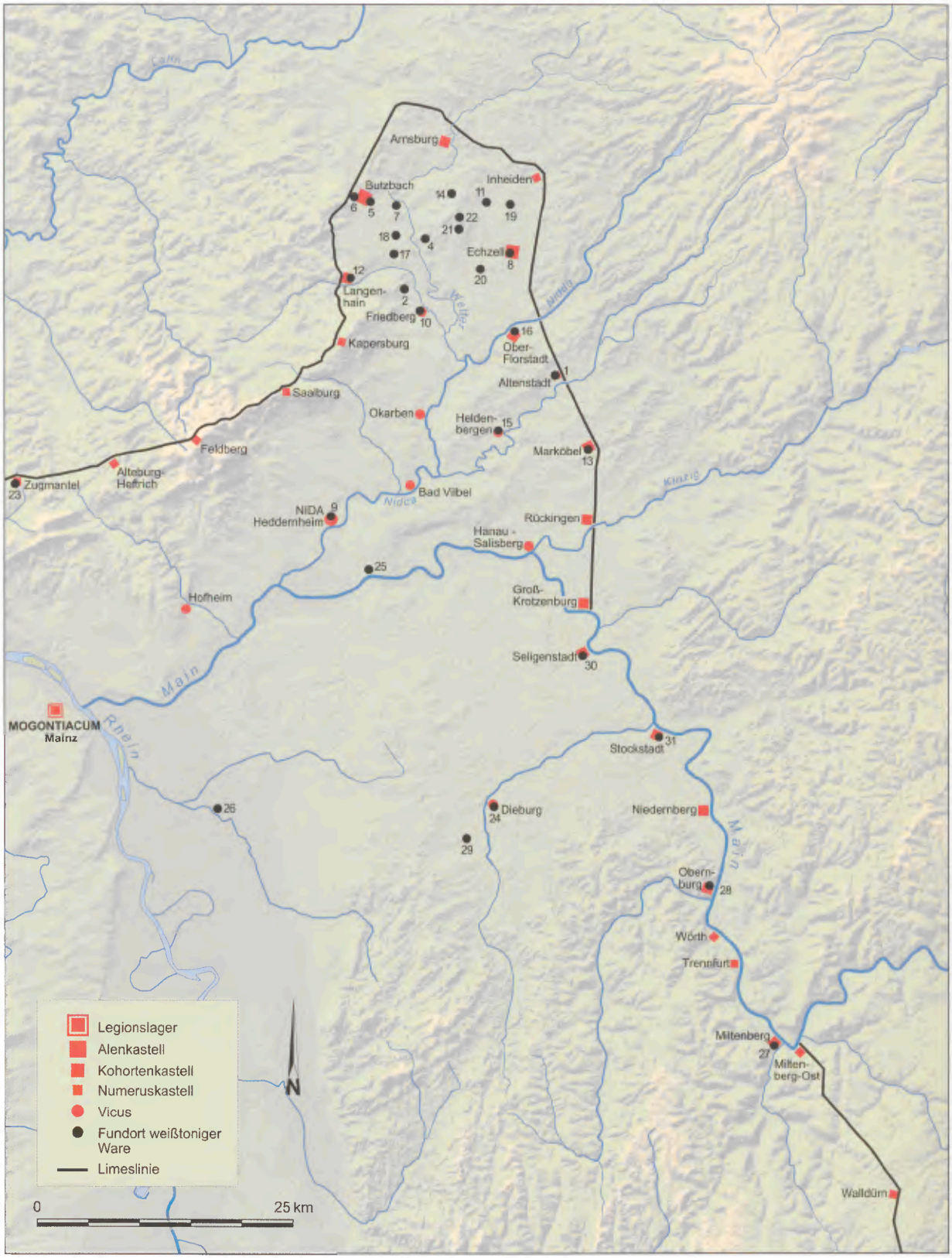


Nb 98



Nb 96

20 Urmitzer Ware. Formenrepertoire. M. 1:4.



21 Verbreitung der Weißtonige Ware der Wetterau und der südmainischen Gruppe (Nachweise siehe Anhang 2).

zen wie *Nida*-Heddernheim[132] (Abb. 21; Anhang 1: Wetteraugruppe).

Allerdings ist in keinem der bekannt gewordenen Keramikläden das gesamte Spektrum der weißtonigen Keramikformen vertreten. Möglicherweise hatten die Keramikhändler noch andere Lagerräume als die ergrabenen Keller oder manche Formen waren zum Zeitpunkt der Zerstörung ausverkauft.

9.2.1 Krüge und Kannen

Die Einhenkelkrüge sind im Depot mit vier Formen vertreten; am häufigsten ist die Krugform mit Wulstrand bzw. Bandlippe in kleiner (K 2) und großer Variante (K 1). Der Übergang von den in Langenhain vorhandenen Einhenkelkrügen mit Kragenrand zu der Form mit Wulstrand bzw. Bandlippe ist fließend. Zwei- und Dreihenkelkrüge sind mit zwei Typen vertreten: Zweihenkelkrüge mit innen leicht gekehltem Rand (K 3) und Zwei- und Dreihenkelkrüge mit Trichtermündung und geteilter Lippe (K 4). Weithalsige Einhenkelkannen (K 6) kommen in Ober-Florstadt nur in wenigen Stücken, im Depot von Langenhain jedoch zahlreich vor. Kannen mit Ausgusstülle (K 7) sind nur aus Langenhain bekannt, Krüge mit zylindrischer Mündung und Halsring (K 5) sind Einzelstücke.

9.2.2 Teller und Platten

Mit mindestens 227 Exemplaren stellen die Teller die mit Abstand umfangreichste Formengruppe. Es gibt vier Grundformen: Teller mit hohem, steilem Rand (Te 1), mit gerundeter Außenwand und innen verdicktem, kurzem Rand (Te 2), mit einwärts geknickter Wand und verdickter Lippe (Te 3) und mit einwärts gebogenem Rand (Te 4). Die Teller sind braun bzw. rotbraun überfärbt. Innerhalb der Grundformen Te 2–4 gibt es einige Varianten; besonders häufig sind dabei die Varianten Te 2h und Te 3f (Abb. 22). Die Grundformen bzw. Haupttypen lassen sich klar voneinander unterscheiden, es gibt keine fließenden Übergänge, was auf serielle Fertigung durch nur wenige verschiedene Töpfer deuten könnte.

Außerdem gibt es noch mehrere große Platten mit braunroter Bemalung auf der Innenseite (P 1). Die Form entspricht den Tellern Te 2a. Möglicherweise gab es einen Töpfer, der bevorzugt große Teller und Platten herstellte.

Im Depot von Langenhain gibt es deutlich weniger Teller, und auch nur in drei verschiedenen Formen (Te 1–3); bemalte Platten kommen dort nicht vor.

9.2.3 Schüsseln

Unter den Schüsseln dominiert die Form mit gerilltem Horizontalrand (S 1), gefolgt von der Schüssel mit nach innen biegendem, verdicktem Rand (S 2). Die anderen Formen (S 3–5) sind nur in wenigen Stücken vorhanden.

Insgesamt selten sind die Reibschalen mit rotem Überzug auf der Randzone und der Oberseite des Kragens (S 5). Offenbar wurden um 233 Reibschalen aus Sigillata bevorzugt. Man könnte daraus schließen, dass weißtonige Reibschalen zu den frühen Produkten der Töpferei gehörten und mangels Nachfrage erst gar nicht in nennenswerten Stückzahlen produziert wurden.

9.2.4 Töpfe

Die Anzahl der Töpfe ist vergleichsweise gering und auf zwei Typen beschränkt: Töpfe mit glattem Rand (To 1) und Töpfe mit gerilltem Horizontalrand (To 2). Töpfe mit Deckelfalz (To 3) kommen in Ober-Florstadt nicht vor, im Depot von Langenhain aber in größeren Mengen.

9.2.5 Deckel und Sonderformen/Spezialgefäße

Es gibt insgesamt 27 Deckel, die sich auf drei Typen verteilen: flachkonische Deckel und flachkonische Deckel mit Randwulst sowie Deckel mit geknickter Wand.

Daneben gibt es noch einige Sonderformen bzw. Spezialgefäße in geringen Stückzahlen: Honigtöpfe, Räucherkelche und ein Gesichtsgefäß.

[132] Einige weißtonige Gefäße aus Heddernheimer Fundkomplexen wurden – lediglich zu Vergleichszwecken und unsystematisch – für RFA-Analysen beprobt (Proben 8324, 8333, G575–579; Analysedaten unpubliziert, Analysen von G. Schneider, Berlin). Eine vorläufige Auswertung ergab, dass die Stücke nicht alle zwingend aus der Wetterau stammen müssen. Eine Belieferung durch Töpfereien in Dieburg oder Stockstadt ist nicht auszuschließen.



22 Weißtonige Teller aus dem Geschirrdepot von Ober-Florstadt. Profilvarianten Te 2–4. M. 1:3.

10 Keramikversorgung in der Wetterau im 3. Jahrhundert

Wie kaum eine andere Region in den nordwestlichen Provinzen des Imperiums bietet die Wetterau durch den vergleichsweise guten Forschungsstand und die an drei Seiten durch den Limes gegebene antike Begrenzung (Abb. 1) hervorragende Voraussetzungen für Untersuchungen zur Versorgung eines Kleinraumes mit keramischen Produkten. Die bisher bekannten lokalen Töpfereien sowie wichtige Produktionsstätten in den angrenzenden Gebieten wurden erst jüngst aufgearbeitet[133]. Hinzu kommen mit dem Ober-Florstadter Fundkomplex nunmehr vier gesicherte Warenbestände von Keramikläden als Informationsquelle zur Erforschung von Vertriebsstrukturen. Der Fund von Ober-Florstadt, das Depot von Langenhain und ein Geschirrfund von Echzell sind mit den Zerstörungen von 233 n. Chr. zu verbinden, erlauben also eine Momentaufnahme des Keramikvertriebs um die Wende vom ersten zum zweiten Drittel des 3. Jahrhunderts[134]. Ein zweiter Komplex aus Echzell, der ausschließlich Sigillata umfasst, könnte bereits etwas früher – nach einem Brandereignis – in den Boden gekommen sein[135].

Zur Belieferung speziell mit Terra sigillata liegen für die Wetterau bereits mehrere Untersuchungen vor. Für die Frage nach der Organisation des Handels sind insbesondere die Ausführungen von Simon auf der Grundlage des Langenhainer Fundes

[133] Biegert 1999; Czysz 2003; Heising 2007; Helfert 2010.
[134] Langenhain: Simon/Köhler 1992. – Echzell: siehe unten mit Anm. 139 und Anhang 2.
[135] Siehe unten mit Anm. 138.

von Bedeutung. Er konnte die ältere Ansicht von „wandernden Händlern", die mit ihren Karren von Kastellort zu Kastellort gezogen sein sollen, als endgültig überholt herausstellen[136]. Stattdessen schloss er auf jeweils eigene Keramikläden an den einzelnen Militärstandorten an der Limeslinie ebenso wie in den *vici* im Hinterland. Als Abnehmerkreis seien neben der Vicusbevölkerung und den Bewohnern der umgebenden *villae rusticae* auch die Soldaten in den Kastellen anzunehmen. Ohne letztere wären die Läden kaum existenzfähig gewesen. Damit tritt er der Vorstellung B. Pferdehirts entgegen, derzufolge das Militär in eigener Regie das benötigte Geschirr bei den jeweiligen Töpfereien geordert hätte und der Auftrag von Händlern ausgeführt worden sei[137].

Mit Ober-Florstadt und den beiden Echzeller Funden lässt sich nunmehr die Ansicht Simons weiter untermauern. Ohne Zweifel muss nun wenigstens an den Kohortenstandorten, die über rund 500 Soldaten sowie umgebende *vici* in entsprechender Größe verfügten, mit mindestens einem Geschirrhändler gerechnet werden. An Orten mit größeren Einwohnerzahlen wird man möglicherweise von weiterer Spezialisierung ausgehen dürfen. Wurden in Langenhain und Ober-Florstadt jeweils Sigillata sowie regionale fein- und grobkeramische Produkte zusammen angeboten, so scheint in Echzell – dem Stationierungsort von 1000 Soldaten mit sehr ausgedehntem *vicus* – der Verkauf getrennt erfolgt zu sein. Der Schutt eines im Brand zerstörten Sigillataladens wurde antik verfüllt in einen Abwassergraben 50 m vor dem Südtor des Lagers ohne Beimischung anderer Warengruppen entdeckt[138]. Aus einer unzureichend untersuchten mutmaßlichen Kellergrube nochmals 75 m weiter südlich stammen mindestens 100 engobierte Becher sowie verschiedene Gefäße und Scherben der Weißtonigen Ware[139]. Die Stückzahl der Becher geht zweifellos über den privaten Bedarf eines Haushalts hinaus und dürfte deshalb auf ein Warenlager hinweisen. Auch wenn die Gleichzeitigkeit beider Komplexe wohl nicht gegeben ist – der Becherfund ist dem Horizont von 233 zuzuweisen, der Sigillatabestand besitzt einen *terminus post quem* von 201/217[140] –, sprechen das Fehlen von Nicht-Sigillata im ersten Fundzusammenhang und das Fehlen von Sigillata im zweiten für eine auf Dauer praktizierte Auftrennung des Keramikvertriebs an diesem Ort.

Die Sigillataserien der drei Wetterauer Depotkomplexe weisen in allen Fällen eine Mischung von Rheinzaberner und Trierer Produkten auf. Die Anteile sind jeweils ganz unterschiedlich gewichtet. In Langenhain überwiegt unter Zugrundelegung der Mindestgefäßzahl bei der Reliefware Trier um fast das Doppelte, bei der glatten Sigillata dominiert dagegen Rheinzabern deutlich[141]. In Echzell ist Rheinzabern nur mit sechs Stücken gegenüber 149 Trierer Reliefgefäßen vertreten[142]. In Ober-Florstadt, wo sich nur die glatte Ware beurteilen lässt, tritt wie in Echzell und Langenhain Rheinzabern sehr stark zurück. Betrachtet man dagegen die Gesamtfundspektren der Sigillata von Fundorten in der Wetterau, zeigt sich insgesamt ein mehr oder weniger ausgeglichenes Verhältnis der Anteile beider Produktionsorte oder gar ein Überwiegen Rheinzaberns bis um das Doppelte[143].

[136] Simon/Köhler 1992, 110.

[137] Pferdehirt 1976, 28.

[138] Huld-Zetsche/Steidl 1994; Huld-Zetsche 1993, 57f. Nr. 4.

[139] Schnorr/Baatz 1967; Biegert 1999, 51f. – Nach der inzwischen verbesserten Kenntnis der Bebauungsstruktur des Echzeller *vicus* ist der seinerzeit von einem Amateur beobachtete und als Töpferofen gedeutete Befund genau in Flucht der Kellerräume gelegen, die sich regelhaft im Frontbereich der Vicushäuser entlang der Straße befanden. Die in der Erstpublikation gemachten Angaben zur Zahl der geborgenen Gefäße sind zu niedrig gegriffen, weil damals weitere Stücke unbemerkt in private Hände gelangten. Vier kleine engobierte Becher wurden 1987 von Anwohnern der Fundstelle dem Heimatmuseum Echzell übergeben.

[140] Vgl. oben S. 235.

[141] Simon/Köhler 1992, 86ff.; 97ff. – Siehe aber auch oben S. 247; 251.

[142] Huld-Zetsche/Steidl 1994, 48 Abb. 2.

[143] Die Angaben beziehen sich auf die Reliefsigillata: Kapersburg: Trier 105/Rheinzabern 204 (Scholz 2002/2003, 30). Langenhain Lesefunde: Trier 34/Rheinzabern 37 (Simon/Köhler 1992, 163). Butzbach-Degerfeld: Trier 73/Rheinzabern 108 (Simon 1968, 25). Butzbach-*vicus*: Trier 720/Rheinzabern 536 (Müller 1968, 14). Inheiden: Trier 42/Rheinzabern 97 (Blechschmidt/Strack 1971, 14). Altenstadt: Trier 60/Rheinzabern 158 (Schönberger/Simon 1983, 71). Heldenbergen: Trier 94/Rheinzabern 85 (B. Pferdehirt in: Czysz 2003, 217). Heddernheim-*vicus*: Trier 39/Rheinzabern 70 (P. Eschbaumer in: Fischer u. a. 1998, 337). Heddernheim-Kastellbereich: Trier 111/Rheinzabern 194 (P. Eschbaumer in: Fischer u. a. 1998, 337). Heddernheim-Stadtmauer: Trier 8/Rheinzabern 16 (Wenzel 2000, 37f.). – Vgl. auch die Ausführungen von Oldenstein-Pferdehirt 1983, 367ff., auf teilweise allerdings überholter chronologischer Grundlage.

Aus den feststellbaren Verteilungsschwankungen resultiert, dass die Belieferung der Keramikläden wechselweise mit Chargen aus Rheinzaberner oder Trierer Produktion erfolgte. Einen Exklusivverkauf von Geschirr nur eines Herstellungsortes in den Läden gab es offensichtlich nicht. Zweifellos kauften nicht die Ladenbetreiber selbst in den Manufakturen ein, sondern bestellten bei Großhändlern, den inschriftlich bezeugten *negotiatores artis cretariae*[144]. Inwieweit diese exklusiv einen Produktionsort vertraten, ist noch nicht ganz sicher zu entscheiden. Doch dürften die in den Depotzusammensetzungen offensichtlich feststellbaren „Belieferungsschübe" geschlossener Lieferungen der einen oder anderen Werkstatt auf jeweils eigene Agenten schließen lassen. Auch die große räumliche Entfernung zwischen Rheinzabern und Trier mag gegen Geschäftskontakte der einzelnen *negotiatores* zu beiden Fabrikationsorten sprechen. Ein weiteres Indiz in dieser Richtung ist die Beobachtung, wonach die Produkte der verschiedenen Rheinzaberner Werkstättenkreise eigene Absatzräume erkennen lassen[145]. Das spricht dafür, dass schon der Ausstoß dieser einen Manufaktur von mehreren Händlern mit jeweils eigenen Vertriebsräumen verbreitet wurde. Umso weniger ist deshalb von einem *negotiator* auszugehen, der seine Waren aus unterschiedlichen Töpfereien bezog.

Wenn es im Falle von Rheinzabern also Händler gab, die ihre Geschäfte mit bestimmten Werkstätten dieses Produktionsortes abwickelten, dann dürfte das für eine Manufaktur von der Größe Triers ebenfalls anzunehmen sein. Schon im Verbreitungsbild verschiedener Töpfer zeichnet sich dies ab. Sind beispielsweise Dexter, Maiiaaus und Dubitus-Dubitatus in der Wetterau außerordentlich häufig vertreten, so sind Schüsseln mit Dekorationen von Comitialis, Tordilo, Criciro und Afer demgegenüber auffallend selten. Dies ist am Niederrhein genau umgekehrt[146].

Ob nun innerhalb des Belieferungsraumes Wetterau noch weiter zwischen Händlern zu differenzieren ist, die Trierer Waren der Tongruppe 2, und solchen, die Gefäße der Tongruppe 3 vertrieben, lässt sich bisher nicht hinreichend beantworten. Könnte die „Sortenreinheit" mit Tongruppe 2 im Depot von Echzell möglicherweise noch chronologisch bedingt sein, muss sie im Fall von Ober-Florstadt überraschen. Denn zur gleichen Zeit stand in Langenhain Reliefware der Tongruppe 3 zum Verkauf[147]. Das eine oder andere Stück dieser Warengruppe wäre deshalb bei gemischten Handelssortimenten aus unterschiedlichen Trierer Werkstätten in Ober-Florstadt zu erwarten gewesen.

Dieser Befund könnte tatsächlich eine sehr starke Untergliederung der Vertriebsorganisation anzeigen. Andererseits wird man beim gegenwärtigen Kenntnisstand nicht ausschließen wollen, dass ein Händler sich mal in dem einen, mal in dem anderen Trierer Betrieb mit großen Mengen an Gefäßen aller Formen eindeckte und diese in größeren Chargen an die Keramikläden abgab. Dann wäre es als reiner Zufall zu werten, dass in Ober-Florstadt keine Restposten einer vorangegangenen Lieferung mit Produkten der Tongruppe 3 festzustellen sind.

Für Langenhain bleibt zu prüfen, ob nach der oben getroffenen Feststellung, wonach doch Trierer Erzeugnisse unter der glatten Ware vorhanden sind[148], diese ausschließlich der Tongruppe 3 angehören, oder ob nicht auch ein Teil der Tongruppe 2 zuzuweisen ist. Eine Entscheidung in dieser Frage hätte maßgeblichen Einfluss auf die Vorstellung vom Differenzierungsgrad des Keramikvertriebs der Manufakturstandorte.

Auf jeden Fall gelangten nach Ausweis der verschiedenen Depots geschlossene Großkomplexe in den Handel. Es erscheint durchaus möglich, dass die *negotiatores* ganze Ofenladungen mit vielen hundert oder tausend Gefäßen vollständig übernahmen. Nur so ist die geringe Zahl an Stempeltypen bei gleichzeitig großen Stückzahlen pro Stempel in Langenhain zu erklären[149]. Das gleiche deutet sich in Ober-Florstadt an, doch ist hier die Überliefe-

[144] Zu den Inschriftenbelegen vgl. Schlippschuh 1974, 61ff.; Pferdehirt 1976, 25; Simon/Köhler 1992, 114.
[145] Kortüm/Mees 1998, 167; Mees 2002, 149ff.
[146] Etwa in Zwammerdam: Haalebos 1977, 124; Nijmegen: Kalee 1972–1973, 62; Neuss: Schönberger/Simon 1966, 48ff.; Arentsburg: Holwerda 1923 Taf. 48–51. – Für die Wetterauer Fundorte siehe die in Anm. 143 angegebene Literatur.
[147] Siehe oben S. 235.
[148] Siehe oben S. 247 in den Abschnitten zu den Tellern Nb. 5b und den Reibschalen Drag. 45.
[149] Simon/Köhler 1992, 30ff.

rungslage weniger günstig. Auch in Echzell ist die Geschlossenheit des Spektrums der Reliefschüsseln auffällig, das fast ausschließlich aus Dekorationen der Werkstatt II und des Dexter besteht[150]. In Langenhain dominieren unter der Rheinzaberner Reliefware massiv die eng miteinander verbundenen Dekorationsserien des Lupus und des Iulius I, während unter den Trierer Fabrikaten Dexter und besonders Dubitus-Dubitatus stark hervorstechen. In diesen Momentaufnahmen schlagartig zerstörter Warenlager werden somit Belieferungsstrukturen erkennbar, die bei der Betrachtung von Einzelfundserien aus Siedlungen in der Regel bereits weitgehend verwischt sind.

Interessant ist im Fall der Keramikläden von Ober-Florstadt und Langenhain die Ergänzung des Warenangebotes um engobiertes Trinkgeschirr und ein sehr breites Formenspektrum weißtoniger Gefäßkeramik. Der zum Verkauf stehende Warenbestand umfasste damit die gesamte Palette der in der Region zu dieser Zeit in Gebrauch befindlichen keramischen Gefäßtypen – ausgenommen selbstverständlich jene Gefäße, die ursprünglich als Verpackung für bestimmte Produkte dienten (z. B. Amphoren) und über eigene Handelswege an die Konsumenten gelangten.

In der Zusammensetzung des Angebots ist eine nach Qualitätskategorien der Waren abgestufte Belieferungsdistanz feststellbar. Während die Sigillata der Spezialmanufakturen Trier und Rheinzabern aus überregionalem Vertrieb stammt – im Falle Triers sogar über eine Provinzgrenze hinweg –, ist die durch das Engobierungsverfahren vergleichsweise aufwändig herzustellende Becherware dem regionalen Markt entnommen. Die Betriebe des Civitashauptortes *Nida*-Heddernheim scheinen damals eine beherrschende Stellung in der Fertigung dieser Ware mindestens innerhalb der *civitas Taunensium* eingenommen zu haben[151]. Aus lokaler Fabrikation stammt dagegen die Weißtonige Ware, deren Verbreitungsschwerpunkt in der Nordhälfte der Wetterau liegt. Hier wird es einem lokalen Betrieb gelungen sein, über den engeren Einzugsbereich seines (noch nicht ermittelten) Produktionsortes hinaus einen größeren Teil der *civitas* als Absatzgebiet zu erschließen.

Bisher gibt es keine stichhaltigen Hinweise auf weitere Waren, die neben dem Keramikgeschirr in den Läden vertrieben worden wären. Simon wollte aufgrund einer Amphorenbank, die theoretisch Platz für fünf Amphoren Dressel 20 bot, in Langenhain einen Kleinhandel mit Öl nicht ausschließen[152]. Doch sind vermutlich vier der fünf von ihm herangezogenen Amphorenreste nicht den spanischen Ölamphoren, sondern nach Form und Tonfarbe den in Obergermanien hergestellten Dressel 20 similis zuzuweisen. Für diese ist der Inhalt noch nicht sicher bestimmt; es kann aber sehr wahrscheinlich von Bier ausgegangen werden[153]. Auch wenn im Bereich der Langenhainer Sandbank Amphorenscherben verstärkt beobachtet worden sein sollen, wird in der Publikation nicht ausdrücklich angegeben, welche der Gefäße dort tatsächlich standen. Denn neben den Dressel 20 sind aus dem Keller auch Scherben von einigen gallischen Weinamphoren und anderen Amphorentypen bezeugt, für die ebensowenig genauere Angaben zur Fundlage gemacht werden[154]. Zusammen mit den Standspuren eines Fasses, als dessen Inhalt gleichfalls Wein in Betracht kommt, deutet das feststellbare Spektrum an Behältern eher auf den Lagerbestand eines Gastwirtes hin als auf den Nebenhandel eines Keramikhändlers mit Öl. Entscheidend ist deshalb die Frage, ob der Keller, in den der Geschirrschutt erst nach der Brandzerstörung eingefüllt wurde, überhaupt dem Gebäude des Keramikhändlers zuzuweisen ist. Der Scherbenbruch wird nach der umfassenden Brandzerstörung zwar kaum über große Distanzen transportiert worden sein, könnte aber doch von einer der benachbarten Parzellen stammen. So fanden sich Teile des Geschirrschutts auch noch im Keller der westlich anschließenden Streifenhausparzelle[155].

[150] Huld-Zetsche/Steidl 1994, 49; 56 Abb. 2.

[151] Biegert 1999, 102f.; 105. – Eine zeitgleiche Großproduktion derselben Formen ist erst wieder in Mainz nachgewiesen: Heising 2007, 68ff.; 89f.

[152] Simon/Köhler 1992, 105.

[153] Ehmig 2003, 133ff., bes. 159ff.; Ehmig 2007, 56ff., bes. 68ff.

[154] Simon/Köhler 1992, 78f.

[155] Simon/Köhler 1992, 12; 140.

In Ober-Florstadt lassen sich die wenigen nicht dem Geschirrbestand zugehörigen Funde zwanglos mit dem Eigenbedarf der Hausgemeinschaft erklären. Hier wie in Langenhain liegen keine Überreste von Gefäßen aus Glas oder Metall vor, die zusammen mit der Keramik zum Verkauf angeboten worden sein könnten. Man wird deshalb an beiden Orten in der Tat von spezialisierten Läden für Tongeschirr ausgehen dürfen.

Als Absatzgebiete ergeben sich überraschend kleine Räume, wenn – wie oben ausgeführt – derartige Geschäfte an jedem Kastellort von mindestens Kohortengröße existierten. Dass darüber hinaus auch in den *vici* der Numeruskastelle Keramikwaren angeboten worden sein könnten, wird man aus deren Entfernungen zu den größeren Nachbarkastellen und aufgrund der ansatzweise erkennbaren, offenbar nicht unbedeutenden Ausdehnungen dieser Siedlungen vermuten[156]. Gegebenenfalls wäre an solchen Standorten mit einem geringeren Grad an Spezialisierung der Geschäfte zu rechnen, und es mögen dort neben einem Keramiksortiment gleichzeitig auch andere Artikel verkauft worden sein.

Als Kundenkreis der Geschirrläden ist außer der jeweiligen Kastellbesatzung mit den detachierten Mannschaften der nahe gelegenen Kleinkastelle und Wachttürme die Bewohnerschaft des Kastellvicus sowie die Bevölkerung der *villae rusticae* im Einzugsgebiet des Standorts anzunehmen. Die im Hinterland gelegenen größeren und kleineren *vici* wie Friedberg, Okarben, Heldenbergen und das bisher weitgehend unerforschte Bad Vilbel verfügten zweifellos über eine eigene gewerbliche Infrastruktur.

Die Alen-, Kohorten- und Numeruskastelle am Taunus- und Wetteraulimes liegen in Abständen zwischen 6 und 10 km voneinander entfernt. Die Distanzen von den Militärorten der Limeslinie zu den *vici* im Hinterland betragen zwischen 7,5 und 17 km. Das interessierende Einzugsgebiet der Töpferwarenläden lässt sich idealisiert mit Hilfe von Thiessen-Polygonen darstellen (Abb. 23). Unter Ausklammerung der topographischen Situation und des antiken Wegesystems wird dabei jene Fläche um einen Kernpunkt (hier Kastellvicus oder *vicus*) ermittelt, innerhalb der jeder beliebige Punkt näher zum Kernpunkt des eigenen Polygons gelegen ist, als zu dem eines benachbarten. Denn theoretisch würde ein Kunde natürlich den ihm nächstgelegenen Verkaufsort aufgesucht haben, sofern nicht massive topographische Gesichtspunkte wie Sümpfe, Berge oder ähnliche Faktoren dagegen sprachen.

Für den Kastellvicus von Ober-Florstadt beispielsweise ergibt sich auf dieser Basis ein Absatzraum von rund 46,5 km², für Langenhain von nur knapp 27 km². In der Berechnung wurden bereits definitiv unbesiedelte Gebiete sowie ein hier mit 1 km Breite veranschlagter siedlungsfreier Streifen entlang des Limes berücksichtigt[157].

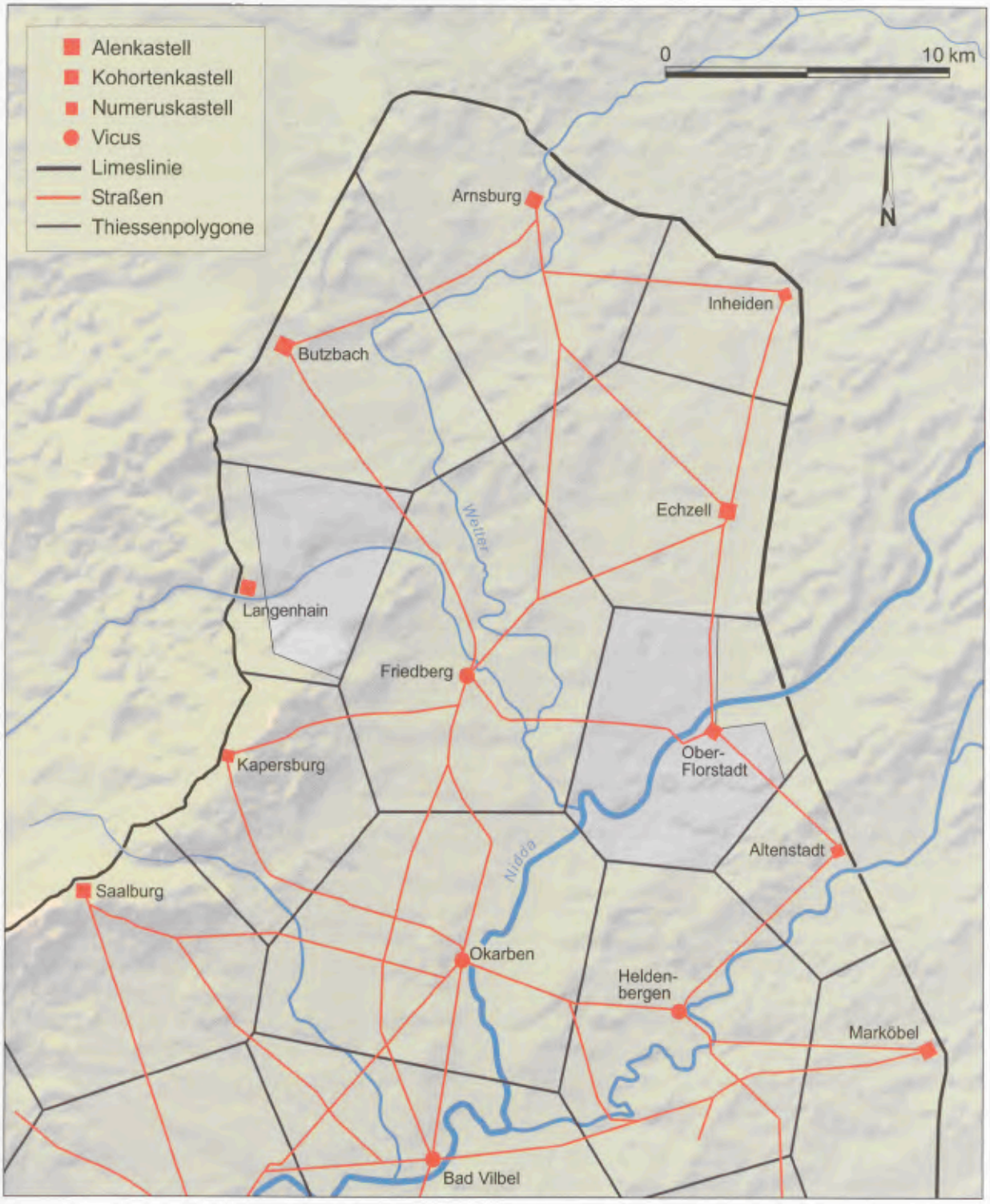
Innerhalb dieser Räume konzentrierten sich die potentiellen Käufer eindeutig in den Kastellen und deren *vici*. Geht man bei einem Kohortenlager von rund 500 Soldaten aus und veranschlagt die Bewohnerschaft des zugehörigen *vicus* mit ebenfalls 500 bis maximal 1000 Einwohnern[158], ergeben sich am Ort des Ladens selbst 1000–1500 Konsumenten. Hinzu kommt die Bevölkerung der ländlichen Umgebung. In den am besten untersuchten Bereichen der nördlichen Wetterau kann eine Dichte von 1,25 *villae rusticae* pro km² (80 ha Wirtschaftsfläche je *villa*) ermittelt werden[159]. Überträgt man diesen Wert, so ergibt sich für das Hinterland von

[156] Altenstadt: Schönberger/Simon 1983, 57f. – Inheiden: Zeitspuren 1993, 63; Baatz/Herrmann 1982, 34 Abb. 7; 362f. – Die Ausdehnung des *vicus* um das Kastell Kapersburg ist gänzlich unbekannt.

[157] Zu diesem „zivilfreien" Streifen: Saile 1997; Lindenthal 2004; Lindenthal 2007, 48. Während Th. Saile noch einen Streifen von 3–4 km zu erkennen glaubte, reduzierte sich dieser durch die systematische Erfassung aller Fundstellen durch J. Lindenthal auf rund 2 km. – Berücksichtigt man den unterschiedlichen Forschungsstand an den verschiedenen Limesabschnitten, die großflächigen Zerstörungen durch den Braunkohleabbau in der östlichen Wetterau und die Topographie mit den Randhöhen des Taunus im Westen und der breiten, stark vernässten Niederung der Horloff im Osten sowie einem insgesamt schlechten Forschungsstand am Nordrand des Wetteraubogens, wird man der Deutung dieses von Villenbesiedlung scheinbar freien Streifens als gezielt freigehaltenem militärischen Nutzland skeptisch gegenüber stehen. Es wird deshalb hier mit einem lediglich 1 km breiten Streifen gerechnet, der im Wesentlichen durch die Topographie bedingt ist.

[158] Sommer 1988, 621f.; Steidl 2008, 107; Wendt 2008, 205ff. – Sommer 1997, 165 geht bei 80–90 Parzellen für den *vicus* der Saalburg von etwas höheren Werten um 1000–1200 Personen aus (rund 11–13 Personen/Haus).

[159] Zugrunde gelegt wird hier die von Lindenthal 2007, Beilage IV vorgenommene Kartierung.



23 Die Einzugsgebiete der militärischen und zivilen *vici* in der Wetterau, dargestellt mittels Thiessen-Polygonen.

Ober-Florstadt rein rechnerisch die Zahl von 58, für Langenhain von 34 *villae rusticae*. Geht man von 10–15 Bewohnern je Gutshof aus[160], lässt sich die ländliche Bewohnerschaft für das Einzugsgebiet von Ober-Florstadt auf 580–870 und für Langenhain auf 340–510 Personen hochrechnen. Zusammen mit den 1000–1500 Konsumenten der Kastellstandorte selbst ergibt sich damit ein Kundenkreis für die Geschirrläden von rund 1600–2400 bzw. 1300–2000 Personen, was nicht sehr umfangreich erscheint. Auf sehr hypothetischer Grundlage, aber als interessantes Gedankenspiel, lässt sich die Berechnung jedoch fortführen:

Wenn bei einer Mindestzahl von 1300 potenziellen Kunden jeder pro Jahr nur eine Terra sigillata-Reliefschüssel für 20 Asses[161] erwirbt und der Geschirrhändler dabei angenommene 5 % als Gewinn verbucht (= 1 As), würde er 3,56 Asses am Tag verdienen. Bei einer maximalen Einwohnerzahl von 2400 Personen läge der Verdienst bei 6,6 Asses pro Tag. Stellt man dem beispielsweise den Tageslohn eines Bergwerkarbeiters aus *Alburnus Maior* gegenüber, der 6,26 Asses erhielt[162], erscheinen die Zahlen nicht unrealistisch.

Nennenswerter Handel mit den Germanengebieten jenseits des Limes dürfte kaum hinzukommen. Allgemein war das Interesse der Germanen an römischem Tongeschirr gering und auf wenige Formen, insbesondere Sigillataschüsseln Drag. 37, begrenzt[163]. Im Fall von Langenhain und Ober-Florstadt kommt hinzu, dass diese Kastellstandorte nach heutiger Kenntnis über kein germanisch aufgesiedeltes Vorland verfügten. Ein Kundenkreis aus den Gebieten jenseits des Limes ist hier also nicht zu erwarten.

Die Tatsache, dass trotz gering erscheinender Abnehmerzahl Spezialgeschäfte für Keramikgeschirr in den Kastellvici bestanden, ist auf den hohen Geschirrverschleiß in römischer Zeit zurückzuführen. Ausgrabungen in Kastellen und *vici* sind stets durch außerordentlich hohen keramischen Fundanfall gekennzeichnet. Dabei stellen die aufgefundenen Reste zweifellos nur einen kleinen Teil des ursprünglich Vorhandenen dar. Verschiedene Befunde zeigen nämlich, dass es in römischer Zeit durchaus Formen organisierter Müllentsorgung gab. Besonders Gewässer und Hafenbecken wurden hierfür intensiv genutzt. Bei zu großer Entfernung oder Fehlen derselben konnten auch regelrechte Mülldeponien angelegt und Abfallberge aufgehäuft werden[164]. An solchen zentralen Entsorgungspunkten dürfte ein großer Teil des anfallenden Mülls abgelagert worden sein. Dagegen stellen die Funde aus den Siedlungszonen meist nur chronologische Ausschnitte dar, die auf besondere Ereignisse, wie Bauhorizonte, Zerstörungen, Spätphasen ohne geordnete Entsorgung etc. zurückzuführen sind.

W. Czysz errechnete ausgehend vom Siedlungsabfall aus dem Bereich der Streifenhäuser A–F im *vicus* Heldenbergen für das Keramikgeschirr eine Bruchrate von zehn Gefäßen pro Haus und Jahr[165]. Dabei ist der abseits gelagerte und somit nicht erfasste Müll noch nicht eingerechnet. Aufgrund der im Gesamtbestand nur sehr fragmentarisch vorliegenden Gefäßeinheiten wird man zudem von einer hohen „Dunkelziffer" ausgehen dürfen. Die tatsächliche Bruchrate wird also deutlich größer gewesen sein.

Die allgemein eher kurze Lebensdauer von Keramik in römischen Nutzungskontexten der mittleren Kaiserzeit wird durch geschlossene Fundensembles angezeigt. Ausgesprochene Altstücke kommen darin vereinzelt zwar immer wieder vor[166]. Die Masse eines Fundes entspricht aber gewöhnlich dem jeweils aktuellen Formenbestand. Auch sind Reparaturen an beschädigten Gefäßen im römischen Kontext selten und zeitlich sowie räumlich auf schlecht versorgte Regionen während bestimmter Krisenzeiten und dann in der Regel auf Terra sigillata-Geschirr beschränkt[167].

[160] Wendt 2008, 201 f. mit Lit.

[161] Vgl. Noll 1972.

[162] Noeske 1977, 401 (Taf. 10). Dieser durchschnittliche Tagesverdienst ergibt sich ohne die Berücksichtigung von arbeitsfreien Tagen aus der überlieferten Summe von 70 Denaren (= 1120 Asses) bei 179 Arbeitstagen.

[163] Steidl im Druck.

[164] Thüry 2001, 31 ff., bes. 36 ff.

[165] Czysz 2003, 119.

[166] Etwa Hagendorn 1999, 120 f. (Fundkomplex Wasserbecken); Schücker/Thomas 2004, 167 f.

[167] Flickungen an Terra sigillata-Gefäßen wurden gehäuft in Raetien und den Donauprovinzen während des 3. Jhs. vorgenommen (Mees 2002, 161 ff. mit Anm. 240). Von raetischen Fundstellen stammen viele noch unpublizierte Stücke in den Beständen der Archäologischen Staatssammlung München.

Vor diesem Hintergrund kann kaum ein Zweifel bestehen, dass die Geschirrhändler wesentlich mehr als die eine Schüssel pro Bewohner und Jahr verkauften, die oben der Modellrechnung zugrunde gelegt wurde. Damit steigt auch der Tagesverdienst erheblich an. So dürfte selbst ein Einkommen, das dem der vergleichsweise gut verdienenden Auxiliarsoldaten entsprach, die seit Caracalla umgerechnet 32 Asses pro Tag erhielten[168], für den Geschäftsmann verhältnismäßig leicht zu erreichen gewesen sein.

Dass der Keramikhandel tatsächlich lukrativ war, darf man wohl auch aus der Lage der Läden innerhalb der *vici* schließen. An allen drei Wetterauer Standorten, in denen sich Geschirrläden nachweisen lassen, befinden sich diese in prominenter Position an der Hauptachse der Siedlung und jeweils verhältnismäßig nahe zu den Kastelltoren[169].

Der Befund der Geschirrläden in der Wetterau zeigt, dass es ein engmaschiges und komplexes Versorgungsnetz für keramische Produkte gab. Die modellhaften Berechnungen erlauben es, das Einzugsgebiet der Geschäfte abzuschätzen und Vorstellungen von der Kundenzahl zu entwickeln. Die Tatsache, dass der Abnehmerkreis nicht allzu umfangreich war, die Läden aber offenbar dennoch ein gutes Auskommen besaßen, bestätigt das Bild einer römischen Konsumgesellschaft, die Massenwaren wie Keramikgeschirr in großen Mengen verwendete, nicht sehr wertschätzend behandelte und deshalb rasch „verbrauchte".

11 Das Geschirrdepot von Ober-Florstadt und der Zerstörungshorizont von 233 n. Chr. in der Wetterau

Die Zerstörungshorizonte des Jahres 233 in der Wetterau waren in den vergangenen Jahren mehrfach Gegenstand mehr oder weniger intensiver Untersuchungen. H. Schönberger sichtete 1985 die früher allzu leichtfertig auf dieses Datum bezogenen Befunde kritisch[170]. Seiner Meinung nach durften allein die Nachweise in Altenstadt und Echzell als gesichert gelten. Die Ausgrabung und Publikation der beiden Keller von Langenhain eröffnete aber bald darauf neue Kriterien zur Identifikation und Korrelation von Brandhorizonten mit diesem Ereignis. Kennzeichnend und geradezu ein „Leitfossil" ist seither die hier als „Weißtonige Ware" bezeichnete und schwerpunktmäßig in der nördlichen Wetterau verbreitete keramische Warengruppe, die in Keller 1 von Langenhain mit hunderten von Gefäßen als Ladenbestand eines Geschirrhändlers vorliegt. In der Folgezeit konnte Verf., ausgehend von eigenen Ausgrabungsergebnissen in Echzell, die Befundsituation zu den Zerstörungen von 233 n. Chr. skizzieren und im siedlungsgeschichtlichen Kontext darstellen[171]. Wesentliche neue Impulse sind inzwischen W. Czysz durch die abschließende Veröffentlichung der Ausgrabungen im *vicus* von Heldenbergen zu verdanken[172]. An diesem Ort lässt die sorgfältige Aufarbeitung ein detailreiches Bild von dem Katastrophengeschehen entstehen. Zuletzt unternahm es A. Heising, die Thematik im überregionalen Rahmen kritisch zu beleuchten[173].

Das Keramikdepot von Ober-Florstadt spielt in den Argumentationen seit mehr als zehn Jahren eine gewisse Rolle[174]. Wie viele andere Befunde stand dieser wichtige Komplex mangels vollständiger Vorlage der Wissenschaft bisher aber nur sehr eingeschränkt zur Verfügung. Wenn mit vorliegender Publikation diese Lücke geschlossen werden kann, soll dies zugleich auch Anlass sein, auf der Basis des wiederum verbesserten Kenntnisstandes den archäologischen Niederschlag des bedeutenden historischen Ereignisses von 233 n. Chr. für die Wetterau und benachbarte Regionen erneut zu analysieren. Anhand bestimmter keramischer Funde lässt sich mittlerweile die Verklammerung brandzerstörter Fundkomplexe von unterschiedlichen Orten aufzeigen. Erst dadurch wird es möglich, mit einem Höchstmaß an archäologischer Wahrscheinlichkeit

[168] Jahn 1984, 66f.

[169] Legt man die Gesamterstreckung der *vici* an diesen Hauptachsen mit 100 % zugrunde, dann befindet sich der Laden in Ober-Florstadt vom Kastelltor betrachtet bei 25 % der Strecke, in Langenhain bei 48 % und in Echzell der Sigillataladen bei ca. 10 %, der Laden für sonstige Keramik bei 23 %.

[170] Schönberger 1985, 415ff.

[171] Steidl 2000, 108ff.

[172] Czysz 2003 bes. 180ff.

[173] Heising 2008, 102ff; 132ff.

[174] Biegert 1997; Biegert 1999, 51; 67ff.; Biegert 2000; Steidl 2000, 108; Heising 2008, 102.

	CILLVTIVS F	DVBITATVS F	IMPETRA	W II / B 52	VITALIS FE	VINDEMALIS	Nb 5b	Weißtonige Ware	Iulius/Lupus	Urmitzer Ware
Echzell, Per. 2	•	•					•	•		
Echzell, Keller 1								•	•	
Heddernheim, FK 11	•	•	•		•					
Heldenbergen, Per. 5			•	•			•	•	•	
Langenhain, Keller 1			•	•	•	•	•	•	•	
Ober-Florstadt, Geschirrdepot						•	•	•		
Ober-Florstadt, Amphorenkeller									•	
Altenstadt, Brandschichten							•	•	•	
Seligenstadt, Vicuskeller							•	•		
Obernburg, Benefiziarierstation								•	•	•
Miltenberg-Ost, Grube 353									•	•
Walldürn, Brandschicht *vicus*									•	
Groß-Gerau, Keller									•	•

Tabelle 6 Kombinationen von Funden aus Brandzerstörungen in der Wetterau (oberer Teil) und der Untermainregion (unterer Teil).

einen tatsächlichen Zerstörungs-„Horizont“ über mehrere Fundorte hinweg zu definieren (Nachweise in Anhang 2).

Maßgeblich für die Einordnung eines Brandhorizontes in die Zusammenhänge des Jahres 233 ist an erster Stelle die Weißtonige Ware. Diese wurde zum Zeitpunkt der Zerstörung nicht nur weiträumig genutzt, sondern stand nach Ausweis der Depots von Ober-Florstadt und Langenhain auch aktuell in großer Menge zum Verkauf. Diese Warengruppe beherrschte in der Sparte des Küchen- und Haushaltsgeschirrs den Markt zumindest in der nördlichen Wetterau praktisch konkurrenzlos. Bemerkenswert ist, dass die Weißtonige Ware in Siedlungszusammenhängen ohne Brandschutt kaum vorzukommen scheint. Jedenfalls sind bisher gesicherte Fundkomplexe außerordentlich selten[175]. Man wird daraus den Schluss ziehen dürfen, dass dieses Geschirr vor 233 nicht allzu lange produziert wurde. Die Wahrscheinlichkeit, die Ware in einem anderen Brandhorizont als dem hier interessierenden anzutreffen, ist deshalb gering.

Über die weißtonige Keramik hinaus können durch einige weitere keramische Produkte Verbindungen zwischen Brandschuttkomplexen in der

[175] Teller WWW Te 2h in Grabfund von Bad Nauheim-Niedermörlen, u. a. mit Platte Nb. 5b und Curle 15 (oder Napf Drag. 46?): Lindenthal 2007, 287 Abb. 173,13. – Drei Töpfe mit gerilltem Horizontalrand WWW To 2 aus Grube Fundkomplex 66 im Kastell Altenstadt: Schönberger/Simon 1983, 145 Nr. C VIII 522–523.529. – Scherben aus zwei Grubenfüllungen im Bereich des augusteischen Lagers von Rödgen: Schönberger/Simon 1976, 122 Abb. 7,922–926.934–935. – Funde aus Siedlungsgruben der Periode 4 in Heldenbergen: Czysz 2003, 181 Tabelle 35.

Wetterau hergestellt werden (Tabelle 6). Reliefsigillata der Rheinzaberner Töpfergruppe Iulius I/Lupus ist nicht nur im Geschirrladen von Langenhain stark vertreten, wo die beiden Töpfer 55 % der Rheinzaberner Reliefware stellen, sondern begegnet auch in den Brandschichten von Heldenbergen, Echzell, Ober-Florstadt und Altenstadt. Daneben prägt der sonst vergleichsweise seltene Sigillata-Plattentyp Nb. 5b das Bild in den beiden Depots von Langenhain und Ober-Florstadt und ist auch in den Zerstörungsschichten von Heldenbergen, Echzell und Altenstadt nachgewiesen.

Zweimal in Brandschichten tritt die Trierer Reliefsigillata-Dekoration B 52 der Werkstatt II auf und verbindet das Langenhainer Depot mit Heldenbergen. Die in Ober-Florstadt vorliegende Dekoration des Dexter erscheint modelidentisch in Grube III/VI (Biegert Grube A) im Bereich der „Töpferei vor dem Nordtor" in *Nida*-Heddernheim. Besonders deutlich werden die Zusammenhänge auch durch identische Fassungen von Töpferstempeln auf glatter Sigillata dokumentiert. Die im Langenhainer Fund vertretenen Stempel des Impetratus und des Vitalis erscheinen ebenso in der genannten Grube III/VI von Heddernheim. Impetratus begegnet außerdem im Zerstörungsschutt von Heldenbergen. Die in der Heddernheimer Grube ebenfalls angetroffenen Stempel des Cillutius und Dubitatus wiederum sind auch in der Brandschicht von Echzell enthalten. Der Stempel des Vindemialis verklammert, wie bereits oben dargestellt, das Langenhainer Depot mit dem von Ober-Florstadt.

Die enge Verzahnung der angeführten Komplexe sichert die chronologische Gleichzeitigkeit der Brandereignisse ab. Ein größeres Maß an Übereinstimmung ist auf archäologischem Weg kaum zu erreichen.

Die sechs miteinander verbundenen Zerstörungshorizonte in der Wetterau zeigen aber auch einige bemerkenswerte Übereinstimmungen zu Brandschichten in der weiter südlich gelegenen hessischen und bayerischen Untermainregion (Anhang 2). Auch diese sind durch weißtonige Keramik des gleichen Formenspektrums wie in der Wetterau charakterisiert, wenngleich die Herkunft der Ware wohl aus einem anderen Produktionszentrum – vermutlich dem *civitas*-Hauptort Dieburg – anzunehmen ist[176]. Reliefschüsseln des Iulius I/Lupus sind in den Brandhorizonten von Obernburg, Miltenberg-Ost, Walldürn und Groß-Gerau nachgewiesen, eine Platte Nb. 5b in Seligenstadt. Die Materialvorlagen für den südmainischen Raum reichen aber in allen Fällen für eine abschließende Beurteilung nicht aus. Die Angaben beruhen überwiegend auf Vorberichten, bestenfalls verbunden mit einzelnen Fundabbildungen. Erst die systematische Sichtung und Edition des Fundstoffes wird dessen Korrelation mit jenem der Wetterau hinreichend absichern. Doch bereits jetzt deutet sich wohl ein weiterräumiges Ausgreifen der Zerstörungen von 233 an als bisher vermutet[177]. Nicht zuletzt die beiden Siegessäulen aus Miltenberg weisen für die Mainregion auf die erfolgreiche Überwindung einer militärischen Krisensituation in diesen Jahren hin[178].

Die Wetterau erfasste das Katastrophenereignis allein nach den heute schon beurteilbaren Befunden offenbar ganzflächig. Überall dort, wo Ausgrabungen mit modernen Methoden unternommen und publiziert wurden, konnte die Zerstörungsschicht in den Kastellen und *vici* nachgewiesen werden. Dies dürfte auch für das in diesem Zusammenhang hier noch nicht erwähnte Kastell von Butzbach gelten. Für die Anlage auf der Hunneburg führt G. Müller zwei bis drei Brandhorizonte des 3. Jahrhunderts an[179], doch gibt die vorliegende Veröffentlichung bisher keine Klarheit über die genaue Chronologie. Die den einzelnen Perioden zugewiesenen Funde erscheinen so stark durchmischt, dass eine korrekte Trennung der Schichteninhalte während der Ausgrabung bezweifelt werden muss[180]. Die späteren Untersuchungen im Kastell sind ebenso unveröffentlicht wie die ausgedehnten Untersuchungen im *vicus* des Lagers. Die künftige Aufarbeitung wird

[176] Siehe oben mit Anm. 127 f.
[177] Heising 2008, 108.
[178] Zu den Inschriftensäulen zuletzt ausführlich R. Wiegels in: Beckmann 2004, 195 ff.
[179] Müller 1968, 15.
[180] Vgl. auch Schönberger 1965, 26 f.

aber unter den belegten Brandhorizonten vermutlich auch hier Nachweise für das Geschehen von 233 liefern.

Unmittelbar am Limesübergang bei Butzbach lag das Kleinkastell Degerfeld. Dessen Auflassung wurde von Simon an den Beginn des 3. Jahrhunderts datiert, jedenfalls deutlich vor das Datum 233[181]. Seither gilt der Platz als Referenzpunkt für Fundkomplexe, die bereits im frühen 3. Jahrhundert schließen sollen. Dass diese Enddatierung zutrifft, darf inzwischen allerdings angezweifelt werden. Der im Langenhainer Depot belegte Rheinzaberner Töpfer Avetedo und der in den Zerstörungskomplexen von Heddernheim und Echzell nachgewiesene Rheinzaberner oder Trierer Töpfer Dubitatus sind jeweils mit einem Stempel auf glatter Sigillata in Degerfeld vertreten – wenn auch in abweichenden Stempelvarianten. Unter der Reliefware können Produkte von Dubitus und Attili-Pusso aus Trier und des Iulius II-Iulianus I aus Rheinzabern nachgewiesen werden, die um 230 und später gearbeitet haben. Ebenso sind die Weißtonige Ware und in einigen Stücken bereits Urmitzer Ware in gesicherten Kastellbefunden belegt[182]. Aufgrund der genannten Funde ist mit einem Fortbestand der Anlage bis mindestens an den Anfang des zweiten Jahrhundertdrittels zu rechnen. Ein Ende 233 n. Chr. ist angesichts der Zerstörung in einem Brand[183] nicht unwahrscheinlich[184].

Für die *villae rusticae* der Wetterau wird zwar aufgrund des Vorkommens von Urmitzer Ware überwiegend ein Fortbestand im zweiten Drittel des Jahrhunderts angenommen, doch sind daraus keine Rückschlüsse auf mögliche vorausgegangene Zerstörungen 233 n. Chr. zu ziehen. Die bisherigen Publikationen der ohnehin wenigen beurteilbaren Anlagen liefern mit Ausnahme eines jüngeren Befundes in Friedberg-Bauernheim[185] keine Zusammenstellungen von Brandschichtinhalten, obwohl Zerstörungen durch Schadensfeuer mancherorts festgestellt wurden[186]. Dass sich im ländlichen Raum derartige Befunde insgesamt deutlich schwerer nachweisen lassen, hat seine Ursache nicht zuletzt in der Bebauungsstruktur. Brandschichten wurden weit überwiegend als Teile von Kellerfüllungen erfasst. Hierfür bieten insbesondere die *vici* mit ihren zahlreichen Hauskellern und die Kastelle mit häufigen Vorratsgruben in den Kasernentrakten gute Überlieferungsmöglichkeiten. In den ausgedehnten Arealen der *villae* spielen Keller dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Maximal zwei Gebäude konnten bei größeren Gutshöfen mit je einem Kellerraum ausgestattet sein. Da diese Gebäudeteile gewöhnlich in Stein errichtet waren, mag manche Brandschicht beim Wiederherstellen der Anlagen restlos beseitigt worden sein. In den Kastellen und *vici* kam es dagegen zu Verfüllungen und Planierungen im Zuge des Wiederaufbaus, oder die zerstörten Bauten blieben unberührt liegen, wodurch die Spuren der Katastrophe konserviert wurden. Auf jeden Fall wird man dem derzeitigen Fehlen von eindeutigen Brandhorizonten des Jahres 233 in den ländlichen Gebieten keine große Bedeutung beimessen dürfen.

Von besonderem Interesse ist die Frage, inwieweit auch der *civitas*-Hauptort *Nida* von dem Katastrophenereignis betroffen war. Dazu liegen aber bis heute nur wenige verwertbare Befunde vor. Wenn an der *platea praetoria* im zweiten Drittel des 3. Jahrhunderts eine ganze Häuserzeile allmählich aufgelassen wurde, eindeutige Brandschichten aber fehlen[187], kann dies zwar mit wirtschaftlichen Problemen infolge des Germaneneinfalls zusammenhän-

[181] Simon 1968, 23.

[182] Zur Weißtonigen Ware siehe Anhang 1. Urmitzer Ware: Simon 1968, 21 (zu beachten ist, dass nicht alle von Simon der Urmitzer Ware zugerechneten Formen tatsächlich dieser Warenart angehören. Teilweise handelt es sich vielmehr um weißtonige Produkte, wie insbesondere die Töpfe mit doppelt gerilltem Horizontalrand Nb. 88/WWW To 2).

[183] Jorns/Meier-Arendt 1967, 18.

[184] Siehe Gairhos 2008, 68 Anm. 183 mit Lit. – Verwirrend, widersprüchlich und teilweise fehlerhaft sind die Ausführungen von Mees 2002, 91ff. zum Ende des Kleinkastells, weshalb auf dessen Argumentation hier nicht näher eingegangen wird.

[185] Wagner 1987/1988; Lindenthal 2007, 175ff.

[186] Im Verdacht, dem Zerstörungshorizont von 233 n. Chr. anzugehören, steht der größere Teil eines Fundkomplexes, der aus Aufsammlungen bei Bauarbeiten im Bereich der *villa rustica* von Butzbach-Griedel stammt (Lindenthal 2007, 116ff.). Zu diesem allerdings nicht geschlossenen Komplex gehören unter anderem die oben behandelten Töpferstempel des Comesillus, Var. 2 und des Stützenmotivs Fölzer 766-Typ/Gard P 60, Platten Nb. 5b und Weißtonige Ware.

[187] P. Fasold in Fischer u. a. 1998, 430.

gen, ist aber nicht unmittelbar auf dieses Ereignis zurückzuführen. Dagegen sind die sehr zahlreichen und oft vollständigen Terra sigillata-Gefäße aus mehreren Gruben im Bereich der „Töpferei vor dem Nordtor" wohl mit einem Schadensereignis zu verbinden. Die chronologische Verknüpfung des Materials mit anderen Zerstörungen in der Wetterau wurde oben dargestellt. Bemerkenswert ist in dem genannten Areal das konzentrierte Vorkommen von Waffenteilen des 3. Jahrhunderts in Verbindung mit Menschenknochen und Brandschutt[188]. Die Dokumentation von 1904/05 lässt aber leider eine differenzierte Analyse der Befundsituation nicht mehr zu. Akzeptiert man jedoch den sehr wahrscheinlichen Zusammenhang mit dem Datum 233 n. Chr., stellt sich zwangsläufig die Frage, ob das Geschehen möglicherweise allein Siedlungsbereiche vor einer bereits bestehenden Stadtmauer *Nida*s in Mitleidenschaft gezogen hat. Nach C. Wenzel fällt die Errichtung der Stadtmauer in das erste Viertel des 3. Jahrhunderts[189]. Sie hätte also zum Zeitpunkt der Katastrophe bereits einige Zeit bestanden. Inzwischen wurde aber von S. Gairhos diese Datierung zu Recht angezweifelt[190]. Wenn den Funden aus dem sogenannten Materialgraben hinter der Wallanschüttung der Mauer überhaupt chronologische Bedeutung für den Mauerbau beigemessen werden soll – was angesichts der nicht ganz überzeugenden Interpretation Wenzels diskutiert werden kann[191] – dann deuten diese auf ein jüngeres Datum. Das kerbschnittverzierte Sigillataschälchen Nb. 12b und das Vorkommen von Urmitzer Ware in der unteren Verfüllungsstrate des Grabens bei insgesamt vergleichsweise wenigen Funden[192] machen ein Entstehungsdatum der Schicht und damit der Mauer im zweiten Drittel des 3. Jahrhunderts wahrscheinlich. Damit wäre es wieder möglich, in dem Bau der Stadtmauer erst eine Reaktion auf die Ereignisse von 233 zu sehen. Eine entsprechende Datierung schlägt Gairhos neuerdings auch zumindest für Teile der Stadtmauer von Rottenburg vor und sieht in der Ummauerung der meisten anderen rechtsrheinischen *civitas*-Hauptorte den Hinweis auf ein strategisches Konzept im Zuge der unter Maximinus Thrax begonnenen Neustrukturierung der Grenzsicherung[193]. Dass den Stadtmauerbauten massive Zerstörungen vorausgingen, konnte trotz der geringen Zahl an Aufschlüssen immer wieder nachgewiesen werden[194]. Hervorzuheben sind die Spolien aufwändiger Säulenarchitektur aus den Fundamentrollierungen in Ladenburg, die auf eine erhebliche Zäsur der Siedlungsentwicklung vor Errichtung der Mauer hinweisen[195]. In dieses Bild fügen sich ferner die erst jüngst ergrabenen Befunde am Nordabschnitt der Stadtmauer von Dieburg ein. Auch hier konnte E. Schallmayer in einem Vorbericht aufgrund von Weißtoniger Ware und Reliefsigillata des Iulius I ein Datum für den Mauerbau nach 233 wahrscheinlich machen[196]. Das Argument der sorgfältigen Bauweise, das immer wieder gegen den Bau der rechtsrheinischen Stadtmauern zu diesem späten Zeitpunkt und unter dem Eindruck der Katastrophe angeführt wurde, erscheint keineswegs stichhaltig. Es sei nur auf die ebenfalls sorgfältige Bauausführung der gesichert nach 230 errichteten Therme im Numeruskastell Miltenberg-Ost hinge-

188 Siehe dazu Anhang 2.

189 Wenzel 2000, 46.

190 Gairhos 2008, 112.

191 Gairhos 2008, 112 Anm. 584.

192 Wenzel 2000, 46.

193 Gairhos 2008, 109; 114ff.

194 Gairhos 2008, 111f.

195 Meyer u. a. 1994, 140ff. Abb. 84 (Merkurplatz 5); Rabold/Bonenberger 1998, 117ff. Abb. 116 (Hadrianstraße 9). – Wohl hauptsächlich aufgrund des bisherigen früheren Datierungsansatzes für die Mauer wurde von den Autoren des Grabungsvorberichtes eine Deutung des Spolienmaterials vom Merkurplatz 5 als „verworfene Werkstücke" in Erwägung gezogen. Doch muss weder das Fehlen von Mörtel an den Steinen noch das Halbfabrikat eines korinthischen Kapitells in dieser Richtung interpretiert werden, weil Werksteine häufig ohne Mörtel versetzt und Kapitelle in der Regel erst im verbauten Zustand ausgearbeitet wurden – was jedoch nicht selten unterblieb (z. B. Trier – Porta Nigra; Regensburg – Porta Praetoria). – Dass tatsächlich Spolien die unterste Lage der Stadtmauerrollierung in Ladenburg bilden konnten, wird durch die Kapitellfunde in der Hadrianstraße 9 deutlich, die noch Bemalungsreste aufwiesen.

196 Schallmayer 2007.

wiesen, um aufzuzeigen, dass zu dieser Zeit noch nicht zwangsläufig mit minderer Bauqualität zu rechnen ist. Allein die Tatsache, dass in *Nida* und anderen Orten durch die Mauer Gebäude überschnitten und sogar Gräberfelder teilweise zerstört wurden[197], spricht für ein einschneidendes Ereignis als Auslöser dieser letzten großen Bauanstrengung innerhalb der *civitates* im rechtsrheinischen Obergermanien. Hat somit die Stadtmauer *Nidas* zum Zeitpunkt des Germaneneinfalls vermutlich noch nicht bestanden, dann lag auch die zerstörte Töpferei nicht *extra muros*. Folglich sollten im Stadtbereich weitere Zeugnisse der Zerstörungen zu erwarten sein. Doch bedeuten die in dieser Hinsicht kaum mehr auswertbaren Altgrabungen und die großflächige Zerstörung der archäologischen Substanz durch Überbauung erhebliche Einbußen an Erkenntnispotenzial.

An den Kastellorten auf der Höhe des Taunus scheint im Gegensatz zum Flachland der Wetterau das Katastrophenereignis vorübergegangen zu sein. Jedenfalls fehlen bisher Befunde, die sich erkennbar damit verbinden lassen[198].

Betrachtet man die räumliche Verteilung der gesicherten und vermuteten Brandzerstörungen des Jahres 233 n. Chr. (Abb. 24), wird das erhebliche Ausmaß des Geschehens deutlich. Nicht nur dürfte die Wetterau flächendeckend bis an den Fuß des Taunus betroffen gewesen ein. Auch südlich des Mains sind durchgreifende Brände offenbar auf dieses Ereignis zu beziehen. Wie weit die Spuren der Verwüstung nach Süden reichen, werden erst systematische Sichtungen der Befunde zeigen[199].

Erstaunlich ist die Tatsache, dass nicht in erster Linie zivile Strukturen im Hinterland wie *villae* und *vici* den Verheerungen anheim fielen, sondern auch die Kastellvici und insbesondere die Kastelle vollständig vernichtet wurden. Selbst wenn angenommen werden kann, dass Teile der Limestruppen und vielleicht bevorzugt die Reiterkontingente für den Perserfeldzug des Severus Alexander abgezogen worden waren – was allgemein als Auslöser des germanischen Einfalls angesehen wird – überrascht doch das Ausmaß der Zerstörungen, denen die verbliebenen Truppen offenbar nichts entgegenzusetzen hatten. Wie groß müssen die gegnerischen Scharen gewesen sein, wenn sie allein im nordmainischen Gebiet wahrscheinlich zwei Alenlager, drei Kohorten- und zwei Numeruskastelle[200] mitsamt deren *vici* dem Erdboden gleichmachen konnten; wenn nicht nur das Alenlager von Echzell vollständig zerstört und in Brand gesetzt, sondern dabei auch mindestens eine lebensgroße bronzene Kaiserstatue zerstückelt wurde; wenn das Geschehen auch das Hinterland erfasste und offenbar Auswirkungen bis weit südlich des Mains hatte – ganz abgesehen von einem zweiten Vorstoß, der im westlichen Raetien die Region bis zum Alpenrand betraf? Angesichts des Organisationsgrades der germanischen *gentes* erscheint es kaum denkbar, hinter diesem Befund einen einzigen großangelegten Angriff zu sehen. Viel schlüssiger ist es, das Ereignis von „233" (wie es im Voranstehenden und in der Literatur stets bezeichnet wurde)[201] als einen sich über mehrere Jahre erstreckenden Vorgang zu verstehen, der eine Vielzahl von Angriffswellen bzw. Plünderungszügen mit sich brachte. Anfangserfolge könnten schon bald, spätestens im Folgejahr, zur Nachahmung durch weitere Gruppen geführt haben. Die Schwäche der römischen Verteidigung bestand seit den Truppenabzügen 231 und hielt bis zum Eintreffen des kaiserlichen Entsatzheeres wohl in der zweiten Jahreshälfte 234 an. Die römischen Gegenschlä-

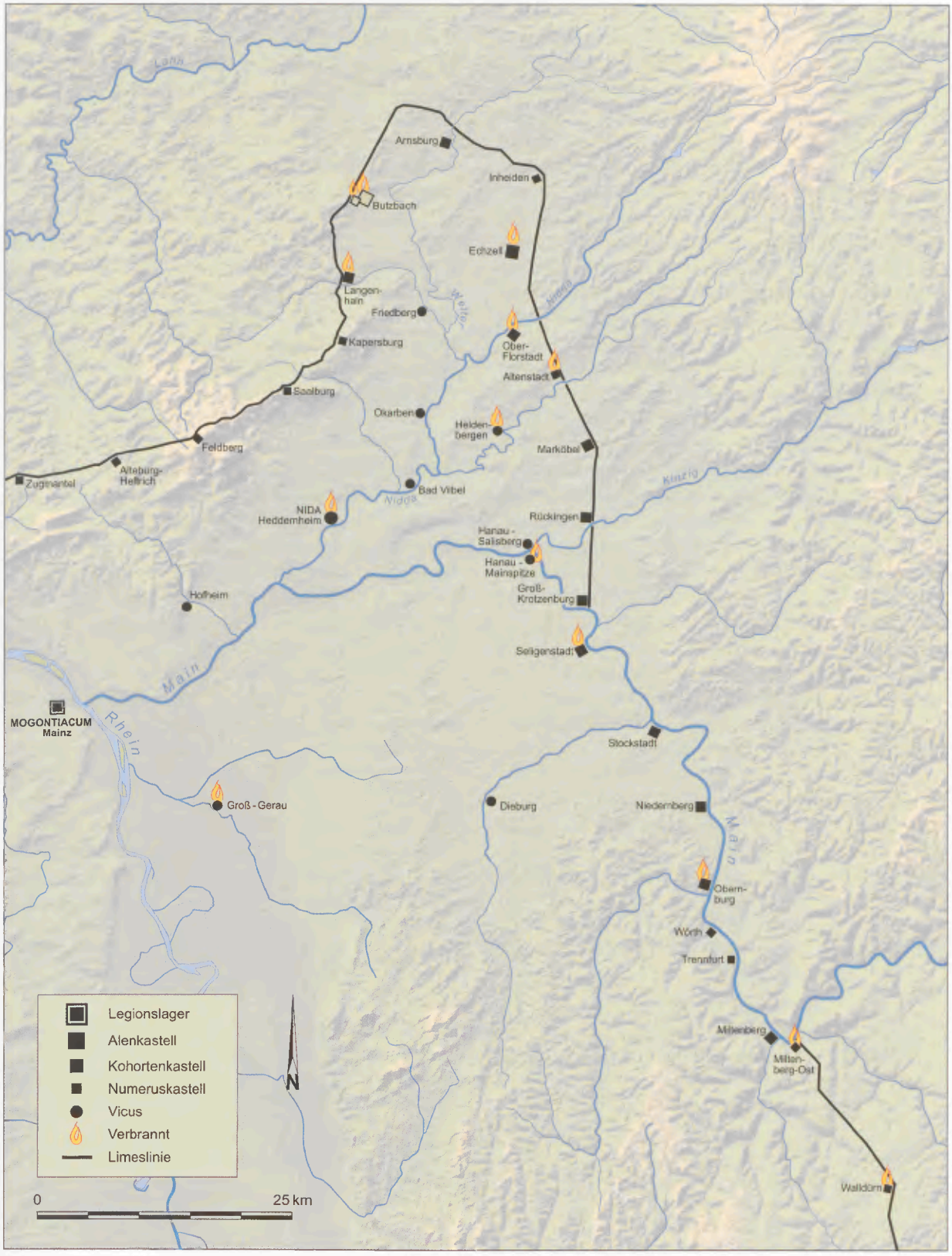
[197] Beispielsweise Wenzel 2000, 15; 68f.

[198] Schönberger 1985, 415. – Als mögliches Zeugnis könnte man einzig den rekonstruierbaren Münzschatz L von der Saalburg mit *t.p.* 228 heranziehen (FMRD V 1,1 Wiesbaden Nr. 1168). – Der Kollektivfund von Terra sigillata-Gefäßen aus dem brandzerstörten Keller 256 im *vicus* des Kastells Zugmantel ist wohl erst um 240 n. Chr. zu datieren. Die Zugehörigkeit eines früher diesem Komplex zugeordneten Tellers Drag. 32 mit dem in Langenhain und Ober-Florstadt bezeugten Stempel des Vindemialis wird nach neueren Untersuchungen angezweifelt: Schücker/Thomas 2004, 165.

[199] So in Osterburken: Schallmayer 1993; Welzheim: Kortüm 2006; Walheim: Kortüm/Lauber 2004, 467.

[200] Alenlager: Echzell, Butzbach (Zerstörung vermutet); Kohortenkastelle: Langenhain, Arnsburg (Zerstörung zu vermuten), Ober-Florstadt; Numeruskastelle: Altenstadt, Inheiden (Zerstörung zu vermuten).

[201] Zur Chronologie der Ereignisse und der Überlieferungssituation siehe Christ 1960, 141f.; Okamura 1984, 168ff.; Kienast 1996, 177ff. mit Lit.



24 Brandzerstörungen aus dem beginnenden zweiten Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr. in der Wetterau und der Untermainregion. Ausgefüllte Signatur: gesicherter Befund; ungefüllte Signatur: Zerstörung vermutet.

ge setzten vermutlich sogar erst 235 n. Chr. unter Maximinus Thrax ein. In diese Zeitspanne von rund dreieinhalb Jahren gehören die Zeugnisse der umfassenden Zerstörungen[202]. Angesichts der Ermordung des Severus Alexander im Feldlager bei Mainz und anschließender *damnatio memoriae* wäre allerdings zu erwägen, ob nicht auch manche Verwüstungen mit innerrömischen Auseinandersetzungen zwischen den Fraktionen des severischen Kaiserhauses und des Usurpators Maximinus Thrax in Verbindung zu bringen sind. So könnte das Zerschlagen der Kaiserstatue in Echzell zwar mit der Metallplünderung durch Germanen zu erklären sein, aber genauso gut ein Resultat des Kaisersturzes darstellen.

Die archäologisch fassbaren Zerstörungsspuren jedoch überwiegend oder gar allein innerrömischen Kämpfen zuschreiben zu wollen, würde der Fundsituation aber nicht gerecht. Besonders die detaillierten Beobachtungen in Heldenbergen belegen durch mehrere Waffenfunde Germanen unter den Kämpfenden[203]. Zwischen den Skeletten dreier Gefallener wurde eine Fibel in Ebergestalt gefunden[204], die ein typisch elbgermanisches Erzeugnis darstellt und ihren Verbreitungsschwerpunkt in Thüringen und in der Altmark findet[205]. Auch in Langenhain liegt eine Lanzenspitze germanischer Provenienz aus dem Verfüllschutt von Keller 1 vor[206]. Die Waffen aus den Zerstörungsschichten im Echzeller Kastell sind leider noch nicht publiziert[207].

Durch den archäologischen Befund ist ein Schwerpunkt der Germaneneinfälle jener Jahre im Gebiet der Wetterau eindrucksvoll dokumentiert. Nicht zufällig liegt der Ausgangspunkt des römischen Gegenschlages bei Mainz. Von dort konnten die Wetterau und die germanischen Siedlungsräume im Nordosten ebenso erreicht werden wie die großen germanischen Siedlungskammern um den mittleren und oberen Main, im Grabfeldgebiet und an der Regnitz. Die Herkunftsgebiete der Angreifer dürften sich bereits beim jetzigen Stand der Forschung ansatzweise benennen lassen. Die Tatsache, dass die Wetterau gerade auch in ihrer nördlichen Hälfte massiv betroffen war, deutet auf eine Angriffsrichtung von Norden bzw. Nordosten über die natürliche Einfallsroute der hessischen Senke hin. Die erst jüngst bekannt gewordenen Überreste einer größeren römisch-germanischen Auseinandersetzung am Harzhorn bei Kalefeld, Ldkr. Northeim, werden nach allen bisher vorliegenden Hinweisen am ehesten mit der römischen Gegenoffensive des Maximinus Thrax in Zusammenhang stehen[208]. Wenn die römischen Einheiten – so die bisherige Interpretation – von Norden kommend das Harzhorn erreichten, könnten sie sich auf dem Rückmarsch aus dem Harzvorland und der Altmark in Richtung Wetterau/Mainz befunden haben. In diesem Bereich wäre demnach zumindest eines der Heimatgebiete der Aggressoren zu suchen. Bei der offenkundigen Weite des römischen Operationsgebietes ist nicht auszuschließen oder sogar wahrscheinlich, dass andere Abteilungen von der Leine aus auch nach Thüringen vordrangen. Als Gegner sind – im Harzvorland zweifellos und in Thüringen wohl in erster Linie – Elbgermanen in Betracht zu ziehen, die auch späterhin die Plünderungszüge in das Limesgebiet und weit darüber hinaus bestimmten[209]. Dafür spricht nicht zuletzt die genannte Heldenbergener Tierfibel. Die Zunahme

[202] So ist durch eine Altarinschrift der *legio I Minervia* und deren Auxilien aus Bonn (CIL XIII 8017) für Niedergermanien ein militärisches Ereignis bereits vor dem 27. Oktober 231 bezeugt, also offenbar schon kurz nach dem Abzug der Vexillationen für den Perserfeldzug. Die Maßnahme des niedergermanischen Statthalters wird am ehesten als Reaktion auf einen größeren Plünderungszug germanischer Gruppen zu verstehen sein. Ob es sich dabei um rheinwesergermanische Verbände vom rechten Rhein oder aus der Mittelgebirgszone handelte, oder vielleicht sogar um Elbgermanen aus Regionen westlich der Weser, muss dahingestellt bleiben. Die reichhaltige Literatur zur Inschrift ist zusammengestellt bei Heising 2008, 97 Anm. 223.

[203] Czysz 2003, 188 ff.

[204] Czysz 2003, 191 Taf. 4,B78.

[205] Steidl 1999, 135 Abb. 4.

[206] Simon/Köhler 1992 Taf. 4,BIII2.

[207] Baatz 1965, 140 (Periode 2).

[208] Geschwinde u. a. 2009a; Geschwinde u. a. 2009b; Geschwinde/Lönne 2009.

[209] Steidl 2000; Seidel 2006, 45 ff.

militärischer Konflikte an der obergermanischen Grenze im 3. Jahrhundert geht nicht zufällig einher mit dem allmählichen Näherrücken des elbgermanischen Siedlungsraumes an den Limes[210].

Es bleibt fraglich, ob die südlich des Mains fassbaren Brandzerstörungen germanischen Eindringlingen aus dem Norden zugeschrieben werden können, oder ob es nicht vielmehr weitere Vorstöße aus der Mainregion gab. Wenn von Norden betrachtet vergleichsweise abgelegene Orte wie Walldürn betroffen waren und auch in Osterburken der Unruhehorizont fassbar wird, wie ein Münzschatz nahelegt[211], dann wird am ehesten ein Vormarsch von Scharen aus dem Osten auf den vorderen obergermanischen Limes anzunehmen sein. Von dort dürften auch jene Gruppen stammen, die in südlicher Richtung nach Raetien vorstießen.

Für die Wetterau wird die vermutete Einbruchsrichtung von Norden her künftig zunehmend über den Fundniederschlag innerhalb der Zerstörungshorizonte nachgewiesen werden können. Schon gegenwärtig drängt sich der Eindruck auf, als hätten die Überfälle die nördliche Wetterau unvorbereitet getroffen. Jedenfalls liegen einige Befunde mit brandzerstörten Haus- bzw. Kellerinventaren sowie sonstigen Gerätschaften vor, die offensichtlich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten (Anhang 2). Im Falle der Geschirrlager von Ober-Florstadt und Langenhain könnte man deren Sperrigkeit und großes Volumen als Argument gegen eine erfolgreiche Verbergung anführen. Aber keramische Haus- und Kellerausstattungen in Echzell in Kombination mit großformatigen sowie intakten Eisengeräten in ursprünglicher Nutzungsposition bzw. in Sturzlage vermitteln jedenfalls den Eindruck einer überhasteten Flucht ihrer Besitzer. Im Schutz der Kastellmauern von Ober-Florstadt gelang immerhin noch die Verbergung eines umfangreichen Denarschatzes, der allerdings nicht mehr gehoben wurde[212]. Von den Metallfunden in den beiden Langenhainer Kellern gehört ein größerer Teil sehr wahrscheinlich zu einem einzigen Wagen mitsamt zugehöriger Schirrung[213]. Überreste der Zugtiere mögen sich unter den Tierknochen befinden, die zu einem hohen Prozentsatz verbrannt sind. Auch dies spricht für ein überraschend hereinbrechendes Ereignis.

Demgegenüber beschreibt W. Czysz die Keller im südlicher gelegenen Heldenbergen als offenbar kurz vor dem Brand ausgeräumt[214]. Hausratkomplexe oder Depotfunde, die vor der Zerstörung niedergelegt wurden, liegen dort auffälligerweise nicht vor. Es scheint also, als hätte sich die Bevölkerung mit Hab und Gut in Sicherheit bringen können. Dass die Zivilbevölkerung in Heldenbergen beim Hereinbrechen der Katastrophe noch vor Ort und an den fassbaren Kämpfen beteiligt war, bleibt angesichts der ausschließlich männlichen Toten unter den gefundenen Opfern auch eher zweifelhaft. Vielleicht ist das bisherige Fehlen brandzerstörter Inventare dieser Zeit in *Nida* ebenso durch die rechtzeitige Flucht der Einwohner zu erklären.

Trotz Wiederherstellung der militärischen Lage unter Kaiser Maximinus Thrax bildete die Katastrophe einen massiven Einschnitt in die Siedlungsentwicklung der Region. Die sehr wahrscheinlich erst jetzt errichtete Stadtmauer *Nida*s mag zwar eine gegenläufige Tendenz der Stärke suggerieren. Doch gerade die gut beurteilbare Situation in Heldenbergen spiegelt die wahren Verhältnisse jenseits politischer Propaganda, militärischer Restitution und demonstrativ zur Schau gestellten Behauptungswillens der Lokalverwaltung. Während die Nidenser Stadtmauer auf Zuwachs konzipiert war, um vielleicht in Krisenzeiten weitere Bevölkerung aus der Region aufzunehmen, blieb der abgebrannte

[210] Rosenstock 1992, 197; Steidl 2007, 42ff.

[211] Schallmayer 1993, 127ff. – Knochen mehrerer männlicher Individuen zwischen 20 und 40 Jahren aus dem Kastellgraben, darunter ein eingeschlagener Schädel, werden mit dem Anlass für die Verbergung des Schatzfundes in Zusammenhang gebracht (Becker 2009, 14). Der stratigraphische Kontext bedarf allerdings noch detaillierter Vorlage.

[212] Der Fund aus 1136 Denaren schließt mit einer kleinen Zahl an Münzen des Severus Alexander aus der 15.–18. Emission (232/235), woraus der Bearbeiter auf ein Thesaurierungsende zu Beginn der Ausgabe dieser Emissionen (232/233) schließt: Schubert 1991.

[213] Anhand der Keramik konnte Simon Verbindungen zwischen dem Planierungsschutt der beiden Keller nachweisen (Simon/Köhler 1992, 140), so dass dies auch für die Wagen- und Schirrungsteile zutreffen kann.

[214] Czysz 2003, 192.

vicus von Heldenbergen trotz seiner Lage an einem frequentierten Straßenknotenpunkt brach liegen. Die Leichen gefallener Männer und getötete Pferde lagen umher und wurden zum Fraß streunender Tiere. Brunnenschächte und Kellergruben waren dem natürlichen Verfall ausgesetzt. Gezielte Verfüllungen fanden nicht statt.

Ähnliche Verhältnisse sind in den Kastellvici fassbar. Der schlechtere Forschungsstand ermöglicht dort zwar bisher nur punktuelle Einblicke, doch konnten ebenfalls offen stehende Kellergruben zerstörter Häuser und deutliche Reduktionen der besiedelten Flächen beobachtet werden. Aus diesen Befunden ist ohne Zweifel ein starker Bevölkerungsrückgang zu erschließen[215].

Die *villae rusticae* müssen ausweislich der noch recht zahlreich vorkommenden Urmitzer Ware weiterhin bewirtschaftet worden sein[216]. Auf rund einem Fünftel aller Plätze bezeugen die bisher vorliegenden Funde eine Nutzung im zweiten Jahrhundertdrittel. Dieser Anteil ist hoch, weil nur von einem Teil der Fundstellen überhaupt keramische Funde vorliegen. Aussagen zum Zustand und Erscheinungsbild der Anlagen in dieser Zeit sind bisher allerdings kaum zu treffen.

Für das römische Wirtschaftsleben in der Wetterau bewirkte der Germaneneinfall von 233 in jedem Fall eine bedeutende Wende. Die Keramikversorgung beleuchtet dies exemplarisch. Schon Simon äußerte die Vermutung, die Katastrophe habe die lokale Keramikindustrie nachhaltig zerstört und dadurch das Eindringen rheinischer Erzeugnisse beschleunigt[217]. Der Fortgang der Forschung bestätigte seine Einschätzung. Die Aufarbeitung der Wetterauer Keramikproduktion durch S. Biegert ergab ein Formenspektrum, das den drastischen Rückgang nach dem ersten Jahrhundertdrittel deutlich macht[218]. Fortan deckten „Importe" wie Urmitzer Ware, rheinische Glanztonwaren und besonders verschiedene Mainzer Produkte den insgesamt reduzierten Bedarf in der Wetterau[219]. Zur Blüte der Severerzeit fand die Region nicht mehr zurück.

12 Anhang 1: Verbreitung der Weißtonigen Ware

Wetteraugruppe (WWW)

1 Altenstadt, Wetteraukreis. Kastell. Schönberger/Simon 1983, 130 Nr. C VIII 118–121 Taf. 44,118–119; 145 Nr. C VIII 521–536 Taf. 54,521–525; 154 Nr. C IX 92.94 Taf. 59,92.94; 154 Nr. C IX 109.111 Taf. 59,109.111.

2 Bad Nauheim, Wetteraukreis. Turm auf dem Johannisberg. Simon 1977, 43 Abb. 4,2.13; 47 Abb. 5,10.

3 Bad Nauheim-Rödgen, Wetteraukreis. Schönberger/Simon 1976, 122 Abb. 7,922–926.930–931.934–935.

4 Bad Nauheim-Steinfurth, Wetteraukreis. Ländliche Siedlungsstelle. Lindenthal 2007, 100 Abb. 48,3.

5 Butzbach, Wetteraukreis. Alenlager. Müller 1962, 50ff. Taf. 11,9–10.13.36.38; 12,6–8.12.24–26; 13,8–10.34; 14,38.

6 Butzbach, Wetteraukreis. Kleinkastell Degerfeld. Simon 1968, 17 Abb. 6,20–23.

7 Butzbach-Griedel, Wetteraukreis. Ländliche Siedlungsstelle. Lindenthal 2007, 125 Nr. 62–63 Abb. 67,62.

8 Echzell, Wetteraukreis. Limeskastell und Kastellvicus. Siehe Anhang 2.

9 Frankfurt-Heddernheim. *Civitas*-Hauptort *Nida*. Biegert 1999, 67; 147 FK 1,15 Taf. 21,15; Fischer u. a. 1998, 174 Abb. 115,3; Fasold 2001, 88 Nr. n); 90 Abb. 7,A.3n; Abb. 10.

10 Friedberg, Wetteraukreis. *Vicus*. Biegert 1999, 67.

11 Hungen-Obbornhofen, Kreis Gießen. *Villa rustica*. Lindenthal 2007, 410 Abb. 260,6.

12 Langenhain, Wetteraukreis. Kastellvicus, Geschirrdepot. Siehe Anhang 2.

[215] Einzelnachweise siehe Anhang 2. Erheblich unterschätzt wird das Phänomen der Siedlungsreduktionen von Heising 2008, 132f.

[216] Lindenthal 2007, 42ff.; 51f.

[217] Simon/Köhler 1992, 104.

[218] Biegert 1999, 34ff. – Vgl. demgegenüber das Mainzer Formenspektrum der Zeitstufe 8 (230–260 n. Chr.): Heising 2007 Taf. 134–139.

[219] Oelmann 1914; Heising 2007, 239f.

13 Marköbel, Main-Kinzig-Kreis. Limeskastell. Biegert 1999, 67 mit Anm. 219.

14 Münzenberg–Trais-Münzenberg, Wetteraukreis. *Villa rustica*? Lindenthal 2007, 252 Abb. 152,68.

15 Nidderau-Heldenbergen, Main-Kinzig-Kreis. *Vicus*. Czysz 2003, 180ff.

16 Florstadt–Ober-Florstadt, Wetteraukreis. Kastellvicus, Geschirrdepot. Fundkatalog siehe unten S. 292ff.

17 Ober-Mörlen, Wetteraukreis. *Villa rustica*. Lindenthal 2007, 269 Abb. 159,21.

18 Ober-Mörlen, Wetteraukreis. *Villa rustica*. Lindenthal 2007, 313 Abb. 195,6.

19 Wölfersheim-Berstadt, Wetteraukreis. *Villa rustica*. Lindenthal 2007, 362 Abb. 231,11.

20 Wölfersheim-Melbach, Wetteraukreis. Ländliche Siedlungsstelle. Lindenthal 2007, 369 Nr. 10–13 (o. Abb.).

21 Wölfersheim-Wohnbach, Wetteraukreis. *Villa rustica*. Lindenthal 2007, 376 Abb. 239,11.

22 Wölfersheim-Wohnbach, Wetteraukreis. *Villa rustica*. Lindenthal 2007, 395 Abb. 251,61–63; 396 Abb. 252,85.89; 397 Abb. 253,93.95.96.104.

23 Zugmantel, Gde. Taunusstein-Orlen, Rheingau-Taunus-Kreis. Kastell. Biegert 1999, 67 mit Anm. 218.

Südmainische Gruppe

24 Dieburg, Kr. Darmstadt-Dieburg. *Civitas*-Hauptort. Schallmayer 2007, 100 Abb. 5,1–17.

25 Frankfurt. Siedlung auf dem Domhügel. Stamm 1962 Taf. 1,9–10; 2,16–18.

26 Groß-Gerau, Kr. Groß-Gerau. *Vicus*. Simon 1965, 36 Abb. 4,11; 81 Abb. 16,30.32–34.36; 90 Abb. 19,16–17.28–32.34; 92 Abb. 20,13; 95 Abb. 21,2.16.

27 Miltenberg, Lkr. Miltenberg. Kastell. Beckmann 2004, 94 Abb. 47,4–5.7; Taf. 18; 22,3–6.9; 23,1.4.8; 25,17–18.20; 26,4.7–8.11.14–15; 27,5–6.18; 29,4–5.7.11.14–16; 30,7–9.16.22–23; 31,6–8.11.19; 34,6.19–20; 35,4–6.9–10.14; 36,3(?).4(?).

28 Obernburg, Lkr. Miltenberg. Beneficiarierstation. Siehe Anhang 2.

29 Roßdorf, Kr. Darmstadt-Dieburg. Gräberfeld. Schmidt 1996 Taf. 7,8 (Grab 7); Taf. 23,8 (Grab 26); Taf. 25,11–12.16 (Grab 28); Taf. 29,7 (Grab 31); Taf. 35,71 (o. Zusammenhang). Hinzu kommen zahlreiche weitere Gefäße des für die Weißtonige Ware charakteristischen Formenspektrums, deren Tonfarbe als „beige" beschrieben wird. Obwohl wahrscheinlich zur Gruppe gehörig, wurden diese hier nicht berücksichtigt.

30 Seligenstadt, Lkr. Offenbach. Kastellvicus. Siehe Anhang 2.

31 Stockstadt, Lkr. Aschaffenburg. Südliches Gräberfeld. Zahlreiche 1988 in einer Rettungsgrabung geborgene Gräber enthalten Weißtonige Ware. Vertreten sind Krüge, Töpfe und Teller. Unpubliziert. Museen der Stadt Aschaffenburg und Archäologische Staatssammlung München.

13 Anhang 2: Befundnachweise für Brandschichten und Zerstörungshorizonte von 233 n. Chr.

Fundorte nördlich des Mains (Wetterau)

1 Altenstadt, Wetteraukreis. Die Untersuchungen H. Schönbergers im Kastell Altenstadt erbrachten trotz nur geringer Flächenaufdeckungen im Lagerinneren eine größere Zahl an Befunden mit Brandschutt, die dem jüngsten fassbaren Zerstörungshorizont angehören[220]. Nach eingehender Analyse des Fundmaterials stellte H.-G. Simon vorsichtig einen Zusammenhang mit den Ereignissen von 233 her[221]. Die Massivität der Brandschichten spricht für eine vollständige Vernichtung der Innenbebauung des Lagers. Aus zwei Befunden stammen Lanzenspitzen, aus einem davon zudem eine bronzene Bratpfanne sowie ein Delphinaufsatz, aus dem anderen acht Spielsteine[222]. Diese Funde weisen zusammen mit der reichen Keramik auf eine plötzlich hereinbrechende Katastrophe hin.

[220] Schönberger/Simon 1983, 62.
[221] Schönberger/Simon 1983, 191f. (Fundkomplex 40); 193f. (Fundkomplex 47).
[222] Schönberger/Simon 1983, 66 Nr. B III 5; 69 Nr. B IV 8 (Fundkomplex 47); 66 Nr. B I 4, B I 6, B III 3 (Fundkomplex 35).

Die Komplexe enthalten viel Weißtonige Ware (fälschlich als „Urmitzer Technik" bezeichnet). Unter der Reliefsigillata ist ein Produkt des Iulius I vertreten, unter der glatten Sigillata die Form Nb. 5b[223].

2 Echzell, Wetteraukreis. D. Baatz stellte bei seinen Ausgrabungen im Kastell Echzell eine durchgreifende Brandzerstörung fest, die das Ende von Periode 2b herbeiführte und durch die weißtonige Keramik charakterisiert ist[224]. An Sigillata sind ein Stempel des Dubitatus auf Nb. 5b und ein Stempel des Cillutius belegt[225]. In Verbindung mit der Brandschicht traten immer wieder Waffen auf. In diesem Zusammenhang kam auch eine eiserne, ursprünglich silberplattierte Paradegesichtsmaske in den Boden[226]. In den *principia* wurden Teile einer etwa lebensgroßen zerschlagenen Kaiserstatue gefunden[227].

Im *vicus* des Kastells konnte die Zerstörungsschicht mit Weißtoniger Ware mehrfach nachgewiesen werden, am eindrucksvollsten in der Grabung Lindenstraße 30 vor dem Südtor des Lagers 1990–1992. Die Befunde sind bisher aber nur in einem Vorbericht veröffentlicht[228]. Es wurden fünf Streifenhausparzellen in ihren Frontbereichen angeschnitten. Vier ausgegrabene Kellerräume wiesen die Brandschicht von 233 auf. Nur eines der Gebäude wurde nach der Zerstörung wieder aufgebaut. In Keller 1 lagen im Brandhorizont ein eiserner Dechsel und eine große eiserne Feuerschaufel sowie eine Rheinzaberner Reliefschüssel des Lupus; darüber lag ein Pferdekadaver. In Keller 2 kam ein hinein verstürztes Tischgedeck zum Vorschein. Diese Befunde könnten auf einen überraschenden Hereinbruch der Katastrophe hinweisen. An Waffen fand sich hier nur das Krempenfragment eines bronzenen Schildbukkels.

Rund 75 m weiter südlich vor dem Grundstück Gettenauer Straße 3 kam 1964 bei Bauarbeiten ein Befund zum Vorschein, den der Entdekker als Töpferofen interpretierte[229]. Es dürfte sich allerdings um einen Keller bzw. um den Halsbereich eines Kellers gehandelt haben. Die darin sehr zahlreich gefundenen engobierten Becher und die weißtonige Keramik weisen auf den Bestand eines Geschirrhändlers hin[230].

In der Gettenauer Straße 6 konnten 1982 in einer noch unpublizierten Ausgrabung zwei Keller angeschnitten werden, die mit Brandschutt gefüllt waren. Der eine enthielt mehrere obergermanische Amphoren der Form Dressel 20 similis, der andere drei auf dem Kellerboden abgestellte Gefäße, darunter zwei weißtonige Dreihenkelkrüge. Der Bereich wurde nach der Verfüllung der Kellergruben mit einem Steingebäude überbaut.

In einer Rettungsgrabung in der Lindenstraße 40 wurde 1992 ein runder Schacht erfasst. Dieser enthielt neben Brandschutt zwei noch geschäftet in den Boden gekommene Werkzeuge sowie sehr große Mengen eines verbrannten Heu- und Getreidevorrats[231].

Die räumliche Verteilung der Befunde in Echzell zeigt, dass die Zerstörung neben dem Kastell auch den *vicus* wohl ganzflächig erfasste. Nur partiell erfolgte dort ein Wiederaufbau. Die Ausdehnung des *vicus* entlang der vom Südtor des Kastells ausgehenden Hauptverkehrsachse in Richtung Friedberg reduzierte sich nach gegenwärtiger Befundlage um mindestens die Hälfte, während für das Kastell die Wiederherstellung im bisherigen Umfang gesichert ist[232].

[223] Schönberger/Simon 1983, 83 Nr. C I 228; 95 Nr. C I 610.
[224] Baatz 1965, 140; 155; Baatz 1968, 40 Anm. 4; Baatz 1970, 74ff. (zur abweichenden Datierung der hier interessierenden Periode 2 siehe Steidl 2000, 108f.).
[225] Baatz 1965, 155 Abb. 8,3–4.
[226] Baatz 1970, 74f.
[227] Baatz 1965, 140.
[228] Steidl 1995, 29ff.; Steidl 2000, 108f.
[229] Schnorr/Baatz 1967; Biegert 1999, 51f.
[230] Siehe dazu oben mit Anm. 139.
[231] Unpubl.; Bearbeitung der botanischen Funde durch A. Kreuz, Wiesbaden.
[232] Eigene Beobachtungen des Verf. im *vicus*. Zum Kastell: Baatz 1965, 140; 146 (zur Chronologie der Kastellphasen siehe Anm. 224).

3 Heldenbergen. Die finale Zerstörung des *vicus* von Heldenbergen im Zuge der Ereignisse um 233 n. Chr. ist in der monographischen Vorlage der Ausgrabungen 1972–1979 ausführlich dargestellt[233]. Auf eine Wiederholung kann deshalb an dieser Stelle verzichtet werden.

4 Langenhain. Die Ausgrabungen der Jahre 1987–1988 im *vicus* des Kastells Langenhain führten an der Hauptverbindungsstraße nach Friedberg, rund 150 m vor der *porta principalis sinistra*, zur Aufdeckung von zwei Kellerräumen, die zu benachbarten Streifenhäusern gehörten[234]. Der östliche Keller 1 enthielt massive Brandschuttverfüllung. Die hölzernen Wände und Ausstattungsbestandteile waren ebenfalls verbrannt. Vermischt mit dem Brandschutt gerieten bei den Verfüllungsarbeiten große Mengen Scherbenbruch in den Keller, die den verbrannten Warenbestand eines Geschirrhändlers darstellen (Terra sigillata, engobierte Becher, Weißtonige Ware). Über den ursprünglichen Standort des Ladens sind keine sicheren Aussagen möglich. Er könnte in dem zu Keller 1 gehörenden Gebäude zu suchen sein. Allerdings kann aufgrund von Amphorenscherben und einem vielleicht für Wein vorgesehenen Fass die Zuweisung des Kellers zu einer Schankwirtschaft nicht ausgeschlossen werden. Die Planierungen nach dem Brand erstrecken sich jedenfalls weiträumig, weshalb mit Materialverlagerungen zu rechnen ist. Das zeigen zugehörige Scherben des Keramikdepots in Verfüllschichten des benachbarten Kellers 2[235]. Auch dieser war einem Schadensfeuer zum Opfer gefallen, das nach Ausweis des Fundstoffes und speziell der zum Keramikdepot aus Keller 1 gehörenden Gefäßfragmente in der Einfüllung zeitgleich erfolgt sein muss.

Die vielfach verbrannten Münzfunde aus Keller 1 geben einen *terminus post quem* für die Zerstörung von nachweislich 222, wahrscheinlich aber 226 n. Chr. an[236]. Unter den Funden beider Keller sind Waffen: in Keller 1 eine germanische Speerspitze und ein römischer Geschossbolzen[237], in Keller 2 sechs Speerspitzen bzw. Fragmente davon sowie eine Geschoss- oder Pilumspitze[238]. Auffällig ist außerdem der große Bestand an Zugtiergeschirrteilen in Keller 1 in Form einer Trense, eines Zügelführungsringes sowie mehrerer bronzener Zierbeschläge und einer Glocke, in Keller 2 zweier bronzener Zierbeschläge[239]. Dem lassen sich zahlreiche Wagenteile anfügen. Aus Keller 1 ist dies ein Fragment eines Radreifens, aus Keller 2 sind es mehrere Wagenbeschläge, Radnabenringe und ein Hufschuh[240]. Es ist wahrscheinlich, dass die Schirrungs- und Wagenbestandteile zu nur einem Fuhrwerk gehörten, das dem Ereignis von 233 zum Opfer fiel. Unter den auffallenderweise zu einem hohen Prozentsatz verbrannten Tierknochen könnten sich Reste der Zugtiere selbst verbergen[241].

Dem Befund der Keller zufolge wurden beide Parzellen nach der Zerstörung nicht wieder bebaut. Die Einfüllung des Brandschutts in die Kellergruben bezeugt allerdings zumindest partielle Aufräumungsarbeiten im Langenhainer *vicus*.

5 *Nida*-Heddernheim, Stadt Frankfurt. Die Untersuchungen G. Wolffs vor dem Nordtor der Stadtmauer *Nidas*[242] erbrachten westlich der römischen Straße zur Saalburg und nach Friedberg über älteren Lagergräben und Siedlungsspuren ausgedehnte Töpfereistrukturen[243]. Die von Wolff angebotenen Interpretationen sind hinsichtlich der Befundabfolge und Chronologie

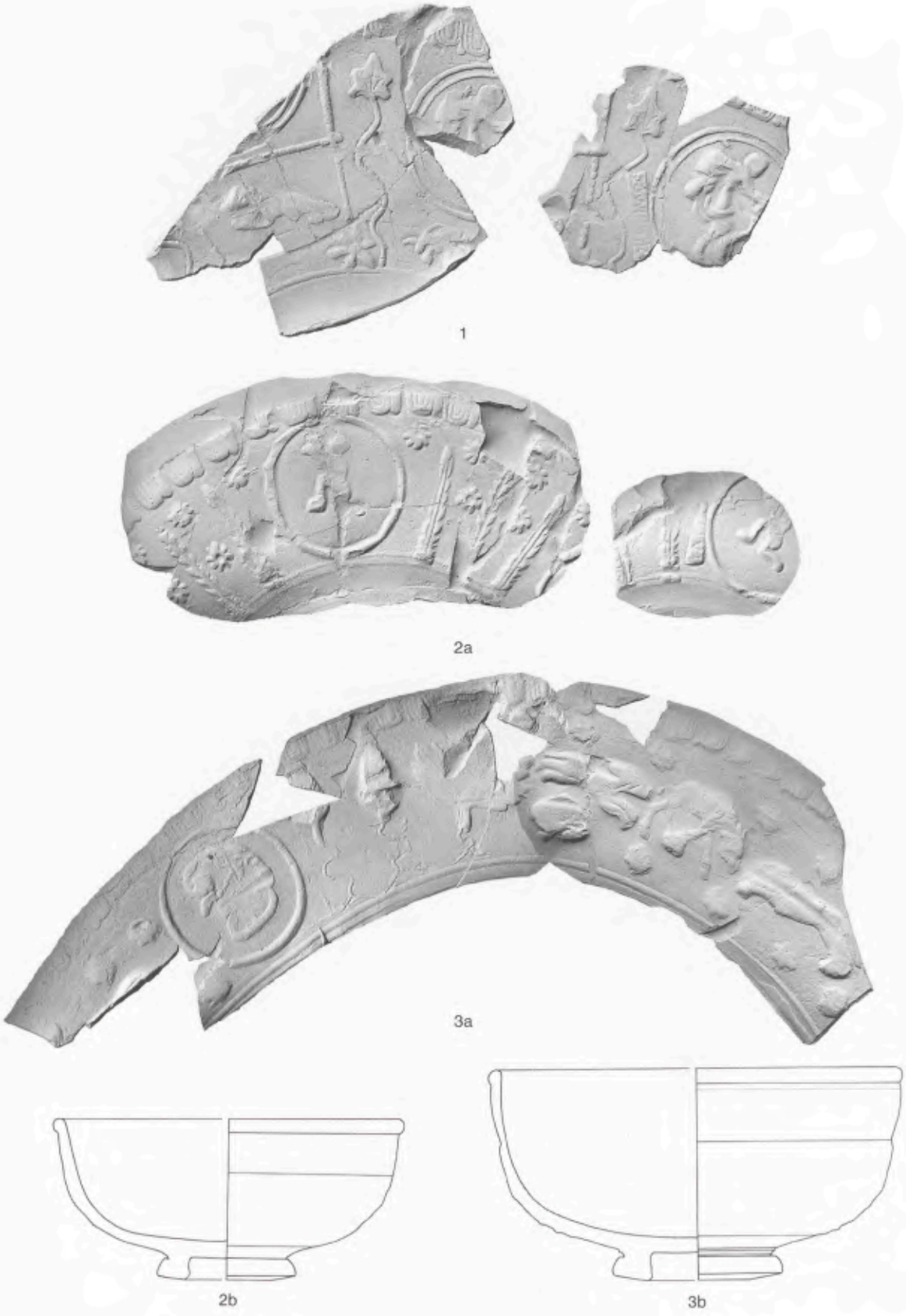
233 Czysz 2003, 180ff.; 239ff.
234 Simon/Köhler 1992 mit Beil. 1.
235 Simon/Köhler 1992, 140.
236 Simon/Köhler 1992, 83f.
237 Simon/Köhler 1992 Taf. 4,BIII2.BIII3.
238 Simon/Köhler 1992 Taf. 60,BII1–BII7.
239 Simon/Köhler 1992 Taf. 2ff., BI4–BI12.BIII4 (Keller 1); Taf. 59,BI2–3.
240 Simon/Köhler 1992 Taf. 5,BIII21 (Keller 1); Taf. 60f., BII14–20 (Keller 2).
241 E. Hahn in: Simon/Köhler 1992, 166ff.
242 Zur Lage dieser Ausgrabungen, den Töpferöfen und Funden siehe Biegert 1999, 25f. mit Abb. 7; 124ff. (Öfen); 147ff. (Fundkomplexe) und Beilage Gesamtplan *Nida*s.
243 Wolff 1907.

stark von vorgefassten, heute korrekturbedürftigen Vorstellungen geprägt. So lassen der veröffentlichte Plan[244], Wolffs Ausführungen und vergleichbare Befundsituationen aus neueren Untersuchungen, z. B. in Heldenbergen und Ladenburg[245], am ehesten folgende Rekonstruktion zu: Westlich des Straßengrabens erstreckte sich eine Bebauungszone mit mutmaßlichen Streifenhäusern in Fachwerkbauweise von rund 20 m Tiefe. Darauf folgte mit ca. 10 m Tiefe ein Streifen, in dem sich Gruben, Brunnen und (Latrinen-)Schächte konzentrierten, wie diese üblicherweise im rückwärtigen Teil der Streifenhausparzellen anzutreffen sind. Danach folgte die Zone mit einer Vielzahl an Brennöfen und anderen Einrichtungen des Töpfereigewerbes. Einem jüngeren Horizont gehören zwei Mauergevierte an sowie vermutlich auch die Überreste mindestens einer Jupitersäule und deren mutmaßliches Sockelfundament.

Wolff erwähnt ausdrücklich einen Streifen Brandschutt von 15–20 m Breite im westlichen Anschluss an die Straße[246]. Damit wird die Bebauungszone umschrieben. In dem Brandschutt bemerkte der Ausgräber auffallend viele Waffenfunde, darunter „Speer- und Pfeilspitzen", einen Helmbügel sowie einen zu einem Klumpen zusammengebackenen Schuppenpanzer, der im Straßengraben zutage kam[247]. Unter den sonstigen Funden aus diesem Areal werden ferner eine Scharnierarmfibel und ein Schwertknauf aus Elfenbein abgebildet[248], denen vier weitere Scharnierarmfibeln, ein beinerner Schwertriemenhalter vom Typ Nydam und Fragmente eines bronzenen durchbrochenen Balteus-Endbeschlages anzuschließen sind[249]. Hinzu kommen menschliche Schädel und „sonstige Skelettstücke", die, regellos zerstreut, z. T. in Gruben aufgefunden wurden[250]. Die Befundsituation gleicht den in Heldenbergen beobachteten Verhältnissen bis in die Details. Die Funde gehören, soweit abgebildet, in das fortgeschrittene 3. Jahrhundert. Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, dass der Zerstörungsbefund in *Nida* mit einem einschneidenden militärischen Ereignis in Zusammenhang steht. Auf das Datum 233 weisen die sehr zahlreichen und vielfach großteilig oder vollständig erhaltenen Sigillatagefäße, die H. Dragendorff seinerzeit sogar an eine Produktion in Heddernheim selbst denken ließen[251]. Wahrscheinlich handelte es sich um die Überreste eines in der Katastrophe untergegangenen Händlerdepots, die später vorwiegend in die Gruben III/VI und IV/V im nördlichen Teil des Areals gelangten. Aufgrund der mutwilligen Zerstörung eines großen Teils der Sigillaten durch einen Museumsmitarbeiter[252] ist heute aber eine Klärung nicht mehr möglich. Einige der verbliebenen Töpferstempel[253] treten stempelidentisch in Brandschichten des Jahres 233 in der Wetterau auf: Impetratus und Vitalis in Langenhain, Cillutius und Dubitatus in Echzell[254]. Als Gefäßform wird in allen Fällen Drag. 32 angegeben, doch differenzierte der Bearbeiter damals nicht zwischen dieser Form und Nb. 5b, so dass die tatsächlichen Gefäßtypen unklar bleiben. Eine Trierer Reliefschüssel des Dexter aus Grube III/VI ist modelidentisch mit der annähernd vollständigen Schüssel im Depot von Ober-Florstadt[255]. Außerdem liegt aus derselben Grube eine Schüssel des Iulius I oder des Lupus vor[256].

Bei den „Töpfereien vor dem Nordtor" von *Nida* kann es sich um jene Werkstätten handeln,

[244] Wolff 1907 Taf. 16.
[245] Kaiser/Sommer 1994; Czysz 2003.
[246] Wolff 1907, 88.
[247] Wolff 1907, 89; Welcker 1907, 144.
[248] Welcker 1907, 143 f. Abb. 26,3; 27.
[249] Welcker 1907, 144 (drei Fibeln); Reis 2010, 116 Nr. 5–8 (Fibeln), Nr. 1 (Schwertriemenhalter), Nr. 3 (Balteusbeschlag).
[250] Wolff 1907, 89.
[251] Dragendorff 1907, 149ff.
[252] Biegert 1999, 151 Anm. 329.
[253] Biegert 1999, 151 Fundkomplex 11.
[254] Siehe oben S. 257.
[255] Dragendorff 1907, 158 Nr. 3; Taf. 24,2. Grube III/VI entspricht ebd. Taf. 16,GI.
[256] Dragendorff 1907, 164; Taf. 25,4.



25 Ober-Florstadt, Vogelsbergstraße 25. Verbrannte Rheinzaberner Reliefsigillata aus einem Keller des Kastellvicus. 1 Comitialis V, 2 Lupus, 3 Perpetuus. M. 1:3 (Profile), M. 1:2 (Dekorationen).

aus denen die in den Depots von Langenhain, Ober-Florstadt und Echzell enthaltenen engobierten Becher stammen[257]. Das Areal bildete zum Zeitpunkt der Zerstörung den Nordrand des Nidenser Siedlungsbereiches. Die Stadtmauer dürfte nach dem oben Gesagten damals noch nicht bestanden haben. Dass sich Kampfspuren gerade hier an der wichtigsten von Norden heranführenden Straße fassen lassen, ist ein weiteres Indiz für die vermutete Einfallsrichtung der Germanen aus nördlicher Richtung über die Hessische Senke.

6 Ober-Florstadt, Wetteraukreis. Bei der Überbauung des *vicus* vor dem Nordtor des Kastells in den 1970er Jahren wurden mehrfach brandschuttverfüllte Keller- und Grubenbefunde beobachtet. Die von P. Wagner zusammengetragenen Befundbeobachtungen und Funde sind noch unpubliziert und entziehen sich einer Beurteilung.

Drei mit Brandschutt angefüllte Kellergruben und flächig auftretenden Brandschutt dokumentierte in dieser Zeit G. Stelz 27–60 m vor dem Nordtor entlang der nach Echzell ziehenden Straße (Abb. 2). Einer davon ist der hier behandelte Keller mit dem Geschirrdepot auf dem Grundstück Vogelsbergstraße 28. In derselben Baugrube befand sich in gleicher Flucht rund 5 m nordwestlich ein zweiter Keller, zu dem allerdings keine näheren Angaben vorliegen. Ein weiterer lag südöstlich davon auf dem Grundstück Vogelsbergstraße 25 und enthielt neben mindestens sechs Amphoren Dressel 20 similis einen großen eisernen Bundmeißel[258] sowie vier verbrannte Reliefsigillataschüsseln, und zwar des Comitialis V (Abb. 25,1), des Lupus (Abb. 25,2a–b) und des Perpetuus (Abb. 26,3a–b) aus Rheinzabern sowie des Dexter aus Trier (Abb. 26,1a–b). Hervorzuheben ist aus diesem Befundzusammenhang auch eine große Lanzenspitze[259]. Zumindest für den Keller mit dem Keramikdepot sind die Auflassung nach der Brandzerstörung und der natürliche Verfall der Ruine aus der Befundsituation heraus zu erschließen. Das gleiche gilt aber wohl auch für den Keller mit den Amphoren und den Reliefschüsseln. Insgesamt liegen aus dem Bereich des Nordvicus nur wenige Funde von Urmitzer Ware vor, die eine Nutzung im zweiten Drittel des 3. Jahrhunderts anzeigen[260]

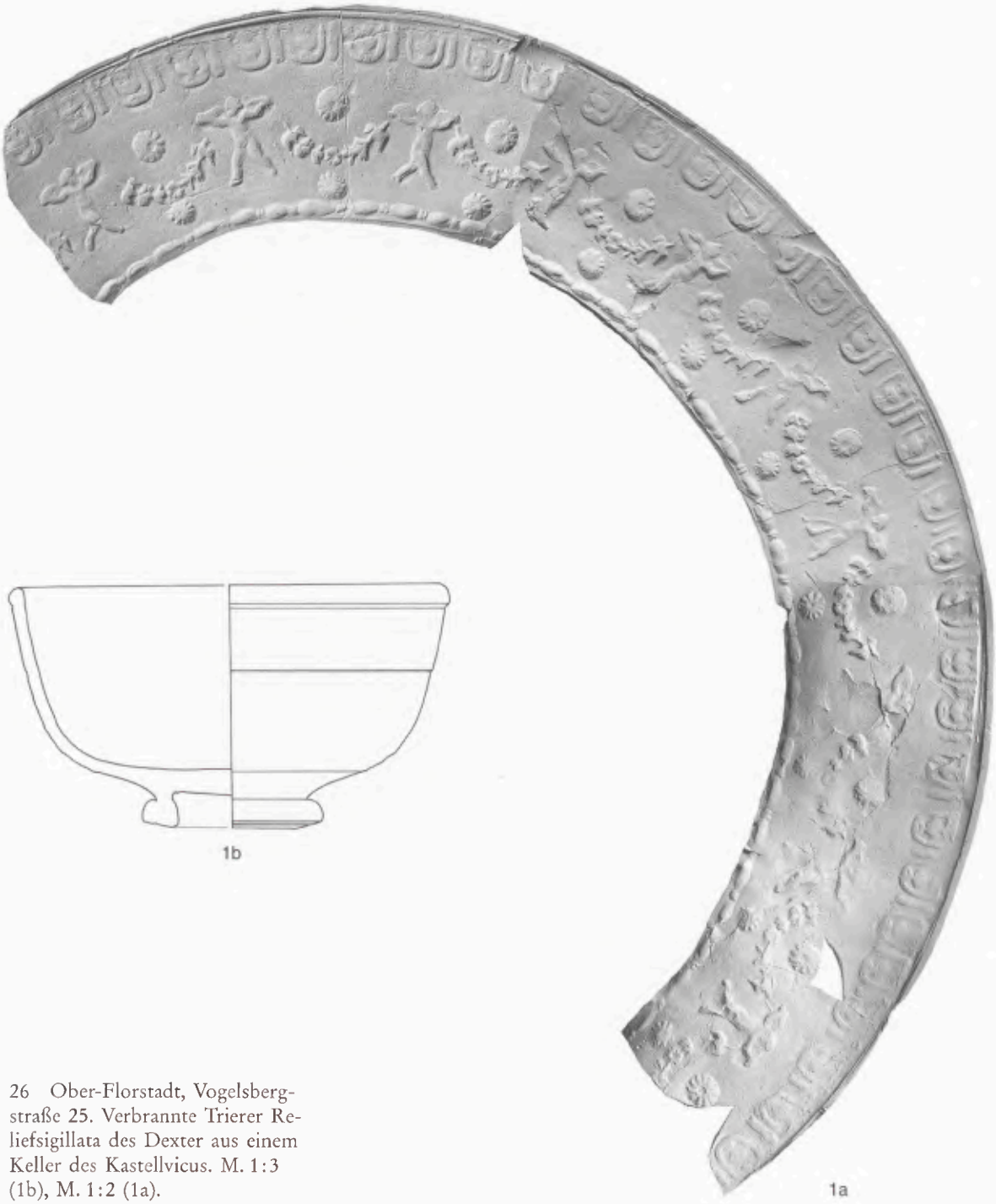
Ein 232/233 schließender großer Münzschatz aus dem nahe gelegenen Kastellareal dürfte mit diesen Zerstörungen in Zusammenhang stehen[261].

Fundorte südlich des Mains

7 Groß-Gerau, Kreis Groß-Gerau. Bei den Sondagegrabungen im Areal des Kastells in den Jahren 1962/63 wurde im Bereich der Wehrgräben in Schnitt 19 ein ehemals holzverschalter Keller angeschnitten[262]. Dieser war in die Verfüllung der Gräben eingetieft und gehörte der nachkastellzeitlichen Bebauung des *vicus* an. Aus der Verfüllung stammen Brandschutt eines Fachwerkgebäudes, in der Hitze verzogene Fensterglasbruchstücke und diverse Keramikfunde, darunter ein vollständiger Teller und eine obergermanische Dressel 20 similis. Neben Weißtoniger Ware ist bereits Urmitzer Ware vertreten (vgl. hierzu unten die Ausführungen zu Obernburg und Miltenberg-Ost). Unter der Reliefsigillata erscheint Ware des Iulius I/Lupus aus Rheinzabern. Der Zerstörungsbefund könnte in die Zusammenhänge des Jahres 233 gehören. Eine sichere Aussage wird sich aber erst nach umfassender Vorlage der großflächigen Ausgrabungen des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen und der Universität Frankfurt seit 1988 treffen lassen.

8 Hanau-Steinheim (Mainspitze), Lkr. Offenbach. Auf einer inselartigen Erhebung im Mainknick gegenüber der Kinzigmündung befand

[257] Welcker 1907, 127 Abb. 13; Biegert 1999, 147 f. Fundkomplex 1; Taf. 20 f.; 149 f. Fundkomplex 4; Taf. 25 f.; 150 Fundkomplex 7; Taf. 27.
[258] Siehe Fundber. Hessen 26, 1986, 378.
[259] In Privatbesitz des Grundstückseigentümers; freundl. Mitt. G. Stelz.
[260] Wagner 1986, 283.
[261] Schubert 1991.
[262] Jorns/Lischewski 1965, 37; Simon 1965, 46 f.



26 Ober-Florstadt, Vogelsbergstraße 25. Verbrannte Trierer Reliefsigillata des Dexter aus einem Keller des Kastellvicus. M. 1:3 (1b), M. 1:2 (1a).

sich eine kleine Siedlung, deren Charakter bisher nicht zu klären ist[263]. Die Fundstelle durchzieht eine wohl von Dieburg kommende Straße, die wenig nördlich der Siedlung auf einer Brücke den Main überschreitet und dann in nordöstlicher Richtung zum *vicus*

[263] Kirstein 1962; Kirstein 1964; Nahrgang 1965; Nahrgang 1967, 223ff.; E. Schallmayer in: Baatz/Herrmann 1982, 341 f.

am ehemaligen Kastellstandort Salisberg und weiter nach Heldenbergen führt. Dem Punkt kommt also eine nicht geringe verkehrstopographische und strategische Bedeutung zu. Die Ausgrabungen 1961–1965 erfassten nur einzelne Strukturen. Darunter befinden sich zwei Holzkeller, von deren zugehörigen Bauten sich keine Reste nachweisen ließen. Die Keller enthielten Brandschutt und die noch *in situ* befindlichen Inventare. In Keller 1[264] standen acht obergermanische Amphoren des Typs Dressel 20 similis. Außerdem fanden sich ein Terra sigillata-Teller Drag. 32, dessen Stempel leider fehlt, und ein ungestempelter Napf Drag. 33. Aus der Brandschicht stammt ein wenig abgegriffener Denar des Severus Alexander (RIC 173) von 222/228 n. Chr. Bemerkenswert ist ferner eine noch geschlossene Scharnierarmfibel des Typs Böhme 28, die auf militärische Zusammenhänge weist.

Diesen Befund ergänzen die Fundstücke aus Keller 2[265]. Hier kam außer einer Amphore und zwei tönernen Deckeln ein Kettenhemd zum Vorschein. Durch einen Denar des Elagabal ist das Brandereignis nach 218/222 n. Chr. datiert. Weitere Waffenfunde von diesem Platz erwähnt M. Reuter, darunter Pfeilspitzen, Schwertriemenhalter, Helmbruchstücke und ein vollständiges eisernes *vexillum*[266]. An anderer Stelle wurde ein figürlich verzierter Panzerbeschlag abgebildet und ein Schwert sowie ein Schildbuckel erwähnt[267]. Während E. Schallmayer die Waffenfunde mit der Aufarbeitung von Altmaterial auf der Mainspitze zu erklären versuchte, deutet Reuter die Funde sicher zu Recht als Spuren eines Gefechtes[268]. Die Datierung in die Zusammenhänge von 233 n. Chr. ist sehr wahrscheinlich, wenn auch die detaillierte Vorlage der Funde und Befunde abzuwarten bleibt.

Keller 1 wurde bald nach dem Brand verfüllt und teilweise von einer kleinen Therme überbaut.

9 Miltenberg-Ost (Bürgstadt), Lkr. Miltenberg. Die großflächige Ausgrabung des Jahres 1998 im Numeruskastell Miltenberg-Ost erbrachte den Nachweis für eine Zerstörung der Anlage in einem Brand[269]. Unter den erst auszugsweise veröffentlichten Funden sind aus einer Grube mit Brandschutt Teile eines Pferdegeschirrs und ein Schildbuckel hervorzuheben[270]. Nach der Zerstörung wurde der Nord- oder Nordostteil des Lagers durch eine Mauer abgetrennt und damit offenbar eine Reduktionsbefestigung geschaffen. In der frei werdenden Fläche entstanden eine kleine Thermenanlage mit Abwasserkanal und eine durch diesen gespülte Latrine. Für die Chronologie der vorangehenden Brandzerstörung wichtig ist Grube 353, die durch den Thermenbau randlich geschnitten wurde[271]. Sie enthielt eine massive Brandschuttfüllung und zahlreiche verbrannte Gefäße, darunter eine Rheinzaberner Sigillataschüssel Drag. 37 des Lupus, die sich gut in den Horizont von 233 n. Chr einfügt. Zum Geschirrinventar gehören aber auch ein Teller Nb. 112 in Urmitzer Ware und ein Nigra-Faltenbecher mit hohem Fuß Mainz 813b[272]. Beide Formen treten in der nördlichen Wetterau erst nach 233 regelmäßig auf und sind auch in Heddernheim erst in Fundkomplexen des zweiten Jahrhundertdrittels nachzuweisen[273]. Faltenbecher in Nigraware sind zwar bereits in den Depots von Langenhain in einiger Zahl[274] und mit einem Beleg in Ober-Florstadt (S. 232 Nr. 15) vertreten. Doch kann in diesen Fällen die Gesamtform, insbesondere die Höhe des Fußes, nicht bestimmt werden.

[264] Kirstein 1964.
[265] Nahrgang 1965.
[266] Reuter 1999, 534.
[267] Baatz/Herrmann 1982, 342 Abb. 284.
[268] Baatz/Herrmann 1982, 342 Abb. 284; Reuter 1999, 534.
[269] Jae 2000, 118f.
[270] Jae 2000, 119 Abb. 5.
[271] Jae 2000, 138ff.
[272] Heising 2007 Taf. 135.
[273] Vgl. Biegert 1999, 38 Typ 9a.
[274] Simon/Köhler 1992, 51 Nr. C V 1–111.

In Heldenbergen ist jedoch ein Becher mit hohem Fuß des Typs Mainz 813b in einem brandzerstörten Keller enthalten[275]. Dies belegt, dass die Form 233 schon auf dem Markt war. Da bisher eindeutige Fehlbrände aus Heddernheim fehlen, die Produktion der Ware und Form in Mainz aber gesichert ist, könnte sich das Verbreitungsmuster möglicherweise durch Vertriebswege erklären lassen, indem die Mainregion früher mit Produkten des neuen Mainzer Typenschatzes der Nigrawaren beliefert wurde als die mit Heddernheimer Bechern versorgte Wetterau. Der Miltenberger Fund muss also nicht zwingend ein späteres Datum für die Datierung der Brandschicht als 233 n. Chr. anzeigen. Das Gleiche gilt für die im Brandschutt bezeugte Urmitzer Ware, die als rheinisches Produkt am Main ebenfalls früher als in der Wetterau erscheinen könnte (vgl. auch unten die Zusammensetzung der Brandschicht in Obernburg).

10 Obernburg, Lkr. Miltenberg. Von mehreren Ausgrabungen in jüngerer Zeit sind bisher allein die Untersuchungen im Bereich der Benefiziarierstation im Hinblick auf Zerstörungshorizonte im 3. Jahrhundert wenigstens über einen Vorbericht zu beurteilen[276]. Das Ende der Station wird durch einen Brand angezeigt. Zu diesem Zeitpunkt war das Bauwerk aber bereits seines Inventars weitgehend beraubt oder zeitweise nicht in Nutzung. Aus der Brandschicht stammen ein Denar des Severus Alexander von 228/231 n. Chr., eine Reliefschüssel des Iulius I, Weißtonige Ware sowie bereits eine Reliefschüssel des Iulius II-Iulianus I und einige Gefäße Urmitzer Ware.

Das genaue Datum der Zerstörung ist noch nicht zu bestimmen. Der Fundbestand lässt sich weitgehend mit den Brandschichten von 233 n. Chr. parallelisieren. Auffallend sind jedoch der merkliche Anteil von Urmitzer Ware und das Produkt aus der Werkstatt des Iulius II-Iulianus I. Ob dies für ein jüngeres Datum spricht oder gegenüber der Wetterau andere Belieferungsverhältnisse in der Mainregion spiegelt (vgl. Miltenberg-Ost), bedarf noch genauerer Untersuchungen.

Neue Ausgrabungen am südlichen Rand des *vicus* mit Aufdeckung einer Gebäudeparzelle ließen ein Ende der Siedlungstätigkeit in diesem Bereich deutlich vor der Aufgabe des Steinkastells erkennen[277]. Dies ist ein erster Hinweis auf eine Reduktion des *vicus*, doch bleibt die genauere Datierung des Vorgangs noch herauszuarbeiten.

11 Seligenstadt, Lkr. Offenbach. Die Ausgrabungen im Bereich des Benediktinerklosters 1951 erbrachten beiderseits der römischen Straße nach Stockstadt Spuren der Vicusbebauung mit mehreren Kellergruben, die teilweise Brandschutt enthielten. Das Fundmaterial ist bisher nicht ausführlich bearbeitet. Eine Auswahl von Funden aus dem reichen Inventar von Keller 4 wurde von K. Nahrgang abgebildet[278]. Die Keramik zeigt starke Brandspuren. Neben Weißtoniger Ware tritt ein Sigillata-Teller Nb. 5b auf.

Keinen sicheren Zusammenhang mit den Zerstörungen von 233 besitzt ein ursprünglich rund 500 Denare umfassender Münzhort aus dem *vicus* von Seligenstadt, von dem noch 295 Stücke bestimmt werden konnten[279]. Der Bearbeiter möchte aufgrund der inneren Zusammensetzung eine Verbindung mit diesem Ereignis aber auch nicht ausschließen[280].

12 Walldürn, Neckar-Odenwald-Kreis. Die großflächigen Untersuchungen im *vicus* des Kastells ergaben mehrfach Hinweise auf Brandzerstörungen der Häuser. Mit Brandschutt verfüllte Gruben unter Keller 7, darunter Grube 6 (Grube C) mit einem Eisendepot, werden von Schallmayer mit dem Germaneneinfall von 233 n. Chr. in Verbindung gebracht[281]. Das gleiche

[275] Czysz 2003, 441 Taf. 130,P252.
[276] Steidl 2005, 90ff.
[277] Jae 2005, 99.
[278] Nahrgang 1956, 47 Abb. 21; siehe auch ebd. 48ff. (W. von Pfeffer); Nahrgang 1967, 191 Abb. 193.
[279] Raiss 1988.
[280] Raiss 1988, 20f.
[281] Schallmayer 1995, 53ff. – Vorsichtiger: Weinrich-Kemkes 1993, 278f.; 305.

gilt für die Keller 1–5 mit Brandschichten und teilweise noch erhaltenen Gefäßinventaren. In Keller 2 kam neben acht Amphoren und zwei Krügen eine vollständige Rheinzaberner Reliefschüssel des Iulius I zu Tage. Während an dieser Stelle kein Wiederaufbau erfolgte, war über den Gruben 6–8, Keller 1 und Keller 5 jüngere Bebauung festzustellen.

Bis auf den Fundstoff der Gruben 6–8 sind die Brandschichtinhalte bisher nur in Vorberichten erwähnt und deshalb nicht näher beurteilbar. Wie problematisch die Datierung von Zerstörungen im Einzelfall sein kann, wird am Beispiel Walldürns besonders deutlich: Zwar würde man die in mehreren Befunden fassbaren Brände mit den Ereignissen von 233 synchronisieren wollen, doch mahnt der bekannte Fortuna-Altar aus der nur rund 50 m entfernten Kastelltherme zur Vorsicht. Die Setzung der Inschrift erfolgte am 13. August 232 anlässlich der Neuerrichtung des Bades, nachdem der Vorgängerbau angeblich aufgrund des Alters zusammengefallen war *(balineum vetustate conlapsum)*. Wie D. Baatz jedoch aufzeigen konnte, hatte ein Brand den Anlass zum Neubau gegeben[282]. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, dass die Brände im *vicus* und im Bad auf eine gemeinsame Ursache zurückgehen und eine gewisse Zeit vor August 232 zu datieren sind. Ob aber auch dafür Feindeinwirkung anzunehmen ist oder ein lokales Schadensfeuer die Siedlung erfasste, bleibt vorerst unsicher.

14 Katalog

Vorbemerkung

Sofern nicht anders angegeben, zeigen alle Terra sigillata-Scherben deutliche Brandspuren. Zahlreiche Stücke sind schwarz verbrannt. Gelegentlich finden sich anpassende Scherben von stark unterschiedlicher Färbung. Die übrige Keramik ist gleichfalls verbrannt, doch treten Verfärbungen weniger stark hervor. Die stärksten Brandeinflüsse sind bei den roten Engobebemalungen der Weißtonige Ware festzustellen, die über dunkelrot, dunkelbraun bis hin zu schwarz variieren können – mehrfach auch bei anpassenden Stücke (Abb. 16).

Bei der Fundaufnahme in den Privatwohnungen von W. Eilbacher und G. Stelz konnte nicht mit dem gleichen Aufwand und dem gleichen Maß an Gründlichkeit gearbeitet werden, wie an den zur Bearbeitung übergebenen Funden. Anpassversuche über die von den Sammlern selbst geleistete Arbeit hinaus waren kaum möglich. Auch wurde es versäumt, die Durchmesser der Kerbkränze und Kreisrillen einiger Terra sigillata-Teller zu erfassen.

Alle den Verfassern übergebenen Funde der Sammlungen Heineck und Eilbacher wurden zur dauerhaften Verwahrung an das Wetteraumuseum Friedberg abgegeben. Dort lagern auch die Fundbestände der beiden Keller von Langenhain, wodurch künftige vergleichende Arbeiten an den beiden Depots möglich sein werden.

Abkürzungen

Brst.:	Bruchstück
BS:	Bodenscherbe
Fölzer:	Bildstempel nach Fölzer 1913
Frag:	Fragment
Gard:	Bildstempel nach Gard 1937
Lud. V:	Stempel nach Ludowici 1927
Rdm.:	Randdurchmesser
RS, RSn:	Randscherbe, Randscherben
Slg., Slgn.:	Sammlung, Sammlungen
W II:	Bildstempel nach Huld-Zetsche 1993
WS, WSn:	Wandscherbe, Wandscherben

[282] Baatz 1978, 92.

Terra sigillata

Drag. 37

1. RS. Rest von Eierstab unkenntlich. Rdm. 21,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 27,1.
2. WS. Unterer Abschlussfries aus einfachem Doppelblättchen WII O 125 auf Richtungslinien. Darüber Säule WII O 85. Trier, Werkstatt II, Dekoration C 9. Slg. Heineck. – Abb. 27,2.
3. WS. Unterer Abschlussfries aus rechtsgerichtetem, liegendem Eierstab WII E 12 zwischen Richtungslinien. Trier, Werkstatt II, Dekoration F 143. Slg. Eilbacher. – Abb. 27,3.
4. Ca. ein Drittel ergänzt. Eierstab Fölzer 938 über Perlstab Fölzer 924. Umlaufende Girlandendekoration mit Girlanden Fölzer 728, gehalten von Putten Gard M 75, Dragendorff 1907 Taf. 24,2 und Gard M 76, jeweils auf Rosettenscheibe ORL B 8 Taf. 27,13 (Zugmantel). In den Girlandenbögen alternierend Maskenmedaillon Fölzer 1913 Taf. 15,7 und Weintraube ebd. Taf. 15,10, einmal stark verpresstes und unleserliches kleines Stempelschild DEXTRI. Unter den Girlandenbögen weidende Schafe nach rechts Dragendorff 1907 Taf. 24,2, sitzende Ziege Gard T 103, Tier nach links Fölzer Taf. 15,10, Schaf nach rechts ORL B 12, Taf. 5,24, weidende Schafe nach links Fölzer 1913 Taf. 15,43 und sitzendes Schaf nach links Gard T 104. Unterer Abschlussfries aus Astragal Fölzer 917. Trier, Dexter. Dekoration wie Dragendorff 1907, 158 Nr. 3 Taf. 24,2 (Heddernheim); Müller 1968 Taf. 29,769 (Butzbach). Slg. Eilbacher. – Abb. 27,4a–b.
5. Standringbrst. Standringdm. 8,7 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 27,5.

Drag. 44

1. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
2. RS, Kragensch. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 28,1.
3. RS. Rdm. 17,0 cm. Slg. Heineck.

Drag. 31

1. Großenteils erhalten. Stempel VRBANVSFI (Abb. 9,4). Um den Stempel 0,2 cm breite, flache Kreisrille. Rdm. 19,0 cm. H. 5,6 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 28,2.
2. Großenteils erhalten. Stempel VRBANVSFI (Abb. 9,5). Um den Stempel 0,18 cm breite, flache Kreisrille von 3,3 cm Dm. Rdm. 18,0 cm. H. 5,7 cm. Slg. Eilbacher.
3. BS. Stempelrest VRBAN[vs fi] (Abb. 9,6). Um den Stempel 0,15 cm breite, flache Kreisrille von 2,4 cm Dm. Unverbrannt. Tonanalyse N 367 [Trier, Tongruppe 2]. Slg. Heineck.

Niederbieber 1c

1. RSn, WS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
2. RSn, WS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.

3.–7. RS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.

8. Boden und ca. Fünftel des Randes erhalten. Stempel MELISSVS F (Abb. 8,12). Um den Stempel 0,05 cm breite Kreisrille von 5,0 cm Dm. und 0,7 cm breites, feines Ratterdekorband von 7,6 cm Dm. Rdm. 24,8 cm. H. 7,7 cm. Tonanalyse C 614 [Trier, Tongruppe 2]. Slg. Eilbacher. – Abb. 28,3.
9. Großenteils erhalten. Stempel MELISSVS F (Abb. 8,13). Maße von Kreisrille und Ratterdekorband nicht dokumentiert. Rdm. 24,4 cm. H. 6,9 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 28,4.
10. RSn. Ca. Fünftel der Rand- und Wandungspartie zusammengesetzt. Rdm. 24,4 cm. Slg. Heineck.
11. Großenteils erhalten. Stempel MELISSVS F (Abb. 8,14). Maße von Kreisrille und Ratterdekorband nicht dokumentiert. Rdm. 24,0 cm. H. 7,5 cm. Slg. Eilbacher.
12. Großenteils erhalten. Stempel M[E]LISSVS F (Abb. 9,1). Maße von Kreisrille und Ratterdekorband nicht dokumentiert. Rdm. 24,0 cm. H. 7,1 cm. Slg. Eilbacher.
13. RSn. Ca. Drittel der Rand- und Wandungspartie zusammengesetzt. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.
14. RSn. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.
15. RSn. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.

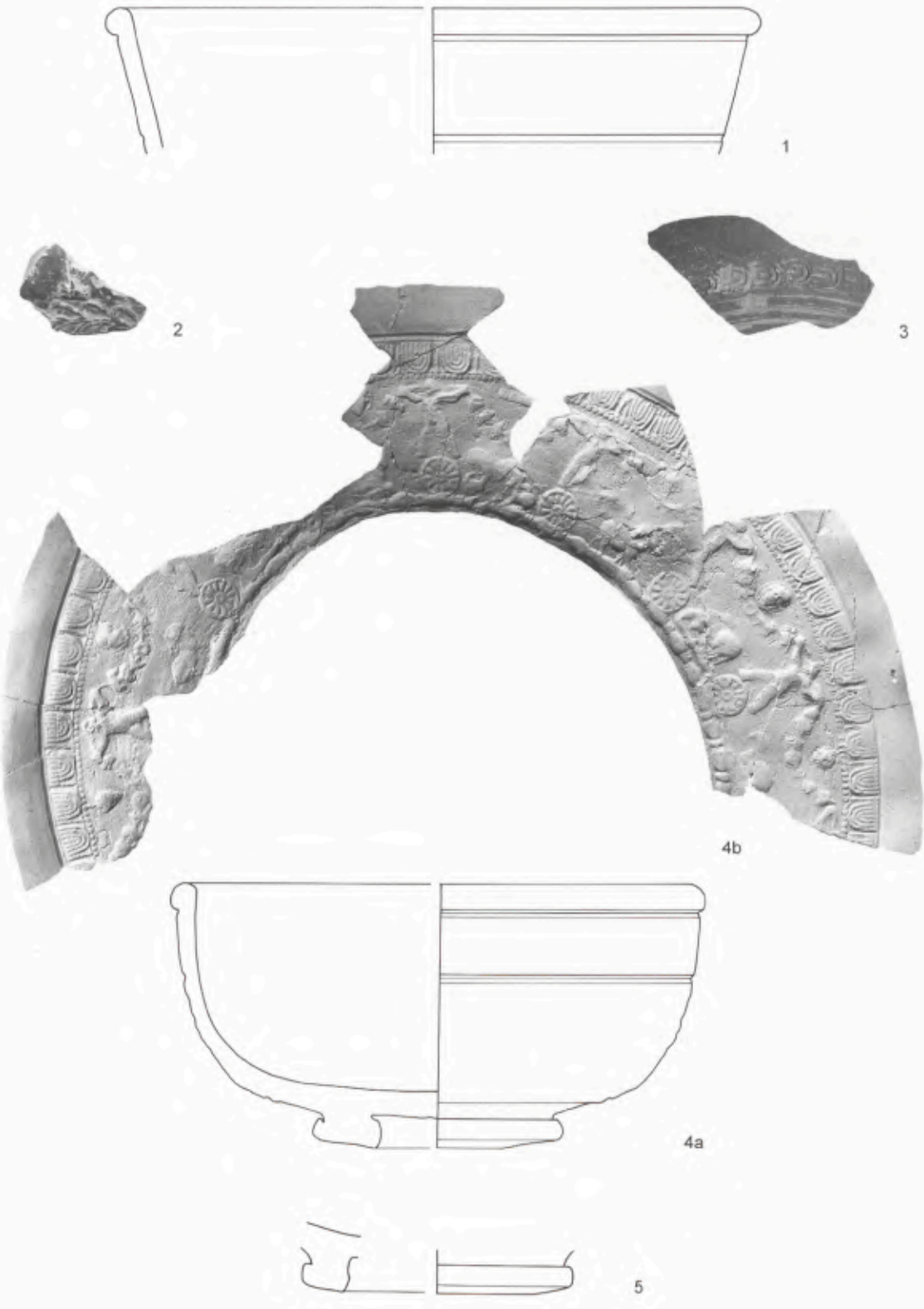
16.–17. RS. Rdm. ca. 24,0 cm. Slg. Heineck.

18.–22. RS. Rdm. unbestimmbar. Slg. Heineck.

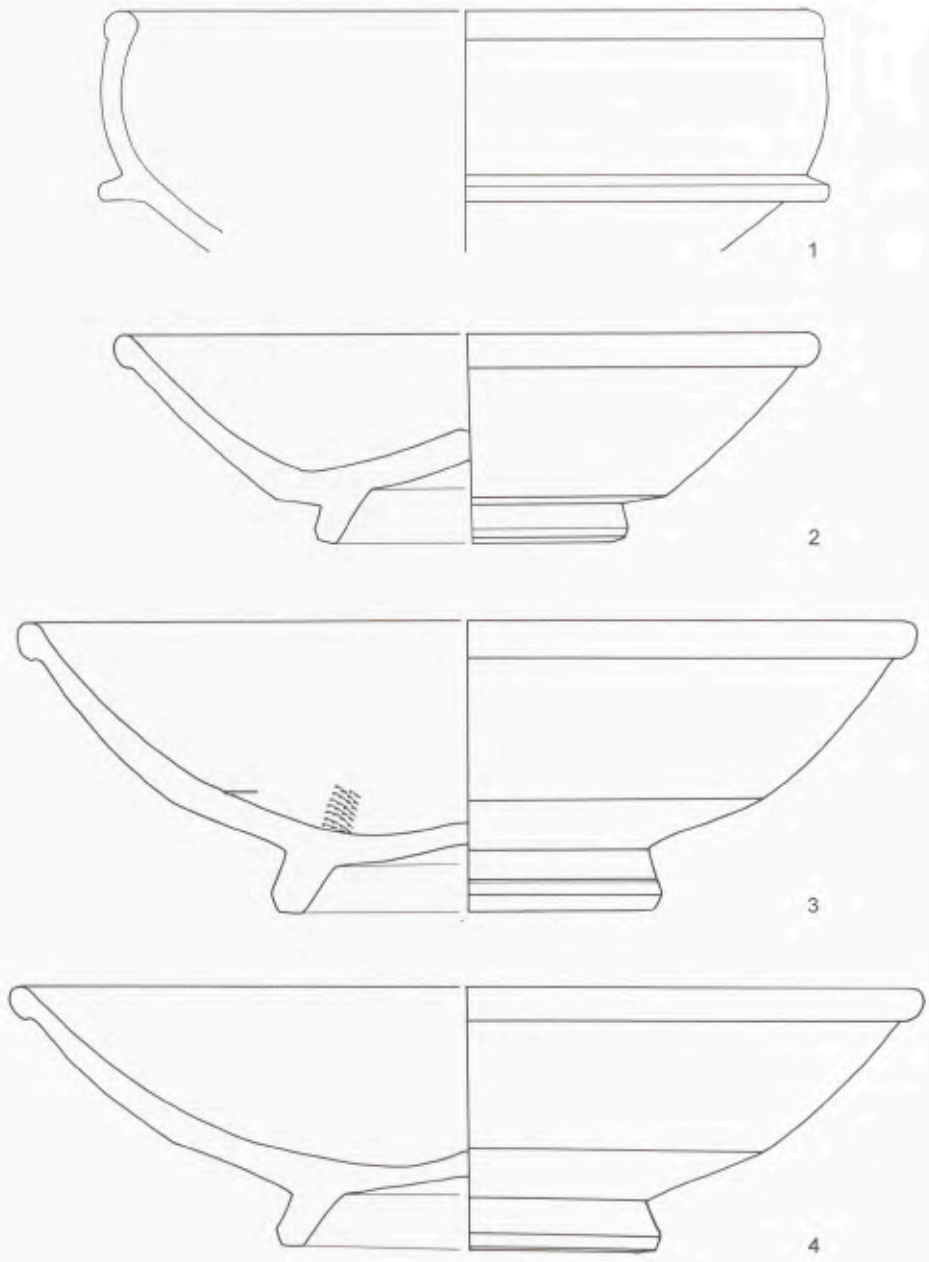
23. Bodenbrst. Stempel ANISIIIDO (Abb. 8,1). Um den Stempel 1,1 cm breites, feines Ratterdekorband von 8,2 cm Dm. Bdm. 10,0 cm. Tonanalyse N 368 [Trier, Tongruppe 2]. Slgn. Heineck u. Eilbacher.

Drag. 32

1. Brste. Bodenzentrum fehlt; um dieses teilweise erhalten zwei 0,2 cm breite, flache, zueinander nicht konzentrische Kreisrillen. Rdm. 25,0 cm. H. 6,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 29,1.



27 Terra Sigillata. Schüssel Drag. 37. M. 1:2.



28 Terra Sigillata. Kragenschüssel Drag. 44; Teller Drag. 31 und Nb. 1c. M. 1:2.

2. RSn. Rdm. 24,8 cm. Slg. Heineck.
3. RSn. Rdm. 24,8 cm. Slg. Heineck.
4. Brste. Bodenzentrum fehlt; um dieses teilweise erhalten 0,2 cm breite, flache Kreisrille. Rdm. 19,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 29,2.
5. Ca. drei Fünftel zusammengesetzt. Ungestempelt. Um das Bodenzentrum zwei 0,3 cm breite, flache Kreisrillen von 4,1 und 2,0 cm Dm. Rdm. 18,8 cm. H. 5,2 cm. Tonanalyse N 369 [Trier, Tongruppe 2]. Slg. Heineck. – Abb. 29,3.
6. Ungestempelt. Kreisrille um Bodenzentrum nicht dokumentiert. Rdm. 18,5 cm. H. 5,7 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 29,4.
7. Ca. drei Viertel zusammengesetzt. Ungestempelt. Um das Bodenzentrum 0,1 cm breite, flache Kreisrille von 4,0 cm Dm. Rdm. 18,2 cm. H. 5,1 cm. Slg. Heineck. – Abb. 29,5.
8. Brst. Boden fehlt. Rdm. 18,0 cm. Slg. Eilbacher.

9.–24. Kl. RS. Slg. Heineck.

Niederbieber 5b

1. Ca. Drittel zusammengesetzt. Bodenzentrum fehlt; um dieses 0,15 cm breite, flache Kreisrille von 6,2 cm Dm. Rdm. 28,4 cm. H. 7,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 29,6.
2. RSn. Rdm. 28,0 cm. Slg. Heineck.
3. RSn. Rdm. 28,0 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. 28,0 cm. Slg. Heineck.
5. RSn. Rdm. 27,0 cm. Slg. Heineck.

6.–7. S. Rdm. 27,0 cm. Slg. Heineck.

8. RSn. Ca. Hälfte des Randes zusammengesetzt. Rdm. 26,2 cm. Unverbrannt. Slg. Heineck.
9. Brst. Ca. Siebtel ohne Boden zusammengesetzt. Rdm. 26,0 cm. Slg. Heineck.
10. RSn. Rdm. 26,0 cm. Slg. Heineck.
11. RS. Rdm. 26,0 cm. Slg. Heineck.
12. Ca. Viertel zusammengesetzt. Rosettenstempel (Abb. 9,9). Um den Stempel 0,1 cm breite, flache Kreisrille von 6,6 cm Dm. Rdm. 25,0 cm. H. 6,3 cm. Slg. Heineck.
13. RSn. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
14. RSn. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
15. RSn. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.

16.–17. RSn. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.

18. Bodenteile mit schmaler Randpartie. Stempel COMESILLI Var. 1 (Abb. 8,2). Um den Stempel 0,1 cm breite, flache Kreisrille von 6,0 cm Dm. Rdm. 24,2 cm. H. 6,3 cm. Slg. Heineck. – Abb. 30,1.
19. RS. Rdm. 24,2 cm. Slg. Heineck.
20. RSn. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.
21. RSn. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.

22.–34. RS. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.

35. Ca. Drittel in drei Partien zusammengesetzt. Rest von Rosettenstempel (Abb. 9,10). Rdm. 23,6 cm. Slg. Heineck.
36. Ca. drei Viertel des Randes in mehreren Partien zusammengesetzt. Rdm. 23,6 cm. Slg. Heineck.
37. Ca. Drittel zusammengesetzt. Stempelrest TA[ssca fe?] (Abb. 9,2). Um den Stempel 0,2 cm breite, flache Kreisrille von 6,4 cm Dm. Rdm. 23,4 cm. H. 6,1 cm. Tonanalyse N 370 [Trier, Ausreißer]. Slg. Heineck. – Abb. 30,2.
38. Ca. drei Viertel des Randes zusammengesetzt. Kleiner Rest von Rosettenstempel (Abb. 9,11). Um den Stempel 0,15 cm breite, flache Kreisrille von 7,0 cm Dm. Rdm. 23,4 cm. Slg. Heineck.
39. Brst. Ca. Viertel des Randes zusammengesetzt. Rdm. 23,4 cm. Slg. Heineck.
40. RSn. Rdm. 23,4 cm. Slg. Heineck.
41. Brst. Bodenzentrum fehlt. Rdm. 23,2 cm. H. 6,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 30,3.
42. RSn. Ca. Hälfte der Randpartie zusammengesetzt. Rdm. 23,2 cm. Ein Teil der Scherben unverbrannt. Slg. Heineck.
43. Brst. Bodenzentrum fehlt. Rdm. 23,0 cm. H. 6,0 cm. Slg. Eilbacher.
44. RSn. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.

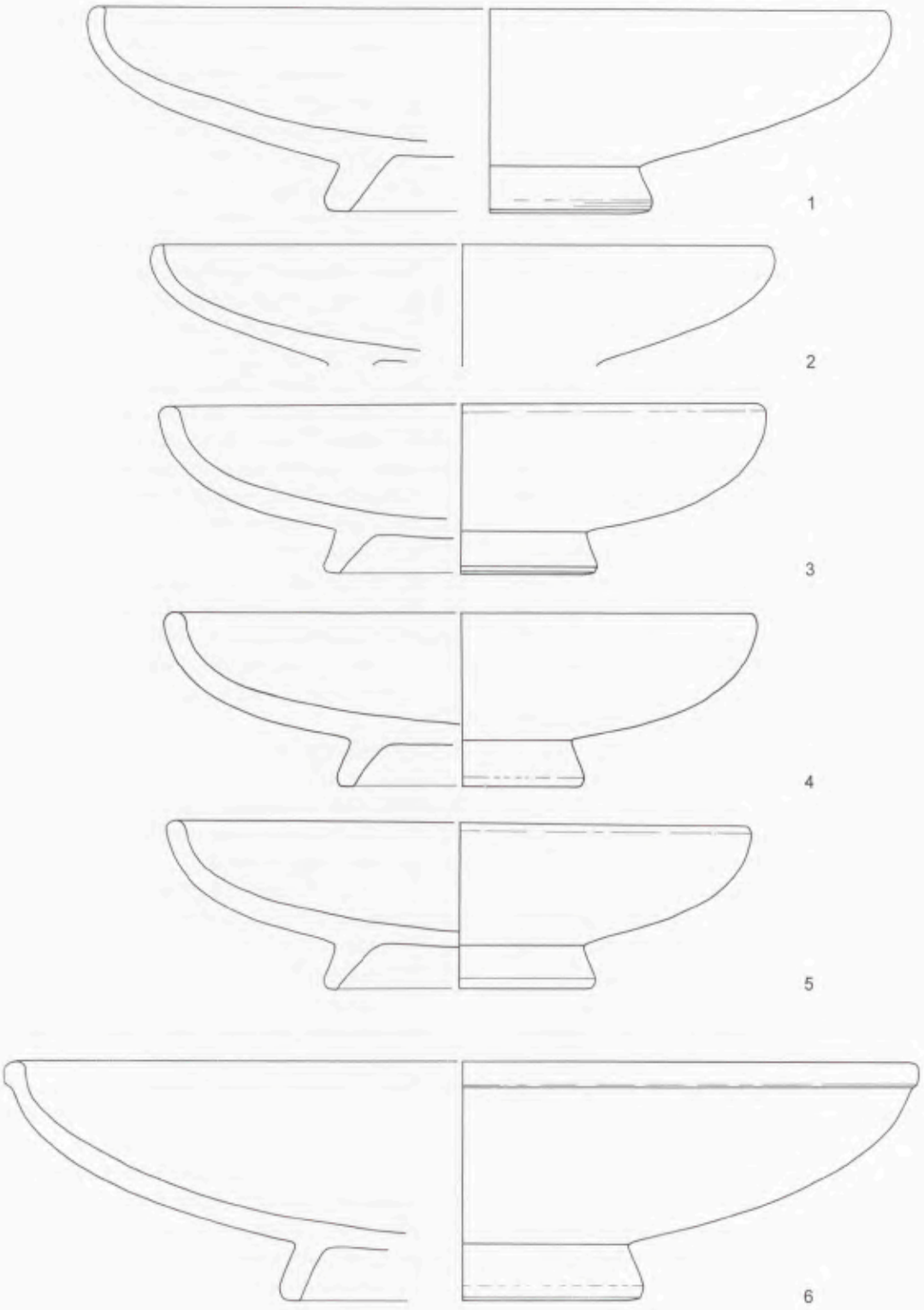
45.–49. RSn. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.

50. Boden und mehr als Hälfte des Randes in mehreren Partien zusammengesetzt. Rosettenstempel (Abb. 9,12). Um den Stempel 0,15 cm breite Kreisrille von 7,1 cm Dm. Rdm. 22,8 cm. H. 6,2 cm. Slg. Heineck. – Abb. 30,4.
51. Ca. Hälfte zusammengesetzt. Rosettenstempel (Abb. 9,13). Um den Stempel 0,1 cm breite, flache Kreisrille von 6,9 cm Dm. Rdm. 22,6 cm. H. 6,5 cm. Tonanalyse C 615 [Trier, Tongruppe 2]. Slg. Eilbacher. – Abb. 30,5.
52. RS. Rdm. 22,4 cm. Slg. Heineck.
53. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.

54.–116. RS. Rdm. nicht bestimmbar. Slg. Heineck.

Drag. 32/Niederbieber 5b

1. BS. Rosettenstempel (Abb. 9,14). Slg. Heineck.
2. BS. Rosettenstempel (Abb. 10,1). Slg. Heineck.
3. Bodenbrst. Kleiner Rest von Rosettenstempel (Abb. 10,2). Um den Stempel 0,15 cm breite Kreisrille von 6,5 cm Dm. Bdm. 9,85 cm. Slg. Heineck.



29 Terra Sigillata. Teller Drag. 32 und Nb. 5b. M. 1:2.

4. BS. Rest von Rosettenstempel (Abb. 10,3). Slg. Heineck.
5. Bodenbrst. Stempel COMESILLI Var. 1 (Abb. 8,3). Um den Stempel 0,1 cm breite, flache Kreisrille von 6,0 cm Dm. Bdm. 9,8 cm. Tonanalyse N 371 [Trier, Tongruppe 2]. Slg. Heineck.
6. Bodenbrst. Stempelrest [Co]MESILLI Var. 1 (Abb. 8,4). Um den Stempel 0,1–0,15 cm breite, flache Kreisrille von 6,3 cm Dm. Bdm. 10,6 cm. Slg. Heineck.
7. Bodenbrst. Stempelrest [Com]ESILLI Var. 1 (Abb. 8,5). Um den Stempel 0,15 cm breite, flache Kreisrille von 6,3 cm Dm. Bdm. 10,4 cm. Slg. Heineck.
8. Bodenbrst. Stempelrest COM[esilli] Var. 2 (Abb. 8,6). Um den Stempel 0,1–0,15 cm breite, flache Kreisrille von 5,0 cm Dm. Bdm. 10,4 cm. Slg. Heineck.
9. BS. Stempel COMESILLI Var. 1 (Abb. 8,7). Slg. Heineck.
10. BS. Stempelrest COMESILL[i] Var. 2 (Abb. 8,8). Slg. Eilbacher.
11. BS. Stempelrest COMESIL[li] Var. 2 (Abb. 8,9). Slg. Heineck.
12. BS. Stempelrest COME[silli] Var. 2 (Abb. 8,10). Slg. Heineck.
13. BS. Stempelrest [Com]ESILLI Var. 2 (Abb. 8,11). Slg. Heineck.
14. BS. Stempelrest TA[ssca fe?] (Abb. 9,3). Um den Stempel 0,25 cm breite Kreisrille von 7,4 cm Dm. Slg. Heineck.
15. Bodenbrst. Stempelrest [VIND]EMIALIS (Abb. 9,7). Um den Stempel 0,2 cm breite, flache Kreisrille von 4,8 cm Dm. Bdm. 9,4 cm. Tonanalyse N 372 [Rheinzabern]. Slg. Heineck.
16. BS. Stempel Stützenmotiv Fölzer 766-Typ/ Gard P 60 (Abb. 9,8). Um den Stempel 0,15 cm breite, flache Kreisrille von 6,6 cm Dm. Slg. Heineck.

Curle 15

1. RSn, WSn von mindestens einem Gefäß. Teilweise sehr stark verbrannt und angeschmolzen. Rdm. 26,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 31,1.

Drag. 40

1. RS. Rdm. 13,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 31,2.
2. RS. Rdm. 12,8 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. 12,6 cm. Slg. Heineck.

4.–5. RSn. Rdm. 12,6 cm. Slg. Heineck.

6. RS. Ca. Viertel zusammengesetzt. Rdm. 12,4 cm. Slg. Heineck.
7. RSn. Rdm. 12,4 cm. Slg. Heineck.
8. RS. Rdm. 12,4 cm. Slg. Heineck.
9. Brst. Hälfte erhalten. Rdm. 12,2 cm. H. 5,6 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 31,3.
10. RSn. Ca. Viertel zusammengesetzt. Rdm. 12,2 cm. Slg. Heineck.
11. RSn. Ca. Hälfte Randpartie zusammengesetzt. Rdm. 12,2 cm. Slg. Heineck.
12. Brst. Ca. Drittel zusammengesetzt. Rdm. 12,0 cm. H. 5,3 cm. Tonanalyse N 376 [Trier, Tongruppe 2]. Slg. Heineck. – Abb. 31,4.
13. Brst. Ca. zwei Drittel ohne Boden zusammengesetzt. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.

14.–19. RSn. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.

20. Nahezu vollständig zusammengesetzt. Rdm. 11,8 cm. H. 5,8 cm. Slg. Eilbacher.
21. RS. Rdm. 9,4 cm. Slg. Heineck.
22. RSn. Rdm. 9,2 cm. Slg. Heineck.
23. RS. Rdm. 9,0 cm. Slg. Heineck.
24. RS. Rdm. 8,6 cm. Slg. Heineck. – Abb. 31,5.

25.–40. Kl. RSn. Slg. Heineck.

41.–51. BSn. Ungestempelt. Slg. Heineck.

Drag. 33

1. Vollständig. Rdm. 14,5 cm. H. 8,7 cm. Slg. Stelz. – Abb. 31,6.
2. RSn. Rdm. 14,4 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. 14,4 cm. Tonanalyse N 373 [Rheinzabern]. Slg. Heineck.
4. Brst. Ca. Fünftel ohne Boden zusammengesetzt. Rdm. 14,2 cm. Slg. Heineck.
5. RS. Rdm. 14,0 cm. Slg. Heineck.
6. RS. Rdm. 14,0 cm. Rheinzaberner Produkt. Unverbrannt. Slg. Heineck.
7. Brst. Ca. Drittel ohne Boden zusammengesetzt. Rdm. 13,6 cm. Slg. Heineck. – Abb. 31,7.
8. Brst. Ca. Viertel ohne Boden zusammengesetzt. Rdm. 13,6 cm. Slg. Heineck. – Abb. 31,8.
9. RSn. Rdm. 13,6 cm. Slg. Heineck.
10. RS. Rdm. 13,6 cm. Unverbrannt. Slg. Heineck.
11. RSn. Rdm. 13,4 cm. Unverbrannt. Slg. Heineck.
12. RSn. Rdm. 13,4 cm. Unverbrannt. Slg. Heineck.
13. Brst. Ca. Viertel mit Boden. Rdm. 13,4 cm. H. 6,8 cm. Tonanalyse N 374 [Rheinzabern]. Unverbrannt. Slg. Heineck. – Abb. 31,9.
14. RS. Rdm. 13,2 cm. Slg. Heineck.
15. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.
16. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.
17. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.

18. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.
19. Brst. Ca. Drittel mit Boden. Rdm. 12,6 cm. H. 7,8 cm. Eingedrehter, unregelmäßiger Bodenkranz von 2,3 cm Dm. Slg. Heineck.
20. RSn. Rdm. 12,6 cm. Slg. Heineck.
21. RSn. Rdm. 12,5 cm. Slg. Heineck.
22. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
23. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
24. RS. Rdm. 11,4 cm. Slg. Heineck.
25. RSn. Rdm. 11,2 cm. Slg. Heineck.
26. Brst. Ca. Hälfte mit Boden zusammengesetzt. Rdm. 11,0 cm. H. 6,7 cm. Tonanalyse N 375 [Rheinzabern]. Slg. Heineck. – Abb. 32,1.
27. RSn. Rdm. 11,0 cm. Slg. Heineck.
28.–31. RS. Rdm. 11,0 cm. Slg. Heineck.
32.–37. RS. Rdm. 11–13 cm. Slg. Heineck.
38. Nahezu vollständig erhalten. Rdm. 10,6 cm. H. 6,6 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 32,2.
39. Brst. Ca. Hälfte mit Bodenrest. Rdm. 10,6 cm. Slg. Heineck.
40. Vollständig erhalten. Rdm. 10,2 cm. H. 5,8 cm. Slg. Eilbacher.
41. Vollständig erhalten. Rdm. 10,0 cm. H. 5,9 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 32,3.
42. Vollständig erhalten. Rdm. 10,0 cm. H. 5,6 cm. Slg. Stelz.
43. Annähernd vollständig erhalten. Rdm. 10,0 cm. H. 5,6 cm. Slg. Heineck.
44. Brst. Ca. Drittel mit Bodenrest. Rdm. 10,0 cm. H. 5,9 cm. Slg. Heineck.
45.–48. RSn. Rdm. 10,0 cm. Nr. 46 Abdrehrille am Innenrand. Slg. Heineck.
49.–50. RS. Rdm. 10,0 cm. Nr. 49 unverbrannt. Slg. Heineck.
51.–52. RSn. Rdm. 9,8 cm. Nr. 51 Abdrehrille am Innenrand. Slg. Heineck.
53.–54. RS. Rdm. 9,8 cm. Abdrehrillen am Innenrand. Slg. Heineck.
55. Vollständig erhalten. Rdm. 9,6 cm. H. 5,3 cm. Slg. Reese. – Abb. 32,4.
56. Brst. Annähernd Hälfte mit Boden. Rdm. 9,6 cm. H. 5,8 cm. Eingedrehter Bodenkranz von 1,1 cm Dm. (Abb. 10,4) und Abdrehrille am Innenrand (Abb. 10,8). Slg. Heineck.
57. Brst. Ca. Sechstel zusammengesetzt. Rdm. 9,6 cm. Eingedrehter Bodenkranz von 1,5 cm Dm. (Abb. 10,5) und Abdrehrille am Innenrand. Slg. Heineck.
58. RSn. Rdm. 9,6 cm. Abdrehrille am Innenrand. Slg. Heineck.
59.–61. RS. Rdm. 9,6 cm. Nr. 61 Abdrehrille am Innenrand. Slg. Heineck.
62. Brst. Ca. vier Fünftel ohne Boden. Rdm. 9,5 cm. Slg. Heineck.
63. Brst. Ca. Hälfte mit Boden. Rdm. 9,4 cm. H. 5,6 cm. Eingedrehter Bodenkranz von 1,1 cm Dm. (Abb. 10,6) und Abdrehrille am Innenrand (Abb. 10,9). Slg. Heineck.
64. Brst. Ca. Viertel zusammengesetzt. Rdm. 9,4 cm. Abdrehrille am Innenrand. Slg. Heineck.
65.–66. RSn. Rdm. 9,4 cm. Nr. 65 Abdrehrille am Innenrand. Nr. 66 unverbrannt. Slg. Heineck.
67. RSn. Rdm. 9,4 cm. Rheinzaberner Produkt. Unverbrannt. Slg. Heineck.
68.–70. RS. Rdm. 9,4 cm. Nr. 69 unverbrannt. Nr. 70 Abdrehrille am Innenrand. Slg. Heineck.
71.–84. RS. Rdm. 9,4–10,0 cm. Slg. Heineck.
85.–86. RSn. Rdm. unbestimmt, groß. Rheinzaberner Produkte. Nr. 85 unverbrannt. Slg. Heineck.
87.–88. RS. Rdm. unbestimmt, groß. Nr. 87 unverbrannt. Slg. Heineck.
89.–90. RS. Rdm. unbestimmt, groß. Rheinzaberner Produkte. Unverbrannt. Slg. Heineck.
91.–96. BS. Bdm. 5,0–5,8 cm. Slg. Heineck.
97.–104. BS. Bdm. 3,8–4,2 cm. Nr. 98 unverbrannt. Nr. 102 eingedrehter Bodenkranz Dm. 0,9 cm (Abb. 10,7). Slg. Heineck.
105.–108. BS. Bdm. 4,5–5,0 cm. Rheinzaberner Produkte. Nr. 106–108 unverbrannt. Slg. Heineck.
109. Brst. Bdm. 4,0 cm. Rheinzaberner Produkt. Slg. Eilbacher.

Niederbieber 11

1. RS, WS. Nicht sicher zusammengehörig, zeichnerisch zu Gesamtprofil rekonstruiert. Rdm. 10,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 32,5.

Niederbieber 27

1. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 2,8 cm. Slg. Stelz. – Abb. 32,6.

Drag. 45

1. Ca. Fünftel zusammengesetzt. Rdm. 27,0 cm. Slg. Eilbacher.
2. Großenteils zusammengesetzt. Rest von Löwenkopfausguss Typ 1 (Abb. 13,1). Rdm. 25,4 cm. H. 10,8 cm. Tonanalyse C 606 [Trier, Tongruppe 2]. Slg. Eilbacher. – Abb. 32,7.
3. RS. Rdm. ca. 25 cm. Slg. Eilbacher.

4. Großenteils zusammengesetzt. Löwenkopfausguss Typ 2 (Abb. 13,6). Rdm. 24,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 33,1.
5. Großenteils zusammengesetzt. Rest von Löwenkopfausguss Typ 3 (Abb. 13,7). Rdm. 20,4 cm. H. 8,9 cm. Slg. Eilbacher.

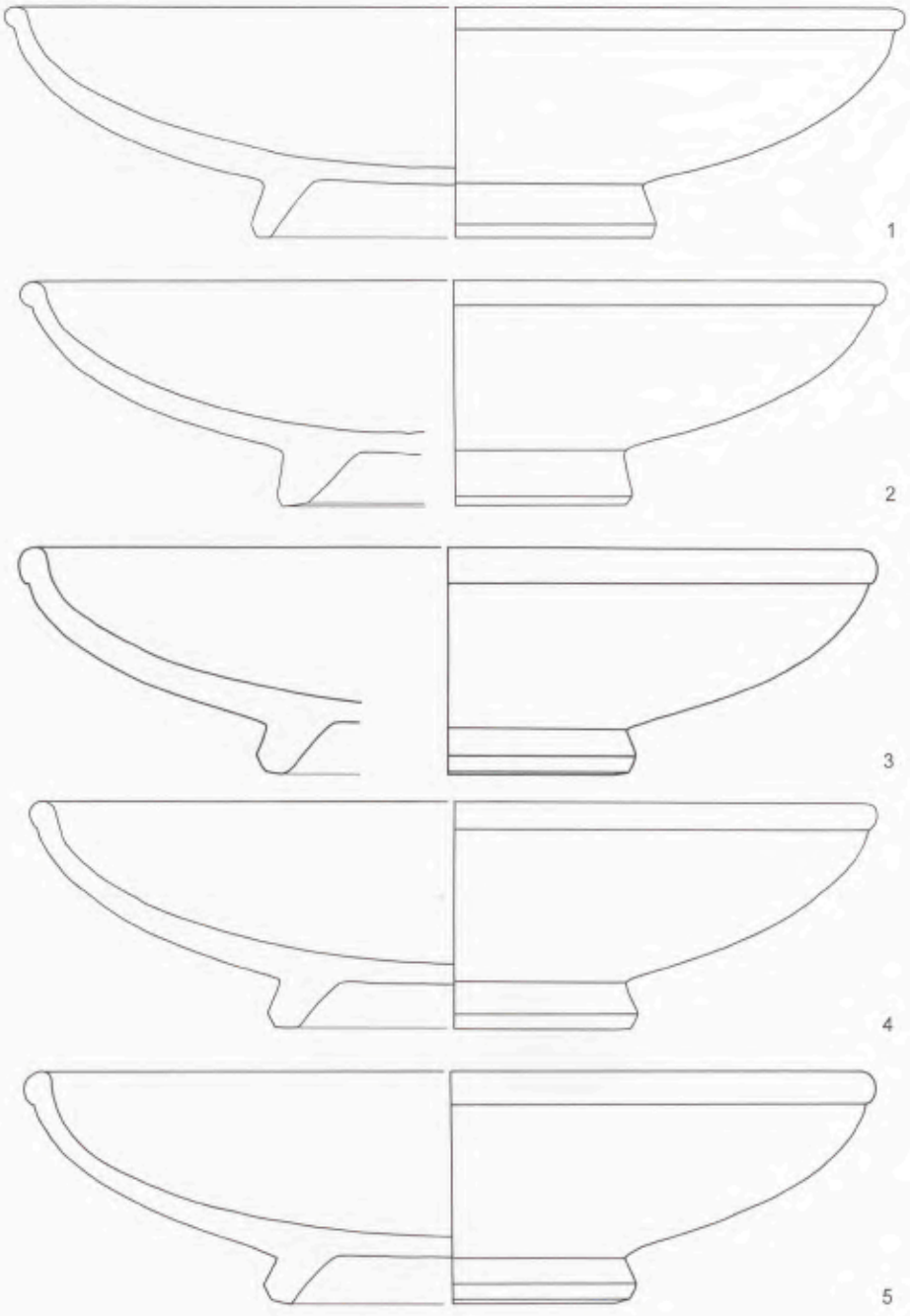
6.–9. Bodenbrste. Bdm. 10,0 cm. Slg. Eilbacher.

10. Wandbrst. Slg. Eilbacher.
11. Kragenbrst. Rest von Löwenkopfausguss Typ 1 (Abb. 13,2). Tonanalyse C 616 [Trier, Tongruppe 2]. Slg. Eilbacher.
12. Kragenbrst. Rest von Löwenkopfausguss Typ 1 (Abb. 13,3). Slg. Eilbacher.
13. Kragenbrst. Rest von Löwenkopfausguss Typ 1 (Abb. 13,4). Slg. Eilbacher.
14. Kragenbrst. Ohr von Löwenkopfausguss Typ 1 (Abb. 13,5). Slg. Eilbacher.

Engobierte Ware

Glatte Becher mit Knopfboden und Karniesrand

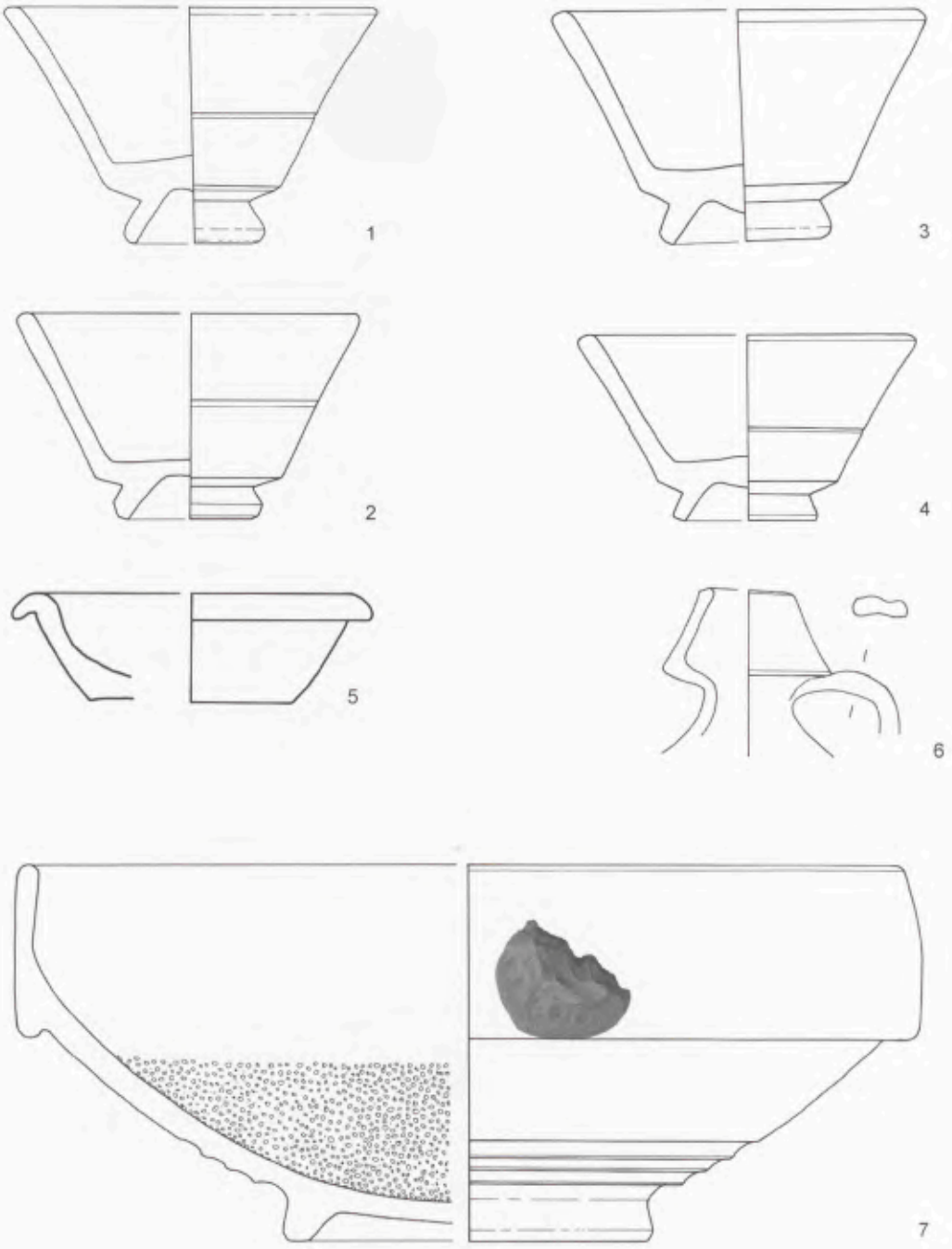
1. Fast vollständig. Rdm. 3,8 cm. H. 5,7 cm. Slg. Stelz.
2. Brst. Rdm. 3,8 cm. H. 5,7 cm. Slg. Stelz.
3. Vollständig. Rdm. 3,9 cm. H. 5,8 cm. Slg. Stelz.
4. Brst. Rdm. 4,0 cm. H. 5,7 cm. Slg. Stelz.
5. Brst. Rdm. 4,0 cm. H. 5,9 cm. Slg. Stelz.
6. Vollständig. Rdm. 4,2 cm. H. 5,9 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 33,2.
7. Vollständig. Rdm. 3,2 cm. H. 6,2 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 33,3.
8. Vollständig. Rdm. 3,7 cm. H. 6,1 cm. Slg. Stelz.
9. Vollständig. Rdm. 4,1 cm. H. 6,1 cm. Slg. Stelz.
10. Vollständig. Rdm. 4,1 cm. H. 6,2 cm. Slg. Stelz.
11. Vollständig. Rdm. 4,0 cm. H. 6,4 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 33,4.
12. Vollständig. Rdm. 4,1 cm. H. 6,5 cm. Slg. Reese. – Abb. 33,5.
13. BS. Kleinform. Bdm. 2,3 cm. Slg. Heineck.
14. BS. Kleinform. Bdm. 2,8 cm. Slg. Heineck.
15. BS. Kleinform. Bdm. 2,8 cm. Slg. Heineck.
16. Brst. Unterteil. Dm. 5,3 cm. Slg. Heineck.
17. Brst. Unterteil. Dm. 5,6 cm. Slg. Heineck.
18. Brst. Unterteil. Dm. 6,2 cm. Slg. Heineck.
19. Brst. Unterteil. Dm. 6,2 cm. Slg. Heineck.
20. Brst. Unterteil. Dm. 6,5 cm. Slg. Heineck.
21. Brst. Unterteil. Dm. 6,6 cm. Slg. Heineck.
22. Brst. Rdm. 5,2 cm. Dm. 6,8 cm. Slg. Heineck.
23. Vollständig. Rdm. 5,2 cm. H. 8,3 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 33,6.
24. Unvollständig. Rdm. 5,4 cm. H. 8,4 cm. Slg. Heineck.
25. Unvollständig. Rdm. 5,5 cm. H. 8,3 cm. Slg. Heineck.
26. Unvollständig. Rdm. 5,5 cm. H. 8,5 cm. Slg. Heineck.
27. RS. Rdm. 5,5 cm. Slg. Heineck.
28. RS. Rdm. 5,5 cm. Slg. Heineck.
29. RS. Rdm. 5,5 cm. Slg. Heineck.
30. RS. Rdm. 5,6 cm. Dm. 6,8 cm. Tonanalyse C 609. Slg. Heineck.
31. RS. Rdm. 5,6 cm. Slg. Heineck.
32. RS. Rdm. 5,6 cm. Tonanalyse C 611. Slg. Heineck.
33. Unvollständig. Rdm. 5,6 cm. H. 8,1 cm. Slg. Heineck.
34. Fast vollständig. Rdm. 5,7 cm. H. 8,2 cm. Slg. Stelz.
35. Fast vollständig. Rdm. 5,7 cm. H. 8,4 cm. Slg. Stelz.
36. Unvollständig. Rdm. 5,7 cm. H. 8,4 cm. Tonanalyse C 610. Slg. Heineck.
37. Unvollständig. Rdm. 5,8 cm. H. 8,2 cm. Slg. Heineck.
38. RS. Rdm. 5,8 cm. Slg. Heineck.
39. RS. Rdm. 5,8 cm. Slg. Heineck.
40. RS. Rdm. 5,8 cm. Slg. Heineck.
41. Brst. Unterteil. Dm. 6,9 cm. Slg. Heineck.
42. Brst. Unterteil. Dm. 7,0 cm. Slg. Heineck.
43. Brst. Unterteil. Dm. 7,0 cm. Slg. Heineck.
44. Brst. Unterteil. Dm. 7,0 cm. Slg. Heineck.
45. Brst. Unterteil. Dm. 7,0 cm. Slg. Heineck.
46. Brst. Unterteil. Dm. 7,0 cm. Slg. Heineck.
47. Brst. Unterteil. Dm. 7,0 cm. Slg. Heineck.
48. Brst. Unterteil. Dm. 7,1 cm. Slg. Heineck.
49. Brst. Unterteil. Dm. 7,1 cm. Slg. Heineck.
50. Unvollständig. Rdm. 5,8 cm. H. 8,5 cm. Slg. Heineck.
51. RS. Rdm. 5,9 cm. Slg. Heineck.
52. Fast vollständig. Rdm. 6,0 cm. H. 8,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 33,7.
53. Unvollständig. Rdm. 6,0 cm. H. 8,4 cm. Slg. Heineck.
54. Unvollständig. Rdm. 5,8 cm. H. 8,7 cm. Slg. Heineck.
55. Brst. Rdm. 6,0 cm. H. 8,7 cm. Slg. Stelz.
56. Unvollständig. Rdm. 6,0 cm. H. 8,7 cm. Slg. Heineck.
57. Brst. Unterteil. Dm. 7,2 cm. Slg. Heineck.
58. Unvollständig. H. ca. 8,8 cm. Dm. 7,5 cm. Slg. Heineck.



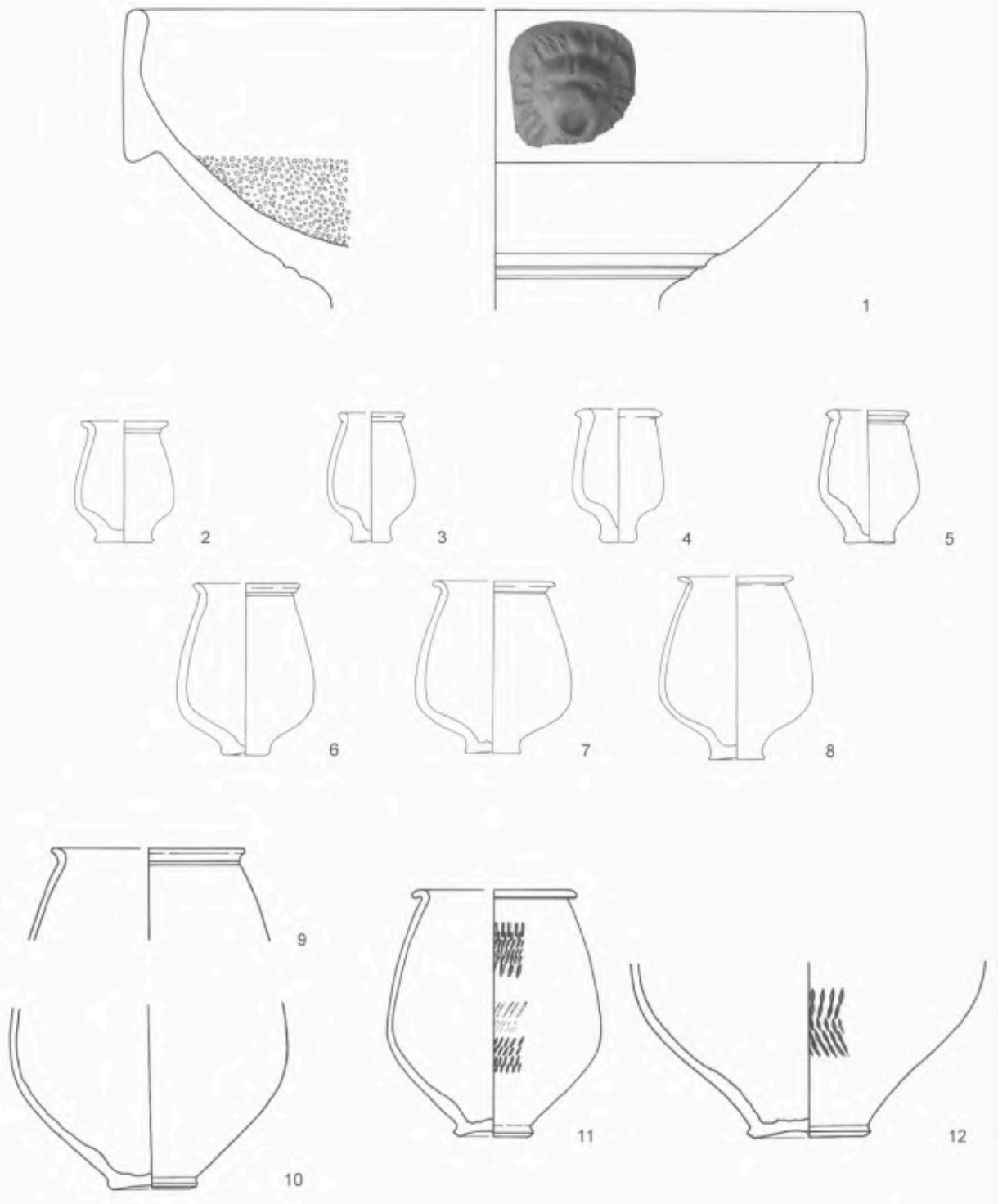
30 Terra Sigillata. Teller Nb. 5b. M. 1:2.



31 Terra Sigillata. Teller Curle 15. Näpfe Drag. 40 und Drag. 33. M. 1:2.



32 Terra Sigillata. Näpfe Drag. 33 und Nb. 11. Krug Nb. 27. Reibschale Drag. 45. M. 1:2.



33 Terra Sigillata. Reibschale Drag. 45. – Engobierte Ware. Becher mit Knopfboden und Karniesrand. Kleine Form; große Form; mit Ratterdekor. M. 1:3 (2–12), M. 1:2 (1).

59. Bis auf RS vollständig. Rdm. 5,6 cm. H. 8,9 cm. Slg. Heineck. – Abb. 33,8.
60. Brst. Unterteil. Dm. 7,3 cm. Slg. Heineck.
61. RS. Rdm. 6,3 cm. Slg. Heineck.
62. BS. Großform. Bdm. 2,4 cm. Slg. Heineck.
63. BS. Großform. Bdm. 2,8 cm. Slg. Heineck.
64. BS. Großform. Bdm. 2,8 cm. Slg. Heineck.
65. BS. Großform. Bdm. 2,9 cm. Slg. Heineck.
66. BS. Großform. Bdm. 2,9 cm. Slg. Heineck.
67. BS. Großform. Bdm. 3,0 cm. Slg. Heineck.
68. BS. Großform. Bdm. 3,1 cm. Slg. Heineck.
69. BS. Großform. Bdm. 3,2 cm. Slg. Heineck.
70. BS. Großform. Bdm. 3,2 cm. Slg. Heineck.
71. BS. Großform. Bdm. 3,2 cm. Slg. Heineck.
72. BS. Großform. Bdm. 3,3 cm. Slg. Heineck.
73. BS. Großform. Bdm. 3,5 cm. Slg. Heineck.
74. BS. Großform. Bdm. 3,5 cm. Slg. Heineck.
75. BS. Großform. Slg. Heineck.
76. BS. Großform. Slg. Heineck.
77. 37 RSn, wohl überwiegend zu den vorangehend aufgeführten Becherresten gehörend, nicht anpassend. Rdm. 5,4–6,1 cm. Slg. Heineck.

Große glattwandige Becher mit Karniesrand

1. RS. Rdm. 7,8 cm. Slg. Heineck.
2. Zwei RSn. Rdm. 8,0 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. 8,0 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. 8,6 cm. Slg. Heineck.
5. RS. Rdm. 9,0 cm. Slg. Heineck.
6. Drei RSn. Rdm. 9,2 cm. Slg. Heineck.
7. Drei RSn. Rdm. 9,3 cm. Slg. Heineck.
8. Zwei RSn. Rdm. 9,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 33,9.
9. Zwei RSn. Rdm. 9,4 cm. Slg. Heineck.
10. RS. Rdm. 9,8 cm. Slg. Heineck.
11. RS. Rdm. 10,0 cm. Slg. Heineck.
12. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.

13.–14. RSn. Rdm. nicht bestimmbar. Slg. Heineck.

15. Unterteil. Bdm. 4,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 33,10.

Becher mit zweizeiligem Ratterdekor und Karniesrand

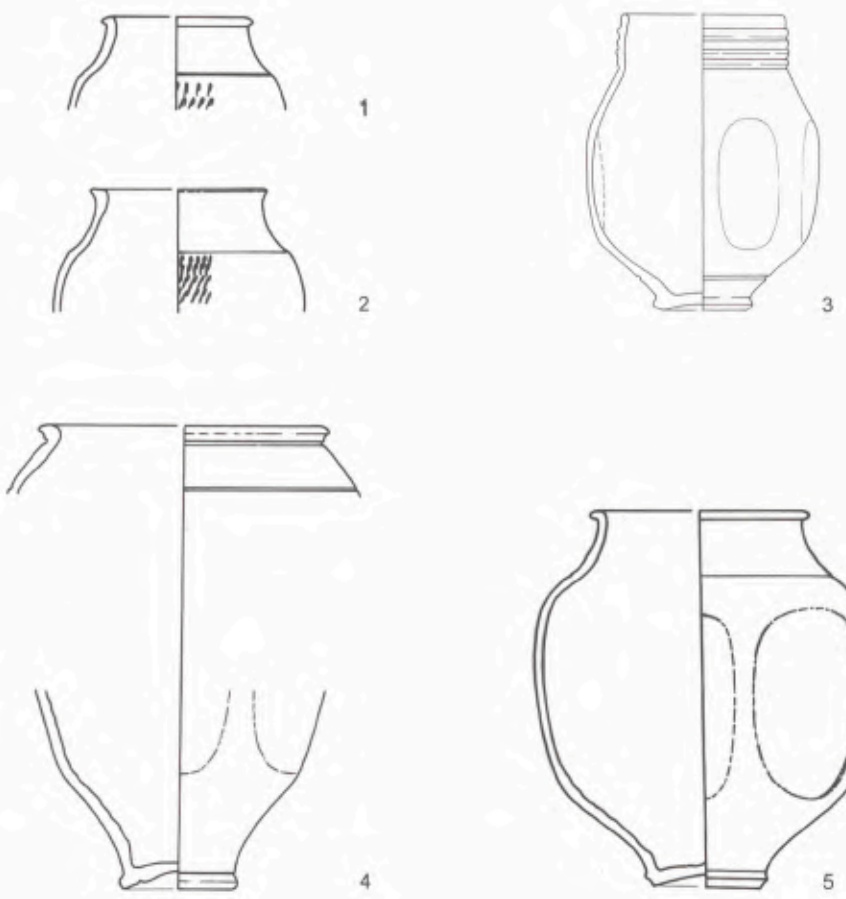
1. Unvollständig. Karniesrand stark verschliffen. Rdm. 8,0 cm. H. 12,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 33,11.
2. RS. Rdm. 8,0 cm. Slg. Heineck.
3. Zwei RSn. Rdm. 9,4 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. 10,0 cm. Slg. Heineck.
5. RS, WSn. Rdm. 11,0 cm. Slg. Heineck.
6. RS. Rdm. 11,6 cm. Vielleicht auch zu glattwandigem Becher mit Karniesrand gehörend. Slg. Heineck.
7. BS. Vielleicht auch zu Becher mit einwärts geneigtem Rand gehörend. Bdm. 3,7 cm. Slg. Heineck.
8. BS. Vielleicht auch zu Becher mit einwärts geneigtem Rand gehörend. Bdm. 3,7 cm. Slg. Heineck.
9. Unterteil. Vielleicht auch zu Becher mit einwärts geneigtem Rand gehörend. Bdm. 6,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 33,12.

Becher mit zweizeiligem Ratterdekor und einwärts geneigtem Rand

1. Zwei RSn. Rdm. 6,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 34,1.
2. RS. Rdm. 7,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 34,2.
3. RS. Rdm. 7,4 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. nicht bestimmbar. Slg. Heineck.
5. RS. Rdm. 7,8 cm. Ratterdekor nicht erhalten, wohl zu diesem Typ gehörend. Slg. Heineck.
6. Zwei RSn. Rdm. 9,0 cm. Ratterdekor nicht erhalten, wohl zu diesem Typ gehörend. Slg. Heineck.
7. RS. Rdm. ca. 11 cm. Ratterdekor nicht erhalten, wohl zu diesem Typ gehörend. Slg. Heineck.
8. BS. Bdm. 3,7 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Karniesrand gehörend. Slg. Heineck.
9. BS. Bdm. 4,0 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Karniesrand gehörend. Slg. Heineck.

Faltenbecher mit horizontal geripptem Steilrand

1. Vollständig. Rdm. 6,5 cm. H. 12,0 cm. Slg. Stelz. – Abb. 34,3.
2. RS. Rdm. ca. 8 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. ca. 8 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. 8,6 cm. Slg. Heineck.
5. RS. Rdm. 10,2 cm. Slg. Heineck.
6. Zwei RSn, Schulterscherbe. Rdm. 10,4 cm. Slg. Heineck.
7. Zwei RSn. Rdm. 11,0 cm. Slg. Heineck.
8. RS. Rdm. 11,2 cm. Slg. Heineck.
9. RS. Stark verzogen. Rdm. nicht bestimmbar. Slg. Heineck.
10. Unterteil, WSn. Bdm. 6,0 cm. Vielleicht auch zu Faltenbecher mit gewölbter Schulter und Karniesrand oder zu Faltenbecher mit einwärts geneigtem Rand gehörend. Slg. Heineck.



34 Engobierte Ware. Becher mit Ratterdekor und einwärts geneigtem Rand; Faltenbecher mit gerippttem Steilrand; Faltenbecher mit Karniesrand; Faltenbecher mit einwärts geneigtem Rand. M. 1:3.

Faltenbecher mit gewölbter Schulter und Karniesrand

1. Zwei RSn, BS. Rdm. 11,6 cm. Bdm. 4,7 cm. H. ca. 18,5 cm. Slg. Heineck. – Abb. 34,4.
2. RS. Rdm. 11,8 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. 11,8 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. 11,8 cm. Slg. Heineck.
5. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
6. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
7. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
8. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
9. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
10. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
11. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
12. RS. Rdm. 12,0 cm. Slg. Heineck.
13. RS. Rdm. 12,2 cm. Slg. Heineck.
14. RS. Rdm. 12,2 cm. Slg. Heineck.
15. Drei RSn, Unterteil. Rdm. 12,4 cm. Bdm. 5,3 cm. H. ca. 19 cm. Slg. Heineck.
16. Zwei RSn. Rdm. 12,4 cm. Slg. Heineck.
17. RS. Rdm. 12,6 cm. Slg. Heineck.
18. RS. Rdm. 12,8 cm. Slg. Heineck.
19. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.
20. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.
21. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.
22. RS. Rdm. 13,0 cm. Slg. Heineck.
23. RS. Rdm. 13,4 cm. Slg. Heineck.
24. Zwei RSn. Rdm. 13,6 cm. Slg. Heineck.
25. RS. Rdm. 13,8 cm. Slg. Heineck.
26. 15 RSn. Rdm. unbestimmbar. Slg. Heineck

Faltenbecher mit einwärts geneigtem Rand

1. RS. Rdm. 7,0 cm. Slg. Heineck.
2. RS. Rdm. 7,0 cm. Slg. Heineck.
3. Brst. Rdm. 8,8 cm. H. 15,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 34,5.
4. RS, Schulterscherbe. Rdm. 9,0 cm. Slg. Heineck.

5.–6. RS. Rdm. 7,0 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.

7. RS. Rdm. 8,0 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.

8. RS. Rdm. 8,4 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.
9. RS. Rdm. 8,6 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.
10. RS. Rdm. 8,8 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.
11.–18. RS. Rdm. 9,0 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.
19. RS. Rdm. 9,6 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.
20. Zwei RSn. Rdm. 10,0 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.
21. RS. Rdm. 10,0 cm. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.
22.–26. RS. Rdm. nicht bestimmbar. Vielleicht auch zu Becher mit Ratterdekor gehörend. Slg. Heineck.

Unbestimmbare engobierte Becher

1. RS. mit Karniesrand. Rdm. 11,8 cm.
2. RS. mit Karniesrand. Rdm. 12,0 cm.
3. RS. mit Karniesrand. Rdm. 12,0 cm.
4. RS. mit Karniesrand. Rdm. 12,2 cm.
5.–6. RSn mit Karniesrand. Rdm. nicht bestimmbar.
7. 64 Böden von Bechern. Bdm. 3,6–5,5 cm. Slg. Heineck.

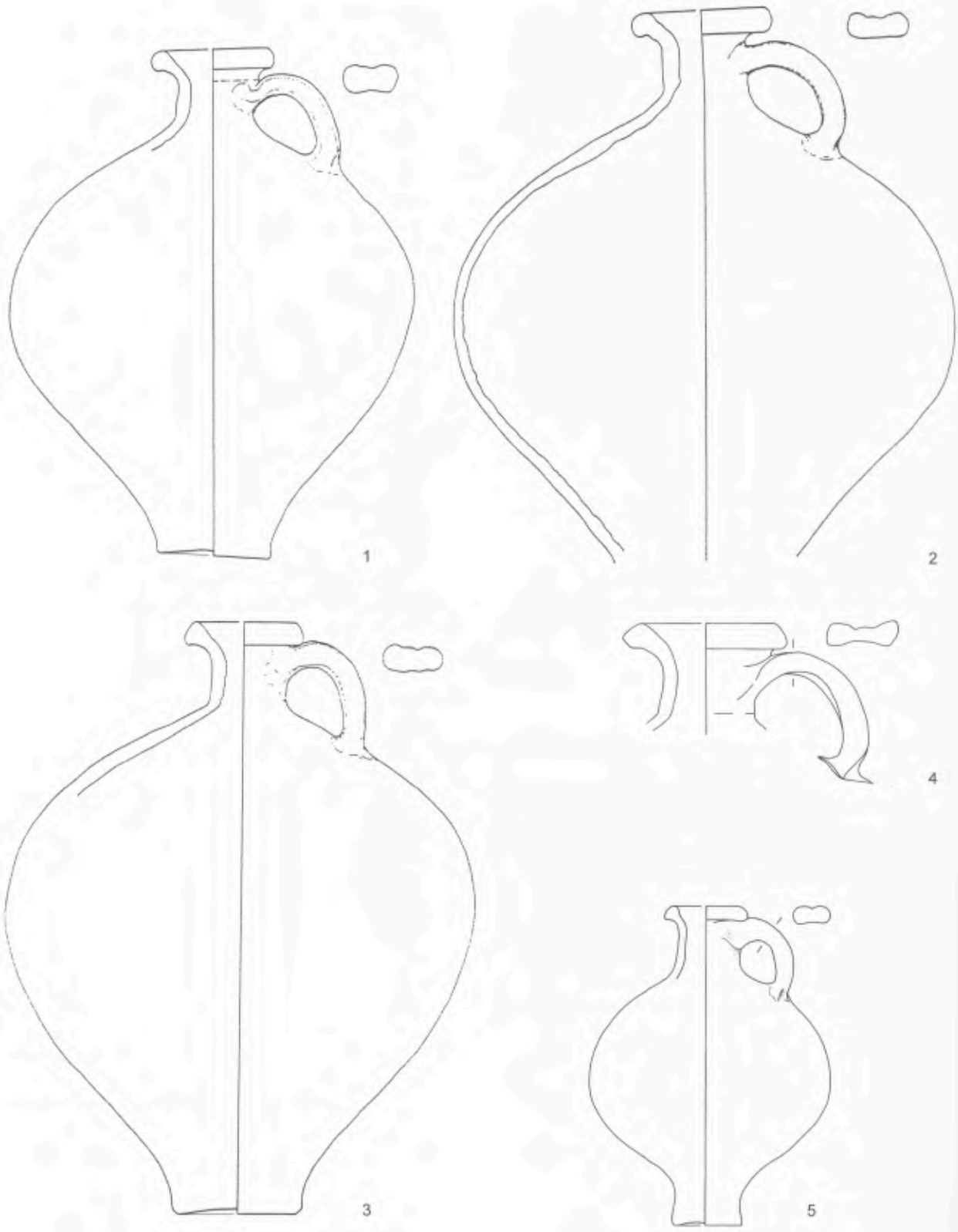
Weißtonige Ware

Einhenkelkrug, größere Form, Wulstrand bzw. Bandlippe, dreistabige Henkel (K 1)

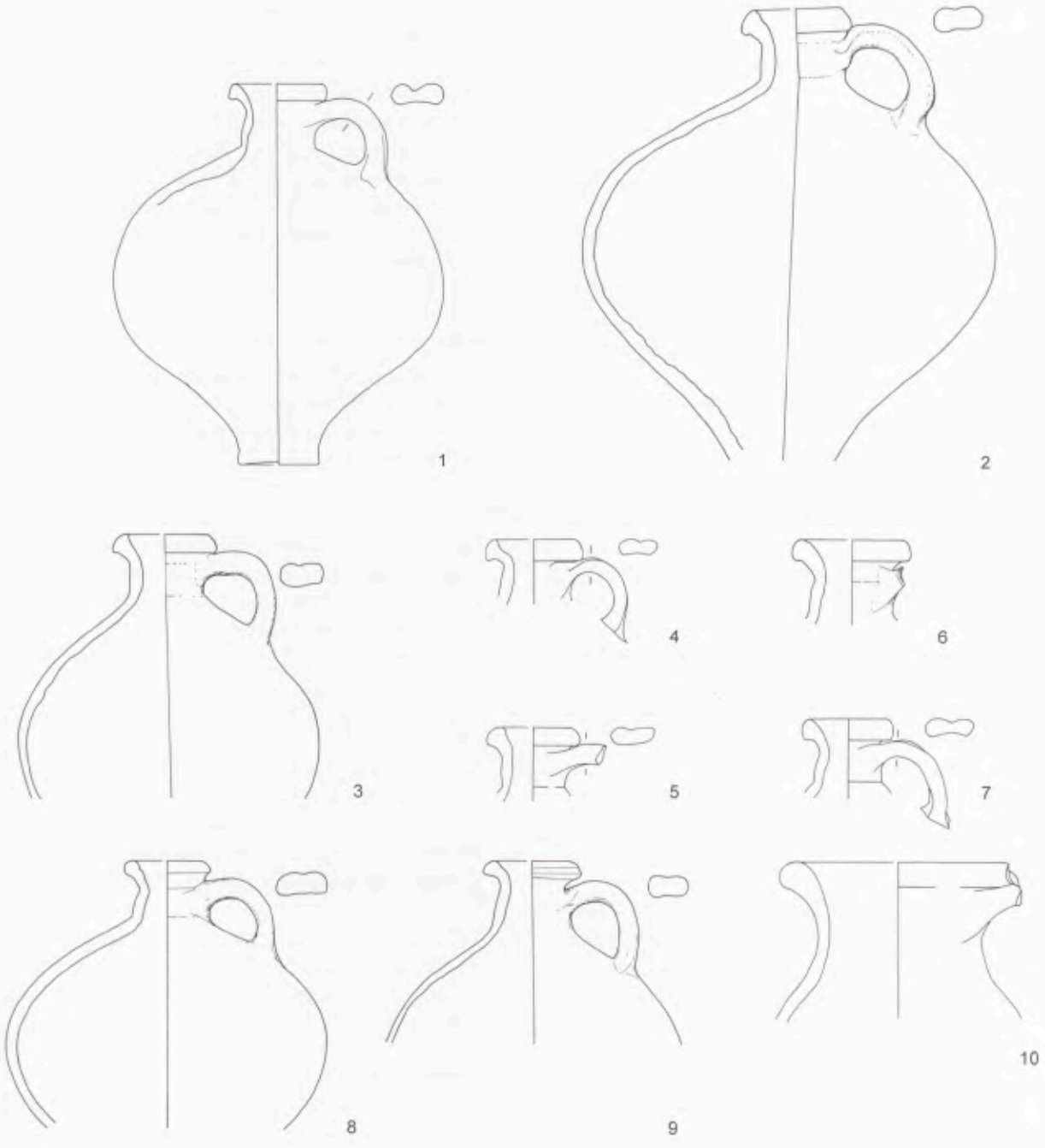
1. Vollständig erhalten, knaufartiger Boden. Rdm. 5,6 cm. H. 25,8 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 35,1.
2. Zu großen Teilen erhalten, Boden fehlt. Rdm. 6,4 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 35,2.
3. Vollständig erhalten, knaufartiger Boden. Rdm. 5,2 cm. H. 30 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 35,3.
4. Hals mit Henkel, ausladende Lippe. Rdm. 7,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 35,4.
5. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 7,4 cm. Slg. Eilbacher.
6. Frag. mit Henkelbrst. Rdm. 5,5 cm. H. ca. 28,0 cm. Slg. Eilbacher.
7. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 6,6 cm. Slg. Eilbacher.
8. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,6 cm. Slg. Eilbacher.
9. Frag. mit Henkelbrst. Rdm. 7,5 cm. H. ca. 31,5 cm. Slg. Stelz.

Einhenkelkrug, kleinere Form, Wulstrand bzw. Bandlippe, zweistabige Henkel (K 2)

1. Vollständig erhalten, Rand innen leicht gekehlt, stark einziehender, knaufartiger Boden. Rdm. 3,4 cm. H. 16,4 cm. Slg. Stelz. – Abb. 35,5.
2. Vollständig erhalten, Hals leicht gekröpft, stark einziehender, knaufartiger Boden. Rdm. 4,0 cm. H. 17,8 cm. Slg. Stelz. – Abb. 36,1.
3. Zu großen Teilen erhalten, in sich schief, Boden fehlt. Rdm. 4,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,2.
4. Oberteil mit Henkel. Rdm. 3,8 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,3.
5. Hals mit Henkel, Hals leicht gekröpft. Rdm. 3,7 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,4.
6. Hals mit Henkelbrst., Hals leicht gekröpft. Rdm. 3,3 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,5.
7. Hals mit Henkelansatz. Rdm. 4,5 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,6.
8. Hals mit Henkel. Rdm. 3,6 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,7.
9. Oberteil mit Henkel, Hals leicht gekröpft. Rdm. 3,2 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,8.
10. Oberteil mit Henkel, etwas schief abgedrehter Rand. Rdm. 3,6 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,9.
11. Hals mit Henkelansatz, dreieckige Lippe. Rdm. 3,8 cm. Slg. Eilbacher.
12. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 3,5 cm. Slg. Eilbacher.
13. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,2 cm. Slg. Eilbacher.
14. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 4,4 cm. Slg. Eilbacher.
15. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,2 cm. Slg. Eilbacher.
16. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 4,6 cm. Slg. Eilbacher.
17. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 4,6 cm. Slg. Eilbacher.
18. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,4 cm. Slg. Eilbacher.
19. Hals mit Henkelbrst., Rand abgebrochen. Slg. Eilbacher.
20. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,2 cm. Slg. Eilbacher.
21. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 4,7 cm. Slg. Eilbacher.
22. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,2 cm. Slg. Eilbacher.
23. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,6 cm. Slg. Eilbacher.



35 Weißtonige Ware. Einhenkelkrüge. 1–4 Typ K 1; 5 Typ K 2. M. 1:3.



36 Weißtonige Ware. 1–9 Einhenkelkrüge Typ K 2; 10 Einhenkelkanne Typ K 6. M. 1:3.

24. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,0 cm. Slg. Eilbacher.
25. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,2 cm. Slg. Eilbacher.
26. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 5,0 cm. Slg. Eilbacher.
27. Hals mit Henkelbrst. Rdm. ca. 5,0 cm. Slg. Eilbacher.
28. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 4,4 cm. Slg. Eilbacher.
29. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 4,6 cm. Slg. Stelz.
30. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 4,6 cm. Slg. Stelz.
31. Hals mit Henkelbrst. Rdm. 4,5 cm. Slg. Stelz.

Einhenkelkanne, weithalsig, leicht nach außen gebogener Wulstrand (K 7)

1. Hals mit Henkelansatz. Rdm. 9,6 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 36,10.
2. Hals mit Henkelansatz. Rdm. 9,0 cm. Slg. Eilbacher.
3. Hals mit Henkelansatz. Rdm. 10,0 cm. Slg. Eilbacher.

Einhenkelkrug, zylindrische Mündung mit scheibenförmigem Halsring (K 5)

1. Oberteil mit dreistabigem Henkel, zwei Rillen auf der Schulter. Rdm. 3,5 cm. Slg. Stelz. – Abb. 37,1.
2. Hals mit Henkelansatz. Rdm. 3,4 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 37,2.

Zweihenkelkrug

1. Fast vollständig erhalten. Wulstrand, innen leicht gekehlt, zweistabige Henkel, zwei schmale Rillen auf der Schulter (K 3). Rdm. 6,4 cm. H. 30,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 37,3.
2. Hals mit Henkelbrst. Wulstrand, innen leicht gekehlt, zweistabige Henkel (K 3). Rdm. 5,0 cm. Slg. Eilbacher.
3. Frag. wie Nr. 1–2 (K 3). Slg. Eilbacher.
4. Stark zerscherbt. Trichtermündung mit geteilter Lippe, dreistabige Henkel, Rädchendekor (Band aus senkrechten Kerben) auf der Schulter, Rille um Bauchmitte (K 4). Rdm. 8,6 cm. H. 38,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 37,4.
5. Oberteil wie Nr. 4 (K 4). Rdm. 9,0 cm. Tonanalyse C 603. Slg. Eilbacher.
6. Hals mit Henkelansätzen. Trichtermündung mit geteilter Lippe, dreistabige Henkel (K 4). Rdm. 5,6 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 37,5.
7. Hals mit dreistabigen Henkeln, dreieckiger Rand. Rdm. 7,4 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 37,6.

Dreihenkelkrug (K 4)

1.–2. Trichtermündung mit geteilter Lippe, dreistabige Henkel, zweifach Rädchendekor (Band aus senkrechten Kerben) auf der Schulter. Zeichnung montiert aus Teilen zweier Gefäße: Körper mit Henkeln sowie nicht zugehöriger Hals. Rdm. 8,0 cm. H. 39,4 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 38,1.

Sonderformen/Einzelstücke

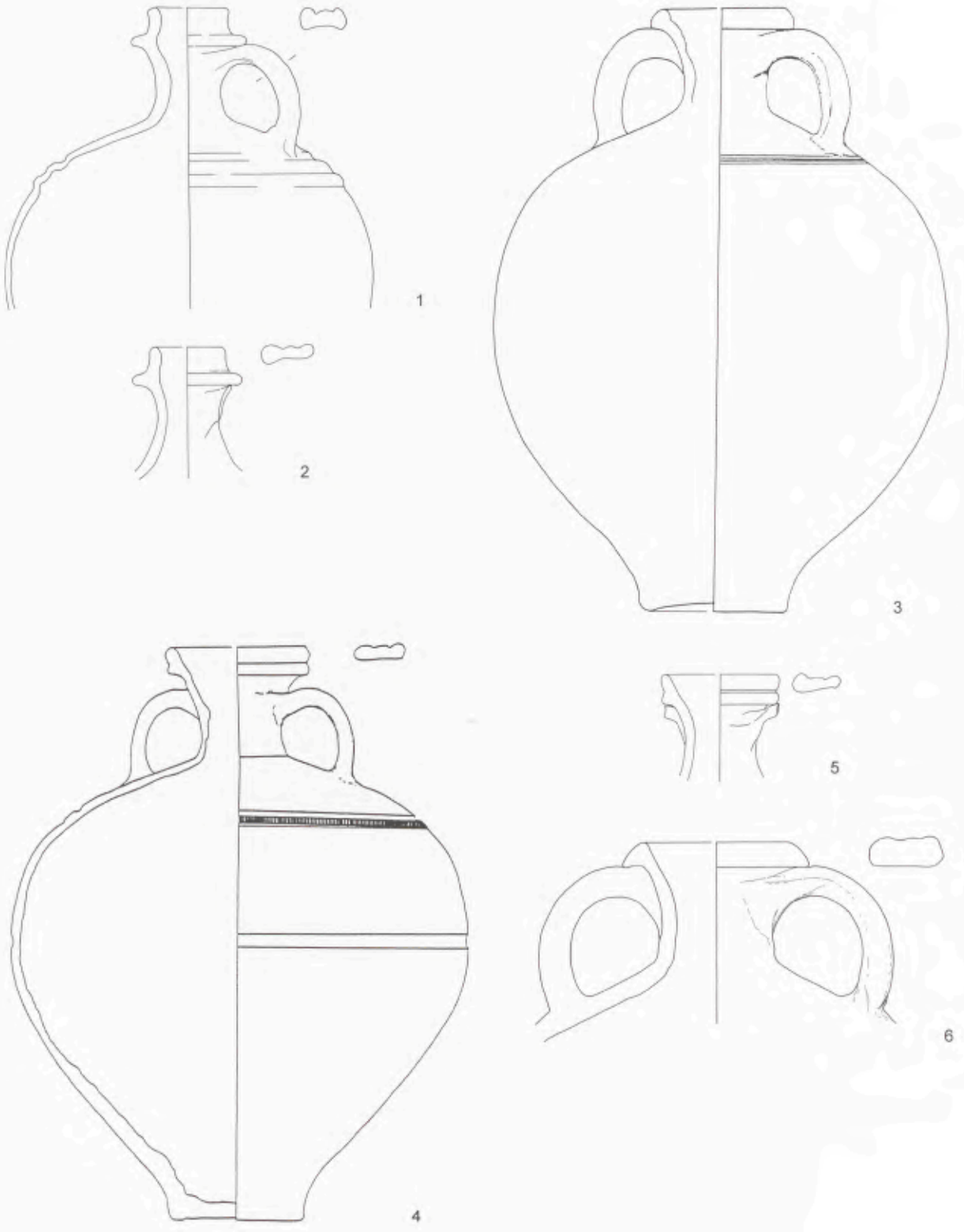
1. Henkel von Kanne mit ausgezogener Schnauze (K 8). Slg. Eilbacher.
2. Zwei WS Krug/Kanne mit umlaufendem Wulst. Slg. Eilbacher.

„Honigtöpfe“

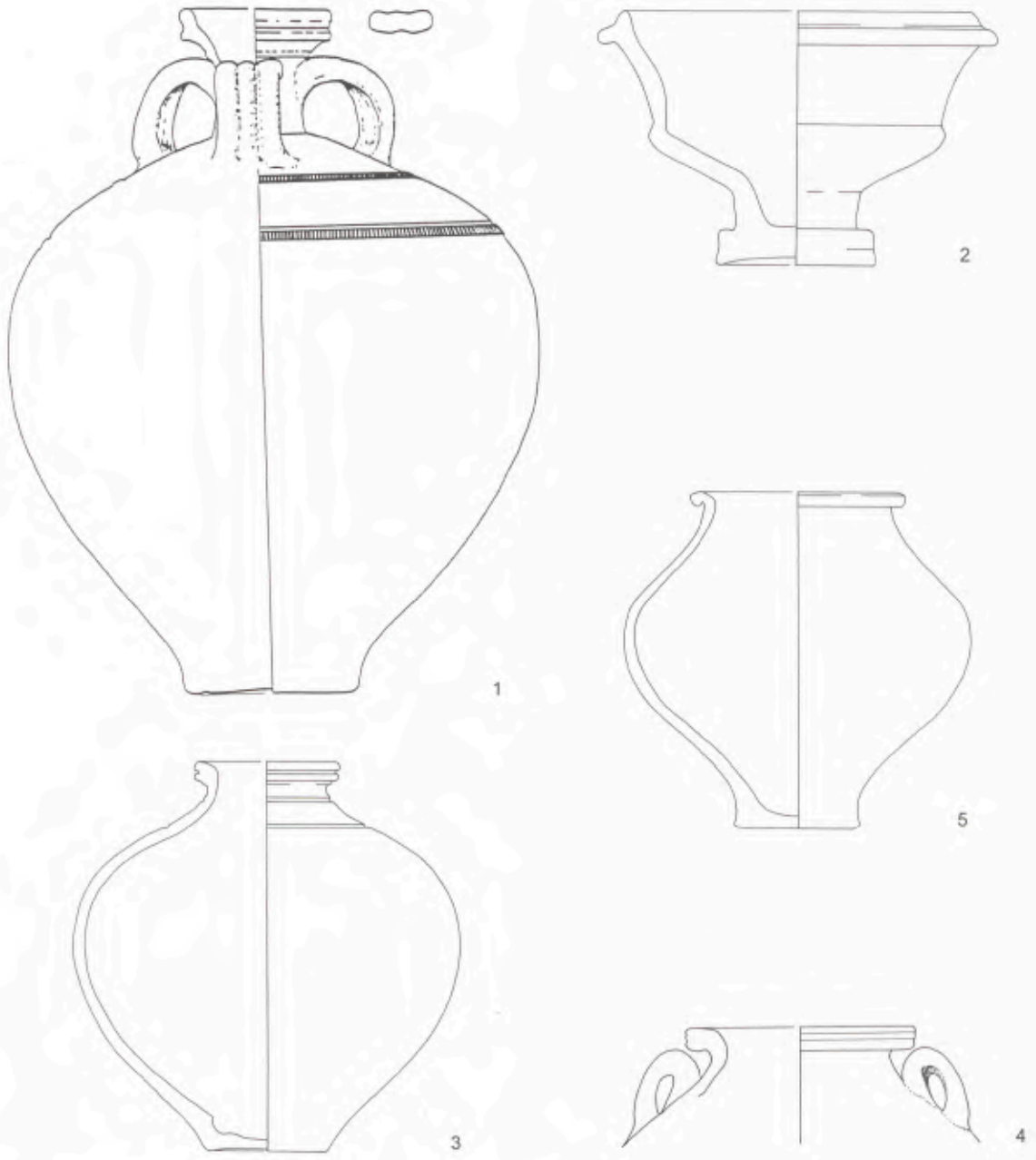
1. Stark zerscherbt, Gesamtprofil rekonstruierbar. Nach außen gebogener Rand mit geteilter Lippe (H 1b). Rdm. 6,2 cm. H. 17,2 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 38,3.
2. RS. Form wie 1 (H 1b). Rdm. 10,0 cm. Slg. Eilbacher.
3. RS. Form wie 1 (H 1b). Rdm. 11,0 cm. Slg. Eilbacher.
4. RS. Topf mit nach außen gebogener Lippe, schwach gerillt, zwei Henkel. Rdm. 9,4 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 38,4.
5. RS. Topf mit nach außen gebogenem Rand, außen leicht gekantet (H 1a). Rdm. 10,0 cm. Slg. Eilbacher.
6. Vollständig. Kurzer, nach außen gebogener Rand, relativ enge Mündung, knaufartiger Boden (H 2). Rdm. 9,4 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 38,5.

„Räucherbecher“ (R 1)

1. Vollständig ergänzbar. Trichterförmige Mündung, zweigeteilte Lippe, leicht profilierter Fuß. Rdm. 15,2 cm. H. 11,2 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 38,2.
2. Stark zerscherbt und ergänzt. Form wie 1. Rdm. 14,8 cm. H. 10,0 cm. Slg. Eilbacher.
3. Brst. Form wie Nr. 1. Rdm. 16,2 cm. Slg. Stelz.



37 Weißtonige Ware. 1–2 Einhenkelkrüge Typ K 5; 3.6 ZweihenkelkrügeTyp K 3; 4–5 Zweihenkelkrüge Typ K 4. M. 1:3.



38 Weißtonige Ware. 1 Dreihenkelkrug Typ K 4; 2 „Räucherbecher“ Typ R 1; 3–5 „Honigtöpfe“ Typ H 1–2. M. 1:3.

Teller Te 1

1. RSn. Rdm. 14,5 cm. Slg. Heineck.
2. RS. Rdm. 15,0 cm. Slg. Heineck.
3. Ca. Hälfte in teilweise anpassenden Scherben. Rdm. 15,4 cm. Slg. Heineck.
4. Ca. Viertel. Rdm. 15,5 cm. Slg. Heineck.
5. Ca. Drittel. Rdm. 16,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,1.
6. RS. Rdm. 16,0 cm. Slg. Heineck.
7. Ca. zwei Fünftel. Rdm. 16,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,2.
8. Ca. drei Viertel. Rdm. 17,0 cm. Slg. Heineck.
9. RS. Rdm. 17,2 cm. H. 4,2 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,3.
10. RS. Rdm. 17,5 cm. Slg. Heineck.
11. Brst. Rdm. 17,6 cm. Slg. Heineck.
12. RS. Rdm. 18,0 cm. H. 6,5 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,4.
13. RSn. Rdm. 18,5 cm. Slg. Heineck.
14. Knapp Hälfte. Rdm. 18,6 cm. Slg. Heineck.
15. RS. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck.
16. RS. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck.
17. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,5.
18. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
19. RSn. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
20. Knapp Hälfte. Rdm. 20,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,6.
21. RS. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
22. RS. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.
23. RS. Rdm. 25,0 cm. Außen 1,5 cm unterhalb des Randes breite Rille. Slg. Heineck.
24. RS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
25. RSn. Rdm. 25,5 cm. Tonanalyse C 608. Slg. Heineck. – Abb. 16,3.
26. RSn. Rdm. 27,0 cm. Slg. Heineck.
27. RS. Rdm. 30,0 cm. Slg. Heineck.
28. 33 kleine RS. Rdm. nicht feststellbar. Slg. Heineck.

Teller Te 2

Te 2a: gerundete Außenwand, innen rundlich verdickter, kurzer Rand

1. Vollständig. Rdm. 16,0 cm. H. 2,0 cm. Slg. Reese. – Abb. 39,7.
2. Ca. zwei Drittel. Rdm. 16,0 cm. H. 2,8 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
3. RSn. Rdm. 17,0 cm. Slg. Heineck.
4. Knapp Hälfte. Rdm. 18,0 cm. H. 3,2 cm. Slg. Heineck.
5. Nahezu vollständig. Rdm. 18,0 cm. H. 2,7 cm. Slg. Stelz. – Abb. 39,8.
6. RS. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
7. Ca. Hälfte. Rdm. 20,0 cm. H. 3,3 cm. Slg. Heineck.
8. Rand ca. drei Fünftel. Rdm. 20,0 cm. H. 3,0 cm. Slg. Heineck.
9. Ca. Fünftel. Rdm. 21,0 cm. H. 3,3 cm. Slg. Heineck.
10. RS. Rdm. 21,0 cm. H. 3,1 cm. Slg. Heineck.
11. RS. Rdm. 23,2 cm. H. 2,9 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,9.
12. Ca. Hälfte. Rdm. 23,5 cm. H. 3,1 cm. Slg. Heineck.
13. Ca. Hälfte. Rdm. 23,5 cm. H. 3,2 cm. Slg. Heineck.
14. Ca. zwei Fünftel. Rdm. 25,0 cm. H. 3,6 cm. Slg. Heineck.
15. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 25,0 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck.

Te 2b: gerundete Außenwand, innen verdickter, kurzer Rand

1. Rand ca. Hälfte. Rdm. 21,5 cm. H. 3,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
2. Ca. drei Fünftel. Rdm. 24,6 cm. H. 3,1 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,10.

Te 2c: gerundete Außenwand, oben eingeknickt, innen verdickter kurzer Rand

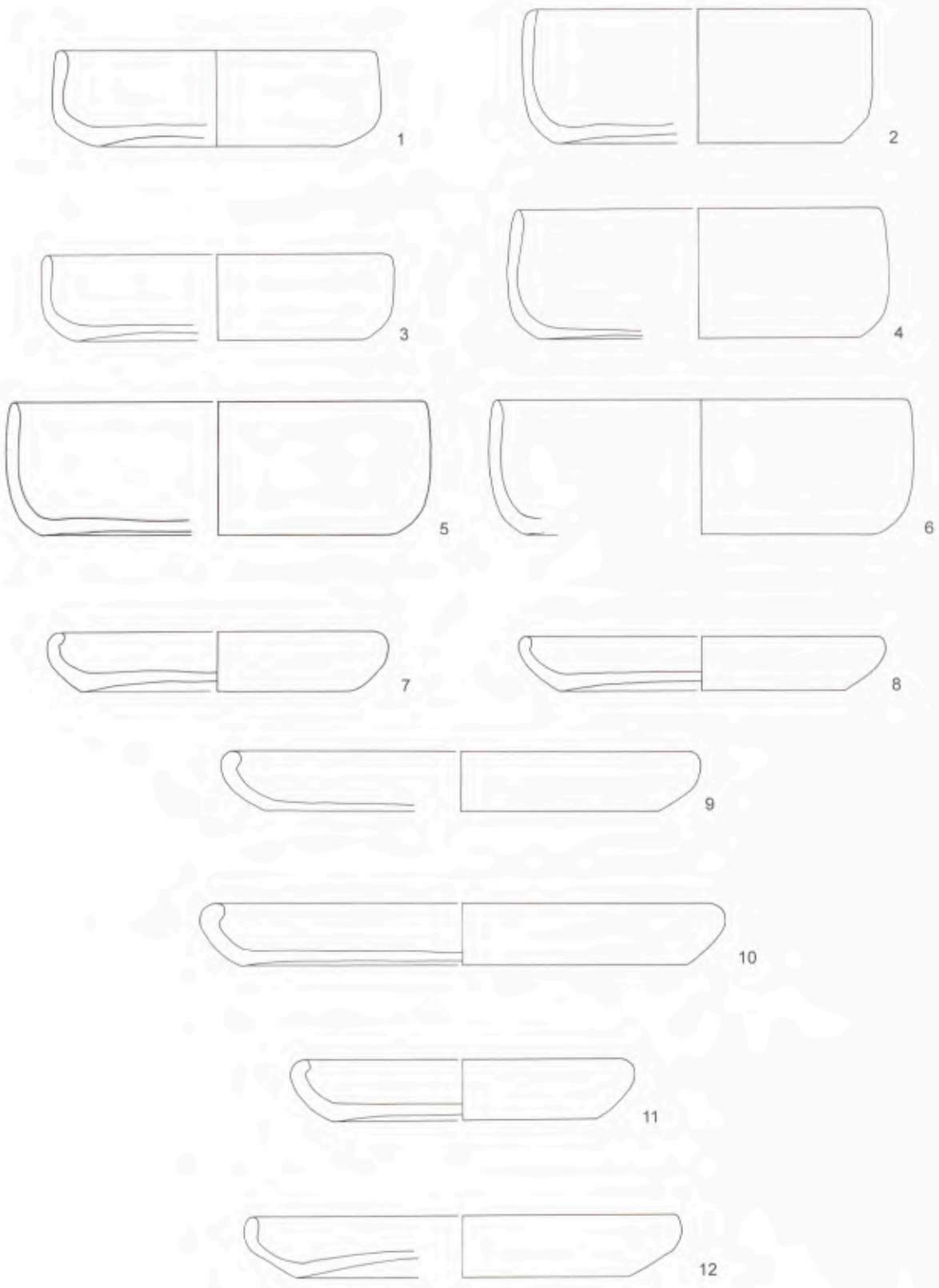
1. Ca. zwei Drittel. Rdm. 16,0 cm. H. 3,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22; 39,11.

Te 2d: gerundete Außenwand, innen verdickter kurzer, gerade abgestrichener Rand

1. RS. Rdm. 21,0 cm. H. 3,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.

Te 2e: eingeknickte Außenwand, leicht verdickter Kolbenrand

1. Ca. Drittel. Rdm. 18,0 cm. H. 2,9 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
2. RSn. Rdm. 18,0 cm. H. 3,0 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. 19,0 cm. H. 3,1 cm. Slg. Heineck.
4. Ca. Fünftel. Rdm. 19,8 cm. H. 3,0 cm. Slg. Heineck.
5. RS. Rdm. 21,2 cm. H. 3,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 39,12.



39 Weißtonige Ware. Teller. 1–6 Typ Te 1; 7–9 Typ Te 2a; 10 Typ Te 2b; 11 Typ Te 2c; 12 Typ Te 2e. M. 1:3.

Te 2f: gerundete Außenwand, oben eingeknickt, innen rundlich verdickter Rand

1. Fast vollständig. Rdm. 21,5 cm. H. 3,2 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
2. RSn, zus. ca. Viertel. Rdm. 25,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.

Te 2g: gerundete Außenwand, oben eingeknickt, innen abgesetzter und leicht gestreckter, insgesamt rundlich verdickter Rand

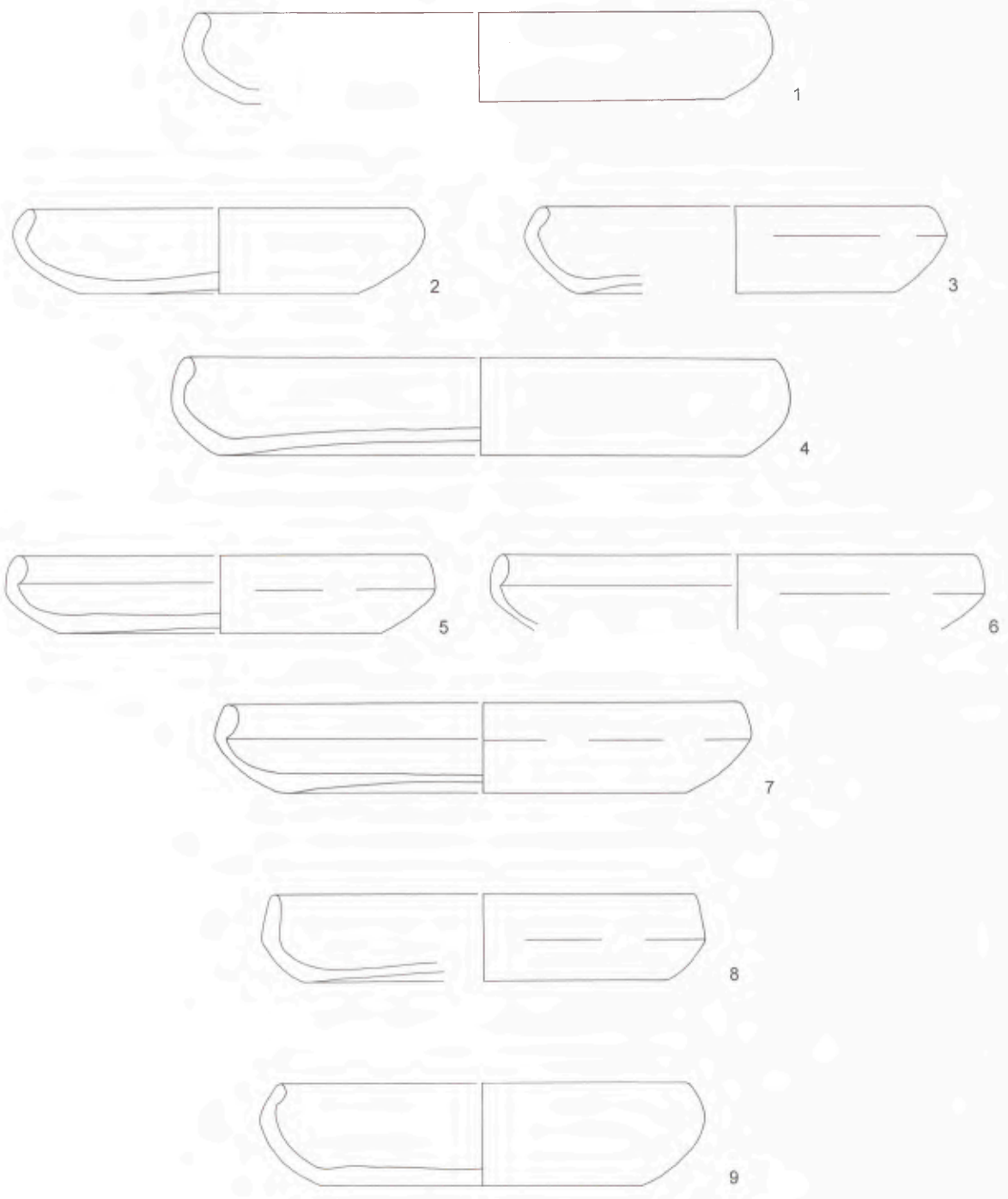
1. RS. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
2. Ca. drei Fünftel. Rdm. 22,0 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
3. RSn. Rdm. 22,0 cm. H. 3,4 cm. Slg. Heineck.
4. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 23,0 cm. H. 3,3 cm. Slg. Heineck.
5. Ca. Fünftel. Rdm. 24,5 cm. H. 3,6 cm. Slg. Heineck.
6. Ca. Fünftel. Rdm. 25,0 cm. H. 3,8 cm. Slg. Heineck.
7. RS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
8. Ca. Hälfte. Rdm. 27,5 cm. H. 4,1 cm. Slg. Heineck.

Te 2h: gerundete Außenwand, oben eingeknickt, innen abgesetzter und gestreckter, insgesamt rundlich verdickter Rand

1. RS. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck.
2. RS. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
3. Ca. Hälfte. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
4. RS. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
5. Rand ca. Drittel. Rdm. 21,0 cm. H. 3,4 cm. Slg. Heineck.
6. Rand ca. Hälfte. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
7. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 21,5 cm. Slg. Heineck.
8. RSn. Rand ca. drei Fünftel. Rdm. 22,0 cm. H. 3,3 cm. Slg. Heineck.
9. RSn. Rdm. 22,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.
10. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
11. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
12. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
13. RSn. Rdm. 22,5 cm. Slg. Heineck.
14. RSn. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
15. RS. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
16. RSn. Rdm. 23,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.
17. RS. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
18. Rand ca. Hälfte. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
19. RS. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
20. RS. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
21. RSn. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
22. RS. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.
23. Rand ca. Fünftel. Rdm. 24,0 cm. H. 3,3 cm. Slg. Heineck.
24. RS. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.
25. RSn. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.
26. RSn. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
27. RS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
28. Rand fast vollständig. Rdm. 25,0 cm. H. 3,8 cm. Slg. Heineck.
29. RSn. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 25,0 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck.
30. RS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
31. RSn. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
32. Rand ca. Hälfte. Rdm. 25,5 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.
33. RSn. Rdm. 25,5 cm. H. 3,6 cm. Slg. Heineck.
34. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 25,5 cm. H. 4,2 cm. Slg. Heineck.
35. RSn. Rand ca. Fünftel. Rdm. 26,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.
36. Rand ca. Hälfte. Rdm. 26,0 cm. Slg. Heineck.
37. Großenteils erhalten. Rdm. 26,5 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
38. Ca. drei Viertel. Rdm. 27,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
39. Ca. Fünftel. Rdm. 27,0 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck.
40. Rand ca. Hälfte. Rdm. 27,0 cm. Slg. Heineck.
41. RS. Rdm. 27,5 cm. Slg. Heineck.
42. RS. Rdm. 28,0 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck.
43. RS. Rdm. 28,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
44. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 28,0 cm. Slg. Heineck.
45. RSn. Rand ca. Fünftel. Rdm. 28,0 cm. Slg. Heineck.

Te 2i: gerundete Außenwand, oben eingeknickt, innen abgesetzter, gegenüber Te 2h stärker gestreckter, insgesamt verdickter Rand

1. RS. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
2. RS. Rdm. 20,5 cm. Slg. Heineck.
3. Rand fast vollständig. Rdm. 21,0 cm. H. 3,3 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. 27,0 cm. Slg. Heineck.
5. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 27,0 cm. H. 4,1 cm. Slg. Heineck.
6. Ca. Hälfte. Rdm. 27,0 cm. H. 3,8 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
7. RS. Rdm. 28,5 cm. Slg. Heineck.
8. RSn. Rdm. 29,0 cm. Slg. Heineck.



40 Weißtonige Ware. Teller. 1 Typ Te 3a; 2–4 Typ Te 3e; 5–7 Typ Te 3f; 8 Typ Te 4c; 9 Typ Te 4f. M. 1:3.

Te 3a: einfach aufgebogene, teilweise leicht einwärts gebogene Wand
1. Brst. ca. zwei Fünftel. Rdm. 16,0 cm. H. 3,1 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
2. Ca. Drittel. Rdm. 18,0 cm. H. 3,6 cm. Slg. Heineck.
3. RSn. Rdm. 18,0 cm. Slg. Heineck.
4. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 20,0 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck.
5. Ca. drei Fünftel. Rdm. 20,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
6. RS. Rdm. 20,5 cm. H. 3,8 cm. Slg. Heineck.
7. Ca. drei Viertel. Rdm. 21,0 cm. H. 4,2 cm. Slg. Heineck.
8. RS. Rdm. 21,5 cm. H. 4,1 cm. Slg. Heineck.
9. RSn. Rand ca. Drittel. Rdm. 24,0 cm. H. 4,7 cm. Slg. Heineck.
10. RSn. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 25,5 cm. H. 4,5 cm. Slg. Heineck.
11. RSn. Rand ca. drei Viertel. Rdm. 26,0 cm. H. 4,2 cm. Slg. Heineck. – Abb. 40,1.
12. RS. Rdm. 26,0 cm. H. 4,1 cm. Slg. Heineck.
13. RS. Rdm. 26,0 cm. H. 4,5 cm. Slg. Heineck.

Te 3b: aufgebogene, leicht einwärts geknickte Wand
1. Ca. drei Fünftel. Rdm. 19,5 cm. H. 4,2 cm. Slg. Heineck.
2. RSn. Rdm. 19,5 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
5. Knapp drei Viertel. Rdm. 20,0 cm. H. 3,1 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
6. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
7. RS. Rand ca. Viertel. Rdm. 20,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
8. RS. Rdm. 20,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
9. Rand ca. drei Viertel. Rdm. 20,0 cm. H. 4,3 cm. Slg. Heineck.
10. RSn. Rand ca. vier Fünftel. Rdm. 20,0 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck.
11. Rand ca. Hälfte, Boden vollständig. Rdm. 21,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
12. RSn. Rand ca. Fünftel. Rdm. 21,0 cm. H. 3,8 cm. Slg. Heineck.
13. RS. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
14. RS. Rdm. 21,0 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck.
15. RSn. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
16. RSn. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
17. RSn. Rdm. 24,0 cm. Slg. Heineck.
18. RS. Rdm. 25,5 cm. Sg. Heineck.
19. RS. Rdm. 27,0 cm. Slg. Heineck.

Te 3c: gerundete Außenwand, einwärts gebogener, kaum verdickter Rand
1. Ca. drei Viertel. Rdm. 16,0 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
2. Ca. Drittel. Rdm. 18,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.
3. RSn, Rand ca. Hälfte. Rdm. 18,0 cm. Slg. Heineck.
4. RSn. Rdm. 18,0 cm. H. 3,3 cm. Slg. Heineck.
5. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 18,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.
6. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 19,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.
7. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 19,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
8. RS. Rdm. 21,5 cm. Slg. Heineck.
9. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
10. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 26,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.

Te 3d: einwärts geknickte Außenwand, lang ausgezogener Rand, innen leicht verdickte Randlippe
1. Rand ca. Hälfte. Rdm. 19,0 cm. H. 3,8 cm. Slg. Heineck.

Te 3e: gerundete, teilweise leicht einwärts geknickte Außenwand, innen leicht verdickte, breite Lippe
1. Vollständig. Rdm. 17,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Eilbacher.
2. Vollständig. Rdm. 17,8 cm. H. 4,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 40,2.
3. Ca. Fünftel. Rdm. 18,0 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck.
4. Ca. zwei Drittel. Rdm. 18,0 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck. – Abb. 16,7.
5. Knapp Hälfte. Rdm. 18,0 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck. – Abb. 40,3.
6. Ca. drei Viertel. Rdm. 18,0 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
7. RSn. Rand ca. Drittel. Rdm. 18,5 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck.
8. RS. Rdm. 19,0 cm. H. 3,4 cm. Slg. Heineck.
9. RS. Rand ca. Hälfte. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
10. Ca. Hälfte. Rdm. 19,5 cm. H. 4,6 cm. Slg. Heineck.
11. RS. Rdm. 19,5 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck.
12. RSn. Rdm. 20,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
13. RS. Rand ca. Hälfte. Rdm. 20,0 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
14. RS. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
15. Vollständig. Rdm. 27,5 cm. H. 4,5 cm. Slg. Stelz. – Abb. 40,4.

Te 3f: einwärts geknickte Außenwand, innen deutlich abgesetzte, verdickte Lippe

1. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck.
2. RSn. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck.
3. Ca. drei Fünftel. Rdm. 19,5 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck. – Abb. 40,5.
4. Ca. Drittel. Rdm. 19,5 cm. H. 3,2 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
5. RS. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
6. RSn. Rand ca. Drittel. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
7. RS. Rdm. 19,5 cm. Slg. Heineck.
8. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
9. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 20,5 cm. Slg. Heineck.
10. RSn. Rand ca. Drittel. Rdm. 20,5 cm. Slg. Heineck.
11. RSn. Rand ca. Drittel. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
12. Ca. Viertel. Rdm. 21,0 cm. H. 3,5 cm. Slg. Heineck.
13. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 21,5 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck.
14. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 21,5 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck.
15. RSn. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 21,5 cm. Slg. Heineck.
16. RSn. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 21,5 cm. Slg. Heineck.
17. RSn. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 21,5 cm. H. 3,6 cm. Slg. Heineck.
18. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 40,6.
19. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
20. RSn. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 22,5 cm. Slg. Heineck.
21. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
22. RSn. Rand ca. zwei Fünftel. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.
23. Vollständig. Rdm. 24,0 cm. H. 4,2 cm. Slg. Stelz. – Abb. 40,7.
24. RSn. Rand ca. vier Fünftel. Rdm. 24,5 cm. H. 4,3 cm. Slg. Heineck.
25. RSn. Rdm. 25,0 cm. Slg. Heineck.
26. RS. Rdm. 25,5 cm. Slg. Heineck.
27. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 25,5 cm. Slg. Heineck.
28. Viertel, Rand ca. drei Fünftel. Rdm. 26,0 cm. H. 4,3 cm. Slg. Heineck.
29. RSn. Rand ca. drei Fünftel. Rdm. 26,0 cm. Slg. Heineck.
30. RSn. Rand ca. Hälfte. Rdm. 26,0 cm. H. 4,2 cm. Slg. Heineck.
31. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 26,0 cm. Slg. Heineck.
32. RS. Rdm. 26,5 cm. Slg. Heineck.
33. Boden fast vollständig, Rand ca. Viertel. Rdm. 27,0 cm. H. 3,7 cm. Tonanalyse C 607. Slg. Heineck. – Abb. 16,4.
34. RSn. Rand ca. drei Viertel. Rdm. 27,0 cm. H. 4,4 cm. Slg. Heineck.
35. Viertel, Rand ca. Hälfte. Rdm. 27,0 cm. H. 4,3 cm. Slg. Heineck.
36. RSn. Rand ca. Fünftel. Rdm. 27,0 cm. Slg. Heineck.
37. RS. Rdm. 28,0 cm. Slg. Heineck.
38. RSn. Rand ca. drei Fünftel. Rdm. 29,0 cm. Slg. Heineck.
39. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 29,0 cm. Slg. Heineck.

Te 3g: wie Te 3f, Randlippe stärker ausgezogen und innen abgeflacht

1. Ca. drei Viertel. Rdm. 21,0 cm. H. 3,2 cm. Slg. Heineck. – Abb. 16,6; 22.
2. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 22,5 cm. H. 3,6 cm. Slg. Heineck.
3. RSn. Rand ca. Viertel. Rdm. 25,5 cm. Slg. Heineck.

Te 4a: leicht einwärts gebogener, spitz zulaufender Rand

1. Ca. zwei Drittel. Rdm. 18,0 cm. H. 3,4 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.

Te 4b: stark einwärts gebogenes, kurzes Randoberteil; innen schräg abgestrichen

1. Rand fast vollständig. Rdm. 16,0 cm. H. 3,7 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
2. Ca. Hälfte, Rand ca. vier Fünftel. Rdm. 18,0 cm. H. 3,8 cm. Slg. Heineck.
3. Ca. Drittel. Rdm. 18,0 cm. H. 3,8 cm. Slg. Heineck.
4. Knapp Hälfte. Rdm. 19,0 cm. H. 3,3 cm. Slg. Heineck.

Te 4c: einwärts geknickter, lang ausgezogener Rand
1. Rand ca. zwei Drittel. Rdm. 19,5 cm. H. 4,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 40,8.

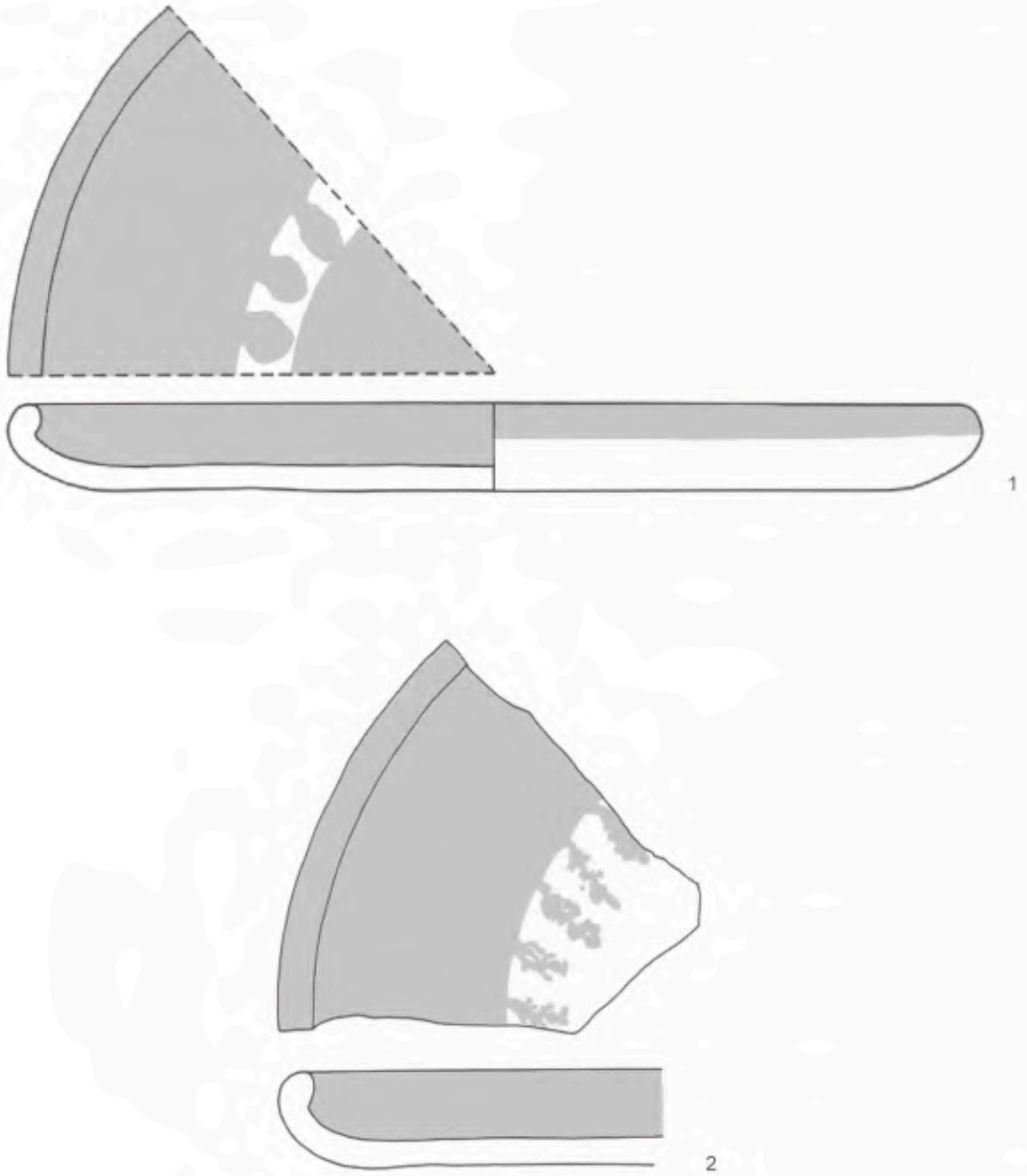
Te 4d: einwärts gebogener, lang ausgezogener und innen leicht verdickter Rand
1. Ca. Viertel. Rdm. 21,0 cm. H. 3,9 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.

Te 4e: einwärts geschweifter, innen verdickter Rand
1. Bis auf kurzen Randabschnitt vollständig. Rdm. 18,0 cm. H. 5,2 cm. Slg. Heineck.
2. RS. Rdm. 18,0 cm. Slg. Heineck.

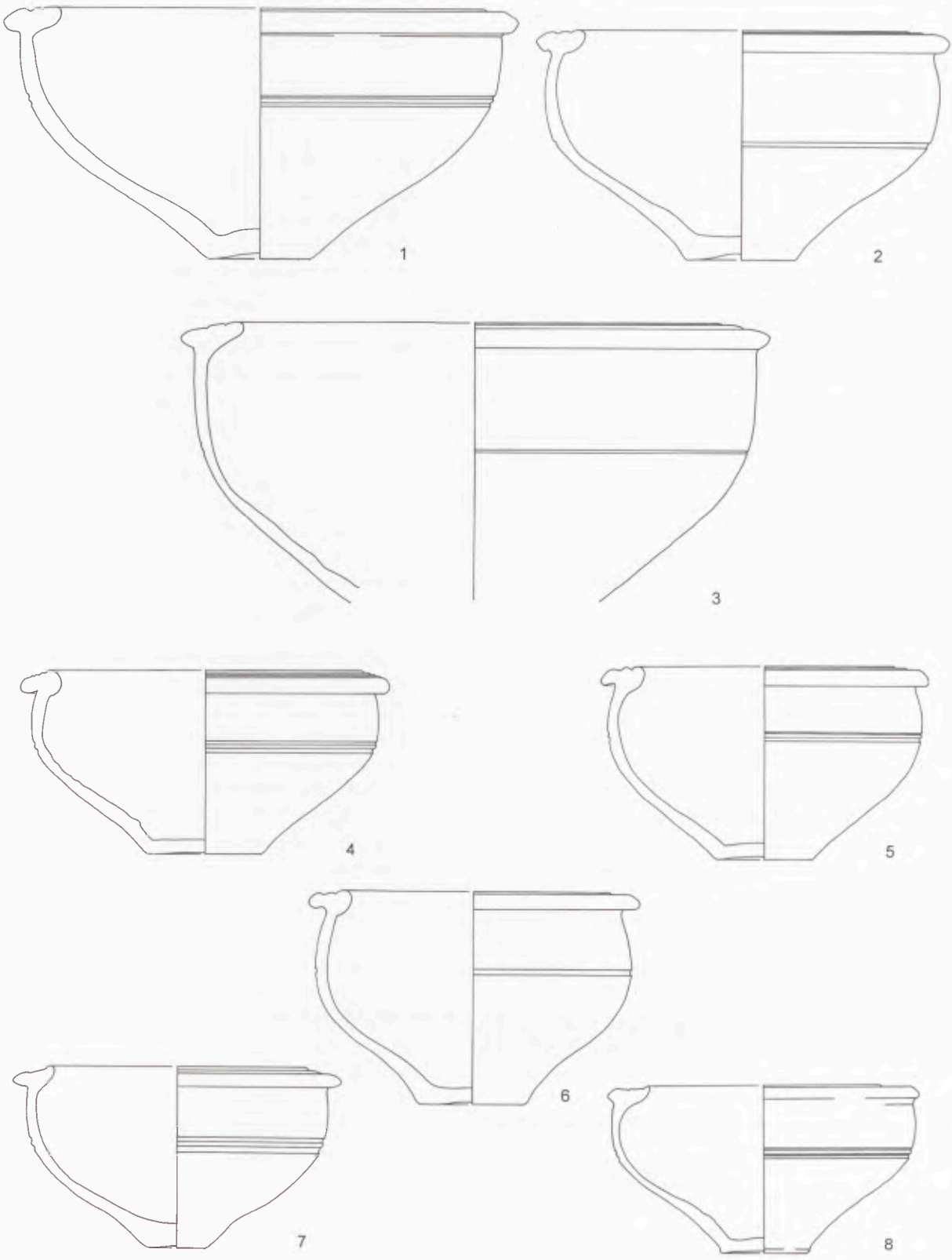
Te 4f: stark einwärts gekrümmter Rand, innen rundlich verdickt
1. RSn. Rand knapp Hälfte. Rdm. 22,5 cm. Slg. Heineck. – Abb. 22.
2. Bis auf RS vollständig. Rdm. 19,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 40,9.
3. RS. Rdm. 21,0 cm. H. 4,2 cm. Tonanalyse C 613. Slg. Heineck.

Platten, Form wie Teller Te 2a (P 1)
1. RS. Rdm. 40,0 cm. Slg. Heineck.
2. RSn, BSn. In der rotbraunen Engobe auf der Bodeninnenseite konzentrisch ausgesparter, 2,5 cm breiter Streifen mit ovalen Schwammtupfen. Rdm. 40,5 cm. H. 3,7 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 41,1.
3. Ca. Siebtel. In der rotbraunen Engobe auf der Bodeninnenseite konzentrisch ausgesparter, 3,5 cm breiter Streifen mit Schwammtupfen. Rdm. 42,0 cm. H. 3,8 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 41,2.
4. RS. Rdm. 46,0 cm. Slg. Heineck.
5. RS. Rdm. unbestimmt. Slg. Heineck.
6. RS. Rdm. unbestimmt. Tonanalyse C 605. Slg. Heineck. – Abb. 16,1.

Schüssel mit doppelt gerilltem Horizontalrand, Außenrillen über dem Wandknick und kleiner Standfläche („Kochschüssel") (S 1)
1. Brst. Rdm. 25,6 cm. H. 12,8 cm. Tonanalyse C 601. Slg. Eilbacher. – Abb. 42,1.
2. Brst. Rdm. 30,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 42,2.
3. Brst. Rdm. 21,06 cm. H. 11,5 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 42,3.
4. Brst. Rdm. 18,7 cm. H. 9,3 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 42,4.
5. Brst. Rdm. 16,6 cm. H. 9,8 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 42,5.
6. Brst. Rdm. 16,6 cm. H. 10,8 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 42,6.
7. Brst. Rdm. 16,6 cm. H. 9,2 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 42,7.
8. Brst. Rdm. 15,8 cm. H. 8,4 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 42,8.
9. RS. Rdm. 24,2 cm. Slg. Eilbacher.
10. RS. Rdm. 22,0 cm. H. 12,5 cm. Slg. Eilbacher.
11. RS. Rdm. 23,6 cm. H. 14,0 cm. Slg. Eilbacher.
12. RS. Rdm. 17,0 cm. Slg. Eilbacher.
13. RS. Rdm. 20,0 cm. H. 11,2 cm. Slg. Eilbacher.
14. RS. Rdm. 19,6 cm. H. 11,0 cm. Slg. Eilbacher.
15. RS. Rdm. 15,4 cm. Slg. Eilbacher.
16. RS. Rdm. 17,6 cm. H. 10,5 cm. Slg. Eilbacher.
17. RS. Rdm. 16,4 cm. H. 10,2 cm. Slg. Eilbacher.
18. RS. Rdm. 24,0 cm. Slg. Eilbacher.
19. RS. Rdm. 26,0 cm. Slg. Eilbacher.
20. RS. Rdm. 18,0 cm. Slg. Eilbacher.
21. RS. Rdm. 32,0 cm. Slg. Eilbacher.
22. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Eilbacher.
23. RS. Rdm. 18,0 cm. Slg. Eilbacher.
24. RS. Rdm. 18,0 cm. Slg. Eilbacher.
25. RS. Rdm. 24,4 cm. Slg. Eilbacher.
26. RS. Rdm. 26,6 cm. Slg. Eilbacher.
27. RS. Rdm. 16,4 cm. Slg. Eilbacher.
28. RS. Rdm. 18,6 cm. Slg. Eilbacher.
29. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Eilbacher.
30. RS. Rdm. 16,2 cm. Slg. Eilbacher.
31. RS. Rdm. 21,8 cm. Slg. Eilbacher.
32. RS. Rdm. 20,8 cm. Slg. Eilbacher.
33. RS. Rdm. 18,6 cm. Slg. Eilbacher.
34. RS. Rdm. 18,6 cm. Slg. Eilbacher.
35. RS. Rdm. 20,2 cm. Slg. Eilbacher.
36. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Eilbacher.
37. RS. Rdm. 39,0 cm. Slg. Eilbacher.
38. RS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Eilbacher
39. RS. Rdm. 17,4 cm. Slg. Eilbacher.
40. RS. Rdm. 25,0 cm. Slg. Eilbacher.
41. RS. Rdm. 19,8 cm. Slg. Eilbacher.
42. RS. Rdm. 17,0 cm. Slg. Eilbacher.
43. RS. Rdm. 20,6 cm. Slg. Eilbacher.
44. RS. Rdm. 27,0 cm. Slg. Eilbacher.
45. RS. Rdm. 26,0 cm. Slg. Eilbacher.
46. RS. Rdm. 26,4 cm. Slg. Eilbacher.
47. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Eilbacher.
48. RS. Rdm. 21,0 cm. Slg. Eilbacher.
49. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Eilbacher.
50. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Eilbacher.



41 Weißtonige Ware. Platten Typ P 1. M. 1:3.



42 Weißtonige Ware. Schüsseln Typ S 1. M. 1:3.

51. RS. Rdm. 22,0 cm. H. 12,7 cm. Slg. Eilbacher.
52. RS. Rdm. 19,2 cm. H. 11,2 cm. Slg. Eilbacher.
53. RS. Rdm. 17,8 cm. H. 10,8 cm. Slg. Eilbacher.
54. RS. Rdm. 24,0 cm. Slg. Eilbacher.
55. RS. Rdm. 18,0 cm. Slg. Eilbacher.
56. RS. Rdm. 26,0 cm. Slg. Eilbacher.
57. RS. Rdm. 17,7 cm. H. 9,2 cm. Slg. Stelz.
58. RS. Rdm. 16,4 cm. H. 9,2 cm. Slg. Stelz.

Schüssel mit seichtem Deckelfalz (S 4)

1. RS. Rdm. 24,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 43,1.

Schüssel mit nach innen biegendem, verdicktem Rand, Außenrillen über dem Wandknick und kleiner Standfläche (S 2)

1. Fast vollständig. Rand außen durch zwei Rillen abgesetzt. Rdm. 17,0 cm. H. 8,3 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 43,2.
2. Fast vollständig, wie Nr. 1. Rdm. 16,0 cm. H. 8,9 cm. Slg. Eilbacher.
3. Fast vollständig, aber stark zerscherbt, wie Nr. 1. Rdm. 16,8 cm. H. 8,9 cm. Slg. Eilbacher.
4. Stark zerscherbt, wie Nr. 1. Rdm. 18,0 cm. H. 9,5 cm. Slg. Eilbacher.
5. Stark zerscherbt, wie Nr. 1. Rdm. 17,6 cm. H. 9,6 cm. Slg. Eilbacher.
6. Stark zerscherbt, wie Nr. 1. Rdm. 17,0 cm. H. 8,6 cm. Slg. Eilbacher.
7. Stark zerscherbt, wie Nr. 1. Rdm. 16,0 cm. H. 8,4 cm. Slg. Eilbacher.
8. Fast vollständig, aber stark zerscherbt, wie Nr. 1. Rdm. 18,0 cm. H. 8,9 cm. Tonanalyse C 604. Slg. Eilbacher. – Abb. 43,3.
9. Brst. wie Nr. 1. Rdm. 17,0 cm. H. ca. 8,8 cm. Slg. Eilbacher.
10. Brst. wie Nr. 1. Rdm. 16,0 cm. Slg. Eilbacher.
11. Brst. wie Nr. 1. Rdm. 16,0 cm. Slg. Eilbacher.
12. Brst. wie Nr. 1. Rdm. 16,0 cm. Slg. Eilbacher.
13. Brst. wie Nr. 1. Rdm. 16,0 cm. Slg. Eilbacher.
14. Brst. Außenrillen nur über dem Wandknick. Rdm. 18,2 cm. H. 9,3 cm. Slg. Stelz. – Abb. 43,4.
15. Brst. wie Nr. 14. Rdm. 17,6 cm. H. 8,4 cm. Slg. Stelz.
16. Brst. wie Nr. 14. Rdm. 16,7 cm. H. 8,4 cm. Slg. Stelz.

Sonstige Formen (S 3)

1. 5 RS, 2 WS. Schüssel, nach innen verdickter, gerillter Rand, zwei Außenrillen. Rdm. 17,2 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 43,5.
2. 1 RS Schale, glatter, nach innen geneigter Rand. Zwei Außenrillen unterhalb des Randes. Rdm. ca. 14,2 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 43,6.
3. 1 RS Schale/Teller, nach innen geneigter Rand, Außenrille. Rdm. ca. 20,0 cm. Slg. Eilbacher.
4. 3 RS, 2 WS. Schüssel, nach innen biegende Wand mit oben nach außen geknicktem Rand. Rdm. 18,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 43,7.
5. 6 RS von Schüssel wie Nr. 4. Rdm. 17,6 cm. Slg. Eilbacher.
6. Brst. Schüssel mit eingezogener Schulter. Rdm. 14,6 cm. H. 9,0 cm. Slg. Stelz. – Abb. 43,8.

Kragenschüssel mit Engobebemalung (S 5)

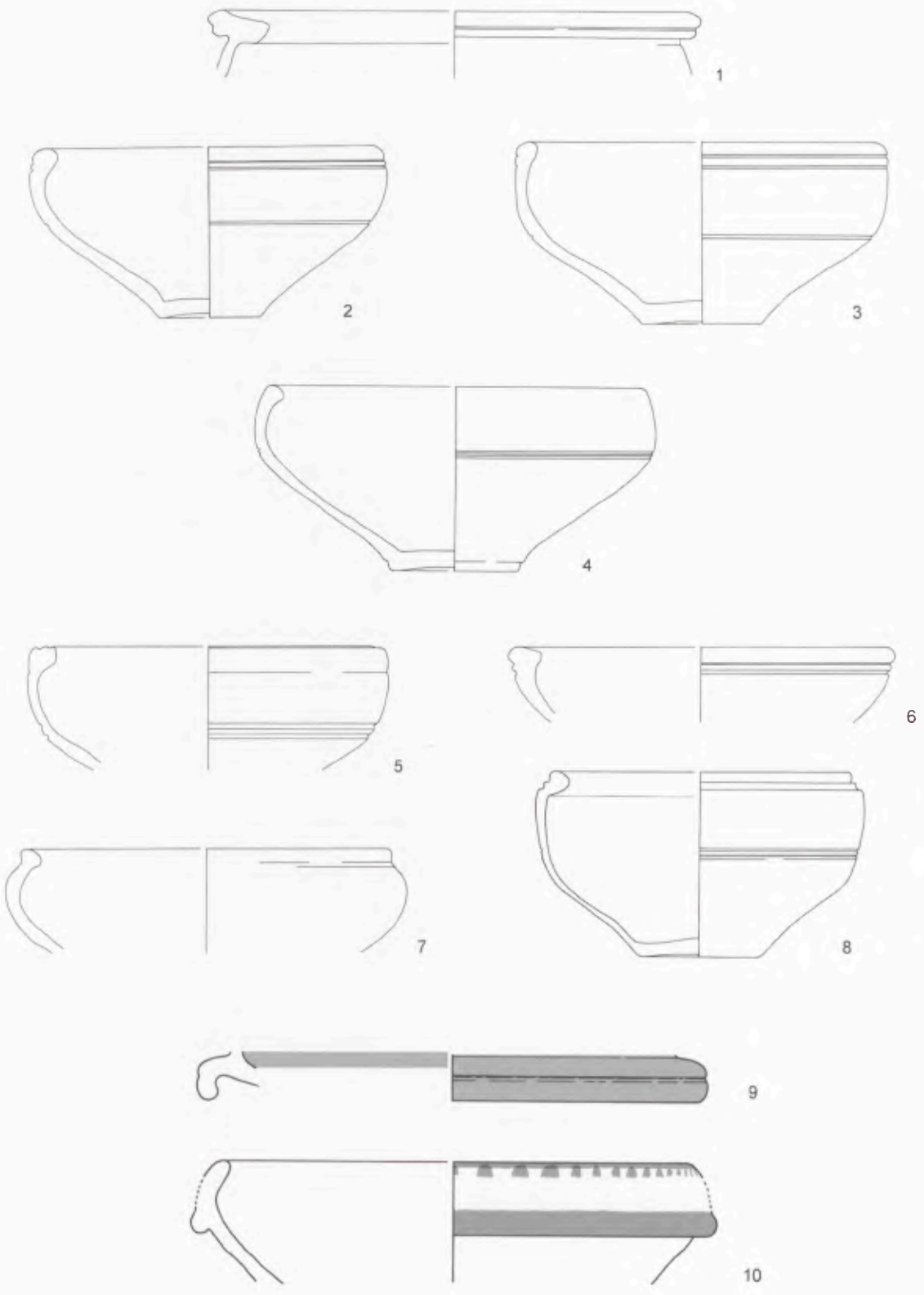
1. RS. Kragen überwiegend abgeplatzt. Vertikale Streifenbemalung des Kragens zwischen horizontaler Engobierung der Lippen- und Kragenrandzone. Rotbraune, überwiegend dunkelgrau verbrannte, goldglimmerhaltige Engobe. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 43,10.
2. RS. Rotbraune, goldglimmerhaltige Engobe. Rdm. ca. 23 cm. Slg. Heineck.
3. Kragenscherbe. Rotbraune Engobe. Kragendm. 29,0 cm. Slg. Heineck.

Reibschale mit rotengobiertem Kragen (S 6)

1. Kragenbrst. Rotbraune Engobe. Kragendm. 25,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 43,9.
2. Kragenbrste. Dunkelrotbraune (verbrannte), goldglimmerhaltige Engobe. Kragendm. 29,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 43,10.
3. Kragenbrst. Rotbraune, goldglimmerhaltige Engobe. Kragendm. nicht bestimmbar. Slg. Heineck.

Topf mit nach außen umgelegtem, glattem Rand (To 1)

1. RS großer Topf. Rillen auf der Schulter. Rdm. 20,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 44,1.
2. 5 RS großer Topf. Rdm. 20,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 44,2.
3. Vollständig erhalten. Rdm. 10,4 cm. H. 12,4 cm. Slg. Stelz. – Abb. 44,3.
4. 4 RS kleiner Topf. Rand außen leicht gekantet. Rdm. 10,4 cm. H. 12,4 cm. Slg. Stelz. – Abb. 44,4.
5. RS kleiner Topf wie Nr. 4. Rdm. 9,6 cm. Slg. Eilbacher.
6. RS kleiner Topf wie Nr. 4. Rdm. 11,0 cm. Slg. Eilbacher.



43 Weißtonige Ware. Schüsseln. 1 Typ S 4; 2–4 Typ S 2; 5–8 Typ S 3; 9 Typ S 6; 10 Typ S 5. M. 1:3.

7. RS kleiner Topf. Sehr kurzer Rand, Oberfläche geglättet. Rdm. 11,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 44,5.
8. 4 RS. Rdm. 15,2 cm. – Slg. Eilbacher.
9. 2 RS. Rdm. 10,0 cm. – Slg. Eilbacher.
10. 3 RS kleiner Topf mit Doppelrille auf Schulter. Rdm. 10,0 cm. Slg. Eilbacher.
11. RS. Rdm. 11,0 cm. Slg. Eilbacher.
12. RS. Rdm. 10,0 cm. Slg. Eilbacher.
13. 5 RS. Details wie Nr. 2. Rdm. ca. 16,0 cm. Slg. Eilbacher.

Topf mit gerilltem Horizontalrand (To 2)

1. 3 RS, 7 WS großer Topf, doppelt gerillter Horizontalrand, Doppelrille auf Schulter. Rdm. 22,0 cm. Tonanalyse C 602. Slg. Eilbacher. – Abb. 44,6.
2. 4 RS großer Topf wie Nr. 1. Rdm. 25,0 cm. Slg. Eilbacher.
3. RS großer Topf wie Nr. 1. Rdm. 24,0 cm. Slg. Eilbacher.
4. 3 RS großer Topf wie Nr. 1. Rdm. 21,0 cm. Slg. Eilbacher.
5. RS großer Topf wie Nr. 1. Rdm. 24,0 cm. Slg. Eilbacher.
6. 5 RS kleiner Topf, doppelt gerillter Horizontalrand, Rille auf Schulter. Rdm. 12,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 44,7.
7. RS kleiner Topf wie Nr. 6. Rdm. 12,0 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 44,8.
8. RS kleiner Topf wie Nr. 6. Rdm. 16,0 cm. Slg. Eilbacher.
9. RS kleiner Topf wie Nr. 6. Rdm. 10,0 cm. Slg. Eilbacher.

Sonstiges

1. 2 WS Gesichtsgefäß. Beide Augen, Augenbrauen und Nase erhalten. Slg. Heineck. – Abb. 44,9.

Deckel, flachkonisch, Randwulst, kleine Form (D 1a)

1. Brst. Ca. Hälfte, Deckelknopf abgebrochen. Rdm. 10,4 cm. Slg. Heineck.
2. Brst. Ca. zwei Drittel mit Deckelknopf. Rdm. 10,6 cm. H. 3,6 cm. Slg. Heineck. – Abb. 44,10.
3. Brst. Ca vier Fünftel, Deckelknopf abgebrochen. Rdm. 11,0 cm. Slg. Heineck.
4. Brst. Ca. Viertel mit Deckelknopf. Rdm. 11,2 cm. H. 3,2 cm. Slg. Heineck.

Deckel, flachkonisch, Randwulst, größere Form (D 1b)

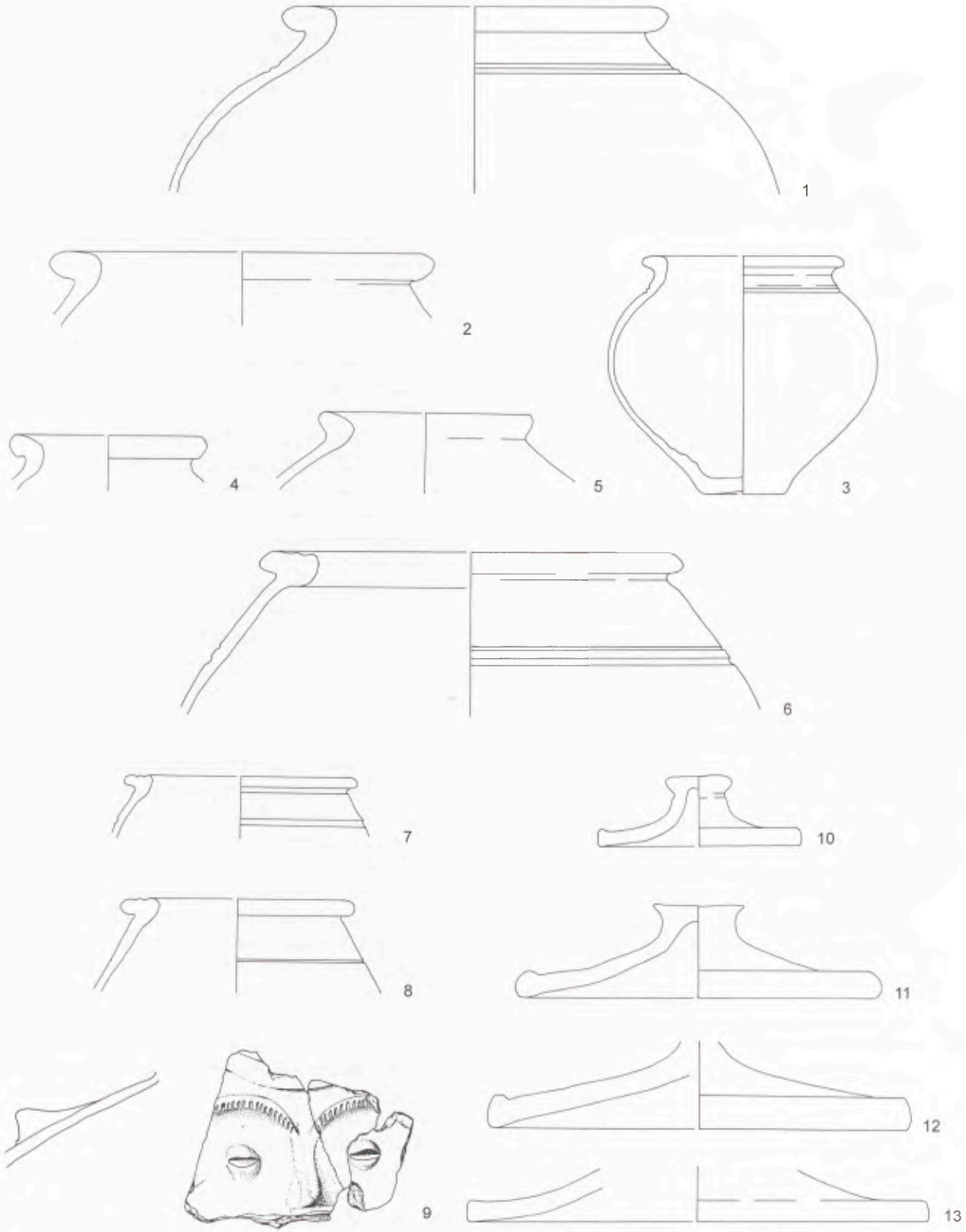
1. RS. Rdm. 18,0 cm. Slg. Heineck.
2. RS. Rdm. 18,0 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. 18,0 cm. Slg. Heineck.
4. Vollständig, unzerbrochen. Rdm. 19,0 cm. H. 4,7 cm. Slg. Eilbacher. – Abb. 44,11.
5. Ca. Fünftel. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck.
6. RS. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck.
7. RS. Rdm. 18–20 cm. Slg. Heineck.
8. RS mit Deckelknopf. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
9. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
10. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
11. RS. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.
12. RS. Rdm. 21,0 cm. Slg. Heineck.
13. Brst. Ca. Hälfte. Deckelknopf abgebrochen. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 44,12.
14. RSn. Rdm. 22,0 cm. Tonanalyse C 612 Slg. Heineck.
15. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
16. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
17. RS. Rdm. 22,0 cm. Slg. Heineck.
18. RSn. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck.

Deckel, flachkonisch (D 2)

1. RS. Rdm. 14,0 cm. Slg. Heineck.
2. RS. Rdm. 14,5 cm. Slg. Heineck.
3. RS. Rdm. 16,0 cm. Slg. Heineck.
4. RS. Rdm. 19,0 cm. Slg. Heineck.
5. RS. Rdm. 23,0 cm. Slg. Heineck. – Abb. 44,13.

Deckel, Typ unbestimmt

1. Knopf, mittelgroßer Deckel. Slg. Heineck.
2. RS. Oberseite abgesplittert. Rdm. 20,0 cm. Slg. Heineck.



44 Weißtonige Ware. Töpfe: 1–5 Typ To 1; 6–8 Typ To 2; 9 Gesichtsgefäß. Deckel: 10–12 Typ D 1; 13 Typ D 2. M. 1:3.

15 Literatur

Abegg 1989
A. Abegg, Der römische Grabhügel von Siesbach, Kreis Birkenfeld. Trierer Zeitschr. 52, 1989, 171–278.

Allgaier 1993
D. Allgaier, Die glatte Terra Sigillata aus den Grabungen 1955–1967 aus dem Südvicus des Steinkastells Hofheim am Taunus (Unpubl. Magisterarbeit, Freiburg 1993).

Baatz 1965
D. Baatz, Limeskastell Echzell. Kurzbericht über die Grabungen 1963 und 1964. Saalburg Jahrb. 22, 1965, 139–157.

Baatz 1968
D. Baatz, Römische Wandmalereien aus dem Limeskastell Echzell, Kr. Büdingen (Hessen). Germania 46, 1968, 40–52.

Baatz 1970
D. Baatz, Fundbericht. In: H. Klumbach/D. Baatz, Eine römische Parade-Gesichtsmaske aus dem Kastell Echzell Kr. Büdingen (Hessen). Saalburg Jahrb. 27, 1970, 73–77.

Baatz 1978
D. Baatz, Das Badegebäude des Limeskastells Walldürn (Odenwaldkreis). Saalburg Jahrb. 35, 1978, 61–107.

Baatz/Herrmann 1982
D. Baatz/F.-R. Herrmann, Die Römer in Hessen (Stuttgart 1982).

Becker 2009
Th. Becker, Tod an der Grenze. Der Limes. Nachrbl. Dt. Limeskomm. 3, 2009/1, 14–17.

Beckmann 2004
B. Beckmann, Neuere Untersuchungen zum römischen Limeskastell Miltenberg-Altstadt. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 85 (Kallmünz/Opf. 2004).

Biegert 1997
S. Biegert, Zur Produktion römischer Gebrauchskeramik in der Wetterau. RCRF Acta 35, 1997, 9–15.

Biegert 1999
S. Biegert, Römische Töpfereien in der Wetterau. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. – Arch. Mus. 15 (Frankfurt 1999).

Biegert 2000
S. Biegert, Keramikproduktion in der civitas Taunensium. In: K. Strobel (Hrsg.), Forschungen zur römischen Keramikindustrie. Produktions-, Rechts- und Distributionsstrukturen. Akten des 1. Trierer Symposiums zur antiken Wirtschaftsgeschichte. Trierer Hist. Forsch. 42 (Mainz 2000) 157–162.

Biegert/Lauber 1995
S. Biegert/J. Lauber, Töpferstempel auf glatter Sigillata vom vorderen/weströtischen Limes. Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 547–666.

Biegert u. a. 2002
S. Biegert/B. Liesen/G. Schneider, Keramik-Referenzgruppen römischer Töpfereien in Nieder- und Obergermanien. Berliner Beitr. Archäometrie 19, 2002, 5–29.

Bittner 1986
F.-K. Bittner, Zur Fortsetzung der Diskussion um die Chronologie der Rheinzaberner Reliefföpfer. Bayer. Vorgeschbl. 51, 1986, 233–259.

Blechschmidt/Strack 1971
M. Blechschmidt/W. Strack, Neue Terra Sigillata-, Münz- und Ziegelfunde vom Limeskastell Inheiden (Kr. Gießen). Saalburg Jahrb. 28, 1971, 14–28.

Boos u. a. 2000
A. Boos/L.-M. Dallmeier/B. Overbeck, Der römische Schatz von Regensburg-Kumpfmühl (Regensburg 2000).

Callesen/Lasch 2002
G. Callesen/H. Lasch, Windecken am Limes? – Römischer Spitzgraben und mittelalterliche Stadtbefestigung in Nidderau-Windecken. HessenArchäologie 2002, 106–108.

Christ 1960
K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands. Münzfunde, Geldwirtschaft und Geschichte im Raume Baden-Württembergs von keltischer bis in alamannische Zeit. Vestigia. Beitr. Alte Gesch. 3 (Heidelberg 1960).

Curle 1911
J. Curle, A Roman Frontier Post and its People. The fort of Newstead in the Parish of Melrose (Glasgow 1911).

Czysz 1982
W. Czysz, Der Sigillata-Geschirrfund von Cambodunum-Kempten. Ein Beitrag zur Technologie und Handelskunde mittelkaiserzeitlicher Keramik. Ber. RGK 63, 1982, 281–348.

Czysz 2003
W. Czysz, Heldenbergen in der Wetterau. Feldlager, Kastell, Vicus. Limesforschungen 27 (Mainz 2003).

Dragendorff 1907
H. Dragendorff, Neue Terra-Sigillata-Funde aus Heddernheim. Mitt. Röm. Funde Heddernheim 4 (Frankfurt 1907) 145–166.

Dreisbusch 1994
G. Dreisbusch, Das römische Gräberfeld von Altlußheim-Hubwald. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 24 (Stuttgart 1994).
Düerkop 2002
A. Düerkop, Terra sigillata-Stempel aus dem Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Kölner Jahrb. 35, 2002, 783–951.
Dyson 1986
T. Dyson (Hrsg.), The Roman Quay at St. Magnus House, London. Excavations at New Fresh Wharf. Lower Thames Street, London 1974–78 (London 1986).

Ehmig 2003
U. Ehmig, Die römischen Amphoren aus Mainz. Frankfurter Arch. Schr. 4 (Möhnesee 2003).
Ehmig 2006
U. Ehmig, Die Oliven ins Töpfchen – Pinselaufschriften auf Töpfen in Mainz und dem Mainzer Umland und der Begriff *penuarium* auf römischen Amphoren. In: Xantener Ber. 14 (Mainz 2006) 73–80.
Ehmig 2007
U. Ehmig, Die römischen Amphoren im Umland von Mainz. Frankfurter Arch. Schr. 5 (Wiesbaden 2007).
Eiden 1982
H. Eiden, Römische Töpferöfen bei Weißenthurm. In: Ders., Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel 1963–1976. Trierer Zeitschr. Beih. 8 (Trier 1982) 171–195.

Faber 1994
A. Faber, Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 49 (München 1994).
Fasold 2001
P. Fasold, Die Steinkistengräber von NIDA-Heddernheim. Saalburg Jahrb. 51, 2001, 79–115.
Fasold 2006
P. Fasold, Die Bestattungsplätze des römischen Militärlagers und Civitas-Hauptortes NIDA (Frankfurt am Main-Heddernheim und -Praunheim). Schr. Arch. Mus. Frankfurt 20/2–3 (Frankfurt 2006).
Fischer 1983/84
Th. Fischer, Ein Keller mit Brandschutt aus der Zeit der Markomannenkriege (170/175 n. Chr.) aus dem Lagerdorf des Kastells Regensburg-Kumpfmühl. Jahresber. Bayer. Denkmalpfl. 24/25, 1983/84, 24–63.
Fischer 1990
Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).
Fischer u. a. 1998
U. Fischer/P. Eschbaumer/P. Fasold/I. Huld-Zetsche/V. Rupp/H. Schubert, Grabungen im römischen Vicus von Nida-Heddernheim 1961–1962. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgeschichte – Arch. Mus. 14 (Bonn 1998).
Fölzer 1913
E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier 1 (Bonn 1913).
Frey 1993
M. Frey, Die römischen Terra-sigillata-Stempel aus Trier. Trierer Zeitschr. Beih. 15 (Trier 1993).

Gairhos 2008
S. Gairhos, Stadtmauer und Tempelbezirk von Sumelocenna. Die Ausgrabungen 1995–1999 in Rottenburg am Neckar, Flur „Am Burggraben". Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 104 (Stuttgart 2008).
Gaitzsch 1989/90
W. Gaitzsch, Römische Scheren. Fundber. Hessen 29/30, 1989/90, 263–275.
Gard 1937
L. Gard, Reliefsigillata des III. und IV. Jahrh. aus den Werkstätten von Trier. (Ungedr. Diss. Tübingen 1937).
Geschwinde/Lönne 2009
M. Geschwinde/P. Lönne, Die Spur der Sandalennägel. Hintergründe zur Entdeckung eines römischen Schlachtfeldes. Arch. Deutschland 2/2009, 38–39.
Geschwinde u. a. 2009a
M. Geschwinde/H. Hassmann/P. Lönne/M. Meyer/G. Moosbauer, Roms vergessener Feldzug – Die Entdeckung eines römischen Schlachtfeldes des 3. Jahrhunderts am Harzhorn bei Kalefeld, Ldkr. Northeim. Ber. Denkmalpfl. Niedersachsen 1/2009, 12–15.
Geschwinde u. a. 2009b
M. Geschwinde/H. Hassmann/P. Lönne/M. Meyer/G. Moosbauer, Roms vergessener Feldzug. Das neu entdeckte römische Schlachtfeld am Harzhorn in Niedersachsen. In: Ausstellungskatalog „Varusschlacht. Imperium – Konflikt – Mythos", Bd. 2: Konflikt (Stuttgart 2009) 500–504.

Haalebos 1977
J. K. Haalebos, Zwammerdam – *Nigrum Pullum*. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes. Cingula 3 (Amsterdam 1977).
Hagendorn 1999
A. Hagendorn, Die Villa rustica von Großsachsen, Gem. Hirschberg, Rhein-Neckar-Kreis. Ein römischer

Gutshof im Spiegel seiner zentralen Gebäude. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 45 (Stuttgart 1999).

Hartley/Dickinson 2008
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian ware). Vol. 1 (A to Axo). Bull. Inst. Classical Stud. Suppl. 102-01 (London 2008).

Hartmann 1995
H. H. Hartmann, Terra sigillata aus dem Stabsgebäude des Kastells Aalen. Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 667–705.

Heising u. a. 2006
A. Heising/J. Lindenthal/A. Reis, In Nachbarschaft des Mithräums – Einblicke in die Struktur des Lagerdorfes von Florstadt – Ober-Florstadt (Wetteraukreis). HessenArchäologie 2006, 79–82.

Heising 2007
A. Heising, Figlinae Mogontiacenses. Die römischen Töpfereien von Mainz. Ausgr. u. Forsch. 3 (Remshalden 2007).

Heising 2008
A. Heising, Die römische Stadtmauer von Mogontiacum-Mainz. Archäologische, historische und numismatische Aspekte zum 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. (Bonn 2008).

Helfert 2010
M. Helfert, Groß-Gerau II: Die Töpfereien im römischen *vicus* von Groß-Gerau, „Auf Esch". Archäologische und archäometrische Untersuchungen zur Keramikproduktion im Kastellvicus. Frankfurt Arch. Schr. 11 (Bonn 2010).

Holwerda 1923
J. H. Holwerda, Arentsburg. Een romeinsch militair vlootstation bij Voorburg (Leiden 1923).

Holwerda/Braat 1946
J. H. Holwerda/W. C. Braat, De Holdeurn bij Berg en Dal. Centrum van pannenbakkerij en aardewerkindustrie van de Romeinschen tijd. Oudheid. Meded. N. R. Suppl. 26 (Leiden 1946).

Huld-Zetsche 1971
I. Huld-Zetsche, Zum Forschungsstand über Trierer Reliefsigillaten. Trierer Zeitschr. 34, 1971, 233–334.

Huld-Zetsche 1978
I. Huld-Zetsche, Spät ausgeformte römische Bilderschüsseln. Bonner Jahrb. 178, 1978, 315–334.

Huld-Zetsche 1993
I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata Werkstatt II. Mat. Röm.-Germ. Keramik 12 (Bonn 1993).

Huld-Zetsche/Steidl 1994
I. Huld-Zetsche/B. Steidl, Die beiden neuen Geschirrdepots von Echzell und Langenhain. Münstersche Beitr. Antike Handelsgesch. 13, 1994, 47–59.

Jae 2000
M. Jae, Eine Flächengrabung im Numeruskastell Miltenberg-Ost auf der Gemarkung der Marktgemeinde Bürgstadt im Jahre 1998. Erste Einblicke in die innere Struktur des Kastells. Beiträge zur Archäologie in Unterfranken. Mainfränk. Stud. 67 (Büchenbach 2000) 103–146.

Jae 2005
M. Jae, Obernburg a. Main: Römerstraße, Vicus und ein neues Kastell. Arch. Jahr Bayern 2004 (2005), 97–99.

Jahn 1984
J. Jahn, Zur Entwicklung römischer Soldzahlungen von Augustus bis auf Diocletian. In: Stud. Fundmünzen Antike 2 (Berlin 1984) 53–74.

Jorns/Meier-Arendt 1967
W. Jorns/W. Meier-Arendt, Das Kleinkastell Degerfeld in Butzbach, Kr. Friedberg (Hessen). Saalburg Jahrb. 24, 1967, 12–32.

Jorns/Lischewski 1965
W. Jorns/H. Lischewski, Das Kastell Groß-Gerau nach den Ausgrabungen 1962/63. Saalburg Jahrb. 22, 1965, 28–37.

Kaiser/Sommer 1994
H. Kaiser/C. S. Sommer, Lopodunum I. Die römischen Befunde der Ausgrabungen an der Kellerei in Ladenburg 1981–1985 und 1990. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 50 (Stuttgart 1994).

Kalee 1972–1973
C. A. Kalee, Trierer Bilderschüsseln im Museum Kam Nimwegen. RCRF Acta 14–15, 1972–1973, 61–105.

Kienast 1996
D. Kienast, Römische Kaisertabelle (Darmstadt ²1996).

Kirstein 1962
K. Kirstein, Die römischen Bauten auf der Mainspitze bei Steinheim a. M. Ein Rückblick auf ältere Grabungen anhand von Originalauszügen. Stadt- und Landkreis Offenbach a. M. Stud. u. Forsch. 8, 1962, 212–228.

Kirstein 1964
K. Kirstein, Die römischen Bauten auf der Mainspitze bei Steinheim a. M. Stadt- und Landkreis Offenbach a. M. Stud. u. Forsch. 10, 1964, 271–283.

Kortüm 1995
K. Kortüm, PORTUS – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit.

Quellen u. Stud. Gesch. Stadt Pforzheim 3 (Sigmaringen 1995).

Kortüm/Mees 1998
K. Kortüm/A. Mees, Die Datierung der Rheinzaberner Reliefsigillata. In: J. Bird (Hrsg.), Form and fabric. Studies in Rome's material past in honour of B. R. Hartley. Oxbow Monogr. 80 (Oxford 1998) 157–168.

Kortüm 2006
K. Kortüm, Neues zum Westkastell von Welzheim, Rems-Murr-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006 (Stuttgart 2007) 101–106.

Kortüm/Lauber 2004
K. Kortüm/J. Lauber, Walheim I. Das Kastell II und die nachfolgende Besiedlung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 95 (Stuttgart 2004).

Lindenthal 2004
J. Lindenthal, Eine zivilfreie Zone am Wetteraulimes. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Limes Imperii Romani. Beiträge zum Fachkolloquium „Weltkulturerbe Limes", November 2001 in Lich-Arnsburg. Saalburg-Schr. 6 (Bad Homburg v. d. H. 2004) 93–96.

Lindenthal 2007
J. Lindenthal, Die ländliche Besiedlung der nördlichen Wetterau in römischer Zeit. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 23 (Wiesbaden 2007).

Loeschcke 1923
S. Loeschcke, Töpfereiabfall d. J. 259/260 in Trier: Aus einer römischen Grube an der Louis-Lintzstraße. Beil. II zum Jahresber. 1921. Trierer Jahresber. 13, 1921–1922 (1923), 103–107.

Ludowici 1927
W. Ludowici, Katalog V. Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel, Formen von Sigillata und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914 (o. O. 1927).

Lutz 1991
M. Lutz, La Moselle Gallo-Romaine (Sarrebourg 1991).

Mees 2002
A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen. Monogr. RGZM 52 (Mainz 2002).

Meyer u. a. 1994
M. G. Meyer/H. Schaeff/C. S. Sommer, Die römische Stadtmauer von Ladenburg und andere Aspekte des antiken LOPODVNVM, Rhein-Neckar-Kreis. Merkurplatz 5. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993 (1994), 142–145.

Moosbauer 1997
G. Moosbauer, Die ländliche Besiedlung im östlichen Raetien während der römischen Kaiserzeit. Passauer Universitätsschr. Arch. 4 (Espelkamp 1997).

Müller 1962
G. Müller, Untersuchungen am Kastell Butzbach. Limesforschungen 2 (Berlin 1962).

Müller 1968
G. Müller, Das Lagerdorf des Kastells Butzbach. Die reliefverzierte Terra Sigillata. Limesforschungen 5 (Berlin 1968).

Nahrgang 1956
K. Nahrgang, Neues aus dem römischen Seligenstadt. Stadt- und Landkreis Offenbach a. M. Stud. u. Forsch. 2, 1956, 42–47.

Nahrgang 1965
K. Nahrgang, Ausgrabungen Steinheim, Mainspitze 1965. Stadt- und Landkreis Offenbach a. M. Stud. u. Forsch. 12, 1965, 353–362.

Nahrgang 1967
K. Nahrgang, Die Bodenfunde der Ur- und Frühgeschichte im Stadt- und Landkreis Offenbach am Main (Frankfurt a. M. 1967).

Nierhaus 1959
R. Nierhaus, Das römische Brand- und Körpergräberfeld „Auf der Steig" in Stuttgart-Bad Cannstatt. Die Ausgrabungen im Jahre 1955. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. A 5 (Stuttgart 1959).

Noeske 1977
H.-Ch. Noeske, Studien zur Verwaltung und Bevölkerung der dakischen Goldbergwerke in römischer Zeit. Bonner Jahrb. 177, 1977, 271–416.

Noll 1972
R. Noll, Eine Sigillataschüssel mit Eigentumsvermerk und Preisangabe aus Flavia Solva. Germania 50, 1972, 148–152.

Oelmann 1914
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt a. M. 1914).

Okamura 1984
L. Okamura, Alamannia devicta: Roman-German Conflicts from Caracalla to the first Tetrarchy (Diss. Ann Arbor, Michigan 1984).

Oldenstein-Pferdehirt 1983
B. Oldenstein-Pferdehirt, Zur Sigillatabelieferung von Obergermanien. Jahrb. RGZM 30, 1983, 359–379.

Ortisi 2001
S. Ortisi, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta – Augsburg. Die Ausgrabungen Lange Gasse 11, Auf dem Kreuz 58, Heilig-Kreuz-Str. 26 und 4. Augsburger Beitr. Arch. 2 (Augsburg 2001).

Pferdehirt 1976
B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforschungen 16 (Berlin 1976).

Rabold/Bonenberger 1999
B. Rabold/A. Bonenberger, Horreum oder Tempel? Ausgrabung Hadrianstraße 9 in Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998 (1999) 171–173.

Raiss 1988
G. Raiss, Der römische Schatzfund von Seligenstadt. In: Stud. Fundmünzen Antike 5 (Berlin 1988) 1–63.

Reis 2003
A. Reis, NIDA-Heddernheim im 3. Jahrhundert n. Chr. Schr. Arch. Mus. Frankfurt 24 (Frankfurt a. M. 2010).

Reuter/Steidl 1997
M. Reuter/B. Steidl, Eine neue Statuenbasis für Septimius Severus aus dem Kastell Niederbieber – Neue Aspekte zum Gründungsdatum des Lagers. In: Beiträge zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 5. Beih. Trierer Zeitschr. 23 (Trier 1997) 215–234.

Reuter 1999
M. Reuter, Der Wiederaufbau des obergermanisch-raetischen Limes unter Maximinus Thrax. In: N. Gudea (Hrsg.), Roman Frontier Studies. Proceedings of the XVIIth International Congress of Roman Frontier Studies (Zalău 1999) 533–537.

Reuter 2004
M. Reuter, Die römischen Kleinkastelle von Hanau-Mittelbuchen und der Verlauf des östlichen Wetteraulimes unter Domitian. In: E. Schallmayer, Limes Imperii Romani. Beiträge zum Fachkolloquium „Weltkulturerbe Limes", November 2001 in Lich-Arnsburg. Saalburg-Schr. 6 (Bad Homburg v. d. H. 2004) 97–106.

Reuter 2005
St. Reuter, Ein Zerstörungshorizont der Jahre um 280 n. Chr. in der *Retentura* des Legionslagers *Reginum*/Regensburg. Die Ausgrabungen in der Grasgasse-Maximilianstraße 26 in den Jahren 1979/80. Bayer. Vorgeschbl. 70, 2005, 183–281.

Rosenstock 1992
D. Rosenstock, Kulturverbindungen Mainfrankens während der römischen Kaiserzeit im Spiegel der Fibelfunde. In: Beiträge zur keltisch-germanischen Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Internat. Koll. 15. bis 17. Mai 1990 in Weimar. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 28 (Stuttgart 1992) 184–199.

Saile 1997
Th. Saile, Militärische Territorien in der römischen Wetterau? Zu den Ergebnissen mathematischer Analyseverfahren von Verbreitungskarten. Arch. Korrbl. 27, 1997, 481–496.

Schallmayer 1993
E. Schallmayer, Ein römischer Münzschatzfund aus Osterburken, Neckar-Odenwald-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992 (1993), 125–129.

Schallmayer 1995
E. Schallmayer, Der römische Kastellort von Walldürn. In: P. Assion (Hrsg.), 1200 Jahre Walldürn (Walldürn 1995) 17–84.

Schallmayer 2007
E. Schallmayer, Ausgrabungen an der Stadtmauer des römischen Civitas-Hauptortes MED(---)/Dieburg. HessenArchäologie 2007, 97–102.

Schlippschuh 1974
O. Schlippschuh, Die Händler im römischen Kaiserreich in Gallien, Germanien und den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien (Amsterdam 1974).

Schmidt 1996
R. H. Schmidt, Römerzeitliche Gräber aus Südhessen. Untersuchungen zu Brandbestattungen. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 17 (Wiesbaden 1996).

Schneider 1988
G. Schneider, Chemische Zusammensetzung römischer Keramik im Rhein-Main-Gebiet. In: Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 10 (Bonn 1988) 303–327.

Schneider 1992
G. Schneider, Chemische Untersuchungen römischer Keramik aus Langenhain. In: Simon/Köhler 1992, 179–183.

Schneider 1993
G. Schneider, Chemische Analysen Trierer Sigillata aus den Depotfunden in Echzell und Langenhain. In: Huld-Zetsche 1993, 65–68.

Schnorr/Baatz 1967
H. Schnorr/D. Baatz, Eine Töpferei für römische Gebrauchskeramik im Vicus des Limeskastells Echzell, Kr. Büdingen. Saalburg Jahrb. 24, 1967, 33–39.

Schönberger 1965
H. Schönberger, Stempel auf unverzierter Sigillata. In: Das Lagerdorf des Kastells Butzbach, Vorbericht. Saalburg Jahrb. 14, 1955, 27–29.

Schönberger 1955
H. Schönberger, Zur Größe des Erdkastells in Butzbach. Saalburg Jahrb. 22, 1965, 17–27.
Schönberger/Simon 1966
H. Schönberger/H.-G. Simon, Die mittelkaiserzeitliche Terra Sigillata von Neuss. Novaesium II. Limesforschungen 7 (Berlin 1966).
Schönberger/Simon 1976
H. Schönberger/H.-G. Simon, Römerlager Rödgen. Limesforschungen 15 (Berlin 1976).
Schönberger/Simon 1983
H. Schönberger/H.-G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforschungen 22 (Berlin 1983).
Schönberger 1985
H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Ber. RGK 66, 1985, 321–497.
Scholz 2002/2003
M. Scholz, Keramik und Geschichte des Kastells Kapersburg – eine Bestandsaufnahme. Saalburg Jahrb. 52/53, 2002/2003, 9–281.
Schubert 1991
H. Schubert, Ein kaiserzeitlicher Denarfund aus dem Kastell von Ober-Florstadt. In: V. Rupp (Hrsg.), Archäologie der Wetterau. Aspekte der Forschung. Sonderausg. Wetterauer Geschichtsbl. 20, 1991 (Friedberg 1991), 271–285.
Schücker/Thomas 2004
N. Schücker/M. Thomas, Der Sigillata-Sammelfund aus Keller 256 des Zugmantelvicus – ein Gefäßensemble aus dem Heiligtum für *Iuppiter Dolichenus*? Saalburg Jahrb. 54, 2004, 161–195.
Seidel 2006
M. Seidel, Das Südharzvorland von der vorrömischen Eisenzeit bis zur Völkerwanderungszeit. Zur Besiedlungsgeschichte einer Altsiedellandschaft im nördlichen Thüringen. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 41 (Weimar 2006).
Simon 1965
H.-G. Simon, Die römischen Funde aus den Grabungen in Groß-Gerau 1962/63. Saalburg Jahrb. 22, 1965, 38–99.
Simon 1968
H.-G. Simon, Das Kleinkastell Degerfeld in Butzbach, Kr. Friedberg (Hessen). Datierung und Funde. Saalburg Jahrb. 25, 1968, 5–64.
Simon 1977
H.-G. Simon, Der Römerturm auf dem Johannisberg bei Bad Nauheim. Wetterauer Geschbl. 26, 1977, 27–48.
Simon/Köhler 1992
H.-G. Simon/H.-J. Köhler, Ein Geschirrdepot des 3. Jahrhunderts. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992).
Sommer 1988
C. S. Sommer, Kastellvicus und Kastell. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457–707.
Sommer 1997
C. S. Sommer, Der Saalburg-*vicus*. Neue Ideen zu alten Plänen. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Hundert Jahre Saalburg. Vom römischen Grenzposten zum europäischen Museum (Mainz 1997) 155–165.
Stamm 1962
O. Stamm, Spätrömische und frühmittelalterliche Keramik der Altstadt Frankfurt am Main. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 1 (Frankfurt 1962).
Steidl 1995
B. Steidl, Die Krise des 3. Jahrhunderts am Beispiel ausgewählter Befunde. Kastellort Echzell. In: E. Schallmayer (Hrsg.), Der Augsburger Siegesaltar – Zeugnis einer unruhigen Zeit. Saalburg-Schr. 2 (Bad Homburg v. d. H. 1995) 27–35.
Steidl 1999
B. Steidl, Eine germanische Fibel aus dem Vicus des Kastells Dambach. DEDICATIO. Hermann Dannheimer zum 70. Geburtstag. Kat. Prähist. Staatsslg. Beih. 5 (Kallmünz/Opf. 1999) 128–139.
Steidl 2000
B. Steidl, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 (Wiesbaden 2000).
Steidl 2005
B. Steidl, Die Station der *beneficiarii consularis* in Obernburg am Main. Vorbericht über die Ausgrabungen 2000/2002. Germania 83, 2005, 67–94.
Steidl 2007
B. Steidl, Der Blick über den „Zaun": Die Germanen im Vorfeld des Limes. Freunde – Feinde – Ignoranten? In: A. Thiel (Hrsg.), Forschungen zur Funktion des Limes. 3. Fachkolloquium der Deutschen Limeskommission 17./18. Februar 2005 in Weißenburg i. Bay. Beitr. zum Welterbe Limes 2 (Stuttgart 2007) 34–47.
Steidl 2008
B. Steidl, Welterbe Limes. Roms Grenze am Main (Obernburg am Main 2008).
Steidl im Druck
B. Steidl, Kleinfunde und Münzen aus Siedlungen Mainfrankens und dem gegenüberliegenden Limesgebiet im Vergleich. In: Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jhs. n. Chr. im Reich und im Barbaricum. Akten des internationalen Kolloquiums in Frankfurt am Main vom 19. bis 22. März 2009. Koll. Vor- u. Frühgesch. (im Druck).

Thüry 2001
G. Thüry, Müll und Marmorsäulen. Siedlungshygiene in der römischen Antike (Mainz 2001).

Wagner 1986
P. Wagner, Zum Kastellvicus des Kastells Oberflorstadt. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Int. Limeskongress Aalen 1983, Vorträge. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1986) 281–283.

Wagner 1987/1988
P. Wagner, Untersuchungen am Keller einer Villa rustica in Friedberg-Bauernheim, Wetteraukreis. Fundber. Hessen 27/28, 1987/88 (1994), 99–121.

Wagner 1991
P. Wagner, Der Nordwestvicus des Kastells Ober-Florstadt. In: V. Rupp (Hrsg.), Archäologie der Wetterau. Aspekte der Forschung. Sonderausg. Wetterauer Geschichtsbl. 20, 1991 (Friedberg 1991) 245–247.

Weidner 2006/2007
M. K. N. Weidner, Reibschalen mit Löwenkopfausguß des Typs Dragendorff 45 aus Trier. Trierer Zeitschr. 69/70, 2006/07, 51–102.

Weinrich-Kemkes 1993
S. Weinrich-Kemkes, Zwei Metalldepots aus dem römischen Vicus von Walldürn, Neckar-Odenwald-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 18, 1993, 253–323.

Welcker 1907
R. Welcker, Die Fundstücke aus der römischen Töpferei vor dem Nordtore von Nida (Hedderheim). Mitt. Röm. Funde Heddernheim IV (Frankfurt 1907) 103–144.

Wendt 2008
K. P. Wendt, Bevölkerungsdichte und Landnutzung in den germanischen Provinzen des Römischen Reiches im 2. Jahrhundert n. Chr. Ein Beitrag zur Landschaftsarchäologie. Unter Mitarbeit von A. Zimmermann. Germania 86, 2008, 191–226.

Wenzel 2000
C. Wenzel, Die Stadtbefestigung von NIDA-Heddernheim. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. – Arch. Mus. 17 (Frankfurt am Main 2000).

Wolff 1907
G. Wolff, Die Töpfereien vor dem Nordtore der römischen Stadt. Mitt. Röm. Funde Heddernheim IV (Frankfurt 1907) 87–102.

Zanier 1992
W. Zanier, Das römische Kastell Ellingen. Limesforschungen 23 (Mainz 1992).

Zeitspuren 1993
Hess. Ministerium für Wiss. und Kunst (Hrsg.), Zeitspuren. Luftbildarchäologie in Hessen (Wiesbaden 1993).

Abbildungsnachweis
Fotos: Verf.
Zeichnungen/Grafik: Abb. 1, 21, 23, 24 M. Berger, Archäologische Staatssammlung, München. – Abb. 3; 6,13 H. Heineck (†), Hungen. – Abb. 4; 5,3 G. Stelz, Bad Nauheim. – Abb. 14,5 S. Radbauer. – Abb. 18,K6 nach Simon/Köhler 1992, Taf. 45,CVI52, K7 nach ebd. Taf. 47,CVI136, K8 nach ebd. Taf. 46,CVI117. – Abb. 19,To3 nach ebd. Taf. 54,CVII852, S4 nach ebd. Taf. 52,CVII292, S5 nach ebd. Taf. 50,CVII140, P1 nach Lindenthal 2007, 100 Abb. 48,3. – Abb. 20, Nb. 103 nach ebd. Abb. 151,64, alles übrige nach Fasold 2006 Beilage 1. – Alles übrige Verf.

Susanne Biegert
Bonner Talweg 242
53129 Bonn
sbiegert@t-online.de

Bernd Steidl
Archäologische Staatssammlung
Lerchenfeldstr. 2
80538 München
Bernd.Steidl@extern.lrz-muenchen.de

NINA SCHÜCKER, PATRICK JUNG UND MANUEL THOMAS

Töpfergraffiti auf glattwandigen Sigillatagefäßen aus Rheinzabern: Überlegungen zum Töpfer Attianus

In seltenen Fällen kennzeichneten Töpfer glatter Terra Sigillata ihre Produkte mit einem Namensgraffito *ante cocturam*, statt sie zu stempeln. Dieses Material soll hier im Hinblick auf Fragen der Chronologie und Werkstattorganisation untersucht werden. Grundlage ist der Bestand aus Rheinzabern, dem sich die meisten der so signierten Gefäße zuordnen lassen[1].

Insgesamt sind uns 32 vor der Engobierung und vor dem Brand mittig auf dem inneren Gefäßboden glattwandiger Sigillaten angebrachte Graffiti bekannt. Die meist einzeiligen Ritzinschriften bestehen aus männlichen Namen im Nominativ und teilweise dem Verb *fecit*. Abkürzungen und Ligaturen sind belegt. Auf 17 Gefäßen wird ein Attianus genannt bzw. kann die Inschrift entsprechend ergänzt werden (Nr. 2–11, 19–25). Für Amandus liegen zwei (Nr. 1, 18), für Belatullus zwei bis fünf (Nr. 26–30) sowie für Batossus (Nr. 12), Marinus (Nr. 13), Perpetus (Nr. 14) und Stabilis (Nr. 16) jeweils ein Nachweis vor. Vier Graffiti sind nicht eindeutig zu vervollständigen (Nr. 15, 28–30), zwei nicht sicher zu lesen (Nr. 31, 32). Einmal scheint es sich um anepigraphische Zeichen zu handeln (Nr. 17).

Gleichlautende Ritzinschriften ähneln einander im Duktus meist so stark, dass sie einer Person zugeschrieben werden können[2]: Dies gilt besonders für die Graffiti des Attianus Nr. 3–11 und 19–25. Dem Schriftzug BELATVLLVS Nr. 26 ist das Graffito Nr. 28 [ ]LLVS an die Seite zu stellen. Vom Zugmantel kennen wir ein *ante cocturam* auf der Außenseite eines kerbschnittverzierten Napfes angebrachtes Graffito [ ]TVLLVSFIIC[IT] (Abb. 1). Es stammt wahrscheinlich von Belatullus[3] und ermöglicht, ihm auch die Stücke Nr. 29 und wohl Nr. 30 zuzuordnen.

Meist findet sich das Graffito anstelle des Stempels; auf drei Stücken sind sowohl Stempel als auch Graffito vorhanden: Der Stempel auf Gefäß Nr. 2 wird von einem umlaufenden Graffito wiederholt[4]. Auf Nr. 14 ist ein dem Stempel gleich lautendes Graffito um 45° gedreht über diesem angebracht. An Nr. 32 wurde der Stempel unlesbar ausgestrichen und überschrieben.

Ein ähnliches Vorgehen ist bei Gefäß Nr. 31 anzunehmen: Hier wurde offenbar ein Graffito angebracht und später im vorderen Teil geändert.

Bei den besprochenen Gefäßen handelt es sich vor allem um Teller. Diese boten einerseits eine

[1] Für Hilfe bei der Lesung der Graffiti Nr. 12, 15 und 31 bedanken wir uns bei J. Blänsdorf, N. Gudea, B. Liesen, St. F. Pfahl, M. Reuter, M. Scholz, G. E. Thüry, St. Weiß-König, sowie den Kollegen an der Römisch-Germanischen Kommission Frankfurt, vor allem M. Helfert. Bei der Suche nach Vergleichsstücken unterstützten uns B. Dickinson, B. Ehrhart, A. Faber, D. Gabler, I. Huld-Zetsche, G. Kabakchieva, A. W. Mees, H. Pauts, B. Pferdehirt, M. Polak, A. Popa und M. Worschech-Birngruber. Außerdem danken wir U. Heimberg, K. Horst, M.-J. Klein, R. Petrovszky, R. Schulz, B. Steidl und S. Zabehlicky-Scheffenegger für die Erlaubnis, die Stücke bearbeiten zu dürfen bzw. für Abbildungsvorlagen. – Literatur, die nach dem Frühjahr 2009 erschienen ist, wurde nur in Ausnahmefällen eingearbeitet.

[2] Dies ist bei den Graffiti des Amandus Nr. 1 und 18 nicht der Fall.

[3] [ ]TVLLVSFIIC[IT]. FO. Zugmantel. ORL B 8 Zugmantel 112f. ([Bela]tullus oder [Ca]tullus) 151 Nr. 404 Abb. 28; Hartley/Dickinson 2008, 43 Belatullus i Nr. MSΦ–b. B. R. Hartley und B. Dickinson weisen das Stück eher Belatullus als Catullus zu, da dieser anhand der Stücke Nr. 26 und 27 bereits als Töpfer belegt ist, der seine Gefäße teilweise statt mit Stempeln mit Graffiti *ante cocturam* kennzeichnete. Vgl. Scholz 2002/03, 152 Nr. 373.

[4] Ein Teil des umlaufenden Graffitos ist nicht zu lesen.



1 Kerbschnittverzierte Becherscherbe mit *ante cocturam* angebrachter Ritzinschrift [BIILA]TVLLVSFIIC[IT] (?). FO. Zugmantel. M. 1:1.

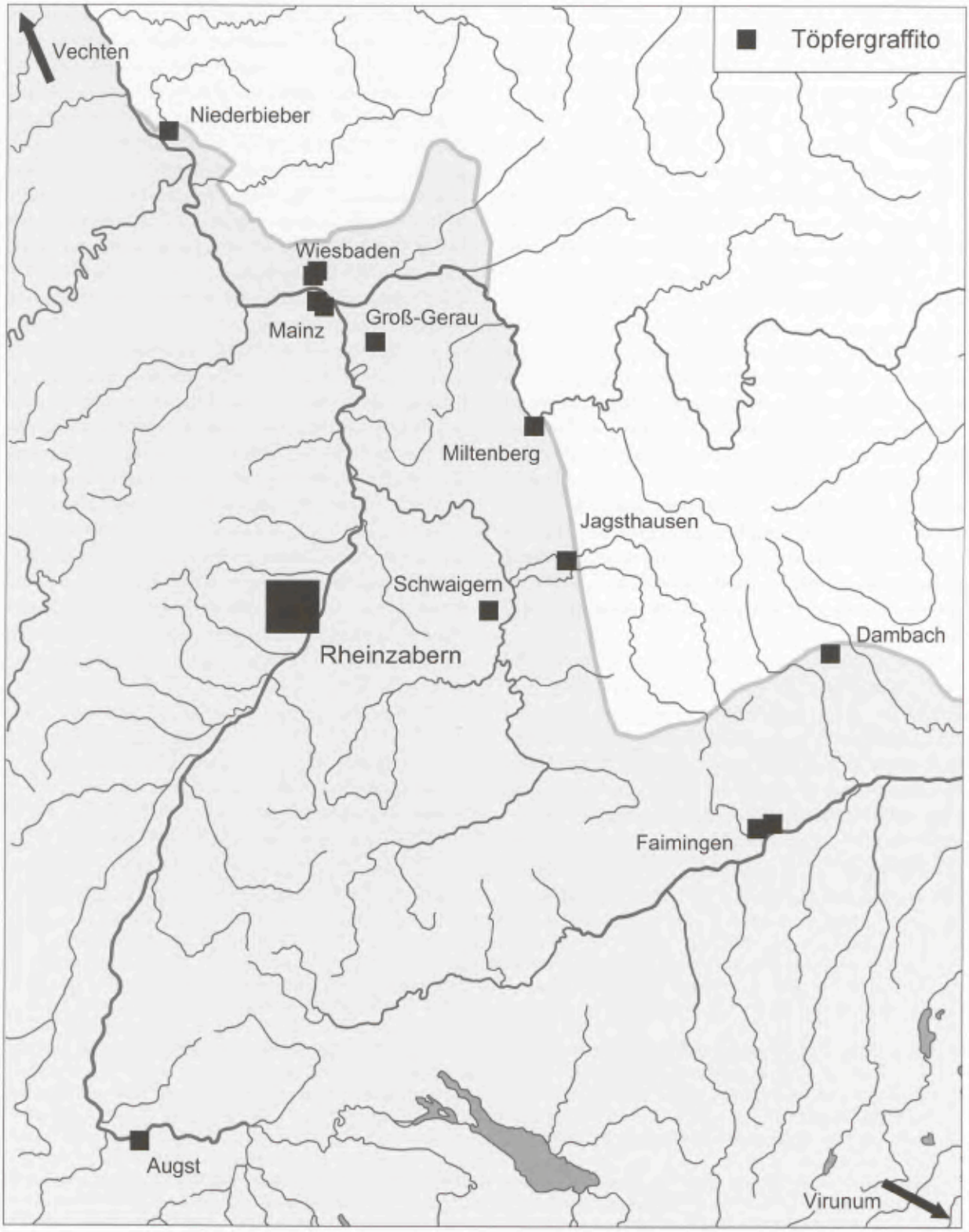
größere Schreibfläche als Näpfe. Andererseits war die Sicht des Schreibers auf die entstehende Schrift nicht durch seine eigene Hand bzw. die Gefäßwand eingeschränkt. Die Form Drag. 32 ist zweimal gesichert, eine entsprechende Ergänzung ist auch für die meisten der fragmentiert erhaltenen Stücke vorauszusetzen. Nr. 32 entspricht dem Typ Lud. Tg. Drei Gefäße sind Näpfe der Formen Drag. 33 oder Lud. Bb (Nr. 14, 17, 31). Die Teller weisen Kreisrillen auf, zwei Exemplare zudem Ratterkreise.

Der Fundort von 17 Gefäßen mit solchem *ante cocturam*-Graffito ist das Töpfereizentrum Rheinzabern (*Tabernae*). Aufgrund der Konzentration am Ort und der Warenart der Stücke möchten wir diese als Rheinzaberner Produkte ansprechen, zumal dort Töpfer gleichen Namens durch Stempel belegt sind[5]. Exemplare aus Jagsthausen und Schwaigern (beide Kr. Heilbronn, Baden-Württemberg), Dambach (Gde. Ehingen, Kr. Ansbach, Bayern), Faimingen (Stadt Lauingen, Kr. Dillingen, Bayern), Miltenberg (Bayern), Groß-Gerau (Hessen), Mainz (Rheinland-Pfalz), Niederbieber (Stadt Neuwied, Rheinland-Pfalz), Vechten (Gde. Bunnik, Prov. Utrecht), *Virunum* (Gde. Maria Saal, Bez. Klagenfurt-Land, Kärnten) und Wiesbaden (Hessen) umschreiben die Verbreitung: Sämtliche Fundorte liegen innerhalb des Absatzgebietes der Rheinzaberner Werkstätten (Abb. 2)[6]. Aufgrund der insgesamt geringen Fundmenge muss das Verbreitungsbild der mit Namensgraffito versehenen Sigillatagefäße jedoch als noch nicht sehr aussagekräftig gelten[7].

[5] Eine Ausnahme bildet das Graffito des Batossus aus Rheinzabern Nr. 12, das den einzigen Beleg für einen Töpfer mit diesem Namen darstellt. – Amandus: La Graufesenque, Montans, Rheinzabern (Oswald 1931, 14; 423), Banassac, La Graufesenque, Lezoux (sehr wahrscheinlich), Montans (Bémont/Bourgeois 1986, 279), Banassac, La Graufesenque, Rheinzabern, Westerndorf (Gabler/Márton 2005, 231), Montans, Crambade, La Graufesenque, Lezoux, Rheinzabern, Westerndorf (Hartley/Dickinson 2008, 168–177 Amandus i, ii, iii [Amandinus], iv–vi). – Attianus: La Graufesenque, Lezoux, Rheinzabern (Oswald 1931, 27f. 66; 353), Gueugnon, Lezoux, Les Martres-de-Veyre (Bémont/Bourgeois 1986, 279), Lezoux, Les Martres-de-Veyre, Rheinzabern (Gabler/Márton 2005, 234), Südgallien, Lezoux (und Lubié?), Gueugnon, Rheinzabern (Hartley/Dickinson 2008, 288f.; 299–306 Atianus i? = Attianus i; Attianus ii; Attianus iii [Atianus]; Attianus iv). – Belatullus: Rheinzabern, Westerndorf (Oswald 1931, 358), Rheinzabern, Westerndorf (Gabler/Márton 2005, 237), Trier, Rheinzabern, Westerndorf (Hartley/Dickinson 2008, 41–44 Belatullus i, ii). – Marinus: La Graufesenque, Lezoux, Heiligenberg, Ittenweiler, Rheinzabern, Stuttgart-Kräherwald (Oswald 1931, 187; 402), Heiligenberg, Haute-Yutz, Ittenweiler (Bémont/Bourgeois 1986, 283), Heiligenberg, Haute-Yutz, Ittenweiler, Schwaben, Rheinzabern (Gabler/Márton 2005, 262), La Graufesenque, Lezoux (?), Heiligenberg, Ittenweiler, Stuttgart-Kräherwald, Rheinzabern und Waiblingen-Beinstein (?), Trier, Haute-Yutz (?), Banassac (Hartley/Dickinson 2009, 287–296 Marinus i–vi), vgl. das der hier besprochenen Ritzinschrift sehr ähnliche *ante cocturam* Graffito MARINI / KA auf einer Formschüssel aus Trier (ebd. 295 Marinus iv MS1). – Perpetus: Rheinzabern (Oswald 1931, 238f.; 413; Gabler/Márton 2005, 271). – Stabilis: Rheinzabern (Oswald 1931, 306), Rheinzabern, Westerndorf (?), Pfaffenhofen (?) (Gabler/Márton 2005, 283f.).

[6] Mees 2002, 151–156 Abb. 101–112.

[7] Außer den hier behandelten Namensinschriften aus Rheinzabern sind weitere *ante cocturam* angebrachte Graffiti auf glattwandigen Sigillaten belegt, z. B. VIR auf einem südgallischen Napf Drag. 24/25 aus Lincoln (RIB II 7, 102 Nr. 2501.538), LVPIN[ ] auf der Unterseite einer Reibschüssel aus der Produktion von Lezoux (Hartley/Dickinson 2009, 135f. Lupinus MS1), LVPANIVS auf der Unterseite eines Tellers Drag. 31. Dieser ist auf dem inneren Boden mit einem Stempel des Maccius gekennzeichnet (ebd. 133 Lupanius MS1). Ebenfalls keine Beziehungen zu Rheinzabern bestehen offenbar für einige Gefäße, die in Apulum gefunden wurden: ASSARA auf Boden Drag. 33 (Băluța 1999a, 179 Nr. 352 Abb. 349; Băluța 1999b, 261 Nr. 1); DRVSVSF auf Tellerboden (Băluța 1999a, 179 Nr. 354 Abb. 351; CIL III 1635,5 [*in vase cum figuris*]); PA[ ] auf Boden (Băluța 1999a, 180 Nr. 356 Abb. 353; Băluța 262 Nr. 4); CTORIS auf Boden Drag. 27 (Băluța 1999a, 179 Nr. 353 Abb. 350; Băluța 1999b, 262f. Nr. 5); VITALIS auf Schalenboden (Băluța 1999a, 180 Nr. 357 Abb. 354; Băluța 1999b, 261 Nr. 2).



2 Fundorte glattwandiger Sigillaten aus Rheinzabern mit Töpfergraffiti.

Vor dem Brand eingeschriebene Graffiti auf römischen Keramikwaren sind deutlich seltener belegt als solche, die nach dem Brand entstanden[8]. Wie fast alle *ante cocturam* geschriebenen Ritzungen haben auch die der hier besprochenen Gruppe einen recht flüssigen Duktus.

Abgesehen von Buchstaben, Zahlen und/oder Zeichen, deren Bedeutung sich uns heute nicht erschließt, lassen sich vor dem Brand angebrachte Ritzungen auf römischer Gefäßkeramik in zwei Gruppen trennen[9]: Einerseits sind Inschriften bekannt, welche auf die spätere Nutzung der Stücke Bezug nehmen. So verweist das DEO INVICTO MYTHRAE... auf dem Rand eines vermutlich aus Rheinzabern stammenden Napfes auf dessen Verwendung in kultischem Zusammenhang[10], während die Beschriftung ...MORTARIO auf einer Schüssel der Form Drag. 45 aus Corbridge deren Verwendung als Reibschüssel erläutert[11]. Die zweite Gruppe umfasst Markierungen, die für den Produktionsablauf in der Töpferei von Bedeutung waren. Bekannt sind hier vor allem die sog. Töpferrechnungen, die teilweise vor, teilweise aber auch nach dem Brand angebracht, töpfereiinterne Abrechnungen dokumentieren[12].

Der letztgenannten Gruppe sind nach unserer Auffassung auch die hier besprochenen, vor dem Brand geschriebenen Namen zuzuweisen.

Im Gegensatz zu *post cocturam* geritzten Signaturen, die sich überwiegend an Standringen und Gefäßaußenseiten finden und als Besitzer- oder Unterscheidungszeichen gedeutet werden[13], gelten *ante cocturam* angebrachte Namen unabhängig von der Warenart des Trägergefäßes und der Stelle, an der sie angebracht wurden, als Herstellerzeichen[14]. Die hier vorgestellten Inschriften entsprechen bezüglich ihrer Anbringung vor der Engobierung und dem Brand sowie ihrer Position auf dem inneren Boden den allgemein auf glattwandigen Sigillaten zur Kennzeichnung der Werkstücke angebrachten Töpferstempeln. Die meisten zeigen zudem den auch bei Stempeln üblichen Zusatz *fecit* oder eine Abkürzung davon. Hinzuweisen ist außerdem auf die beiden waagerechten Linien im vorderen Teil des Schriftzuges [ ]AMANDF Nr. 1, die möglicherweise ein Stempelfeld andeuten sollen.

Offensichtliche Unterschiede zwischen Stempeln und Ritzinschriften liegen in ihrer handwerklichen Fertigung begründet. Mittels Handstempel konnten in schneller Folge identische Marken auf den ungebrannten Gefäßböden angebracht werden, während das Schreiben eines Graffitos eine individuelle Kennzeichnung des Werkstücks darstellte. Geritzte Buchstaben sind eingetieft, während gestempelte über den Stempelgrund, der diese zugleich rahmt, erhaben sind. Trotz dieses Unterschieds waren die genannten Übereinstimmungen für den antiken Betrachter aber wohl so augenfällig, dass die an dieser Stelle seltenen Graffiti ihren Zweck erfüllt haben dürften. Dies gilt umso mehr, als Töpferstempel in der Keramikforschung als den Produktionsprozess steuernde Zeichen und nicht als den Käufer werbende Qualitätssiegel interpretiert werden[15]. Wir möchten somit Töpferstempeln und -graffiti auf glattwandiger Rheinzaberner Ware eine übereinstimmende Funktion zuschreiben.

Eine genauere Betrachtung bietet sich für die 17 von Attianus beschrifteten Gefäße an (Nr. 2–11, 19–25). Soweit zu bestimmen, handelt es sich um Teller der Form Drag. 32. Das Stück Nr. 8 entspricht

[8] Das Verhältnis wäre anders, würden auch Töpferstempel als *ante cocturam* angebrachte Inschriften berücksichtigt. Umfangreiche Literaturangaben zu vor dem Brand geritzten Graffiti bei Pfahl 2000 bes. 99 Anm. 39–41.

[9] Vgl. zur thematischen Unterscheidung von Graffiti allgemein Schindler-Kaudelka 1991; Scholz 1998, 559–563; Féret/Sylvestre 2008, 99.

[10] Zuletzt Thomas 2004, 201–212 Abb. 1 mit weiterer Literatur.

[11] RIB II 7, 19 Nr. 2501.18.

[12] Allgemein zu Töpferrechnungen: Scholz 1998, 561; Scholz 1999, 121 Nr. 2; Eschbaumer 2001, 272. Für Rheinzabern siehe Mees 2002, 313. Zu Zahlzeichen Weiss-König 2010.

[13] Vgl. Rottländer 1974/75, 203; Bakker/Galsterer-Kröll 1975, 55 f.; Bechert 1976, 36; Scholz 1998, 559–561; Ruprechtsberger 2004, 7.

[14] Bakker/Galsterer-Kröll 1975, 6; Bechert 1976, 36; Schindler-Kaudelka 1991; Pfahl 2000, 98 f. Anders Egger 1968, 276.

[15] Eschbaumer 2001, 272; vgl. Gabler 1991, 23 f.; Schindler-Kaudelka 1991, 13 f.

mit seiner gleichmäßig gerundet ansteigenden Wand den Varianten Niederbieber 5a sowie Louis-Lintz-Straße 8a[16]. Der Rand biegt etwas stärker ein als bei der Form 10 des Kemptener Geschirrfundes, die wohl bereits nach der Mitte des 2. Jahrhunderts entstand[17]. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts oder kurz danach in Trier in die Erde gekommene Fundkomplexe umfassen zudem Teller, deren Wand straffer ansteigt (Louis-Lintz-Straße 8b) bzw. deren Ränder teilweise stärker und ansatzweise mit einem Wandknick umbiegen (Massenfund 7a und 7b)[18]. Der Rand des Tellers Nr. 24 ist deutlicher nach innen geneigt als der von Nr. 8. Er zeigt jedoch noch nicht die straff ansteigenden Profilverläufe und den angedeuteten Wandknick der Exemplare aus den späten Trierer Komplexen. Die Gefäße Nr. 8 und 24 finden gute Entsprechungen im Geschirrdepot von Langenhain, das nach 222 n. Chr. in den Boden gelangte[19]. Diese Zeitstellung ist somit auch für die *ante cocturam* signierten Teller des Attianus anzunehmen[20].

W. Ludowici unterscheidet 16 Stempelvarianten des in Rheinzabern tätigen Töpfers Attianus, K. Domzalski zählt 25 verschiedene Stempel, B. R. Hartley und B. Dickinson kennen 27 bzw. 28 Varianten[21]. Der Bestand wurde noch nicht daraufhin überprüft, ob es sich möglicherweise um mehrere in Rheinzabern tätige Töpfer gleichen Namens handeln könnte[22].

Gefäße mit Stempeln des Attianus kennen wir aus Graben 3b der Augsburger Stadtmauer, der numismatisch bestimmt nach 235 n. Chr. verfüllt wurde, sowie aus einer nach 242 n. Chr. münzdatierten Kellerfüllung in Regensburg-Großprüfening[23]. Es kann demnach angenommen werden, dass auch der stempelnde Attianus in der ersten Hälfte und der Mitte des 3. Jahrhunderts tätig war[24].

Handelt es sich also bei dem Graffiti schreibenden Attianus um dieselbe Person, die ihre Produkte stempelte bzw. stempeln ließ[25]? Ein deutlicher Hinweis hierauf wäre eine Vergesellschaftung von auf beide Arten gekennzeichneten Gefäßen am Manufakturort. Eine solche ist uns jedoch nicht bekannt. Die Graffiti stammen aus den Manufakturbereichen Vierundzwanzigmorgen, Rappenfeld und Oberstboth. Eine exakte Lokalisierung der Werkstatt des Graffiti schreibenden Attianus ist nicht möglich. Ein Handstempel des Attianus (Variante Ludowi-

[16] Oelmann 1914 Taf. 1; Loeschcke 1921 Taf. 11.

[17] Czysz 1982, 289 Abb. 4; 332–336.

[18] Loeschcke 1921 Taf. 11,8b; Huld-Zetsche 1971, 23; 30 Abb. 2,7a.7b.

[19] Simon/Köhler 1992, 82–84 Taf. 34f. Nr. C I 847–850; Schücker 2009 Nr. 166.

[20] Vgl. auch die durch das Vorkommen am Fundplatz Niederbieber gegebene Datierung nach 193 n. Chr. für das wohl Belatullus zuzuweisende Stück Nr. 28 (Reuter/Steidl 1997; Schücker 2009 Nr. 103).

[21] Ludowici 1927, 208 Atianvs (Hartley/Dickinson 2008, 303 Attianus iv Abb. 8a); ebd. Attianvs a (ebd. 4c); b (ebd. 4b); ebd. 209 Attianvs c (ebd. 1a); ebd. d (ebd. 4d); ebd. e (ebd. Φ2); ebd. f (ebd. 4e); ebd. g (ebd. 3a); ebd. h (ebd. 9a); ebd. i (ebd. 4h); ebd. k (ebd. 4f); ebd. l (ebd. 3b); ebd. m (ebd. nicht aufgeführt); ebd. n (ebd. 2a?) ebd. o (ebd. 4g); ebd. 211 Cattianvs (ebd. 1b). Bei Hartley/Dickinson 2008, 303 Attianus iv finden sich außerdem folgende nicht bei W. Ludowici aufgeführte Stempel: 2a?, 2b, 3c, 3d, 3e, 4a, 4g', 4i, 4j, 4k, 4l, 9b, Φ1 und Ψ1 (unsichere Zuweisung). Domzalski 2000, 158. – B. Dickinson stellte uns freundlicherweise die im Index aufgenommenen Stempel bereits vor Erscheinen des Bandes zur Verfügung.

[22] Vgl. die Unterteilung von glatter südgallischer Ware durch M. Polak, z. B. Secundus i–iii (Polak 2000, 322–327), bzw. von Rheinzaberner Reliefware durch H. Ricken (Ricken 1942; Ricken/Thomas 2005). Siehe in diesem Zusammenhang auch Roth-Rubi 1986, 22–25; Gimber 2006.

[23] Augsburg: Ortisi 2001, 33–36; 61 Nr. 2; 65 Abb. 38,2; 83f. 182 („wohl" Attianus). Regensburg: Fischer 1990, 53 Nr. 3; 167–170 Nr. 110 Taf. 32,110; vgl. Schücker 2009 Nr. 141 und 203.

[24] Datierung nach Hartley/Dickinson 2008, 306: 160–260 n. Chr.; nach Düerkop 2002, 796: spätes 2./frühes 3. Jh.; nach Oswald 1931, 27; 353: Antonine. – Vgl. Simon/Köhler 1992, 97; Düerkop 2002, 796, 96; Scholz 2002/03, 152 Nr. 371. Siehe auch Kortüm/Lauber 2004, 213f. Tab. 11, die Attianus – unter Vorbehalt – „mutmaßlich überwiegend in die Anfangszeit der Manufaktur" Rheinzabern datieren.

[25] Kakoschke 2007, 132f. führt zwölf Belege des Cognomens Attianus aus den beiden germanischen Provinzen auf, kombiniert mit insgesamt sechs verschiedenen Gentilnomina. Bedeutendster Namensträger dürfte Maximius Attianus gewesen sein, der auf einer Mainzer Inschrift für das Jahr 229 n. Chr. als *legatus Augusti pro praetore Germaniae superioris* belegt ist (CIL XIII 6752; zu dieser Person siehe Eck 1985, 91 Nr. 48). Auch von zwei *post cocturam* angebrachten Graffiti auf Keramikgefäßen ist der Name belegt (Kakoschke 2007 Nr. 10.12). Als Nr. 11 führt A. Kakoschke den „Töpfer aus Rheinzabern". – Vgl. Kajanto 1965, 141 Attianus/na; 208 Attianus (34-mal); Mócsy/Feldmann u. a. 1983, 34 Atianus (einmal); 35 Attianus (34-mal); Lőrincz/Redő 1994, 198 Atianus (einmal).



3 Graffito (a) und Stempel (b) des Attianus auf Gefäß Nr. 2. FO. Rheinzabern. M. 1:1.

CI 1927, 208f. Attianvs o = HARTLEY/DICKINSON 2008a, 303 Attianus iv Nr. 4g') wurde im Bereich Safrangarten/Vierundzwanzigmorgen in einer Tonvorratsgrube der Werkhalle III (FSt. 18) gefunden. Von dort kennen wir u. a. auch Teller mit Stempeln des Attianus (Varianten LUDOWICI Attianvs b = HARTLEY/DICKINSON Attianus iv Nr. 4b; LUDOWICI Attianvs o = HARTLEY/DICKINSON Attianus iv Nr. 4g)[26].

Für die Frage nach der Identität des Attianus aussagekräftig ist der Tellerboden Nr. 2. Auf ihm ist mittig ein Stempel ATTIANVSF (LUDOWICI 1927, Atianvs = HARTLEY/DICKINSON Attianus iv Nr. 8a) und umlaufend eine Ritzinschrift *ante cocturam* angebracht. Ein Teil des Graffitos ist AIIIANVS zu lesen, der andere nur fragmentarisch erhalten.

Ein Vergleich des geritzten und des gestempelten Namens zeigt auffällige Gemeinsamkeiten (Abb. 3): Die Anfangsbuchstaben A bestehen jeweils aus zwei schrägen und einer waagrechten Haste. Es folgt in beiden Fällen die Buchstabenkombination TTI. Hier ist anzumerken, dass nur bei der vorliegenden Stempelvariante T und I ligiert sind; bei den anderen sind die Buchstaben einzeln geschrieben. Anschließend stehen jeweils ein A ohne Querhaste und ein breit geschriebenes N. Beide V sind unregelmäßig, die S am Ende gespiegelt. Retrograde Buchstaben sind bei Stempelabdrücken häufig, bei Handschriften jedoch unüblich. Die Übereinstimmungen zwischen Stempel und Ritzinschrift sowie die für eine Handschrift ungewöhnliche Spiegelung des S lassen vermuten, dass der Schreiber des Graffitos den Stempel imitierte. Möglicherweise handelt es sich um dieselbe Person, die auch den Stempel geschnitten und/oder angebracht hatte. Warum das Stück zweimal gekennzeichnet wurde, bleibt unklar[27].

Anders als das eben besprochene Graffito Nr. 2 beginnen die Ritzinschriften des Attianus Nr. 3–11, 19–25 mit einem A aus zwei gegeneinander versetzten schrägen Linien ohne waagrechte Haste. Statt T und I sind stets N und V ligiert. Zudem sind die S nicht gespiegelt und mit einem F kombiniert. Entsprechend scheint diese Teller ein anderer Attianus beschriftet zu haben. Das zuvor Gesagte berücksichtigend bedeutet dies, dass der stempelnde Attianus, der eventuell auch das Graffito Nr. 2 fertigte, nicht die Person ist, welche die Graffiti 3–11 und 19–25 anbrachte. Ergänzt sei, dass von letzterem bislang nur Teller der Form Drag. 32 bekannt sind, während Stempel des Attianus auch auf Tellern der Formen Drag. 31 und 36, Lud. Tb, auf Näpfen Drag. 33, 40 und 46? sowie einer Schüssel Lud. SMa–c vorliegen[28]. Interessant ist in diesem Zusammenhang

[26] RAU 1977, 53–55; 56 Abb. 5,2; 57 Abb. 6,1 Taf. 15,1–3.

[27] Da das Graffito gespiegelt zum Stempel angebracht wurde, kann dieser jedoch nur schwer als direkte Vorlage gedient haben. – Ähnliche Überlegungen lassen sich für den Napfboden Nr. 14 des Perpetus anstellen, auf dem wiederum beide Arten der Kennzeichnung vorkommen. Das den Stempel (LUDOWICI 1927, 226 Perpetvs d) überlagernde Graffito zeigt an zweiter Position ein II, während der Stempelschneider das lateinische E verwendete. Möglicherweise liegt hier ein Hinweis darauf vor, dass der Stempelnde und der Schreiber des Graffitos nicht identisch waren.

[28] Teller: Drag. 31: HARTLEY/DICKINSON 2008a, 303–305 Attianus iv Nr. 1a; 2a, 3b; 4b; 4c; 4i; 4l; 4–a; 4–b; 9a; Drag. 31R: ebd. Nr. 1a; 2a; 4a; 4b; 4c; Φ2; Drag. 31?: ebd. Nr. 1a; Drag. 32: ebd. Nr. 1a; 1b; 1–a; 3a; 3c; 3–a; 4b; 4c; 4f; 4g/4g'; 4h; 4i; 4j; Φ2; Drag. 32R: ebd. Nr. 3d; Drag. 32 (?): ebd. Nr. 9b; Drag. 36: ebd. Nr. 1a; 4b; 4i; 4–c; Drag. 36R: ebd. Attianus iv Nr. 3d; Lud. Tb: SCHOPPA 1964, 114 Abb. 9,1; STÜMPEL 1982/83, 201 Abb. 5,E2; Näpfe: Drag. 33: HARTLEY/DICKINSON 2008a, 304 Attianus iv Nr. 3–a; Drag. 33 (?): ebd. Nr. 4i; Drag. 33/46: ebd. Nr. 4e; Drag. 40: ebd. Nr. 4d; Schüsseln: Lud. SMa–c: ebd. Nr. 4h; – Der nur unsicher gelesene Stempel Attianus iv Nr. Ψ1 befindet sich auf einem Teller Curle 15. Nur allgemein als Teller usw. bestimmte Stücke sind hier nicht aufgeführt. HARTLEY/DICKINSON 2008a, 305 Nr. 4–a erwähnen ferner einen Stempel auf einer „Drag. 37 mould". MEES 2002, 28 Tab. 12 nennt Attianus als Randstempler (Ausformerstempel). Er bezieht sich auf das Stück LUDOWICI 1912, 5; 71 Inv. 7790, nach W. Ludowici eine Schüssel SMa, nach HARTLEY/DICKINSON 2008, 304 Anm. 4 der Form Lud. SMa–c zuzuweisen. Der Stempel ist außen unterhalb des Randes angebracht und wird teilweise von einem Barbotineblatt überdeckt. Vgl. KORTÜM/LAUBER 2004, 214 Tab. 11.



4 Formschüssel der Ware Respectinus I. FO. Rheinzabern. M. 1:1 (Graffito), M. 1:2 (Dekoration).



5 Graffito auf Napf Nr. 31. M. 2:1.

das Graffito ATTIANVS auf einer Formschüssel der Serie Respectinus I, das – abgesehen vom Fehlen der Endung F – den Graffiti ATTIANVSF auf den Stücken Nr. 3–11 und 19–25 entspricht (Abb. 4)[29]. Gefäße der Ware Respectinus I und II kommen in dem um 260/270 n. Chr. datierten Depot von St. Pölten vor[30].

Entsprechend können wir von mindestens zwei – ungefähr zeitgleich – in Rheinzabern tätigen Personen namens Attianus ausgehen: Attianus 1, der Teller und Näpfe stempelte, und Attianus 2, der eine Formschüssel für Respectinus und Teller herstellte, die er mit Graffiti kennzeichnete. Offen bleibt, ob einige der Stempel auch Attianus 2 – oder einer dritten Person gleichen Namens – zuzuschreiben sind; schließlich ist Attianus derjenige Töpfer in Rheinzabern mit den meisten bekannten Stempelvarianten[31]. Hinweise dazu könnte ein detaillierter Vergleich der Gefäßprofile geben. Da dieser hier nicht zu leisten war, bleibt als Fazit des Vorangehenden, die Gewohnheit einiger Rheinzaberner Töpfer beschrieben zu haben, ihre Produkte nicht nur mit Stempeln, sondern (auch) mit Graffiti zu kennzeichnen.

Verglichen mit der Masse uns heute bekannter Namenstempel auf glatten Sigillaten ist die Anzahl *ante cocturam* angebrachter Töpfergraffiti marginal. Warum teilweise diese Art der Kennzeichnung gewählt wurde, bleibt offen. Ebenso ist unbekannt, warum auf einigen Stücken sowohl ein Stempel als auch ein Graffito angebracht bzw. der Stempel durch ein Graffito korrigiert wurde. Jedenfalls entstanden die Töpfergraffiti in einer Zeit, für die allgemein ein Nachlassen der Stempelgewohnheit auf Sigillaten beschrieben wird[32].

[29] Ludowici 1904, 107 Nr. 136; Oswald 1927 Taf. 6,13; Ricken 1942 Taf. 221,13F. Die Bildmotive erlauben gemäß Ricken/Fischer 1963 eine Zuweisung des Stücks an die Serien Iulius I–Iulianus II, Respectinus I und II. Nach Ricken/Thomas 2005, 196f. Nr. 13 Taf. 221,13F gehören die Scherbe und das gestempelte Formschüsselfragment ebd. 196 Nr. 12 Taf. 221,12F möglicherweise zu einem Gefäß, was H. Rickens Zuordnung des Fragments an die Serie Respectinus I begründet, vgl. Mees 2002, 355 Anm. 950.

[30] Riegler 1998 Tab. 2, vgl. Schücker 2009 Nr. 234.

[31] Domzalski 2000, 158.

[32] Im Geschirrdepot von Kempten aus der Mitte des 2. Jhs. sind ca. 70% der Gefäße Drag. 33 gestempelt (Czysz 1982, 299). In dem Depot von St. Pölten finden sich hingegen keine gestempelten Näpfe, weshalb davon auszugehen ist, dass solche Gefäße spätestens im ersten Drittel des 3. Jhs. nicht mehr gestempelt wurden (Riegler 1998). Vgl. Mees 2002, 295f.

Katalog

Der Katalog verzeichnet die Gefäße aus Rheinzabern (Abb. 6–9) und von Exportfundplätzen (Abb. 10–11).

a) Fundort Rheinzabern

Amandus

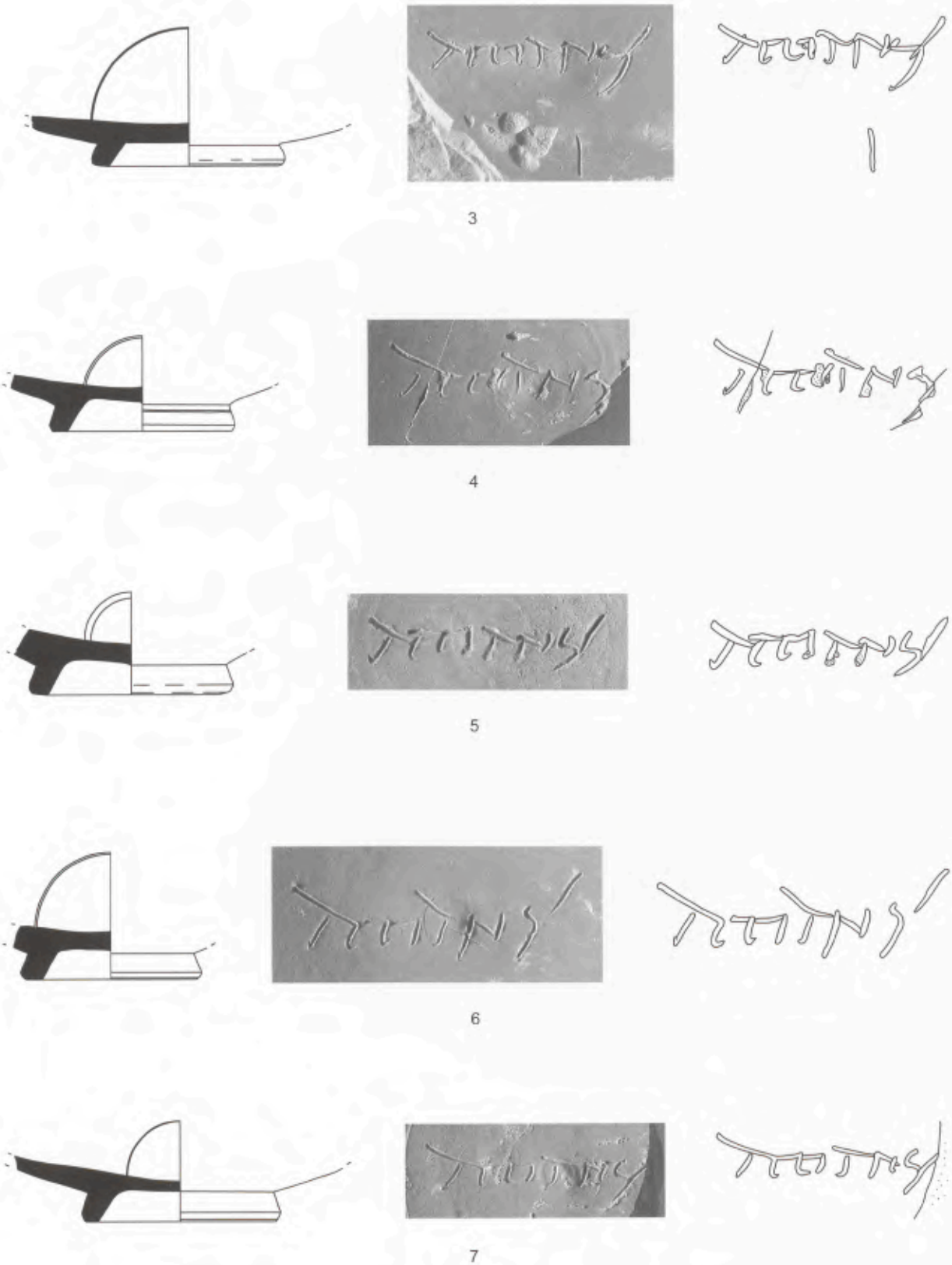
1. [ ]AMANDF mittig auf innerem Schüsselboden?. Stdm. 6,2 cm. Kreisrille (Dm. 3,0 cm). FO. Rheinzabern. Rappenfeld. Grabung Ludowici. FSt. 27. Grab 248. AO. Speyer. Hist. Mus. Pfalz. Inv. S.L. 7242. Lit. Ludowici 1908, 2 Nr. 7242; 115 Nr. 7242 (Lud. Sd?); Ludowici 1927, 170 Nr. 7242 (Lud. Sd); 207 Amandvs h; Hartley/Dickinson 2008a, 176 Amandus v Nr. MS2–a. Bemerkung: „in den Boden eingeschrieben mit einer Nadel" (Ludowici 1927, 2), „Mit Nadel eingeschrieben" (Ludowici 1927, 207). Der Boden ist zwar knapp vor dem A gebrochen, eine mittige Anbringung der Schrift vorausgesetzt ist jedoch davon auszugehen, dass der Schriftzug vollständig bekannt ist. Gesichert ist die Lesung der drei letzten Buchstaben NDF. Die beiden waagrechten Linien im vorderen Teil des Schriftzuges deuten möglicherweise ein Stempelfeld an. Ludowici 1908, 2 bestimmte die Gefäßform als Sd; ebd. 115 als „Sd?".

Attianus

2. AIIIANVS / [ ]BH um Kreisrille auf Tellerboden. Stdm. 9 cm. In Kreisrille (Dm. 4,2 cm) Stempel ATTIANVSF wie Ludowici 1927, 208 Atianvs = Hartley/Dickinson 2008a, 303 Attianus iv Nr. 8a. FO. Rheinzabern. Grabung Ludowici. FSt. 13 (Vierundzwanzigmorgen/Rappenfeld). AO. Speyer. Hist. Mus. Pfalz. Lit. Ludowici 1905, 8 Nr. 3600 (Lud. Ta); 138 Nr. 3600 ([ ]BHATIANVS).
3. ATTIVANVSF / I mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 9,8 cm. Kreisrille (Dm. 10,1 cm). FO. Rheinzabern. Vierundzwanzigmorgen. Florentinusplatz. Bauplatz 7767. Grabung Landesamt Denkmalpfl. 1982. Lesefund Bereich „Ofen 1". AO. Speyer. Landesamt Denkmalpfl. Inv. E 82/53. Fundnr. 205.
4. ATTIANVSF mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 9,5 cm. Kreisrille (Dm. 6,1 cm). FO. Rheinzabern. Oberstboth. Grabung Ludowici. FSt. 39. AO. Speyer. Hist. Mus. Pfalz. Inv. S.L. 8937. Lit. Ludowici 1912, 6 Nr. 8937 (Lud. Ta); Ludowici 1927, 209 Attianvs p; Oswald 1927 Taf. 6,12; Hartley/Dickinson 2008a, 305 Attianus iv Nr. MS1. Bemerkung: Ludowici (und Oswald) bilden eine kombinierte Zeichnung der Graffiti Nr. 4 und 5 ab.
5. ATTIANVSF mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 10,4 cm. Kreisrille (Dm. 4,8 cm). FO. Rheinzabern. Vierundzwanzigmorgen. Florentinusplatz. Bauplatz 7767. Grabung Landesamt Denkmalpfl. 1982. AO. Speyer. Landesamt Denkmalpfl. Inv. E 82/53. Fundnr. 200.
6. ATTIANVSF mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 9,2 cm. Kreisrille (Dm. 7,7 cm). FO. Rheinzabern. Vierundzwanzigmorgen. Bereich Florentinusplatz. Grabung 1982. Lesefund Abraum. AO. Rheinzabern. Slg. M. Thomas. Inv. Attianus 1.
7. ATTIANVSF mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 10,1 cm. Kreisrille (Dm. 5,6 cm). FO. Rheinzabern. Rappenfeld. Lesefund W. Zirker, nach eigenen Angaben in den 40er Jahren im Rappenfeld. AO. Rheinzabern. Slg. M. Thomas. Inv. Attianus 2.
8. ATTIANVSF mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 8,7 cm. H. 5,0 cm. Rdm. 19,8 cm. Kreisrille (Dm. 6,4 cm). FO. Rheinzabern. Oberstboth. Grabung Ludowici. FSt. 39. AO. Speyer, Hist. Mus. Pfalz. Inv. S.L. 8932. Lit. Ludowici 1912, 6 Nr. 8932 (Lud. Ta); Ludowici 1927, 209 Attianvs p; Oswald 1927 Taf. 6,12; Hartley/Dickinson 2008a, 305 Attianus iv Nr. MS1. Bemerkung: Ludowici (und Oswald) bilden eine kombinierte Zeichnung der Graffiti Nr. 4 und 5 ab.
9. ATTIA[NVSF] mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 8,6 cm. Kreisrille (Dm. 5,8 cm). FO. Rheinzabern. Vierundzwanzigmorgen. Grabung R. Schulz. 5. Grabungsabschnitt. Lesefund beim Abschieben nach Abtrag des Mutterbodens. AO. Rheinzabern. Forschungsstelle. Inv. V/0/0.
10. ATTIA[NVSF] mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 8,6 cm. Kreisrille (Dm. 5,2 cm). FO. Rheinzabern. Vierundzwanzigmorgen. Grabung H.-G. Rau. Grube 15f, die zu ei-



6 Töpfergraffiti auf glattwandigen Sigillaten. FO. Rheinzabern: 1. Amandus. 2. Attianus. M. 1:3 (Profile), M. 1:1 (Graffiti).



7 Töpfergraffiti auf glattwandigen Sigillaten. FO. Rheinzabern: Attianus. M. 1:3 (Profile), M. 1:1 (Graffiti).

nem Komplex von 7 Gruben (15a–g) gehört (vgl. Rau 1977, 67). AO. Rheinzabern. Forschungsstelle. Inv. 15f–15.

11. ATT[IANVSF] mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 10,5 cm. Kreisrille (Dm. 7,8 cm). FO. Rheinzabern. Vierundzwanzigmorgen. Grabung R. Schulz. Bef. 1359/14 (Keller. Aus oberer Verfüllschicht. Nicht Laufhorizont). Anlegen Schnitt EE–FF. AO. Rheinzabern. Forschungsstelle. Inv. 1359/14.

Batossus

12. BATOSSVS / FECIT mittig auf innerem Tellerboden. Stdm. 9,4 cm. Kreisrille (Dm. 4,9 cm). FO. Rheinzabern. „Erwerbungsjahr 1854". AO. Karlsruhe. Bad. Landesmus. Inv. C949. Lit. CIL XIII 10016,21 (BORTOSSVSFEC[I]T); Hartley/Dickinson 2008b, 40 Batossus Nr. MS1 Abb. MS1. Inventarbucheintrag „Bodenstück einer Schüssel mit Stempel aus Rheinzabern".

Marinus

13. MARIN[V]S oder MARIN[VS]F mittig auf innerem Tellerboden. Stdm. 12,2 cm. 2 Kreisrillen (Dm. 11,3 u. 7,0 cm), dazwischen Ratterkreis. FO. Rheinzabern. FSt. VII. AO. Speyer. Hist. Mus. Pfalz. Inv. S.L. 1301. Lit. Ludowici 1908, 41 Nr. 1301; 115 Nr. 1301 (Lud. Tb). Ludowici 1927, 170 Nr. 1301 (Lud. Tb); 221 Marinvs f; Oswald 1927 Taf. 8,45; Hartley/Dickinson 2009, 290; 294 f. Marinus iii Nr. MSΦ1.

Perpetus

14. PIIRPIITVS mittig auf innerem Napfboden (wahrscheinlich Drag. 33/Lud. Bb) ca. 45° versetzt über stark verwischtem Stempel PER[PET]VS ähnlich Ludowici 1927, 226 Perpetvs b. Stdm. 5 cm. FO. Rheinzabern. Grabung Rau 20a:30. AO. Rheinzabern. Terra Sigillata Mus.

Prim[ ]

15. PRIM[ ] (zurzeit nicht auffindbar). FO. Rheinzabern. AO. Speyer. Hist. Mus. Pfalz. Lit. Ludowici 1927, 228 Rhvs b (RHVS). Bemerkung: Die neue Lesung verdanken wir M. Scholz.

Stabilis

16. STABILIS (zurzeit nicht auffindbar). FO. Rheinzabern. Lit. Ludowici 1927, 230 Stabilis q; nach freundl. Mitt. B. Dickinson Stabilis i (der entsprechende Band war bei Abschluss des Manuskripts noch nicht erschienen). AO. Speyer. Hist. Mus. Pfalz.

Nicht gelesen

17. Nicht gelesen mittig auf innerem Napfboden (wahrscheinlich Drag. 33/Lud. Bb). Stdm. 3,5 cm. FO. Rheinzabern. AO. Rheinzabern. Slg. M. Thomas.

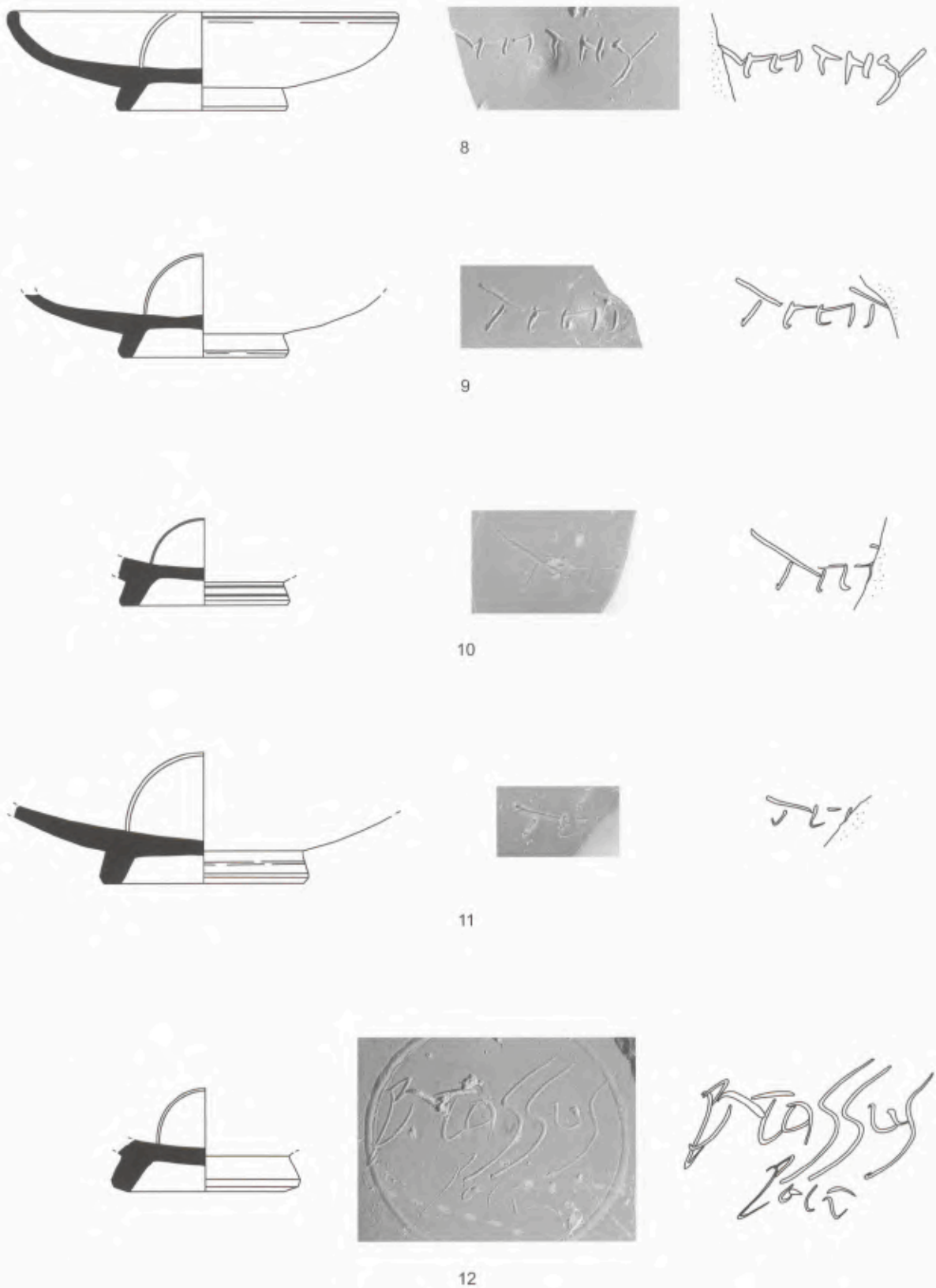
b) Weitere Fundorte. In Rheinzabern als *ante cocturam*-Graffito belegte Töpfernamen

Amandus

18. [ ]AMANDVS mittig auf innerem Tellerboden. Stdm. ca. 10 cm. 2 Kreisrillen (Dm. 2,3 cm u. 7 cm). FO. Augst, Regio 1, Insula 19. AO, FKNR V03074. AO. Römermus. Augst. Inv. 9438. Lit. Féret/Sylvestre 2008, 102 Nr. 296; 210 Nr. 296; 250 Nr. 296 = Taf. 32,296; 322 Nr. 296 = Taf. 104,296; Hartley/Dickinson 2008a, 175 f. Amandus v Nr. MS1 Abb. MS1. Bemerkung: Das Graffito ist nicht exakt mittig angebracht: Das erste A ist außerhalb, das S innerhalb der Kreisrille eingeschrieben. Der Boden ist unmittelbar vor dem ersten A gebrochen. Möchte man ausschließen, dass die Verschiebung des Namens aus der Mitte noch deutlicher war, liegt nahe, dass der Name als Amandus vollständig erhalten ist und keine Anfangsbuchstaben fehlen. Nach G. Féret und R. Sylvestre handelt es sich um eine Schüssel der Form Drag. 37, nach B. R. Hartley und B. Dickinson um einen Teller Drag. „36?".

Attianus

19. ATTIANVSF „auf flachem Tellerboden ... vor dem Brand in den weichen Ton geschrieben" (ORL 66c) (zurzeit nicht auffindbar). FO. Faimingen. AO. Mus. Dillingen. Inv. U976l. Lit. CIL XIII 12014,676 (ATITTIS). ORL B 66c Faimingen 68 Nr. 149 Taf. 7,149; Oswald 1927 Taf. 6,11 (Drag. 32); Hartley/Dickinson 2008a, 305 Attianus iv Nr. MS1; wohl 303 Abb. MS1.



8 Töpfergraffiti auf glattwandigen Sigillaten. FO. Rheinzabern: 8.–11. Attianus. 12. Batossus. M. 1:3 (Profile), M. 1:1 (Graffiti).



13



14



15

16



17

9 Töpfergraffiti auf glattwandigen Sigillaten. FO. Rheinzabern: 13. Marinus. 14. Perpetus. 15. Prim[ ]. 16. Stabilis. 17. Nicht gelesen. M. 1:3 (Profile), M. 1:1 (Graffiti).

20. ATTIANVSF mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 9,1 cm. Kreisrille (Dm. 5,6 cm). FO. Mainz. AO. Mainz. Landesmus. Lit. CIL XIII 10016,16 (AETN...).
21. ATT[IANVSF] mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 9,4 cm. Kreisrille (Dm. 5,9 cm). FO. Groß-Gerau. Lesefund. AO. Wiesbaden. Slg. M. Hübner.
22. [A]TTIANVSF „auf flachem Tellerboden ... vor dem Brand in den weichen Ton geschrieben" (ORL 66c) (zurzeit nicht auffindbar). FO. Faimingen. AO. Mus. Dillingen. Inv. N 7191. Lit. ORL B 66c Faimingen 68 Taf. 7,150; Hartley/Dickinson 2008a, 305 Attianus iv Nr. MS1.
23. [ATT]IANVSF mittig auf innerem Tellerboden. Stdm. 11,0 cm. Kreisrille (Dm. 5,8 cm). FO. Dambach. AO. München. Arch. Staatsslg. Inv. 1962.514d. Lit. ORL B 69 Dambach 15; Wolff 1991, 258.
24. [ATTIA]NVSF mittig auf innerem Boden Drag. 32. Rdm. 18,6 cm. H. 5 cm. Stdm. 8 cm. Kreisrille (Dm. 4,6 cm). FO. Schwaigern. Hasenberg. Römisches Gebäude. Grabung K. Wagenplast 1969. AO. Privatbesitz. Lit. Hüssen 2000 bes. 281 Nr. 25 Taf. 57,1.
25. ATT[IANVSF] mittig auf innerem Boden. FO. Vechten, 1867–1870. AO. Leiden. Rijksmus. van Oudheden. Inv. VF*1549.

c) Weitere Fundorte. In Rheinzabern nicht als *ante cocturam*-Graffito belegte Töpfernamen

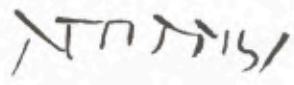
Belatullus

26. BIILATVLLVS auf Drag. 32. FO. Wiesbaden. AO. Mus. Wiesbaden. Inv. 08.279. Lit. Hartley/Dickinson 2008b, 41; 43 Belatullus i Nr. MS1 Abb. MS1. Bemerkung: Auf das Stück wurden wir kurz vor Abgabe des Manuskripts aufmerksam, eine vollständige Aufnahme war nicht mehr möglich.
27. BIILATVLLVS[ ] auf Drag. 38. FO. Wiesbaden. AO. Mus. Wiesbaden. Inv. 08.273.6. Lit. Hartley/Dickinson 2008b, 43 Belatullus i Nr. MSΦ–c ohne Abb. Bemerkung: Ebd. ist nach dem S ein vertikaler Strich beschrieben, der eventuell zu einem F gehören könnte. Wo genau das Graffito angebracht wurde, ist der Literatur nicht zu entnehmen. Auf das Stück wurden wir kurz vor Abgabe des Manuskripts aufmerksam, eine vollständige Aufnahme war nicht mehr möglich.
28. [ ]LLVS mittig auf innerem Boden Drag. 32. Stdm. 9 cm. Kreisrille (Dm. 4,8 cm). FO. Niederbieber. Kastell. Baracken in der westlichen *praetentura*. 1897. AO. Bonn. Rhein. Landesmus. Inv. E1819. Lit. Oelmann 1914, 1; 18 Nr. 113 Taf. 9,113 (Catullus oder Belatullus); Bakker/Galsterer-Kröll 1975, 54; 73 Nr. 56; 220 Nr. 380 (Sallustus oder [ ]lus); Hartley/Dickinson 2008b, 43 Belatullus i Nr. MSΦ–d. Bemerkung: Im Vergleich mit der Ritzinschrift Nr. 26 und dem *ante cocturam*-Graffito auf einer Scherbe vom Zugmantel (Abb. 1) scheint die Zuweisung an Belatullus wahrscheinlich (B. R. Hartley/B. Dickinson).
29. [ ]VSFIICIT „vor dem Brand eingeritzt... auf BS Innenseite Drag. 32" (B. Beckmann). FO. Miltenberg. AO. Miltenberg. Mus. Lit. CIL XIII 10016,41; ORL B 38 Miltenberg 61 Nr. 47 (Belatullus oder Catullus?); 59 Abb. 10,47; Beckmann 2004, 142 Nr. 10 Taf. 15,8; Hartley/Dickinson 2008b, 43 Belatullus i Nr. MSΦ–a. Bemerkung: B. Beckmann betont, dass „vor dem ersten hier angezeigten Buchstaben ... kein Rest eines vorhergehenden Buchstabens zu erkennen [ist], wie CIL und ORL angeben", B. R. Hartley und B. Dickinson weisen das Stück aufgrund der Ähnlichkeit zur Ritzinschrift vom Zugmantel Abb. 1 dem Töpfer Belatullus zu.
30. [ ]NVSFIICI[T] „Bodenstück eines Tellers mit in den weichen Ton eingeschnittenem Graffito" (P. Goessler). FO. Jagsthausen. Dinkelau. Gräberfeld. Grabung 1908/09. AO. Nicht bekannt. Lit. Goessler 1908 bes. 68 Nr. V8l Taf. 3,28 ([ ]NVSTICI), vgl. ORL B 38 Miltenberg 61 Nr. 47 ([ ]NVS oder [ ]RVS FECI[T]). Bemerkung: Aufgrund der Ähnlichkeit zu Graffito Nr. 29 möchten wir das Stück ebenfalls Belatullus zuweisen, obwohl der Töpfername auf NVS enden soll. Die Lesung konnte am Original nicht geprüft werden.

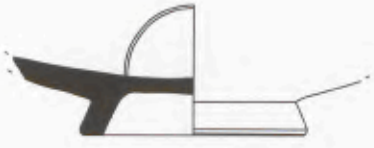


18





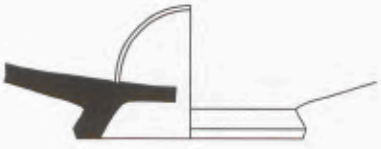
19







20





21



22







23





24

10 Töpfergraffiti auf glattwandigen Sigillaten. Exportstücke: 18. Amandus. 19.–24. Attianus. M. 1:3 (Profile), M. 1:1 (Graffiti).



25



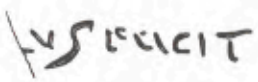
26



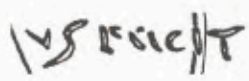




28



a



b

29



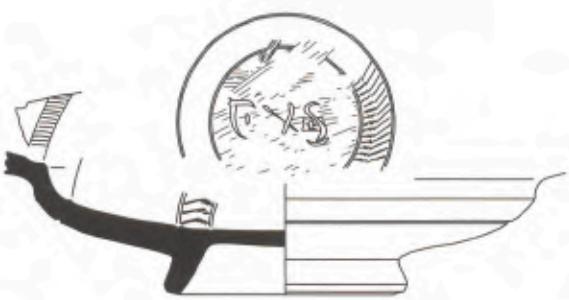
30



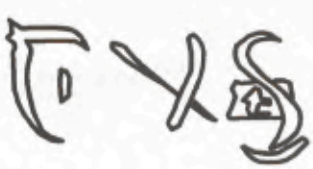




31







32

11 Töpfergraffiti auf glattwandigen Sigillaten. Exportstücke: 25. Attianus. 26., 28. Belatullus. 29.–30. Belatullus? 31.–32. Nicht gelesen. M. 1:3 (Profile), M. 1:1 (Graffiti).

d) Weitere Fundorte. Nicht gelesen

31. Nicht gelesen mittig auf innerem Boden Drag. 33/Lud. Bb. Stdm. 5,5 cm. FO. Mainz. Stadionerhof. AO. Mainz. Landesmus. Inv. 06.I.1904. Bemerkung: Eine eindeutige Lesung der Inschrift konnte nicht gefunden werden. Für Hinweise, die zu diesen Überlegungen führten, danken wir besonders M. Reuter, M. Scholz, G. E. Thüry und St. Weiß-König. Das Graffito setzt sich aus eckig und tiefer eingeritzten Anfangsbuchstaben (Teil A) und einem schwungvoll ausgeführten Schlussteil B zusammen. Die Ausrichtung der beiden Abschnitte ist leicht verschieden (vgl. Abb. 5). Auf den ersten Blick zeigen die nach rechts verflachenden Hasten 1 und 2 die Leserichtung an, zumal letztere sicher nach Haste 1 angebracht wurde. Der Schlussbuchstabe scheint ein S zu sein, die Endung VS ist anzunehmen. Während die voranstehenden Hasten als beliebige Folge bzw. Ligatur der Buchstaben A, I, M, N oder V zu lesen sind, konnte keine Deutung der Anfangsbuchstaben oder -zeichen gesichert werden. Es fällt auf, dass die Hasten 4 und 5 die umgebenden schneiden, also später angebracht wurden, was einer einheitlichen Schreibrichtung von links nach rechts widerspricht. Vermutlich wurde der gesamte Teil A nach Teil B eingeritzt. Als Interpretation möchten wir vorschlagen, dass auf dem Napfboden zunächst mittig ein auf [ ]VS endender (Töpfer)name eingeschrieben und später im vorderen Teil ausgestrichen wurde. Tatsächlich sind zwischen und um die Ritzungen A die Drehrillen völlig geglättet (6), sonst aber deutlich zu sehen (7). Die beiden kräftigeren Absätze (8) sind im Bereich A noch rudimentär vorhanden (auf dem Foto nicht zu erkennen). Als der Ton bereits stärker getrocknet war, wurden im eradierten Teil mit leicht geänderter Ausrichtung (anepigraphische?) Zeichen angebracht. Vergleichbar ist Graffito Nr. 32 CVS (?), das über einem verwischten Bodenstempel geschrieben wurde.

32. CVS? mittig auf innerem Boden Lud. Tg über nicht gelesenem, ausgestrichenen Stempel. Stdm. 9,8 cm. 2 Kreisrillen (Dm. 6,5 u. 8,7 cm), dazwischen Ratterkreis. Am Rand Ratterkreis (Dm. 21 cm) und „Barbotine(?)rest". FO. Virunum. Lit. Zabehlicky-Scheffenegger 1993, 258; 260f. Abb. 2,15.

Literatur

Bakker/Galsterer-Kröll 1975
L. Bakker/B. Galsterer-Kröll, Graffiti auf römischer Keramik im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Epigraph. Stud. 10 (Bonn 1975).

Băluța 1999a
C. L. Băluța (Hrsg.), Inscripțile Daciei Romane. 3. Dacia Superior. 6. Apulum. Instrumentum domesticum (Bukarest 1999).

Băluța 1999b
C. Băluța, Vase cu inscripții graffitate, inedite descoperite la Apulum-Partoş (vessels with Graffiti inscriptions discovered at Apulum-Partoş). Apulum 36, 1999, 261–264.

Bechert 1976
T. Bechert, Steindenkmäler und Gefäßinschriften. Funde Asciburgium 4 (Duisburg 1976).

Beckmann 2004
B. Beckmann, Neuere Untersuchungen zum römischen Limeskastell Miltenberg-Altstadt. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 85 (Kallmünz/Opf. 2004).

Bémont/Bourgeois 1986
C. Bémont/A. Bourgeois, Les noms de Potiers. Ateliers situés en France. In: C. Bémont/J.-P. Jacob (Hrsg.), La terre sigillée gallo-romaine. Lieux de production du Haut Empire: implantations, produits, relations. Doc. Arch. Française 6 (Paris 1986) 277–286.

Czysz 1982
W. Czysz, Der Sigillata-Geschirrfund von Cambodunum-Kempten. Ein Beitrag zur Technologie und Handelskunde mittelkaiserzeitlicher Keramik. Ber. RGK 63, 1982, 281–348.

Domzalski 2000
K. Domzalski, Töpferstempel auf glatter Terra-Sigillata aus Rheinzabern. Arch. Pfalz 2000, 158–160.

Düerkop 2002
A. Düerkop, Terra Sigillata-Stempel aus dem Flottenlager Köln-Marienburg (Alteburg). Kölner Jahrb. 35, 2002, 783–951.

Eck 1985
W. Eck, Die Statthalter der germanischen Provinzen vom 1.–3. Jahrhundert. Epigraph. Stud. 14 (Köln, Bonn 1985).

Egger 1968
R. Egger, Inschriften auf Eß- und Trinkgeschirr vom Magdalensberg. In: Provincialia. Festschr. R. Laur-Belart (Basel, Stuttgart 1968) 269–277.

Eschbaumer 2001
P. Eschbaumer, Terra Sigillata. In: Th. Fischer (Hrsg.), Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 267–290.

Féret/Sylvestre 2008
G. Féret/R. Sylvestre, Les graffiti sur céramique d'Augusta Raurica. Forsch. Augst 40 (Augst 2008).

Fischer 1990
Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).

Gabler 1991
D. Gabler, Töpferstempel auf Sigillaten. In: Instrvmenta Inscripta Latina. Das römische Leben im Spiegel der Kleininschriften. Kat. Pécs 1991 (Pécs 1991) 23–24.

Gabler/Márton 2005
D. Gabler/A. Márton, Galliai-Germaniai és dunavidéki terra sigillata bélyegek nem reliefdíszes edényeken (Gallisch-germanische Terra Sigillata-Stempel auf nicht reliefverzierten Gefässen [in Pannonien]). Commun. Arch. Hungariae 2005, 227–307.

Gimber 2006
M. Gimber, Eine Reliefschüssel des Ianus II-Ateliers mit Randstempel. In: G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschr. H. U. Nuber (Remshalden 2006) 373–376.

Goessler 1908
P. Goessler, Römische Gräber aus Jagsthausen. Fundber. Schwaben 16, 1908, 59–69.

Hartley/Dickinson 2008a
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian ware). Vol. 1 (A to Axo). Bull. Inst. Classical Stud. Suppl. 102-01 (London 2008).

Hartley/Dickinson 2008b
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 2 (B to Cerotcus). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-02 (London 2008).

Hartley/Dickinson 2009
B. R. Hartley/B. M. Dickinson, Names on *Terra Sigillata*. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman *Terra Sigillata* (Samian Ware). Vol. 5 (L to Masclus). Bull. Inst. Class. Stud. Suppl. 102-05 (London 2009).

Hüssen 2000
C.-M. Hüssen, Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 78 (Stuttgart 2000).

Huld-Zetsche 1971
I. Huld-Zetsche, Glatte Sigillaten des „Massenfundes" aus Trier. RCRF Acta 13, 1971, 21–39.

Kajanto 1965
I. Kajanto, The Latin cognomina. Comment. Humanarum Litt. 36.2, 1965, 1–418.

Kakoschke 2007
A. Kakoschke, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog 2,1 – Cognomina ABAIUS-LYSIAS (Rahden/Westf. 2007).

Kortüm/Lauber 2004
K. Kortüm/J. Lauber, Walheim I. Das Kastell II und die nachfolgende Besiedlung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 95 (Stuttgart 2004).

Loeschcke 1921
S. Loeschcke, Töpfereiabfall d. J. 259/260 in Trier. Aus einer römischen Grube an der Louis Lintzstraße. Trierer Jahresber. N. F., 1921, 103–107.

Lőincz/Redő 1994
B. Lőrincz/F. Redő, Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum 1. Aba–Bysanvs. Archaeolingua 3 (Budapest 1994).

Ludowici 1904
W. Ludowici, Stempel-Namen römischer Töpfer von meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1904. [Kat. 1] [o. O. 1904].

Ludowici 1905
W. Ludowici, Stempel-Bilder römischer Töpfer nebst dem zweiten Teil der Stempelnamen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1905. [Kat. 2] [o. O. 1905].

Ludowici 1908
W. Ludowici, Urnengräber römischer Töpfer nebst dritter Folge der Stempelnamen und Stempelbilder aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1905–1908. [Kat. 3] [o. O. 1908].

Ludowici 1912
W. Ludowici, Stempelnamen, Stempelbilder, Urnengräber und Ziegelgräber aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1908–1912. [Kat. 4] [o. O. 1912].

Ludowici 1927
W. Ludowici, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel und Formen von Sigillata- und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914. [Kat. 5] [o. O. 1927].

Mees 2002
A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern. Unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen. Monogr. RGZM 52 (Bonn 2002).

Mócsy/Feldmann u. a. 1983
A. Mócsy/R. Feldmann/E. Marton/M. Szilágyi, Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpinae cum indice inverso. Diss. Pannonicae 3,1 (Budapest 1983).

Oelmann 1914
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt am Main 1914).

Ortisi 2001
S. Ortisi, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta-Augsburg. Die Ausgrabungen Lange Gasse 11, Auf dem Kreuz 58, Heilig-Kreuz-Str. 26 und 4. Augsburger Beitr. Arch. 2 (Augsburg 2001).

Oswald 1927
F. Oswald, Cursive writing of Gaulish Potters. Journal Roman Stud. 17, 1927, 162–164.

Oswald 1931
F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata „Samian Ware" (East Bridgford 1931).

Pfahl 2000
St. F. Pfahl, Ianvarivs. Ein Graffito *ante cocturam* vom Zugmantel. Der erste namentlich bekannte Gesichtsgefäßdekorateur. Saalburg-Jahrb. 50, 2000, 95–104.

Polak 2000
M. Polak, South Gaulish Terra Sigillata with Potters' Stamps from Vechten. RCRF Acta Suppl. 9 (Nijmegen 2000).

Rau 1977
H. G. Rau, Die römische Töpferei in Rheinzabern. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 75, 1977, 47–73.

Reuter/Steidl 1997
M. Reuter/B. Steidl, Eine neue Statuenbasis für Septimius Severus aus dem Kastell Niederbieber. Neue Aspekte zum Gründungsdatum des Lagers. In: Ber. Arch. Mittelrhein und Mosel 5. Beih. Trierer Zeitschr. 23 (Trier 1997) 215–234.

Ricken 1942
H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Dr. W. Ludowici Kat. 6 Ausgrabungen Rheinzabern 1901–1914 (Darmstadt 1942).

Ricken/Fischer 1963
H. Ricken/Ch. Fischer, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Textband mit Typenbildern zu Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici in Rheinzabern 1901–1914. Mat. Röm.-Germ. Keramik 7 (Bonn 1963).

Ricken/Thomas 2005
H. Ricken/M. Thomas, Die Dekorationsserien der Rheinzaberner Reliefsigillata. Mat. Röm.-Germ. Keramik 14 (Bonn 2005).

Riegler 1998
Ch. Riegler, Die Terra Sigillata des Depotfundes vom Rathausplatz in St. Pölten/Niederösterreich. Forum Arch. Zeitschr. Klass. Arch. 7.6, 1998.

Roth-Rubi 1986
K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. Antiqua 14 (Basel 1986).

Rottländer 1974/75
R. C. A. Rottländer, Die Verteilung von Graffiti auf die Typen der provinzialrömischen Keramik (Standardisierung VII). Acta Praehist. et Arch. 5/6, 1974/1975, 201–210.

Ruprechtsberger 2004
E. M. Ruprechtsberger, Ritzinschriften auf Keramikfunden aus dem antiken Lentia/Linz. Linzer Arch. Forsch. Sonderh. 30 (Linz 2004).

Schallmayer 2000
E. Schallmayer, Der Limes in Obergermanien und Raetien bis zum Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. In: L. Wamser (Hrsg.), Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht. Schriftenr. Arch. Staatsslg. 1. Kat. Rosenheim 2000 (Mainz 2000) 64–67.

Schindler-Kaudelka 1991
E. Schindler-Kaudelka, Inschriften und Aufschriften auf Gefäßkeramik. In: Instrvmenta Inscripta Latina. Das römische Leben im Spiegel der Kleininschriften. Kat. Pécs 1991 (Pécs 1991) 13–15.

Scholz 1998
RGA² 12 (1998) 558–567 s. v. Graffiti (M. Scholz).

Scholz 1999
M. Scholz, Graffiti auf römischen Tongefäßen aus Nida-Heddernheim. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. Arch. Mus. 16 (Frankfurt am Main 1999).

Scholz 2002/03
M. Scholz, Keramik und Geschichte des Limeskastells Kapersburg. Eine Bestandsaufnahme. Saalburg-Jahrb. 52/53, 2002/03, 9–281.

Schoppa 1964
H. Schoppa, Eine römische Straßenstation bei Kriftel, Maintaunuskreis. Fundber. Hessen 4, 1964, 99–116.
Schücker 2009
N. Schücker, Untersuchungen zur Zeitstellung Rheinzaberner Reliefsigillaten auf Grundlage von Fundkomplexen mit absolutchronologischem Datierungsanhalt (ungedr. Diss. Mainz 2009).
Simon/Köhler 1992
H.-G. Simon/H.-J. Köhler, Ein Geschirrdepot des 3. Jahrhunderts. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992).
Stümpel 1982/83
B. Stümpel, Bericht der Bodendenkmalpflege Mainz für 1979. Mainzer Zeitschr. 77/78, 1982/83, 193–207.
Thomas 2004
M. Thomas, Kultgefäße in Terra Sigillata aus Rheinzabern. In: M. Martens/G. de Boe (Hrsg.), Roman mithraism. The evidence of the small finds. Arch. Vlaanderen Monogr. 4. Koll. Tienen 2001 (Brüssel 2004) 201–212.
Weiss-König 2010
St. Weiss-König, Graffiti auf römischer Gefäßkeramik aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana/Xanten. Xantener Ber. 17 (Mainz 2010).
Wolff 1991
H. Wolff, Die Graffiti im römischen Raetien. Specimina Nova Diss. Inst. Hist. (Pécs) 1991, 255–269.
Zabehlicky-Scheffenegger 1993
S. Zabehlicky-Scheffenegger, Übersicht über das Fundmaterial der Grabung 1992 in Virunum. Carinthia I 183, 1993, 257–278.

Abbildungsnachweis
Fotos: Abb. 3.5–9; 11,28.31 Verf. – Abb. 4b nach Ricken/Thomas 2005 Taf. 221,13F. – Abb. 10,18 nach Féret/Sylvestre 2008 Taf. 104,286. – Abb. 10,23 Archäologische Staatssammlung München, M. Eberlein. – Abb. 11,32 S. Zabehlicky-Scheffenegger.
Zeichnungen: Abb. 1 nach ORL B 8 Zugmantel 151 Nr. 404 Abb. 28, Umzeichnung Verf. – Abb. 2 Verf. (Kartengrundlage: Schallmayer 2000, 65 Abb. 49). – Abb. 3 Verf. – Abb. 4a nach Ludowici 1904, 107 Nr. 136. – Abb. 6–9,14.17; 10,20.23; 11,28.31 Verf. – Abb. 9,15 nach Ludowici 1927, 228 Rhvs b. – Abb. 9,16 Ludowici 1927, 230 Stabilis q. – Abb. 10,18 nach Féret/Sylvestre 2008 Taf. 32,296; 104,296, Umzeichnung Verf. – Abb. 10,19a nach ORL B 66c Faimingen Taf. 7,149. Abb. 10,19b nach Hartley/Dickinson 2008a, 303 Abb. MS1. – Abb. 10,21 M. Scholz. – Abb. 10,22 nach ORL B 66c Faimingen Taf. 7,150. – Abb. 10,24 nach Hüssen 2000 Taf. 57,1, Umzeichnung Verf. – Abb. 11,25 Verf. nach Vorlage M. Polak. – Abb. 11,26 nach Hartley/Dickinson 2008b, 41 Belatullus i Nr. MS1 Abb. MS1. – Abb. 11,29a nach ORL B 38 Miltenberg 59 Abb. 10,47. – Abb. 11,29b nach Beckmann 2004 Taf. 15,8. – Abb. 11,30 nach Goessler 1908 Taf. 3,28. – Abb. 11,32 nach Zabehlicky-Scheffenegger 1993, 261 Abb. 2,15.

Nina Schücker
Römisch-Germanische Kommission
des Deutschen Archäologischen Instituts
Palmengartenstraße 10–12
60325 Frankfurt
schuecker@rgk.dainst.de

Patrick Jung
Schloßstraße 9
55288 Udenheim
patrick.jung@lvr.de

Manuel Thomas
Erlenbachstraße 22
76764 Rheinzabern